H. Eccl. 841-L Wolf

6489

F 68/972

Digitized by Google

<36626506570013

<36626506570013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Eichsfeldische Kirchengeschichte

mit 134 Urkunden.

Von

Johann Wolf,

Kanonikus, der heil. Schrift Licent. und Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt.

(auf Kosten des Verfassers).

Göttingen,

gedruckt bey J. C. Baier, Universit. Buchdrucker.

1816.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
FISICA
UC MADRID

Digitized by Google

Dem

Hochwürdigsten Herrn,

Herrn

Carl Friederich,

Bischofe von Basinopel, Suffragan und Vikarius Generalis
des Hochwürdigsten Herrn Franz Egon Fürstbischofes
von Hildesheim und Paderborn,

Propsten des Domstiftes und der Collegiat-Kirche zum heil. Kreuz
zu Hildesheim,

Freyherrn von Wendt.

Meinem gnädigen Herrn

in tiefer Ehrfurcht geweiht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die am Ende des vorigen Jahrs angekündigte Eichsfeldische Kirchengeschichte erscheint nun so bearbeitet, wie es seit dem Januar bis in den October geschehen konnte. Die darauf verwandte Zeit muß ich hier bemerken, damit man nicht glaube, ich hätte Jahre lang an diesem Werke gearbeitet, und sollte wohl etwas Vollkommeneres liefern. Gesammelt habe ich freylich früher und später, wie sich mir die Gelegenheit darbot, hier Urkunden, dort Thatsachen in der Absicht, einstens Gebrauch davon zu machen. Ohne solche Sammlung wäre es mir auch unmöglich gewesen, eine Schrift, wie die gegenwärtige ist, binnen 10 Monaten zu Stande zu bringen.

Bey

Bey der Ausarbeitung hatte ich stets die Eichsfelder vor Augen und dachte nach, was diese, besonders die Herren Pfarrer von vaterländischen Religions- und Kirchensachen vorzüglich zu lesen wünschten; nach diesem Gesichtspunct wählte ich die Materialien und nahm von einigen Mehr, von andern Weniger. Dies erforderte auch die Rücksicht, welche ich auf meine vorigen in die Kirchengeschichte einschlagenden Schriften, als: Historische Abhandlung von den geistlichen Commissarien im Erzstift Mainz ꝛc. ꝛc. 1797, Diplomatische Geschichte des Peters-Stifts zu Nörten 1799, Geschichte des Klosters Steine 1800, Historische Nachrichten vom Kl. Worbes 1805, Kritische Abhandlung über den Hülfensberg 1808, Commentatio de Archidiaconatu Heiligenstadiensi 1809, Commentatio de Archidiaconatu Nortunensi 1810, und kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde 1815 nehmen mußte. Was darin ausführlich behandelt worden, durfte ich hier nur kurz berühren, doch nicht ganz auslassen, weil nicht alle Leser die erwähnten Schriften besitzen. Von denselben will ich noch bemerken, daß sie mehr als 380 Urkunden für die Eichsfeldische Kirchengeschichte enthalten, die Jedermann, der sich genauer mit ihr bekannt machen will, nicht ungern lesen wird.

Gleichwohl war mein Vorrath von solchen Urkunden noch nicht erschöpft, ich konnte daraus noch 134 Stücke wählen und der gegenwärtigen Geschichte beyfügen, um ihr den höchsten Grad der Glaubwürdigkeit zu geben. Ich habe sie vor vielen Jahren, aus den Registraturen des St. Martins-Stifts zu Heiligenstadt, der Klöster Gerode, Reifenstein, Annrode und Teistungenburg, entweder aus den Originalen, oder vidimirten Copien selbst abgeschrieben. Die über die

Re-

Reformation sprechenden habe ich größtentheils bey dem erzbischöflichen Commissariat zu Heiligenstadt, und einige zu Teistungen bey dem Herrn Kammerherrn von Westernhagen gefunden. In dem ehemaligen Mainzischen Regierungsarchiv würde ich weit mehrere gefunden haben, wenn man nicht einen Theil davon unter der Westphälischen Regierung, auf die unwürdigste Art verschleudert hätte. Bey denen Urkunden, die mir über die Reformation mitgetheilt worden sind, halte ich mich ganz genau an den Buchstaben, und hoffe dadurch dem Vorwurfe der Parteylichkeit, den man einem Katholischen Schriftsteller leicht machen möchte, zu entgehen; wer ihn mir dennoch machen will, der beliebe mir die Stelle, wo ich Partevisch seyn soll, mit dem Beweise anzuzeigen, damit ich sie verbessern, oder vertheidigen könne. Höchstwahrscheinlich liegen noch manche alte Papiere von Religionssachen, in den Archiven der Eichsfeldischen adlichen Familien verborgen; es sollte mich freuen, wenn sie jemand durch meine Geschichte veranlasset an das Tageslicht stellte; die Reformations-Geschichte würde gewiß dabey gewinnen.

Wo ich zu Erläuterung derselben mich auf Handschriften aus dem Jesuiten-Collegium und aus dem Kloster Reifenstein beziehe, da kann der Leser versichert seyn, daß sie von Zeitgenossen herrühren und aus den Originalen, die ich zum Theil vorzuzeigen bereit bin, abgeschrieben worden sind. Also kann über die Quellen, aus denen ich geschöpft habe, nicht der geringste Zweifel, oder Verdacht statt finden.

Wenn es Jemanden befremdet, daß meine Geschichte gerade mit dem Jahre 1802 geschlossen wird, so kann ich hierüber hinreichende Ursachen geben. Erstens ist dieß Buch schon merklich stärker, als ich es muthmaßlich angekündigt hatte;

hatte; und durfte nicht noch durch einen neuen Abschnitt vergrößert werden. Zweytens mit dem J. 1802, da das Kurfürstenthum Mainz aufhörte, fängt eine neue Epoche in der Eichsfeldischen Kirchengeschichte an, die auch ein eignes Buch verdient, wenn die bevorstehenden Aenderungen und Einrichtungen erst gemacht worden sind. Drittens fehlte es mir an den nöthigen Materialien von 1802 bis ins laufende Jahr, die mit der Zeit leicht können gesammelt und geordnet werden.

Digitized by Google

Inhalt der Geschichte.

I. Abschnitt.

	Seite
§. 1. Sind noch Spuren von dem Heydenthum vorhanden?	25
— 2. Einführung der christlichen Religion.	27
— 3. Aelteste Kirchen.	29
— 4. Kirchen aus dem eilften Jahrhundert	31
— 5. Stifter der Kirchen	33
— 6. Seelsorger	35
— 7. Gottesdienst	37
— 8. Ertheilung der heiligen Sacramente	39
— 9. Feyer- und Fasttage	45
— 10. Collegiat-Kirchen	48
— 11. Archidiakonate.	49
— 12. Bischöfliche Verrichtungen	50
— 13. Bischöfliche Gerichtsbarkeit.	53
— 14. Sitten des Volks	55
— 15. Zehntforderungen in Thüringen	59
	§. 16.

Digitized by Google

§. 16. Synode zu Erfurt 1074 wider die beweibten Priester. . . 63
— 17. Das alte Coelibatgesetz ist vom Anfange des eilften Jahrhunderts bis auf Gregorius VII. überall erneuert und bestätiget worden. 65

II. Abschnitt.

§. 18. Kloster Gerode. 71
— 19. Steine und Zelle. 73
— 20. Reifenstein und Beuren. 75
— 21. Ritter des heil. Lazarus zu Breitenbich . . 76
— 22. Teistungenburg, Annrode und Worbes. . . . 79
— 23. Schnelle Aufnahme der Klöster. . . . 82
— 24. Verfassung der Klöster 85
— 25. Privilegien der Klöster. 88
— 26. Neue Pfarreyen. 90
— 27. Verschiedene Aenderungen in kirchlichen Sachen. . . 93
— 28. Abschaffung des gemeinschaftlichen Lebens in den Stiftern. . 96
— 29. Sendgerichte. 99
— 30. Richter bey versammelten Capiteln. . . . 101
— 31. Officialgerichte. 103
— 32. Bedrückungen der Geistlichen. . . . 106
— 33. Ablässe. 108

III. Abschnitt.

§. 34. Stiftung vieler Vikarieen. Kalandsherren. . . . 110
— 35. Hospitäler. Siechen- und Peregrinen-Häuser . . 113
— 36. Erzbischöfliche Commissarien . . . 118
— 37. Vollmacht der Commissarien. 122

§. 38.

Digitized by Google

— 38. Bischöfliche Verrichtungen durch die Weihbischöfe von Mainz und Erfurt 127
— 39. Falsche Nachrichten von dem Hülfensberge. . . 130
— 40 Wahre Nachrichten von dem Hülfensberge . . 133
— 41. Einfluß der Universität zu Erfurt auf den Eichsfeldischen Klerus. 137
— 42. Verfall der Klöster. 140

IV. Abschnitt.

§. 43. Bauernkrieg auf dem Eichsfelde. . . . 145
— 44. Luthers Lehre aus dessen ersten Schriften. . . 150
— 45. Fortsetzung 154
— 46. Vertheidiger der katholischen Glaubenslehre. . . 160
— 47. Erste Protestanten auf dem Eichsfelde . . . 163
— 48. Des Erzbischofs Sebastian Bemühungen die katholische Religion zu erhalten. 167
— 49. Zustand der Religion von 1555 — 1574. . . 170
— 50. Visitation des Erzbischofs Daniel. 1574. Folgen davon. . 176
— 50. (51) Priester aus dem deutschen Collegium zu Rom. Jesuiten-Collegium zu Heiligenstadt. . . . 182
— 51. Religions-Begebenheiten unter dem Erzbischofe Wolfgang von 1582 — 1601. 186
— 52. Die Erzbischöfe Joh. Adam und Johann Schweikard fahren fort zu reformiren von 1601 - 1626. . . . 191
— 53. Bedrückungen der Geistlichkeit von 1631-1635. . . 198
— 54. Langsame Vollziehung des Pragischen Friedens. Kirchen und ihre Diener in der äussersten Noth . . . 206

Digitized by Google

V. Abſchnitt.

§. 55. Vollſtreckung des weſtphäliſchen Friedens. Die Religion lebt wieder auf. 212

— 56. Anſtalten zur Bildung guter Geiſtlichen. Kirchen-Viſitationen im Eichsfelde. Kirchenordnung für das ganze Erzſtift. . 215

— 57. Verdienſte der Erzbiſchöfe Anſelm Franz und Lotharius Franz um das Eichsfeld von 1679-1729. 220

— 57. (58) Verordnungen und Stiftungen von 1729-1774. . . 225

— 58. (59) Einige Denkwürdigkeiten aus der Regierung des Kurfürſten Friedrich Carl Joſeph. 232

Digitized by Google

Verzeichniß
der Herren Subscribenten.

Herr von Aken, Pfarrer zu Deune.
— Adam, Schullehrer und Franz Petri.
— Arand, Dr. der Theologie, Pfarrer zu Naumburg.
— Aschof, Pfarrer zu Wolbrandshausen.
— Backhaus, Pfarrer in Niederorschel.
— Banniza, Canonikus zu Nörten.
— Barkefeld, Ben. Ord.
— Barthel, Caplan zu Dingelstädt.
— Becker, Pfarrer zu Rohrberg.
— Beckmann, Commissariats-Assessor zu Heiligenstadt.
— Beetz, Postmeister zu Stadtworbis.
— Benzing, Pfarrer zu Rolshausen.
— Bertold, Apotheker in Duderstadt.
Bibliothek zu Göttingen.
—— Königliche zu Hannover.
—— des Königl hohen Consistoriums zu Hannover.
—— zu Hildesheim bey dem Dom.
—— zu Hildesheim bey dem Josephinum.
Herr Billigmann, Schullehrer zu Jützenbach.
— Bock, Pfarrer zu Giboldehausen.
— Bögner, Probst zu Nörten und erzbischöflicher geistlicher Rath.
— Böning, Kaplan zu Fuhrbach.
— Breidenbach, Pfarrer zu Kelle.
— Breidenbach, Prof. und Kaplan in Duderstadt.
— Brick, Oberförster zu Reifenstein.
— Conradi, Beneficiat zu Lindau.
— Deenen, Pfarrer in Nörten.
— Diderich, Caplan zu Duderstadt.
— Diegmann, Dechant und Pfarrer in Kreutzeber.
— Dirk, Pfarrer in Silberhausen.
— Dornieden, Prof und Kaplan zu Duderstadt.
— Drößler, Dechant und Pfarrer zu Kirchgander.
— Eckhard, Pfarrer zu Rüdershausen und Assessor des Commissariats zu Duderstadt.
— Eckhard, Kaufmann zu Nieder-Orschel.
— Eibes, Pfarrer zu Rustefeld.
— Engelhard Pfarrer zu Heynrode.
— Engelhard, Kaplan zu Nörten.
— Engelke, Rendant in Duderstadt.
— Engelke, Kaufmann in Duderstadt.
— Erdmer, Pfarrer und Professor in Fritzlar.
— Feldmann, Pfarrer zu Effelder.
— Ferrare, Commissarius und Pfarrer in Fritzlar.
— Franziscaner zu Stadtworbes.
— Friederich, katholischer Pastor in Göttingen.
— Frohne, Professor zu Heiligenstadt.
— From, Pfarrer zu Berntrode.

Digitized by Google

Herr From, Cist. Ord.
— Fuhlrott, Pfarrer zu Seulingen.
— Gasmann, Pfarrer in Birkefeld.
Jungfer Gasmann, Cist. Ord.
Herr Gerbode, Justizcommissarius zu Stadtworbes.
— Gerling, Pfarrer in Martinfelde.
— Germershausen, Pfarrer zu Hübstädt.
— Germershausen, Justiz-Commissarius in Duderstadt.
— Germershausen, Pfarrer in Bernshausen.
— Gödecke, Pfarrer in Diedorf.
— Goldmann, Pfarrer zu Geisleden.
— Goslar, Pfarrer zu Neustadt.
— Groß, Kaufmann in Dingelstädt.
— Groß, Kaplan in Berntrode.
— Großheim, Pfarrer zu Heiligenst. bey d. Aegidien-Kirche.
Freyherr von Gudenau, Dom-Capitular zu Trier und Hildesheim.
Herr Gunkel, zu Leinefeld, Handelsmann.
— Gunkel in Dingelstädt, Kaufmann.
— Haber, Kreis-Secretair.
— Hackethal, Pfarrer zu Rnhmspring.
— Hagedorn, Pfarrer zu Mackenrode.
Freyherr von Hagen, Kammerherr zu Heiligenstadt.
Herr von Hagen, Dr. der Arzney zu Duderstadt.
— von Hagen, Rechtsgelehrter zu Duderstadt.
Se. Excellenz, Herr August Wilhelm Carl, Graf von Hardenberg. 4 Exemplare.
Herr Hartmann, Ober-Landgerichtsrath von Duderstadt.
— Hase, Pfarrer zu Schachtebich
— Heiland, Registrator zu Duderstadt.
— Heimbrod, Kaplan zu Lengefeld.
— Helmold, Prediger in Winzingerode.
— Henniges, Pfarrer in Seeburg.
— Hentrich, Stadt- u. Landger.-Assessor zu Duderstadt
— Hersemeyer, Schultheiß zu Breitenbach.
— Hesse, Ludwig zu Duderstadt.
— Hey, Pfarrer in Wüstheuterode.
— Heydenblut, Pfarrer in Hohengander.
— Hofmann, Regierungsrath zu Duderstadt.
— Holzhausen, Canonicus zu Mörten.
— Hottenrott, Pfarrer zu Beuren.
— Hottenrott, Pfarrer in Gernrode.
— Hübner, Dechant und Pfarrer zu Breitenworbes.
— Hühnermund, Dechant und Pfarrer in Steinbach.
— Hülsemann, Dr. der Philosophie und Schul-Rector zu Osterode.
— Hug, Postmeister in Dingelstedt.
— Jäger, Dechant und Pfarrer zu Dingelstedt.
— Jagemann, Pfarrer zu Küllstedt.
— Kachel, Dr. der Arzney in Breitenworbes.
— Kachel, Pfarrer zu Breitenbach.

Digitized by Google

Herr Kanne, Vikarius zu Nörten.
—— Kanngießer, Dechant und Pfarrer zu Simerode.
—— Kellner, Dechant und Pfarrer zu Groß-Bartloff.
Jungfer Aloysia Kellner, Ben. Ord.
Herr Kirchner, Pfarrer zu Gerbichshausen.
Die Pfarrey Kirchworbes.
Herr Klaproth, Pfarrer zu Wiesenfeld.
—— Kleekam, Kaufmann zu Stadtworbes.
—— Kleinberg, Pfarrer zu Bischoferode und Dechant.
Freyherr von dem Knesebeck, Auditor bey der Justitz-Canzley zu Hannover.
Herr König zu Duderstadt.
—— Kopp, Pfarrer zu Lengefeld.
—— Kreuzkampf, Pfarrer zu Rennshausen.
—— Lahmann, Prediger in Bühle.
—— Lauenstein, Prediger in Großen-Rode.
—— Leibeke, Pfarrer in Lindau.
—— Leineweber, Pfarrer zu Jützenbach.
—— Leineweber, Pfarrer zu Wendehausen.
—— Lembke, Dr. der Arzney u. Land-Physik. zu Duderst.
—— Lillinger, Pfarrer zu Berlingerode.
—— Lingemann, Commissariats-Assessor und Schul-Director zu Heiligenstadt.
—— Löffler, Abt in Reifenstein. 2 Exemplare.
—— Lotze, Pfarrer in Kleinbartloff.
—— Ludolf, Professor zu Heiligenstadt.
—— Macke, Dechant und Pfarrer zu Desingerode.
—— Mande, Pfarrer zu Kalteneber.
—— Maring, Pfarrer zu Udra.
—— Mecke, Kaufmann zu Niederorschel.
—— Meissing, Pfarrer zu Birkungen.
—— Meyer, Pfarrer zu Riftungen.
—— Moneke, Pfarrer zu Teistungen.
—— Montag, Schullehrer zu Bischoferode.
—— Morick, Einnehmer zu Duderstadt.
—— Müller, Pfarrer in Bickenriede.
Frau Müller, Abtissinn zu Neustadt.
Herr Müller, Kaplan zu Wessenborn und Lüderode.
—— Nels, Pfarrer zu Calmerode.
—— Nicolai, Pfarrer zu Ober- und Nieder-Lustadt und Weingarten bey Landau
—— Nolte, Pfarrer zu Stadtworbes.
—— Nolte, Pfarrer zu Wingerode.
—— Nolte, Pfarrer zu Günterode.
—— Osburg, Pfarrer zu Erschhausen.
—— Panse, Postverwalter und Apotheker zu Nörten.
—— Pfaffenrott, Assessor des Stadt- und Landgerichts zu Duderstadt.
—— Pudenz, reitender Förster zu Leinefeld.
—— Recke, Rechtsgelehrter zu Duderstadt.
—— Reinold, Pfarrer zu Beberstedt.
—— Rheinländer, Kaplan zu Wingerode.

Digitized by Google

Herr Rindermann, Pfarrer zu Rengelrode.
— Rink, Dechant und Pfarrer zu Neuendorf.
— Ringleb, Assessor des Stadt- und Landgerichts zu Stadtworbes.
— Rudolf, Förster in Breitenworbes.
— Rudolf, Pächter in Deune.
— Rüdiger, Syndicus zu Duderstadt.
— Rühl, Dechant und Pfarrer zu Bilshausen.
— Salfeld, Abt zu Lockum
— Salzmann, P. Herculanus, Franciscaner.
— Schäfer, Pfarrer zu Oberfeld und Assessor des Commissariats zu Duderstadt.
— Schaub, Ben. Ord.
— Schlosser, Regierungs-Calculator zu Erfurt.
— Schmalstieg, Kaplan zu Desingerode.
— Schneider, Dechant und Pfarrer zu Nordhausen.
— Schneider, Pfarrer zu Nesselrede.
— Schollmeyer, Dechant und Pfarrer in Fuhrbach.
— Schwert, Kaplan zu Breitenworbes.
— Schwiening, Prediger zu Sudershausen.
— Seeland, Pfarrer in Eulingerode.
— Seese, Pfarrer zu Immingerode.
— Solf, Assessor beym Land- und Stadtgerichte zu Stadtworbes.
— Sombart, Regierungs-Rath zu Cöln.
— Sommer, Pfarrer zu Pfaffschwende.
— Spieß, Dechant und Pfarrer zu Geismar.
— Stange, Prof. und Kaplan zu Duderstadt.
— Stolze, Schultheiß zu Deune.
— Strecker, Schultheiß in Dingelstedt.
— Strecker, Amts-Chirurgus zu Stadtworbes.
— Teitzel, Pfarrer in der Strut.
Freyherr von Uslar, Hofrath zu Hannover.
— — Uslar, Hofjunker zu Hannover.
Herr Vocke, Pfarreyverweser in Helmsdorf.
— Vollmer, Commissariats-Secretair und Kaplan zu Gerbelingerode
— Wagner, Kaplan zu Nordhausen.
— Wedemeyer. Oberamtmann zu Catlenburg. 2 Expl.
— Wegerich, Propst zu Beuren.
— von Wehren, Commissariats Assessor zu Duderstadt.
— von Wehren, Johann Gottfried, zu Duderstadt.
— Wehr, Cist. Ord.
— Weidner, Pfarrer in Heuten.
— Weinrich, Pfarrer in Krebeck.
Freyherr von Westernhagen, Kammerherr in Teistungen.
— — Westernhagen, Rittmeister zu Duderstadt.
Herr Wiederhold, Kaplan zu Küllstedt.
— Würschmitt, b. R. d. erzbischöfl Commissarius und Pfarrer zu u. l. Frau in Heiligenstadt.
— Wüstefeld, Pfarrer zu Westhausen.
— Zander, Propst zu Zelle.

Digitized by Google

Sind die heiligen Aureus und Justinus auf dem Eichsfelde bey dem Dorfe Rustefeld ums J. 451 gemartert worden?

Vorläufige Abhandlung.

In dem ersten Bande der politischen Geschichte des Eichsfeldes S. 3 bis 10, und in der Geschichte der Stadt Heiligenstadt S. 8 und ff. auch S. 176 bis 179 habe ich zwar die alte Sage, daß Dagobert, ein fränkischer König auf der alten Burg bey Heiligenstadt gewohnet, die Reliquien der heil. Aureus und Justinus *) durch ein an ihm geschehenes Mirakel gefunden, und hierauf die Stiftskirche sammt der Stadt gebaut habe, widerlegt; aber dadurch ist noch nicht entschieden, ob gedachte Heiligen auf dem Eichsfelde, oder zu Mainz den Märtyrer-Tod gelitten haben.

Auch

*) Der erste war Bischof von Mainz, der zweyte soll sein Diakon gewesen seyn.

Digitized by Google

Auch ohne Dagoberts Geschichte könnten Aureus und Justinus ihr Blut bey uns vergossen haben, und ihre Gebeine könnten von einem Andern gefunden worden seyn. Dieses verdient genau untersucht zu werden, da es die Mainzer verneinen, die Eichsfelder hingegen, besonders die Stiftsgeistlichen zu Heiligenstadt fest geglaubt haben. In ihrem Glauben stärkte sie aufs neue am Ende des siebzehnten Jahrhunderts P. Johann Knackrick, ein Jesuit von und zu Heiligenstadt, als er seinen Ordensgenossen zu Antwerpen zum III. Tom des Junius, alles was er irgend von den heil. Aur. und Just. finden konnte und den Heiligenstädtern günstig war, zusammen suchte und zum Einrücken mittheilte. Außer den Urkunden und Nachrichten, die beym 16ten Junius unter dem Titel: Danielis Papebrochii Commentarius de Sanctis Martyribus Aureo Episcopo Moguntino etc. et justino diacono abgedruckt sind, schickte er dem P. Daniel am 10 Jun. 1698 einen weitläuftigen Aufsatz, worin er 10 wichtige Gründe für seine Meinung anführt, durch welche er über die Mainzer zu siegen glaubte. Da ich eine Abschrift davon besitze, so will ich den Inhalt eines jeden Grundes kurz anführen und meinen Gegengrund hinzufügen, damit der Leser sogleich das Urtheil darüber fällen möge. Man wird diese Abhandlung nicht unzweckmäßig finden, da manches kirchliche Alterthum darin erläutert wird.

I.

Den ersten Grund für seine Behauptung glaubt P. Knackrick in der Schenkungs-Urkunde des Kaisers Heinrich des II. von 1022 zu finden, nach deren Inhalt dieser auf die Fürbitte seiner Gemahlinn Kunegund und des Mainzischen Erzbischofs Aribo, dem Münster zu Heiligenstadt eine Hufe Land und zwey Höfe in Geisleden schenkt, weil die kostbaren Leiber der Märtyrer Aureus und Justinus in demselben ruheten a). Man darf aber die Worte: pretiosa corpora hier nicht im engen Sinne, sondern im weitern, in der Geschichte gebräuchlichen Verstande,

a) Polit. Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. II.

ſtande, für einige oder mehrere Theile des Leibs nehmen. Schon der heilige Baſilius in ſeiner Rede auf die heiligen 40 Märtyrer ſchrieb: es heiße zwar, ſie ruheten in verſchiedenen Städten, dies ſey aber nur von gewiſſen Theilen ihrer Leiber zu verſtehen *b*). Und Theodoretus bezeugt, daß man auch kleine Reliquien einen Leib zu nennen pflege *c*). Dieſen Sprachgebrauch haben die Nachkommen beybehalten, wovon ich nur ein Beyſpiel von den Reliquien der heiligen Sergius und Bachus beybringen will, von welchen nur ein Theil nach Weißenburg im Elſas gekommen iſt, der gleichwohl Leiber genannt wird *d*).

Die Art die Reliquien der heiligen Aureus und Juſtinus in Heiligenſtadt aufzubewahren, zeigt deutlich an, daß ihre Leiber nie ganz hier geweſen ſind. Denn ſie ſind nicht in einem Sarge oder in einem andern Behältniſſe beyſammen, ſondern immer vertheilt ſtückweiſe aufbewahrt worden. Ein Theil iſt in einer ungeheuer großen Bildſäule die Geißlung Chriſti vorſtellend, gefunden worden, welche nachher auf erzbiſchöflichen Befehl ihrer unförmlichen Geſtalt halber, aus der Stifts-Kirche weggeſchafft worden iſt *e*). Andere Theile waren in zweyen Bruſtbildern eingeſchloſſen, wovon eins

---

b) Ut ſcribit Baſilius oratione in 40 Martyres, toti Martyres 40 dicebantur tunc eſſe in variis urbibus, quia quaelibet civitas habebat partem eorum.

c) Cum triumphantium Martyrum templa ingredimur, ſciſcitari ſolemus, quis vocatur, qui in Theca conditus eſt: et quibus res nota eſt, reſpondent, Julianum fortaſſe Martyrem, aut Romanum, aut Timotheum. Et quamvis ne integra quidem ibi ſint corpora, ſed perexiguae Reliquiae communi tamen nomine etiam corpus appellamus. Epiſt. 130. ad Timotheum Epiſcopum.

d) . . . quem ſacroſancti cineres adornant Somata (corpora) Sancta. Hymn. in SS. Sergium et Bacchum apud Caniſium antiq. Lect. T. II. p. 78. Edit. Antwerp. 1725.

e) Papebr. Comment. de SS Aureo et Juſt. p. 47.

Digitized by Google

eins einen Bischof, das andere einen Diakon vorstellte *f*). Ueber dieß haben in einem marmornen Kästchen so kleine Stücke von Gebeinen gelegen, wie man sie in die Altäre bey der Weyhung legt *g*). Letzlich hat das Stift die meisten und beträchtlichsten Reliquien in einem schönen Kasten aufbewahrt, der am sechzehnten Junius jährlich in der Prozession mitgetragen wurde. Das Verzeichniß davon ist in der Geschichte von Heiligenstadt zu finden *h*).

Da nun diese Reliquien alle zusammen genommen bey weitem nicht Einen, viel weniger zwey Leiber ausmachen: so müssen sie entweder von Mainz hieher gebracht worden seyn, oder die Heiligenstädter müßten ihre heiligen Leiber beynahe ganz nach Mainz verschenkt haben. Wer will letzteres glauben? Für das Erstere sprechen folgende unleugbare That-Sachen: 805, als Riculf, Erzbischof von Mainz das Albanskloster stiftete, ließ er außer den Gebeinen des heiligen Albans, auch die der Heiligen Aureus und Justina in die neue Kirche bringen *i*). Im Jahr 819 legte der Erzbischoff Haistulf Reliquien von den heiligen Aureus und Justinus in den Altar des heiligen Clemens, bey dessen Einweihung in der Kloster-Kirche zu Fuld, welche er entweder selbst von Mainz mitgebracht, oder der Abt von Fuld sich dort ausgebethen hatte. Denn der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte Raban, welcher mit zugegen gewesen war, und Verse auf den Clemens-Altar gemacht hatte *k*), schrieb in seinem Martyrologium beym 16ten Junius: Et in civitate Moguntiaca, passio S. S. Aurei Episcopi et Justinae sororis ejus, qui ab Hunnis vastantibus praedictam civitatem in ecclesia occisi sunt. Er hatte es auf Ersuchen des Abts Ratleich von Seligenstadt, aus alten Schriften und damahligen mündlichen Ueberlieferungen zusammengetragen

f) ibid. *g*) ibid. p. 45.

h) S. 130. *i*) Papebr. l. c. p. 32.

k) Rabani Mauri oper. T. VI. edit. colon. p. 214.

Digitized by Google

getragen *l*), und er würde nicht Mainz als den Marter-Platz des heiligen Aureus angegeben haben, wenn er von Dagoberts Geschichte zu Heiligenstadt, die ihm nicht hätte unbekannt seyn können, etwas gehört hätte. Die dritte Thatsache ist, daß im Jahr 935 der Erzbischof Hildebert die Gebeine von zehn Bischöffen, die vor dem heiligen Bonifacius gelebt hatten, in die Albans-Kirche gebracht und neben den Särgen der heiligen Aureus und Justina beygesetzt hat, wie dieses Siegehard bezeuget *m*). Dessen Zeugniß, ob er gleich erst am Ende des 13ten Jahrhunderts schrieb, ist um so glaubwürdiger, da gerade im 10ten Jahrhundert zwey gelehrte Geschichtschreiber Johannes 925, und Theodorikus 985 im Albans-Kloster lebten, aus derer hinterlassenen Schriften Siegehard schöpfen konnte. Johannes hat eine Geschichte der Erzbischöffe von Mainz bis auf Hildebert geschrieben *n*), folglich muß er auch von dem Erzbischoff Rieulf Meldung gethan haben; Theodorikus aber hat die Lebensbeschreibungen der folgenden Erzbischöffe bis auf seine Zeit fortgesetzt *o*).

Alles dieses wird dadurch bestätigt, daß im Jahr 1137 am 3ten May die Reliquien der heiligen Aureus und Justina in der Albans-Kirche gefunden worden sind, da man das alte Pflaster aufgehoben hat, um ein neues zu machen. Bey dieser so merkwürdigen Auffindung waren die sämmtlichen Geistlichen des Albans-Klosters zugegen, und der damahlige Abt Werner berichtete sie sogleich dem Erzbischoff Adelbert I., der damahls im Kloster Walkenried war, mit dem Wunsche, er möchte selbst nach St. Alban kommen, und als Erzbischoff die hier geschehene Wunder bestäti-

---

l) Tu autem, quia plurima scripta antiquorum invenisti et legisti, per ea etiam hoc parvum opusculum examinans utile legentibus, quomodo possis, facias etc. Mabillon Anal. vetera T. IV. p. 326.

m) Apud Papebroch. l. c. p. 33.

n) Trithem. Annal. Hirsaug. ad an. 925.

o) Trithem. l. c. ad an. 985. p. 127.

Digitized by Google

bestätigen *p*). Der Mönch Goswin zeichnete sie gleich auf, wie sie bey den Bollandisten zu lesen sind *q*). Der Erzbischof Adelbert der II. that ihrer im folgenden Jahr auch Meldung *r*), und der Abt Werner machte 1145 eine besondere Stiftung, um den Tag der heiligen Aureus und Justina desto feyerlicher zu begehen *s*). Am Ende des 13ten Jahrhunderts 1297 wurden ihre Reliquien mit großer Feyerlichkeit, wobey auch das Dom-Kapittel erschien, aus der Erde erhoben und auf den Albans Altar gestellt. Hierauf verehrten die Albaniter den Arm der heiligen Justina in die Dom-Kirche *t*), ihr Haupt, wie auch einen Theil von dem Arm des heiligen Aureus hat sich der Kaiser Carl IV. im Jahr 1354 ausgebeten *u*). Hier darf ich nicht vergessen, daß von alten Zeiten her eine Vikarie zu Ehren der heiligen Aureus und Justina in der Albans-Kirche gestiftet war, die bis zur Aufhebung des Ritterstifts fortgedauert hat *v*).

II.

P. Knackricks zweyter Grund ist das noch im Chor befindliche Grabmahl der heiligen Aureus und Justinus.

---

p) Papebr. l. c. p. 15. *q*) ibid. p. 15-31.

r) Reuters Albansgulden. Urk. N. VII.

s) Festum igitur beatorum martyrum Aurei et Justine de bonis in grundaha sitis, partim a nobis acquisitis, partim a fratre nostro Sanzone nobis collatis, solenniter statuimus celebrari XXX solidis fratribus ad charitatem ipsa die denominatis ex quibus sexaginta pauperes singuli singulos denarios accipiant: scilicet in natali domini, in pascha, in pentecoste, in festo S Aurei et Justinae etc. Ex dispositione Werneri Abbatis an. 1145. Helwich Chron. S. Albani apud Joann. Rer. Mogunt. T. II. p. 749.

t) Papebr. l. c. p. 35.

u) In Moguntia Aurei Archiepiscopi et martyris, cujus partem bracchii Carolus Rex (IV) obtinuit in monasterio S. Albani in Moguntia et decoratum dedit ecclesiae Pragensi. Eadem die Justinae virginis et martyris sororis S. Aurei, cujus caput in eodem monasterio obtinuit Carolus, et dedit ecclesiae pragensi. Ita Martyrologium Pragense XVI. Kal. Jul.

v) Reuters Albansgulden Urk. N. XIV. p. 80 u. in d. Gesch. S. 253

Digitized by Google

nus *). Es beweißt aber nicht mehr und nicht weniger, als daß Gebeine von ihnen da ruhen, keines Wegs aber daß gedachte Heilige ihr Blut hier vergossen, oder ihre Leiber gefunden worden sind. Denn es sind nur zu viele Beyspiele vorhanden, daß man bey Versetzung heiliger Reliquien entweder gleich, oder später solche Denkmähler darauf gesetzt hat, wovon ich nur einige anführen will. Als Raban, der Abt zu Fuld die Gebeine der heiligen Märtyrer Januarius und Magnus im Jahr 838 in das Kloster Holz-Kirchen versetzen wollte, bat er den Bischof Humbrecht von Würzburg, in dessen Sprengel Holz-Kirchen liegt, dahin zu kommen und dieser Feyerlichkeit beyzuwohnen. Humbrecht kam, die Reliquien wurden in einer steinernen Kiste im Chore neben dem Altare eingesenkt, und Raban ließ ein mit Gold und Silber geschmücktes Denkmahl darauf setzen w). Ein ähnliches Grabmahl, aber lange nach der Versetzung ist den heiligen Adelarius und Eobanus in dem Marienstift zu Erfurt errichtet worden. Das zu Heiligenstadt befindliche ist auch aus spätern Zeiten, sonst hätten die Stifts-Geistlichen nicht nöthig gehabt, mehrere Tage hindurch im Chore zu suchen, da sie die Reliquien der heiligen A. und J. zum zweyten Mahl, wie man vorgiebt, ausgraben wollten x).

III.

Für den dritten Beweisgrund wird angeführt, daß schon im 9ten Jahrhundert ihre Reliquien hier verehrt wurden, aber weit mehrere als jetzt, und daß die zweyte Stifts-Kirche von Opfern und Geschenken gebauet worden sey. Die Verehrung der Reliquien der heiligen A. und J. zu Heiligenstadt im 9ten Jahrhundert wird ohne einigen Grund behauptet, da niemand weiß wann, und unter welchem Erzbischofe sie hieher gekommen sind.

---

w) Schannat dioeces. Fuld. p. 96.

x) Apud Papebr. l. c. p. 13. de exhumatione et translatione sacrarum reliquiarum Aurei et Justini.

*) Es ist bey Papebroch a. a. O. S. 14 in Kupfer gestochen zu sehen.

Digitized by Google

sind. Denn erst im Jahr 1022 erfahren wir, daß sie zu Heiligenstadt waren. Wahrscheinlich hat Aribo, oder derjenige uns unbekannte Erzbischof, unter welchem das dortige Stift seinen Anfang genommen hat, diesem mehr Ansehen zu verschaffen, es mit den Reliquien von beyden Heiligen versehen. Wenigstens ist dieses glaubwürdiger, als daß ein Erzbischof dieselben, obgleich Dagobert ihnen zu Ehren die erste Kirche gebauet hatte, obgleich sie noch im neunten Jahrhundert vorzüglich darin verehrt wurden, als Kirchenpatrone abgesetzt und den heiligen Martin vor dem Jahr 1022 eingesetzt habe *). Dann fällt alle Muthmaßung, als wenn ein Theil von den Reliquien des heiligen Justinus von Heiligenstadt nach Corvey und Hersfeld gekommen wären, völlig hinweg. Die Corveyer haben im Jahr 891 den Leib des heiligen Justin aus Frankreich y) und das Haupt von dem Kaiser Otto I. 949 erhalten z). Ueber die Hersfeldischen Reliquien führt Brower ein altes Register an; darin steht unter andern: S. Justinus sacerdos et Martyr totus corporaliter presens a). Daraus sieht man, daß es mehrere Heilige dieses Namens gibt, ein Umstand den P. Knackrick nicht bedacht hat.

Was man von dem Kirchenbau, von Opfern und Geschenken des Volks, die bey der Erhebung der Reliquien gefallen wären, vorgibt,

---

y) Corpus S. Justini martyr. e francia in monasterium nostrum delatum cum magna processione. Vid. Translationem S. Justin in nova Corbeja ex chron Corbej. ad an. DCCCXCI.

z) Gertnus Abbas Corbej. accepit ab Ottones rege caput S. Justini martyris et addidit corpori in monasterio nostro cubanti ad an. DCCCCXLIX.

a) Antiq. Fuld. l. II. c. XII. p. 153.

*) Mireris tamen oportet, quod Heiligenstadienses consenserint, ut renovata ecclesia, quae pretiosa adhuc pignora tenebat, veteres patronos e titulis ecclesiae Rabanus tolleret, ecclesiamque non ultra a SS. Aureo et Justino, ut antea, sed a S. Martino qualis usque nunc audit, nuncuparet et dedicaret. Severus Mog. Eccles. p. 46.

Digitized by Google

vorgibt, ist falsch, und die Erhebung selbst ist von dem Legende-Macher erdichtet. Er bestimmt das Jahr nicht, wann sie soll geschehen seyn, und schreibt, daß mehrere Bischöffe, Aebte, Pröbste und Dechante zugegen gewesen wären. Warum nennt er keinen Bischof? Woher sind die Aebte und Pröbste gekommen, da im zwölften Jahrhundert nur zwey Abteyen, und kein einziges Frauen-Kloster auf dem Eichsfelde war? Um die Erhebung desto glänzender zu machen, sind alle Blinde, Taube, Stumme, Lahme, Gichtbrüchige u. s. f. nach der Legende an selbigem Tage geheilt worden. Mit dem Gelde warf das in unglaublicher Menge herbeyströmende Volk so um sich, daß man nur den Huth hinhalten durfte, um ihn voll zubekommen *b*), wo mögen doch die Leute so viel Geld her bekommen haben? Es war im 11ten Jahrhundert noch so rar, daß ein fetter Ochse nur 5 Schillinge galt.

Nicht im 10ten oder 11ten, sondern nach der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts war die Kirche so baufällig, daß sie den Einsturz drohte. Die Stiftsgeistlichen suchten bey den Eichsfeldischen Klöstern um Unterstützung an, die zwar der damaligen schlechten Zeiten halber, nicht mit Geld helfen konnten, aber doch ihrer guten Werke alle diejenigen theilhaftig machten, welche eine Beysteuer zum vorhabenden Kirchenbau geben würden *c*). Der Erzbischof Werner ermahnte alle seinem Sprengel untergebene Christen, etwas dazu beyzutragen, und ertheilte den Wohlthätern, die zugleich reumüthig beichten würden, 40 Tage Ablaß von ihren Bußen, ohne einige Meldung von den heil. A. und F. zu thun *d*). Daß man weit und breit um ähnliche Ablaßbriefe gebeten habe, sieht man daraus, daß die Bischöfe von Culm, von Massau nebst denen von Merseburg und Halberstadt solche ertheilt haben *e*).

IV.

Der vierte Beweis wird von dem Namen Heiligenstadt genommen, welcher ohne die Geschichte Dagoberts anzunehmen,

b) Apud Papebr. l. c. p. 13.
c) Ibid. p. 41. *d*) Ibid. *e*) Ibid.

Digitized by Google

men, nicht wohl zu retten wäre. Hier darf ich den Lesern nur auf meine Geschichte von Heiligenstadt S. 9. 10. 11. verweisen, wo ich durch mehrere Beispiele dargethan habe, daß auch versetzte Reliquien manchen Oertern ihren ersten Namen geändert, und den Zusatz heilig veranlaßt haben.

V.

Der fünfte Beweis beruht auf dem hohen Alterthum der Heiligenstädtischen Kirche und der Stadt selbst, wovon kein anderer Stifter als Dagobert angegeben werden kann. Wie alt soll denn die Kirche seyn? Doch nicht älter, als die Kirchen zu Amöneburg, Fritzlar, Erfurt und Ordorf, die der heil. Bonifacius erst ums J. 732, nachdem er einen Theil der Hessen und Thüringer zum christlichen Glauben bekehrt hatte, gebauet hat. Damals war unser Vaterland noch ganz heidnisch, und es ist wahrscheinlich noch 20 Jahr so geblieben. Können wir auch den eigentlichen Stifter nicht angeben, so folgt daraus nicht, daß sie Dagobert, weil ihm die Historie mit allen ihren Denkmälern widerspricht, schon in dem J. 638 gegründet hat. Nebst Heiligenstadt werden wenigstens noch einige eben so alte Kirchen auf dem Eichsfelde errichtet worden seyn: hat diese auch Dagobert errichtet? Die Verborgenheit des Stifters schadet dem Alterthum einer Kirche nicht. Das Alterthum von Heiligenstadt, als Stadt betrachtet, reichet nicht über das Jahr 1227 hinaus *f*), um welche Zeit mehrere Städte in der hiesigen Gegend empor kamen. Hätte P. Knackrick sich um den Ursprung der Städte in Deutschland besser erkundigt, so würde er sich gehütet haben, Heiligenstadt im siebenten Jahrhundert zu einer Stadt zu machen.

VI.

Sechstens bezieht sich P. Knackrick auf die oft erwähnte Legende. Er hätte besser gethan wenn er davon ganz still geschwiegen

f) Geschichte von Heiligenstadt S. 16.

Digitized by Google

gen hätte; so elend und erbärmlich ist sie; aber das Vorurtheil von der Dagobertischen Geschichte, wovon er eingenommen war, verblendete ihn so stark, daß er das Erdichtete, das Falsche, Unglaubliche und selbst das den Stiftsurkunden Widersprechende darin nicht sah. Nur einige Proben. Der Legendemacher läßt den Präfect des Attila mit einem großen Gefolge den beyden Heiligen, weil sie zu Mainz von den Wächtern aus dem Kerker waren entlassen worden, nachsetzen; überall in Städten und Dörfern, mit Bezeichnung ihrer Kleider erkundigt er sich nach ihnen, bis er nach 5 Tagen bey einem adlichen Herrn auf dem Rusteberg ankömmt und erfährt, daß sich die Flüchtigen im Dorfe Rustefeld aufhalten. Hier mußte sogleich der Schmidt 2 Paar Schuhe, inwendig mit Stacheln versehen, verfertigen und ihnen anziehen, die sie aber gar nicht verletzten. Nun ließ der Präfect 2 Helme von Eisen glühend machen, und ihnen mit Hämmern auf den Kopf einschlagen; auch diese verbrannten ihnen kein Haar, sondern fielen kalt auf die Erde. Der dritte Versuch sie vom Glauben abwendig zu machen, bestand darin, daß sie mit Ketten an 2 Bäume im Walde, worin lauter wilde Thiere waren, angeschmiedet wurden, um des Nachts von diesen zerrissen zu werden. Allein keines rührte sie an, vielmehr sahen die auf den Bäumen sitzenden Wächter 2 große Kerzen die Nacht hindurch brennen, und hörten die Engel mit den Heiligen beten. Endlich ließ der Präfect beyde enthaupten, nachdem sie Gott gebeten hatten, er wolle diejenigen, die sie verehren würden, an Leib und Seele segnen, welches ihnen auch durch eine Stimme von oben herab zugesagt worden ist. Der Verfasser beschließt seine Legende mit dem, was der Präfect auf dem Rückwege nach Mainz gesprochen, und wie er 2 der Seinigen habe umbringen lassen, weil sie auf die im Walde gesehenen Wunder sich unterwegs für Christen erklärt hätten. Dieß weiß er so gut, als wenn er dabey gewesen wäre, alles gehört und mit angesehen hätte g). Es gehört ein guter Magen dazu, solche Brocken zu verdauen.

VII.

g) Papebr. p. 8. 9.

VII.

Siebentens gründet man sich auf das Fest der heiligen A. und J., das schon vor Willigis Zeiten, im Chor und in der Stadt soll gefeyert worden seyn. Ich zweifle sehr daran, ob vor dem dreyzehnten Jahrhundert dieses Fest statt gehabt habe. Denn als der Cardinal Hugo 1253 denjenigen 40 Tage Ablaß ertheilte, die auf die 4 Marienfeste, auf Martinustag und die Kirchweihe, die Stifts-Kirche andächtig besuchen würden, läßt er A. und J. Tag aus *h*). Ein bedenklicher Umstand. Gegen das Jahr 1280 verlegte der Erzbischof Werner die Kirchweihe von dem ersten November auf A. und J. Tag *i*); warum that er dieses, wenn selbiger Tag ohnehin schon feyerlich begangen wurde? jedoch hilft es der Heiligenstädtischen Sage gar nichts, wenn das A. und J. Fest auch noch so alt wäre, weil die Bischöfe in älteren Zeiten solche Tage feyerlich begehen ließen, an denen sie beträchtliche Reliquien versetzt oder erhalten hatten. So machte Rachio, Bischof von Straßburg 810 den 7ten November zum Feyertag, weil er an diesem den Leib des heiligen Florentius nach Haslach versetzt hatte *k*). Und da Hildebrand Bischof von Halberstadt, durch den Bischof Adalbero von Metz, Reliquien des heiligen Stephan erhielt, brachte er sie 984 am 9ten May in einer Prozession in die Dom-Kirche, und verordnete, daß selbiger Tag alle Jahr feyerlich begangen werden sollte. Eine ähnliche Verordnung haben wir von unserm Erzbischofe Arnold, welcher befahl den 20sten April und den 26ten Julius in Erfurt andächtig und feyerlich zu halten, weil an jenen Tagen im J. 1154 die Gebeine des heil. Eobanus und Adelarius waren versetzt worden *m*).

VIII.

---

h) Urk. N. III. *i*) Papebr. l. c. p. 37.

k) Grandidier l'histoire de Strasbourg. T. I. p. 236.

l) Chron. Halberstadt apud Leibn. T. II. p. 117.

m) An. 1154 XII. Kal. maji translata sunt ossa. S. Adelarii et VII. Kal. augusti ossa S. Eobani. Anal. Bonif. cap. IV. unde Archiep.

Digitized by Google

VIII.

P. Knackricks achter Grund ist das Probst-Siegel, auf welchem die heiligen A. und J abgebildet sind. Dergleichen Siegel werden von dem Probst Arnold an einer Urkunde von 1263, und von dem Probst Dieterich von Hardenberg von 1360 gefunden, die von den nachkommenden Pröbsten beybehalten, und auch von ihren Officialen gebraucht worden sind n). Sie beweisen aber weiter nichts, als daß gedachte Heilige nebst dem heiligen Martin, Stifts Patronen waren. Den ersteren als Haupt-Patron führte das Capitel in seinem Siegel; um sich von diesem zu unterscheiden, nahm der Probst die Mitpatronen A. und J. in das Seinige auf. Es ist bekannt daß die Stifte, Klöster und Pfarr-Kirchen durchgehends ihre Patronen im Siegel führten.

IX.

Für den neunten Grund nimmt P. Knackrick an, daß, wenn die Mainzer Tradition älter wäre, als die Heiligenstädtische, es unbegreiflich und unglaublich sey, wie man hier eigne Lectionen, versikeln, Sequentien, Antiphonen und Noten, für das Fest der heiligen A. und J. habe einführen dürfen, da Heiligenstadt in Kirchensachen von dem heiligen Bonifacius an, immer den Erzbischöfen von Mainz unterworfen gewesen sey. Hierauf können die Mainzer sagen: wenn die Heiligenstädtische Tradition älter und wahrscheinlicher ist, als die unsrige; wenn sie durch besondere Tagezeiten und eine jährliche Prozession, nicht ohne Wissen der Erzbischöfe von Mainz bestätigt worden: warum sind die Heiligenstädtischen Lectionen nicht auch zu Mainz und im ganzen Erzstift eingeführt

---

Archiep. Mog. Dominus Christianus (Arnoldus).. praecepit, ut clerus et Populus Erford. dies translationum eorum infra muros Civitatis singulis annis celebriter agerent et devote. ibid. ibid.

n) Papebr. hat zwischen Seite 36 und 37 drey Siegel in Kupfer stechen lassen.

Digitized by Google

geführt worden? Diese anscheinende Schwierigkeit wird leicht gehoben, wenn man bedenkt, daß keine von beiden Legenden auf Befehl, oder unter Aufsicht des Erzbischofs verfaßt und dem sämmtlichen Klerus vorgeschrieben worden ist. Denn der Albaniter-Mönch Sigehard, schrieb 1297 aus eignem Triebe, wie er selbst sagt o), die Leidensgeschichte der heil. Aur. und J., und machte die Antiphonen und Responsorien mit Noten für das Albansstift. Dasselbe that ein Stiftsgeistlicher zu Heiligenstadt im 14ten Jahrhundert für sein Stift, dessen Lectionen, Hymnen, Antiphonen u. s. w. in einem alten Graduale, noch am Ende des siebzehnten Jahrhunderts vorhanden waren p). Da nun vor der Erfindung der Buchdruckerkunst alle Chorbücher geschrieben werden mußten: so ist sehr wahrscheinlich, daß weder die Albaniten die Legende des heiligen Martins-Stiftes, noch dieses die Legende der Albaniter gesehen haben, also wußte man von keinem Widerspruch.

Die Heiligenstädter mögen nun Sigebards Tagezeiten von dem heil. Aureus gekannt haben, oder nicht; so ist doch bemerkenswerth, daß ich in dem Kloster Teistungenburg ein altes Brevier aus dem dreyzehnten, oder vierzehnten Jahrhundert gefunden habe, worin die Lectionen von dem h. Aureus nicht nach der Heiligenstädtischen, sondern nach der Mainzer Tradition abgefaßt sind q). Dieß dient doch zum Beweise, daß die Mainzer Legende in dem Eichsfelde nicht unbekannt war, auch älter ist, als die Heiligenstädtische: sonst ist nicht leicht zu erklären, wie man in einem nur 3 Stunde weit von Heiligenstadt entlegenen Kloster, die erste uralte Lectionen habe abschaffen, und spätere dafür einführen wollen.

Uebrigens war in den Stiftskirchen in Ansehnng ihrer Tagezeiten damals bey weitem solche Einförmigkeit nicht, wie sie später im

o) Ebendas. S. 4. p) Ebendas. S. 5.
q) Beyl. N. I.

Digitized by Google

im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert ist eingeführt worden. Fast ein jedes hatte sein eignes Regisler, nach welchem es sich richtete. Im Stifte zu Frißlar z. B. befolgte 1359 ein Theil der Geistlichen ihr eignes altes Regisler, und der andere Theil hielt sich an das neuere von dem Erzbischof Gerlach vorgeschriebene, woraus Unordnung entstand. Deswegen gestattete ihm Gerlach bloß nach dem alten eignen Regisler den Chor zu halten r). Noch im J. 1518 ward für das Severus-Stift zu Erfurt ein Brevier in Mainz gedruckt, worin die Lectionen von den heil. A. und J. aus der Heiligenstädtischen Legende genommen sind s), ohne daß es zu Mainz Jemanden eingefallen wäre, sich dem Drucke der Lectionen zu wiedersetzen. Der Titel des Breviers lautet so: Breviarium dicendarum Canonicarum horarum ad morem Severiani collegii Erphordiensis. Impressum et completum est presens breviarium in nobili famosaque urbe Moguntina hujus artis impressoriae inventrice prima: per honestum virum Joannem Schoeffer civem Moguntinum. Anno dominice incarnationis millesimo quingentesimo decimo octavo. VIII. idus februarias. Der Gebrauch beyder Legenden dauerte ungehindert bis gegen das J. 1560 fort. Alsdann wurde das Brevier geändert und ein Auszug aus Siegehards weitläuftiger Legende gemacht, dessen sich die sämmtliche Klerisey bedienen mußte, so wie er in dem Proprio Moguntino steht. Das Stift zu Heiligenstadt hat dennoch seine alten Versikel, Antiphonen ꝛc. bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts beybehalten.

X.

Zehntens macht P. Knackrick verschiedene Einwendungen gegen die Mainzer Tradition: 1) Siegehard, Trithteim und Latomus wären nicht einig in Bestimmung der Zeit, wann der heilige A. gemartert worden sey. 2) Es sey ungewiß, ob die h. Justina dessen leibliche Schwester gewesen sey. 3) Raban und Sie-

r) Beyl. N. II. s) Beyl. N. III.

Siegehard behaupteten, sie wären von den Hunnen, das Brevier hingegen melde, sie wären von den Arianern umgebracht worden. 4) Die Kirche des heiligen Hilarius, worin sie ihr Blut sollen vergossen haben, sey damahls schon verwüstet gewesen. 5) Wie und warum ihre Reliquien in der Albans-Kirche, bis 1137 fast unbekannt gewesen, und noch später wenig verehrt worden seyen?

Kein Wunder, wenn die Mainzer im neunten, im zehnten Jahrhundert, und noch später in den Umständen einer Martergeschichte aus den fünften Jahrhundert, die sie aus bloßer Tradition wußten, nicht übereinstimmten. Wie leicht wird mit der Zeit etwas geändert oder hinzugesetzt? Darin kommen sie doch alle überein, daß sie die Stadt Mainz, als den Marter-Platz nennen. Was die Urheber ihres Todes betrifft, so halte ich mich an den ältesten Schriftsteller, den wir hierüber haben, an den Raban Maurus, welcher in seinem Martyrologium schreibt, der heilige Aureus und die h. Justina seyen von den Hunnen, da sie Mainz verwüsteten, in der Kirche erschlagen worden. Unter den Hunnen aber, welches wohl zu merken ist, wird von den alten Schriftstellern nicht dies Volk allein, sondern vermischt mit andern Barbaren: als Vandalen, Alanen u. s. f. verstanden *t*). Da nun ein Heer dieser Völker im Jahr 407, wie Paulus Orosius und Salvian

t) Omnis illa inundantium paganorum multiplicitas coepit in ore hominum sub nomine Hunnorum venire et posteris tradi sermone vulgi. Papebr. de S. Albano apud Johann. T. II. p. 26.

Cum innumerae fere barbarae nationes istis temporibus gallias inundarint, mirum non est, quod alii Vandalos, alii Hunnos aut Alanos ejusmodi cladium fecerint auctores. Rouinart de persecut. Vandal. p. 408.

Mais l'on avoue en meme tems, que les auteurs confondent souvent les Huns et les Vandales, donnant le nom des Vandales a tous les Barbares, qui ont ravagé les gaules depuis l'an 406 jusque a l'etablissement des François. Tillemont des Empereurs T. VI. p. 613. conf. p. 167.

Digitized by Google

Salvian melden, über den Rhein gingen, und in Gallien einbrachen *u*), so verwüsteten sie damahls die Stadt Mainz, wie viele andere Städte, und übten große Grausamkeiten aus. Mit dem Paulus Orosius stimmt ein anderer Zeitgenosse, der heilige Hieronymus überein, da er an die Acheruchia schreibt, Mainz sey zerstört, und in der Kirche wären mehrere Tausend niedergemacht worden *v*). Daher sind auch berühmte Geschichtschreiber: Tillemont *w*), Rouinart *x*), Calmet *y*) und Longueval der Meinung, der heilige Aureus habe mit seiner Schwester Justina 407 die Marter-Krone erhalten *z*).

Dieses Jahr hat mehrere Gründe für sich, als das Jahr 451; weil ganz gewiß ist, daß, nachdem die Römer durch den Einbruch der Barbaren ihre Besitzungen am Rhein verloren hatten, die Allemannen sich derselben von Mainz an bis in die Schweiz bemächtigt, und sie bis 496 behalten haben *a*). Sie waren Heiden, und blieben es noch das 6te Jahrhundert hindurch; als Erzfeinde der Christen litten sie keinen Bischof, und da die Kirchen in Mainz verwüstet wären, so hörte der christliche Gottesdienst ohnehin auf. Daher hat noch kein Geschichtschreiber während des Allemannischen Jochs, einen Bischof zu Worms, Speier und Straß-

u) Oros lib. 7. cap. 38. Salvian de Gubern. l. 7.

v) Epist. 91. al. 11.

w) Ce fut peutètre en ce temps (407) que S. Auree, qu'on fait Evèque de Mayence. et S. Juſtine sa soeur furent tuez dans l'eglise par les Vandales Ariens. des Empereurs T. V. p. 550.

x) l c. *y*) C'est peutètre alors, qu'arriva le martyre de S. Auree et de S. Juſtine sa Soeur. L'hiſt. de Lorraine T. I. p. 260.

z) Il paroit mème certain, que S. Auree Eveque de Mayence et S. Juſtine sa Soeur reçurent la couronne du martyre dans le Sac de cette ville l'an. 407. Hiſt. de l'egliſe gallic. T. I. p. 432.

a) Kremers Rhein. Franzien. S. 20.

Digitized by Google

Straßburg auffinden können. Ihr Nachbar, der heilige Severus Biſchof zu Trier, welche Stadt die Allemannen nicht beſaßen, hat ſich der verlaſſenen Heerden in dem erſten Germanien angenommen, und ihnen, ſo viel es die Umſtände litten, ums J. 428 geprediget *b*). Wie konnten nun im Jahr 451 die Mainzer haufenweiſe in die Kirche laufen, und darin nebſt ihrem Biſchofe von den Soldaten des Attila erſchlagen werden? Zumahl da Attila entweder nach Mainz gar nicht gekommen iſt, oder doch der Stadt kein Leid zugefügt hat.

Höchſt wahrſcheinlich hielt ſich Attila auf ſeinem Zuge aus Pannonien nach Gallien an die Donau; denn von dieſen Fluſſe bis an den Rhein, hatte er gute, von den Römern gebauete Heerſtraßen, und konnte für ſeine zahlreiche Armee leichter die nöthigen Lebensmittel haben, zwey Vortheile, woran einem Feldherrn viel gelegen iſt. Sidonius Apollinaris gibt durch folgende Verſe zu verſtehen, daß Attila nicht weit von dem Schwarzwalde, wo er erſt Holz für Nachen fällen ließ, über den Rhein geſetzt habe:

Cecidit cito secta bipenni
Hercinia in lintres et Rhenum texuit alno
Et jam terrificis diffuderat Attila turmis
In campos se Belga tuos. Carmine VII versu 326 seq.

Aventin iſt der Meinung, der Uebergang ſey bey Bregenz geſchehen, worin ihm Schöpflin beypflichtet *c*). Ihre Meinung unterſtützet der Umſtand, daß die Burgunder, welche aus Vergünſtigung

b) Severus totius sanctitatis vir, qui tunc Treviris ordinatus Episcopus gentibus primae germaniae verbum vitae praedicabat Constantius presbyter in vita S. Germani Antisiodorensis scripta circa annum 488. cap. 15. in actis SS. Bollandianis Tomo ultimo Julii et apud Surium Tom. 4. p. 441. edit. Colon. an 1597.

c) Schöpflin Alsat. illustr. T. I. p. 178.

Digitized by Google

stigung der Römer jene Gegend inne hatten, die ersten waren, die sich dem Attila widersetzten, wie Cassiodor d) und Paulus Diakonus schreiben e). Der Abt Dübos hält dafür, der Hunnen-König habe bey Ulm seinen Marsch gegen den Neckar zu gewendet, und sey bey dessen Ausfluß in den Rhein, also in der Gegend bey Manheim über diesen Fluß gegangen. Dies scheint ihm deswegen wahrscheinlich, weil Attila dem einen Sohn des Chlodio, der sich mit seinem Bruder um die Krone stritt, zu Hülfe kommen wollte, und in dessen Gebieth leichter übersetzen zu können hoffte f). Die Barbaren mochten nun am Ober-Rhein, oder am Nieder-Rhein durchbrechen, so mußten sie doch die Allemannen, welche in diesem Kriege neutral blieben, und ihre Besitzungen schonen, um sie nicht auf die andere Parthey zu treiben, folglich ist Mainz damahls unverletzt geblieben g), obgleich manche Schriftsteller, und unter diesen auch Schmidt, weil sie das Verhältniß zwischen Attila und den Allemannen nicht überdachten, das Gegentheil behauptet haben h).

Ob die heilige Justina eine leibliche Schwester des heiligen Aureus gewesen sey, oder nicht, thut nichts zur Sache. Daß beyde in der Hilarius-Capelle seyen getödtet worden, sagen spätere Schriftsteller, da sie annehmen, die Stadt Mainz habe weiter von dem Rhein in der Gegend bey Dalheim gestanden, und die dasige Dom-Kirche sey dem heiligen Hilarius gewidmet gewesen. Meines Erachtens ist letzteres falsch. Welcher Hilarius sollte der Kirchen-Patron gewesen seyn? Nicht der berühmte Bischof von Poitiers, denn dieser wurde damahls noch nicht von der Kirche verehrt i), nicht der angebliche Mainzische Bischof und Martyr aus dem

d) Chron. e) Hist. miscell. lib. XV.
f) Hist. critique de la Monarchie françoise T. I. p. 463.
g) Wenk Hess. Landesgesch. 2 Th. S. 138.
h) Gesch. der Deutschen 1. Th. S. 164.
i) Anné 524. Paques 7. April dotatio ecclesiae S. Hilarii pictavensis per Clodoveum Francorum Regem. Annal. Aquit. per Bouchet titres des Eglises. p. 41. Vers le milieu du Sixieme Siecle

dem zweyten Jahrhundert, denn man findet ihn nicht in Rabans Martyrologium; er steht in keinem alten Brevier und Meßbuche: wie und warum hätte man ihn darin auslassen und vergessen können, wenn er 407 oder 451 schon eine eigne Kapelle, oder gar die Dom-Kirche in Mainz hatte? Deswegen melden die Zeitgenossen nur überhaupt, A. und J. wären in der Kirche, ohne sie namentlich auszudrucken, umgebracht worden.

Wenn die Albaniter 1137 die eigentliche Grabstätte der heiligen A. und J. nicht wußten, und sie durch die Erneuerung des Kirchenpflasters erst gewahr wurden: so kam es daher, weil kein besonders Denkmahl auf derselben errichtet gewesen war. Aus dieser Ursache konnte man auch zu Heiligenstadt in der Stifts-Kirche, der Legende zu Folge erst nach vielem Graben, die Reliquien der heiligen A. und J. finden *k*). Desgleichen sind zu Erfurt 1154 die Reliquien der heiligen Adelarius und Eobanus von ungefähr gefunden worden. Also fällt der Vorwurf, den P. Knackrick den Albanitern macht, auch auf die Heiligenstädter und Erfurter. Dieß sind meine Antworten auf die Gründe des P. Knackricks für die Heiligenstädtische Tradition; der geneigte Leser mag nun entscheiden, auf welche Seite sich die Wahrheit neige.

Siecle une nouvelle eglise s'eleva dans Strasbourg en l'honneur de S. Hilaire. Grandidier l'hist. de l'Eglise de Strasbourg T. I. p. 165.

k) Guden. Hist. Erfurt. p. 34.

Beylagen.

Beylagen.

I.

Lectiones de S. Aureo. Ex vetuſto Breviario msto monaſterii Teiſtungenburg.

L. I. Ea autem perſecutione, que per Attiliam hunorum regem celeſti judicio chriſtianis illata eſſe deſcribitur, contigit nobiliſſimam urbem moguntiam, ut adhuc res probat, funditus everſam concidiſſe. Conqueritur hoc beatus jeronimus in epiſtola ad ageruntiam exciſam deflens nobliſſimam urbem Moguntiam.

L. II. Hec igitur civitas quondam julium, qui tripartitam galliam ac partem germaniae deceptionis armis subegit, deinde druſum auguſti privignum aliosque romanorum principes habuit non conditores, ſed poſſeſſiones (poſſeſſores).

L. III. Ipſa etiam ſicut ex diverſis provinciis pro variis negotiis ad ſe confluentes cujuslibet linguae vel ſectae excipiebat homines, ita multorum tectabatur errores et cui poteſtas erat omnibus dominari; non ſpernebat omnium erroribus ancillari.

L. IV. Hac de re etiam ſuum ſanctiſſimum ſane virum Aureum qui errores ſuos increpando redarguebat, pontificali ſolio et menibus tunc temporis deturpavit, quem poſtea hunorum Gladius cum ſorore eademque ſacra virgine juſtina victimatum Chriſto domino ad celos miſit.

L. V.

Digitized by Google

L. V. Cum omnium ſanctorum martirum fratres Kariſſimi natalem devotiſſime celebrare debeamus, tunc precipue eorum ſollempnitas tota nobis veneratione curanda eſt, qui in noſtris domiciliis ſanguinem profuderunt. Nam licet univerſi ſancti ubique ſint et omnibus proſint, ſpecialiter tamen pro nobis illi intercedunt, qui ſupplicia pro nobis pertuliſſe probantur.

L. VI. Martir enim cum patitur, non ſibi ſoli patitur, ſed ſibi patitur ad premium, civibus ad exemplum, ſibi patitur ad regenerationem civibus ad ſalutem. Exemplo enim illorum didicimus Chriſto credere, didicimus contumeliis vitam eternam querere, didicimus mortem non timere. Videte ergo, quid martiribus debeamus, in quo alius tortus eſt, ut alius cognoſceret Chriſtum. Evang. Nihil opertum, quod non etc.

II.

Gerlacus Archiep. Mogunt. uſum antiqui Regiſtri in choro permittit Capitulo Fritzlarienſi 1359.

Gerlacus dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius. Cum per predeceſſores noſtros Archiepiſcopos Maguntinos et nos diu et longis temporibus ſit inſtitutum ac in ſynodis ſanctis eccleſie noſtre Moguntine lectum et, ſub penis certis ſtrictius mandatum, regiſtrum Moguntinum pro obſervatione divini officii ordinatum per totam noſtram dioceſin cum ſolempnitate obſervari. Attendentes hec Ebdomadarii, Altariſte et alique perſone beneficiate in Eccleſia Fritzlarienſi noſtre dyoceſis, qui ſententias et penas ejusdem ſtatuti timentes incurrere in obſervatione divini officii Regiſtrum Eccleſie Fritzlarienſis predicte diutius inibi obſervatum pretermittunt, ſe noſtro ſtatuto volentes conformare. De quo diſormitas non modico tempore divini officii

Digitized by Google

officii in dicta ecclesia pluries insurgit. Nos aspirantes personas ecclesiasticas in divinis fore concordes et uniformes volentes conscientiis personarum et confusioni, que ex disparitate observantie divini officii evenire posset, succurrere et cavere considerantes quoque quod non sine errore et expensis gravibus libri et breviaria dicte ecclesie possent immutari, de speciali favore et gratia honorabilium decani et capituli Ecclesie Fritzlariensis predicte ex causis rationabilibus nos ad hoc moventibus gratiose concedimus et presentibus indulgemus, ut antedicti decanus, capitulum, Ebdomadarii, Altariste, nec non omnes et singuli in eadem ecclesia beneficiati in choro tempore divini officii et horis canonicis antiquum registrum ecclesie Fritzlariensis possint, observare quousque hoc revocaverimus nostris specialibus litteris et mandatis, sententias per nos aut nostros predecessores per statuta nostra Synodalia in non servantes Registrum ecclesiae nostrae prefate latas relaxando, quas etiam quoad personas dictae ecclesie Fritzlariensis tollimus et relaxamus per presentes. Datum Aschaffenburgi vigesima quarta die mensis mayi Anno domini millesimo tricentesimo quinquagesimo nono.

III.

Lectiones de SS. Aureo et Justino ex breviario Ecclesiae Colleg. ad S. Severum Erfordiae.

Crescente Dei ecclesia, tempore quo Galliam Italiamque, nec non finitimas harum regionum terras multis maximisque cladius fidem Christi deturbare coeperunt Huni, gens quidem ferociſſima, cui rex imperabat: contigit beatiſſimum Domini virum Aureum propter indefeſſam fidei dilatationem, una cum Diacono ſuo Juſtino Hunorum Regi praeſentari ac diris mancipari carceribus, ubi Angelus Domini apparens, noctis ſilentio ipſos in Domino confortavit, cuſtodes quoque Carceris, eorum verbis et praedicatione

Digitized by Google

tione illuminati, ipsos educentes libere abire permiserunt.

Sed denuo Sancti Dei regio jussu insecuti ac requisiti: in allodio cujusdam viri nobilis in arce Rustenvelde commorantis recepti, cum nec minis deterreri nec blandiciis aut promissionibus emoliri possent, ut fidem Christi abnegantes idolis sacrificarent: diversorum generum excogitatis tormentis a Praefecto regis, qui id mandatum acceperat, miserabiliter affecti sunt. Incedere namque coacti longo itinere calceis, quibus acutissima rasoria innexa erant. Pertulerunt et ferreas galeas supra modum nimio ignis ardore accensas capitibus suis impositas, et malleis incussas: e quibus omnibus eripuit eos Dominus, ita ut absque omni laesione evaderent immunes.

Videns autem Praefectus, se omnibus his nihil proficere, nec sanctorum animos inflectere posse, tandem ad nemus atrum ac prodigiale eos perduci jussit, et ibi catenis et compedibus singulos singulis praecepit arboribus colligari custodes subter arbores constituens, qui nocte vigilantes sanctorum consumptionem a feris sibi mane referrent. Sanctos Domino suos protegente, Tirannus sua opinione longe falsus est. Diversae namque ferae accurrentes mansuefacte in nullo prorsus sanctos laeserunt. Visi sunt praeterea duo magni cerei modo mirabili formati ac ornati, qui tota nocte ardentes coram sanctis steterunt. Quae universa cum mane facto Praefectus locum adiens, ut mortem sanctorum experiretur, conspexisset feris mite abeuntibus: nimio furore repletus sanctos gladio perimi praecepit, quorum corpora colonus de Rustevelde sepulturae tradidit.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

(Von 750—1100.)

§. 1.

Sind noch Spuren von dem Heydenthum vorhanden?

Wenn die vorgebliche Einführung der chriſtlichen Religion zu Heiligenſtadt, unter dem König Dagobert keinen Grund hat: ſo iſt unſer Vaterland bis zur Ankunft des heiligen Bonifacius heidniſch geblieben. Nun darf man wohl fragen, wo und wie die alten Eichsfelder ihren Götzendienſt getrieben haben. Gudenus in der Geſchichte von Erfurt meint, bey Heiligenſtadt wären vor Alters die Römiſchen Gottheiten Jupiter und Diana verehrt worden; auf welche Muthmaßung ihn die Namen der bey der Stadt liegenden Waldungen Iberg und Dün verleitet haben *a*). Dün iſt urſprünglich ein celtiſches Wort *b*), und Iberg *c*) (ſo heißen auch anderswo Berge) ſcheint aus Ibenberg zuſammen gezogen zu ſeyn. Die älteſten Bewohner des Eichsfeldes, von den Römiſchen Beſitzungen am Rhein und an der Donau weit entfernt, haben von den Römiſchen Götzen nie Kenntniſſe gehabt. Leichter war es den Wendiſchen Götzendienſt bey ihnen einzuführen, da nicht

a) Oblonga civitas ſecundum vallem, quam ſurgentes hinc idae illinc Dianae montes inumbrant, fatidici quondam luci argumentum lib. II. p. 127.

b) Camille Falconet Remarques ſur la ſignification du mot Dunum. Memoir. de l'Academie des inſcript. T. 20. Mem. p. 13. ibid. p. 39.

c) Bey der Stadt Moringen gibt es auch einen Iberg. Domeiers Geſch. S. 15. und bey Falcken. Wenck Heſſ. Landesgeſch. II. B. Urkdb. p. 214.

Digitized by Google

nicht wenige von dieser Nation sich dort, vor dem achten Jahrhundert niedergelassen hatten. Daher schien mir (1792) wahrscheinlich, daß der Name des Dorfs Flinsberg von dem Wendischen Abgott herkomme; ich will aber nun auf diese Ableitung nun gerne Verzicht leisten, nachdem ich bey Leonardi gefunden habe, daß der Name Flinz, Flins, Flint deutsch sey, und eine Gattung Kiesel, nemlich den gemeinen Kiesel, Silex pyromachus bedeute *d*). Vielleicht ist aber der Hügel Bogs, oder Bocksbühel genannt bey Kreuzeber, eine Stätte gewesen, wo die alten Wenden ihre Götzen verehrten. Denn Bog auch Bock hieß der Gott der Wenden, also war Bogsbühel so viel, als Götterberg *e*). Daß viele Wenden auf dem Eichsfelde gewohnt haben, ist in meiner Geschichte I. B. S. 33-39 erwiesen; daß selbst in oder bey Kreuzeber sich welche niedergelassen haben, bezeugt der bis jetzt sich dort erhaltene Gebrauch den alten Tod, einen Strohmann im Frühjahre, auf das Feld zu tragen und zu verbrennen S. 39.

Von dem Stuffo, einem vorgeblich Thüringischen Abgott, ist unter den Eichsfeldern und ihren Nachbarn noch die allgemeine Sage, daß er auf dem Hülfensberge ehemahls Stuffenberg genannt, gestanden habe, und von dem heiligen Bonifacius gestürzt worden sey. Ich habe aber in einer besondern Schrift unter dem Titel: Stuffo kein Thüringischer Abgott, sein Daseyn geleugnet und zu beweisen gesucht, daß jene Sage ganz ungegründet und erdichtet, und daß sie erst vor 2 hundert Jahren aufgekommen sey. Diese und andere Gründe meiner Behauptung können in der Schrift selbst nachgesehen werden *f*).

Das

---

d) Geschichte von Leipzig S. 401.

e) Abraham Frenzelii. Origin. linguae Sorabicae Jo. Georg Eccard Historia Studii Etymol. linguae german. cap. XXXV. p. 259 seq.

f) Zu Erfurt gedruckt 1802.

Digitized by Google

Das Wenige was man von der Abgötterey der heidnischen Eichsfelder aus echten Quellen weiß, bestehet darin: sie opferten und entrichteten ihre Gelübde in den Hainen, bey Brunnen und Felsen, aus dem Wahn, ihr Gott halte sich da auf, baueten ihm zu Ehren auch wohl kleine Götzen-Häuser. Bey Krankheiten nahmen sie ihre Zuflucht zu den Wahrsagern, machten auch allerley Binden, ließen Buchstaben oder Zeichen darauf schreiben und Kräuter hinein legen, um dadurch die Gesundheit zu erlangen. In derselben Absicht hingen manche hölzerne Glieder an die Scheidewege, oder an die Bäume. Die Männer und Weiber, welche man für Wettermacher hielt, bekamen Geschenke, damit sie den Feldern keinen Schaden zufügen möchten. Wann eine Mondfinsterniß eintrat, erhoben sie ein lautes Geschrey, als wenn er in großer Gefahr wäre, und sie ihm zu Hülfe kommen müßten. Dieses Schreien geschah noch unter dem Fuldischen Abt Raban, der in einer Predigt diesen Aberglauben rügte. Daß diese und andere dergleichen heidnische Gebräuche überall in Deutschland, also auch auf dem Eichsfelde statt hatten, ist daraus zu schließen, daß sie nicht nur in dem Concilium 742 und 743 verbothen wurden g), sondern auch daß der heilige Pirminius in den Oberrheinischen Provinzen darwider eiferte, und daß der heilige Burchard, erster Bischof zu Würzburg in seinen Homilien das Volk ermahnte, davon abzustehen h).

§. 2.

Einführung der christlichen Religion.

Um das Jahr 748 hatten unsere in den Finsternissen des Heidenthums sitzenden Vorfahren endlich das Glück, daß ihnen entweder durch den heiligen Bonifacius selbst, oder durch seine abgeordneten

g) Schram summa concil. T. I. p. 221. 223. Neue histor. Abhandl. der Baierschen Akademie II. B. S. 331 u. f.

h) S. Burchardi Codex homiliarum etc. Jo. Georg ab Eckhart T. I. p. 837-847.

Digitized by Google

geordneten Priester das Licht des wahren Glaubens angezündet wurde. Früher kann man die Einführung der christlichen Religion bey uns nicht wohl annehmen, weil der heilige Bonifacius von der Erfahrung wußte, daß an den Oertern, die den heidnischen Sachsen so nahe lagen, als das Eichsfeld, welches gegen Norden und Westen daran gränzte, nichts auszurichten war. Er bauete ohnehin nirgend eine Kirche, wenn nicht zuvor ein Theil der Landesbewohner bekehrt war, und ein Großer unter ihnen den Platz und die Bau-Kosten dazu hergab. Von solchen Umständen trifft man hier keine Spur an, und deswegen habe ich auch den Bau einer Kapelle 724 auf dem Stuffenberge, dem heiligen Bonifacius abgesprochen *i*). Nachdem aber Pipin und Carlmann in den Feldzügen von 745 und 748 die Nord-Schwaben und Nord-Hessen unterjocht, wahrscheinlich auch die Mark-Duderstadt und die Gegend bey Göttingen erobert hatten *k*); dann wird unser eifrige Erzbischof diese Gelegenheit benutzt haben, hier ebenfalls das Evangelium predigen zu lassen.

Den Eichsfeldern kam es sehr wohl zu statten, daß die beyden nächsten Nachfolger des heiligen Bonifacius, bey 60 Jahr der Mainzer Kirche vorstanden, und für die Befestigung und Verbreitung der christlichen Religion so wachsam waren. Lullus, dem der heilige Bonifacius bey seiner Abreise nach Friesland, sein geliebtes Thüringen so dringend empfohlen hatte *l*), regierte die Mainzer Kirche von 754-786, visitirte fleißig seine ganze Dioezese, und suchte überall die Sitten des Volks zu verbessern *m*), wobey er die letzte Ermahnung seines geistlichen Vaters und Lehrers gewiß in Ansehung der Thüringer, nicht wird vergessen haben. Die Klöster Fritzlar, Ordorf, Fuld und das von ihm selbst 770 angelegte

---

i) Meine kritische Abhandlung von dem Hülfensberge §. 4.

k) Einleitung zur Geschichte von Duderstadt S. 24.

l) Othloni vita S. Bonif. cap. XXIV.

m) Serar. Rer. Mogunt. p. 607.

Digitized by Google

angelegte Kloster Hersfeld, worin junge Priester gebildet wurden, konnten ihm, von Zeit, zu Zeit neue Glaubensprediger zusenden. Aus den ältesten Urkunden des Klosters Hersfeld ist ersichtlich, daß es 770 schon mehrere Kirchen in Thüringen gab *n*); warum sollten damahls nicht auch bey uns wenigstens einige errichtet gewesen seyn? Auf den Erzbischof Lullus folgte der so gelehrte, als eifrige Riculph, welcher, weil er von Carl dem Großen sehr geschätzt und überall mächtig unterstützt wurde *o*), für die Verbreitung der Religion und Anstellung mehrerer Priester viel thun konnte. Da die Zeit uns alles entzogen, was er von 787 bis 813 für unser Vaterland gethan hat: so ist dieses genug, daß bey seinem Tode die christliche Religion schon weit über das Eichsfeld hinaus, gegen Hildesheim und Halberstadt verbreitet war, welches die Gränzen zwischen dem Erzbisthum Mainz *p*), und den neuen von Ludwig dem Frommen, in beyden Städten gestifteten Bisthümern ausweisen *q*).

§. 3.

Aelteste Kirchen.

Aus der Geschichte der Stadt Heiligenstadt muß ich hier wiederholen, daß Otgarius, Erzbischof von Mainz (825-847) in eine ungenannte Kirche, deren Patron der heilige Martin war, Reliquien des heiligen Sergius gebracht, und auf dem Altar einen Aufsatz hat machen lassen, der von dem Erzbischof Raban vollendet worden ist. Dieses wird in Rabans Gedichten, die der Jesuit Brower 1617 zu Mainz mit Anmerkungen herausgab, N. 76, 77, 78 und 79 deutlich gesagt. Der Herausgeber konnte weder in Mainz, noch in dasigen Gegenden am Rhein und Main-Strom, nach vielen Forschen eine Kirche ausfindig machen, worin diese

n) Wenk Hess. Landesgesch II. Th Urk. S. 4. 7.

o) Serar. de Richulpho p. 613 et seq.

p) Leibnit. Script. Brunsvic. T. II. p. 155.

q) Leuckfeld antiquit. Gröningen, S. 10.

Digitized by Google

diese beyden Umstände, daß der heilige Martin ihr Patron, und daß sie Reliquien des heiligen Sergius besitze, zusammen treffen. Endlich erfuhr er, daß die Stifts-Kirche zu Heiligenstadt dem heiligen Martin gewidmet und mit Reliquien des heiligen Sergius versehen sey; nun trug Brower kein Bedenken mehr, obige Verse von der dasigen Kirche zu verstehen r).

Nächst Heiligenstadt haben wir von keiner Kirche so alte zuverlässige Urkunden, als von der zu Giboldehausen. Die Aebtissin Margareta von Gandersheim hat sie 1256 abschreiben lassen, und bezeugt darin, daß ein gewisser Graf Biso mit seiner Schwester Bertha nach Rom gereiset sey, und von dem Pabste Marinus Reliquien des heiligen Laurentius mitgebracht, und zu dessen Ehre eine Kirche gebauet habe. Die Steine dazu nahm er von den Mauern und Thürmen seines Schlosses in Giboldehausen, und schenkte 60 Hufen mit allem Zubehör an Höfen, Mühlen, Wiesen, Waldungen, Leibeignen ꝛc. an die Kirche, die er dem Stifte Gandersheim zueignete s). Die Zeit des Kirchen-Baues wird zwar in der Urkunde nicht ausgedruckt, weil aber der damahlige Pabst Marinus hieß, so muß Biso entweder um 882-884 unter Marinus dem Ersten, oder um 942-946 unter Marinus dem Zweyten zu Rom gewesen seyn.

Nun folgt Duderstadt. Es war ein Erbgut des Königs Heinrich I., das er 929 seiner Gemahlinn Mathild nebst Quedlinburg, Pölde, Nordhausen und Grone zum Witthum gab. Da nun an allen diesen Oertern damahls schon Kirchen waren t): so ist dieses von Duderstadt um so mehr zu vermuthen, da es der Hauptort der dortigen Mark war.

Von

---

r) Gesch. von Heiligenstadt S. 2. 3 u. 4.

s) Harenb. Hist. Gandersh. diplom. p. 979. Ich habe die Urkunde ins Deutsche übersetzt. S. Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Gieboldehausen. Beyl. N. I.

t) Kettner antiq. Quedlin. Leuckfeld antiq. Pöld. S. 17. Maderi antiq. Brunsv. p. 107.

Digitized by Google

Von Dorla wissen wir zuverlässig, daß der Graf Wicher*) dort eine Kirche gebauet, und sie dem Erzbischofe Willigis 987 geschenkt hat, die nachher von ihm zu einer Collegiat-Kirche gemacht worden ist *u*).

Die Kirche zu Nörten. Sie kömmt zwar erst 1055 vor, als sie der Erzbischof Lupold zu einer Collegiat-Kirche erhob *v*); würde er aber ihr diesen Vorzug gegeben haben, wenn sie nicht eine der ältesten und angesehensten Kirche in dieser Gegend gewesen wäre? Sie muß unter dem Erzbischof Willigis schon ihre guten Einkünfte gehabt haben, weil er dem Victor-Stift zu Mainz den Saal-Zehnten von seinem Hofe in Nörten schenkte, den er billig der Nörtenschen Martins-Kirche hätte geben sollen, wenn sie dürftig gewesen wäre.

§. 4.

Kirchen aus dem eilften Jahrhundert.

Noch aus dem eilften Jahrhundert sind uns wenige Eichsfeldische Kirchen bekannt, obschon es deren genug gab, weil die Urkunden von ihren Stiftungen ganz fehlen. Zu Rennshausen stand ums Jahr 1001 bereits eine Kapelle, die der heilige Bernward, Bischof von Hildesheim mit zu der reichen Stiftung des Michaelis-Klosters in Hildesheim gab *w*). Bey Nörten, wo jetzt das sogenannte Kloster-Steine liegt, besaß das Martin-Stift zu Heiligenstadt in der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts eine Kapelle, die der Erzbischof Lupold demselben abtauschte und seinem neuen Peters-Stift zu Nörten 1055 schenkte *x*).

An

u) Villegisus Archiepisc. Moguntinensis dedicavit ecclesiam in Turnilan Vigero comite rogante. Marian Scot. ad an. 987.

v) Meine Gesch. des Peterstifts zu Nörten S. 9 u. f.

w) Lauenstein Hildesh. Kirchengesch. III. Th. S. 13.

x) Gesch. des Petersst. a. a. O.

*) Aus dem Geschlechte der Grafen von Bilstein.

Digitized by Google

An einer Kapelle auf dem Rusteberg, dem älteſten und vornehmſten Schloſſe der Erzbiſchöfe von Mainz, wo ſie auf ihren Reiſen ſich aufhielten und die Vicedome ihren ordentlichen Sitz hatten, iſt gar nicht zu zweifeln, indem die alten Burgen in damahligen Zeiten, nach ihrer Beſtimmung, einer Kapelle nicht entbehren konnten.

Unter die alten Pfarr-Kirchen darf ich Bilshauſen aus dem Grunde rechnen, daß Ida eine Tochter des Grafen Otto von Nordheim, ihrem Gemahl, dem Grafen Thimo von Wettin das Patronatrecht der dortigen Kirche zugebracht hat *y*). Gerode war ebenfalls vor der Gründung des Kloſters eine Pfarr-Kirche, obgleich erſt 1124 Meldung davon geſchieht: denn aus der Beſtättigung des Kloſters ergibt ſich, daß die erſten Stifter Widelo und Rüdiger, ſchon im vorigen Jahrhundert den Grund dazu gelegt hatten *a*). Zu dieſen beyden gehört auch Udera, von welcher der Erzbiſchof Conrad von Mainz (1162) bezeuget, daß ſein Vorfahr Ruthard dem Probſte zu Heiligenſtadt, das Patronatrecht über 5 Kirchen geſchenkt habe, und Udera eine davon ſey *b*). Nun aber regierte Ruthard die Mainzer Kirche von 1089-1109, folglich war Udera ſchon damahls mit einer Pfarr-Kirche verſehen. Es iſt ſchade, daß die 4 andern Kirchen nicht namentlich ausgedruckt werden *).

Ich würde weit mehrere ſehr alte Kirchen nennen können, wenn noch Regiſter von den Sitzen der Erzprieſter aus dem dreyzehnten Jahrhundert vorhanden wären, weil die erzprieſterlichen Kirchen überall für die älteſten gehalten werden *c*). Nur einige ſind uns aus

---

y) Meine Denkwürdigkeiten von Lindau S. 10.
a) Guden. T. I. p. 62.
b) Polit. Geſch. des Eichsfeldes I. B. Urk. N. X.
*) Nebſt Udra hat der Probſt bis 1770 noch zu vergeben gehabt, folgende Pfarreyen: Dingelſtedt, Erbhauſen, Geislede, Heuten, Kirchworbes, Kreuzeber, Küllſtedt und Wachſtedt.
c) Plura ſunt, quae ſuadeant in ſingulorum pagorum celebriori quodam vico ſeu loco hujusmodi eccleſias (baptismales) primum

aus Urkunden bekannt. Z. B. Wendelnrode von 1209 d), Teistungenburg von 1238 e), und Seburg von 1242 f). Solche Kirchen hatten Anfangs einen weiten Umfang oder Sprengel, den ihnen der Bischof bestimmt hatte, wie aus einigen noch vorhandenen Pfarr-Gränzen zu ersehen ist g). Es gab damahls sehr viele kleine Dörfer aus wenigen Häusern bestehend, wer wollte diesen eine eigene Kirche geben? Sie wurden an den Seelsorger bey dem Hauptorte ihres Bezirks gewiesen. Dieser konnte um so leichter allen vorstehen, da nur zweymahl des Jahrs, zu Ostern und Pfingsten getauft wurde, und die sämmtlichen Pfarrgenossen zum Gottesdienst bey ihm erscheinen mußten. Wurde auch hernach mit Erlaubniß des Bischofs und des Pfarrers, eine Kirche in dem Pfarr-Sprengel gebauet, sie mochte groß oder klein seyn; so blieb es nur eine Kapelle, worin Messe gelesen werden durfte *). Taufen, Begraben und Kopuliren geschah bey der Mutter-Kirche, und der Kaplan selbst war dem Pfarrer unterworfen.

§. 5.

Stifter der Kirchen.

Kirchen konnte niemand stiften, als vornehme und reiche Männer. Es mußte ein Gebäude für die gottesdienstlichen Uebungen aufgeführt,

---

mum exstructas fuisse, ad quas omnes circumpositorum vicorum villarumque ad pagum ipsum pertinentium christi fideles in colae dominicis statisque diebus ad sacram Synexin habendam, divinaque omnia percipienda accurrerent etc. Qui autem parochiis ipsis praeerant, ab antiquissimis temporibus Archipresbyteri praesertim in Italia nuncupati sunt. Lupi cod. Bergom. p. 262 et seq.

d) Guden. T. I. p. 412. Rudengerus Archipresbyter de Wendelenroth.

e) Guden. codicil. diplom. Beuren. N. II. Johannes Archipresbyter in Eistingeburc.

f) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 72. conf. comment. de Archidiac. Nortun. N. XXXVIII. p. 36.

g) Guden. T. III. p. 1034.

*) Z. B. die Servations-Kirche in Duderstadt vor dem J. 1437.

Digitized by Google

aufgeführt, ein Platz für den Kirchhof hergegeben werden; der Priester und der Kirchen-Diener wollte ein jeder sein eigenes Haus haben; zum Gottesdienst waren heilige Gefäße, Meß-Kleider und verschiedene Bücher vonnöthen *). Ueberdieß war von Karl dem Großen verordnet worden, daß eine jede Kirche zur Bewidmung ein gewisses Ackerguth und 4 Leibeigene haben sollte *h*).

Wo die Geschichte hin und wieder die Stifter alter Kirchen aufgezeichnet hat, da findet man, daß es Fürsten, Bischöfe, Aebte, Grafen und Dynasten waren. Nach dem Zeugniß Ditmars hat Heinrich der I. die Kirche in Merseburg bauen, und 930 am 19ten May einweihen lassen. Zum besten des Reichs hat er noch mehrere Städte, und in denselben Kirchen zum Heil seiner eigenen Seele aus frommer Andacht gestiftet *i*). Hildegrin, erster Bischof von Halberstadt, soll in seinem Sprengel 35 Kirchen gebaut haben *k*). Der im Jahr 892 von den Böhmen erschlagene Bischof von Würzburg Arno, hat binnen 10 Jahren eben so viele Kirchen: eine große und 9 kleine errichten lassen *l*). Durch den Abt Raban sind bey 30 Gottes-Häuser im Fuldaischen aufgeführt worden *m*). Von einer reichen und frommen Matron Hilleburgis, findet man, daß, da sie keine Kinder hatte, und ihr Mann im heiligen Lande gestorben war, ums Jahr 896 neun Pfarr-Kirchen hat stiften lassen *n*). Also läßt sich denken, daß bey

---

h) Cuilibet ecclesiae oportet dare villam, curtem cum duobus mansis l. c. duas familias Servorum et agros unde alantur. Centum viginti viri liberi contribuant, ut vir unus et mulier una conditionis Servilis ecclesiae dentur. Capitularia Saxoniae an 789. c. 21.

i) Uebersetzt von Ursinus S. 35.

k) Schaten Annal. Paderborn l. 2. p. 81.

l) Dittmar übersetzt S. 11. 12.

m) Schannat Buchonia vetus. p. 325.

n) Chron. Mindense Pauli Syntagm. rer. german. p. 8.

*) Missale, plenarium, lectionarium, antiphonarium.

Digitized by Google

bey uns auch die Erzbischöfe von Mainz, die Grafen von Weimar, von Bilstein, Reinhausen, Catlenburg und Nordheim, derer Güter sich auf das Eichsfeld erstreckten, das Land mit den ersten Kirchen versehen haben. Ihrem Beyspiele folgten reiche Freygebohrne, die in ihren Wohnsitzen Kirchen oder Kapellen errichten ließen, um die Bequemlichkeit zu haben, in der Nähe Messen hören zu können.

Die ersten Kirchen sind durchgehends von Holz gewesen, selbst die Dom-Kirche zu Verden o). Ditmar schreibt: „meine Großmutter Judita liegt in der Kirche begraben, welche ihre Tochter hernach ganz von Steinen, dergleichen sonst hier zu Lande wenig zu sehen sind, mit vielen Unkosten hat aufbauen lassen p). Doch war die erste Kirche zu Giboldehausen auch von Steinen. Wenn die zu Nörten noch stehende Kirche nicht die erste ist, so stand sie doch schon im zehnten Jahrhundert, da die Bauart ins Kreuz, die sehr dicken Mauern, unförmliche Pfeiler, schmalen Fenster, und das von dem 1055 dabey angelegten Münster übrig gebliebene Mauerwerk solches Alter anzeigt. Man findet, daß die alten Kirchen meistens außerhalb der Oerter, oder am äußersten Ende derselben gebauet wurden. Z. B. die Albans-Kirche zu Göttingen, die Stifts-Kirchen zu Heiligenstadt und Nörten, wovon ich die eigentliche Ursache wissen möchte. Entweder ist es geschehen, weil der Kirchhof, als der Begräbniß-Platz außerhalb seyn sollte, oder um ohne alles Geräusch dem Gottesdienst desto ruhiger abwarten zu können. Deßwegen befahl die Synode zu Seligenstadt 1022 die Häuser der Layen bey den Kirchen wegzuschaffen, und nur die der Priester da zu dulden q).

§. 6.

Seelsorger.

Die Seelsorger wurden in den Klöstern Ordorf, Fritzlar, Hersfeld gebildet, und wenn sie es in der lateinischen Sprache, Bibel-

o) Ditmar S. 92. p) Ebendas. S. 105. q) Cap. XII.

Bibel: Studium, Kirchen: Satzungen und Musik *) so weit gebracht hatten, daß sie eine Pfarrey versehen konnten, wurden sie fortgeschickt. Viele Kenntniß durfte man von ihnen nicht verlangen, denn sie lebten in den Zeiten der größten Unwissenheit, und es fehlte denjenigen, die gern mehr hätten lernen wollen, zu sehr an Büchern. Um das Evangelium und die Epistel, an Sonn- und Feyertagen erklären zu können, wurden ihnen die Homilien des heiligen Gregorius empfohlen *r*); und unser Erzbischof Heistulf machte dem wegen seiner Gelehrsamkeit so berühmten Raban den Auftrag, über die Sonn- und feyertäglichen Evangelien, zum Gebrauch minderfähiger Priester Homilien zu schreiben, welches er auch gethan hat *s*). Außerdem mußte ein jeder Pfarrer das poenitentiale Romanum, oder das von dem Erzbischofe Theodorus zu Cantelberg, oder von dem ehrwürdigen Beda haben, damit er die Beichtenden recht fragen, und ihnen eine angemessene Buße auflegen konnte, auch ein Martyrologium, um dem Volke die Feste daraus anzukündigen *t*). Bücher von beyden Arten hat auch Rabanus, nämlich ein Martyrologium und poenitentiale nebst verschiedenen anderen Büchern geschrieben, die ein jeder Priester mit Nutzen lesen konnte *u*).

Das erforderliche Alter zur Priesterweihe waren 30 Jahr, die Weihung geschah von dem eigenen Bischofe für eine bestimmte Kirche,

---

r) Regino Abbas Prumiens. de ecclesiasticis disciplinis.

s) Jussionibus tuis obtemperans beatissime Pater, Sermonem confeci ad praedicandum populo de omnibus, quae necessaria eis credidi T. V. p. 580. Homiliae Rabani Mauri p. 580 746.

t) Regino l. c.

u) De institutione clericorum Lib. III. De Modo poenitentiae.
De quaestionibus Canonum poenitentialium.
De poenitentium satisfactione.
De judicio poenitentium Laicorum.
Liber poenitentium ad Otgarium.

*) Haec disciplina tam nobilis est, tamque utilis, ut qui ea caruerit, ecclesiasticum officium congrue implere non possit. Raban. lib. III. de institut. Cleric. cap. XXIV.

Digitized by Google

Kirche, bey welcher er eingesetzt und nöthigen Falls abgesetzt wurde. Seinem Bischofe mußte der Priester über seinen Lebenswandel und seine Amtsführung Rechenschaft geben, den heiligen Chrysam von ihm empfangen, und ihm die der öffentlichen Kirchenbuße unterworfenen anzeigen. Dem Pfarrer war verbothen in Wirthshäuser zu gehen, mit Würfeln zu spielen, weltliche Kleider und lange Haare zu tragen; dagegen war ihn befohlen bey seiner Kirche zu residiren, zur bestimmten Zeit den Gottesdienst zu halten, die heiligen Sakramente auszuspenden, die Gastfreyheit auszuüben, und für die Armen nach Vermögen zu sorgen *v*).

§. 7.

Gottesdienst.

Der damahlige Gottesdienst war dem jetzigen wesentlich gleich, und bestand in dem Meßopfer, und in der Auslegung der heiligen Schrift. Die Messe ward in lateinischer Sprache aus den liturgischen Büchern, nach Verschiedenheit der Tage stille gelesen oder gesungen, bisweilen zweymal, auch wohl dreymal des Tags von demselben Priester, wobey er einen Lector, oder Campanarius hatte, der ihm lateinisch antwortete *w*). Aus Mangel an deutschen Kirchengesängen konnte nichts in der Muttersprache gesungen werden, wenn es auch der Bischof hätte erlauben wollen. Wenn der Priester mit der Messe bis zum Evangelium gekommen war, trat er auf einen erhabenen Ort, und hielt eine Rede über das vorkommende Evangelium. Beym Offertorium ging das Volk näher an den Altar und opferte Mehl, Wachs, Geld ꝛc., welches an Sonn- und Feyertagen von allen, und von manchen täglich geschah.

---

v) De hospitalitate parochorum. Thomassin P. III. lib. III. cap. XLVIII. n. 6 et 7.

w) Omnis presbyter clericum habeat aut Scholarem, qui Epistolam vel lectionem legat et ad Missam respondeat, et cum quo psalmos cantet. Sermo Synodalis ex Codice monasterii Neresheim Scripto an. 1009.

Digitized by Google

schaft *). Das heilige Abendmahl wurde denjenigen, die sich dazu bereitet hatten, gleich nach der Kommunion des Priesters unter beyden Gestalten ausgetheilt; das heilige Blut tranken sie aus dem Kelche vermittelst eines Rohrs von Silber x). An Sonn- und Feyertagen war jedermann verbunden dem Gottesdienst beyzuwohnen, und zwar in seiner eigenen Pfarr-Kirche. Daß die Priester in besonderen Kleidungen am Altar, wie jetzt erschienen, versteht sich von selbst, nur das Meßgewand hat sich verändert. Ehmals bedeckte es den ganzen Körper, und reichte bis auf die Füße; es mußte also mit den Händen auf beyden Seiten aufgefaltet, oder mit Krappen an beyden Schultern angeheftet werden, und damit es beym Kniebiegen nicht verhinderlich war, wurde es nach der Wandelung aufgehoben, welches noch jetzt die Meßdiener thun. Das Meßopfer auch für die Verstorbenen zu verrichten, ist allgemein in der ganzen Kirche, in den frühesten Zeiten üblich gewesen, weßhalb es für eine apostolische Tradition gehalten wird y).

Zu dem Gottesdienst gehörten auch die Tage-Zeiten, welche zwar auf dem Lande nicht so, wie in Städten und Stifts-Kirchen konnten gehalten werden; jedoch mußten die Dorf-Pfarrer an gewissen Tagen die Metten auch andere Stunden halten z). Denselben wohnte auch das Volk bey. Das sogenannte Metten-Läuten in unsern Dorf-Kirchen, erinnert uns noch an den alten Gebrauch.

§. 8.

---

x) Krazer de liturgiis p. 204. Moguntiae in ecclesiaa metropol. erant fistulae quinque ad communicandum argenteae deauratae. Serar. Rer. Mog. p. 126.

y) Raban de instit. cler. lib. II. cap. XLIV. de Sacrificio pro mortuis offerendo. In quodam loco dictum est a S. Augustino, defunctorum animas sine dubio pietate suorum viventium relevari, cum pro illis sacrificium offertur, vel Eleemosynae fiunt. cap. XLIV.

z) Omni nocte ad nocturna Surgite . . . Cursum vestrum certis horis decantate. Codex Neresheim.

*) Die Königinn Mathild opferte täglich Brod und Wein . . . auf der Reise pflegte sie Wachskerzen bey sich zu führen, um sie in den Kirchen zu opfern. Fleury Hist. Eccles. lib. 56. §. XIX.

Digitized by Google

§. 8.

Ertheilung der heil. Sacramente.

Die Taufe wurde nicht, wie jetzt, durch Aufgießung des Wassers, sondern durch eine dreymalige oder einmalige Eintauchung des ganzen Körpers verrichtet *a*). Dazu sind freylich größere Gefäße nöthig gewesen, als unsere jetzigen Taufsteine sind; von jenen ist aber keine Beschreibung auf uns gekommen. Die Redensart: jemanden aus der Taufe heben, rührt noch aus jenen Zeiten her, da der Pathe den Täufling aus dem Wasser empor zu heben pflegte. Das Taufen geschah nur zweymal des Jahrs, den Nothfall bey kranken Kindern ausgenommen, nämlich an Ostern und Pfingsten *b*); und dieß war im 12ten Jahrhundert noch nicht abgeändert *c*). An beiden Tagen wird noch jetzt demselben alten Gebrauche gemäß, das Taufwasser von den Pfarrern gesegnet. Auch bethen die Priester die Oster- und Pfingst-Octav hindurch, in dem Canon nach: hanc igitur ꝛc. insbesondere für die neu Getauften. Der erste Sonntag nach Ostern wird deswegen dominica in albis genannt, weil die Getauften das weiße Kleid, das sie nach der Taufe angezogen hatten, nun ablegten *d*).

Von dem Sacrament der Firmung ist zu merken, daß es von den ältesten Zeiten her gleich, oder doch bald nach der Taufe den Erwachsenen, sowohl als den Kindern von dem Bischof ertheilt wurde *e*). Diesem zu folge wollte der heilige Bonifacius die Friesen, die er vor kurzen getauft hatte, am 5ten Junius firmen; er wurde aber vor dieser heiligen Handlung von einem Schwarm treuloser

---

a) Raban de Baptismo cap. XXVIII.

b) Concil. Mogunt. an. 847. can. 3.

c) Diploma Adalberti Archiep. Mog. Schneider Geschichte der Grafen von Erbach. Zum dritten Satz S. 581.

d) S. Augustini Sermo CCLX.

e) Selvaggio Antiq. Christ. l. V. cap. VII. p. 100.

Digitized by Google

treuloſer Frieſen überfallen und getödtet. Das Concilium zu Aachen von 836 verordnete, daß der getaufte Chriſt nicht ohne Auflegung der biſchöflichen Hände, das iſt, ohne Firmung bleibe. Rabän beſtimmt zur Firmung den 8ten Tag nach der Taufe *f*). Dies verſteht ſich von ſolchen Oertern, wo Biſchöffe wohnten, oder in der Nähe zu haben waren. In unſern Gegenden war es nicht möglich, da mußte man warten, bis unſer Erzbiſchof hieher kam, welches nicht ſelten geſchah, oder bis er einen andern Biſchof dazu bevollmächtigte.

Das heilige Sakrament des Altars war jeder Erwachſene des Jahrs viermal: am grünen Donnerstag, an Oſtern, Pfingſten und Weinachten zu empfangen verbunden *g*). Die Communicanten empfingen es knieend, auch wohl ſtehend mit der größten Ehrerbiethſamkeit. Vor der Kommunion wurden die Hoſtien von ungeſäuerten Brode, die etwa eine Spanne lang und eine Hand breit waren, gebrochen, und von der verhältnißmäßig großen und tiefen Paten, den Communicanten auf die Zunge gelegt, mit derſelben Formel wie jetzt *h*). Für die gefährlich Kranken war ebenfalls verordnet das Abendmahl, als Wegzehrung zu empfangen, weßhalb der Prieſter immer geweihte Hoſtien in einem Gefäße aufbewahren mußte, um ſie den Kranken reichen zu können *i*). Von der Aufbewahrung des heil. Bluts wird zwar nichts geſagt, jedoch iſt nicht zu leugnen, daß die Kranken auch den Kelch in der Mainzer Dioeceſe, obgleich nicht immer, getrunken haben *k*). Es geſchah dieſes

---

f) . . . et tunc maxime dum alba tolluntnr a baptizatis veſtimenta, per manus impoſitionem a pontifice Spiritum Sanctum accipere conveniens eſt. De inſtitutione cleric, lib. II. cap. XXXIX.

g) Sermo Synodal. ex codice Neresheim.

h) Krazer de Liturgiis. p. 207.

i) Si pixis ſemper ſit ſuper altare cum ſacra oblatione ad viaticum infirmis etc.

k) Vetuſtum Rituale Mogunt. ms. aſſervatum in Bibliotheca Epiſc. Trident, vid. not. u.

Digitized by Google

dieſes auch anderswo, beſonders wenn der Kranke gerade nach der heil. Meſſe verſehen wurde, und nahe bey der Kirche wohnte *l*). Von Otto I. ſchreibt Ditmar: „die ihm am nächſten ſtanden, als er umzuſinken anfing, nahmen ihn ſogleich in die Arme, legten ihn auf das Bett, und machten ſchleunig Anſtalt, daß ihm das heilige Nachtmahl gereicht wurde. Er fand ſich dadurch erquickt *m*).

Das Sacrament der Buße. Vor der heil. Communion an Oſtern, Pfingſten und Weihnachten, auch an andern Tagen ging jedesmahl die Beichte voraus, um ſich erſt von ſeinen Sünden zu reinigen, freylich die Ohrenbeichte. Solche hatten Bonifacius und deſſen Prieſter, wie ſie ſeit den erſten Zeiten in der Kirche gebräuchlich war *n*), bey uns eingeführt. Als Adelbert, des Bonifacius Zeitgenoſſe, ein nicht canoniſch geweiheter Biſchof im Reiche der Franken umherzog, ſagte er denen, die vor ihm niederknieten und ihre Sünden beichten wollten: mir ſind alle eure geheimen Vergehungen bekannt, es iſt nicht nothwendig ſie zu beichten; alle eure begangenen Uebertretungen ſind euch nachgelaſſen, gehet nach Hauſe! Dieſer Irrthum iſt ſogleich in dem Concilium zu Soiſſons 744 von den Fränkiſchen Biſchöfen *o*), und nachher zu Rom von dem Papſte 745 verdammt worden *p*).

Für heimliche Sünden, die man dem Biſchofe, oder dem Prieſter allein beichtete, wurden auch nur heimliche Bußen auferlegt, damit ſich die Schwachen nicht ärgerten und allerhand Verdacht ſchöpften, wenn ſie die Strafe ſähen, ohne das Verbrechen zu

l) Selvaggio T. V. p. 146.
m) Ditmar überſetzt S. 105 u. 106.
n) Denys de Sainte-Marthe Traité de la Confeſſion auriculaire. Natal. Alexandri diſſert. de Sacramentali Confeſſione.
o) Baluz. capit. Reg. Franc. T. I. p. 151 et ſeq. Valeſius Rer. Franc. lib. 25.
p) Serar. Rer. Mog. p. 384. Epiſt. S. Bonif. apud Serar. 149. Würdtw. 68.

Digitized by Google

zu wissen *q*). Dagegen mußten die öffentlichen Sünder z. B. Todtschläger, Ehebrecher, Hurer, Räuber u. s. f., öffentlich so lange und strenge büßen, als es die Bußsatzungen (Canones poenitentiales) vorschrieben, worin kein Priester nichts nachsehen, oder ändern durfte *r*). Ja unsere Bischöfe wollten nicht leiden, daß jemand, um sich ihrer Bußordnung zu entziehen, und zu Rom von dem Papste Nachlassung zu erhalten, dort hinginge; sondern ein jeder Büßer solle erst die von seinem Bischofe auferlegte Buße verrichten, dann könne er mit dessen Erlaubniß und Schreiben an den Papst, nach Rom gehen *s*).

Die heilige Oelung wurde nach der alten Kirchenzucht, gleich nach der Beichte, vor dem Genuß der letzten Wegzehrung, den Kranken ertheilt, wie aus den Synoden zu Aachen von 836. cap. II. can. 5., und zu Mainz von 847 unter dem Erzbischofe Raban Can. 26. zu ersehen ist. Diesen Vorschriften gemäß, empfing die Königinn Mathild 967, nach der bey dem Erzbischofe Wilhelm von Mainz verrichteten Beichte, von ihm die heilige Oelung und nachher die heilige Communion *t*).

Zufolge eines sehr alten Mainzischen Rituals, salbten mehrere gegenwärtige Priester den Kranken, nicht nur dessen 5 Sinne des Leibs, sondern auch den Hals, die Kehle, Brust, Schulterblätter, und denjenigen Theil des Leibs, wo der Schmerz am heftigsten

---

q) Ne infirmi in ecclesia scandalicentur videntes eorum poenas, quorum penitus ignorant causas. De institut. cler. lib. II. cap. XXX.

r) Conc. Seligenst. cap. XX.

s) Ibid. cap. XVIII.

t) Apud Serar. p. 688.

Digitized by Google

tigſten war *u*). Die für die Kranken zu beten beſtimmte Litaney lautete ganz anders, als die jetzige *v*).

Die Prieſterweihe. Nicht nur die Weihung der eigentlichen Prieſter, ſondern vorzüglich die Weihung der Biſchöfe, iſt ein Sacrament, wie auch die der Diakonen. Die gewöhnliche Zeit, Biſchöfe, Prieſter, und die übrigen Kirchendiener zu weihen, waren in dem neunten Jahrhundert die quatember-Faſttage, wo man ſich nach der Anordnung des Papſtes Gelaſius richtete *w*). Der Diakon mußte 25 Jahr, und der Prieſter 30 Jahr alt ſeyn, der Biſchof wenigſtens eben ſo alt *x*). Ein jeder Candidat wußte zum voraus, daß er zum Coelibat, der allgemeinen Kirchenzucht im Occident gemäß, verpflichtet ſey, auch zu den prieſterlichen Tagezeiten, die Anfangs einen Theil der Liturgie ausmachten, und von den Biſchöfen, nicht nur in Dom- und Stifs-, ſondern auch in Pfarrkirchen noch ſpäter, nun aber Privat von den Geiſtlichen gebethet werden, oder doch gebethet werden ſollten *y*). Fleury will das erſte Geſetz zu einer ſtrengen Verbindlichkeit, in dem Capitular des Biſchofs Hatto zu Baſel cap. 24. unter Ludwig dem Frommen finden *z*).

Das Sacrament der Ehe. Die prieſterliche Einſegnung der Ehe, iſt als ein von den erſten Jahrhunderten der Chriſtenheit hergebrachter Gebrauch, mit der Religion zugleich bey uns eingeführt

---

u) . . . et ſic peungant ſinguli Sacerdotes infirmum de oleo ſanctificato cruces faciendo in collo et gutture et pectore et inter ſcapulas, ſeu in loco, ubi dolor plus imminet etc. Gentilottus apud Victorium de Cavaleſio in eruditis monum. Eccleſiae Trident. p. 383.

v) Ibid.

w) Raban de inſtitut. Cleri. lib. II. cap. XXIV.

x) Epiſt. Zachariae ad Bonifac. Conc. Francoford. can. 49.

y) Mabillon de curſu gallicano diſquiſitio p. 426-439.

z) Hiſt. eccleſ. T. XI. p. 172.

Digitized by Google

geführt worden *a*), und eine besondere Messe für Braut und Bräutigam findet man in den ältesten Meßbüchern *b*). Dagegen waren die heimlichen Ehen immer verboten *c*). Die meisten der jetzigen Ehehindernissen hatten in dem Mittelalter auch statt, nur in den Graden der Blutsfreundschaft war man nicht überall einig. In dem Concilium zu Verberie 752 unter dem König Pipin, der auch unser Landesherr war, wurde beschlossen, daß die im dritten Grade verwandten Eheleute sollten getrennt werden; die im vierten Grade könnten bleiben, aber sollten Buße dafür thun, und kein Lediger dürfte in diesem Verhältnisse heirathen *d*). Das Letztere verbot auch das Concilium zu Mainz 813. Can. 54., und ward in einem andern Concilium zu Mainz 847. Can. 30., unter dem Erzbischofe Raban wiederholt. Derselbe Raban schrieb dem Bischofe Humbert auf die Anfrage, in dem wievielsten Grade der Verwandtschaft die Ehe erlaubt sey, seine Privat-Meinung: nach dem fünften sey sie erlaubt, wer in dem fünften unwissend sich verheirathet hätte, den möchte man nach Auferlegung einer Buße darin lassen *e*). In der Kirche zu Rom wurde die Ehe bis zum siebenten Grade verboten *f*). War die Ehe gesetzmäßig geschlossen worden, so blieb das Eheband nach dem Ausspruche Christi *g*), und der Lehre

---

a) Selvaggio T. V. p. 321. Benedictio Thalami super nubentes in Missali gallico veteri p. 956.

b) Hugo Menardus in notis ad Sacrament. p. 414.

c) S. Ignatii Epist. ad Polycarpum. Capitular. Reg. Francon. lib. 7. cap. 179.

d) Natal. Alexand. T. XI. p. 93.

e) Ut reor hoc magis sequendum: ut post quintam generationem jam licitum connubium fiat. . . . Si autem et in quinta ab insciis copula fuerit peracta melius mihi videtur, ut cum poenitentiae humiliatione, si se uxoratus continere non vult, deo satisfaciat.

f) Epist. Gregor. III. ad S. Bonif.

g) Marci cap. X. v. 11. 12. Lucae cap. XVI. v. 18.

Digitized by Google

Lehre des h. Paulus *h*), auch nach erfolgtem Ehebruche unauflöslich *i*).

§. 9.

Feyer- und Fast-Tage.

Von den Festen des Herrn, als: Ostern, Pfingsten und Weynachten, thun die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte schon Meldung; nachher sind noch andere eingesetzt worden. Im achten Jahrhundert wurden sie so gehalten: 1. Die Ostern acht Tage hindurch. 2. Himmelfahrt Christi. 3. Pfingsten acht Tage hindurch. 4. Johannestag. 5. Peter und Paul. 6. Maria Himmelfahrt. 7. Michaelis-Tag. 8. Remigius. 9. Martinus. 10. Andreae. 11. Weynachten 4 Tage lang. 12. Octav von Weynachten. 13. Erscheinung des Herrn. 14. Maria Reinigung oder Lichtmeß. 15. Kirchweyh. 16. Desjenigen Martirers oder Beichtigers, von welchen beträchtliche Reliquien in einer Kirche waren *k*). Dazu kamen noch im Jahr 932 in dem Concilium zu Erfurt, wobey sich auch König Heinrich I. einfand, die Feste der übrigen zehn Apostel *l*).

In dem Concilium zu Frankfurt 797, wurde befohlen, die Feyer des Sonntags am Sonnabend Abend anzufangen *m*), daher kömmt noch der Gebrauch den heiligen Abend, wie man spricht, zu läuten, und keine Arbeit mehr zu verrichten. Am Sonntage selbst war das Arbeiten ohnehin verbothen, auch durfte kein Graf oder andere Richter an Sonn- und Feyertagen Gericht halten, damit

---

h) Epist. I. Cor. cap. VII. v. 10. 11.

i) Rabani poenitentium liber cap. III. de his, qui adulterium committunt.

k) Conc. Mogunt. an. 813. can. 36. et 37.

l) Harzheim conc. germ. T. II. p. 706. can. I.

m) Can. 21. dominicam diem a vespera in vesperam observari jubet.

Digitized by Google

mit jedermann den Gottesdienſt unverhindert beywohnen konnte *n*). König Heinrich befahl auch, daß 7 Tage vor Weynachten, eben ſo lange vor Johannestag, und von dem Sonntag quinquageſimae bis zur Oſter-Octav, niemand vor Gericht geladen werden ſollte *o*).

Der gebotenen Faſten waren mehrere, als jetzt, und ſie wurden auch weit ſtrenger gehalten, als jetzt. Die Faſtenden blieben nüchtern bis zum Abend *p*), oder wenigſtens bis nach der Meſſe, die um 3 Uhr geleſen ward *q*), und enthielten ſich nicht nur vom Fleiſche, ſondern auch von Milchſpeiſen *r*). Die längſte Faſten war die 40tägige vor Oſtern, die mit dem Sonntag quinquageſimae für die Geiſtlichen anfing *s*) *), am Aſchermittwochen aber für die Weltlichen. Die zweyte Faſten hielten die Alten im Advent, nach dem 11ten Novemb. bis zum 25ten Decemb., um ſich zum Weynachtsfeſt vorzubereiten *t*). Sie iſt im J. 581 auf 3 Tage in jeder Woche in der Synode zu Maçon angeordnet *u*), und von da auch in Deutſchland eingeführt worden. Weil man nun auf Martinstag zum letzten Mahl Fleiſch aß, ſo gab dieß Veranlaſſung zu ſchmauſen, und gleichſam eine Art von Faſtnacht zu halten *v*).

Die

---

n) Conc. Aquisgran. II. 836. can. 18. conc. Erford. 932. can. II.

o) l. c. *p*) Selvaggio T. IV. p. 248.

q) Thomaſſin vet. et n. diſcipl. P. I. l. II. cap. LXXXIII. n. 13.

r) Rippel Schönheit der Religion S. 45.

s) Raban de inſt. cler. l. II. cap. XXXIV. *t*) ibid. cap. XXII.

u) Can. 10.

v) Goldhagen Leben der Heil. 4 Th. S. 291.

*) Deswegen wird der Donnerstag vor quinquag. der fette Donnerstag genannt, und der Sonntag Eſto mihi Herren- oder Pfaffenfaſtnacht. Helwig Zeitrechnung ꝛc. S. 31. Daher kömmt auch der Ausdruck in Urkunden: der große Sonntag, die große Faſten und Allermannsfaſtnacht, wodurch der Sonntag invocavit verſtanden wird, an welchem auch die Layen zu faſten anfingen. Pilgram in calend. medii aevi.

Digitized by Google

Die dritte Fasten war auf 14 Tage vor Johannestag vorgeschrieben, wovon Raban noch keine Meldung thut, ein Zeichen, daß sie später aufgekommen ist. Die Väter des Concilium zu Seligenstadt befahlen sie 1022 allen an, mit Ausnahme der Kranken und eines etwa einfallenden Festes *w*). Die übrigen Fasttage in den 4 Jahrzeiten (quatember) und an den Vigilien, sind jedermann bekannt und noch üblich; dagegen ist das dreytägige Fasten in der Bittwoche vor Christi Himmelfahrt *x*) abgekommen. An selbigen Tagen sang das Volk in der Procession, unter Vortragung des Kreuzes *) und der heil. Reliquien die Litaney **), um von Gott den Segen für die Felder und Befreiung von Feinden und Seuchen zu erbitten, wozu Raban das Volk in einer schönen Homilie ermahnte *y*). Wenn der Bischof in öffentlichen Nothfällen einen Fasttag ansagte: (jejunium bannitum) so mußte jedermann denselben beobachten; wer aber eine von den acht verbothenen Sachen sich erlauben wollte, war verbunden einen Armen dafür zu speisen *z*).

Der Freytag, jetzt Abstinenztag, wurde durchgehends als Fasttag betrachtet, von vielen auch der Sonnabend *a*).

§. 10.

---

w) Cap. I. *x*) Conc. Mog. 813. can. 35. conc. ingelh. 948. can. 7.

y) T. V. p. 590. *z*) Conc. Seligenst. cap. XV.

a) Raban de inst. cler. l. II. cap. XXIII.

*) Man spricht noch heute zu Tage auf dem Eichsfelde: mit den Kreuzen gehen.

**) Eine alte Litaney in lateinischen Versen verfasset, ist unter Rabans Gedichten N. 71 befindlich, die noch im siebzehnten Jahrhundert zu Fuld gesungen wurde. In dem Kloster St. Gallen ist auch eine solche lateinische, doch von jener abweichende Litaney gebräuchlich gewesen. Brower in Scholiis ad poemata Rabani p. 239.

Digitized by Google

§. 10.

Collegiat-Kirchen.

Am Ende des zehnten, und nach dem Anfang des 11ten Jahrhunderts, bekamen wir auch drey Stifte: Dorla, Heiligenstadt und Nörten. Dorla, das Peter und Paul Stift bey Mühlhausen scheint das älteste zu seyn. Alter Verse zufolge, die am Thurme der Kirche des Stephans-Stifts zu Mainz ehemals zu lesen gewesen sind, worin der Lebenslauf des h. Erzbischofs Willigis beschrieben wird, hat dieser die Pfarrkirche Dorla zu einer Collegiat-Kirche erhoben *b*). Ganz natürlich hat er sie mit den nöthigen Einkünften aus seinen Gütern in jener Gegend versehen.

Für den Stifter der Collegiat-Kirche zum heiligen Martin in Heiligenstadt halte ich den Erzbischof Erkenbald, welcher von 1011-1021 der Mainzer Kirche vorstand. Wäre sein Vorfahr Willigis der Stifter gewesen, so würde Heiligenstadt, wie Dorla und Jechburg in den unten angeführten Versen stehen. Aribo kann es auch nicht gewesen seyn, weil dieser erst nach dem August den erzbischöflichen Stuhl bestiegen hat, und im folgenden Jahr 1022 das Münster Heiligenstadt schon vorkömmt *c*); in so kurzer Zeit war es nicht wohl möglich, die nöthigen Gebäude für Chor-Herren zu errichten.

Zu den zwey vorigen Stiftern kam 1055 das Dritte: nämlich das Peters-Stift zu Nörten. Erzbischof Lupold von Mainz legte es für zwölf Chor-Herren an, und dotirte es von seinen Tafelgütern, die theils bey Nörten, und theils auf dem Eichsfelde lagen *d*). Die Stiftgeistlichen lebten damahls in einem gemeinschaftlichen Hause, das Münster genannt, beysammen, nach den

---

b) Thüringis Dorlam fecit jecheburque etc. Serar. Rer. Mog. p. 722

c) Eichsf. Gesch. I. B. Urk. N. II.

d) Geschichte des Petersst. S. 5.

Digitized by Google

den bekannten Regeln des Chrodegangus. Ihr Oberhaupt, der Probst, hatte die Güter zu verwalten, und mußte für Tisch und Kleidung sorgen. Dem Dechant war die innere Zucht anbefohlen, damit der Gottesdienst ordentlich gehalten, die Clausur und Regel genau beobachtet und die Vergehungen bestraft würden. Eine der nützlichsten Anstalten für selbige Zeiten, war die bey jedem Stifte angelegte Schule, welcher einer von den Stiftsgeistlichen, unter dem Namen Scholaster vorstand. Diese besuchten nicht nur diejenigen Jünglinge, die in Münster wohnten, einstens in das Kapitel einrücken sollen, und als Domicellaren bekannt sind, sondern auch Auswärtige, die sich dem geistlichen Stande zur Seelsorge widmen, und das Nöthige von der lateinischen Sprache, der Bibel, dem Kirchengesange und den Ceremonien lernen wollten *e*).

§. 11.

Archidiakonate.

Die Stiftung der drey gedachten Collegiat-Kirchen hat die Eintheilung unserer Gegend in drey Archidiakonate: Dorla, Heiligenstadt und Nörten veranlasset. Ob vorhin Einer, oder mehrere Archidiakonen über das Eichsfeld bestellt waren, und wo sie ihren Siß hatten, wissen wir nicht; nachher waren es die drey Pröbste. Sie übten in ihrem Bezirk die gewöhnliche geistliche Gerichtsbarkeit aus; alle geistliche Personen, geistliche Sachen, und was damahls dazu gerechnet wurde, waren ihnen untergeordnet. Dem Archidiakon mußten alle Pfarrer und Beneficiaten präsentirt werden; er mußte sie prüfen und investiren. Er hielt jährlich drey bis viermal Capitel mit seiner untergebenen Geistlichkeit, machte darin die erzbischöflichen Decrete bekannt, und strafte die angebrachten Vergehungen *f*).

Das

---

e) Thomassin vet. et nov. discipl. P. II. lib. I. cap. XCIX. n. 2. 3. Concil. Aquisgran. an. 816. can. 135.

f) Thomassin P. I. lib. II. cap. XX.

Digitized by Google

Das Archidiakonat von Dorla ging über Sebach nach Langensalze *g*), Treffurt, Wannfried und Eschwege, und begriff wahrscheinlich vom Eichsfelde die in den Aemtern Bischofstein und Greifenstein gelegenen Dörfer. Das Heiligenstädtische erstreckte sich von Mühlhausen an, welche Stadt aber nach Jechburg gehörte *h*), über Heiligenstadt, Duderstadt, Allendorf und Witzenhausen hin. Sichelstein, Neuenhagen, Ziegenberg, Blickershausen, Ermschwerd und Hübenrode gehörten wahrscheinlich noch dazu *i*). Zu dem Nörtenschen Archidiakonat gehörten: Göttingen, Dransfeld, Hardegsen, Moringen, Nordheim, Osterode, Zellerfeld und Herzberg mit ihren Umgebungen; es gränzte gegen Norden an das Bißthum Hildesheim, und gegen Nordost an das Bißthum Halberstadt *k*).

In diesem Archidiakonate waren folgende erzpriesterliche Kirchen: Nörten, Honstedt, Bercke, Seeburg, Geismar, Dransfeld, Oelsheim und Moringen *l*). In dem Heiligenstädtischen hatten die Erzpriester ihre Sitze: zu Heiligenstadt, Büren, Dingelstedt, Kirchworbes, Erschhausen, Kirchgander und Duderstadt *m*). Ich will aber nicht behaupten, daß alle genannten Oerter schon vor dem zwölften Jahrhundert Erzpriester hatten.

§. 12.

Bischöfliche Verrichtungen.

Obgleich unsere Erzbischöfe weit von uns entfernt waren, so findet man doch, daß sie oft in eigner Person ihre bischöfliche Verrichtungen, auf dem Eichsfelde und in der Nähe ausübten, indem

---

g) Grashof orig. Mühlhus. p. 181. Comment. de Archidiaconatu Heiligenst. p. 19.

h) Grashof l. c. p. 49. *i*) Wenk Hess. Landesgesch. II. B. S. 403.

k) Comment. de Archid. Nortunensi p. 22. Delius Bruchst. aus der Gesch. des Amts Elbingerode S. 7.

l) Ibid. praefat. p. 8. *m*) De Archidiac. Heiligenst. p. 22 et seq.

Digitized by Google

indem sie bald den Kaiser auf Reisen begleiteten, bald als kaiserliche Missi in unsere Gegenden kamen, wie dieses mit dem Erzbischof Riculf 798 *n*) und mit Haistulff 823 der Fall war *o*). Im 10ten und 11ten Jahrhundert, führten sie die Angelegenheiten ihrer Kirche oft nach dem kaiserlichen Hoflager; oder sie wurden zu Reichstagen und Synoden nach Thüringen und Niedersachsen berufen. Von dem Erzbischofe Willigis wissen wir, daß er 987 die Kirche in Dorla *p*), die Nikolaus-Kirche bey Weende *q*), 993 am 15ten Januar den Bischof Bernward von Hildesheim *r*), und 1000 den Bischof Burkard von Worms zu Heiligenstadt eingeweihet habe *s*); nichts zu sagen von dessen öfterer Anwesenheit in Pölde seit dem Jahre 1000, wegen der Streitigkeit mit dem Bischofe von Hildesheim über das Stift Gandersheim *t*). Von Aribo wurde der Bischof Godehard von Hildesheim, 1022 in Grone eingeweiht *u*), und von Bardo der Bischof Burkard von Halberstadt zu Heiligenstadt 1036 *v*). Die Einweihung eines Altars in der Stiftskirche zu Nörthen 1055 *w*), und einer Kapelle zu Ehren des heil. Chrysogonus in Lippoldsberge von dem Erzbischofe Lupold sind ebenfalls bekannt *x*); auch soll derselbe die Klosterkirche

n) Marian. Scot. ad hunc annum.
o) Heistulfus Turingea rura pertransiens. 822 etc. vita Eigilis n. XXI. p. 238. jussu Ludovici pii 823 juris dicundi causa dioeceſin moguntinam una cum Ruodberto comite legati sive Missi dominici titulo obiit. capit. XXV. de Missis dominicis. Joann. p. 384.
p) Marian. Scot. ad hunc an.
q) Götting. Gesch. II. B. S. 24. III. B. S. 54.
r) Tangmarus auctor vitae S. Bernwardi cap. 4.
s) Apud Serar. p. 718.
t) Leuckfeld antiq. Gandersh. S. 42. 223 u. ff. Würdtwein Elench. concil. Mog. p. 33 et 34.
u) Vita S. Godehardi cap. IV. Autore Wolfhero.
v) Joann. Rer. Mog. T. I. p. 469.
w) Gesch. des Petersst. S. 22.
x) Ledderhose kleine Schriften I. B. S. 197 u. ff.

Digitized by Google

sterkirche zu Northeim eingeweiht haben y). Daß sich Siegfried I. länger als zwey Monate zu Heiligenstadt 1074 aufgehalten habe, ist §. 15 zu lesen. Dessen Nachfolger Ruthard vom Kaiser Heinrich IV. aus Mainz vertrieben, mußte bey 8 Jahre lang, theils auf den Schlössern Hardenberg und Rusteberg, theils zu Erfurt verweilen, während welcher Zeit er die Klöster Steine und Lippoldsberg gestiftet, und an verschiedenen Orten Kirchen und Altäre eingeweiht hat z). Von ihm ist auch das Kloster Bursfeld 1093 am 16ten Julius zu Heiligenstadt bestätiget worden a).

Was unsere Erzbischöfe nicht selbst und allein thun konnten, das ließen sie durch ihre Chorbischöfe die nicht nur den bloßen Namen führten *), sondern auch die bischöfliche Weihung empfangen hatten, verrichten. Sie waren nicht die ersten, noch die einzigen, welche Chorbischöfe annahmen b); und sie hatten ihrer Hülfe um so nöthiger, da sie oft in wichtigen Reichsgeschäften gebraucht wurden, und ihre Diözese sich über 40 Meilen weit erstreckte. Bey dem Erzbischof Haistulf war Humbert 819 Chorbischof c), auf ihn folgte Brumoard, auf welchen Raban einige Verse gemacht hat d). Erzbischof Otgar hatte 837 den Reginbald zum Chorbischof, und ließ durch ihn die St. Peterskapelle auf dem gleichnamigen Berge bey Fuld einweihen e). Unter dem Erzbischofe Raban

y) Kotzebue Antiquit. Nordheim.

z) Gesch. des Kl. Steine S. 2 u. ff. a) Leuckf. Antiq. Bursfeld p. 6.

b) Dürr dissert. de Suffraganeis seu vicariis generalibus in pontificalibus Episcoporum Germaniae p. 36. Mabillon in Analect. cap. XIV. p. 276.

c) Candidus monachus Fuld. in vita Eigilis Abbatis. Schannat dioeces. Fuld. p. 52.

d) Eckart Rer. Franc. lib. 28. n. 155. Rabani carmen XII.

e) Brower Antiq. Fuld. lib. 2. p. 162.

*) In verschiedenen Urkunden werden die Pröpste, als Archidiakonen, die nur Priester waren, Chorbischöfe genannt. Joan. Rer. Mog. T. II. p. 525. 737. Guden. T. I. p. 268.

Digitized by Google

ban kommen Reginher und Folchhard als Chorbischöfe vor *f*). Zu diesen wollen wir noch den Abellinus Chorbischof des heil. Bardo hinzusetzen *g*).

Außer den Chorbischöfen konnten sich die Erzbischöfe bisweilen solcher Bischöfe bedienen, die mit Gewalt der Waffen, von christlichen und unchristlichen Feinden, aus ihren Sitzen vertrieben waren, und in dem Erzstifte aufgenommen wurden. Dieses Schicksal hatte Volkhold Bischof von Meissen, ums Jahr 984, welchem, als seinem ehemaligen Wohlthäter, der Erzbischof Willigis, die sorgfältigste Verpflegung in Erfurt gab *h*). Beym heil. Bardo hielt sich Staggo ein dänischer Bischof auf, den jener, die Kirche zu Brunnen 1043 einzuweihen ersuchte *i*).

§. 13.

Bischöfliche Gerichtsbarkeit.

Die bischöfliche Gerichtsbarkeit war sehr ausgedehnt, und erstreckte sich nicht nur über blos geistliche Gegenstände und geistliche Personen, sondern auch über weltliche, wenn sie öffentliche Verbrechen begangen hatten, oder wegen heimlichen in Untersuchung kamen. Hierbey war die Absicht, die Verbrecher der Kirchenbuße zu unterwerfen, sie zu bessern, mit der Kirche wieder auszusöhnen, und das gegebene Aergerniß zu heben. Alles, was die Bischöfe diesfalls thaten, hatte Bezug auf das Sacrament der Buße, und stand damit in der engsten Verbindung, ohne daß sie ein äußerliches weltliches Gericht halten wollten, dergleichen vor dem 12ten Jahrhundert nicht statt hatten *k*). Die Kaiser ließen sich

f) Dürr l. c. p. 37. *g*) Ibid.

h) Ditmar ins Deutsche übersetzt S. 155.

i) Joann. Rer. Mogunt. T. II. p. 514.

k) Morinus de administratione Sacramenti poenit. lib. I. cap. 9 et 10. Van Espen T. IV. de delictis ecclesiast. p. 46.

Digitized by Google

ſich ſolche Verfahrungsart der Biſchöfe gefallen, und erweiterten noch ihre Gerichtsbarkeit. Der 6te Canon der Synode zu Frankfurt von 794, wobey Karl zugegen war, verordnet, daß jeder Biſchof in ſeinem Sprengel den Aebten, Prieſtern und andern Geiſtlichen Recht ſpreche, und daß die Grafen ihren Gerichten beywohnen ſollen. Im Fall des Ungehorſams und Wiederſpenſtigkeit, ſoll der Streithandel an den Metropoliten, oder an den König gebracht werden. War eine Klage zwiſchen einem Geiſtlichen und Laien entſtanden, ſo mußten der Biſchof und Graf zugleich zuſammentreten, um das Urtheil zu fällen. Can. XXX. Criminalverbrechen eines Prieſters gehörten allein an den Biſchof, und wenn der Prozeß bey ihm nicht geendigt werden konnte, an ein Concilium. Can. XXXIX. Kaiſer Karl der Kahle befahl 875 in der Synode zu Pavia, daß dem Biſchofe zuſtehe, die Criminalverbrechen und jede andere, die gebeſſert werden ſollen, zu unterſuchen und canoniſch zu richten *l*). Noch ſtrenger war der Befehl des Königs Arnulf 895 zu Tribur, wo er ſich ſo ausdrückte: wir befehlen allen unſern Grafen im Reiche, daß ſie von den Biſchöfen, wenn ſie excommunicirt worden, und ſich dennoch nicht zur Buße bequemen, wegen ihren canoniſchen Verbrechen ergriffen, und vor uns gebracht werden ſollen, damit ſie im weltlichen Gerichte geſtraft werden, weil ſie das göttliche nicht achteten. Nebſt dem verordnete er, daß, wenn der Biſchof und der Graf auf einen und denſelben Tag ihre Gerichte anſagen, das gräfliche unterbleiben, und das biſchöfliche ſeinen Fortgang haben ſolle *m*). Damals bekamen die Biſchöfe auch Vollmacht, diejenigen Geiſtlichen in den Kerker zu werfen, welche falſche Reſcripte von Rom mitbrächten *n*). In Anſehung der canoniſchen Verbrechen war auch

888

l) Ut liceat Epiſcopis criminalia ſcelera et alia quaecnnque corrigenda inquirere, diſcutere et dijudicare canonice can. 6.

m) Can. 3. 9.

n) Penes Epiſcopum ſit poteſtas, utrum eum in carcerem, aut in aliam detrudat cuſtodiam. can. 30.

Digitized by Google

888 in dem Concilium zu Mainz jedermann ohne Ausnahme der Perſon, dem Urtheile ſeines Biſchofs unterworfen *o*).

Unter die canoniſchen Verbrechen wurden gerechnet: Unglauben, Apoſtaſie, Ketzerey, Simonie, Gotteslästerung, Meineid, Zauberey, Wahrſagerey, Aberglauben, Kirchenraub, Mißbrauch der heil. Sakramente, Uebertretung des Faſtengebohts, Entheiligung der Sonn- und Feyertage, Hurerey, Concubinat, Ehebruch und Weiberraub *p*).

§. 14.

Sitten des Volks.

Das Volk ſchlecht unterrichtet, und wenig empfänglich für die reine und erhabene Sittenlehre, wie ſie das Evangelium vorſchreibt, hing noch lange Zeit an den alten heidniſchen Aberglauben, die ſie ehemals in den Hainen getrieben hatten. Deßwegen befahl die Synode zu Frankfurt von 794, ſolche Haine und Bäume zu vernichten *q*). Das Beyſpiel der noch unter den Chriſten wohnenden Heiden, mochten auch wohl Manchen zum Böſen verführen. Man muß nicht glauben, daß nach Einführung der chriſtlichen Religion bei uns um die Mitte des achten Jahrhunderts, gleich alle Einwohner dieſelbe angenommen hätten. Wahrſcheinlich gab es im neunten, vielleicht auch im zehnten Jahrhundert noch Heiden, beſonders unter den Wenden auf dem Eichsfelde, da dergleichen damals noch im Fuldaiſchen und in Thüringen bey Jechburg zu finden waren *r*). Denn Raban ſchrieb eine ſchöne Homilie wider die

---

o) Dioeceſanos omnes epiſcopi judicio obnexios eſſe declarat, cum aliquod crimen canonicum perpetrarunt can. 23.

p) Van Espen titulo c. p 46-75. Riegger inſtit. jurisprud. eccleſ. P. IV. Sub pluribus titulis.

q) Arbores et lucos et omnes paganae ſuperſtitionis reliquias deſtrui praecipit can. 43.

r) Mäldener von einigen zerſtörten Bergſchlöſſern in Thüringen S. 147.

Digitized by Google

die heidnischen, von einfältigen Christen noch befolgten Irrthümer, worin er unter andern sagt: „ich fürchte, daß eure Mitbewohner „euch zum Aergerniß und Untergang gereichen, derer böse Sitten „ihr nachahmet s). In einer andern Homilie wider diejenigen, die dem Mond, wann er verfinstert wird, zu Hülfe kommen wollen, macht er ihnen ihre Thorheit begreiflich, daß sie wie die Heiden, unsinnig schrien, auf Hörnern bliesen, Pfeile abschössen, und Feuerbrände in die Luft wärfen, um zu verhindern, daß ihn nicht ein Abentheuer zerreissen oder fressen möchte, als wenn Gott, der Erschaffer des Monds zu schwach wäre, ihn zu vertheidigen t).

Außer den heidnischen Aberglauben war die Trunkenheit, ein Laster, das schon Tacitus an den alten Deutschen getadelt hatte, immer fortgeerbt worden. Es herrschte, worüber Raban seufzet, nicht nur bey der niedrigsten Volksclasse, bey Leibeignen und Bauern, sondern auch bey den Edlen des Landes und der ehrwürdigen Priesterschaft u). Also hatte der i. J. 813 von den Vätern des Mainzischen Conciliums wider die Trunkbolden ausgesprochene Bann sie noch nicht gebessert v).

Auch das Laster der Unzucht ging im Anfange des eilften Jahrhunderts stark im Schwange, worüber Ditmar so klagt: „in dem

---

s) Homilia contra paganicus errores, quos aliqui de rudibus christianis sequuntur. Tom. V. p. 606.

t) Homilia contra eos, qui in lunae defectu clamoribus se fatigabant p. 605.

u) Cum non solum plebesi viri et ignobiliores quique, sed et nobiliores gloriosique terrae his malis irretiti sunt. . . . Tantumque haec pestis excrevit, ut quosdam de nostro ordine, hoc est sacerdotum numero ita tantum captivaverit, ut non solum ipsi ebriosos non reprehenderent, sed etiam ebriosi fierent ibid. p. 620.

v) Can. 46. Ebrietati, ex qua omnia vitia pullulant, deditos usque ad emendationem congruam excommunicandos esse decernit.

Digitized by Google

„dem jetzigen Zeitalter, in welchem allenthalben eine ganz unge„wöhnliche Freyheit zu sündigen eingerissen ist, gibt es eine unge„heure Menge ledige, auch zum Theil verheyrathete Weibsperso„nen, welche ganz vor geiler Liebe brennen. Diese treiben Ehe„bruch noch bey ihrer Männer Leben, und darbey lassen sie es „nicht bewenden, sondern durch ein geheimes Einverständniß mit dem „Ehebrecher schicken sie wohl gar den Mann aus der Welt. Dann „heyrathen beyde einander öffentlich und geben andern Leuten ein „böses Beyspiel, das auch leider! eigenmächtig genug gemißbraucht „wird w).

Hier will ich noch bemerken, daß bey demselben Ditmar mehrere Beyspiele vom Weiberraub, besonders bey Standespersonen vorkommen, die ich, weil sie außerhalb des Eichsfeldes geschehen sind, hier mit Stillschweigen übergehe. Nur einen Vorfall aus unserer Nachbarschaft will ich berühren, nämlich daß Gerold von Immenhusen die Richenza, Tochter des Grafen Elle von Reinhausen heimlich entführt hat x).

Viel häufiger aber wurden Todtschläge begangen. Nach Rhegino's Beichtspiegel war die erste Frage des Priesters an einen beichtenden Mann, ob er jemanden umgebracht habe; die zweyte, ob er Niemanden die Hände oder Füße abgehauen, oder die Augen ausgerissen habe. Wider die Todtschläger sind in den meisten Concilien des neunten und zehnten Jahrhunderts Canones gemacht worden. Das von Worms 863 legt einem Herrn, der ohne richterlichen Ausspruch eigenmächtig seinen Leibeignen umbringt, eine 2 jährige Kirchenbuße auf, oder will ihn excommuniciren Can. 38. Sogar das weichherzige Geschlecht war im Stande jemanden ums Leben zu bringen. Daher setzt der 39 Can. fest: daß wenn eine Frau im Zorn ihre Magd so geisselte, daß sie binnen 3 Tagen stürbe, sie 7 Jahre, so fern es vorsetzlich, und nur 5 Jahre, wenn es unvorsetzlich geschehen wäre, Buße thun sollte.

Die

---

w) Deutsche Uebersetzung von M. Ursinus S. 532.
x) Leuckf. in adden. ad antiq. Walkenr. p. 201.

Digitized by Google

Die Prieſter waren ſo wenig vor dem Todtſchlage ſicher, als die Leibeignen und freyen Layen; warum wollte man ſonſt ſo ſcharfe Strafen auf die Ermordung eines Prieſters geſetzt haben? In dem Mainzer Concilium von 847 unter dem Erzbiſchofe Raban wurde dem Prieſtermörder eine Buße von 12 Jahren auferlegt, nebſt andern lebenslänglichen Strafen *y*). Das Concilium von Worms (868) ſchloß den Todtſchläger eines Prieſters, wenn er die Mordthat vorſetzlich begangen hatte, 5 Jahre lang von der Kirche aus; nach 5 Jahren durfte er zwar in die Kirche kommen, aber nicht communiciren, ohne die ſtrenge ihm auferlegte Faſten. Can. 26 *z*). Dieſer Canon wurde in der Synode zu Mainz 888 erneuert, und der Bann wider einige Böſewichter verkündiget, die einem Prieſter von Würzburg die Naſen und Haare abgeſchnitten, und ihn faſt zu Tode geprügelt hatten *a*).

Wenn auch der gedachten Strafe ungeachtet, hier und dort Prieſter erſchlagen wurden: ſo war doch ihre Zahl ſo groß nicht, als die von umgebrachten Grafen und Dynaſten. Wer mehrere insbeſondere, und ihre Todtſchläger zu wiſſen verlangt, der leſe nur den Ditmar, darin wird er Mordgeſchichten genug finden. Einige, die ſich in dem Nörtenſchen Archidiakonat zugetragen haben, darf ich doch wohl hier berühren. Eckard, Markgraf von Meiſſen, da er auf ſeiner Rückreiſe von Paderborn, den Grafen Siegfried zu Nordheim beſucht hatte, ward von deſſen Söhnen Siegfried und Benno, und von den 2 Katelnburgiſchen Grafen Heinrich und Udo, die ſich wider ihn verſchworen hatten, zu Poelde des Nachts im Schlafe am 30 April 1002 überfallen, und jämmerlich ermordet *b*). Im J. 1028 hielt Aribo, Erzbiſchof von Mainz

---

y) . . . Convictus vero noxae usque ad ultimum vitae tempus militiae cingulum deponat et uxorem amittat. Can. 24. Schram. ſumma conc. T. II. p. 398.

z) Ibid. p. 460. *a*) Ibid. p. 523 et 524. can. 8. 16.

b) Ditmar ins Deutſche überſetzt S. 247.

Digitized by Google

Mainz mit seinen Suffraganen ein Concilium in Geizlede *), worin ein freygeborner Mann angeklagt wurde, daß er einen gewissen Grafen Siegfried ums Leben gebracht hätte. Der Angeklagte ist aber nach der Probe mit dem glühenden Eisen losgesprochen worden c). Aus dem Geschlechte der Grafen von Reinhausen haben auch 2 Brüder Meinhard und Pilgrin auf dem Reichstag zu Würzburg, nach dem Bericht des Abts Reinhard von Reinhausen ihr Leben eingebüßet d).

§. 15.

Zehentfoderung in Thüringen.

Es ist bekannt, daß auf dem Ober-Eichsfelde kein Zehnten statt hat, und auch nie eingeführt worden ist. Man pflegt zu sagen: „so weit der heil. Bonifacius gekommen ist, da giebt man keinen Zehnten.„ Diese Ursache gilt nicht, sonst gäbe man in Hessen auch keinen Zehnten, wo der heil. Bonifacius so lange gepredigt, und sich noch länger als in Thüringen aufgehalten hat. Eckard ist der Meinung, die fränkischen Könige, als Pipin und Carl der Große, hätten deswegen die Thüringer vom Zehnten freygelassen, weil sie seit dem König Diedrich 530 eine bestimmte Anzahl Schweine an die königliche Kammer jährlich hätten liefern müssen e). Auch dieser Grund will mir nicht genug thun, denn auch

---

c) Chron. Hildesh. an. MXXVIII. et Annalista Saxo Eccardi ad hunc annum.

d) Leuckfeld l. c.

e) T. I. comment. de rebus Franciae orient. p. 668.

*) Wo mag dies Geizlede gelegen haben? Das Dorf Geislede bey Heiligenstadt war zu unbedeutend, als daß man eine Synode darin halten konnte; lieber würden die Väter Heiligenstadt, wo schon eine Collegiat-Kirche war, gewählt haben. Einige wollen den Marktflecken Gittelde im Amte Staufenberg darunter verstehen.

Digitized by Google

auch die Sachsen mußten jährlich 500 Ochsen oder Kühe an die fränkischen Könige liefern, und dennoch sind sie zu Entrichtung der Zehnten von Karl dem Großen gezwungen worden. Wahrscheinlich ist dieser Fürst, die Thüringer vom Zehnten frey zu lassen, dadurch bewogen worden, daß bey ihnen seit 724 schon viele Kirchen, und das Kloster Ordorf und Fuld gestiftet waren, und der Erzbischof von Mainz auch ohne solchen Zehnten zu leben hatte. Dagegen wußte sich Karl in Sachsen, wo er Bisthümer, Pfarrkirchen und Klöster stiften wollte, nicht anders als durch Auflegung der Zehnten zu helfen.

So lange Karl lebte, fiel es keinem Erzbischofe von Mainz ein, in Thüringen Zehnten zu verlangen; nach seinem Tode aber fingen die Erzbischöfe Otgar (826 - 847) und Luibert (863 - 889) mit den Aebten zu Fuld und Hersfeld wegen der Zehnten in Thüringen Streitigkeiten an *f*). Dem Erzbischof Lupold gelang es 1059 von dem Kaiser Heinrich IV. 120 Hufen Landes mit allem Zubehör außerhalb Thüringen zu erlangen, damit er von den königlichen Gütern daselbst keinen bischöflichen Zehnten fordern dürfe *g*). Dessen Nachfolger Siegfried, ließ kein Mittel unversucht, sich den Besitz der Zehnten von ganz Thüringen zu verschaffen. Da 1062 der Markgraf Wilhelm von Thüringen gestorben war, konnte dessen Bruder Markgraf Otto die beträchtlichen Mainzischen Lehen, nur unter der Bedingung erhalten, daß er nicht nur von seinen Gütern den Zehnten geben, sondern auch den Zehnten bey den übrigen Thüringischen Landsassen bewirken wollte *h*). Otto hielt auch Wort *i*), er starb aber 1067. Nun freuten sich alle Thüringer über seinen Tod,

---

f) Brower antiq. Fuld. apud Heine p. 48. Guden. Histor. Erfurt. p. 16.

g) Guden. T. I. p. 373 et 375.

h) Lambertus Schafnab. ad an. 1062. Auctor chron. duc. Brunsvic.

i) Loeberus des Burggraviis Orlamund. p. 59. b.

Digitized by Google

Tod, weil er der Erste in ihrem Lande gewesen war, der sich zum Zehnten verstanden hatte. *k*).

Ein außerordentlicher Vorfall schien unserm Erzbischofe bald die sämmtlichen Thüringischen Zehnten in die Hände zu spielen. Kaiser Heinrich IV. war seiner Gemahlin Bertha überdrüssig, und ging mit dem Gedanken um, sich von ihr zu scheiden. Um seinen Zweck desto leichter zu erreichen, entdeckte er insgeheim dem Erzbischof Siegfried sein Vorhaben, mit dem beygefügten Versprechen, ihn mit dem Zehnten in Thüringen zu belohnen, wenn er ihm dazu behülflich seyn wollte. Durch diese Lockspeise wurde Siegfried gefangen, wenn der Geschichtschreiber Lambert Recht hat *l*), *) und sagte nach der zu Worms gehaltenen Zusammenkunft, wegen der Angelegenheit des Kaisers ein Concilium zu Mainz an. Allein der päpstliche Legat Peter Damian kam dazwischen, hintertrieb die Ehescheidung, und so wurde auch dießmal nichts aus den Thüringischen Zehnten.

Sieg-

---

k) Lambertus ad an. 1067.

l) Ad an. 1069. Episcopus tam pretiosa pollicitatione redemptus, quantum poterat, salva verecundia, haud aegre regis causam tuebatur etc.

*) Mit Lamberts Nachricht stimmt das Schreiben des Erzbischofs nicht überein, worin er dem Papste Alexander II. das Vorhaben des Kaisers zu wissen thut, mit der Bitte, einen Legaten nach Deutschland zu schicken, um solches Aergerniß zu verhindern. Manſi collect. concil. T. XIX. p. 1077. Hatte Siegfried dem Kaiser heimlich versprochen, zu dessen Ehescheidung mitzuwirken, woher wußte Lambert dieses Geheimniß? Glaublich hat er es nach dem im Publikum laufenden Gerüchte niedergeschrieben. Aventin beschuldigt sogar den Erzbischof, er habe, sobald er gemerkt, daß Heinrich nur mit Kebsweibern, und nicht mit seiner Gemahlinn Umgang habe, ihm die Trennung von derselben in einem öffentlichen Convent zu bewirken versprochen, wenn er die Thüringer zur Zehntleistung zwingen wollte Rer. Boic. lib. V. Dieß hat Aventin in keinem alten Geschichtschreiber gefunden.

Digitized by Google

Siegfried konnte dieſelben dennoch nicht vergeſſen, und wandte ſich 1073 in einem demüthigen Schreiben an den Papſt Alexander II., und bat ihn, auf die Synode, die er nach Oſtern zu Erfurt halten wollte, einen Legaten zu ſchicken, der dabey präſidire, und die rebelliſchen Thüringer zum Gehorſam zwinge *m*). Dieſes Schreiben war mit einem andern an dem Archidiakon Hildebrand begleitet, worin er ſich deſſen Empfehlung bey dem Papſte ausbat *n*). Es kam zwar kein Legat, aber die Synode ging doch zu Erfurt vor ſich, wobey nebſt verſchiedenen Biſchöfen, Aebten und thüringiſchen Herrn, auch der Kaiſer ſelbſt erſchien. Siegfried trug in der erſten Sitzung ſeine alte Zehntfoderung vor, welche aber alle Güterbeſitzer in Thüringen, Chriſtliche und Weltliche, ſtandhaft verweigerten; ja ſie fingen ſchon an von einer Appellation an den Papſt zu reden. Da betheuerte Heinrich mit einem Eidſchwur, er werde denjenigen, welcher ſich nach Rom zu appelliren unterſtehn würde, an Leib und Leben ſtrafen, und alles was er hätte, verwüſten. Erſchrocken hierüber, zumahl da der Kaiſer nicht wenig Kriegsvolk bey ſich hatte, überließ der Abt von Hersfeld dem Erzbiſchofe den Zehnten, in deſſen Kirchen- und Tafelgütern ganz allein, in zehn Kirchſpielen ein Drittel, und zwey Drittel behielt er für ſich. Der Abt von Fuld mußte auch die Hälfte der Zehnten von allen ſeinen Kirchen dem Erzbiſchofe abtreten, und deſſen Tafelgüter davon freylaſſen *o*). Ehe aber die Früchte reif wurden, und die Zehnten geſammelt werden konnten, brach der Krieg zwiſchen dem Kaiſer und den mit den Sachſen vereinigten Thüringern aus, in welchem ſich letztere in ihre alten Freyheiten ſetzten und dem Erzbiſchofe nichts gaben *p*).

Deſſen

---

m) Heine collect. Synod. Erford. p. 37.

n) Ibid. p. 45.

o) Lambert. ad an. 1073.

p) Hoc anno poſt exortum bellum Saxonicum nulla deinceps exactio facta eſt decimarum in Thuringia etc. Lambert. ad an. 1074.

Digitized by Google

Dessen ungeachtet gab Siegfried die Hoffnung zu dem Thüringischen Zehnten nocht nicht auf, sondern machte im folgenden Jahre, da er wieder eine Synode, aber aus einer ganz andern Veranlassung nach Erfurt ausgeschrieben hatte, einen neuen, aber gleichfalls vergeblichen und für ihn höchst gefährlichen Versuch, seinen Plan durchzusetzen. Er stellte der aus geistlichen und weltlichen Herrn bestehenden Versammlung vor, sie handelten ungerecht, daß sie ihm den schuldigen Zehnten vorenthielten. Mißfällig hörten die Thüringer, die auf ihren, über den Kaiser erfochtenen Sieg stolz waren, eine solche Lection an, und waren gar nicht geneigt, sich nun von einem Bischofe unterjochen zu lassen; doch antworteten sie anfangs gelassen, und bezogen sich auf den zu Gerstungen geschlossenen Frieden, der ihnen ihre alte Privilegien zusicherte. Da ihre Gegenvorstellung kein Gehör finden wollte, kamen sie in die Hitze, jedermann schrie zu den Waffen, plötzlich stürmten sie auf den Erzbischof los, und er würde auf seinem Stuhle erschlagen worden seyn, wenn seine Mannschaft nicht herbeygeeilt wäre, und mehr mit Bitten und Flehen, als Wiedersetzen ihm das Leben gerettet hätte. Eilends floh nun Siegfried von Erfurt nach Heiligenstadt, hielt sich hier bis in den Januar auf, und sprach alle Sonn- und Feyertage wider die Stöhrer der Erfurter Synode den Bann aus *q*).

§. 16.

Synode zu Erfurt 1074, wider die beweibten Priester.

In der gesprengten Synode war die Hauptsache, die Wiederherstellung des Cölibats bey solchen Geistlichen, die wider die canones Weiber genommen hatten. Sie sollten entweder denselben entsagen, oder sich ihrer geistlichen Dienste enthalten. Dieses war der gemessene Befehl des als Papst am 30ten Junius 1073 ordinirten Gregors VII., welchen der Erzbischof Siegfried bey Vermeidung des Bannes vollziehen sollte. Er berief also 1074 im October

q) Lambert. ad an. 1074.

October, seine thüringische Geistlichkeit nach Erfurt zur Synode, machte ihr den päpstlichen Beschluß bekannt, und bestand darauf, sich gleich zu erklären, ob sie ihre Weiber, oder ihre Pfründen aufgeben wollten. Zu keinem von beyden wollten sie sich entschließen, sie traten ab, als wollten sie sich mit einander berathschlagen *), die meisten wurden schlüssig nach Hause zu gehen, und den Bischof allein sitzen zu lassen; einige aber waren der Meinung, in die Synode zurückzugehen, und den Erzbischof, ehe er den fürchterlichen Ausspruch wider sie thun würde, vom Stuhle zu werfen und zu erschlagen. Als ihm dieses hinterbracht wurde, ließ er ihnen hinaussagen, sie möchten getrost hineinkommen, er wolle bey der ersten Gelegenheit nach Rom schreiben, um den Papst auf gelindere Gesinnungen zu bringen r). Dadurch wurden sie besänftigt.

In der critischen Geschichte von den zu Erfurt gehaltenen Synoden, wird S. 68 ff. auch eine von demselben Jahre 1074, unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten des Bischofs Heinrich von Chur angeführt s). Allein der gelehrte Verfasser ist von den Trithemius der in seiner Chronik des Klosters Hirschau so schreibt: „der Papst schickte den Bischof von Chur zu der Synode nach Erfurt in Thüringen„, irre geführt worden. Ingleichen hat sich der Römische Geschichtschreiber im Leben Gregors VII. geirrt, da er meldet: „in demselben Jahr 1074 sind 2 Synoden zu Erfurt wider die unzüchtigen Geistlichen gehalten worden„ t). Der Verstoß beyder Schriftsteller ist leicht zu zeigen. Lambert, ein Zeitgenosse

---

r) Lambert l. c.

s) Synodus V. Erfordienſis anno eodem 1074 Seculi XI. ab Epiſcopo curienſi legato apoſtolico in eadem cauſa conjugiorum cleri celebrata.

t) T. I. p. 411.

*) In einer neuen Schrift über Gregorius VII. von 1815, lese ich S. 314: „die Bischöfe entfernten sich, als wollten sie sich bedenken... Mit gütigen Worten mußte der Erzbischof zu den Bischöfen schicken ꝛc. Hier war kein Bischof zugegen, es waren lauter Priester.

Digitized by Google

Zeitgenoſſe, giebt ganz beſtimmt den Monat October des Jahrs 1074 an, in welchem Siegfried die Synode zu Erfurt angefangen hat. Nach dem unglücklichen Ausgang derſelben, bemerkt Lambert, der Erzbiſchof habe ſich nach Heiligenſtadt geflüchtet, und daſelbſt den übrigen Theil des Jahrs bis auf das Feſt der Erſcheinung Chriſti zugebracht. Wie konnte nun der Biſchof von Chur noch in demſelben Jahre zu Erfurt einer Synode beywohnen? Nein! nicht hier, ſondern zu Mainz wohnte der Biſchof von Chur, als päpſtlicher Legat, im Jahr 1075 einer Synode bey, die faſt einen ähnlichen Ausgang hatte als die zu Erfurt *u*). Nach Mainz war gedachter Biſchof deswegen geſchickt worden, damit er die Decrete des Römiſchen Conciliums, das Gregor VII. im Februar 1075 gehalten hatte, dem Erzbiſchofe zur Vollſtreckung überbringen ſollte *v*).

§. 17.

Das alte Coelibatgeſetz iſt vom Anfange des eilften Jahrhunderts bis auf Gregorius VII., überall erneuert und beſtätigt worden.

Wenn die Verbindungen der Prieſter mit Weibern, als rechtmäßige, gültige Ehen angeſehen werden ſollen: ſo müſſen die in ſo vielen Concilien ſeit dem 3ten Jahrhundert gemachten Satzungen für den Cölibat entweder ausdrücklich, oder ſtillſchweigend von den Biſchöfen und Päpſten aufgehoben worden ſeyn. Nun wollen wir ſehen, was ſie von dem Anfange des 11ten Jahrhunderts bis zu dem Papſtthum Gregors VII. über die Prieſter verfügt haben. Das ums Jahr 1009 zu Aenham in England gehaltene Concilium verordnete: daß kein Prieſter ein Weib haben dürfe, widrigenfalls ſolle er ſein Amt verlieren *w*). Nach dem letzten Canon ſetzt der Erzbiſchof von York hinzu, es hätten alle Großen des Reichs verſprochen,

u) Lambert. ad an. 1075.

v) Eichhorn de Epiſcopatu Curienſi. p. 66.

w) Wilkins conc. M. Britan. p. 285. De ſacerdotum et cleri coelibatu.

Digitized by Google

ſprochen, die Beſchlüſſe der Synode zu halten x). Sowohl vor, als nach dem Jahr 1009 wurde zu Augsburg eine, von dem heil. Biſchof Ulrich herrührende Synodalrede jährlich den Geiſtlichen vorgeleſen *), worin es unter andern heißt: wir ermahnen euch, daß euer Lebenswandel unſträflich ſey, daß eure Wohnung bey der Kirche ſey, und ihr keine Weibsperſon darin habet y). Im Jahr 1022, verſammelte der Papſt Benedict die Biſchöfe zu einer Synode in Pavia, um den abſcheulichen Mißbrauch abzuſchaffen, der bey manchen Prieſtern herrſchte, freye Weiber zu nehmen, damit ihre Kinder auch für frey gehalten würden, und die einträglichen Kirchengüter von den Vätern erben könnten, wodurch die reichſten Stiftungen zu Grunde gehen mußten. Daher beſchloß er, der alten Kirchenzucht und den weltlichen Geſetzen gemäß, im 1ten und 2ten Canon die Abſetzung ſolcher Biſchöfe, Prieſter, Diakonen und Subdiakonen, die mit einem Weibe leben würden. Der 3te Canon war ſo abgefaßt: Söhne und Töchter der Geiſtlichen von allen Graden, auch mit einem freyen Weibe gezeugt, ſollen mit allen Gütern, die ſie erworben haben, Leibeigene der Kirche ſeyn, und nie aus der Leibeigenſchaft kommen. Kein Richter ſoll ſich bey Strafe des Bannes unterſtehen, dergleichen Kinder für frey zu erklären. Can. IV. z). Da nun der Kaiſer Heinrich II. ſich gerade zu Pavia aufhielt, ſchickte ihm der Pabſt die Satzungen der Synode zu, mit der Bitte, ſie zu beſtätigen und zu einem Reichsgeſetze zu machen. Er ließ ſie unter dem Titel:

---

x) Mansi T. XIX. p. 310.

y) Ut cella veſtra ſit juxta eccleſiam et in ea feminas non habeatis. ibid. p. 313.

z) Quicunque filios clericorum ſervorum eccleſiae de quacunque libera procreatos liberos eſſe judicaverit, anathema Sit et habeat in judicio quod fecit, quia eccleſiae tulit, quod non dedit. ibid. p. 353.

*) Sermo ſynodalis, qui in ſingulis ſynodis, parochianis presbyteris enunciandus eſt ex codice manuscr. monaſterii Neresheimenſis ſcripto anno chriſti. 1009. ibid. p. 311. et 315.

Digitized by Google

tel: Edictum Augusti wörtlich verkündigen, unter folgender eigenhändiger Unterschrift: Ich Heinrich von Gottes Gnaden Kaiser habe diese Verordnungen, als ein ewiges Gesetz nach dem Rathe des Pabstes B., und Beystimmung zahlreicher Bischöfe, aus Gottes Fügung gemacht, bestätigt, und für allezeit gültig beschlossen, auch die Großen meines Reichs ersucht, sie zu bekräftigen. Nach dem Kaiser haben sich zwey Markgrafen, ein Graf und noch andere Unbekannte unterschrieben *a*). Der Bischof Gerard von Utrecht sagt in seiner Synode von 1025 im Kap. X. vom Ehestande: ein Geistlicher, nachdem er den weltlichen Stand verlassen hat, kann ohne Verletzung seines Gelöbnisses nicht wieder in den Ehestand treten *b*). In dem Concilium zu Bourges machten die Bischöfe 1031 folgende Satzungen: kein Priester, Diakon und Subdiakon darf eine Frau oder Concubine haben, Can. 5; die Bischöfe sollen keinen zum Subdiakon weihen, wenn er nicht vor dem Altar Gott verspricht, keusch zu leben. C. 6; Söhne von Priestern, Diakonen und Subdiakonen, sind von den heiligen Weihen für alle Zeit ausgeschlossen, C. 8; unter Priestersöhne sind aber diejenigen nicht zu rechnen, deren Väter in den Layenstand zurückgetreten waren, und sie darin gezeugt haben, weil solche ehelliche Kinder sind C. 10. *c*).

Aus fremden Ländern kommen wir nach Deutschland zurück. Im J. 1049 hielt Pabst Leo IX. zu Mainz, in Gegenwart des Kaisers Heinrich III. mit den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Cöln, Hamburg und ihren Suffraganen ein Concilium; darin wurden unter andern die Simonie und die schändlichen Heyrathen der Priester, wie sich Adam von Bremen ausdrückt, einstimmig für allezeit verdammt *d*). Derselbe Schriftsteller fügt hinzu, sein Erzbischof

a) Ibid. p. 355 et 356.
b) Ex Dacherii spicil. Manſi p. 449.
c) Manſi p. 503. 504.
d) . . . prae quibus simoniaca haereſis et nefanda ſacerdotum conjugia holographa Synodi manu perpetuo damnata eſt. lib. 3. cap. 31.

Digitized by Google

Erzbiſchof Adelbert habe den nämlichen Schluß, den ſeine Vorfahren Alebrand und Libentius angefangen hatten, ausgeführt, ſolche verführeriſche Weiber aus der Stadt zu ſchaffen, damit ſie in der Nähe keuſchen Augen nicht gefährlich würden *e*). Im folgenden Jahre erlaubte die Synode von Coya in Spanien, den Prieſtern keine andere Weibsperſonen, als ihre Mütter, Schweſtern, Vatersſchweſtern und Stiefmütter in ihren Häuſern zu haben *f*); und das Concilium von Toulouſe 1056 ſchärfte ebenfalls den Geiſtlichen die Enthaltſamkeit von allen Weibern ein *g*).

Nun folgen die ſtrengen Verordnungen der damahligen Päpſte bis auf Gregor VII. wider die beweibten Prieſter. Stephan IX. ließ 1058 zu Rom alle Geiſtliche, die dem Verbote des Papſtes Leo zuwider gehandelt hatten, aus der Kirche verweiſen, und verbot ihnen Meſſe zu leſen *h*). Nicolaus II. wiederholte in dem Concilium zu Rom 1059 die Verfügungen ſeiner Vorfahren, mit dem Zuſatze, daß ſie von den Einkünften der Kirchen nicht das Geringſte genießen, und daß Niemand ihre Meſſe hören ſollte *i*) *). In demſelben Jahre wurden Anſelm Biſchof von Lucca,

---

e) . . . Ut ſcilicet fierent extra Synagogam et civitatem, ne male ſuada pellicum vicinia caſtos violaret obtutus. ibid.

f) Mulieres ſecum in domo non habeant niſi matrem et ſororem, aut amitam aut novercam. cap. III. Manſi p. 787.

g) . . . Quod ſi non fecerint, honore ſimul et officio priventur et a propriis Epiſcopis excommunicentur. cap. VII. Manſi p. 848.

h) Ibid. p. 863. *i*) Ibid. p. 907. 908.

*) Burkard, Biſchof von Worms will diejenigen ſtrafen, welche die Meſſe eines verehlichten Prieſters nicht hören wollen, und Gregor verbiethet ſie zu hören. Schmidt Geſchichte der Deutſch. 4 Buch 13. Cap. Jene hielten die Meſſe ſolcher Prieſter, wie es ſcheint, für ungültig, worin ſie irrten; der Pabſt wollte ſie nur beſchämen und zur Beſſerung bringen. . . . Ut qui pro amore dei et officii dignitate non corriguntur, verecundia ſaeculi et objurgatione populi reſipiſcant. Epiſt. Gregor. ad Ottonem Epiſc. conſtantienſem.

Digitized by Google

Lucca, und der Cardinal Peter Damiani, als päpstliche Legaten nach Mailand geschickt, wo die Simonie und Verletzung des Coelibats auf den höchsten Grad gestiegen waren, um den dortigen Klerus von beyden Schandflecken zu reinigen. Anfangs schien es, als wollte die Synode gefährlich und aufrühreriſch werden; doch gelang es nachher dem Ersten, und der Beredsamkeit des heil. Damiani den Erzbischof Wido *k*) und dessen Geistliche, zu einem schriftlichen Eidschwur zu vermögen, daß sie künftig den Coelibat halten wollten *l*). Von Alexander II. ist bekannt, daß er ganz in die Fußtapfen der letztern Päpste getreten ist, wie dieß aus dessen Concilium zu Rom 1063 Can. 3 erhellet *m*). Er ließ auch Eines zu Gerunde in Spanien 1068, unter dem Vorsitz seines Legaten, des Cardinals Hugo Candidus halten; die Canones V. und VI. beweisen, daß man von den Satzungen der bisher angeführten Concilien, in Hinsicht der Geistlichen nicht einen nagelbreit abgewichen war *n*).

Auch die weltlichen Regenten wollten im eilften Jahrhundert, den Geistlichen so wenig die Ehe gestatten, als die Päpste und Bischöfe. Von dem Kaiser Heinrich II. haben wir kaum gehört, wie und was er in der Synode zu Pavia unterschrieben hat; und Kaiser Heinrich III. gab in dem Concilium zu Mainz 1049 gern seine Zustimmung zu den Beschlüssen wider die vorgeblichen Priesterehen und die Simonie. In England empfahl der König Canut 1032, in seinen, das Geistliche betreffenden Verordnungen, den Priestern die Keuschheit an: „wir bitten, sagt er, die „Diener Gottes, und unterrichten sie, die Keuschheit zu lieben; sie „sollen wissen, daß sie mit Weibern nicht leben dürfen *o*).„ Canuts Ermahnung scheint bey vielen fruchtlos gewesen zu seyn, daher

k) Manſi T. XIX. p. 892. *l*) Ibid. p. 893.

m) Ibid. p. 1025. *n*) Ibid. p. 1071.

o) Leges eccleſiaſticae Canuti Regis N. VI. exhortatio ad eccleſiaſticos, ut ſancte vivant. Manſi p. 557.

Digitized by Google

her verfuhr der König Wilhelm I. (seit 1066) strenger mit ihnen, und zwang sie bey einen Eidschwur anzugeloben, daß sie ihre Weiber verlassen wollten, weil vor dem Einfall der Dänen in England, wodurch die alte Kirchenzucht verderbt worden, die Geistlichen unbeweibt gewesen waren *p*). Wie der fromme König Robert in Frankreich, in Hinsicht des Lebenswandels seiner Geistlichkeit gesinnt gewesen sey, ist aus diesen Worten des Helgalds, der sein Leben beschrieben hat, zu schließen: wer aus der Clerisey hat nicht auf die heilsame Ermahnung des Königs die Keuschheit geliebt? *q*). Mehrere Beyspiele hier anzuführen wäre überflüssig.

Haben nun die eben gedachten Kaiser und Könige, die Bischöfe in England, Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland und Belgien, die Päpste Benedict, Leo, Stephan, Nicolaus und Alexander, da sie in ihren Concilien, der alten Kirchenzucht gemäß, die Priesterehen verboten, und die beweibten Priester absetzten, recht oder unrecht gethan? Thaten sie recht, so verdient Gregor VII. das größte Lob, daß er als Oberhaupt der Kirche, dem vorzüglich obliegt über die Beobachtung der Kirchensatzungen zu wachen, durch seinen Eifer und Standhaftigkeit, die Reinigkeit der Sitten bey dem Klerus wieder herstellte. Haben sie widerrechtlich gehandelt, warum wird Gregorius allein geschimpft und gelästert, als wenn er der erste und einzige Mann gewesen wäre, der sich an den beweibten Priestern versündigt hätte. Entweder hat er viele Mitschuldige, oder er ist unschuldig.

---

p) Gregor. VII. l. 9. Epist. 5. Richardi Smithei Flor. Hist. eccles. p. 373.

q) Apud. Natal. Alexand. Hist. eccles. T. XIII. p. 429.

Erster

Digitized by Google

Zweyter Abschnitt.

(1100 — 1320.)

§. 18.

Kloster Gerode.

Seit 1100 - 1311 sind mehrere Klöster, Benedictiner- und Cisterzienser-Ordens, auf dem Eichsfelde gestiftet worden. Das erste war Kloster Gerode. Aus dem Bestätigungs-Briefe des Erzbischofs Adelbert I. von 1124 erhellet, daß die Grafen Widelo und Rüdiger, Vater und Sohn die Grundlage dazu gemacht haben r). Aus was für einem Hause sie waren, und wann sie lebten, wird hier nicht gesagt, und bleibt noch zu erforschen übrig. Gebhardi in seinen historisch-genealogischen Abhandlungen, hält den Grafen Widelo für einen Urenkel des Herzogs Otto (illustris), dessen Sohn Tancmar den Grafen Haald und dieser den Widelo soll gezeugt haben, welcher letztere 981 gestorben ist s). Also müßte das Kloster Gerode, das die Markgräfinn Richardis mit ihren Söhnen, erst nach dem J. 1118 vollendet hat, schon vor dem J. 981 gegründet worden seyn. Es ist aber gar nicht wahrscheinlich, und stimmt mit dem Geiste der damahligen Zeiten und Stifter keineswegs überein, daß sie und ihre Erben ein angefangenes Kloster 140 Jahr lang unvollendet gelassen hätten. Kloster Steine hatte auch anfangs keinen Abt, es dauerte aber doch nur 16 Jahr, bis es

r) Guden. T. I. p. 60.

s) III Th. S. 96. Widelo, Wigger oder Wikard Herr des Eichsfeldes, Stifter der Abtey Gerode, lebt 950, 966, 979 † 981.

es einen bekam *t*). Hernach wäre gegen Gebhardis Stammtafel von Otto Illustris, bis zum Vater der Markgräfinn Richardis († 1118) noch manches zu erinnern, und man dürfte für jedes angegebene Stammglied Beweise von ihm fordern. Ich will hier nur das einzige bemerken, daß die gelehrten Verfasser der orig. guelf. behaupten, Tancmar sey als Jüngling gestorben, ohne ihm eine Gemahlinn und Kinder in ihrer Geschlechts-Tafel beyzulegen *u*). Annalista Saxo schreibt beym Jahr 907: die Brüder Heinrichs, nachherigen Königs Tancmar und Ludolf sind vor dem Vater, dem Herzoge Otto gestorben, und er weiß auch nichts von ihren Kindern *v*). War nun Tancmar kinderlos, so fallen alle ihm zugeeigneten Nachkommen hinweg, und sie müssen aus einem andern gräflichen Hause gewesen seyn.

Höchst wahrscheinlich gehörten sie zu dem Bilsteinschen. Denn die Vornahmen Wiggerus und Ruggerus, woraus Widelo und Rüdiger gebildet worden sind, waren den Grafen von Bilstein eigen, derer Güter bey Mühlhausen herum lagen, und einige auch bey Gerode liegen konnten. Wiggerus hieß der Graf in dem Gau Germarmark 973 *w*). Auf die Bitte eines Grafen Wiggerus weihete der Erzbischof Willigis 987 die Kirche in Dorla ein *x*). Graf Rüdiger führte 1070 die kayserlichen Truppen gegen Otto von Nordheim an *y*), und ward in den folgenden Jahren auch Gau-Graf in der Germarmark *z*), dessen unmündiger Sohn auch Rüdiger genannt, 1097 vorkömmt *a*). Der Vater

t) Comment. de Archidiacon. Nortun. N. I.
u) Tancmarus juvenis obiit. Genealogia imperator. Saxon. T. IV. p. 364.
v) Fratres Henrici (postea Regis) Thancmarus et Ludolphus ante patrem obiere.
w) Wenck hessische Landesgesch. II. B. S. 466.
x) Marianus Scotus ad hunc an.
y) Lambert. Schafnab. ad an. 1070. Schuhmachers vermischte Nachrichten II. Samml. S. 27.
z) Wenck a. a. O. *a*) Ebendas.

Digitized by Google

Vater kann der Stifter des Klosters Gerode gewesen seyn, dessen Sterbetag auf den 14ten April ohne die Jahrszahl, in einem alten Necrologium zu Gerode so aufgezeichnet war: octavo Calendas Maii Rudegerus comes et fundator hujus loci. Er hat zu seiner Stiftung bestimmt: das Dorf Gerode, einige Güter in Fuhrbach, Widelenrode, Kitzenrode u. s. f., Zehnten in verschiedenen Oertern, und 5 Hufen in Bodungen *b*). Richardis, Markgräfinn von Stade, vermehrte sie durch einen Hof in Budstede mit den Ministerialen und Leibeignen, durch die Kapelle in Mühlberg und einige Höfe als: Hildenhagen, Immenthal und Jützenbach ꝛc. Dann schenkte sie das Kloster dem Erzstift Mainz, mit dem Vorbehalt, daß es mit Benedictinern besetzt würde *c*). Diese Schenkung setzt voraus, daß Richardis von den Erben des Grafen Rüdegers, alle ihre Rechte über Gerode an sich gebracht hatte, ob man gleich nicht weiß, wann und wie es geschehen sey, glaublich bald nach dem Tode ihres Mannes Rudolf von Stade.

Der erste Abt von Gerode hieß Eberhard *d*), und der zweyte Hermann *e*).

§. 19.

Steine und Zelle.

Kloster Steine, auch Marienstein genannt, Bened. Ordens bey Nörten, hat seinen Namen von der ehemals hier gestandenen Kapelle Steine, welche der Stifter Ruthard, Erzbischof von Mainz, von dem Nörtenschen Propste an sich brachte, den Benedictinern übergab, und ihnen daneben ein Kloster bauen ließ. Die Stiftung geschah zwischen den Jahren 1102 - 1105. Sie war gering und bestand außer der zur Kapelle gehörigen Einkünfte, in 4 Hufen Landes und 2 Höfen in Aïshusen, die vorhin zur

b) Guden. I. c. *c*) Ibid.
d) E. Gesch. I. B. N. V. *e*) Guden. T. I. p. 144.

Digitized by Google

zur erzbischöflichen Kammer gehörten, und Wulferich, ein Verwandter des Erzbischofs zu Lehn gehabt hatte; in den Zehnten von den 4 Hufen nebst dem Achteward im Walde, an den Wiesen und an der Weide *f*). Hiervon konnten nur wenige Geistliche unter einem Prior leben. Ruthards Nachfolger, Erzbischof Adelbert I. glaubte dadurch der Stiftung einen Zuwachs zu verschaffen, wenn er das Priorat in eine Abtei umschaffte; daher nahm er Eberhard, den ersten Vorgesetzten in Steine mit nach Mainz, und segnete ihn am Ostermontag 1120 in der Peterskirche zum Abte ein *g*).

Kloster Zelle, auch Friedenspring genannt, Bened. Ordens, ist unter den Frauen-Klöstern das älteste, vielleicht noch älter, als Gerode und Steine. Alle Kloster-Urkunden sind 1649 zu Mühlhausen im Zellischen Hofe, wo man sie während des 30jährigen Kriegs niedergelegt hatte, ein Raub der Flammen geworden. Daher kann weder die Zeit der Stiftung, noch der Stifter angegeben werden. Die alten geistlichen Jungfrauen erzählten den Jüngern, ein gewisser Herr von Tastan, aus einem ansehnlichen Geschlechte, der aber das unrühmliche Handwerk eines Räubers getrieben hätte, sey ihr Stifter gewesen. Er soll sich über dem Kloster in einer Felsenhöhle, das Altvaters-Loch genannt, aufgehalten, und sein Leben in strenger Buße zugebracht haben. Diese Erzählung hat das deutliche Gepräge von einer Fabel. Denn weder auf dem Eichsfelde, noch in Thüringen hat es je eine Familie von Tastan gegeben. Dann ist es unglaublich, daß jemand in gedachter Felsenhöhle zur Winterszeit, ohne zu erfrieren habe wohnen können. Wenn damahls ein Großer Buße thun wollte, der ging lieber in ein Kloster, und lebte darin nach der Ordensregel, unter dem Namen eines Conversen.

§. 20.

---

f) Wenks hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 738. 739. Meine Geschichte des Kl. Steine. §. 3.

g) Comment. de Archidiac. Nortun. N. I.

Digitized by Google

§. 20.

Reifenstein und Beuren.

Ernst Graf von Tonna, dessen Nachkommen sich von Gleichen schrieben, stiftete im Jahr 1162 mit Bewilligung seines Bruders Erwin, dessen Gemahlinn Guda und ihrer Töchter, das Kloster Reifenstein Cisterzienser Ordens, zur Ehre Gottes, der seligsten Jungfrau Maria, und zur Beförderung der Religion. Die Stiftung bestand: 1) in dem Gute oder Hofe Alboldenrode; 2) in den Waldungen Mittelberg, Burchhagen und Sundern; 3) in Wirkeshagen, Druckenhagen ꝛc., welches scheinen Höfe gewesen zu seyn *h*). Die ersten Bewohner des neuen Klosters sind aus dem Kloster Volkerode*), das Helinburg, eine Gräfinn von Gleichen 1130 gestiftet hatte, genommen worden. Der Stifter starb, ehe sein Kloster völlig zu Stande kam, doch fuhr die Witwe fort es zu begünstigen, und schenkte ihm 1191 ihre Besitzungen in Hermanshagen und Beringershagen *i*). Erst 1209 erfolgte auf die Bitte des damahligen Abts die Bestätigung von dem Erzbischof Siegfried *k*). Der erste Abt soll Heinrich, oder wie andere meinen, Ulrich geheißen haben.

Kloster Beuren. Die Gründung des Klosters Beuren Cist. Ordens, durch Conrad von Bodenstein, Cantor in dem Dom zu Hildesheim, fällt in die ersten Jahre des dreyzehnten Jahrhunderts. Laut des Stiftungsbriefs hatte Rudolf von Bodenstein, Conrads Großvater eine Kirche in Beuren gestiftet, die Conrad selbst eine zeitlang versah. Nun übergab er sie aus Vollmacht des Cardinalbischofs Guido von Präneste, als päpstlichen Legats, und des Erzbischofs Siegfried, mit den Aebten

---

h) C. G. I. B. Urk. N. IX. *i*) Ebendas. N. XIII.

k) Guden. T. I. p. 410.

*) Einige Stunden von Mühlhausen entlegen, nach Gotha gehörig.

Digitized by Google

Aebten von Walkenried und Reifenstein, einigen Kloſterfrauen aus dem Ciſterz. Orden. Dieſe kamen mit Bewilligung ihres Biſchofs Harberts, aus dem Kloſter Woltingerode in der Hildesheimiſchen Diöceſe. Der Stifter gab ihnen zu ihrem Unterhalt ſeine Güter in Erfurt, in Omfeld und Geilenrode. Er machte ihnen auch ein Geſchenk mit einer Kiſte voll Bücher, und ließ das Kloſter nicht nur durch den Erzbiſchof Siegfried, ſondern auch durch den Papſt Innocenz III. beſtätigen *l*). Letzterer hat vom 8. Januar 1198 bis zum 20. Julius 1216 regiert, und Harbert von 1199-1215. In dieſe Zwiſchenzeit iſt ehemals der Anfang des Kloſters geſetzt worden; mir iſt aber eine Urkunde von 1201 in die Hände gekommen, worin der Propſt Conrad von Beuren als Zeuge erſcheint *m*). Alſo wiſſen wir nun die Stiftungszeit ziemlich genau. Die ſämmtlichen Anverwandten des Stifters, 6 Herren von Bodenſtein thaten 1238 Verzicht auf alle Gerichtsbarkeit oder Vogteyrechte über das Kloſter Beuren, ſo zwar, daß ſie ſich weder in bürgerliche, noch peinliche Rechtshändel miſchen wollten, es wäre dann, daß ſie von dem Propſte ausdrücklich berufen würden. Nur bey ſtreitigen Propſt-Wahlen, wollten ſie mit einigen Aebten von dem Ciſterzienſer-Orden ihre Dienſte verwenden, um Einigkeit zu ſtiften *n*).

§. 21.

Ritter des heil. Lazarus zu Breitenbich.

Die nächſte Stiftung war ein Sitz der Ordens-Ritter des heiligen Lazarus zu Breitenbich, den ſie 1252 auf folgende Art und Veranlaſſung erhalten haben. Als zu Anfang des zwölften Jahrhunderts, ſo heißt es in einer Geſchichte von Gotha, die ich jetzt nicht bey der Hand habe: der Mannsſtamm der Herren von Helmsdorf mit Theoderico ausſtarb, ſo ſtifteten ſeine Erben Werner von Salze genannt von Schifferſtein, Johann

l) Guden. codicill. diplom. Parthenonis Beurenſis in Eichsfeldia N. I.
m) Urk. N. I. *n*) Guden. l. c. N. II.

Digitized by Google

Johann von Bodenstein und Conrad von Alt-Mühlhausen, auf ihrem vererbten Hofe zu Breidenbich ein Nonnen-Kloster zu unser lieben Frau Cisterzienser-Ordens, im Jahr 1200 o). Dieses Kloster wurde in den damahligen Kriegen einigemahl verwüstet, so, daß die Nonnen nicht länger darin bleiben konnten. Deßwegen haben die Erben Werners von Schifferstein: Conrad von Alten-Mühlhausen, Rabodo von Diedorf, und Conrads Schwester die Kirche des zerstörten Klosters, mit Bewilligung des Propstes den Rittern des heiligen Lazarus 1253 geschenkt p). In dem Datum der ersten Urkunde MIIC. 1098, steckt ein offenbarer Fehler, weil die Stadt Mühlhausen ihr Siegel daran gehängt hat, desgleichen sie damahls keines hatte, und ihre ältesten aus dem dreyzehnten Jahrhundert sind q). Auch ist das Jahr 1200 unrichtig, denn Dieterich von Helmsdorf, nach dessen Todt erst der Hof Breidenbich an die gedachten Erben gekommen ist, lebte noch 1206 r), und kann noch länger gelebt haben. Also muß man die Kloster-Stiftung später hinaus setzen, etwa in die Zeit von 1230 bis 1240. Damahls lebte wenigstens Werner von Salze auch Schifferstein genannt, der 1233 von seinen Gütern in Höningen (Hongeda) eine Stiftung für sein Geschlecht, im Kloster Walkenried machte s). Johann von Bodenstein kommt in einer noch ungedruckten Urkunde des Klosters Reifenstein von 1248 vor, und Conrad von Mühlhausen lebte 1253 noch, wie wir kaum gehört haben. Die traurigen Schicksale des Klosters und gänzliche Zerstörung sind Folgen gewesen von dem landverderblichen Successions-Kriege zwischen dem Markgrafen Heinrich von Meissen, und der Landgräfinn Sophie von Hessen.

Die

---

o) Sagittarii Hist. Gothana p. 236.

p) Ibid. p. 237.

q) Grashof. orig. Mühlhus. p. 109.

r) Schoetgen Hist. monasterii Volcolderode diplom. p. 756.

s) Leuckf. antiq. Walckenr. S. 335. Ebendas. S. 307.

Digitized by Google

Die Ritter des heiligen Lazarus haben die Gebäude wieder hergeſtellt, und einen Commenthur mit etlichen Rittern dahingeſetzt. Meine älteſte Urkunde hierüber iſt von 1278, und verdient unten geleſen zu werden *).

Auf die abgetretenen Güter thaten Wicher von Bodenſtein, deſſen Frau Adelheid und Söhne: Johann, Dieterich, Gottfried, Conrad, Schwicher, und die Tochter Guda Verzicht 1288, welche ihnen von ihren Verwandten Dieterich von Helmsdorf und deſſen Bruder erblich zugefallen waren. Die Lazariten gaben ihnen dafür 3 Mark Silber t). Einige Jahre zuvor (1283) dachten die Ritter ſich auch in Helmsdorf einen Sitz zu verſchaffen, zu welchem Behuf ihnen der Graf Albrecht von Gleichen die Kirche daſelbſt

---

t) Sagittarii Hiſt. Goth. p.

*) Nos Fr. Henricus Magiſter et univerſitas fratrum ordinis S. Lazari in Breitenbeche preſentium tenore recognoſcimus, et publice proteſtamur, quod altercatio inter Abbatem et conventum de Ryphenſtein ex una, et nos ex parte altera diutius pro quodam concambio habita ita terminata ex tunc et Sopita, quod nos tres manſos proprietatis noſtre ſitos in Elberigerode jam dicto conventui contulimus abſolute. Idem vero conventus manſum et dimidium in Germeroth et unum mansum in Cella sitos cum omnibus ſuis attinentiis et preterea XVIII. denarios de cenſu, quem eidem conventui perſolvimus annis ſingulis, nobis contulit vice verſa. Sane memorie commendandum, quod adhuc triginta denarios et duo talenta cere prelibato conventui de Ryphenſtein annis ſingulis perſolvamus. Ne igitur de hujusmodi concambio atque cenſu aliqua calumpnia impoſterum oriatur, litteram preſentem inde conſcriptam et ſigillo noſtro roboratam ſepe dicto conventui dignum duximus exhiberi. Teſtes hujus rei ſunt D. Abbas Ditmarus de Volcolderod. Fr. Ditmarus de Meldingen, Fr. Conradus dictus Brophere et Fr. Bertoldus Magiſter de Beſſtede, Theodericus etiam et Erneſtus fratres de Breitenbech et alii quam plures. Datum anno Dni. MoCCoLXXVIII in octava Johannis Evangeliſte.

Digitized by Google

daselbst und das Patronat schenkte *u*). Daß sie ihr Vorhaben zu Stande gebracht haben, ist aus einer Urkunde von 1315 ersichtlich, die nebst dem Landcommenthur in Thüringen und dem Commenthur zu Breitenbich, auch die Inhaber des Ordenshauses zu Helmsdorf ausgestellt haben *v*).

§. 22.

Teistungenburg, Annrode und Worbes.

Kloster Teistungenburg, Tochter des Klosters Beuren. Dieses hatte noch nicht 50 Jahre gestanden, so bekam es einen solchen Zulauf von adlichen Fräulein, daß sie nicht alle im Kloster bleiben konnten. Ein Theil derselben wurde ins Dorf Teistungenburg versetzt, wo Beuren, wie auch in den nächsten Dörfern Güter besaß; jedoch lebten sie noch 1260 unter dem Gehorsam der Abtissinn und Aufsicht des Propstes in Beuren *w*). Nach einigen Jahren hatten sie schon eine eigene Aebtissinn und einen eigenen Convent, an welche der Erzbischof Werner sein Schreiben richtete, da er ihre Absonderung von dem Mutterkloster genehmigte, und ihr Kloster mit den jetzigen und zukünftigen Gütern bestätigte *x*). Die Trennung veranlaßte Zwistigkeit zwischen beyden Klöstern, die durch die Aebte von Gerode, Reifenstein und Reinhausen, und einige adliche Herren 1268 so beygelegt wurde, daß der Propst zu Teistungenburg für die Conventualinnen auf ihre Präbenden Verzicht leistete, und das Kloster Beuren niemahls, unter dem Vorwand der Armuth angehen wollte; und versprach zugleich alle Briefschaften, die diesem Vergleich zuwider seyn möchten, auszuliefern. Dagegen begab sich Kloster Beuren alles Anspruchs an Teistungenburg, und wollte diesem, um den Berg Teistungenburg der Aebtissinn von Quedlinburg abzukaufen, zehn Mark fein Silber

u) Guden. T. I. p. 798.
v) Urk N. XXII.
w) Eichsf. Gesch. II. B. N. V.
x) Comment. de Archidiac. Heiligenstad. N. V.

Digitized by Google

ber, und 2 Hofstätten in Duderstadt geben y). Hieraus folgt, daß das erste Kloster in dem unten an der Straße damahls liegenden Dorfe Teistungenburg angelegt, und später auf den Berg versetzt worden ist. Nicht nur den Berg, sondern auch die reich dotirte Kapelle in Teistungenburg hat das Kloster von der Aebtissinn Gertrude zu Quedlinburg 1270 erhalten, wodurch es auf einmal in guten Wohlstand kam z).

Kloster Annrode. Der Stifter war Heinrich Kämmerer von Mühlhausen *). Er sagt in der Stiftungsurkunde, es hätten sich Klosterfrauen nach Annrode begeben, um da Gott zu dienen a), woraus zu folgen scheint, daß sie schon anderswo beysammen gelebt hatten, ehe sie dort hin kamen, vielleicht in dem Kloster Breitenbich, das 1253, wie wir kaum gehört haben, den Lazariten übergeben worden ist. Denn auch nach der Abtretung ihres Wohnorts und der Kirche, mit den dazu gehörigen Gütern, werden der Propst und die Conventualinnen nicht alle Güter weggegeben haben, wovon hätten sie leben wollen? Noch weniger haben sie geglaubt ihrer Gelübde entbunden zu seyn, daß sie in die Welt zurückkehren dürften, oder wollten. Auf diese Vermuthung führt mich die vor der Bestätigung des Klosters von dem Erzbischofe Werner gebrauchte Vorsicht, indem er sich 1269 durch den Dominicaner Prior zu Eisenach, den Propst des Nikolaus-Klosters daselbst, und den Pfarrer in Eschwege berichten ließ, ob auch der Ort, nämlich Annrode für ein Kloster schicklich sey, und ob der Convent ohne Beeinträchtigung eines andern da bleiben könne. Erst nach diesem Bericht erfolgte die Bestätigung mit der Vollmacht, einen Propst und eine Aebtissinn zu wählen, und

---

y) Urk. N. X. z) Kettner Antiq. Quedlinb. p. 301.
a) E. G. I. B. N. XLI.
*) Seine Gemahlinn hieß Agnes, ihre Kinder hießen: Henrich, Johannes, Ludolf, Dietrich, Kunegund, Ottilia. Sie sollen auf dem Schlosse Strausberg jenseit Mühlhausen gewohnt haben. Der Stifter hatte einen Bruder Dietrich, den Vater von 2 Söhnen Heinrich und Dietrich.

Digitized by Google

und dem Erzbischofe zu präsentiren *b*). Die ersten Stiftungsgüter bestanden in 14 Hufen Landes, frey von allen Vogteyrechten; und der Stifter erlaubte, daß sein übriges Eigenthum in Annrode durch Kauf oder Schenkung dem Kloster zugewandt werden dürfte *c*).

Kloster Worbes verdankt seine Entstehung den beyden Klöstern Beuren und Annrode, die sich im Anfange des 14ten Jahrhunderts entschlossen, ihre überzähligen Conventspersonen dorthin zu schicken, und für ihren Unterhalt zu sorgen. Sobald dieses dem Grafen Friederich von Beichlingen, dem Landesherrn von Worbes eröffnet wurde, schenkten er und seine Söhne 1311 zu der neuen Stiftung: die Peterskirche in Marktworbes, die dazu gehörigen Nikolaus- und Brigiden-Kapellen mit dem Patronatrechte, eine bey der Kirche liegende Mühle, eine Hufe Landes vor Worbes, ein Gehölz, Lindelo genannt, und den Hof Riderbach, welchen der Propst von Annrode gekauft hatte *d*). Uebrigens versprach Friederich, die Klosterpersonen alle Privilegien, wie solche andere Cisterzienser-Klöster hätten, auch genießen zu lassen; er gab ihnen noch die Erlaubniß, Güter in seiner Herrschaft ankaufen zu dürfen, und nahm sie in seinen Schutz *e*). Das neue Kloster wurde von Annrode aus mit geistlichen Jungfern besetzt, von denen Bertradis zur Aebtissinn und Helmburgis zur Priorinn, unter dem Propste Thymo ernannt wurden *f*).

Die beym Abzuge versprochene, oder doch billig gehoffte Ausstattung erfolgte nicht, und der Propst Johann zu Annrode starb hinweg, ehe das Kloster Worbes befriedigt wurde. Um allen Anstand und die beym Abfinden etwa entstehenden Schwierigkeiten zu heben, wählten beyde Abtissinnen 1320 gewisse Schiedsrichter, welche die Sache dahin verglichen: daß die Schwestern zu Wor-

bes

b) Urk. N. XI. *c*) E. G. a. a. O.
d) E. G. I. B. Urk. N. LXXIX.
e) Comment. de Archidiac. Heiligenst. N. XXIV.
f) Holzmanns Hercyn. Archiv. S. 578.

Digitized by Google

des 6 Pfund Mühlhäuser Pfennige jährlich, jetzt 25 Schaafe und 2 Pferde bekommen sollten. Dafür leistete Bertradis mit ihrem Convent Verzicht auf jeden fernern Anspruch an das Kloster Annrode. Diesen Vergleich genehmigten auch der alte Graf Friedrich von Beichlingen und dessen Söhne g).

§. 23.

Schnelle Aufnahme der Klöster.

Neun Klöster in einem so kleinen Lande, als das Eichsfeld ist, scheint etwas sonderbares zu seyn. Hätte es damals Ein Fürst oder Ein Graf besessen, so würde er sich mit der Stiftung eines oder zweyer Klöster begnügt haben. Da aber der Besitzer so viele waren, und ein jeder in seinem Eigenthum, nach dem Geiste der damaligen Zeiten ein Kloster haben wollte; so läßt sich das häufige Klosterstiften leicht begreifen. Es dauerte nicht lange, so kam jedes, obgleich die erste Stiftung gering war, empor, nicht zwar durch List, Ränke und Betrug, wie dies Klosterfeinden zu schreiben beliebt, sondern durch erlaubte unschuldige Mittel. Das erste war die Urbarmachung des Bodens, wo die Klöster angelegt wurden, der durchgehends öde war, mit Hecken und Stauden, mit Sümpfen und Moräſten umgeben, die durch Ausrotten und Durchgraben zu Ackerfeld und Wiesen umgeschafft werden mußte. Dieses haben die Klöster fleißig theils mit eignen Händen gethan, theils auf ihre Kosten thun lassen; wie denn unser Nachbar, der erste Abt in Reinhausen, durch Ausrotten zwanzig Hufen Landes gewonnen, wovon er mit den Seinigen hauptsächlich leben mußte. Hiernächst ist der Umstand bemerkenswerth, daß unsere Klöster beyderley Geschlechts, mit Söhnen und Töchtern aus dem Ritterstande besetzt wurden. Der Bauer war leibeigen und arm, der seinen Kindern solche Erziehung und Bildung nicht verschaffen konnte, wie sie im Kloster für den Altar und Chor erfordert wurde.

Städte

g) Ebendaſ. S. 579.

Städte gab es entweder bey uns noch nicht, oder sie hatten für ihre Töchter keine Lehranstalten. Der Adel hingegen besaß Vermögen, und fand leicht Gelegenheit für seine Söhne und Töchter, es sey in der Burg, oder auswärtig im Lesen, Schreiben und in der lateinischen Sprache unterrichten zu lassen. Nun war der Adel damals ungleich zahlreicher als jetzt, wenigstens 90 adliche Familien zählte das Eichsfeld, aus denen Fräuleine genug in die Klöster abgegeben werden konnten, ohne daß es den Rittern und Knappen an Frauen fehlte. Kloster Beuren soll aus lauter adlichen Conventualinnen bestanden haben, welches um so glaublicher ist, indem Albert von Ebeleben, als er 1287 ein Nonnenkloster in Marksüssern stiften wollte, es mit 10 adlichen Jungfern aus dem Kloster Beuren besetzte *h*) *). Lust zum geistlichen Stande machten die vorzügliche Achtung, darin der geistliche Stand war, und das Beyspiel so vieler Prinzessinnen aus königlichen, herzoglichen und fürstlichen Geblüte, und aus den nächsten gräflichen Häusern, die zu Gandersheim, Quedlinburg, Nordhausen u. s. f. den Weihel annahmen. Bey der Einkleidung oder Profession, gab der Vater gewöhnlich seiner Tochter eine oder die andere Hufe Land mit; mancher machte auch wohl eine Stiftung für seinen Sterbetag, und wählte sein Begräbniß im Kloster.

Nebst den Eltern gab es noch andere Wohlthäter und Wohlthäterinnen der Klöster, die um ihres Gebets und guten Werken theilhaftig zu werden, ihnen einen Theil ihres Vermögens schenkten. Andere in der Nähe wohnende Ritter, wenn sie Geld nöthig hatten, und sich nicht anders zu helfen wußten, verkauften einige Hufen Landes, oder ein Gut an das nächste Kloster, wovon ich schon wehrere Urkunden in verschiedenen Schriften angeführt habe. Selbst

---

h) Thuringia Sacra p. 591.

*) Im Lateinischen heißt es: decem virgines nobiles de Brum et quatuor easque litteratas de Annenrode evocatas locavit. Brum ein Jungfern-Kloster in Thüringen existirte nicht, es muß Büren gewesen seyn, von dem auch Annrode nicht weit entfernt war.

Digitized by Google

Selbst Lehnland kam auf diesen Wegen mit Bewilligung des Lehnherrns häufig an die Klöster. Der Erzbischof Siegfried gestattete 1209 sogar, daß ohne weiteres Anfragen ein jeder Freygeborner, oder Geistliche sein Mainzisches Lehngut, dem Kloster Reiffenstein schenken, verkaufen und vertauschen dürfte *i*). Daher kam es, daß die Eichsfeldischen Klöster nicht einen Acker Baurengut besaßen.

Wie die Klöster an Gütern zunahmen, so nahm auch die Zahl der Conventualen zu. Wegen der Ueberzahl in Beuren mußte im Jahr 1250 ein Theil der Jungfern in das Dorf Teistungenburg ziehen, wo es Güter hatte, und wo 1265 ein eigenes Kloster entstand. Dieses zählte 1303 sechzig Personen, für welche aber die jährlichen Einkünfte nicht hinreichten, weshalb der Erzbischof Gerhard sie auf 40 setzte *k*). Ueber 40 wollte auch der Herzog Albert von Braunschweig aus derselben Ursache in dem Kloster Katlenburg nicht leiden *l*). Einige Zeit später wurde dem Kloster Helwardshausen in dem Nörtenschen Archidiakonat, von dem Erzbischof Gerlach in Kraft des heil. Gehorsams, unter Bedrohung der Excommunication und des Interdicts verboten, nicht über 50 Personen anzunehmen *m*). Warum übersetzten aber die Abtissinnen und Convente ihre Häuser, zu ihrem eignen Nachtheil? Warum wiesen sie die überzähligen Supplicantinnen nicht ab? Sie selbst konnten es nicht wohl wegen den mächtigen Empfehlungen von Fürsten, Baronen, Adlichen und Rittern, wie der Erzbischof Gerlach sagt *n*); weil dieser aber sein Verbot mit dem Bann und Interdict begleitete, so mußte der Empfehlende, wer er auch immer war, die Entschuldigung des Klosters annehmen.

Die letzte Quelle des klösterlichen Wohlstandes war die gute Haushaltung und mäßige Lebensart in Kost und Kleidern. Fleisch brauchten

i) Guden. T. I. p. 414.
k) Urk. N. XVIII.
l) Leuckf. Antiq. Catlenb. S. 49.
m) Mant. docum. N. CXLV.
n) Ibid.

Digitized by Google

brauchten sie nicht zu kaufen, weil sie keins aßen; von linnen Hemden und Federbetten wußte man nichts; die Kleidung und das Geräth war arm und einfach, der Regel gemäß. Die Aebte und Aebtissinnen mußten in dem gemeinen Speisesaal mit ihren Untergebenen essen, und durften, um alle unnützen Ausgaben zu vermeiden, keine Gastmahle halten *o*). Dadurch wurde es möglich, daß in frühern Zeiten weit mehrere Personen in einem Kloster leben konnten, als in spätern.

§. 24.

Verfassung der Klöster.

Die Regel des heil. Benedict wurde in allen hiesigen Klöstern beobachtet, welcher zufolge die Conventualen des Nachts aufstanden, und die Mette im Chor sangen, wie die Psalmen nach Verschiedenheit der Zeiten und der Feste vorgeschrieben waren, mit untersetzten Lectionen aus der Schrift und deren Auslegung. Nach der Mette wurde die Zwischenzeit bis zur Prim, ohne sich wieder ins Bette zu legen, mit Betrachten und Beten zugebracht. Die übrigen Theile der Tagezeiten, oder des Breviers (horae genannt), als Terz, Sext, Non mit der Messe, Vesper und Complet, wurden in bestimmten Stunden gehalten. Das Beten und Singen wechselte mit der Handarbeit ab, die sie in ihren Werkstätten, Gärten und auf dem Felde gemeinschaftlich verrichteten, wobey aber Niemand schwatzen durfte, sondern ein jeder seinen Geist mit Betrachten beschäftigen mußte *p*). Wer Alters- oder Schwachheitshalber zur Handarbeit unfähig war, oder mehr Geistesfähigkeit besaß, der führte die Feder, schrieb Bücher ab, oder machte selbst welche. Die Chor- und Meß-Bücher, die Bibel, Kirchenväter, auch weltliche Bücher, beschäftigten die Hände der Abschreiber, womit damals auch Geld zu verdienen war *q*). Hätte uns der Bauernkrieg nicht alle Bibliotheken, mit den Klöstern selbst

---

o) Conc. Mogunt. an. 1261. can. LII. an. 1316. can. XIV.
p) De opere manuum c. XLVIII. p. 313.
q) Leuckf. in addend. ad antiq. Walkenr. p. 205.

Digitized by Google

selbst in die Asche gelegt, so würden wir noch manches schätzbare Manuscript aus Gerode und Reifenstein aufzuweisen haben. Auch in den Jungfern-Klöstern wurde das Bücherabschreiben nebst dem Nähen, Stricken und Sticken für Kirchen-Ornat getrieben, worin manche außerordentlich geschickt war. Von einigen sind die Namen der Schönschreiberinnen aus den Klöstern Höckelheim und Wiebrechtshausen, in deren Umgebungen der Bauer ruhig blieb, noch bekannt r). Was aber von den Mönchen und Nonnen, es sey durch Hand- oder Kopf-Arbeit gewonnen wurde, das gehörte dem Kloster, da sie kein Eigenthum haben durften; dagegen waren die Vorsteher verbunden, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und sie alle in Kost und Kleidung gleich zu halten s).

Sie speißten beysammen (im Refectorium) im tiefsten Stillschweigen, damit sie den Tischleser verstehen konnten; wer von dem Tischdiener etwas zu fordern hatte, that es durch ein Zeichen. Die Kost war gering, bestand in 2 Speisen, damit, wenn jemand die eine nicht vertragen konnte, er sich an der andern sättigte. Die Portion Brod und der Trunk war genau, und nur zur Nothdurft bestimmt; Fleisch ward nur für Kranke gekocht, den Gesunden blieb es untersagt t). Hierin waren die Benedictiner so gewissenhaft, daß, wenn sie auch zu Bisthümern befördert wurden, sich von den Fleischspeisen enthielten u), welches die Geschichte von dem heil. Bardo, Erzbischof von Mainz, der zuvor Abt von Hersfeld gewesen war, besonders anrühmt v). Daß die Klöster außer den gewöhnlichen Kirchenfasten, noch besondere hatten, versteht sich von selbst.

Zum

---

r) Maria Krebs und Anna v. Medeheim. Meyer orig. Pleff. p. 211. In Wibrechtshausen: Elisabeth Detzels und Gertrud Grimmen. Ungedr. Nachrichten.

s) Si quod debeant monachi proprium habere. cap. XXXIII. p. 306.

t) De mensura ciborum et potus cap. XXXIX. p. 310.

u) Mabillon.

v) Joan. Rer. Mog. T. I. p. 487.

Digitized by Google

Zum nöthigen Schlaf war ein oder etliche geräumige Säle eingerichtet, worin sie alle, oder abgetheilt schliefen, ein jeder in seinem Bette allein, die Jüngern unter den Alten in ihrer Kleidung. In dem Schlafzimmer brannte die Nacht hindurch eine Ampel *w*).

Bey dieser Strenge, und von der Welt abgesonderten Lebensart, bezeigten sie sich doch gegen jeden Fremden und Armen, der ins Kloster kam, ungemein liebreich und wohlthätig. Alle Gäste, sagte ihre Regel, sollen wie Christus, aufgenommen, und ein jeder nach seinem Range mit aller Demuth behandelt werden; man soll ihnen Wasser zum Händewaschen aufgießen, und Abends die Füße waschen. Dem Prior war erlaubt, wegen der Gäste in der Ordensfasten zu dispensiren. Dieß hielten sie auf das pünktlichste, und beherbergten auch des Nachts die Fremden in besondern Schlafzimmern *x*).

Da in die Benedictiner-Klöster auch junge Knaben, man nannte sie Oblati, von den Aeltern gebracht wurden, in der Absicht, daß sie mit der Zeit ihr Gelübde erfüllen und sich selbst freywillig Gott schenken sollten *y*): so war es unumgänglich nothwendig, für diese eine Schule anzulegen, worin sie im Lesen, Schreiben, Singen, und in der lateinischen Sprache unterrichtet wurden. Man nahm auch andere Jünglinge in die Schule auf, die nicht in den Orden treten, sondern sich dem weltgeistlichen Stande widmen wollten, wovon wir noch 1293 im Kloster Steine ein Beyspiel haben *z*). Die Frauen-Klöster konnten der Schule ebenfalls nicht entbehren, so lange sie ganz junge Töchter aufnahmen und zum Chor bilden mußten, wozu ehemals Kenntniß der lateinischen

w) Quomodo dormiant monachi cap. XXII. p. 298.

x) De hospitibus suscipiendis. cap. LIII. p. 315.

y) De pueris oblatis. cap. LIX. p. 321.

z) De Archid. Nort. N. XII.

Digitized by Google

nischen Sprache mit gehörte. Wie weit sie es in dieser gebracht, und wie lange sie damit fortgefahren haben, kann ich nicht bestimmen; so viel weiß ich, daß die geistlichen Jungfern in Wibbrechtshausen 1542, nach dem Bericht der Kirchenvisitatoren an die verwittwete Herzoginn Elisabeth von Braunschweig, ihr lateinisches Psalterium verstanden *a*). Warum sollten die Eichsfeldischen Nonnen nicht eben so gelehrt gewesen seyn?

§. 24.

Privilegien der Klöster.

Aus Achtung gegen die Klostergeistlichen, und um ihnen desto mehr Ruhe in ihrer Einsamkeit zu verschaffen, erhielten sie von höhern Ständen herrliche Privilegien. Das allgemeinste war, daß sie ihre Obern: den Abt, Propst und die Aebtissinn selbst wählen durften, welche zu ernennen eigentlich die Stifter des Gotteshauses und ihre Nachfolger das Recht hatten *). Einige Klöster genossen auch völlige Freyheit von der Schutzvogtey des Stifters, wie das Kloster Beuren seit 1238 *b*), und das Kl. Worbes gleich von der ersten Gründung an *c*). Auf die Vogtey über Annrode that der Stifter, in so fern sie von ihm abhing, auch Verzicht *d*). Aber der Graf Albert von Gleichen behielt sich bey Criminalfällen vor, daß, wenn Jemand in dem Umfange der Klostergebäude, das Leben verwirkt hätte, das Urtheil über ihn vor dem Grafen oder seinem Richter gefällt werden sollte, ausserhalb des Klosters aber wären solche Missethäter an das gräfliche Gericht auszuliefern *e*). In Gerode durfte der Schutzherr über die dem Kloster

---

a) Ibid. N. LXX.
b) Guden. codicill. diplom. Beuren. N. II.
c) De Archid. Heilig. N. XXIV.
d) E. G. I. B. N. XLI. *e*) Ebendas. N. XLVI.
*) Die Conventualen des Kl. Cellerfeld Bened. Ord. auf dem Harze durften keinen Abt wählen, sondern das Stift Sim. u. Jud. in Goslar, war berechtigt ihnen einen Abt zu setzen. Heineccius Antiq. Goslar. lib. III. p. 256.

Digitized by Google

Kloster untergebenen Leute gar kein Gericht halten, auſſer wenn er von dem Abte selbst, etwa im Fall eines Aufruhrs verlangt wurde; und für sein Schutzrecht bekam er jährlich nur ½ Pfund Geld *f*). In Ansehung der in Thüringen liegenden Güter des Kl. Gerode, verbot der Landgraf Albert 1274 seinen Vögten, Schultheißen und Verwaltern, irgend eine Klage wider den Abt und den Convent bey ihren Gerichten anzunehmen *g*). Von Beden, Geschoß und Diensten waren die Klöster ohnehin der Regel nach frey.

Der bischöflichen Gerichtsbarkeit waren sie zwar unterworfen, aber nicht in der Maße, wie die Weltgeistlichen, denn sie hatten von den Päpsten meistens folgende Privilegien: daß sie kein Bischof zu seinen Senden berufen, im Kloster geistliche Weihungen ertheilen, Gerichte und öffentliche Zusammenkünfte halten durfte; daß, wenn der Bischof mit geziemender Ehrfurcht und Demuth ersucht worden war, einen neuen Abt einzusegnen, ihnen die heiligen Oele mitzutheilen, und dieses abschlüge, sie befugt wären, beydes von einem andern mit dem Papste in Gemeinschaft stehenden Bischofe zu begehren und anzunehmen u. s. f. *h*). Dieser Fall wird sich selten ereignet haben, im Gegentheil begünstigten die Bischöfe selbst die Klöster, besonders diejenigen die sie gestiftet, oder von andern Besitzern an sich gebracht hatten. So gab Ruthard seinem Kloster Steine das Privilegium Kinder zu taufen, Kranke zu besuchen, die zu begraben, welche ihr Begräbniß bey ihnen wählen wollten, und was geopfert würde, zu behalten *i*). Dem dasigen Abte erlaubte Siegfried II. im J. 1243 eine Infel zu tragen *k*), welches er dem Abte zu Nordheim schon 1239 *l*), und ohne Zweifel auch dem Abte in Gerode erlaubt hatte.

§. 26.

---

f) Guden. T. I. p. 60.
g) E. G. I. B. N. XLVII.
h) Dipl. inedit. Urbani IV an. 1261.
i) Gesch. des Kl. Steine N. I.
k) Comment. de Archid. Nort. N. V.
l) Ibid. N. IV.

Digitized by Google

§. 26.

Neue Pfarreyen.

Während der Kloſterſtiftungen ſind ſo viele neue Pfarrkirchen zu den alten gekommen, daß ihre ſämmtliche Zahl damals eben ſo groß, oder noch größer war, als ſie jetzt iſt. Dieß iſt daraus zu ſchließen, daß auch kleine längſt verwüſtete Oerter, und manches jetzt noch beſtehendes Filial-Dorf damals ihre eignen Pfarrer hatten, als: Mingerode 1261 *m*), Lüderode 1291 *n*), Kyrrode 1300 *o*), Volkramshauſen 1301 *p*), Beringershagen 1309 *q*), Wediges-hauſen 1317 *r*), das Schloß Ruſteberg 1317 *s*), Volsbach 1331 *t*), Friderichshauſen 1336 *u*), Mengelrode 1339 *v*) und Weſternhagen 1391 *w*). Dieſe und viele andere mir nicht bekannte Filialen ſind alſo von den Erzbiſchöfen zu Pfarr-Kirchen erhoben worden, das iſt, ſie haben das Recht zu taufen, zu begraben, zu copuliren und die übrigen Pfarrechte bekommen. Weiter brauchten ſie auch nichts, denn die Kirchen, als Kapellen ſtanden ſchon, und hatten auch ihre eigne hinreichende Stiftung. Unſere Erzbiſchöfe haben ſich zur Vermehrung der Pfarrkirchen wahrſcheinlich dadurch bewogen gefunden, daß der Gebrauch nur an Oſtern und Pfingſten zu taufen, allmählig abkam, und dieß Sacrament den Kindern bald nach der Geburt ertheilt werden ſollte. Nun war ein Erzprieſter nicht mehr im

---

m) De Archid. Heilig. N. II.
n) Ibid. N. XI.
o) E. G. I. B. N. LXIV.
p) Ebendaſelbſt N. LXV.
q) Ebendaſ. N. LXXIII.
r) Ebendaſ. N. LXXXVIII.
s) Ebendaſ. N. LXXXVIII.
t) Guden. codicill. diplom. Beuren N. XVI.
u) E G. I. B. S. 130.
v) De Archid. Heilig. p. 17.
w) Ibid. N. XLII.

Digitized by Google

im Stande, in seinem nicht kleinen Bezirk, allen Täuflingen Genüge zu leisten, daher war es nöthig mehrere Priester zu diesem Dienste anzuweisen, und ihnen eigne Taufsteine in ihren Kirchen zu gestatten.

Die Zeit, wann die Kapellen von den Mutterkirchen getrennt worden sind, war bey den wenigsten zu erforschen, die ich auch hier anführen will. Im J. 1150 trennte der Erzbischof Heinrich I. die Filialkirche Angerstein von Nörten, und gab sie an das Kloster Steine, errichtete also hier eine neue Pfarrey x). Bruno von Marchia ließ 1179 im Dorfe Teistungen eine neue Kirche bauen, in der Absicht ihr einen eignen Pfarrer zu verschaffen; der Erzbischof erkundigte sich zuvor genau, wie viel der bisherige Pfarrer von der Kapelle bezogen hätte. Es waren nur 12 Schillinge, so viel mußte der Stifter ihm vergüten, noch 6 Morgen gutes Landes an die Mutterkirche geben, und dann die neue anständig dotiren. Hierauf sprach Conrad diese von jener frey y). In Heiligenstadt ließ der Erzb. Siegfried II. ums J. 1227 die Neustadt bauen, und darin die Aegidien-Kirche errichten. Es scheint aber, der Erzbischof habe den Stifts-Propst, als Patron der alten Stadtpfarrey nicht zuvor darum begrüßet: denn dieser beklagte sich bey dessen Nachfolger, daß ihm sein Pfarrecht geschmälert worden sey. Jedoch ließ er es dabey wenden, als auf seine Beschwerde, die Aegidien-Kirche dem Martins-Stifte incorporirt wurde z). Im J. 1268 erlaubte der Erzbischof Werner dem Abte in Reifenstein, die in Elbicherode vormals gestandene, jetzt zerstörte Kapelle wieder aufzubauen, und durch einen Weltpriester unabhängig von der Pfarrey Hübstedt, bedienen zu lassen a). An denselben Erzbischof wandte sich 1277 Dietrich von Werkshausen, Kaplan daselbst, und stellte ihm vor, daß die Ritter von Werkshau-

x) Wenk Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 747.
y) C. G. I. B. Urk N. XII.
z) Papebr. Comment. p. 38.
a) Comment. de Archid. Heilig. N. VIII.

hausen eine Kapelle auf ihren eignen Grund und Boden gebaut hätten, die von der Mutterkirche für frey erkannt sey, und einen eignen Priester nähren könne. Die Vorstellung fand Platz, und der Erzbischof erkannte die Freyheit der Kapelle an und bestätigte sie *b*).

Solche Verfügungen, die zum Besten der Religion gereichten, verdienten Lob, dagegen war das häufige incorporiren, da die einträglichsten Pfarreyen den Stiftern und Klöstern einverleibt wurden, gar nicht zu loben. Dadurch war für die Klöster gesorgt, nicht aber für den Seelsorger und für die Gemeinde. Denn anstatt, daß vor der Incorporation ein ordentlicher, stätiger Pfarrer angestellt war, wurde nun ein von dem Patron leicht zu entlassender Stellvertreter (vicarius amovibilis) angenommen, der von ihm abhing, und sich allerley Bedingungen mußte vorschreiben lassen, wenn er bleiben wollte. Wider diesen in Deutschland stark herrschenden Mißbrauch eiferte der päpstliche Legat Conrad, Cardinal und Bischof von Porto in der Synode zu Mainz 1225, und verordnete Can. 12: keinen andern Vikarius, als einen immer bleibenden, mit Genehmigung des Bischofs und des Archidiakons auf incorporirte Pfarreyen zu setzen *c*). Wie lange und wie genau ist diese Verordnung befolgt worden? Nachher fingen die Klöster an, ihre eignen Conventualen ihre Pfarreyen zu übergeben, welches der Erzbischof Werner 1261 durchaus nicht leiden wollte, damit die armen Weltgeistlichen, wie er stichelnd sagte, von dem, was von dem unermeßlichen Tische der Ordensgeistlichen abfiele, könnten ernährt werden *d*). Aber warum sorgten die Bischöfe nicht eben so gut für den Tisch ihrer Pfarrer, als die Aebte für

b) De Archid. Nortun. N. X.

c) Van Espen T. III. p. 238. Ex Labbeo.

d) Religiosorum Ecclesiae non per fratres eorum officientur, sed per clericos saeculares, ut saltem de reliquiis, quae de immensa religiosorum mensa ceciderunt, sustentari valeant pauperes sacerdotes. can. XLVII. conc. Mog.

Digitized by Google

für den Tisch ihrer Conventualen? Ohne ausdrückliche Einwilligung des Bischofs, durfte doch nirgend eine Kirche incorporirt werden. Erzbischof Gerard gab 1291 dasjenige schon wieder zu, was sein Vorfahr Werner verboten hatte, indem er dem Abte in Gerode frey stellte, ob er die seinem Kloster incorporirte Kirchen und Kapellen in Sommeringen, Weissenborn und Lüderode durch Conventualen, oder durch Weltgeistliche wolle versehen lassen *e*). Wo die Aebte an letztere gebunden waren, da ließen sie sich einen Revers von dem Pfarrer ausstellen, worin er das angeloben mußte, was das Kloster gern haben wollte. Einen solchen Revers des Pfarrers Cuso in Nordheim von 1309 habe ich schon anderswo bekannt gemacht *f*), und ein anderer des Pfarrers in Schwerdstete von 1317 findet sich in den beygedruckten Urkunden *g*).

§. 27.

Verschiedene Aenderungen in kirchlichen Sachen.

Vorhin war es jedem Priester erlaubt, des Tages dreymal Messe zu lesen *h*), welches der Papst Alexander II. († 1073) zwar nicht mißbilligte, doch seine Meinung darüber dahin erklärte, daß derjenige Priester glücklich zu schätzen sey, der Eine würdig lese. Innocenz III. wollte das Lesen 3 Messen nur an dem Weynachtsfeste erlauben, wie es noch jetzt geschieht; an den übrigen Tagen, wenn nicht ein ausserordentlicher Fall einträte, sollte nur Eine gelesen werden *i*). Dieß verordnete auch Can. IV. die Synode von Münster 1279 *k*), und in dem National-Concilium zu Würzburg 1287, wobey auch unser Erzbischof Heinrich II. zugegen war, heißt

e) Comment. de Archid. Heilig. N. XI.

f) Comment. de Archid. Nortun. N. XIV.

g) N. XXIII.

h) Conc. Seligenst. an. 1022. can. 5.

i) Extrav. de celebr. Missae. c. 3.

k) Schramm T. III. p. 178.

Digitized by Google

heißt es Can. VII.: wir verbieten allen Priestern mehr als eine Messe zu lesen, es ereigne sich denn ein solcher Fall, der in den Rechten gegründet ist *l*).

Was die Priester zu oft thaten, mancher vielleicht aus Habsucht, das thaten die Layen zu wenig aus Lauigkeit und Trägheit. Sie pflegten und mußten ehemals drey bis viermal des Jahrs zum Tische des Herrn gehen, nun kam es bey Manchen so weit, daß sie das ganze Jahr hindurch an keine Beichte und Communion dachten. Dieß veranlaßte die Väter des vierten Lateranensischen Conciliums 1215, worunter 77 Metropoliten, 412 Bischöfe waren, mit dem Papste Innocenz III. den bekannten Can. 21 zu machen: „Ein jeder Christgläubiger beyderley Geschlechts, wenn er zu den „Entscheidungsjahren gekommen ist, soll wenigstens einmal im Jahre „seinem eignen Priester ins geheim aufrichtig beichten, und die „ihm auferlegte Buße nach Kräften verrichten, und wenigstens „an Ostern das Sacrament des Altars ehrerbietig empfangen, „wenn er nicht etwa nach dem Rath seines eignen Priesters, we„gen erheblicher Ursache noch eine Zeitlang sich davon enthalten sollte *m*). Wer aus diesem Canon beweisen will, wie es oft geschehen ist, daß Papst Innocenz III. die Ohrenbeichte in der katholischen Kirche eingeführt habe, der muß in der Kirchengeschichte nicht tiefer, als ins J. 1215 gekommen seyn; sonst würde und müßte er wissen, daß in mehrern weit ältern Synoden die Zeit zur Beichte und Communion den Gläubigen bestimmt worden sey *n*). Die Einsetzung derselben hat die Kirche immer für göttlich gehalten *o*). Ueber dieß hat das jetzige Gebot der jährlichen Beichte nicht der Papst, sondern das ganze sehr zahlreiche Concilium gemacht.

Da

---

l) Ibid. p. 204.

m) Omnis utriusque Sexus etc.

n) In Synodo Agathensi saeculo VI. in conc. Turon. 813. can. 50.

o) Bellarm. liber tertius de poenitentia.

Digitized by Google

Da hier die Rede war von der österlichen Communion, so ist zugleich bemerkenswerth, daß der alte allgemeine Gebrauch dieselbe unter beyden Gestalten des Brods und Weins zu empfangen, obgleich nicht allezeit und nothwendiger Weise *), an manchen Orten im zwölften p), noch mehr im dreyzehnten q), und ganz im vierzehnten Jahrhundert abgekommen sey r). Weit früher ist dieß zu Jerusalem geschehen, denn der Cardinal Humbert, Bischof von Sylva Candida bezeugt im Anfange des eilften Jahrhunderts, daß in jener Stadt der Gebrauch herrsche, dem Volke wegen der ungeheuren Menge der Communicanten, die Communion nur unter der Gestalt des Brods ohne den Kelch zu reichen. Die übrig bleibenden geweiheten Hostien wurden in ein sauberes Gefäß gelegt, um am folgenden Tage diejenigen damit zu speisen, welche communiciren wollten s). Solche Aenderungen hätten die Bischöfe nicht können und dürfen zulassen, wenn die katholische Kirche nicht immer gelehrt hätte und noch lehrte, daß der Gebrauch des Kelchs bey dem Meßopfer für die Priester wesentlich nothwendig sey, dagegen es zur Kirchenzucht gehöre, den Priestern so wohl ausser der Messe, als den Layen das Abendmahl unter Einer, oder zweyen Gestalten zu ertheilen.

Auch die Art zu taufen wurde abgeändert. Vormahls war es gebräuchlich die Kinder, durch eine dreyfache oder einmahlige Eintauchung in das Wasser zu taufen; nun fing man an ihnen dieß Sacrament, durch Aufgießen des Wassers auf den Kopf mitzutheilen. Ueber die eigentliche Zeit von dem alten Gebrauche abzugehen, sind die Gelehrten nicht einig t), doch ist aus den Schriften

---

p) Mabillon praefat. ad saecul. III. Bened. N. 75. Robert Bullus in lib. sentent. P. 7. cap. 5.
q) D. Thomas 3. P. q. 80. art. 12.
r) Nicolaus a Lyra in cap. 6. S. Joan. Thomas de Argentina in 4. sentent. dist. 8.
s) Selvaggio T. V. p. 157.
t) Selvaggio T. V. p. 63.
*) Dieß hat Selvaggio T. V. p. 151-165 ausführlich bewiesen.

Digitized by Google

Schriften des heil. Thomas von Aquin, († 1274) und aus der zu Nemours 1284 gehaltenen Synode zu erweisen, daß die neuere Art zu taufen schon damals Eingang gefunden hatte *u*). Einige deutsche Bischöfe, wie es scheint, wollten sie anfangs nicht gut heissen, indem der Erzbischof von Cöln mit seinen Suffraganen 1280 verordnete, die Kinder durchs Eintauchen zu taufen *v*). Ich wüßte nicht, warum sie gerade jetzt einen solchen Canon abfassen mochten, wenn nicht das Gegentheil hin und wieder geschehen wäre.

Zu den bisherigen Aenderungen in kirchlichen Sachen, darf ich wohl das neu eingesetzte Frohnleichnamsfest, welches bis jetzt noch mit der größten Feyerlichkeit begangen wird, und dessen Geschichte hier kurz berühren. Im J. 1246 hatte es Robert Bischof von Lüttich in seiner Diöcese, nach dem Rathe gelehrter und frommer Männer eingeführt; am 11. Aug. 1264 dehnte es Papst Urban IV. durch eine Bulle, worin die Ursachen seiner Verordnung enthalten sind, auf die ganze Kirche aus. Er starb aber bald darauf, weswegen seine Bulle unvollzogen blieb, bis sie Clemens V. 1311 in dem Concilium zu Vienne erneuerte, und dessen Nachfolger Johann XXII. die Vollstreckung bewirkte *w*).

§. 28.

Abschaffung des gemeinschaftlichen Lebens in den Stiftern.

Daß die Stiftsgeistlichen das gemeinschaftliche Leben überall abgeschafft haben, ist zu bekannt, als daß man es zu beweisen brauchte, da aber Einige früher, Andere später sich getrennt haben: so bleibt uns nur zu untersuchen übrig, wann und warum es bey uns geschehen sey. Der erste Schritt zur Trennung war hier und anderswo die Gütertheilung zwischen den Pröpsten und den Capiteln

---

u) D. Thomae P. III. quaest. LXVI. Art. VII.
v) Can. IV. de baptismo, qui per immersionem conferatur.
w) Festum corporis christi ex comment. Bened. XIV. edit. Mog. p. 142-155.

Digitized by Google

Capiteln, worauf dieſe zu dringen die gerechteſten Urſachen hatten. Denn die Pröpſte, oder ihre Stellvertreter verwalteten die Güter äuſſerſt ſchlecht, trieben die Einkünfte zu rechter Zeit nicht ein, ſorgten mehr für ſich, als für die Capitularen; wovon die natürliche Folge war, daß ihnen die gehörige Kleidung, die für jeden Tag und die hohen Feſte genau beſtimmte Portion an Brod, Fleiſch, Fiſchen, Eyern, Käſe, und der vorgeſchriebene Trunk *) geſchmälert, oder gar nicht gereicht wurde. Daher entſtand Murren und laute Klagen. Der Propſt von Nörten, Friderich Graf von Eberſtein geſteht in der Theilungsurkunde ſelbſt, daß die Capitularen durch die Nachläſſigkeit ſeiner Verwalter, an ihren Präbenden unerträglichen Schaden gelitten hätten, und weil ihm dieß durch ihre öftern Klagen bekannt ſey, ſo fürchte er von Gott geſtraft zu werden, wenn er ihnen nicht Genüge leiſtete. Er nahm wirklich am 25. Mai 1253 mit dem Capitel die Gütertheilung vor. Dieß erhielt 3 Zehnten in Großen-Schneen, in Seulingen und in Bergodeshauſen nebſt $4\frac{1}{2}$ Mark von dem Propſthofe in Nörten, 5 Pfund weniger 4 Schillinge Heiligenſtädter Währung und einige Fuhren von den Meyern x). Was der Propſt für ſich behalten habe, wird nicht ausgedrückt; er wird ohne Zweifel, da er das Kreuz in der Hand hatte, ſich gut geſegnet haben. Mehrerer Sicherheit halber ließen ſie ſich ihre Theilung 1254 von dem Erzbiſchof Gerard y), und 1258 von dem Dom-Capitel zu Mainz beſtätigen z). Das Stift

x) Geſch. des Peterſt. N. II. III.
y) Ebendaſ. N. IV. z) Ebendaſ. N. V.
*) Wer ſich hierüber genauer erkundigen will, der leſe in Schannats Hiſt. Wormat. cod. probat. N. LXV Adalberti wormat. epiſcopi notitia pro eccleſia collegiata S. Andreae; in Joann. T. II p. 668 die Einkünfte einer Präbende in dem Marienſtifte ad gradus B. M. V. zu Mainz 1222. Die Dom-Capitularen zu Chur, die 1273 ihren gemeinſchaftlichen Tiſch noch hatten, machten folgendes Statut: Statuimus ut cuilibet praeſenti dentur cottidie duo panes, unus in prandio et unus in cena . . . et duo pocula boni vini hujus terrae unum in prandio et unum in cena etc. Eichhorn Epiſcopat. curienſ. cod. probat. p. 92.

Digitized by Google

Stift zu Heiligenstadt hat über seine Gütertheilung nichts aufzuweisen, aber eine Urkunde von 1244 läßt vermuthen, daß Propst und Capitel schon damals abgetheilt waren *a*), ganz zuverlässig war es vor 1264 schon geschehen *b*).

Auf die Gütertheilung ist die Trennung von dem Tische und der Wohnung nicht gleich erfolgt, sondern die Capitularen haben noch eine zeitlang beysammen gespeiset, auch in dem Münster geschlafen, bis ein jeder seine eigne Curie bekam und sich selbst beköstigen konnte. Mit den Domicellaren blieb es auf dem vorigen alten Fuß, sie standen nach, wie vor unter der Zucht des Scholasters, und erhielten von dem Scholaster, der ihre Präbenden zu genießen hatte, Kost und Kleidung.

Den Zeitgenossen wollte der Austritt aus dem Münster, worin die Chorherren bisher still, eingezogen, immer beschäftigt und erbaulich nach den Canones gelebt hatten, nicht gefallen, aus Besorgniß, mancher Chorbruder werde die freye Luft nicht gut vertragen können, und ihre Nachfolger würden von dem Weltgeist angesteckt, sich dem Müssiggang, der Eitelkeit ergeben und von ihren Einkünften nicht den besten Gebrauch machen. Vielleicht zeigte es auch bald die Erfahrung *c*). Bey unsern nicht reichen, und an einsamen Orten gelegenen Stiftern hatte wohl die Verschwendung nichts zu sagen; sie wendeten vielmehr ihr Erspartes theils an geistliche Stiftungen, theils an Reisen auf hohe Schulen nach Frankreich und Italien. Denn so wohl zu Nörten *d*), als zu Heiligenstadt sind verschiedene Vikarieen von den Capitularen gestiftet worden *e*), und in beyden Stiftern findet man nach der Mitte des drey-

a) E. G. I. B. N XXVI.
b) Comment. de Archid. Heilig. N. IV.
c) Van Espen. T. I. p. 33.
d) Gesch. des Petersst. N. XVIII. XXXII. XXXIII. XXXIV. XLIII.
e) Comment. de Archid. Heilig. N. XXVI. XXVII. XXXIII. XXXVI. XLI.

Digitized by Google

dreyzehnten und im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts Männer, die den Ehrentitel Magister durch ihren Fleiß auf auswärtigen Universitäten verdient, und mit nach Hause gebracht haben *f*).

§. 29.

Sendgerichte.

Dieses Wort, aus dem lateinischen Synodus entstanden, bedeutet dasjenige Gericht, welches in ältern Zeiten, von dem Archidiakon selbst in seinem Bezirk, und nachher von dessen Stellvertreter, dem Erzpriester, oder Officiale gehalten wurde. Es scheint anstatt der bischöflichen Visitation, nachdem diese seltner wurde und gar unterblieb, aufgekommen zu seyn. So gewiß auch die Sendgerichte bey uns, wie in dem ganzen Erzstift statt gehabt haben; so findet sich doch in den Registraturen der beyden Stifter Heiligenstadt und Mörten, von denselben fast gar nichts *). In einer Urkunde des Erzbischofs Ruthard von 1090 wird gesagt, daß die Einwohner der Dörfer Artheleſemen, Budinveld, Gottmarsen, Bennenhagen und Badenhausen zu dem Send in die Mutterkirche Oelsheim hätten kommen müssen *g*). Späterhin (1246) versprach Herzog Otto von Braunschweig der Stadt Münden, sie bey der Freyheit von den Sendgebühren, die sie von Alters her gehabt, zu schützen *h*). Endlich ist noch eine alte Handschrift vorhanden, worin die Sitze der Erzpriester ecclesiae Synodales genannt werden, weil ehemals die Senden darin gehalten wurden. In derselben Schrift waren die Einkünfte des Propsts mit 9 Gulden und 15 Schillinge unter dem Namen Pensiones Synodales berechnet. Dieses ist alles, was ich von den Sendgerichten habe finden können.

Der

f) Gesch. des Peterst. S. 37. Eichsf. docta p. 16. 17.
g) Ledderhose kleine Schriften 1. B. S. 199. 197.
h) Orig. guelf. T. IV. p. 201.
*) Henrich Ebbingshausen, Propst zu Mörten von 1594-1603 soll die Propsteyurkunden entwendet haben.

Digitized by Google

Der Zweck derselben war die in den Gemeinden, das Jahr hindurch geschehenen Vergehungen zu erforschen und zu bestrafen. Wenn man die noch vorhandenen Protocolle bey der Propstey des Marienstifts bey Mainz durchgehet; so findet sich, daß Gewaltthätigkeiten, Unzucht lediger und verheiratheter Personen, nicht gehaltene Eheversprechungen, unterlassene Beichte und Communion zur österlichen Zeit, Entheiligung der Sonn- und Feyertage, Ungehorsam gegen den Pfarrer, Abwesenheit des für einen gewissen Altar gestifteten Priesters, und Nachlässigkeit des Pfarrers in seinem Amte vorzüglich gerüget wurden *i*). Der Erzpriester mußte bey seiner Anstellung schwören, daß er dergleichen Uebertretungen nicht ungestraft lassen wollte *k*). Um alle strafbare Fehler desto gewisser zu erfahren, waren überall Sendzeugen oder Schöppen angestellt, die dem Erzpriester diejenigen aus der Gemeinde namhaft machten, die sich gröblich verfehlt hatten; bey wichtigern Vorfällen hörte er auch die Meinungen der Sendschöppen an, ehe er das Urtheil fällte *l*). Der Ort, wo Mann für Mann erschienen, auch wohl die Namen verlesen wurden, war die Kirche des Erzpriesters, wohin sich die Pfarrer mit ihren Gemeinden begeben mußten *m*). Hin und wieder waren es auch Pfarrdörfer, denn man ließt nicht selten, daß, wenn unsere Erzbischöfe Filiale von den Mutterkirchen trennten, sie ihnen befahlen in der vorigen Mutterkirche den Senden beyzuwohnen *n*).

Der Erzpriester durfte 2 Geistliche und 2 Bediente mit ihren Pferden mitbringen, die frey gehalten werden mußten. Es war schon bestimmt, was und wie viel ein jeder, besonders die Wirthe, Bäcker, Müller und Schmiede den ankommenden Sendherren an Hafer,

---

i) Würdtw. comment. II. de Archid. p. 155. 162. 168. 202.

k) Würdtw. comment. I. de Archidiac. p. 59.

l) Kopp von Hess. Gerichten. S. 135.

m) Anton Schmidt de Synod. Archidiac. et Archipresbyter. Würdtw. comment. I. de Archidiac. p. 549 et seq.

n) Guden. T. I. p. 658. 663. 891.

Digitized by Google

Hafer, Wein, Kuchen, Kapaunen, Hufeisen zu überreichen hatten. An Gelde gab manches Haus 2 Heller, andere nur Einen, und etliche gar nichts. Von den sämmtlichen Aufkünften mit Einschluß der Strafgelder, bekam der Sendrichter einen gewissen Theil, hier mehr, dort weniger; das übrige gehörte dem Archidiakon, wenn es nicht anders hergebracht war *o*).

§. 30.

Richter bey versammelten Capiteln.

Es kommen hin und wieder Urkunden vor, die so anfangen: Nos judices praeposituraе Northunensis, Jechburgensis etc., ohne daß man aus dem Inhalt derselben abnehmen könnte, was für Richter hier zu verstehen seyen. Die älteste mir bekannte von dieser Art, ist vor dem Jahr 1170 *) ohne Datum, zu Nörten aus folgender Veranlassung ausgefertigt worden: Heinrich von Dörnfeld war mit einem Haufen von 150 Mann, in das Blasiuskloster zu Nordheim eingefallen, hatte die Scheuern und Fruchtböden erbrochen, alle Lebensmittel weggenommen, und dadurch dem Kloster einen Schaden von 100 Mark zugefügt *p*). Der Abt brachte hierüber seine Klage bey dem geistlichen Gerichte zu Nörten an, und die Richter ermangelten nicht, sogleich den Bannfluch wider die Räuber auszusprechen *q*). Was für Richter waren es? Nicht des Propstes Official, denn damals hatte er noch keinen, und Einer allein hätte nicht geschrieben: Nos judices etc. Vielweniger war es der Propst selbst mit einigen Beysitzern, weil jenes Gericht nicht von ihm, sondern in seinem Namen gehalten worden ist. Da die Richter vom Propst und Official unterschieden waren, so halte ich sie für delegirte Richter, die nur bey den Ver-

o) Guden. T. I. p. 193. Würdtw. comment. I. de Archid. p. 17. 133.

p) Kotzebue antiq. Nordheim.

q) Comment. de Archid. Nort. N. III.

*) Unter dem Abt Wizelin.

Digitized by Google

Verſammlungen des Clerus aus der Probſtey Nörten, beauftragt wurden, über angebrachte Klagen und Streitigkeiten das Urtheil zu fällen und zu verkündigen. Dergleichen Zuſammenkünfte der Cleriſey wurden des Jahrs 3 mal zu Nörten gehalten, wobey alle Pfarrer und jeder andere Prieſter bey Strafe erſcheinen mußte; auch weltliche Herren erſchienen dabey, wenn ſie gerade etwas zu ſuchen hatten r). Ob nun ordentliche oder delegirte Ritter in den Capiteln präſidirt haben, muß aus ihren Namen und Stande, die ſie im Eingange ihrer Ausſprüche auszudrücken pflegten, geſchloſſen werden. Die Geſchichte des Blaſiusklosters in Nordheim liefert uns abermal 1208, ein in dem Nörtenſchen Capitel gefälltes Urtheil über den Huſerberg, der zwiſchen demſelben und dem Biſchofe von Paderborn ſtreitig war, und durch die Probe des glühenden Eiſens dem rechtmäßigen Beſitzer zuerkannt werden ſollte. Das Urtheil fängt mit dieſen Worten an: univerſis ſanctae matris eccleſiae hujus paginae lectoribus B. dei gratiae Praepoſitus majoris Eccleſiae in Hildensheim et Northunenſis Capituli judex delegatus etc. s) Er nennt ſich gleich hernach wieder judex delegatus, alſo bleibt über die Qualität des Richters kein Zweifel übrig. Nun wollen wir ſehen, wer in ſpätern Capiteln Präſident geweſen ſey. Im Jahr 1241 hatte Poppo von Pleſſe ſein ganzes Eigenthum vor Nordheim, dem daſigen Kloſter verkauft, und ließ dieſen Verkauf in dem geiſtlichen Gerichte zu Nörten, von dem Abte Arnold von Reinhauſen und von dem Pfarrer Heidenrich in Seeburg als Richtern, im Generalcapitel vor den Prälaten, Stiftsgeiſtlichen und Prieſtern aus der Propſtey beſtätigen. Die 2 genannten Richter bezeugten den gedachten Verkauf, und verboten unter Bedrohung der Excommunication, das Kloſter im Beſitz zu ſtören t). Den Abt von Reinhauſen 5 Stunde, und den Pfarrer zu Seeburg 4 Stunde von Nörten entfernt, beyde mit ihren Aemtern genug beſchäftigt, wird Niemand für ordentliche Richter

r) Ibid. N. VI.
s) Scheid cod. diplom. p. 681.
t) Orig. guelf. T. IV. praefat. p. 72.

Richter des Propstes halten, die zu Nörten wohnen und aus den Stiftsgeistlichen genommen werden mußten. Im folgenden Jahre 1242, erscheinen Everhard, Abt von Nordheim, Luther Abt von Steine, Ludolph Propst von Katlenburg und Otto Propst von Weende als Nörtensche Richter u), woraus erhellt, daß man mit dem Delegiren abwechselte, und bald 2, bald 4 Richter wählte. 1262 traf die Wahl den Propsten Everhard von Weende und den Dechand Conrad von Nörten, welche beym Generalcapitel den Vorsitz hatten, und dem Kloster Steine eine streitig gemachte Hufe Landes zuerkannten v). Wer diese und die vorigen Richter gewählt und beauftragt habe, ob es dem Capitel selbst von dem Archidiakon gestattet war, oder ob die Wahl von diesem allein abhing, ist mir nicht bekannt.

§. 31.

Official-Gerichte.

Nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts, führten die Archidiakonen nach den Beyspielen des Erzbischofs, wie van Espen schreibt w), ein Gericht ein, dessen Name sowohl, als die Art dabey zu verfahren ganz neu war. Es hieß das Official-Gericht, jedoch nannten sich die Gerichtshalter bis 1300 selten Officiale, sondern nur Richter zu Nörten, zu Aschaffenburg ꝛc, bisweilen mit dem Beysatze: Stellvertreter des Propstes, angestellt von dem Propste x). Diese Officiale hielten ihre Gerichte nicht anders, als andere weltliche Richter; es wurden förmliche Prozesse bey ihnen geführt, und die Urtheile nicht nur nach den canonischen, sondern auch den kaiserlichen Gesetzen abgefaßt, wovon schon ums Jahr 1280 Beyspiele in dem Nörtenschen Archidiakonate bekannt sind

u) Gesch. des Kl. Steine N. III.

v) Comment. de Archid. Nort. N. VI.

w) Van Espen T. IV. Tit. V. p. 77.

x) Comment. de Arch. Nort. N. IX. Würdtw. diplomat. Mog. T. I. N. CXLVI. CLXI.

Digitized by Google

sind y). Aus demselben sind mir noch folgende Stücke aufgestoßen: Klaglibell Eckhards von Scheden Erben, dem Official zu Nörten übergeben gegen den Pfarrer zu Atzenhausen, belangend eine Hufe Landes, die Mergelhufe genannt, an. 1332 prid. non. Jul. Exceptiones et litis contestatio Plebani in Atzenhausen auf das Klaglibell 1332. Von dem Gerichte zu Heiligenstadt ist zu merken: sententia definitiva des Officials zu Heiligenstadt in Sachen zwischen dem Stifte Garten und dem Kloster St. Wilhelmi in Witzenhausen, betreffend das jus patronatus der Pfarrkirche zu Hungershausen an. 1310 feria quarta ante Pentecosten. Weiters: der Official zu Heiligenstadt befiehlt dem Pfarrer zu Bischausen bey Witzenhausen, daß er Bertholden von Grone des Kloster Garten präsentirten Priester, zu Hungershausen vorstellen solle. an. 1325. 6. cal. may. *)

Die Pflichten und Gewalt des Officials können wir am besten aus der Vorschrift kennen lernen, die der Propst Kuno von Falkenstein zu Nörten seinem Official 1335 gab, um dadurch den Klagen abzuhelfen, die wider das Official-Gericht bey ihm waren angebracht worden. Darin erklärt er: 1) daß sein Official die ordentliche volle Gerichtsbarkeit auszuüben habe, so lange, als er sie ihm lasse; dieß wird auch die Ursache seyn, warum sich die Officiale bisweilen judex ordinarius schrieben z). 2) Soll er den klagenden Partheyen Recht sprechen, und dabey Gott allein vor Augen haben. Den Gerichtsstand bey dem Official hatten alle Geistliche aus der Nörtenschen Propstey; Weltliche, wenn der Gegenstand an sich geistlich war, oder zu geistlichen Sachen, z. B. Zehnten, Testamente u. s. f. gerechnet wurde. Auch durfte der Geistliche seinen weltlichen Schuldner, seine Zinspflichtige vor das geistliche Gericht laden. 3) Alle Pfarrer und Beneficiaten mußten dem Official von dem Patro-

y) Scheid cod. diplom. ad jus publ. Brunsvic. p. 877 et seq.

z) Scheid. Mant. docum. p. 295. comment. de Archid. Nort, N. VI.

*) Aus einer mir mitgetheilten Handschrift.

Digitized by Google

Patronen präsentirt werden, und er hatte das Recht, vor der Investitur ihre Wissenschaft und bisherigen Lebenswandel zu untersuchen, und zugleich die Pflicht die Präsentation durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen, um zu erfahren, ob das Patronatrecht nicht bestritten würde. 4) Sollte der Official keinen Pfarrer hindern, selbst einen Amtsgehülfen anzunehmen wenn er ihn tauglich befände. 5) War ihm verboten eine Gemeinde, oder sonstiges Collegium wegen Geldsachen, mit dem Interdikt zu belegen, sondern er solle sich dießfalls ans gemeine Recht halten. 6) Befahl der Propst Geistlichen, die einen Fehler begangen hätten, erst eine geistliche Strafe aufzulegen, hernach eine andere schwerere, wenn keine Besserung erfolgte. 7) Lag dem Official ob, die Geistlichkeit 3 mahl des Jahrs zum Capitel nach Nörten zu berufen. 8) Hatte er die Exuvien, einen Theil der Verlassenschaft von verstorbenen Pfarrern, für den Propst einzunehmen gehabt, die aber in der Nörtenschen Propstey schon abgeschaft waren *a*).

Was in und ausserhalb den Gerichte zu schreiben war, das hatte der Notarius, auch ein Geistlicher auszufertigen, dem seine Sportel bey Prozeßsachen von dem Propste bestimmt waren. Wo zur Glaubwürdigkeit des Aufsatzes ein Siegel nothwendig war, da druckte der Official sein Amtssiegel auf. Von den Nörtenschen Official-Siegeln sind verschiedene in der Vorrede zu der Geschichte des Peterstifts S. XIX und XX beschrieben, und eins ist auf dem Titelblatte in Kupfer gestochen zu sehen. Auf allen ist der heil. Petrus, in der einen Hand einen Schlüssel und in der andern ein Buch haltend, abgebildet; jedes hat sein Rücksiegel mit dem Schlüssel und dem Spruche: caveo falsum. Der Official zu Heiligenstadt führte in seinem Siegel die heil. Aureus und Justinus, wie in 3 Siegeln zu sehen ist *b*). Der Ort, wo das Offizial-Gericht gehalten wurde, war gewöhnlich der Kreuzgang bey den Stiftskirchen; so verstehe ich das Wort: in ambitu ecclesiae

a) Hist. Nachr. v. den geistl. Commissarien Beyl. I.
b) Papebr. comment. p. 37.

siae Heiligenstadiensis *c*), und in claustro ecclesiae Aschaffenburgensis *d*).

§. 32.

Bedrückungen der Geistlichen.

Man sollte denken, daß die Ehrwürdigkeit des Priesterstandes verbunden mit den geistlichen Waffen, welche die Bischöfe, Archidiakonen und Erzpriester in den Händen hatten, und gegen jeden Frevler brauchen konnten, ihre Personen unverletzlich gemacht hätten. Allein beydes ließen die Layen oft ausser Acht, und überwältigten ihre geistlichen Väter mit dem Schwerd in der Faust. Dieses klagte Erzbischof Siegfried III. dem Papste Innocenz IV. und schrieb ihm 1244, daß man seine Geistlichen, besonders in Hessen und Thüringen ausplündere, gefangen wegschleppe, und so lange körperlich peinige, bis sie sich mit Geld loskauften; deswegen suchten sie aus Furcht nur befestigte Oerter aus, wovon die Folge sey, daß in mehreren Dörfern die Kirchen leer ständen, und die Seelsorge gänzlich vernachlässiget werde. Er berichtete weiter, daß er nach dem Rath seiner Suffraganen, um der Wuth solcher Freyheits-Räuber Einhalt zu thun, in der Provinzial-Synode beschlossen habe, auf diejenigen Oerter, worin Geistliche verhaftet wären, das Interdict zu legen. Der Papst genehmigte es und gab ihm noch Vollmacht, die Söhne, derer Väter von Priestern Geld erpreßt, sie zur Resignation ihrer Pfründen, oder eines Theils ihrer Einkünfte gezwungen hätten, nicht unter die Klerisey aufzunehmen, und wenn sie schon aufgenommen wären, von allen Würden auszuschließen *e*). Siegfried dehnte diese Strafe auch auf die Töchter aus, deren keine Hoffnung haben sollte, in ein Kloster zu kommen *f*). Erzbischof Werner erneuerte die Verordnung seines Vorgängers

c) De Archid. Heilig. p. 17.

d) Würdtw. diplomat. Mog. T. I. p. 290. 328.

e) Harzheim conc. germ. T. III. p 576.

f) Ibid.

Digitized by Google

gängers mit dem Beysatz: daß, wenn die Gefangennehmer, Kapläne oder Schreiber in ihren Diensten hätten, sich diese sogleich von aller Gemeinschaft ihrer Herren nicht nur im Gottesdienst, sondern auch vom Tisch entfernen sollten, und dieses nach 2 Monaten bey Strafe der Excommunication *g*). Um den Verfügungen einzelner Bischöfe mehr Nachdruck zu geben, erneuerte das Nationalconcilium zu Würzburg 1287, dem Kaiser Rudolph beywohnte, die alten wider die Angreifer der Geistlichen gemachten Canones *h*). Zu diesen Strafen kam noch der Verlust aller Kirchenlehen, wenn der Schuldige binnen Jahr und Tag, sich von dem Banne nicht lossprechen ließe. Den Verwandten des Gefangenen, oder ihren Verwaltern, war ohnehin verboten einiges Geld für dessen Befreyung zu geben, oder nur zu versprechen *i*).

Indessen mancher einzelne Priester als Gefangener seine Freyheit, auf eine Zeitlang verlor, so wurde den Stiftern und Klöstern durch Raub und Brand, nicht selten großer Schaden zugefügt. Dem Kloster Reifenstein gab Adelheid von Birkenstein 1256 anderthalb Hufe Landes in Breidenholz, und 2 Baustätten, um ihm den von ihren Vorfahren verursachten Schaden, einigermaßen zu ersetzen *k*). Das Kloster Gerode erhielt 1257 von dem Herzog Albrecht von Braunschweig eine Hofstätte mit 2 Hufen in und bey Ecklingerode, weil er den Klosterhof Wende unter dem Grafeforst hatte abbrennen lassen, welches er nun aufrichtig bereuete *l*). Gerade um diese Zeit vergriffen sich Mehrere an den Gütern und Einkünften des Stifts Nörten, weßhalb der Erzbischof Gerard dem Dechant und Scholaster zu Heiligenstadt befahl, die Urheber durch Censuren zu bändigen *m*). Nachher wurde das Stift Heiligenstadt selbst schrecklich heimgesucht, welches gegen 1276 so

zu

g) Harzh. p. 609. *h*) Can. XXIV.
i) Harzh. l. c. *k*) E. G. I. B. Urk. N. XXIX.
l) Ebendas. N. XXXI.
m) Geschichte des Petersst. Urk. N. VI.

zu Grunde gerichtet war, daß die Stiftsglieder bey ihrer Kirche nicht bleiben konnten *n*). Auch das Kl. Steine hatte seine Feinde, und unter diesen den Grafen Ludolf von Schönenberg, der dem Kloster, wie er selbst gesteht, zu Volpriehausen und anderswo, einen unersetzlichen Schaden zugefügt hatte, wofür er demselben wenigstens zu einigem Ersatz, ½ Hufe Landes in Ober-Hevensen abtrat *o*).

§. 33.

Ablässe.

Diesen Abschnitt wollen wir mit Aufzählung der Ablässe beschließen, die von verschiedenen Bischöfen gelegentlich hier zu Lande ertheilt worden sind. Ob nicht schon in der vorigen Periode, Einige unserer Ritter 1096, da Papst Urban II. denjenigen die canonische Buße erließ, die den Kreuzzug nach Palästina mitmachten, oder auch aus Andacht, dahin reiseten, Ablässe erlangt haben, hierüber findet sich nichts in alten Schriften. Es ist aber zu vermuthen, indem verschiedene Grafen und Ritter aus unserer Nachbarschaft mit ins gelobte Land gezogen sind. Der erste schriftlich auf uns gekommene Ablaß ist von dem Bischofe Wilhelm zu Havelberg, der 1240 bey der Einweihung des Kl. Poelde, 20 Tage von der auferlegten Buße denen nachließ, die ihre Sünden reumüthig beichten, und dem Kloster Gutes thun würden *p*). Ohne einiges Almosen zur Bedingung zu machen, gab der päpstliche Legat Hugo 40 Tage Ablaß, wenn jemand nebst reumüthiger Beichte, die St. Martins-Kirche zu Heiligenstadt auf die 4 Muttergottesfeste, Martinstag und auf die Kirchweyhe andächtig besuchen wollte *q*). Von demselben Legaten ist noch ein Schreiben an den Archidiakon zu Heiligenstadt vorhanden, worin er einem jeden aus seinem Archidiakonat, der das Hochwürdige, wenn

n) Papebr. comment. p. 41.
o) Wenk hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 796.
p) Leuckf. antiq. Poeld. p. 41.
q) Urk. N. III.

Digitized by Google

wenn es zu Kranken getragen wird, begleitet, 10 Tage Ablaß, 5 für den Hinweg und 5 für den Herweg ertheilt r). Im J. 1271 am Sonntage Reminiscere, da der Bischof Dietrich von Viron, anstatt des Erzbischofs von Mainz die Michaelis-Kapelle in Walkenried einweihete, gab er denjenigen, die sie am Jahrtage der Einweihung besuchen würden, 1 Jahr und 100 Tage Ablaß, und setzte für die Wohlthäter des bey der Kapelle errichteten Hospitals noch 40 Tage hinzu s). Diese Bischöfe hielten sich an die Satzungen des IV. lateranensischen Conciliums (1215), welches den Bischöfen vorschrieb, bey Kirchenweihungen nicht länger als ein Jahr, und bey andern Gelegenheiten nur 40 Tage Ablaß zu geben t). Auf 40 Tage schränkte sich auch 1276 unser Erzbischof Werner mit seinem Ablaßbriefe ein, womit er dem armen Stifte in Heiligenstadt zu Hülfe kam, da es einen neuen Chor bauen mußte, und selbst die Mittel dazu nicht hatte. Dabey verbot er aber, daß sein Ablaßbrief nicht gemißbraucht werden, und nicht länger als der Bau dauern sollte, widrigenfalls erklärte er den Ablaß für ungültig u).

Aus den meisten dieser Ablaß-Ertheilungen ergiebt sich, daß der im XII. Jahrhundert eingeführte Gebrauch die canonische Buße in andere gute Werke, die man auch zur Ehre Gottes verrichtete, als: Wallfahrten, Gebete, Allmosen, Beyträge für Kirchen zu verändern, allgemein geworden war. Gleichwohl will Fleury in seinen historischen Abhandlungen jene Veränderung nicht gut heissen v). Wenigstens war es bey solchen Ablässen auf keinen Gewinn, weder für den Bischof, noch für andere Geistliche angesehen; und wäre man immer in diesen Schranken geblieben, so würde man keine Ursache gehabt haben die Ablässe zu verwerfen.

r) Urk. N. IV.
s) Leuckf. antiq. Walkenr. p. 90. 91.
t) Cap. 14. tit. de poenit. et Remiss.
u) ... presentibus quas mitti per questuarios districtius inhibemus, eas si actum fuerit, carere viribus decernentes post consummationem operis minime valituras. Papebroch. comment. p. 41.
v) In discursu historico quarto. num. 16.

Dritter

Dritter Abschnitt.

(1320 — 1525.)

§. 34.

Stiftung vieler Vikarieen. Kalandsherren.

Der Frömmigkeit unserer Vorfahren war es nicht genug, überall auf dem Lande Pfarrkirchen nach Nothdurft, auch zur Bequemlichkeit gebaut und freygebig dotirt zu haben; sondern sie fuhr im 14ten und 15ten Jahrhundert fort, mehrere Altäre in denselben zu stiften, und dabey besondere Priester anzustellen. So zählte man zu Heiligenstadt in der Stiftskirche bis 1489 16 Vikarien, in der Kirche zu U. L. Frauen 4, und eben so viele in der Aegidienkirche *w*). Ausser diesen 3 Pfarrkirchen standen theils in der Stadt theils ausserhalb 8 Kapellen, wovon die größeren, als: die Nikolaus- und Jakobskirche, die Laurentius- heil. Geistes- und Liborius-Kapellen mit ihren eignen Priestern versehen waren *x*). Zu Duderstadt fand man in den beyden Pfarrkirchen und vier Kapellen wenigstens 15 Vikarieen *y*), und zu Nörthen in der Stiftskirche und den 4 Kapellen *) 12 Vikarieen *z*). Zu diesen kommen noch in Stadtworbes 2 Kapellen, Eine in folgenden Oertern: Lindau, Germershausen, Gerbelingerode, Wetsun-

w) De Archid. Heilig. p. 22-25. *x*) Ibid. p. 26.

y) Gesch. der Stadt Duderst. S. 251. 252.

z) Gesch. des Petersst. S. 94-99. 266. 269 u. ff.

*) Die in der Geschichte S. 99 ausgelassene Thomas-Kapelle, wovon das Mauerwerk noch steht, ist an den Thurm angebaut gewesen.

Digitized by Google

sungen, bey Kloster Celle, Berlingerode, Osternhagen und Westernhagen. In der Stiftung der letztern ist diese Stelle zu merken: weme dy vycarie gelegin wird, der sal zu deme Westernhagen wohnhaftig seyn unde dy vicarye belesin in der Kyrchen edir uff deme huse myt myssen unde göttlichen Dingen also recht unde mogelich yst, wer myt düsser vicarye vortmer belegin wyrd von unß odir unßen erben unde dy tzu getzüden hat, dy sal eyneme Pherner wer dar auch tzu getzüden yst, gehorsam syn in mögelichen gotlichen dingen sunderlichen sal her ome helffen tzu geheren getzüden syngen metenne mysse unde Vespere tzu des heilgen Cristes dag tzu ostern tzu pyngkesten tzu unse lyben frouwen Dagen tzü der Apposteln Dagen an hoybetherren und Jungfrouwen Dagen der Kirche unde der Altare sonderlichen tzu Kyrchwyhung der egenanten Kyrchen unde Altaris *a*). Was hier den Beneficiaten zu Westenhagen vorgeschrieben wird, das mußten alle andere ebenfalls beobachten, besonders an den Oertern, wo Stiftskirchen waren *b*).

Nebst den erwähnten Stiftungen für einzelne Priester, gab es noch einige, woran mehrere zugleich Theil hatten, wie die sogenannten Kalendarien oder Kalands-Herren. Sie führten den Namen von dem Worte Kalendae, das bey den Römern den ersten Tag im Monat bezeichnete, weil sie im Anfang eines jeden Monats in ihrer Kirche oder Kapelle zusammenkamen. Ihr Vorsteher, den sie selbst wählten, war der Dechant. In die Gesellschaft, meistens aus 12 bestehend, konnte ein jeder gutgesittete Priester aufgenommen werden; er mußte aber zuvor die von dem Erzbischofe bestätigten Statuten beschwören, dem Dechant Gehorsam versprechen, und bey der Aufnahme ein gewisses Geld erlegen, das zum Nutzen der Gesellschaft verwendet wurde. Solcher Gesellschaften hatte das Eichsfeld viere bis fünfe.

Am

---

a) De Archid. Heilig. N. XLII.
b) Gesch. des Petersst. N. XVIII. XXI. de Archid. Heilig. N. XLVIII. LXXI.

Digitized by Google

Am frühesten kommen die Kalandsherren von Duderstad vor, derer in einer Urkunde von 1305 gedacht wird, worin das Hospital zu Rom, in Saxia genannt, dieselben seiner guten Werke theilhaftig macht *c*). Um die Bestätigung ihrer Brüderschaft suchten sie 1420 nach, und erhielten sie auch von dem Erzbischofe Conrad, laut welcher sie bey ihren Zusammenkünften am ersten Tage, die Vesper von der Mutter Gottes und die Todtenvigilien hielten, am zweyten aber 2 Messen, eine von der Mutter Gottes, und die andere für die Abgestorbenen, nach welcher den Armen Almosen ausgetheilt, und 12 armen Männern die Füße gewaschen wurden *d*). Mit der Zeit ist die Brüderschaft vermehrt und deswegen 1515 von dem Erzbischof Albert II. wieder bestätigt worden *e*).

Die nächste Gesellschaft der Kalendarien zu Seeburg haben theils die Herzoge von Braunschweig, zu Herzberg und Grubenhagen residirend, theils die Grafen Otto, Heidenreich und Heise von Lutterberg und andere ungenannte Wohlthäter geistlichen und weltlichen Standes gestiftet *f*). Von dem Grafen Heise von Lutterberg ist noch eine Schenkungsurkunde über verschiedene Güter von 1388 vorhanden *g*). Da es aber Lehngüter des Stifts Quedlinburg waren, so war die Einwilligung der Abtissin nöthig, welche auch Adelheid 1432 ertheilt hat *h*).

Daß es auch zu Heiligenstadt Kalendarien gegeben habe, erhellet aus einer Verfügung des Erzbischofs Dieterich von 1445, wodurch ihnen, da der größere Theil aus den Stiftsvicarien und Bene-

---

c) E. G. I. B. N. LXVII.
d) De Archid. Heilig. N. LI.
e) Ibid. N. LXXII.
f) De Archid. Nort. N. LXIV.
g) Ibid. N. XXXII.
h) Ibid. N. XLII.

Digitized by Google

Beneficiaten bestand, verboten wurde, während des Gottesdienstes in der Collegiatkirche, ihre Vigilien und Seelenmessen zu singen, damit jener nicht vermindert würde *i*). Von ihrem Ursprunge und Ende ist mir nichts bekannt. Eben so wenig weiß man von den Kalandsherren zu Kirchworbes. Das einzige, was ihr Daseyn beurkundet, ist dieses: daß 1538 die Äbtissinn Margarethe Thuckers, die Priorinn Anna Schäfer und der Propst Bertold Hardegen, dem Dechant, Senior und den übrigen Kalands-Geistlichen des Stuhls Kirchworbes, Gernrode und Kirchberg einen Gulden jährlicher Zinse für 20 Gulden verkauft haben *k*). Man glaubt, diese Herren hätten ehemals in der St. Valentins-Kapelle, worin noch jetzt in den 4 Jahrszeiten eine Messe gelesen wird, ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte gehalten.

Es scheint, daß auch zu Bernshausen eine eigene Kalands-Gesellschaft gewesen sey, indem Hans von Grone, Burgmann zu Gieboldehausen 1521 den würdigen Herren des freyen Kalands zu Bernshausen 3½ Morgen Wiesen vor Rolshausen, eine wüste Deichstätte und 5 Morgen Landes geschenkt hat, wofür sie vier Memorien in der Kirche zu Gieboldehausen jährlich halten sollten *l*).

§. 35.

Hospitäler. Siechen- und Peregrinen-Häuser.

Während ein Theil unserer Voraltern Kapellen und Altäre errichteten, sorgte ein anderer für die lebendigen Tempel, nemlich für Arme und Kranke, denen sie zum Unterhalt und Wohnung, Hospitäler, Siechen- und Peregrinen-Häuser stifteten. Die unter der Benennung heil. Geist vorkommenden Armenhäuser sind älter, als die übrigen und gehören meistens ins 13te Jahrhundert, in welchem

i) De Archid. Heilig. N. LIX.
k) Ungedr. Urk.
l) De Archid. Nort. N. LXIII.

Digitized by Google

welchem sie in den nächstgelegenen Städten Göttingen (1293) und Eschwege ihren Anfang genommen haben m) *). Bey letzterer verdient bemerkt zu werden, daß der Magistrat 1308 das Stadthospital dem Kloster Reifenstein übergab, mit der Bedingung, daß der Abt 2 Priester und 2 Laienbrüder zur Pflege und Bedienung der Armen und Kranken, nach Eschwege schicken sollte n), welches der Erzbischof Peter auch in demselben Jahre genehmigte o). Weit später, erst im Jahr 1378, wird des heil. Geistes bey Heiligenstadt gedacht, da Hans von Rengelderode den armen Leuten daselbst, seinen Antheil des Holzes zu Bychersbach schenkte p). Die Gründung des heil. Geistes zu Duderstadt setzt die Chronik in das Jahr 1398, und schreibt die Stiftung den 2 Bürgern Johann Hardegen und Johann Mannsfeld zu q); allein der Verfasser hat sich geirrt; denn im gedachten Jahre hat zwar Johann Hardegen mit Bewilligung des damaligen Pfarrers Ratward, einen Altar in der heil. Geistes-Kapelle errichtet, und für einen Priester dotirt, aber die Kapelle selbst und das Wohnhaus dabey fand er schon r). Zu Nörten ganz nahe an der Stiftskirche, hat auch ein dem heil. Geist gewidmetes Armenhaus, glaublich von dem Kapitel herrührend, gestanden, wovon ausser dem Namen nichts mehr übrig ist s).

Von Siechenhäusern, die eigentlich für Aussätzige bestimmt waren, geschieht in unsern Schriften, vor dem fünfzehnten Jahr-

---

m) Götting. Gesch. III. B. S. 189. 190.

n) De Archid. Heilig. N. XVIII.

o) Ibid. N. XXIII.

p) Gesch. von Heiligenst. Urk. N. IX.

q) Barkefeld bey diesem Jahre.

r) De Archid. Heilig. N. XLIII.

s) Gesch. des Petersst. S. 101.

*) Erzb. Siegfried III. † 1249 hat die Stiftung des Hospitals zu Eschwege bestätigt S. Note n, also stand es schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts.

Digitized by Google

Jahrhundert keine Meldung, obgleich in andern Gegenden von Deutschland früher, und in fremden Ländern schon seit dem zwölften Jahrhundert Anstalten für Aussätzige gefunden werden *t*). Im J. 1431 gab Henrich Fleyge, Bürger zu Heiligenstadt 10 Rheinische Gulden an das Hospital, damit von der Zinse die Aussätzigen in den Quatembern erquickt würden *u*). Noch besser bedachte sie 1489 der Scholaster Conrad Goldhagen, als er bey Stiftung einer Vikarie zur Ehre der heil. 3 Könige, dem zeitlichen Vikarius auflegte, im Anfange jedes Monats am Mittewochen, ihnen ein Bad machen zu lassen, und nach dem Bade jeder Person ein halb Pfund Fleisch, oder einen Häring, wenn Fasttag wäre, nebst einem Maß Bier und 8 Wecken zu geben. Ueberdieß war derselbe Vikarius verbunden, die Badstube immer in Bau und Besserung zu erhalten *v*). Dieß Wenige wissen wir von den Siechen zu Heiligenstadt. Zu Duderstadt ließ der Rath 1443 für die armen siechen Leute ein Hospital, eine Kapelle dabey mit einem Altar und eignen Kirchhofe vor dem Westerthore bauen, nachdem er zuvor mit dem Pfarrer Conrad Moer, in Ansehung dessen Pfarrechte unterhandelt hatte *w*). Eine ähnliche Stiftung hatte der Magistrat zu Nordheim 1432 gemacht, worin es heißt: So alse seke Lüde myt den gesunden neyne stede wonynge sunder affgeschenden gemack von den Lüden hebben shullen, darümme dat andere gesunde Lüde von der Sücke nicht entphenget werden *x*). Hieraus ist zu schließen, daß damals der Aussatz sich in den Städten merklich geäussert, und es die Policey erfodert habe, die damit behafteten Personen von den übrigen Bürgern abzusondern *). Hierüber machten

t) Conc. Later. III. can. 23. Thomas. vet. et n. discipl. P. I. lib. II. cap. XCI. n. 2 et 3.
u) De Archid. Heilig. N. LIV.
v) Ibid. N. LXXI.
w) Ibid. N. LVIII.
x) De Archid. Nortun. N. XLI.
*) In Freysingen wurde 1440 der bischöfliche Vikarius bestellt, mit Zuziehung eines Arztes, über den Aussatz zu urtheilen. Schram. summa conc. T. III. p. 581.

Digitized by Google

machten die Mühlhäuser folgendes Patent: „wer beſaget wird, daz her die Süche an yme habe, darumb her von den Lüten ſy ſal und wirt her von dem Rate vorwyſet, wer den dar noch herberget, odir die vorwyſunge wyderſprichet, alſe dicke her daz tot, alſe dicke vorluſet her vier Wochen und eyne Marg y). Nach dem Beyſpiele der Städte, hat auch der Flecken Nörten, man weiß nicht wann, ein Siechenhaus bey der ſo genannten Klus errichten laſſen. Im J. 1520 faßte der daſige Bürger Hermann Heinevetter den Entſchluß eine Kapelle dabey zu bauen, damit die armen Siechen täglich ihr Gebet und wöchentlich eine Meſſe darin hören könnten z).

Für arme Reiſende ſtand in Nörten ſchon damals ein Hospital, oder Peregrinen-Haus, wovon Johann Weidemann, d. g. R. Doctor und Dechant im Marien-Stifte zu Erfurt, gebürtig von Nörten, Stifter war. Er hatte am 14. Aug. 1510 von Hans und Joſt von Hardenberg einen Hof hinter dem Kirchthurme, frei von allem Dinge (Gerichte) Heerroge, Folge, Schatt, Plicht und Unplicht, für ſeine Stiftung gekauft a). Hiernächſt verordnete er noch in demſelben Jahre am 9. October, daß 6 Betten für arme Reiſende angeſchafft werden ſollten, um ſie eine Nacht und einen halben Tag zu beherbergen. Während dieſer Zeit erhielt jeder ein Brodt, ein Quartier Bier, nothdürftige Feuerung und warmes Fußwaſſer, wofür 2 alte fromme Leute, die im Spital wohnen ſollten, zu ſorgen hatten. Die Oberaufſicht war dem Stifte zu Nörten und den Kalandsherren der Fabians- und Sebaſtians-Kapelle zu Northeim aufgetragen b).

Zu

---

y) Grashof orig. Mühlhuſ. p. 149.

z) Geſchichte des Petersſt. S. 102. Urk. N. LXI.

a) Ebendaſ. Urk. N. LVII.

b) Urk. N. LVIII.

Zu Duderstadt besaß die Jakobs-Brüderschaft, die sich vor dem Jahr 1509 schon gebildet hatte, 1519 ein Haus bey dem heil. Geiste; darin wurden Pilgrimme, besonders diejenigen welche nach Compostell in Spanien reiseten, oder dorther kamen, auch Bürger und Priester, die von der Nacht überfallen, und nicht mehr in die Stadt gelassen wurden, aufgenommen; 3tens auch solche Arme die mit der Krankheit der F — en oder einer andern behaftet waren. In diesem Hause standen immer 11 Betten zubereitet: 2 für Priester und Bürger, 8 für Pilgrimme und Eins für Kranke. Die Einkehrenden fanden hier auch eine warme Stube und den nöthigen Trunk. Um dieser Stiftung mehr Festigkeit zu geben, ließen die Jakobs-Brüder ihre Stiftungsurkunde 1519, am Sonnabend nach Mathias-Tage, von dem Rath und dem Stadtpfarrer besiegeln c) *).

In Lindau hat sich noch eine kleine, nur aus vier Mitbrüdern bestehende Jakobs-Brüderschaft erhalten, die ein unbedeutendes Grundstück von 3 Vorlingen schlechter Sommerwiesen besitzt. Es ist zu vermuthen, daß ihre Besitzungen ehemals größer gewesen, und zur Bewirthung der reisenden Pilgrimme bestimmt waren; nachher, da die erste Bestimmung aufhörte, haben die Jakobs-Brüder den jetzigen geringen Ertrag in ein andres gutes Werk verändert d).

An Gelegenheit Pilgrimme aufzunehmen, wird es nicht gefehlt haben, da wir im Lande selbst einen berühmten Wallfartsort, den Hülfensberg hatten, wohin von Bremen, Lübeck, und ganz Niedersachsen, seit 1370 häufige Wallfahrter ankamen e). Nicht weit von unsern Gränzen, in dem Hohensteinischen Dorfe

c) Gesch. von Duderst. S. 114.
d) Denkwürdigkeiten von Lindau. S. 71.
e) Kritische Abhandl. über den Hülfensberg S. 46.

*) In Göttingen war damals auch eine Jakobs-Brüderschaft. De Archid. Nortun. N. LXII.

Digitized by Google

Dorfe Elende wurde das dortige Muttergottesbild, nach dem Jahre 1414, aus allen Gegenden von Deutschland, von Lübeck, Dresden, Bamberg und Köln stark besucht *f*). Wie bald die Wallfahrten nach Compostell zum Grabe des heil. Jakobus, in unserer Gegend angefangen, und wie lange sie gedauert haben, wird nicht leicht jemand bestimmen: sie müssen aber schon im 11ten Jahrhundert im Gange gewesen seyn, weil sich findet, daß die beyden bischöflichen Kirchen Compostell und Minden 1074 mit einander in Verbindung standen *g*). Einen ansehnlichen Wallfahrter von dem Jahr 1498 aus Colberg nach Compostell, macht uns die Geschichte der Herren von Schliefen bekannt. Es war der dortige Rathsherr Heinrich Voß, der vor seiner Abreise in Gegenwart des Rathsherren Hans Scleſs des jüngern, sein Testament machte *h*).

§. 36.

Erzbischöfliche Commissarien.

Wer die Bestätigungen der geistlichen Stiftungen in den beyden Archidiakonaten Heiligenstadt und Mörten, mit einiger Aufmerksamkeit liest, der wird darin verschiedene geistliche Männer wahrnehmen, die sich Richter und Commissarien des Erzbischofs von Mainz nennen, dergleichen keine in der vorigen Periode bey uns angetroffen werden. Vorerst will ich hier bemerken, daß nicht nur in unserm Theile der Mainzer Diöcese, sondern im ganzen Erzstifte, selbst zu Mainz, wo es am wenigsten nöthig zu seyn scheint, zu Frankfurt, Aschaffenburg, Amoeneburg, Fritzlar, Fuld, Geismar, Erfurt, Jechburg und Dorla geistliche Commissarien angestellt waren. Ihre Entstehung und Vollmachten dürfen dem Geschichtsforscher nicht gleichgültig seyn. Entstanden sind sie höchst

---

f) Gesch. von Heiligenst. S. 131.
g) De confraternitate Ecclesiae Compostellanae et Ecclesiae Mindensis 1074. Würdtw. subsid. diplom. T. X. p. 9.
h) Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schliefen. Beyl. N. 59.

Digitized by Google

höchſt wahrſcheinlich nach dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, indem unter dem Erzbiſchof Peter (1306 — 1320) der Dechant Hildebrand im Stephans-Stifte zu Mainz und M. Bertold mit ausgedehnten Vollmachten für Thüringen, Heſſen und Sachſen (Niederſachſen) verſehen waren, ohne den Titel: Commiſſarius zu führen *i*). Dieſen legten ſich unter dem Erzbiſchofe Matthias 1325 zwey andere Geiſtliche: der Dechant im Marien-Stifte bey Mainz, und der Scholaſter im Peters-Stifte bey *k*). Der Verweſer des Erzſtifts Mainz von 1328-1337, Balduin Erzbiſchof von Trier ernannte den Dechant Herrmann in Erfurt zu ſeinem General-Richter, oder Commiſſarius für ganz Thüringen *l*), und der neue Erzbiſchof von Mainz Heinrich III. ſetzte 1337 an deſſen Stelle in Thüringen und Heſſen, den Propſt im Severus-Stifte zu Erfurt, Lupold von Bebenburg und Conrad von Spiegelberg *m*). In den Propſteyen Dorla und Heiligenſtadt erſchienen 1349 als Commiſſarien Wilhelm von Saulheim Domcapitular zu Mainz und Propſt zu Hofgeismar, und der Propſt Nikolaus im Victor-Stifte zu Mainz *n*). Daß die Propſteyen Nörten und Eimbeck damals, und noch früher ihre Commiſſarien hatten, iſt aus einer Urkunde des Erzbiſchofs Gerlach von 1357 erſichtlich, bey welchem ſich die dortige Geiſtlichkeit über die Menge und Verſchiedenheit der Commiſſarien beklagte; weßhalb er ihr den Proviſor von Erfurt *), Rüdiger von Hain, und den M. Dietrich Ruſti, Pfarrer zu St. Alban in Göttingen, als General-Commiſſarien gab *o*). Letzterer war 1354 ſchon aufbetragt geweſen, die ſo genannten fructus biennales in dem Nörtenſchen Archidiakonat, für den

i) Guden. T. IV. p. 806.
k) Würdtw. dioec. Mog. in Archid. T. I. p. 177.
l) Würdtw. l. c. T. IV. p. 234.
m) Abhandl. von den geiſtl. Commiſſ. S. 9.
n) Schöttgen. Hiſt. monaſterii Volcolder.
o) Abhandl. von den Commiſſ Beyl. N. II.
*) Der Proviſor in Erfurt übte die weltlichen Gerechtſamen der Erzbiſchöfe von Mainz aus.

Digitized by Google

den Erzbischof zu sammeln p). Von Ruffl's Nachfolgern will ich nur Dietrich von Hardenberg, Propsten zu Nörten und Scholaster zu Fritzlar noch nennen, der von seinem in den Archidiakonaten Fritzlar, Heiligenstadt, Nörten und Geismar verwalteten Commissariat 1370 Rechnung ablegte q). Wer die nachherigen Commissarien kennen will, kann sie in der Abhandlung von den geistlichen Commissarien im Erzstifte Mainz nachsehen r).

Was mag aber unsere Erzbischöfe bewogen haben, im ganzen Erzstifte Commissarien anzustellen, da eine jede Probstey ihren Archidiakon, und dieser seinen Official hatte, die mit Beyhülfe ihrer Erzpriester hinlänglich im Stande waren, alle vorkommende geistliche Geschäfte zu verrichten? Gründlich gelehrte Männer, die hierüber nachgeforscht haben, geben als die Haupturſache an, daß die Archidiakonen ihre Gerichtsbarkeit zu weit ausdehnten, bisweilen mißbrauchten, die den Bischöfen schuldige Unterordnung vergaßen und sich ihnen trotzig widersetzten s). Um diese Herren in ihre alten Schranken zurückzuführen, und sie geschmeidiger zu machen, schien den Erzbischöfen das beste Mittel zu seyn, ihnen andere Gelehrte und in Würden stehende Männer an die Seite zu setzen, welche alle ihre Schritte beobachteten, und mit höherer Gewalt ausgerüstet, sie leicht im Zaume halten könnten. Die Erzbischöfe selbst einer nach den andern schränkte sie durch neue Verordnungen

---

p) Würdtw. nova subs. T. 6. p. XII et XIII.
q) Abhandl. von den Commiss. Beyl. N. III.
r) Ebendas. S. 78 u. ff.
s) Postquam Archidiaconorum potestas in ordinariam et ab Episcopi arbitrio independentem mutata fuit, multum per Episcopos et Synodos ac iis faventem consuetudinem restricta fuit etc. Van Espen T. I. p. 59. Pertsch von den Archidiakonen, Officialen ꝛc. S. 162. 260. 301. Es ist bekannt, wie verhaßt das Ansehen der Archidiakonen endlich den Bischöfen wurde. . . . Sie suchten sie auf alle Art herabzusetzen, oder wenn sie konnten, ihr Amt wieder unmittelbar an sich zu ziehen, und durch willkührliche Commissarien verwalten zu lassen. Wenkheff. Landesgesch. II. B. S. 383. nota s.

Digitized by Google

ordnungen ein, zuerst und am Meisten der Erzbischof Peter. Dieser verbot Ihnen 1) bey Strafe der Suspension, die Appellation der streitenden Parteyen zu hindern. 2) Befahl er, daß die Archidiakonen und Officiale in Ehesachen, in Klagen die Kirchen, Investitur und den Wucher betreffend, nicht über die Summe von 20 Mainzer Schillinge erkennen, andere Rechtshändel aber dem Erzbischofe und seinen Richtern überlassen sollten *t*). 3) In dem 1318 zu Mainz gehaltenen Concilium machte gedachter Erzbischof die Verordnung, daß diejenigen Archidiakonen, welche wider die Synodal-Statute *), und wider die darin verhängten Strafen, sich die Einkünfte der bey ihren Gerichten streitigen Beneficien bis nach ausgemachter Sache anmaßten, auf der Stelle excommunicirt seyn sollten. Ueberdieß erklärte er solche Uebertreter für unfähig ferner jemanden zu investiren, und behielt sich dergleichen Investituren selbst vor *u*). 4) Erneuerte er den Bann gegen die Archidiakonen, wenn sie in Geldsachen über 2 Mark ein Urtheil fällten. 5) Ward ihnen unter derselben Strafe verboten, etwas für die Investitur zu fodern oder anzunehmen, die Schreibegebühren ausgenommen, die nicht mehr als ein Vierding seyn durften. Wenn sie die Investitur über einen Monat, ohne gegründete Ursache verschieben, so will der Erzbischof selbst investiren. 6) Bey Strafe der Excommunication soll kein Beneficiat, der Seelsorge hat, und ohne erzbischöfliche Erlaubniß nicht residirt, die Einkünfte seiner Pfründe ziehen; sondern sie sollen nach dem päpstlichen Indult zu den bischöflichen Tafelgütern gegeben werden. Hier benahm Peter den Archidiakonen die Gewalt in der Residenz zu dispensiren. 7) Wollte er nicht leiden, daß die Archidiakonen, die Tempelherren, Hospitalier und andere Ordensgeistliche als Pfarrer annähmen, wenn nicht das Domcapitel zuvor seine Einwilligung dazu gegeben] hätte *v*).

Erzbischof

---

t) Harzheim conc. germ. T. IV. p. 202.

u) Ibid. p. 265. *v*) Ibid. p. 178.

*) Des zu Aschaffenburg 1292 gehaltenen Conciliums. Harzh. T. IV. p. 7.

Digitized by Google

Erzbischof Matthias nahm 1325 den Archidiakonen die Vollmacht irgendwo ein Interdict wegen Geldsachen ergehen zu lassen *w*). Von dem Erzbischofe Gerlach ward denselben und ihren Officialen abermals eingeschärft, sich in Geldsachen, wenn sich die Summe über 2 Mark beliefe, nicht einzumischen *x*). Erzbischof Dietrich war nicht weniger, als seine Vorfahren wachsam, den Archidiakonen Einhalt zu thun. Er untersagte ihnen und ihren Officialen am 10. März 1448, bey Strafe der Suspension, Resignationen von solchen Beneficien, die man andern zuspielen wollte, anzunehmen, oder einige auf diese Art resignirte Pfründen zu vergeben, jemanden damit zu investiren; alles dieses sollte den erzbischöflichen Commissarien vorbehalten seyn *y*). Weiters erneuerte er in einem 1453 am letzten April an die Thüringischen und Eichsfeldischen Archidiakonen erlassenen Schreiben das Verbot, über Rechtshändel, die mehr als 20 Schillinge beträfen, zu erkennen, und die unter dem Worte: Excessus verstandenen Vergehungen zu strafen. Die Uebertreter wurden mit der Suspension von ihrem richterlichen Amte bedroht *z*). Auch wollte Dietrich alle Pröpste und Officiale durch seine Commissarien strafen lassen, die sich unterstehen würden, päpstliche Briefe, ohne vidimus anzunehmen *a*). Die folgenden Erzbischöfe bis auf Albert II. fuhren fort den Archidiakonen engere Schranken zu setzen, wodurch ihr Ansehen merklich fallen, und das der Commissarien steigen mußte *b*).

§. 37.

Vollmacht der Commissarien.

Aus dem vorigen § ist zu schließen, daß die Vollmachten der Commissarien nicht gering seyn durften, wenn sie ihrer Bestimmung

---

w) Guden. T. III. p. 288.
x) Ibid. p. 444.
y) Würdtw. nov. subsid. T. 8. p. XXVI.
z) Ibid. p. XLV.
a) Ibid. p. XXVIII.
b) Würdtw. dioec. Mog. etc. T. I. p. 528.

Digitized by Google

stimmung entsprechen sollten. Wirklich erstreckten sie sich über alle Zweige der bischöflichen Gerichtsbarkeit, die sie auszuüben hatten, und zugleich waren sie beauftragt, alle Gebühren, Gefälle und Einkünfte, die der Erzbischof, als solcher von seiner Klerisey, aus verschiedenen Titeln zu heben hatte, für ihm einzunehmen und zu verrechnen. Was zu beyderley Geschäften insbesondere gehörte, war in den Commissorien enthalten, die ihnen die Erzbischöfe Gerlach, Johann und Dietrich gegeben haben c).

Zufolge derselben sollten sie die Vergehungen der Klerisey und des Volkes erforschen und bestrafen, welches sonst den Archidiakonen zukam; es scheint aber, daß diese ihre Schuldigkeit nicht gethan, und die Senden etwa nicht ordentlich gehalten haben, wodurch der Erzbischof veranlaßt worden, ihre Nachlässigkeit zu ersetzen. Ihnen lag auch ob, die Beneficiaten zur Residenz, und diejenigen, welche ohne Dispensation mehrere Pfründen besäßen, zur Abtretung der übrigen zu zwingen, die noch nicht bestätigten Pröpste in den Frauenklöstern zu bestätigen, oder aus wichtigen Ursachen zu entfernen, die Provincial-Statuten, die darin gefällten Urtheile, erkannten Censuren und Strafen zu vollziehen, die wiederspenstigen Geistlichen in Verhaft zu nehmen, mit Censuren zu belegen, von der Residenz zu dispensiren, Resignationen und Vertauschungen der Pfründen anzunehmen, neue Stiftungen zu bestätigen, litteras testimoniales, die man vidimus nennt, einzusehen, zu prüfen und selbst zu ertheilen. Diese mußten deswegen ertheilt werden, weil die päpstlichen Vergebungen der im Erzstift Mainz gelegenen Beneficien nugültig seyn sollten, wenn der Erzbischof nicht als Exekutor darin ernannt ist. Dieses hat Innocenz IV. dem Erzbischofe Gerhard gestattet, und der Abt Rudolph von St. Alban hat es in der General-Synode zu Mainz 1251 kund gemacht d).

Ferner

c) Abhandl. von den G. Commiss. Beyl. N. II. Würdtw. dioec. Mog. T. III. p. 583.

d) Schunk Beyträge ꝛc. I. Th. S. 276.

Ferner hatten sie Kraft ihres Amts, die Einkünfte der ersten Jahre von den erledigten geistlichen Pfründen, die Erzbischof Gerlach lateinisch annos Gratiae *e*), und deutsch die ersten Jahre der Gottesgaben nennt *f*), zu sammeln. Der Erzbischof Siegfried III. war der erste, welcher sich 1249 von dem Papste Innocenz IV. das Privilegium geben ließ, den Ertrag von den Pfarreyen und Kanonikaten 2 Jahre lang nach dem Tode des Besitzers zu genießen *g*). Der Papst Nikolaus IV. erlaubte 1289 dem Erzbischof Gerhard II., die Annaten von allen Pfründen 5 Jahr lang zu beziehen, um die Schulden des Erzstifts damit zu bezahlen *h*). Zu demselben Zwecke erhielt Erzbischof Peter 1307 von dem Papst Clemens V. die Erlaubniß, während 3 Jahren Annaten zu fodern *i*). Unter dem Erzbischof Gerlach wurden sie auf die Hälfte der Einkünfte von den ledigen Präbenden gesetzt *k*), wobey es auch noch unter der Regierung des Erzbischofs Dietrich 1442 blieb *l*). Trafen die Commissarien irgend eine Kapelle, einen Altar an, der nicht bestätigt war, oder Geistliche, welche die zu ihrem Dienste nöthige Weihungen, oder das vorgeschriebene Alter nicht hatten: so durften sie die Einkünfte derselben geradehin für den Erzbischof einziehen *m*).

Nebst diesem trug Gerlach seinen Commissarien in den Propsteyen Nörten und Einbeck auf, die Verlassenschaft der ohne Testament verstorbenen Geistlichen in Empfang zu nehmen. Hiervon waren die Stiftsgeistlichen ausgenommen, welche schon im XII. Jahr-

---

e) Abhandl. von den G. Commiss. a. a. O.
f) C. G. I. B. Urk. N. XCIII.
g) Guden. T. III. p. 1114.
h) Würdtw. diplomat. Mog. T. I. p. 8.
i) Würdtw. diplomat. Mog. T. II. p. 7.
k) Dürr de capitulis clauris etc. p. 33.
l) Joann. Rer. Mog. T. II. p. 777.
m) Würdtw. dioec. Mog. T. III. p. 418.

Digitized by Google

Jahrhundert das Privilegium hatten, unter gewissen Einschränkungen ein Testament zu machen *n*); und wenn ein Canonicus ohne Testament starb, durfte das Capitel über dessen Verlassenschaft mit Einschluß der Einkünfte des Sterbejahrs anordnen, wie dieses der Erzbischof Conrad dem Stifte Jechburg 1186 bezeugte *o*), und Gerlach dem Stifte Nörten als ein altes Statut 1360 bestätigte *p*). Bey den gestorbenen Pfarrern werden die Commissarien für den Erzbischof oft wenig gefunden haben, weil die Patronen, Vögte und Richter, sobald der Priester die Augen geschlossen hatte, die Pfarrhäuser überall ausplünderten, wider welchen Unfug die Synode zu Wien in Oestreich 1267 *q*), und die zu Aschaffenburg 1292 den Kirchenbann aussprachen *r*), vielleicht ohne Erfolg. Wenigstens haben sich die Vögte und übrigen erzbischöflichen Diener in dem Schlosse und Amte Gieboldehausen bis 1424, in dem Besitze der alten unlöblichen Gewohnheit erhalten, das Vermögen der dortigen Pfarrer nach ihrem Tode, sowohl bewegliches, als unbewegliches, sie mochten ein Testament gemacht haben oder nicht, es mochten Schulden da seyn oder nicht, ganz hinwegzunehmen und unter sich zu theilen; wodurch denn die Gläubiger unbefriedigt blieben, und die frommen Vermächtnisse vereitelt wurden. Erst in gedachtem Jahre verbot der Erzbischof bey seiner Ungnade, ein so schändliches Plündern, und schützte für die Zukunft die Testamente der Pfarrer *s*). Wo von unberufenen Erben nicht alles hinweg genommen wurde, da übte der fiscus oder die herrschaftliche Kammer das Exuvien-Recht aus, wie in den Braunschweigischen Landen, und eignete sich die Mobilien des Verstorbenen zu. Auf dieses Recht that Herzog Albrecht 1293 Verzicht, so daß keiner seiner Beamten sich etwas von der Verlassenschaft der Geistlichen

n) Joann. l. c. p. 588.
o) Würdtw. diplom. Mog. T. I. p. 115.
p) Gesch. des Petersst. Urk. N. L.
q) Schram summa concil. T. III. can. X, p. 139.
r) Ibid. p. 220.
s) De Archid. Nortun. N. XXXVIII.

Digitized by Google

lichen anmaßen durfte *t*). In den Propsteyen Heiligenstadt und Mörten kam den Pröpsten selbst das Exuvien-Recht zu; sie ließen sich aber abkaufen, da sie sahen, daß die Pfarrer vor ihrem Tode solche Vorkehrung mit ihren Mobilien trafen, daß ihnen, den Pröpsten wenig heimfiel *u*).

Sicherer war für den Erzbischof das Cathedraticum, eine alt hergebrachte Abgabe, die jede Kirche ihre Unterwürfigkeit dem Bischofe zu bezeigen entrichten, und bey dem Commissarius abgeben mußte *v*). Zu den ausserordentlichen Abgaben gehörten die Subsidia charitativa, welche der Bischof aus Noth und zum Besten der Kirche, mit Einstimmung des Domcapitels der Geistlichkeit auflegen durfte, wie dieses im J. 1404 von dem Erzbischofe Johann geschah, und von ihm selbst bezeugt wurde: „Wir „Johann von Gottes Gnade Erzbischof ꝛc. Als wir in diesem „nechsten vergangenen jare von erlaubnisse der Ersamen U. L. And. Dechant und Capitel unseres Domes zu Mentze uffgehaben han „zwey majora subsidia und sechs Procuratien und die auch „unsern Commissarien bevolhen hatten uffzuheben. „Datum Erenfels in octava epiphanie domini nostri anno „ejusdem MCCCCIV *w*). Die hier erwähnten 6 Procurationen waren die zu Geld angeschlagene Beköstigung oder Bewirthung des Erzbischofs, wann er die Diöcese visitirte; und sie sind jetzt sechsfach bezahlt worden, als wenn die Visitation sechsmal in verschiedenen Jahren geschehen wäre. Letztlich gebührte dem Erzbischofe für die Bestätigung und Handhabung des Testaments eines Geistlichen der bekannte ferto, Vierding, der vierte Theil von einer Mark *x*), welches Geld zu einem Ducaten gerechnet, noch jetzt an den erzbischöfl. Commissarius bezahlt wird.

§.

---

t) Leibnit. script. R. B. T. II. p. 470. Kochs Versuch ꝛc S. 176.
u) De Archid. Heilig. N. LVII. Abhandl. von den Commiss. N. I.
v) Riegger Instit. jurispr. eccles. P. III. p. 547.
w) Joann. Rer. Mog. T. II. p. 772.
x) Reverendissimo nostro Archiepiscopo Moguntino funeralem fertonem, uti moris est assigno, relinquo et lego pro ma-

Digitized by Google

§. 38.

Bischöfliche Verrichtungen durch die Weihbischöfe von Mainz und Erfurt.

Wie unsere Erzbischöfe ihre geistliche Gerichtsbarkeit durch Commissarien ausüben ließen, so bestellten sie auch besondere Bischöfe, die wir Weihbischöfe nennen, welche alle blos bischöfliche Verrichtungen, statt Ihrer in hiesiger Gegend vornahmen, da die Erzbischöfe selbst sich solchen gar nicht mehr, oder äusserst selten unterzogen. Sie erhielten von dem Papste den Titel von einer ehemals bischöflichen, nachher von den Ungläubigen eingenommenen, zerstörten Kirche (in partibus infidelium, warden mit dessen Genehmigung von einem Erzbischofe oder Bischofe als Mitgehülfen angenommen und standesmäßig unterhalten. Der erste, den man als Weyhbischof im Erzstifte Mainz kennt, war Dietrich, Bischof von Viron oder Veron aus dem Franciscaner Orden; er hatte im Jahr 1247 die bischöfliche Würde erlangt, indem er das Jahr 1248 das zweyte seines Pontificats nannte y). Von ihm schreibt ein Zeitgenosse, der Verfasser der Chronik des Peters-Kloster zu Erfurt: in diesem J. 1253 hat der Erzbischof von Mainz seine Stelle durch einen Bischof Dietrich aus dem Minoriten-Orden, in Thüringen vertreten lassen, der in der Pfingstwoche zu Erfurt Priester geweihet, und am Apostelfeste geistliche Jungfrauen in dem Prediger-Kirche eingesegnet hat z). Aus dieser Stelle haben einige Geschichtschreiber den Schluß gemacht, Dietrich habe seinen gewöhnlichen Sitz zu Erfurt erhalten, und sey für Thüringen als Weihbischof bestimmt worden; allein dies will die Chronik nicht sagen, sie erzählt nur, was in dem J. 1253 geschehen

jori defensione (testamenti). Ita Bertoldus Hildebrand clericus Göttingen. De Archid. Nortun. N. LIX.

y) Severus Memoria Propontificum Mogunt. p. 42.

z) Schannat in Vindem. litter. collect. I. p. 105.

schehen ist. Es wird auch Niemand beweisen können, daß der Erzbischof von Mainz schon damals 2 Weihbischöfe, Einen zu Mainz für die Rhein- und Maygegenden, und den Andern zu Erfurt für den nördlichen Theil seiner Diöcese angestellt habe; dieses ist weit später erst am Ende des vierzehnten Jahrhunderts geschehen. Ueber dieß finden wir den Weihbischof Dietrich weit öfter und länger in seinen bischöflichen Diensten, am Rhein auf dem Rupertsberge bey Bingen *a*), im Kloster Padenhausen *b*), in der Stadt Mainz *c*), im Kloster Aldenburg bey Wetzlar *d*) und zu Frankfurt *e*) begriffen, als in Thüringen, wo er nur einmal erscheinet *f*). Daraus scheint zu folgen, daß ihm die ganze Diöcese angewiesen war, wie auch seinen Nachfolgern, die man als eigentliche Weihbischöfe annehmen kann. Dieses glaube ich um so mehr, da sich unsere Erzbischöfe noch immer der Hülfe auswärtiger Bischöfe, die aus ihren Kirchen vertrieben, sich im Erzstifte aufhielten, bedienten, als des Bischofs Christian von Sameland seit 1277 bis über 1295 *g* *), des Bischofs Wedekind von Meissen 1279-1284 *h*), des Bischofs Henrich von Wermeland 1298 *i*), des Bischofs Gottfried von Minden 1308 *k*), des Bischofs Siegfried von Chur 1316 *l*). Wäre das Erzstift unter 2 Weihbischöfe getheilt gewesen, so hätte man der beständigen Aushülfe fremder Bischöfe leicht entbehren können. Wegen derselben hatten Joannes und andere, die Bischöfe Christian, Widekind auch den Johann von Laybach (lavacensis nicht in die Reihe der Mainzer Weihbischöfe setzen sollen *m*), wohin sie gar nicht gehören.

---

a) Joann. l. c. p. 422. *b*) Guden. T. III. p. 748.
c) Joann. p. 845. *d*) Guden. l. c. p. 1136.
e) Joann. p. 422. *f*) Leuckfeld Antiq. Walckenr. p. 90.
g) Joann. p. 423. *h*) Ibid. p. 424.
i) Urk. N. XVII. *k*) Leuckfeld Antiq. pöld. S. 43.
l) De Archid. Heiligenst. N. XXV. *m*) Joann. l. c. p. 422. 423.

*) Dieser Bischof war geheimer Rath bey dem Kaiser Rudolph. Er begünstigte daher die Stadt Mühlhausen, wo er sich oft aufgehalten hat, und liegt in der Blasius-Kirche begraben, daselbst ist seine Grabschrift noch zu sehen. Grashof origin. Mühlhus. p. 56.

Digitized by Google

ren. Als letzterer 1312 am 9. April zu Mainz denjenigen 40 Tage Ablaß ertheilte, die zum Bau der Stephanskirche beysteuren würden, machte er sie zugleich theilhaftig der guten Werke, die in seiner bischöflichen Residenz-Stadt und in seiner Diöcese geschähen, wenn es der Erzbischof genehmigen wollte *n*). Wer sieht hier nicht den fremden Bischof? Wenn nun derselbe im folgenden Jahre für das Peters-Stift zu Nörten, im Namen und anstatt des Erzbischofs von Mainz einige Ablässe ertheilt, und im Eingange die Formel: vices gerens gebraucht: *o*) so liegt am Tage, daß er dazu besonders beauftragt war. Wo aber die Bischöfe hinzusetzen: vices gerens in pontificalibus wie Ditmar 1323 *p*), Albert 1337 *q*), oder vicarius Archiepiscopi, wie Rudolf *r*), oder vicarius in pontificalibus wie Albert 1367 *s*); da kündigen sie sich als eigentliche Weihbischöfe an.

Bis zum Jahr 1383 hatten wir nur Einen Weihbischof, denn als der Erzbischof Adolf, damals einen neuen anstellte, gab er ihm die gewöhnlichen Vollmachten für die ganze Diöcese *t*); aber in dem folgenden Jahre 1384 setzte er den Bischof Dietrich von Russen nur für Hessen und Thüringen ein. Guden. T IV. p. 809. Desgleichen schränkte Erzbischof Conrad 1392 die Vollmachten für den Weihbischof Hermann (Episc. Scopiensis) auf Thüringen, Sachsen und Hessen ein *u*); den übrigen Theil seines Erzstifts, jenseit und diesseit des Rheins, bis an die Städte Orb, Gelnhausen und Butzbach einschließlich, übergab er zu gleicher Zeit dem zweyten Weihbischofe Friderich (Episc. Tullensis) *v*).

Von

---

n) Ibid. p. 425. *o*) Gesch. des Petersst. Urk. N. XXXIII.

p) Joann. p. 426. *q*) Ibid. p. 427. *r*) Ibid. p. 428.

s) Abhandl. von dem Hülfensb. Beyl. I. *t*) Joann. p. 429.

u) Ibid. p. 430.

v) Ibid. . . . ex illa parte Rheni, scilicet qua civitas Moguntina situata existit, nec non ex alia parte Rheni versus Has-

Digitized by Google

Von jener Zeit an hat das Eichsfeld allein unter den Weihbischöfen zu Erfurt gestanden, und es fehlt auch nicht an Urkunden über ihre hier verrichteten bischöflichen Handlungen, deren ich wenigstens einige anführen will. Im J. 1420 weihete der Bischof Heinrich von Adrimita den hohen Altar in der Pfarrkirche zu u. l. Frau in Heiligenstadt ein. De Archid. Heilig. N. L. Henrichs Nachfolger, Nikolaus von Wildberg, Bischof von Verne (Vernensis) weihete 1432 am dritten Ostertage eine Kapelle auf der langen Brücke bey Nordheim ein; bey welcher Gelegenheit er sich des Erzbischofs Conrad Vicarius generalis in pontificalibus per Thuringiam etc. nennt. De Archid. Nortun. N. LX. Weitere Nachrichten von den Weihbischöfen gehören nicht in meinen Plan.

§. 39.

Falsche Nachricheen von dem Hülfensberge.

Wer hat nicht von dem Hülfensberge gehört oder gelesen? Er ist zwar erst nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts, durch die häufigen Wallfahrten aus dem nördlichen Deutschland berühmt, geworden, und von dieser Zeit an verdient er hier eine Stelle: allein da viele Schriftsteller behaupten, der heil. Bonifacius habe eine Kapelle auf den Berg gebaut, und Karl der Große habe sie besucht und königlich beschenkt, so müssen wir in das 8te Jahrhundert zurückgehen, um zu prüfen, ob es Fabel oder Wahrheit sey, was man von Bonifacius und von Karl vorgibt. Spangenberg einer der ersten, die von unserm Berge geschrieben haben, erzählt davon Folgendes: „und ich will nicht übel glauben, daß auch „umb diese Zeit (731) oder je nicht lange hernach Bonifacius in „seinem Durchziehen den Abgott Stuffo zerstört habe, von wel„chen man lieset, daß ihn die heidnischen Leute wegen der Werre zwischen

---

siam usque ad oppida Orba, Geilnhausen et Putzbach nostre dioeces inclusive, nec non undique ex alia parte Mogani etc.

Digitized by Google

„zwiſchen den beyden Berghäuſern Gleichenſtein und Biſchoffſtein „auff dem Stuvenberg (ſo jetzt Sanct Gehülfenberg heißt) geehrt „haben, und bey ihm als dem, der, wenn es irgens Noth gewin„nen wollte, ſtuven und ſtutzen halten und bewaren kündte, rhat „geſucht, durch welchen Götzen denn auch der Teufel ihnen auf „ihre Fragen geantwortet hat, aber als dieſes Bonifacius berich„tet worden, iſt er einmal mit etlichen Chriſten auf den Berg ge„ſtiegen, am Sontag Septuageſima daſelbſt wider dieſen Götzen „gepredigt, Gott angerufen, und dadurch dem Teufel im Namen „Chriſti gebothen, ſich in den Abgrund der Helle zu packen, dar„auff denn auch der böſe Feind mit großen Geſchrey und wüſtem „Geſtank außgefahren, (wie die gemeine Rede gehet) den Berg ge„ſpalten, und ſich alſo verlohren. Daher dieſelbige Spalt noch „heutiges Tages das Stuvesloch oder Höle heiſſen, und zu Unge„witters Zeiten ein grewlicher Dampf und Nebel herausgehen ſoll: „Bonifacius bawete eine Capell dahin, welche hernach Carolus „Magnus ſoll ernewert und erweitert und zu St. Gehülfen ge„nannt haben *w*).

Daſſelbe nur mit andern Worten erzählt auch Letzner in ſeiner Geſchichte vom heil. Bonifacius cap. IX. Auf ihr Wort, da beyde durch ihre vorigen hiſtoriſchen Schriften, ſich einen großen Namen gemacht hatten, ſchrieben es ihnen ſeit 1604 bis 1789 mehr als 20 Schriftſteller ohne weitere Unterſuchung nach, und fanden bey ihren Leſern, wenige ausgenommen, Beyfall *x*). Wenn man aber erwägt, daß die erſten Lebensbeſchreiber des heil. Bonifacius, deſſen Zeitgenoſſen, als Willibald nebſt 2 andern, Lüdger in dem Leben des heil. Gregors von Utrecht, wie auch Othlon im XI. Jahrhundert, der dasjenige nachholte, was ſeine Vorgänger ausgelaſſen hatten, nichts von Stuffo wiſſen: ſo kann man Letznern und Spangenberg unmöglich glauben, ſie müßten denn einen Fund von uralten bisher unbekannten Schriften gethan haben, worauf

w) Bonifacius oder Kirchenhiſtorie ꝛc. S. Bl. 30. 31.
x) Stuffo kein Thüring. Abgott S. 16. 17.

worauf sie sich doch nicht beziehen. Ja es scheint, daß vor ihnen Niemanden etwas von dem Stuffo bekannt war; sonst würden Johann Krämer, ein Augustiner zu Eschwege, nur eine Meile von dem Hülfensberge wohnhaft, Johann Roth, Canonikus zu Eisenach, Verfasser einer Chronik († 1434), und Johann Nohe ein Chronikenschreiber zu Hersfeld 1520, welche die Thaten des heil. Bonifacius in Thüringen beschrieben, von dem Sturze des Stuffo Erwähnung gethan haben. Deswegen wird Stuffo als Abgott mit Recht verworfen. Seine Gottheit hat er der falschen Deutung des Worts Stufenberg zu verdanken, da man sich eingebildet hat, dieser Berg führe den Nahmen von Stuffo, Stuffo müsse ein Götze gewesen seyn und hier seinen Sitz gehabt haben, wie Astarot zu Osterode, Reto, Biel, Lohra und Jecha auf den ihnen angewiesenen Bergen y) *).

Aber wenn wir auch den Stuffo fahren lassen, so steht doch die alte Kapelle noch; es fließt noch der Bonifacius-Brunnen, deutliche Beweise, daß der heilige Bonifacius diesen Berg bestiegen und dem Dienste des wahren Gottes geweihet hat. Nein! die noch stehende Kapelle wäre jetzt 1092 Jahr alt, sie hätte über 600 Jahr, ehe die Kirche daran gebauet worden, frey gestanden, allen Stürmen der Winde und Regen ausgesetzt, ohne baufällig zu werden: wer will dieß glauben? Sie gehört unstreitig in weit spätere Zeiten. Dem Brunnen hat das Landvolk aus guter Einfalt den Namen gegeben, ohne einigen Grund, daß er von Bonifacius herrühre, oder besser sey, als jeder andere Brunnen. Das Vorgeben, Karl der Große sey im Jahr 774 nach dem

---

y) Ebendas. S. 72-78.

*) In der Kunst aus jedem Orthsnahmen einen Abgott hervorzubringen ist Christoph Wägemann, Pfarrer zu Ober- und Unter-Aschbach ein großer Meister gewesen, der nicht weniger als 19 Götzen in eben so vielen Oertern an der Altmühl entdeckt hat. Z. B. den Theut zu Dietenheim, den Mannus zu Monheim ꝛc. den Stuphen zu Stopfenheim ꝛc. Nordgauische Staatengesch. III. Th. S. 162.

Digitized by Google

dem mit den Sachsen an der Werra bey Treffurt gehabten Treffen auf den Stuffenberg gekommen, und habe hier in der Kapelle Gott für den erfochtenen Sieg gedankt mit diesen Worten: „Hier hat uns Gott geholfen„, wird schon dadurch widerlegt, daß Karl nie an der Werra, sondern in Westphalen mit den Sachsen geschlagen hat. Doch gesetzt, diese wären auf jenen nach Treffurt zu losgegangen; so würden sie die Kapelle auf dem Stuffenberg ganz gewiß niedergerissen haben, und Karl hätte nur die Trümmer davon gefunden.

§. 40.

Wahre Nachrichten von dem Hülfensberge.

Ueber die Veränderung des Namens Stuffenberg in Hülfensberg haben zwey Meinungen statt. Einige glauben der letztere sey durch die, von vielen preßhaften Menschen durch ihr Gebet und Opfer erlangte Hülfe entstanden; andere leiten ihn von der heiligen Jungfrau Hülfe, auch Wilgefordis genannt, her. Ich habe zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Schriften, beyde Meinungen angenommen; jetzt aber, nachdem ich eine bisher unbekannte Urkunde von 1352 über den Hülfensberg gefunden habe, halte ich dafür, der deutsche Name sey eine Uebersetzung des lateinischen Sanctus Salvator, des Kirchenpatrons. Mein Grund ist dieser: in der neu entdeckten Urkunde verpfändet Proyse von Wanfrieden einige seiner Leibeigenen mit einem Sattelhofe, mime Herren sente Hülfen und siener Kercken zu Stoffenberg; hier kann kein anderer als der Kirchenpatron verstanden werden wegen des Beysatzes: und siner Kercken z). Nun wird die Kirche in lateinischen Urkunden immer ecclesia Sti Salvatoris genannt, folglich war sie ihm allein gewidmet, und so wenig einem Heiligen Martyrer Hülfe, als einer heil. Jungfrau Hülfe, zumal da der Mainzische Weihbischof Albert von Beichlingen in seinem Ablaßbriefe von 1367 für diese Kirche, nach dem Worte Salvatoris hinzusetzt:

z) Urk. N. XXVI.

hinzuſetzt: noſtri Jeſu XSti. Wen der Ausdruck: mine Heren ſente Hülfe befremdet, der wird in der Abhandlung von dem Heiligenſtädter Archidiaconat finden, daß unſere Vorfahren ihre Kirchenpatronen heilige Herren und Hauptherren genannt haben a).

Ob nun gleich die heil. Hülfe *) dem Berge den Namen nicht gegeben hat, ſo iſt doch wohl auſſer allem Zweifel, daß ſie hier eben ſo, wie in England, Frankreich, in den Niederlanden, in der Schweiz, am Rhein zu Mainz, in Weſtphalen zu Soeſt, und in der Grafſchaft Diepholz bey ihrem Bilde verehrt worden, und die Wallfahrten hieher veranlaßt habe. Sie waren nach der Mitte des vierzehnten Jahrhundert ſchon häufig, nach folgender in der ehemaligen Karthaus bey Erfurt befindlichen Inſchrift: „Hier ſehet an, „wie diß Cloſter von erſt uff kommen iſt. In dem Jahr nach „Chriſti Geburt MCCCLX was eine große Wallfahrt zur Sente „Gehülffenberg bey Eſchwe in Heſſen, umb viel Wunderwerken „willen, die da geſcheen und viel von dem Wallern groß Opfer „dahin quam, das thete man in 3 Theil, das eine Theil dem „Biſchof, das andere dem Landherren, das dritte dem Pferner zu „ſente Gehülffen, und alſo bauete man da eine ſchöne Kirch, und „der Pferner wurde riech und wohlhabendich mit viel Geld und „Guts. Darnach ward der Pferner krank und machte ſein Te„ſtament, daß der würdiger Herr Joannes Ortinis ein Propſt zu Dorle

a) Urk. N. XXX. u. XLII.

*) Eine glaubwürdige Legende von der heil. Hülfe hat man nicht, aber von ihrer Verehrung in verſchiedenen Ländern, haben die Bollandiſten hiſtoriſch-critiſche Nachrichten beym 20ten Tage des Julius geliefert Darin thun ſie Meldung von einem Bilde in Belgien, mit der Unterſchrift: daß ſie auf ihr Gebet, Gott wolle ſie verunſtalten, um nicht nach dem Willen ihres Vaters, an einem Prinzen vermählt zu werden, einen Bart bekommen habe, und deswegen habe ſie der Vater ans Kreuz ſchlagen laſſen. Ein ähnliches Bild hat von alten Zeiten her auf dem Berge geſtanden und ſteht noch jetzt da.

Digitized by Google

„Dorle sollte sein Testamentarius seyn und all sein Gut in die „Ehr Gottes zu seiner Seeligkeit wenden, wie er ihm vertrauet. „So war derselbige Propst er Johannes ein gottesforchtiger from„mer Mann und erkandte vor das best ein Carthaus zu stiften, „und erwarb Laubde von dem Bischofe zu Mainz, auch von dem „Ehrsamen Rath zu Erffurt, bey Erfurt seine Meinung zu voll„bringen„ b).

Mit obiger Inschrift stimmt das Zeugniß 4 alter Männer von 1429 überein. Damals waren die von Kendel mit dem Kloster Annrode, welchem der Hülfensberg gehörte, und mit den Kurfürstlichen Beamten auf dem Bischofsteine wegen des Stätte- und Faßgeldes in Streit gerathen; diesen sollte der Domdechant Echter entscheiden. Er erkundigte sich bey 4 alten Männern, derer jeder über 80 Jahre, also bis zu 1349 zurückdenken konnte, um den Ursprung des Streits. Diese sagten aus, sie wüßten noch, daß bey der Wallfahrt an Pfingsten, nicht eine Tonne Bier sey getrunken worden, hernach wären die Seeländer gekommen, die Fahrt habe sich von Tag zu Tag gebessert und sey sehr große Suchung geschehen c). Mit den Seeländer, worunter ohne Zweifel die Bremer, Hamburger, Lübecker und ihre Nachbarn verstanden werden, hat es seine Richtigkeit: denn die Bremer baten schon 1369 ihren Erzbischof Albert um Erlaubniß, das Bild des heil. Märtyrers Hülpe zur Verehrung aufstellen zu dürfen, welches er ihnen auch gern bewilligte. Man bestimmte zu seiner Verehrung und zu einer Predigt in dem St. Jürgen-Hospital, den Montag nach Dreyfaltigkeit, gerade den Tag, der im Eichsfelde Hülfenstag genannt wird und sehr viele Wallfahrter zählt d). Im folgenden Jahre erschien ein Pilgrim von Lübeck auf dem Hülfensberge e), freylich wohl nicht der erste dorther,

b) P. Joh. Müllers Beschreibung des Hülfensbergs S. 12. 13.
c) Abhandl. von den Hülfensberge Beyl. II.
d) Cassels hist. Nachricht. von St. Hülpe in Bremen §. V. S. 9. 11.
e) Jacob de Melle de itineribus Lubecensium sacris p. 80.

Digitized by Google

dorther, wodurch denn erwiesen ist, daß die Wallfahrten nach dem Hülfensberge, nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts angefangen und bald stark zugenommen haben *). Sie wurden aber eine Zeitlang durch Kriegsunruhen gestört, wie die alten Männer sagten: „also machte sich es widder in einen Unfriede, daß die „Dorffe um St. Hülfensberg und andere in dem Lande ver„brandt und verwüstet worden.„ Solche Verwüstungen geschahen in den Jahren 1386 und 87, da der Kurfürst Adolf von Mainz mit seinen Bundesgenossen, den Landgrafen von Thüringen in dieser Gegend im Felde lag und dem Landgrafen Herman von Hessen die Städte Eschwege und Sontra wegnahm *f*). Auch setzte der Kurfürst Johann II. den Krieg wider den Landgrafen Hermann fort, der ihm in seinem Fehdebriefe vom 19. Jul. 1403 vorwarf, daß seine arme Leute im Gerichte Bilstein von den Mannen, Burgmannen und Steden uff dem Eichsfelde geraubt und geschindet worden *g*). Durch den zwischen beyden Fürsten am 20. März 1405 geschlossenen Frieden, ward die Ruhe wieder hergestellt, und konnten die Wallfahrter nun ungestört ihre Andacht auf dem Hülfensberge verrichten. Ums J. 1443 war nicht nur die Pfingst-Octav hindurch, wie anfangs, sondern auch an Johannes- und Michaelstag ein ungemein starker Zulauf nach dem Berge, wo auch Manche gern beichten wollten, aber aus Mangel an Priestern, die Vollmacht hatten jeden Fremden loszusprechen, nicht konnten

f) C. G. II. B. S. 39. 40.

g) Wenks Urk. zum III. B. S. 222.

*) Hier will ich einen Irrthum berichtigen, in den ich in der Abhandlung von dem Hülfensberge S. 22. gefallen bin. Da habe ich aus dem erzbischöflichen Befehl das Bonifacius-Fest 1685 auch ausserhalb der Kirche (in foro) zu feyern geschlossen, es sey erst jetzt eingesetzt worden. Der Erzbischof befahl nur dessen Tag, ob er gleich in die Frohnleichnahms-Octav fiel, feyerlich zu begehen. Auch füge ich hinzu, daß die Jesuiten aus Heiligenstadt nicht erst 1666, sondern schon 1616 am Bonifacius-Tage auf dem Hülfensberge Beichte gehört haben.

Digitized by Google

konnten. Daher bat das Kl. Annrode den Legaten des Conciliums zu Basel, Ludwig Bischof von Turin, hierin Vorsehung zu thun, welcher denn erlaubte, daß wenigstens 3 Priester an den genannten Tagen jedermann zur Beichte annehmen und sie nach Befinden, von ihren Sünden lossprechen dürften *h*).

Weiter gehen unsere alten Nachrichten von dem Hülfensberge nicht, ausser der, daß im J. 1493 ein eigner Pfarrer auf demselben gewohnt habe, und daß die Gemeinde Töpfer dort eingepfarrt gewesen sey *i*). Damals prangte die Kirche mit kostbaren Kelchen, Monstranzen, Meßgewändern und andern Zierrathen, die von den Wallfahrtern, besonders aus den Städten Braunschweig und Hildesheim hieher waren verehrt worden, die aber der Soldat im dreyßigjährigen Kriege aus lauter Religionseifer gestohlen hat.

§. 41.

Einfluß der Universität zu Erfurt auf den Eichsfeldischen Klerus.

Von dem Hülfensberge führt uns nun die Geschichte nach Erfurt. Es ist §. 28 bemerkt worden, daß unsere Stiftsgeistlichen im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert, die hohe Schulen in Italien und Frankreich besucht haben; seit 1392 aber, in welchen Jahre die Universität Erfurt völlig zu Stande kam *k*), konnten sie in der Nähe Schätze von Kenntnissen finden, die sie in der Ferne gesucht hatten. Sie benutzten auch diese schöne Gelegenheit, mit vielen andern ihren Landesleuten, von welchen mehr als 200, seit 1392-1500 in die Matrikel eingeschrieben worden sind *). Die Meisten davon hatten sich dem geistlichen Stande entweder

h) Abhandl. über den Hülfensb. Beyl. III.
i) Urk. N. LXV.
k) Motschmanns gelehrtes Erfurt. S. 29.
*) Da ich, im J. 1797 mich in dem Peters-Kloster aufhielt, schrieb ich mit Erlaubniß des h. Abts Placidus Muth, damaligen Rectors der Universität, aus 4 Folianten die Namen der Eichsfelder ab, die von 1392-1736 in den Matrikeln verzeichnet waren.

entweder schon gewidmet, oder wollten sich demselben noch widmen; nicht wenige unter ihnen waren aus dem Eichsfeldischen Adel, weil dieser damahls nicht nur in den hiesigen, sondern auch in auswärtigen Stiftern zu Erfurt, Fritzlar, Goslar und Aschaffenburg Präbenden suchte. Ueberhaupt wollten die Studierenden durch Erlangung akademischer Ehrentitel, sich den Weg zu höhern und einträglichern Stellen bahnen, wozu sie auch vor andern befördert wurden. Es wird den Lesern nicht unangenehm seyn, die Namen der merkwürdigsten Männer aus der Matrikel hier zu finden.

1392 Richward, Pfarrer zu Duderstadt. 1395 Henrich von Beskendorf, Cantor im Alexanders-Stifte zu Einbeck. 1403 Conrad von Hagen aus Heiligenstadt *). 1404 Hunold Borchhof, Pfarrer in Desingerode. 1405 Ditmar von Hardenberg, Domcapitular zu Hildesheim und Propst beym heil. Kreuzstifte daselbst. 1408 Johann Kest von Kindehusen. Matthias Herbestein, Propst zu Dorla. 1412 Eckard von Nörten**). 1413 Conrad Mor von Heiligenstadt, Rector der Universität und Canonicus im Marienstifte 1433, nachher Pfarrer zu Duderstadt. 1417 Johann Schönberg, Propst zu Dorla und Canonicus im Severus-Stifte zu Erfurt. 1419 Conrad von Westhusen. 1421 Henrich Hofmann, Propst zu Heiligenstadt. 1424 Johann von Rengelderode, Propst zu Nörten und Provisor zu Erfurt. 1433 Fr. Henrich von Heiligenstadt, Professus im Kl. Porta. 1436 Gevehard von Hardenberg, Domherr zu Hildesheim und Propst zu Nörten 1468. Giseler von Geboldehusen aus Duderstadt. 1439 Otto von Rengelderode, Cantor in dem Stifte zu Aschaffenburg und Canonicus zu Heiligenstadt 1465. 1444 Hermann Steinberg von Duderstadt B. R. D. Rector der hohen Schule zu Leipzig

*) Da wohnte ein adliches Geschlecht dieses Namens. Geschichte von Heiligenstadt S. 33.

**) Ein adliches Geschlecht. S. meine Schrift von den Herren von Rosdorf Beyl. XII.

Digitized by Google

Leipzig 1457, zu Erfurt 1464, wo er auch Dechant im Severus Stifte und der Stadt-Protonotarius war. Dietrich von Kindehuſen. 1445 Tilemann von Weſternhagen. 1452 Bertold von Göttingen, Profeſſus in Reifenſtein Ciſter. Ord. 1458 Tilemann Ziegler von Duderſtadt, Rector der hohen Schule 1477 und Canonicus im Marien-Stifte. 1463 Johann Steinberg von Duderſtadt, Baccalaureus zu Leipzig, Propſt in dem Kaiſerlichen Stifte Simon und Judas zu Goslar, Cuſtos in der Domkirche zu Baſel, Canonicus in den beyden Stiftern zu Erfurt, daſelbſt Protonotarius und 1485 Rector der hohen Schule. 1467 Johann Deinhard von Heiligenſtadt, 1489 Dechant und erzbiſchöflicher Commiſſarius zu Heiligenſtadt. 1468 Johann Weydemann von Nörten, Doctor des geiſtl. R. und Dechant in dem Marienſtifte zu Erfurt, machte ſich 1510 durch Stiftung eines Armenhauſes um ſeinen Geburtsort verdient. 1473 Wilhelm von Bülzingsleben kam 1492 durch Beförderung des Erzbiſchofs Bertold, in das Domcapitel zu Mainz. 1478 Anton von Weſternhagen. 1483 Günther Haupt von Heiligenſtadt, Dechant der Philoſophiſchen Facultät 1501. Johann Sperwer von Heiligenſtadt Baccalaureus 1486, und 1511 Rector der hohen Schule zu Leipzig. 1488 Dietrich von Hardenberg Domherr zu Hildesheim, iſt 1521 Fürſtbiſchof von Brandenburg geworden.

Mit dieſen gelehrten und würdigen Männern ſtanden im Contraſt andere ungelehrte Geiſtliche, über welche der Erzbiſchof Uriel 1511 klagt. „Es iſt uns, ſchreibt er, durch mehrere Berichte „bekannt geworden, daß die meiſten Prieſter in unſerer Dioeceſe, „auch Seelſorger ſo ungelehrt und unwiſſend ſind, welches wir mit „Wehmuth melden, daß ſie das ihnen anvertraute Volk weder mit „Lehren, noch mit Beyſpielen auf den Weg des ewigen Heils führen oder erbauen, ja zu Verwaltung der heil. Sacramente und „zur Verkündigung des Worts Gottes, wodurch viele Seelen Gott „gewonnen werden, ganz untauglich ſind ꝛc. Deswegen ſollten ſie von den Commiſſarien ſcharf geprüfet, und die minder Fähigen dem

Erzbischofe namentlich angezeigt werden *l*). Wie gelehrt mochte nun das Volk seyn, wenn der Volkslehrer selbst nichts wußte? Wer weiß, ob jeder erwachsene Christ das Glaubensbekenntniß und die zehen Gebote Gottes auswendig hersagen konnte? Nicht ohne Ursache hatte der Erzbischof Bertold 1493 verordnet, daß die Priester nach der Predigt jedesmal, dem Volke das Vater Unser, den englischen Gruß, den Glauben und die 10 Gebote vorbeten sollten *), worauf ein Ablaß von 40 Tagen gesetzt war *m*).

Die Unwissenheit der Priester war es nicht allein, worüber Uriel seufzte; sie war bey Manchen auch mit Sittenlosigkeit vergesellschaftet, die er in einem andern Schreiben rüget *n*). Kein Wunder, wenn bey der übergroßen Menge von Priestern, nicht alle Beruf und Anlagen zum geistlichen Stande hatten, und solche nach gelesener Messe, anstatt den Tag mit Lesen, Schreiben, Beten und Betrachten zuzubringen, sich dem Müssiggange, Spielen, Trinken und andern Ausschweifungen ergaben.

§. 42.

Verfall der Klöster.

In unsern Klöstern sah es im fünfzehnten Jahrhundert erbärmlich aus, man mag die Oekonomie, oder die Zucht betrachten. Die Meisten waren so verarmet und verschuldet, daß nur wenige darin leben konnten, welches ich zwar nicht ganz auf die Rechnung

---

l) Guden. T. IV. p. 577.

m) Severus Parochiae Mogunt. p. 97.

n) Guden. l. c. p. 578.

*) Du solt gleuben in eynen Got Du solt Got nit unnützlich verschwoeren. Du solt die helgen Tag helgen. Du solt Vatter und Mutter eren. Du solt nyt Dot schlagen. Du solt nyt stelen. Du solt nyt unküsch syn. Du solt kein falsch Gezügniß geben. Du solt keyns andern Gemahel begeren. Du solt auch keyns andern Gudt begeren.

Digitized by Google

Rechnung der Haushälter seßen will, da mir bekannt ist, daß Stifter und Klöster sich nach Rom und an die Concilien zu Costnitz und Basel wandten, und sie um Beystand wider die unerträglichen Räubereyen, Veräußerungen und Verderbungen ihrer Güter anflehten o). Dadurch ist freylich manches Kloster zurückgekommen, jedoch lag die Schuld auch an nachlässigen und verschwenderischen Haushältern, dergleichen die Klöster Wibbrechtshausen, Höckelheim und Steine damals hatten. In dem erstern waren 1445 nur Ein Pferd, 8 Kühe, 3 Rinder, 3 Kälber und 8 Schweine vorhanden; 25 Morgen waren mit Winterkorn und 25 mit Sommerkorn besäet, dabey hatte das Kloster noch 4000 Gulden Schulden p). Daß die Schuld der äußersten Armuth eines so reichlich ausgestatteten Klosters, auf den verstorbenen Propsten fällt, sieht man daraus, daß dessen Nachfolger, Bertold Steinbül nach seiner 30jährigen Haushaltung, 700 Morgen mit Winter- und Sommerfrüchten bestellt, für 1100 Gulden Vieh hinterlassen, und 7753 Gulden, ausser dem Unterhalt des Convents, den Almosen und der Gastfreyheit, zur Einlösung der verpfändeten Güter, zum Bauen ꝛc. verwendet hat q). Die Güter des Kl. Höckelheim mußten i. J. 1446 verpachtet werden, wenn es nicht noch tiefer in Schulden gerathen sollte r). Das Kloster Steine hatte mehr Schulden als Vermögen, und man hätte die sämmtlichen Güter den Gläubigern überlassen, also die Stiftung ganz aufheben müssen, wenn sie davon hätten sollen befriedigt werden. In dieser verzweifelten Lage thaten Godeschalk, Dietrich und Moritz von Plesse dem Erzbischofe von Mainz 1447 den Vorschlag, die Kalands-Priester von Münden hieher zu seßen, und das Kloster in eine Collegiatkirche zu verwandeln s). Dieß geschah,

o) E. G. I. B. Urk. N. XCVII. Urk. N. XXXIII. XXXIX. Leuckf. Antiq. Walckenr. S. 249.
p) Uralte Nachrichten von dem Kloster Wibbrechtshausen.
q) Ebendaselbst.
r) Wenk hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 803.
s) Quentins diplom. Nachrichten von der Kalandsbrüderschaft zu Münden S. 6. 7.

Digitized by Google

geschah auch, es dauerte aber kaum 10 Jahre, so gingen die Chorherren eigenmächtig nach Münden zurück, und blieben auch da, ungeachtet des erzbischöflichen Befehls, daß sie nach Steine zurückkehren sollten *t*). Unter dem Erzbischof Adolf ward Steine 1466 mit dem Petersstifte zu Nörten vereinigt, so, daß sich die Stiftsglieder nun schrieben: Canonici der vereinigten Kirchen der h. Muttergottes Maria in Steine und des h. Peters in Nörten. Auch diese Vereinigung dauerte nur bis 1491, da dem Benedictiner-Orden Steine wieder zurück gegeben wurde *u*).

Die übrigen nächsten Benedictiner-Klöster rettete die Bursfelder Reformation, deren Urheber Johann von Münden, Professus in Reinhausen war. Dieser fromme und gelehrte Ordensmann, nachdem er von Costnitz, wo die Aebte oder ihre Abgeordnete aus der Mainzer Provinz hatten zusammen kommen müssen, zurückgekehrt war, drang in seinem Kloster auf Reformation. Von da wurde er 1430 als Abt in das Kloster Klus, von dem Herzog Otto Cocles befördert und 1433 nach Bursfeld, wohin er aus dem Kloster des Abts Johann Roden zu Trier, etliche exemplarische Männer mitbrachte. Nach dessen Tode 1439 setzte der berühmte Abt Johann von Hagen das heilsame Reformations-Werk eifrig fort, welches auch der Erzbischof von Mainz Dietrich 1449 unterstützte *v*). Nach einigen Jahren 1451 ward Christian von Bleicherode, bisher Prior zu Bursfeld als Abt in dem Peters-Kloster zu Erfurt angestellt, der hier die neue verbesserte Ordenszucht bey seinen Conventualen einführte und bis 1458 lebte *w*). Dessen Nachfolger Günter, Abt von 1458 bis 1501 ließ dem Kloster Gerode 1464 einen von seinen Geistlichen zukommen, Nikolaus Zengeler, der hier zum Abt gewählt

t) Guden. T. IV. p. 336.
u) Gesch. des Kl. Steine §. 14. Beyl. N. XII.
v) Leuckf. Antiq. Bursfeld S. 39-44.
w) Ebendas. S. 29. Heine collect. Synod. Erford. p. 34.

Digitized by Google

wählt wurde und seine Untergebene zu strengerer Lebensart anhielt x). Nach dessen Tode († 22 Jul. 1487) soll ein anderer Professus aus dem Peters-Kloster Henrich genannt, die Abtswürde in Gerode erhalten und noch 2 Gesellen mitgebracht haben, von denen der eine als Prior und der andere als Kellner angestellt worden ist y) *).

Andere Klöster, die nicht zum Benedictiner-Orden gehörten, wurden durch erzbischöfliche Visitationen reformirt, z. B. das Cisterzienser Nonnenkloster Worbes i. J. 1456, wovon ich die Reformations-Puncten, nebst andern Urkunden in dem Mainzischen Archiv 1780 gesehen habe. Zunächst traf die Reihe die Franciscaner zu Göttingen 1461, die sich aber der Reform so stolz und hartnäckig widersetzten, daß sie von dem Papste Pius II. mit der Excommunication bestraft wurden. Da auch diese nicht helfen wollte, wurden die zuchtlosen Brüder, auf Ansuchen des Papstes, von dem Magistrat aus der Stadt gejagt, und statt ihrer andere Franciscaner von der genaueren Observanz ins leere Kloster aufgenommen z). Auch im Kloster Annrode war 1476 eine Visitation höchst nothwendig, nicht so wohl wegen des Convents, als wegen der schlechten Haushaltung des Propstes Johann von Jena, der als Verschwender bey dem Erzbischofe war angeklagt worden. Um seine Rechnung einzusehen, wurde der Weihbischof von Erfurt nach Annrode geschickt a), der ihn ohne Zweifel seines Amtes wird entsetzt haben. Ein anderer Weihbischof von Erfurt, Johann Bonemilch

x) Chron. Gerodense. y) Ibid.
z) Gesch. der Stadt Göttingen III. B. S. 147. 148.
a) Guden. T. IV. p. 815.

*) Der Verfasser der Gerodischen Chronik bezieht sich hier aus Mangel an einheimischen Nachrichten, auf die Annalen des Petersklosters zu Erfurt, und nimmt vor dem Abt Nikolaus einen andern Johannes aus dem dasigen Convente an, der mit 3 andern von dem Abte Günther nach Gerode 1448 oder 49 geschickt worden sey Dieß kann nicht seyn, da Günther erst 1453 die Infel erhalten hat. Aber das Erfurtische Kloster hat nach der Absetzung des Abts Hartung, ein gewisser Johannes von 1447-1451 verwaltet. Heine l. c, p. 33.

Digitized by Google

milch mußte nach 1499 auf erzbiſchöflichen Befehl die Frauenklöſter: Weende, Mariengarten, Höckelheim, Wibbrechtshauſen und Oſterode viſitiren und ſie auf den alten Weg ihrer Regel, wovon ſie abgewichen waren, wieder zurückführen *b*). In Wibbrechtshauſen wird der Viſitator Klagen genug gehört haben, indem die Chronik von dem damaligen Propſt ſchreibt: „Propſte Henning „war nachläſſig und faſt eigennützig, und war mit den Jungfrauen „ſtets in Streit und Hader, iſt 1501 geſtorben.„

b) Joannes Bonemilch Ep. Sidonenſis. Suffraganeus Erford. Veſtales parthenonum Wenden, Garden, Höckeln, Wibershauſen et Oſterrod a vivendi norma declinantes in ſemitam reduxit poſt annum 1499. Guden. T. IV. p. 818.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

(1525 — 1649.)

§. 43.

Bauernkrieg auf dem Eichsfelde.

Die Erzbischöfe von Mainz hatten sich angelegen seyn lassen, die Klöster zu visitiren und zu reformiren, damit es ihnen an dem nöthigen Unterhalt von ihren Stifts-Gütern nicht fehlen sollte, und die Ordensregeln desto besser gehalten würden. Nun traten zwey Geistliche auf von ganz anderen Gesinnungen, einer ein Weltpriester Müntzer, der andere ein Ordensmann aus der Cisterzienser Abtey Reifenstein, Heinrich Pfeifer, beyde Schandflecken ihres Standes, und Ungeheuer von Menschen, die nichts anderes im Sinne hatten als die Klöster mit einem ruchlosen Haufen wilder Bauern zu überfallen, sie und die Klosterpersonen mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Pfeifer auch Schwertfeger genannt, so meldet eine geschriebene Mühlhäusische Chronik: „ist gegen „Mühlhausen kommen, sich daselbst einen großen Anhang ge„macht, hat hin und wieder von Mönchen und Pfaffen gepredigt, „sonderlich zu St. Nikolaus. Als man am Sonntage nach Sep„tuagesima *) das Creuz um die Kirche trug, ist der Bierrufer „auf einen hohen Stein gegen der Pfarrthüre zu unsrer lieben „Frauen getreten, Wein und Bier ausgeboten. Nach solchem ist „der Mönch in weltlichen Kleidern auf denselbigen Stein getre-

ten,

*) Oder an diesem Sonntage, den 24. Januar, nach einem Reifensteinischen Mspt.

Digitized by Google

„ten, und gesagt: Höret zu! Ich will noch ein anderes Bier kün„digen, hat angefangen von dem Evangelio desselben Sonntags „zu reden, Pfaffen, Mönche und Nonnen gescholten, da ist ein „großer Zulauf worden. Denn er allbereit einen Anhang seiner „Lehre von fremden und einheimischen gehabt hat, auch letzlich ge„sagt: wer ihn weiter hören wollte, der sollte den anderen Tag „wieder kommen, könnte er nicht in die Kirche kommen, so wollte „er daselbst predigen. Als ein E. Rath das erfahren, haben sie „ihn folgenden Montags auf das Rathhaus fordern lassen, dar„auf er geantwortet: ja er wollte erst predigen, darnach kommen. „Da er nun zu Mittag gepredigt, ist er mit vielen Bürgern auf „das Rathhaus gekommen, mit solcher Ungestümmigkeit, daß der „Rath froh war, ihn wieder los zu sein. Das war gleich der „erste Auflauf in Mühlhausen c).

Als er aber immer fort predigte und der Anhang größer ward, ließ ihn der Rath Mittwochs nach Palmarum (am 23sten März) wieder aufs Rathhaus fodern. Da begehrte er ein sicheres Geleit, als ihm das der Rath weigerte, da trat er auf den Predigstuhl, und sprach: Wer bey dem Evangelio stehen will, der richte seine Finger auf. Als wenn das zum Evangelium gehörte, daß ein Fremder, entlaufener, unberufener Mönch, wider den Willen geistlicher und weltlicher Obrigkeit, auf der Straße auftritt, auf seine Mitchristen schimpft, sie gehässig macht und zu vertreiben sucht. Gleichwohl richteten sie alle die Finger auf: Mann, Weib, Jung und Alt holten ihre besten Wehre und kamen auf dem Kirchhofe zusammen, doch ohne weitere Gewaltthätigkeit auszuüben. Aber am 5ten Julius läuteten etliche Bürger die Sturmglocke zu St. Jacobi, worauf viele Bürger und Eichsfelder bewaffnet, mit Pfeifer vor das Rathhaus liefen und die Rathsherren

ren

c) Meine historische Nachrichten über Heinrich Pfeifer, den ersten Aufwiegler der Bürger zu Mühlhausen und der Bauern auf dem Eichsfelde ꝛc. in Holzmanns hercynischen Archiv. S. 583. 584.

Digitized by Google

ren erschlagen wollten. Die anderen sind in alle Klöster gelaufen, haben beyde Pfarrhäuser geplündert und die Fenster und Oefen ausgeschlagen. Um Bartholomäus richtete der Rath durch Bitten und Vorstellen bey der Bürgerschaft endlich so viel aus, daß Pfeifer abziehen mußte; allein er kam bald, etwa im November von Nürnberg zurück, wo er eine aufrührische Schrift hatte drucken lassen, und deswegen aus der Stadt gejagt worden war *d*).

Weil ihn der Rath nicht in die Stadt lassen wollte, beklagte er sich bey den Bauern, er werde blos um der Wahrheit willen zurückgestoßen, weil er sie von aller Beschwerung des Raths und der Obrigkeit frey machen wolle. Mehr brauchte er nicht zu sagen, die Bauern versammelten sich mit ihren Waffen, zogen mit dem Freyheits-Prediger in die Vorstadt, und führten ihn in der Nicolaus-Kirche auf die Kanzel. Anstatt daß die Bürger dem Rath hätten beystehen sollen, wozu sie aufs neue waren verpflichtet worden, gingen sie treulos zu den Bauern über. Nun ward der alte Rath auf Betrieb des Münzers und Pfeifers abgesetzt, ein neuer gewählt, der ihnen das Predigen erlaubte. Dieser mußte sich auch gefallen lassen, daß beyde mit im Rath oben an saßen, um nach der Bibel und Offenbarung Gottes Recht zu sprechen, welches die übrigen als Layen nicht verständen Was diese zwey aussprachen, das stand in der Bibel. Darin fanden sie auch, daß in Mühlhausen, wie in der ersten Christenheit, alle Güter gemein seyn müßten; hierdurch wurde der Pöbel so muthwillig, daß er nicht mehr arbeiten wollte, sondern wem Korn, oder Tuch nöthig war, der ging zu einem Reichen und foderte es aus christlichem Recht. Gab der Reiche nicht willig was man foderte; so nahm man es ihm mit Gewalt. Auch die, welche bey Münzern in dem einträglichen Johanniter-Hofe wohnten, trieben gleichen Muthwillen *e*).

Nun

d) Ebendas. S. 586. 87. 88.

e) Ebendas. S. 591. 92. 93.

Nun fühlte sich Pfeifer stark genug, auf dem Eichsfelde, wohin er schon längst gern gezogen wäre, Eroberungen und Beute zu machen; Münzer wollte erst noch mehrere Bauern in der Nachbarschaft anwerben, er mußte aber auf Pfeifers Drohung, daß er ihm selbst zu Leibe gehen wollte, ihn ziehen lassen. Um seinem Heere mehr Muth zu machen, sprach er am 26ten April vor der Fronte: es hat mir geträumt, daß ich in einer großen Scheuer wäre, worin alles von Mäusen wimmelte, die ich sämmtlich vertrieben habe. Sehet! Dieser Traum ist von Gott, durch die Mäuse wird der Adel in Thüringen und auf dem Eichsfelde verstanden, den ich zu vertilgen bestimmt bin. Welcher Bauer wollte da an der Wahrheit des Traums und an der Richtigkeit der Auslegung zweifeln? Sogleich ging der Zug im Eilmarsch auf die nächsten Klöster, Annrode und Zelle zu. Hier wurden alle Gebäude zerschlagen, niedergerissen und verbrannt. Das Hausgeräth, den Vorrath an Lebensmitteln, auch die Glocken fuhren sie auf 8 bis 9 Wagen nach Germar, wo gerade Münzer von den Klöstern in Schlotheim und Volkerode siegreich ankam. Voll der Freuden stieg er auf sein Pferd, hielt eine Lobrede auf die tapfern Eichsfelder, und theilte ihren und seinen Raub unter sie und unter die Mühlhäuser aus f).

Aufgemuntert durch die reiche schon erhaltene und noch größere zu hoffende Beute, wandte sich das vereinigte Heer über Keule und Orschel nach Heiligenstadt zu; unterwegs wurden die von Bülzingsleben und Hagen geplündert, die Schlösser Harburg und Scharfenstein gestürmet und die Klöster Worbes, Reifenstein und Beuren in Asche gelegt g.) Nach ihrer Ankunft zu Heiligenstadt mußte sich der Rath versammeln, und ihren Vortrag anhören, der hauptsächlich wie es scheint, dahin ging: den bisherigen Gottesdienst zu ändern, die alten Ceremonien abzuschaffen und

f) Ebendas. S. 597. 98.

g) Ebendas. S. 601. 602. Historische Nachrichten von Nordhausen S. 505. 506.

Digitized by Google

und den Stiftsgeistlichen ihre Privilegien zu nehmen. Nicht genug damit, Münzer ließ sich nach geendigtem Rathssitze eine Kanzel auf dem Kirchhofe u. l. Frau errichten, und hielt nach seiner Bibel eine Predigt, nicht ohne heftige Rührung der zuhörenden Bürger und Bauern. Denn von dem Kirchhofe liefen sie auf das Stift, fielen wüthend in die Curien, raubten das Hausgeräth, zerschlugen die Braupfanne und schleppten aus der Kirche die Kleinodien mit sich fort *h*). Auf dem Marsch nach Duderstadt, besuchten sie die Herren von Westerhagen, zerstörten das Schloß dieses Namens, die Häuser Berlts von Westerhagen in Berlingerode, Tilens von Hagen in Teistungen, nebst dem Kloster Teistungenburg *i*). Was die Bauern in Duderstadt getrieben haben, weiß man nicht; es ist aber bekannt, daß die dasigen Bürger sich wegen ihres Verhaltens, wie die Heiligenstädter, eine schwere Strafe von ihrem Landesherrn zugezogen haben *k*). Der Abt von Gerode nahm mit seinen Geistlichen, auf die Nachricht von der Annäherung der Bauern die Flucht, um wenigstens das Leben zu retten; dieß allein retteten sie auch, alles übrige von ihrem Kloster fanden sie bey ihrer Rückkehr im Schutt liegen.

Auf die bisherigen glücklichen Fortschritte der Bauern wider wehrlose Klöster, erfolgte bald (am 15ten May) eine gänzliche Niederlage ihres Heeres in dem Gefechte mit den vereinigten Fürsten: dem Kurfürsten Johann und Georg Herzoge von Sachsen, dem Landgrafen Philipp von Hessen und dem Herzoge Heinrich von Braunschweig bey Frankenhausen *l*). Münzer, der sich nach der Schlacht in ein Bürgerhaus eingeschlichen hatte, wurde erkannt, ergriffen und an die Fürsten ausgeliefert. Pfeifer war als Statthalter in Mühlhausen geblieben, und flüchtete des Nachts mit

h) Gesch. von Heiligenst. S. 55. E. G. II. B. Urk. N. LXXXVI.
i) Histor. Nachr. von Nordhausen a. a. O.
k) Gesch. von Duderst. S. 154. 155.
l) Fabricius orig. Saxon. l. VII. Spangenbergs Sächs. Chron. Cap. 362.

mit seinem Anhange aus der Stadt; er wurde aber bey Eisenach eingeholt, und am 26 May zu den Fürsten ins Lager gebracht. Hier wurden beyde durch das Schwert hingerichtet und gespießet mit dem Unterschiede, daß Münzer sich durch Beicht und Communion zum Tode bereitete, Pfeifer aber ganz verstockt blieb *m*). Dieß war das Ende von 2 ruchlosen Aufruhrspredigern und falschen Schriftauslegern.

§. 44.

Luthers Lehre aus dessen ersten Schriften.

Nach dem Bauernkrieg fing sogleich an unseren Gränzen, und nachher auch auf dem Eichsfelde selbst die bekannte Religionsänderung an, deren Urheber mit seinen Grundsätzen hier kurz anzuführen ist. Es war Martin Luther von Eisleben gebürtig, aus dem Augustiner-Orden, Doctor und Professor der Theologie zu Wittenberg, ein scharfsinniger, gelehrter und beredsamer Mann, zugleich aber äußerst heftig und eigensinnig, der 1517 wider die Mißbräuche schrieb und predigte, welche bey Verkündigung des von Leo X. ausgeschriebenen Ablasses getrieben wurden. Von dessen 95 Sätzen, ob sie gleich von dem herrschenden System abgingen, waren die meisten vor Luther, schon von anderen Theologen gelehrt worden, wie Schmidt schreibt *n*); und Luther hätte dabey katholisch bleiben können, da nachher das Concilium von Trient nur lehrte, daß die Kirche Gewalt habe Ablässe zu ertheilen, und daß sie nützlich seyn *o*), wenn er nicht in andern Stücken Neuerungen in der Lehre angefangen hätte. Solche streuete er in seinen zu Wittenberg und Heidelberg herausgegebenen Schriften aus, von welchen 41 Artikel von dem Papst Leo in der Bulle: exurge domine am 15ten Jul. 1520 verdammt wurden; und der Verfasser sollte in den Bann verfallen, wenn er nicht binnen 60 Tagen

gen

---

m) Gnodalii seditio rusticorum. p. 282. Cochlaeus de actis et scriptis Lutheri p. 111.
n) V. Th. S. 53. (Ulm 1783.)
o) Sess. XXV. de indulgentiis.

gen widerriefe p). Aufgebracht durch diese Bulle verbrannte Luther am 10 Decemb. die Bücher des Canonischen Rechts, nannte fernerhin den Papst nicht anders, als Antichrist, Abgott und Tyrann ꝛc., und goß in dem Buche: „von dem Babsthum zu Rom „wider den hochberümpten Romanisten zu Leipzk, Wittenberg ohne Jahrszahl, und weit mehr in der Schrift: „wider das Babsthum „zu Rom vom Teufel gestiftet MDXLV, seine Gall wider denselben aus *).

Nächst dem Papste kündigte Luther auch den Bischöfen in dem Buche: „widder den falsch genannten geystlichen Stand des „Babstes und der Bisschoffen Wittenberg (1522) den Krieg an.... „Endlich lieben Herren sey das der Beschluß, schreibt er: Lebe ich, „so sol yhr für myr keine frid haben, tödet yhr mich, so solt „yhr tzehen mal weniger frid haben, und will euch seyn, wie Oseas „sagt, eyn Beer am Wege, und eyn Law auff der Gassen,.... Sie, die Bischöfe, fährt er fort, „haben sich selb auffgeworffen „und ynn solch regiment gesetzt wider Gott und menschen, wie der „Tyrannen Art ist, die nur auß Gottis tzorn regirn,. Schon vor 2 Jahren hatte sich Luther an den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standesbesserung über den geistlichen Stand so erklärt: ... „dan was auß der Tauff gekrochen ist, das

p) T. XIV. concil. edit. Labb. p. 390 et T. II. Bullarii p. 614.

*) Um Luthern nicht ein einziges Wort unterzulegen, das er nicht selbst geschrieben hat, führe ich die Titel seiner Schriften und bisweilen einige Stellen, die mir zweckmäßig schienen, aus aus dessen ersten, einzeln, meistens zu Wittenberg gedruckten Büchern, ohne einige Bemerkung an. Ich will hier eine Geschichte und keine Polemik schreiben; aber eben deswegen lasse ich keinen Satz von Luther, der wider die Geschichte läuft, unwiderlegt. Dieß wird Niemand tadeln, noch weniger intolerant finden. Meine Toleranz ist: jeden, zu welcher Confession er sich halte, aufrichtig und thätig zu lieben, nach seinem Range und Verdiensten zu ehren und zu schätzen, ohne ihre Glaubenssätze, in so fern sie mit denen der katholischen Kirche in Widerspruch stehen, anzunehmen.

Digitized by Google

„das mag sich rümen, das es schon Priester, Bischoff und Babst „geweyhet sey, obwol nit einem yglichen zympt solch Ampt zu „üben. Dan weil wir alle gleich Priester sein, muß sich niemant „selb erforthun, des wir alle gleyche Gewalt haben. . . . Solche „groß Gnad und Gewalt haben sie uns durchs geystliche recht „fast nidergelegt und unbekannt gemacht. Auff disse Weyße erwe„leten vor zeyten die Christen auß dem Hauffen yhre Bischoff „und Priester, die darnach von andern Bischoffen wurden beste„tiget, on alles prangen, das jtzt regirt. Szo wart Sanct Au„gustin, Ambrosius, Cyprianus Bischof.

Weit gefehlt, daß diese Männer blos auf die Wahl und Bestätigung, ohne besondere Einweihung wären Bischofe geworden. Von dem h. Augustin bezeugt dessen Lebensbeschreiber Possidius, daß er nach dem Wunsche seines Bischofs Valerius, mit Erlaubniß des Carthaginensischen Bischofs Aurelius, von dem Primas in Numidien, dem Bischofe zu Calam Megalius, die bischöfliche Weihe empfangen habe *q*). Der h. Ambrosius ist nach der Bestätigung seiner Wahl vom Kaiser Valentinian, und nach erhaltenen übrigen Weihungen am 8. Tage als Bischof geweihet worden *r*). Die Einweihung des h. Cyprian zum Bischofe von Carthago 248 ist aus dessen Schriften ebenfalls bekannt *s*). Verlangt Jemand noch deutlichere Beweise von der Nothwendigkeit der Ordination vor dem Antritt des bischöflichen Amts, so darf er nur die Begebenheit des Novatianus zu Rom lesen. Dieser nur Priester strebte 251 oder 254, wider den rechtmäßig gewählten Cornelius nach dem Papstthum, und da er wohl einsah, daß ihm kein rechtschaffener Bischof die Weihung ertheilen würde: schickte er 2 seiner Anhänger aus, die 3 unwissende und einfältige Bischöfe nach Rom mitbrachten, unter dem Vorwande, daß

q) Apud Thomass. P. II. lib. II. cap. LVI. n. 2 et 3.

r) Baptizatus itaque fertur omnia ecclesiastica officia implesse, ad quae octava die episcopus ordinatus est. Paulin. vita S. Ambrosii.

s) Ep. 55. ad Cornel.

Digitized by Google

daß ſie hier die Ruhe ſollten helfen herſtellen. Nun ließ ſich Novatianus von ihnen, nachdem er ſie eingeſperrt und trunken gemacht hatte, durch Auflegung der Hände mit Gewalt zum Biſchofe weihen *t*). Nach der Weihung ſchickte der Afterpapſt Abgeordnete mit lügenhaften Schriften nach Carthago an den heil. Cyprian, um ſich hier Anhang zu verſchaffen; aber Cyprian hing dem Cornelius feſt an, weil dieſer rechtmäßig gewählt, und ſtufenweiſe von einer Weihe zur andern bis zur biſchöflichen war befördert worden *u*). So könnte ich noch von dem heil. Biſchofe Gregorius dem Wunderthätigen aus dem dritten Jahrhundert, von dem h. Athanaſius, Baſilius, Gregorius von Nazianz, und dem h. Chryſoſtomus anführen, wann, wo und wie ſie zu Biſchöfen geweihet worden ſind, wenn es nöthig wäre. Niemand wird einen einzigen Biſchof nennen können, der blos auf die Wahl und Beſtätigung, das biſchöfliche Amt, ohne Weihung, durch welche er erſt die Gewalt empfangen muß, ausgeübt habe. Alſo hat nicht das canoniſche Recht, von dem man damals nichts wußte, ſondern die Anordnung Chriſti, wie wir ſie aus dem Evangelium und den Briefen des h. Paulus wiſſen, den Unterſchied zwiſchen Layen und Geiſtlichen eingeführt.

Das Meßopfer verwarf Luther in drey Schriften: 1) vom Mißbrauch der Meſſen. Wittemberg 1523. 2) In der Weiſe chriſtlich Meß zu halten und zum Tiſch Gottes zu gehen, Wittemberg MDXXIIII. ſchreibt er doch unter andern vor: unter dem ſo man das Benedictus ſingt, ſoll das Brod und der Kelch aufgehoben werden, wie man bisher zu thun gepfleget hat ꝛc. Weiters ſpricht er: „wenn ſich ſchon der Fall begeb das es eyn Concilium alſo „widder eynſetzet, odder erlaubet, das wyr alsdenn gleych eben „darumb ehr wollten alles thun was wyr erſt an ihrem erlauben, „beyder Geſtalt brauchen wollten. Ja viel mehr wollten wir nun das

t) Epiſt. Cornel. ad Fabianum Antioch. Theodoret. lib. 3. Haeret. Fab. c. 5.

u) Epiſt. Cypr. ad Antonianum de Cornelio et Novatiano.

„das Concilium mit seynem Spruch oder gesetz verschmehen, und „eyntweder nur eyn gestallt, oder aber gar kein empfahen, auch „alle diejenige für Bännig achten, die aus gewalt eines solchen „Conciliums oder Satzs beyder gestallt brauchten. In dem dritten Buche von der Winkelmesse und Pfaffen-Weihe Wittenberg MDXXXIII. ist folgende Stelle merkwürdig: „Ich bin ein mal „zu mitter nacht aufferwacht, da fing der Teuffel mit mir inn meinem hertzen, eine solche disputation an, (wie er mir denn gar „manche nacht bitter und saur gnug machen kan) Höret jrs hochgelerter, wisset jr auch, das jr fünffzehen jar lang habt, fast alle „tage Winkel Messen gehalten, Wie wenn jr mit solcher Messe „hettet eitel abgötterey getrieben, und nicht Christus leib und blut, „sondern eitel brod und wein da angebetet und anzubeten andern „fürgehalten„? Es ist doch sonderbar, daß der Teufel hier wider sein eigenes Interesse redet. Ist die Priesterweihe und Wandelung Gotteslästerung und Abgötterey; so werden ja desto mehr Sünden begangen, je größer die Zahl der katholischen Priester ist, und je öfters sie Messe lesen. Alle diese müssen in seine Klauen fallen, und nun hat er auf einmal Mitleiden mit den unglücklichen Priestern, und eröffnet ihnen durch den Doktor Luther, wie sie sich durchs Abschaffen der Messe retten können, da er doch nach dem Zeugnisse des heiligen Petrus, wie ein brüllender Löwe herumgeht jedermann zu verschlingen.

§. 45.

Fortsetzung.

Ein Sermon von der Beycht und dem Sacrament ist zu Wittenberg 1524 gedruckt worden. Darin heißt es: „die Summe „des Evangelii ist die: wer an Christum gleybt, dem sollen seyn „sünd vergeben seyn, Also das eyn Christlicher prediger nymmer „das maul aufthuen kann, er muß eyn absolution sprechen. Dann führt Luther dreyerley Beichten an und schreibt von der letzten: „Die dritte ist die der Babst gepoten hat, die heymlich ynn die

oren

„oren für dem Priester geschicht, dieselbige ist nicht von Gott ge„potten, der Babst aber hat die Leut dazu gezwungen. Ein offenbarer Irrthum wider die Geschichte. Wie und warum hätte der Papst die Ohrenbeicht einführen wollen, wovon er für sich und die Geistlichkeit keinen Nutzen hatte, dieser aber eine schwere Last auflegte? Würde er es auch gekönnt haben? Würde die ganze Christenheit in Orient und Occident, Fürsten, Könige und Kayser sich ohne Widerspruch einem so harten Gebote unterworfen haben? Dieß gränzte an ein Wunder. Hätten sich aber mehrere dawider gesträubet, so wäre es gewiß in die Kirchengeschichte gekommen, wovon sie doch nichts weiß. Bey menschlichen Geboten pflegt man Dispensation zu begehren und zu ertheilen, wie z. B. in dem Fastengebothe; es ist aber noch Niemanden eingefallen, um Dispensation von der Beichte zu Rom anzusuchen. Hierin kann der Papst so wenig mit andern, als mit sich selbst dispensieren; er, die Cardinäle, Bischöfe und Priester müssen sowohl beichten, als die Layen und noch öfters. Welcher Papst soll die Ohrenbeichte zuerst gebothen haben? Vermuthlich meinte Luther Innocenz III.; allein es ist schon §. 27 bemerkt worden, daß das Vierte Lateranensische Concilium 1215, welches die ganze Kirche vorstellte, die jährliche Beichte befohlen hat, deßwegen wird sie auch unter die Kirchengebothe gerechnet. Gleichwohl hat die Kirche nur die Zeit zu beichten bestimmt und festgesetzt, daß man sie nicht über ein Jahr verschieben dürfe. Lange vor dem Lateranensischen Concilium ist die Pflicht und der Gebrauch zu beichten von den Bischöffen, ohne den Papst in den Synoden zu Chalon 650, zu Constantinopel 692, zu Tours und Reims 813, zu Paris 829, zu Mainz 847 und zu Worms 868 erklärt und vorgeschrieben worden v). Weit älter, als die erwähnten Synoden sind die Zeugnisse der Kirchenväter von dem Gebrauche und der Nothwendigkeit der Ohrenbeichte, derer 15 mit ihren Stellen von dem h. Irenäus an, bis auf Leo den Großen einschließlich, in der

v) Apud Natal. Alexand. T. XVI. p. 602.

der Abhandlung des P. Natalis Alexander wider den Dalläus angeführt werden w).

In der Epistel oder Unterricht von den Heyligen an die Kirch zu Erffurdt 1522 schreibt Luther ganz katholisch: „wie wol es an nott ist, die heyligen zu ehren, acht ich doch den nicht zu verdammen, der sie noch ehret so er nicht seyn vertrawen auff sie setze, denn was er yhn thutt, das thutt Christo, und muß auch Christum treffen, wenn er yhren namen trifft. Nicht so ist er gesinnet in seinem Sendbriefe auf die Frage, ob die verstorbenen Heiligen für uns bitten, wo er sich so ausdrückt: Weil vns „aber jnn Gottesdienste nichts gebürt furzunemen on Gottes befehl, „Vndt wer es furnimpt, das ist ein Gottes versuchunge, Dar„umb ists nicht zu raten noch zu leiden, das man die verstorben „Heiligen umb fürbitte anruffe, oder anruffen lere. Hieher gehört noch eine andere Arbeit von ihm: „Widder den newen Ab„gott unnd alten Teuffel der zu Meyssen soll erhaben werden. MDXXIIII.

Ueber die Kloster-Gelübde erschien zu Wittenberg 1523. Ursach. Vndt anttwort das jungkfrawen kloster gotlich verlassen mugen. Luther vergleicht hier das Unternehmen des Leonhard Koppen, Bürgers zu Torgau, da er auf einmal 9 Nonnen aus dem Kloster Nimtschen führte, mit der Erlösung der Gerechten aus der Vorhölle durch unsern Heiland. . . . . „Antwort ich „ja freylich ein seliger reuber, gleich wie Christus eyn reuber war „yn der wellt, da er durch seynen todt dem Fürsten der wellt seynen harnisch vnd hausgeredt nam, vnd furt yhn gefangen, alßo „habt yhr auch dieße armen seelen aus dem gefengnis menschlicher tyranney gefurt eben umb die rechten zeyt auff die ostern, „da Christus auch der seynen gefengnis gefangen nam. Der Beschluß des Buchs lautet so: „Der almechtig Gott wollt gnediglichen erleuchten alle freunde der ihnenyge, so mit far vnd vnlust

ynn

w) Ibid. p. 581-599.

„ynn klostern sind, das sie yhn trewlich eraushelffen, Welche aber „geystverstendig sind, und klosterey nutzlich wissen zu brauchen, „vnd gerne drynne sind, die lassz man bleiben ynn namen Gottis.

Das Fegfeuer bestreitet Luther durch seinen Wyderrueff zu Wittenberg 1530. Das 5te Kapitel fängt so an: „Hier haben sie nun S. Gregorium in seinem Dialogo, welcher fast der erst „vnd machtigest ist, der das Fegfeur vnd die oppfermessen, auffbracht vnd angericht hat. Wenn wir die Geschichte zu Rath ziehen, so zeigt sie uns Beyspiele des Gebeths und des verrichteten Meßopfers für die Verstorbenen, in der ganzen Kirche, von dem zweyten Jahrhundert einschließlich, bis zum Gregorius, der 590 Papst geworden ist. Ich zähle sie rückwärts auf. 560 verordnete das Concilium zu Braga in Spanien, für diejenigen, die sich selbst entleibet hätten, nicht zu beten, und was für andere Verstorbene geopfert würde, ein- oder zweymal im Jahre unter die Geistlichen zu vertheilen x). Das Concilium zu Rom 504 unter dem Papst Symmachus erklärt es für eine schwere Sünde, den Abgestorbenen das für sie angeordnete Gebet zu entziehen y). Im 5ten Jahrhundert 438 betete der Kayser Theodosius der Jüngere für seine verstorbenen Aeltern Arcadius und Eudoxia, als er den Leib des heiligen Johannes Chrysostomus nach Constantinopel bringen ließ, wie es Theodorotus in seiner Kirchengeschichte erzählt z). Am Ende des 4ten Jahrhunderts wurde das dritte Concilium zu Carthago gehalten, darin verbiethet der 29te Kanon, nachmittags bey der Begräbniß eines Bischofs, oder eines anderen Verstorbenen Messe zu lesen, wenn die Priester schon gespeiset hätten, dann solle man nur für sie bethen a). Etwas früher, 387 fiel die heilige Monika zu Ostia in eine tödtliche Krankheit, und sagte zu ihren beyden Söhnen Augustinus und Navigius: hier sollt ihr eure Mutter begraben; und als Navigius

Afrika

x) Schram summa conc. T. I. p. 715.
y) Apud Bellarmin. de purgat. lib. I. cap. IX.
z) Lib. V. cap. XXXVI. a) Schram l. c. p. 325.

Digitized by Google

Afrika vorzuziehen ſchien, ſprach ſie: es liegt wenig daran, wo ihr meinen Leib begrabet; denkt nur an mich beym Altar des Herrn. Der heilige Auguſtin bittet alle, die ſein Buch confeſſionum leſen würden, ſeiner Mutter in ihrem Gebethe eingedenk zu ſeyn. Sie hat uns, ſchreibt er, beym ſterben anbefohlen, ihrer bey dem Altar zu gedenken, bey dem Geheimniß, dem ſie alle Tage ihres Lebens beygewohnt, wohlwiſſend daß man dort das heilige Schlachtopfer mittheile, durch welches der Schuldzettel des Todes, der gegen uns war, iſt ausgelöſcht worden *b*). Sollte Luther dieſe Geſchichte nicht in den Schriften ſeines Ordens-Vaters, des heiligen Auguſtin geleſen haben? Noch eine merkwürdige Begebenheit aus dem 4ten Jahrhundert. Der Geſchichtſchreiber Euſebius meldet von dem Kayſer Conſtantin dem Großen, er habe ſein Begräbniß in der von ihm gebaueten Kirche der heiligen Apoſtel zu Conſtantinopel gewählt, um des Gebeths, welches darin verrichtet würde, theilhaftig zu werden. Bey ſeiner prächtigen Begräbniß 337 bethete das häufige Volk weinend zu Gott, für die Seele des Kayſers, und die Prieſter hielten das Meßopfer für ihn *c*). Aus dem dritten Jahrhundert wollen wir Kürze halber nur den heiligen Cyprian, Biſchof von Carthago hören. Dieſer that der Geiſtlichkeit und dem Volke zu Furni zu wiſſen, daß der kurz verſtorbene Geminius Victor den Prieſter Geminius Fauſtinus zum Vollzieher ſeines Teſtaments beſtellt habe, welches von den Biſchöfen in Afrika längſt wäre verbothen worden, um die Geiſtlichen, nicht in weltliche Händel

zu

---

b) Lib. 9. confeſſ. cap. 13.

c) De vita conſtantini lib. IV. . . . populus vero multus una cum his, qui deo conſecrati erant, haud ſine lacrymis ſed multo cum fletu pro anima imperatoris preces ad deum deſtinabant. In medium acceſſerunt miniſtri dei cum ipſa multitudine ac frequentiſſimo pietatis ſtudioſo populo et quae divinum cultum concernebant, factis precationibus adimplerunt. . . . . Tabernaculum illud per beatae animae ſacros ritus ac myſticam liturgiam ſortitum.

Digitized by Google

zu verwickeln. Deswegen befahl er für den Geminius Victor nicht Messe zu lesen, noch zu bethen, damit andere dadurch abgeschreckt würden, ähnliche Verfügungen zu treffen *d*). Endlich kommen wir in das zweyte Jahrhundert. Daraus mag uns folgende Stelle des Tertullian, andere von ihm zu übergehen, genug seyn: „dieses fromme Wittweib bethet für die Seel ihres „Manns, sie wünschet ihr Trost, Erquickung und Theil an der „glorreichen Auferstehung, und opfert für sie, an dem Jahrtag „ihres Ablebens *e*).

Diese und andere Stellen aus den Kirchenvätern hat Calvin selbst als richtig anerkannt, und gestanden, daß vor 1300 Jahren, also ums J. 259 für die Verstorbenen sey gebeten worden, und daß es Chrysostomus, Epiphanius, Augustinus und andere Bischöfe gut geheißen haben *f*); dessen ungeachtet wollte er das Fegfeuer nicht annehmen. Wie hängt aber dieses mit seiner Aeusserung zusammen, daß bis zu den Zeiten des h. Augustin, in der Lehre zu Rom und in andern Städten, nichts sey geändert worden? *g*).

Nebst dem Widerruf gab Luther auch 1530 zu Wittenberg heraus einen Sendbrief von Dolmetschen. Darin schreibt er: . . . „darüber will ich die Papisten nicht zu richter leiden, „denn sie haben noch zur Zeit zu lange Ohren dazu und ihr ika

ika

---

d) . . . Si quis hoc feciſſet, non offerretur pro eo, nec ſacrificium pro dormitione ejus celebraretur. . . . Victor cum contra formam nuper in concilio a ſacerdotibus datam Geminium Fauſtinum presbyterum auſus ſit actorem conſtituere, non eſt quo pro dormitione ejus apud vos fiat oblatio, aut deprecatio aliqua nomine in eccleſia frequentetur. Epiſt. IX p. 35.

e) De Monogomia cap. 10.

f) Lib. 3. inſt. c. 5. §. 10. et L. de ratione reformandae Eccleſiae p. 1101. edit. genev. gall.

g) L. 4. Inſt. c. 2. §. 2.

Digitized by Google

„ika ist zu schwach mein Verdolmetschen zu urtellen. . . . „Wenn „ewer Papist sich viel unnütze machen will mit dem Wort (sola „allein) so sagt ihm flugs also: Doctor Luther wils also haben, „und spricht Papist und Esel sey ein Ding, sic volo, sic ju„beo, sit pro ratione voluntas.

§. 46.

Vertheidiger der katholischen Glaubenslehre.

Luther schalt zwar alle Papisten Esel, sie hatten aber nicht so lange Ohren, als er meinte, indem Natalis Alexander bey 30 Schriftsteller, doch nicht alle aufzählt, die Luthers Schriften widerlegt haben *h*). Nur einige davon will ich hier anführen, damit diejenigen Leser, die sich mit der Litterair-Geschichte nicht abgegeben haben, hier finden, wer und wann die katholischen Glaubenssätze vertheidiget habe. Einer der ersten und eifrigsten Vertheidiger unserer Kirche war Johann Eck, Professor zu Ingolstadt, dem selbst Melanchton und Pantaleon das Lob einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit ertheilen. Er schrieb 1520 von dem Primat des römischen Papstes, 1521 von dem Fegfeuer, 1522 von Beybehaltung der Bilder und von der Ohrenbeichte, 1524 ein Handbuch, oder Gemeinplätze wider die Ketzer 1524, und 3 Bücher von dem Meßopfer 1526, verschiedene andere Schriften zu geschweigen.

Nun folgt der unvergleichliche Mann Johann Faber, anfangs General-Vikarius des Bischofs zu Costnitz, nachher Bischof zu Wien, der mit seiner großen Gelehrsamkeit eine eben so große Bescheidenheit verband, die aus seiner ersten Schrift wider Luther hervorleuchtet *). Das Werk in gr. Quart 319 Blätter enthaltend,

---

h) Edition. Bingensis T. XVII. p. 252.

*) Martine confrater in domino nos amice et potissimum ex libello tuo de potestate papae mutuo colloquamur. Visus est enim iste libellus ad institutum hoc meum. quo

enthaltend, führt den Titel: Joannis Fabri Episcopi constantiensis in spiritualibus vicarii opus adversus nova quaedam et a christiana religione prorsus aliena dogmata Martini Lutheri. Es handelt von dem Primat, und ist 1523 zu Leipzig von Melchior Lotther gedruckt worden. Die zweyte Schrift war: Underricht und Gegenantwort Doctor Johann Fabri über die zornige Lesterschrift Martini Luther von wegen Widerrufs, der sich Luther gegen den durchleuchtigsten Fürsten von England erbotten hat. Bresla in der schlesi uff den anderen Tag Mai Anno Dni MDXXVII. Epistola apologetica de invocatione et intercessione beatissimae perpetuae immaculatae virginis dei Mariae, Angelorum, Evangelistarum Apostolorum, Martyrum et aliorum electorum dei per doctorem Joannem Fabri gedr. zu Wien 1528. Predigten von Johann Faber, Bischof zu Wien für das allerheiligste Sacrament des Altars unter dem Vorbild der Arche des Bundes und des vom Himmel gefallenen Manna zu Wien 1532. Vom heiligen Meßopfer und Priesterthum des neuen Gesetzes wider den mit Luther disputirenden Teufel 1534. Desselben Buch an Papst Paul III. von der absoluten Nothwendigkeit wider Luthern 1537.

Auf

---

tua errata tibi monstrarem plurimum accommodus. At non rixosa illa theologia, quam non sine gravissimo pusillorum scandalo noviter inter nostros germanos, et ita ut velim nolim, dicere cogar dei sermonem inter eosdem scommotibus athleticis esse conspersum id quod in te ac sectatoribus tuis, qui ac quasi tuba aliqua intonet tamen toti Paulini esse Vultis, satis mirari non possum, eloquia dei casta esse, casteque ac mansuete tractari debere, et si multiplici scripturarum testimonio manifestum sit, hic tamen quando cum Paulino interprete mihi negotium est, non possum non ostendere ab initio rei ex paulo te ac tuos non parum peccare, qui non nisi tragica et omnibus plena convitiis edere, nec ullius modestiae, benignitatis ac mansuetudinis rationem habere soletis. Cum tamen nulla Pauli extet epistola, quae non pacem ac unitatem et alia id virtutis genus ex omni parte redoleat.

Digitized by Google

Auf Johann Fabri † 1541 folgte im Bisthum Wien dessen Coajutor, Friderich Nausea, ein wegen seiner Beredsamkeit und seiner herausgegebenen Schriften, in ganz Deutschland geschätzter Mann. Mir sind von ihm bekannt: Auslegung der 12 Glaubensartikel 1529. Von dem Brevier oder Tagezeiten 1531. Christliche Einrede in die vermeinte neue Reformation und Kirchen-Ordnungen 1532. Von dem Englischen Gruß 1537. Von dem Sacrament des Altars. Von der Würde des christlichen Priesterthums. Von dem Cölibat der Priester und den Ordensgelübden. Auch ein Catechismus, den er dem Abte von Kempten und dem Abte Gerwich Plarer B. O. zu Weingarten zugeschickt hat.

Mit und vor jenen Männern, hat der berühmte Erasmus von Rotterdam 1524 eine Abhandlung von dem freyen Willen, wider Luthers Meinung geschrieben.

Damahls ergriff auch Jacob Latomus, Doctor und Professor zu Löwen die Feder, und schrieb von dem Primat des Papstes, von der Kirche, vom Gebethe für die Verstorbenen, von den Mönchs-Orden, ihren Gelübden und Verbindlichkeiten. Ein anderer Professor zu Leipzig, Hieronymus Emser gab daselbst 101 von Luther verfälschte Stellen des neuen Testaments heraus 1528, und übersetzte in demselben Jahre das neue Testament ins Deutsche. Auch haben wir von ihm einige Vertheidigungen der Messe, wider Luthers Weise Messe zu halten.

Conrad Brun, erst Professor zu Tübingen, Canonicus in verschiedenen Stiftern, Assessor bey der Kammer zu Speyer, nachher Kanzler des Herzogs von Baiern zu Landshut, hinterließ folgende Schriften: Ein Buch von den heil. Sacramenten, 6 Bücher von den Ceremonien, Eins von den Bildern, und 3 von der Kirchen-Policey. Aus letzterem Werke hat der Verfasser auf Verlangen des Cardinals und Bischofs von Augsburg Otto, einen

Auszug

Auszug in deutscher Sprache gemacht unter dem Titel: kurzer Auszug etlicher Capiteln von der heiligen katholischen Kirchen-Authoritet und Gewalt, aus dem Buch von der heiligen Kirchen-Policey ꝛc. in lateinischer Sprache geschrieben und durch Ihn verdeutscht.

Aus der gelehrten Feder des Georg Wicels sind außer vielen anderen Polemischen Schriften geflossen: unüberwindlicher Bericht, was die Rechtfertigung in Paulo sey. Leipzig 1533. Rechtgläubige Predigten von den guten Werken; ein Brief von dem freyen Willen, von dem guten Baume, von dem Antichrist, von der Fürbitte der Heiligen; wie der Glaube in der heiligen Schrift genommen werde. Leipzig 1535. Der große Catechismus Mainz 1545. Von der heil. Eucharistia nach der Schrift und den ältesten katholischen Lehrern, jetzt von neuen wiederum gedruckt. Mainz 1546.

Zu Cöln trat Johann Gropper aus Soest gebürtig, der heiligen Schrift Doctor und Archidiakon auf, und verfertigte zur Vertheidigung der katholischen Religion etliche Bücher: 1. katholischer Unterricht, 2. von dem Abendmahl, 3. und von der Communion unter Einer Gestalt. Er wurde wegen seiner Verdienste von Paul IV. mit dem Cardinals-Hut beehrt, den er aber soll verbethen haben.

Den Beschluß soll Johannes Cochläus, auch Wendelstein genannt, machen. Er war bey Nürnberg zu Hause, wurde, Dechant in dem l. F. Stift zu Frankfurt, hernach Canonicus zu Breslau, beschrieb das Leben und die Bücher von Luther, und beschäftigte sich noch mit einem anderen Werke betitelt: der siebenköpfige Luther, worin er dessen häufige Widersprüche zeigen wollte.

§. 47.

Erste Protestanten auf dem Eichsfelde.

In der sogenannten Vogtey bey Mühlhausen, die aus den großen Dörfern Ober-Dorla und Nieder-Dorla und Langela bestand,

ſtand, und Eigenthum des Kurfürſten von Mainz war, wie auch in der Gau-Erbſchaft Trefurt, wovon ein Drittel mit der Hoheit Mainziſch und mit dem Eichsfelde verbunden war, wurden Luthers Lehre und Neuerungen, wider den Willen des Erzbiſchofs Albert, von dem Churfürſten von Sachſen und dem Landgrafen Philipp von Heſſen eingeführt. Nachdem beyde Fürſten in dem Bauernkriege, 1525 die Stadt Mühlhauſen mit dem Gebieth eingenommen hatten, beſetzten ſie auch die Vogtey, weil dieſe der Rath ſeit 1360 pfandsweiſe beſaß, und behielten ſie 18 Jahre lang, während welcher Zeit Kurſachſen die Pfarreyen Ober- und Nieder-Dorla, und Heſſen die Pfarrey Langela mit der biſchöflichen Gerichtsbarkeit an ſich zogen, obgleich die Hoheit über dieſelben zur Hälfte dem Kurfürſten von Mainz allein, und von dem übrigen auch ein Drittel zukam *i*). In Trefurt ließen gedachte Fürſten dem Erzbiſchofe von Mainz wechſelsweiſe das Patronatrecht; ſie litten aber keinen katholiſchen Pfarrer, und maßten ſich auch die biſchöfliche Gewalt an.

Um dieſe Zeit ging auch eine Veränderung mit dem ehemaligen Sitze des Lazariten-Ordens zu Breitenbich vor. Peter Klopfſtein, zum Commandeur des Gothaiſchen Hospitals 1518 ernannt, hatte in demſelben Jahre, Heinrich Schmieden den Breitenbichiſchen Hof verliehen *k*)*); er fiel nachher vom Orden ab, nahm 1523 ein Weib und übergab 1525 dem Stadtrath zu Gotha, unter gewiſſen Bedingungen, das Hospital mit allen darzu gehörigen Gütern. Die Beſitzer des Breitenbichiſchen Guts Juſtus und

i) Ungedr. Urk. S. meine Abhandlung von den geiſtl. Commiſſ. S. 90.

k) Tentzel S. 710. Galletti Geſch. des Herzogth. Gotha II. Th. S. 207.

*) Der Orden des h. Lazarus iſt 1490 von dem Papſte Innocenz VIII. mit den Malteſer-Rittern vereinigt worden. Dieſe haben das Hospital der h. Magdalena zu Gotha erhalten, und und mit dieſem die Güter zu Breitenbich. Sagittarii Memorab. hiſt. Goth. cap. VII. p. 61 ſeqq.

Digitized by Google

und Ciliax Schmidt traten es für 400 Gulden 1542 an den Stadtrath ab, und dieser verkaufte dasselbe in folgendem Jahre, mit Bewilligung der Kursächsischen Abgeordneten Mykonius und Melchior von Wechmar, für 1800 Gulden an die Gebrüder von Knorr *l*).

Lutherische Prediger konnten auf dem Eichsfelde nicht so frühzeitig statt finden, wie in der Vogtey und zu Trefurt; es gab aber doch bald einzelne Lutheraner auf dem Lande aus dem Adel, und unter den Bürgern in beyden Städten. Schon vor dem Jahre 1530 bekleidete Christian von Hanstein die ehrenvolle Stelle eines Statthalters, bey dem Landgrafen Philipp von Hessen, also nicht mehr katholisch, an welchen sich die Stadt Göttingen wegen eines lutherischen Predigers wandte, und den Pfarrer zu Allendorf, Jost Winter auf eine Zeitlang erhielt *m*). Der zweyte Protestant aus dem Adel war Christoph von Hagen zu Deune, der zur Jenaischen Auflage von Luthers Schriften 1000 Gulden hergab *n*), ein Beweis, daß er mit Leib und Seele Luthern anhing, und ihm noch mehrere Anhänger zu verschaffen suchte. Es ist kein Zweifel, daß mehrere andere von ihren Verwandten und Nachbarn, ihrem Beyspiele gefolgt sind, ob man sie gleich nicht namentlich angeben kann. Aus dem Bürgerstande kömmt 1533 als Lutheraner Jacob Grobecker aus Duderstadt vor, der anstatt des Liborius Corbach zum Prediger bey der Johannis-Kirche in Göttingen angenommen wurde; von dieser kam er 1537 an die Albans-Kirche, und nachher von Göttingen nach Wernigerode *o*). Sein Landsmann und Glaubensgenosse Johann Möring war auch zu Göttingen 1541, als Lehrer beym Gymnasium angestellt *p*). Einen anderen Eichsfelder

l) Galletti a. a. O. S. 209.
m) Götting Gesch. III. B. S. 374.
n) Steinmetz von der Eichsfeld. Ritterschaft S. 55.
o) Götting. Gesch. III. B. S. 472.
p) Ebendas. IV. B. S. 10.

Digitized by Google

der von Heiligenstadt Anton Hofman, finden wir 1543 als lutherischen Prediger in der Stadt Moringen q). Aus ihrer Anstellung in dem Fürstenthum Göttingen ist zu schließen, daß sie in ihrem Vaterlande damahls, zu solchen Diensten nicht gelangen konnten. Ich glaube auch nicht, daß sie ihr Glaubensbekenntniß zu Hause gelernt, sondern von Wittenberg, oder Erfurt, wo damals viele Eichsfelder studierten, aus der Schule mitgebracht haben.

Von den Klöstern ist noch zu bemerken, daß der Erzbischof Albert am 3ten Januar 1524, aus päpstlicher Vollmacht, dem Kloster Gerode erlaubte dreymal in der Woche, nämlich: am Sonntage, Dienstage und Donnerstage wegen Mangel an Fischen, Fleisch zu essen r) *).

Für das beste des Klosters Teistungenburg sorgte der Erzbischof ebenfalls, und ließ es auf den eingegangenen Bericht, daß mancherley Unordnungen darin herrschten, durch seinen geistlichen Commissarius Buschhauer und den Abt Pancracius von Gerode 1540 visitiren s). Dem Kloster Worbes hingegen war nicht mehr zu helfen, nicht wegen Zuchtlosigkeit, sondern wegen überhäuften Schulden, die den Erzbischof nöthigten das Kloster 1540 aufzulösen, um die Gläubiger zu befriedigen t). Die übrigen Klöster mochten auch mit schweren Schuldenlasten beladen seyn, welche ihnen die Wiederherstellung den von den Bauern abgebrannten Kirchen und Wohnungen, die Anschaffung des zur Haushaltung nöthigen Geräths und Viehes aufgebürdet hatten, des-

---

q) Domeiers Gesch. v. Moringen S. 122.
r) Urk. N. XLVIII.
s) Urk. N. XLIX.
t) Meine Nachrichten vom Kl. Worbes in Holzmanns hercyn. Archiv S. 574.
*) Der Papst hatte schon 1523 durch den Cardinal Laurentius SS. Coronatorum der Bursfelder Congregation erlaubt Fleisch zu essen, um dem Orden mehrere Candidaten zu verschaffen.

Digitized by Google

deswegen ernannte der Erzbischof den Commissarius Buschbauer und den Vogt auf dem Rusteberg, Kunz Gutjahr, als Oberaufseher der Eichsfeldischen Klöster. Diese setzten in jedes Kloster einen Verwalter, der gegen eine bestimmte Besoldung die Haushaltung führen mußte *u*), welches in einigen viele Jahre lang gedauert hat *).

§. 48.

Des Erzbischofs Sebastian Bemühungen die katholische Religion zu erhalten.

Sebastian von Heusenstam, Dom-Scolaster zu Mainz B. R. D. am 20sten October 1545 zum Erzbischofe gewählt, ließ sich vorzüglich angelegen seyn, die beyden Religions-Parteien, soviel möglich, in Ruhe und Friede zu erhalten, und war einer der Ersten, welcher die von dem Bischofe Julius Pflug zu Naumburg, dem Mainzischen Weihbischof Michael Helding und Johann Argrikola abgefaßte und von dem Kayser 1548 zu Augsburg vorgetragene Reformations-Formel, unter dem Namen interim bekannt, annahm. Er ließ sie am 4ten Septbr. erst zu Mainz *v*), nachher am 28ten November durch das ganze Erzstift anbefehlen *w*), nachdem er eine heilsame Verordnung das Gotteslästern und die Trunkenheit betreffend, den Seelsorgern zugeschickt hatte *x*). Das Interim wurde auch zu Mühlhausen und in

---

u) Videntur illi principis nomine nescio quid oneris imposuisse Gerodae, forsan quaestorem aliquem, ad quem alendum compromiserunt gerodiani patres quotannis se quam diu is in officio perduraret, persoluturos florenos quinque malteram frumenti quinque, avenae octo. Nomen illi famulo Joanni Schwarzen. chron. gerod.

v) Scheppler codex Eccles. Mog. N. III. *w*) N. VI.

x) Ibid. N. I.

*) Das Kloster Annrode hat von 1534 an bis 1577 sieben weltliche Verwalter gehabt, nicht zu seinem Nutzen; in diesem Jahre aber hat es einen geistlichen bekommen, und bald darauf den David Böddner zum Propste.

Digitized by Google

in dem Stadtgebiethe befolgt *y*), dagegen ließ es die verwittwete Herzoginn Elisabeth von Braunschweig durch den Dr. Joachim Mörlin, den M. Anton Corvin und andere Gelehrte widerlegen *z*).

Um aber die eingerissenen Mißbräuche und Aberglauben auszurotten, die reine, echte Glaubenslehre fortzupflanzen, gelehrtere und besser gesittete Priester zu bilden, sagte er auf den 19ten November eine Diöcesan-Synode, an worin die zweckmäßigsten Verfügungen über den Gottesdienst, Unterricht in der Theologie u. s. f. getroffen, und im Anfange des Decembers an alle Stifts-Kirchen geschickt wurden *a*). Im folgenden Jahre hielt er am 6ten May ein Provinzial-Concilium, wobey Moritz Bischof von Eichstädt in Person, von den übrigen Suffraganen gelehrte und einsichtsvolle Abgeordnete erschienen, die uns 104 Statuten, nach dem echten Geiste frommer und eifriger Bischöfe hinterlassen haben *b*), woran der vortreffliche Weihbischof zu Mainz, Michael Helding und Peter Abel, Doctor der Theologie zu Mainz den größten Antheil hatten *c*).

Gerade um diese Zeit war Herzog Erich II. in sein Land wieder zurück gekommen, und stellte als katholischer Fürst, in den Klöstern Hilwardshausen, Bursfeld *d*) und Wibbrechtshausen die Ordens-Regel und den Habit wieder her *e*), wobey der Abt von Marienrode und der Canonicus Georg Spiegelberg auf dem Moritzberge zu Hildesheim treulich halfen. Letzterer

---

y) Adolphi Frohnii program. de ortu etc. ministerii Evangel. Mühlhus. p. 5.

z) Rethmeyers Br. Lüneb. Chron. III. Th. 58. Cap. S. 801 u. 802.

a) Scheppler l. c. N. VII. *b*) Scheppler l. c. N. VIII.

c) Severus de Propontif. Mogunt. p. 28. Knodt de Rectoribus universit Mog. p. 27.

d) Rethmeyer a. a. O. S. 802.

e) De Archidiac. Nortun. N. LXXIV.

terer nahm auch die Pfarrey Ußlar an, und ließ sie durch einen anderen Priester versehen, nachdem der vorige Jost Bauerfreund von dem Herzoge, seines Amts war entsetzt worden *f*). Ein gleiches widerfuhr dem Dr. Joachim Mörlin und den meisten anderen Predigern in Göttingen und zu Weende dem Pastor Moritz Filther *g*).

Sebastian begnügte sich nicht mit allgemeinen Vorschriften für seine Diöcese, sondern er richtete seine Aufmerksamkeit insbesondere auf die Eichsfeldischen Stifter, Klöster und Pfarreyen. Die beyden Stifter zu Heiligenstadt und Nörten wurden 1549 visitirt und reformirt, wovon die Reformations-Puncte für das Martins-Stift unter den Urkunden zu lesen sind *h*) *). Im Kloster Steine bey Nörten ließen der Oberamtmann von Eichsfelde, Johann Andreas Mosbach von Lindenfelds und der erzbischöfliche Commissarius Alexander Kindervater, ohne Zweifel auf erzbischöflichen Befehl, Verzeichnisse von den Urkunden und Büchern machen: von jenen waren in zwey Büchern, Abschriften über die Rechte und Privilegien vorhanden, die der Abt Heinrich gemacht hatte; die Originale wurden im Kloster Nordheim niedergelegt. Die Bibliothek bestand aus 100 Büchern, großen und kleinen, außer den 28zigen, die der Abt auf seinem Zimmer hatte *i*). Ein Zeichen, daß er gern las. Die Conventualen in Gerode verklagten ihren Abt, Johann Schmal, der ums Jahr 1546 mag gewählt worden seyn **), man weiß nicht zuverlässig, wegen welcher Fehltritte, wahrscheinlich daß er sein Amt nicht thue und das Klostervermögen durchbringe; er wurde deswegen auf den Rusteberg gebracht, wo er auch in seinem Gefängnisse

f) Rethm. a. a. O. *g*) Ebendas.
h) N. LII. *i*) Aus ungedr. Nachrichten.
*) Nach Nörten hat man ein Exemplar von gleichem Inhalt geschickt. Es scheint, dieses Formular sey allen, oder doch den meisten Stiftern mitgetheilt worden.
**) Wenn der Grabschrift zu trauen ist, die ihm 9 Jahre seiner Amtsführung zulegt.

Digitized by Google

fängniſſe 1555 geſtorben, doch ins Kloſter begraben worden iſt. Der Gerodiſche Chronik-Schreiber zweifelt an der Verſchuldung des Abts, weil deſſen Hauptankläger P. Alexander nachher ſeinen Lüſten nachgehend den Orden und Glauben verlaſſen hat *k*). Im Kloſter Reifenſtein wollte, oder konnte keiner Abt werden, da die Geiſtlichen bald mit Gewalt vertrieben wurden, bald aus Mangel an Unterhalt auswandern mußten und das Haus leer ſtand. Der Erzbiſchof wollte doch dieſe ſonſt anſehnliche Abtey nicht eingehen laſſen, und ſetzte daher den P. Auguſtin Weckebry aus dem ehemaligen Kloſter Volkerode, den einzigen, der aus ſeinem Convent unter harten Prüfungen, dem Orden und der Religion treu geblieben war, und ſich im Peters-Kloſter zu Erfurt aufhielt, wider ſeinen Willen unter Bedrohung des göttlichen Gerichts, zum Abte in Reifenſtein ein *l*). Unter ihm fanden ſich wieder einige Ordensglieder ein, man brachte einen Theil der Einkünfte in den Gang, und die klöſterliche Ordnung wurde wieder hergeſtellt *m*).

Weit mehr Sorgen machten unſerm Erzbiſchofe die Pfarreien. Es hatten einige vom Adel, ſie werden nicht genannt, auf den Dörfern, wo ſie das Patronatrecht hatten, lutheriſche Prediger angeſtellt, welche ſie deſſen Befehl gemäß abſchaffen ſollten, aber noch beybehielten. Wahrſcheinlich waren es die von Hanſtein, Weſternhagen und Winzingerode, von denen bekannt iſt, daß ſie frühzeitig zu den Proteſtanten übergegangen ſind. Dieſe ließ Sebaſtian 1549 durch den Oberamtmann anhalten, dergleichen Männer fortzuſchaffen und katholiſche Prieſter zu präſentiren *n*). Auffallender war es, daß Andreas Mündemann, Dechant zu Nörten, der zugleich in Dienſten der Stadt Göttingen ſtand, vielleicht

k) Chron. Gerod.
l) De Archidiac. Heilig. N. XXXVII.
m) Ex mſcpto Reifenſt.
n) Urk. N. LI.

Digitized by Google

leicht als Schreiber, oder Consulent *), einen Lutheraner von Göttingen auf die Pfarrei Geismar gesetzt hatte. Jenem ward durch den erzbischöflichen Commissarius befohlen, die Pfarrei selbst zu versehen, wenn er noch katholisch wäre; oder sie sollte mit Beyhülfe der Herren von Hardenberg, einem andern katholischen Priester übergeben werden o). Auch der Pfarrer in Orschel hatte vergessen seiner Religion und seinem Versprechen gemäß, dem Volke zu predigen; diesen sollte der Oberamtmann erinnern und zwingen sein Amt besser zu verrichten p). In den Garten-Dörfern, worüber Kur-Mainz die Hoheit noch ausübte, wurden im J. 1554 von der Wittwe des im vorigen Jahr gestorbenen Otto von Kerstlingerode, Margaretha v. K. gebohrne von Bishausen und den Vormunden ihrer Kinder, zwey lutherische Pastoren eingeführt: zu Kerstlingerode Johann Polle, und zu Bishausen Christian Breithaupt, die am 25ten März zum erstenmal daselbst gepredigt haben q). Im hansteinischen Gerichte ist das Dorf Wahlhausen bis 1555 von Allendorf aus versehen worden; in der Folge haben die von Hanstein einen eignen Prediger angenommen r). Zu Duderstadt wünschten der Rath und die Bürger 1554 ihren Mitbürger, Johann Zellmann **) als Pfarrer zu haben; der Erzbischof aber trug Bedenken ihn zu bestätigen, weil er beweibt war, und ihm wegen seiner Lehre verdächtig schien, und schrieb, die Stadt möchte ihm einen tauglichen katholischen Mann vorschlagen, welcher nach vorläufiger Prüfung sollte angestellt werden s).

§.

---

o) Ebendaselbst. p) Ebendas.

q) Heisens Antiquit. Kerstlinger. S. 281.

r) Lebderhose hessischer Kirchenstaat S. 163.

s) Gesch. von Duderst. Urk. N. LXXXII.

*) Im Jahr 1531 ist der damahlige Dechant, dessen Namen ich in dem Göttingischen Copiarium nicht recht lesen konnte, als Stadtschreiber, oder als Beystand angenommen worden.

**) Beym J 1545 steht in der Universitäts-Matrikel zu Erfurt: Joannes Zelmann Duderstad.

§. 49.

Zustand der Religion von 1555-1574.

Während dieser Zeit nahm die Zahl der Katholiken von Jahren zu Jahren merklich ab. In Heiligenstadt unterblieb ums Jahr 1556 zum erstenmal die sonst auf Aureus- und Justinus-Tag feierlich gehaltene und gestiftete Procession *t*), und 1560 nahm Caspar Schaumberg *), der erste Lutherische Pastor Besitz von der Kirche u. L. Frau *u*), ungeachtet sie dem Stifte incorporirt war, und der Scholaster als erzbischöflicher Commissarius dazu nicht wird still geschwiegen haben. In der Egidien-Kirche wurde der Gottesdienst auch nicht mehr katholisch gehalten. Seit jener Zeit nahm die Zahl der Protestanten so zu, daß 1575 kaum noch zwölf katholische Hausväter hier waren *v*), in Duderstadt aber nicht Eine Familie mehr, so viel man weiß, sich zur katholischen Religion bekannte. Der Erzbischof Daniel hatte zwar erst Georg Strael, nachher Nicodemus Veilmering, als katholische Pfarrer eingesetzt; weil aber jener um den gemeinen Mann an sich zu ziehen, die Communion unter beiden Gestalten austheilte, und dieser einen lutherischen Diakon angenommen hatte und die alten Kirchen-Zeremonien abschaffte, so wurden sie ausgewiesen *w*). Zwischen beyden hat ein anderer lutherischer Pastor, dessen Namen mir nicht bekannt ist, die Pfarrey versehen, und von 1571—1574 Conrad Graff, vorhin gewesener Hofprediger bey dem Grafen Eberwin von Hohnstein *x*).

Auf dem Lande wurden alle Pfarreyen, wo der einheimische Adel, einige Fremde z. B. die von Ußlar und Bodenhausen, auch fremde

---

t) Gesch. v. Heiligenstadt S. 58. *u*) Ebendas. S. 141.
v) Ex mscpto Colleg. *w*) Gesch. v. Duderst. S. 159. 160.
x) Ebendas. 161.

*) Wahrscheinlich war er ein geborner Heiligenstädter, weil Auraeus Schaumberg de Heiligenst. 1547, und Georgius Schaumberg Heiligenst. 1551 in die Matrikel zu Erfurt eingeschrieben worden sind.

Digitized by Google

fremde Herrschaften, wie der Landgraf von Hessen, der Herzog von Gotha und die Abtissinn von Gandersheim das Patronatrecht hatten, mit lutherischen Pastoren besetzt. Ja einige unterstanden sich sogar andern schwächern, das Patronatrecht geradehin wegzunehmen und selbst auszuüben. So führte Bertold von Winzingerode, bekannt aus der Mainzer Geschichte *y*) ums Jahr 1556 in das Dorf Weende, einen lutherischen Prediger ein, woselbst dem Kloster Teistungenburg 1281, von dem Grafen Albert von Gleichen das Patronatrecht war verliehen *z*), und von dem Erzbischof Gerhard 1294 die Kirche war incorporirt worden *a*). Das Kloster mochte dagegen protestiren und einen Katholischen präsentiren so viel es wollte, Bertold fragte nichts darnach *b*). Die Pfarrey Teistungen, welche gedachtem Kloster auch seit 1294 incorporirt war *c*), zog einer von Westernhagen, ich weiß nicht welcher, an sich. In Berlingerode hat sich Wolf Mumpel eingeschlichen, und unter dem Schutz der Herren von Hagen, die ihn mit Spießen und Büchsen in die Kirche begleiten ließen, wider den Willen des noch katholischen Hansens von Westerhagen, mehrere Jahr lang erhalten, obschon dieser der eigentliche Patron war *d*). Zu Birkefeld, der Mutterkirche von Thalwenden und Schönhagen, deren Verleihung vor Alters, dem Pfarrer in Udera zugestanden haben soll, ist ums Jahr 1565 von dem Propste zu Heiligenstadt Curt von Hanstein*), mit dem lutherischen

---

y) Serar. Rer. Mogunt. p. 938.
z) E. G. I. B. Urk. N. XLIX.
a) De Archid. Heilig. N. XII.
b) Urk. N. LXIX.
c) De Archid. Heiligenst. l. c.
d) Urk. N. LV. LVII.

*) Ein katholischer Propst setzt einen lutherischen Prediger ein, wie soll ich das verstehen? In den Nachrichten von der Hansteinischen Familie schreibt Steinmetz von ihm: er hat auch Nachkommen hinterlassen, welche aber von dem Hansteinischen Lehen nichts überkommen. Die Propstey hat Curt entweder freywillig, oder gezwungen unter dem Erzbischofe Sebastian abgetreten.

Digitized by Google

rischen Prediger Valentin Schäfer, der sie bey 40 Jahr versehen hat, besetzt worden e). Durch die Verwandten des Propstes ist auch das Filial Töpfer für den Pfarrer auf den Hülfensberge verloren gegangen. Denn sie ließen Anfangs den in Martinfeld von dem Herrn von Bodungen angenommenen Prediger, nach Töpfer reiten, um hier einen Versuch mit predigen zu machen; und da sie keinen Widerstand fanden, setzten Werner und Henrich von Hanstein zuletzt den Johann Kniege ins Dorf. Dieser Kniege hatte die Pfarrey Erschhausen von dem Propste zu Heiligenstadt und Canonicus zu Fritzlar, Georg von Dören auf seinen Eidschwur und schriftlichen Revers, daß er nach der Lehre der katholischen Kirche predigen wolle, erhalten; aber kaum war er eingeführt worden, so that er das Gegentheil, und deswegen wurde er von dem erzbischöflichen Commissarius abgesetzt und vertrieben f). Nicht anders verhielt sich 1568 Heinrich Grashof der Pfarrer in Nörten, den die Stiftsgeistlichen beym Commissarius verklagten, daß er ganz anders lehre und die h. Sacramente verwalte, als er zugesagt und schriftlich versprochen hatte. Da er auf dem Befehl seines unmittelbaren Vorstehers das Pfarthaus nicht räumen wollte, ersuchte man die Gerichtsherren im Namen des Kurfürsten ihn fortzuschaffen g). Die nächsten Dörfer bey Nörten wurden damahls von lauter Stiftsgeistlichen versehen: Bühle von Michael N., Großenrode von Jost Schlenter, Billing- und Sudershausen von Nikolaus Tollen und Georg Schäfer h) *). Aus der Gau-Erbschaft Treffurt sind auch noch einige Vorfälle bekannt, die hier verdienen bemerkt zu werden. Im Dorfe Falken war der Erzbischof von Mainz von jeher Patron gewesen, ungeachtet dessen schickte der Herzog

e) Urk. N. LXIX. f) Urk. N. LXV.

g) Gesch. des Petersst. Urk. N. LXX.

h) Urk. N. LXIX.

*) Dieser starb 1572, Tolle lebte aber noch und wurde von Dietrich von Hardenberg, zur Commende des h. Antonius präsentirt. Gesch. des Petersst. Urk. N. LXXI.

Digitized by Google

Herzog von Sachsen-Coburg einen ausgesprungenen Mönch Matheus Böttner als Pfarrer nach Falken. Nach dessen Tode setzten Caspar von Berlepsch, eichsfeldischer Oberamtmann und der Commissarius Johann Ursinger ein; diesem droheten die Sachsen mit dem Thurme zu Gotha, und ernannten Sipt Rodermund zum dortigen Pfarrer *i*). Dem Stifte in großen Borsla hatte von undenklichen Zeiten das Patronatrecht daselbst zugestanden; auf einmal kömmt 1573 der lutherische Superintendent von Allendorf, und dringet einen gewissen Franz Ditmar als Pfarrer ein, worüber sich der Fürst und Abt von Fuld, als Herr des Stiftes bey dem Landgrafen von Hessen beschwerte *k*).

In den Klöstern war es nicht besser geworden, in einigen noch schlimmer. Beuren, das älteste und reichste unter den Frauen-Klöstern des Cistercienser-Ordens, stand leer, aus der Ursache, wenn sie doch gegründet ist, daß der Convent keine unadeliche hätten wollen annehmen, und Adeliche sich nicht mehr gemeldet hätten. Mit der Abtissinn Margaretha von Bodenhausen und Barbara von Knorr, soll das Kloster ausgestorben seyn *l*). In den übrigen lebten nur noch einige Nonnen. Das Kloster Reifenstein hatte sich zwar unter dem Abt Weckebry bis 1566 erhalten; jedoch war der Erzbischof genöthigt dem Convent wieder einen auswärtigen, Henrich Barthel aus dem Peterskloster bey Erfurt, als Abt zu geben *m*). Dem Kloster Steine stand seit 1555 der Abt Georg Berk oder Becker vor, ein schlechter Haushälter, von welchem ich ehemals in dem kurfürstlichen Archiv zu Heiligenstadt gefunden habe, daß er wegen seiner unverantwortlichen Wirthschaft 2 Jahre lang auf dem Schlosse Gleichenstein in Arrest habe sitzen müssen. Um dem Kloster wieder auf-

zu-

i) Ungedr. Nachrichten.
k) Urk N. LVI.
l) Aus Handschriften des Klosters.
m) Ex mscpto monasterii petrensis.

zuhelfen, erlaubte der Erzbischof eine Visitation durch zwey Benedictiner: den Abt von Bursfeld und den vom Petersberge zu Erfurt. Was es mit dem verhafteten Abte geworden ist, weiß ich nicht; sein Nachfolger wurde Alexander von Buchholz, wahrscheinlich Professus in einem anderen Benedictiner-Kloster, der sich am 3ten October 1566 in einem Briefe an den Commissarius zu Heiligenstadt, electus in Steine unterschrieb *n*). Ins Kloster Gerode ist nach dem Tode des Abts Johann Schmalen, Christoph von Tastungen, den die Chronik einen Blutigel nennt, als Güterverwalter von dem Kurfürsten gesetzt worden. Zwey Jahre lang bewohnte er das Kloster und eine Zeit lang dessen Thurm allein, um sich vor der Pest, die 1555 hier zu grassiren anfing, zu sichern *o*). Die Convents-Personen verließen alle das Kloster, es sey nun aus Furcht von der Pest ergriffen zu werden, oder aus Verdruß über den Thurmbewohner, einen Layen-Bruder ausgenommen, der festen Fuß behielt, und auf gewisse Art das Kloster rettete. Denn er ruhete nicht mit Bitten und Vorstellen bey den Vorstehern der Bursfelder Congregation, bis sie durch den Abt von Corvey, einen Benedictiner aus dem Kloster Gladebach, Rombold Collard von Linden mit Bewilligung des Erzbischofs, ums Jahr 1558 nach Gerode schickten, welcher sowohl das Geistliche, als das Weltliche bis 1583 löblich besorgt hat *p*). Daniel unterrichtet von dem Zustande seiner verirrten Eichsfeldischen Heerde, wünschte nichts sehnlicher, als sie bald zu besuchen und wieder unter seinen Hirtenstab zu bringen.

§. 50.

Visitation des Erzbischofs Daniel 1574. Folgen davon.

Endlich kam unser Erzbischof im Anfang des Junius 1574, mit einer starken Bedeckung, die ihm nöthig zu seyn schien, auf dem

n) Ungedruckte Urkunden.
o) Chron. Gerod.
p) Ibid.

Digitized by Google

dem Eichsfelde an, und hatte in seinem Gefolge auch drey Priester: zwey Jesuiten, den P. Thyreus, einen Zögling des heil. Ignatius, damahligen Provinzial der rheinischen Provinz und den P. Ludwig Bacharell, seinen Beichtvater und einen Weltgeistlichen Anton Figulus. Ersterer mußte in Heiligenstadt und Duderstadt predigen in der Hoffnung, die Bürger würden durch den Vortrag eines so gelehrten Mannes, bessere Gedanken von der katholischen Religion schöpfen *q*); die dasigen eingedrungenen lutherischen Prediger wurden ihres Dienstes entsetzt, und zu Duderstadt wurde Gabriel Schilling als katholischer Pfarrer angestellt *r*). Den Priester Anton Figulus bestimmte der Erzbischof zum Propste des Klosters Teistungenburg und zum Gehülfen in der Seelsorge. Zu Heiligenstadt ließ er dem bisherigen Rathseide folgenden Anhang beifügen: daß ich ihre Churfürstliche Gnaden Ordinarien in geist- und weltlichen Sachen gehorsamen, auch die gegebenen Satzungen, oder die vielleicht noch gegeben werden möchten, halten und befördern will. Daselbst ernannte der Khurfürst den Freyherrn Leopold von Stralendorf, aus dem Herzogthum Meklenburg am 7ten Junius zu seinem Oberamtmann im Eichsfelde, einen Mann, der alle Eigenschaften besaß, seinen Posten nach dem Wunsche seines Fürsten und zum Besten des Landes mit Ehre zu bekleiden *s*). Er war, seit dem er die katholische Religion auf den Unterricht des Jesuiten Lambert Auer angenommen hatte, eifriger Katholik; gab den Heiligenstädtern die schönsten Beyspiele, wohnte immer den Predigten und dem Gottesdienste bey, und vollzog die kurfürstlichen Befehle genauer, als einige seiner Vorgänger aus dem hiesigen Adel, die ihren Mitbrüdern manches übersehen hatten *t*). Dies waren die Vorkehrungen, welche Daniel während seines 2 monatlichen Aufenthalts auf dem Eichsfelde selbst machte; der

q) Sacchin. Hist. S. I. P. IV. lib. II. p. 45. 46. Ex Msto Colleg. Heilig.

r) Gesch. von Duderstadt S. 161.

s) Guden. T. I. p. 984. *t*) Eichsf. docta p. 105.

Digitized by Google

der übrige entworfene Plan sollte allmählig, weißlich, ohne Uebereilung und Zwang, durch Unterricht ausgeführt werden.

In denselben gehörte eine Kirchen-Visitation des ganzen Landes. Dazu waren bestimmt: Stephan Weber, Weihbischof zu Mainz, Philipp Craitz von Scharfenstein, Domherr zu Mainz, Leopold von Stralendorf Eichsfeldischer Oberamtmann, Heinrich Bunthe erzbischöflicher Commissarius, Georg Oland und Stephan Boner, Doctoren der Rechte, Anton Figulus und 2 Jesuiten P. Johann Michael und P. Everhard Huckeshau, welche Ort für Ort visitiren sollten. Zu Duderstadt, wo die Visitatoren am 1ten Febr. 1575 ankamen, hatte der Magistrat schon vorher den Bürgern verboten, die Predigten des katholischen von dem Erzbischofe selbst eingesetzten Pfarrers zu hören, und hatte eigenmächtig einen Lutherischen angestellt; jetzt nahm er dem Kirchendiener die Schlüssel zu der Cyriakus-Kirche ab, und ließ die Visitatoren nicht hinein *u*). Also war hier nichts zu thun. Dem Beyspiel der Duderstädter folgten einige aus dem Adel, wie der Erzbischof an den Kaiser schreibt: „Aber in etlichen Dörfern haben etliche „(doch nicht alle) von mehr bemeldeter Ritterschaft, solche meine „angestellte visitation in meinen anbefohlnen Pfarr- und andern „Kirchen zu verhindern, und oberzählte ihre ungebürlichen Ein„griffe und That-Handlungen zu continuiren unterstanden *v*). Dagegen ist die Visitation in andern Dörfern, bey 70 an der Zahl, ungehindert gehalten worden.

Der Adel wohl einsehend, daß der Kurfürst seine Widersezlichkeit nicht ungeahndet lassen, sondern strenge Mittel der Visitation den nöthigen Nachdruck zu geben, anwenden werde, suchte erst um Empfehlung bey dem Vicedom zu Aschaffenburg Melchior von Graenrode an *w*), und wandte sich bald an einen mächtigern

u) Gesch. v Duderst. S. 162. Religions-Acten im Rathsarchiv.
v) Ebendas. Urk. N. XC.
w) Urk. N. LVIII.

Digitized by Google

tigern Gönner, den Kurfürsten von Sachsen, dem sie auch das Vorhaben ihre Beschwerden zu Regensburg, beym Kayser und Reich anzubringen eröffneten x). Der Kurfürst August billigte es, und versprach seinen Beystand. Nun hielten sie außerhalb des Eichsfeldes, zu Niedergandern eine Zusammenkunft, und berathschlagten sich über die Reisekosten für ihren Bevollmächtigten nach Regensburg y). Noch ehe es zum Schlusse kam, wurde am Ende des Augusts der lutherische Prediger aus dem Dorfe Teistungen, wo das Kloster Teistungenburg das Patronatrecht hatte, ausgewiesen und Anton Figulus mit gewaffneter Hand, weil die Herren von Westernhagen in Güte die Schlüssel nicht herausgeben wollten, in die Kirche geführt z). Im folgenden Jahre 1576, kam die Reihe an die Pastoren zu Berlingerode, Ecklingerode a), und an einige andere mir nicht bekannte Prediger. Hiernächst wollte der Kurfürst sein Patronatrecht in Duderstadt, das ihm der Magistrat dem Religions-Frieden zu wider, worin verordnet war: daß kein Reichsstand dem andern, geschweige Unterthanen, ihrem Landesherrn einiges Recht nehmen dürfe, genommen, und seit 1575 bis jetzt vorenthalten hatte, wieder geltend machen. Da alle Erinnerungen, Drohungen und Befehle fruchtlos geblieben waren, so mußte der Oberamtmann im Namen seines Fürsten, am ersten April der Ritterschaft, der Geistlichkeit, den Städten und sämmtlichen Unterthanen bey höchster Ungnade und unvermeidlicher schwerer Strafe verbiethen, Duderstädter Bier zu

x) Gesch. v. Duderst. N. LXXXVII.

y) Urk. N. LIX.

z) Exeunte Augusto mense D. Antonius Figulus expulso haeretico inde concionatore pagi Teistungen procurationem accepit. At certamine res non caruit. Nobiles enim loci strenue se opponentes templi aditu Antonium prohibuerunt. Verum ubi id cognitum est, Heiligenstadio amandatus praetor urbanus cum consulibus armataque manu in pagum celeriter contendit, ac vi reserata aede, novo pastori novas claves tradidit. Ex msto Colleg. Heilig.

a) Urk. N. LXI. LXII.

Digitized by Google

zu kaufen, und das gekaufte abholen zu lassen *b*). Ueber dieses Verboth beschwerte sich zu Regensburg der von dem Stadtrath bevollmächtigte Deputirte Dr. Reinhard Scheffer, hessischer Kanzler bey den Gesandten protestantischer Fürsten, und beym Kayser selbst; die Ritterschaft ließ das sie betreffende Ansuchen, durch den Syndikus der Stadt Nordhausen, Georg Veit zu Regensburg betreiben *c*).

Die Beschwerden des Adels bestanden darin: 1) sie, und zum Theil ihre Aeltern hätten ungestört die Augsburgische Confession angenommen, wovon man sie verdrängen wolle; 2) es werde ihnen ihr Patronatrecht genommen; 3) der Religions-Friede gestatte jedermann völlige Glaubens-Freyheit; 4) man fange von der Execution an, und vertreibe unbescholtene Prediger. Auf den ersten Punkt antwortete der Kurfürst in seinem Schreiben an den Kayser am 18ten August 1576: „Wiewohlen nun nicht ohne, daß etliche aus gedachter meiner Ritterschaft verloffener Zeit für sich selbst, sich zur augsburgischen Religion, so in meinem Erzstifte nicht herkommen, mögen bekannt haben, indem ich ihnen für ihre Personen bis dahero kein Maß geben, so haben sie es doch dabei nicht gelassen, sondern unterstanden, ein jeder nunmehr selbst auch meine Kirchen in meinen Eichsfeldischen Landen mit der That an sich zu ziehen, zu regieren, fremde praedicanten eines jeden selbst Gefallen nach anzustellen, unleidentliche Kirchenordnung zu machen, meine arme Unterthanen und Landsassen von meinem Gehorsam, und der wahren katholischen Religion, so sie und ihre Voráltern von Alters her bekannt, mit allerley ärgerlichen Anreizen, schmählichen gedruckten Büchern, ja theils auch mit Bezwang und selbst Gewalt abzuhalten, die Kirchengüter theils an sich zu reißen, andern Geistlichen und Weltlichen ihre jura patronatus und ordentliche Collationes zu nehmen, ja mich selbsten von aller Kirchen-Regierung collation, provision, Visitation, und

b) Gesch. von Duderst. Urk. N. LXXXIX.

c) Ebendas. S. 169. 170.

und was mir weiters als der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit aus tragenden Amt zu verrichten obliegt, mit lauterer Thätlichkeit gänzlich zu verſtoßen *d*). Das Patronatrecht betreffend, fiel es keinem Erzbiſchofe ein, es den Patronen zu entziehen; ſie ſollten nur taugliche, katholiſche Prieſter präſentiren, wie dieſes Erzbiſchof Sebaſtian 1549 mit deutlichen Worten ſagt: „Haben daraus verſtanden, das etliche vom Adel bey Jhnen pfarher vnnd Kirchen-Dhiener ſo der Newen Lutherſchen Seckten anhengig vnnſerm vormals beſcheen ſchreiben derhalben an Sie gelanngt zuwidder, Vnnd Jrem ſelbſterpieten enntgegen erhalten, Vnd haten vnns verſehen Sie ſolten ſolchem vnſerm ſchreiben nach ſolche pfarher hindan vnd abgeſchafft haben. Dieweil aber dem bis noch kein Volg beſcheen, So haben wir itzo vnſerm gemeinen Amptmann vnnſers Lanndts des Eichsfelts bevelh gethan, deſſhalben mit Jnen zu hanndlen, vnnd die Verfügung zu thun, damit Sie vnuertzuglich abgeſchafft, Vnnd auf die pfarhen da ſie zu preſentiren haben, andere Erbare taugliche vnnd geſchickte geweithe perſonen preſentiren die du further Examiniren Vnnd wo ſie gnugſam erfunden Jnueſtirn ſolt. In Anſehung der Unterthanen, die einer anderen Glaubenslehre anhingen, als der Landesherr, befahl der Religions-Friede ſie nicht mit Gewalt zum Abfall zu zwingen, ſondern auswandern zu laſſen *e*). Warum auswandern laſſen, wenn jeder mann nach Belieben eine Religion ausüben durfte? Von der Declaration des Königs Ferdinand wollte der Kurfürſt *f*), wie alle andere katholiſche Stände, nichts wiſſen *g*).

Daß

---

d) Ebendaſ. Urk. N. XC.

e) Der Reformations-Punct der Unterthanen aber, oder, ob und wie ferne ein Landesherr eine oder der anderen Religion zugethane Unterthanen bey derſelbigen laſſen müſſe, oder aber nöthigen könne, entweder ſelbige zu verlaſſen und zu ſeiner Religion zu treten, oder das Land zu räumen? wurde im Religions-Frieden nicht entſchieden. Moſers Landeshoheit im Geiſtlichen. S. 598. 829.

f) Geſch. von Duderſt. Urk. N. XC. S. 130.

g) Moſer a. a. O. S. 599.

Digitized by Google

Daß die Prediger ohne Prozeß ausgewiesen wurden, dadurch geschah ihnen kein Unrecht. Der Kurfürst sagte: ihr seyd mir nicht presentirt, von mir nicht bestätigt, sondern widerrechtlich eingedrungen worden; als Landesherr und Erzbischof will und darf ich meines Amts und Pflichten halber, euch nicht behalten, also müsset ihr weiter gehen.

Auf diese zu Regensburg eingegebene Rechtfertigung erfolgte endlich am 4ten October 1578 der kaiserliche Befehl an den Rath zu Duderstadt, die Cyriakus-Kirche zu räumen und den eingedrungenen Diakon fortzuschaffen *h*). Da man sich dazu noch nicht verstehen wollte, wirkte der Kurfürst einen neuen strengern Befehl vom Kayser aus, und er selbst belegte 1579 die Stadteinkünfte auf den Dörfern mit Arrest, und setzte noch 500 Thaler Strafe an, wenn der Magistrat nicht schleunig gehorsamte *i*). Hierauf wurden die Schlüssel mit der Kirche am 18ten Junius herausgegeben, und am 19ten hielt der Commissarius Bunthe ein Amt und der Priester Sauer die Predigt *k*).

§. 50.

Priester aus dem deutschen Collegium zu Rom. Jesuiten-Collegium zu Heiligenstadt.

Da nach gehaltener Visitation mehrere Dörfer mit katholischen Pfarrern zu besetzen waren, und es an inländischen fehlte: so bath sich unser Erzbischof zu Rom aus dem deutschen Collegium Gehülfen aus, und erhielt derer 6 *l*). Die Geschichte des genannten Collegiums hat ihre Namen verzeichnet, und ihre fruchtbringende Arbeiten in dem Weinberge des Herrn zum Theil beschrieben; um so mehr verdienen sie in der Geschichte unsers Vaterlandes einen Platz, dessen Boden sie mit ihrem Schweiße befeuchtet

---

h) Barkefelds Duderst. Chron. VI. Cap. §.

i) Ebendas. *k*) Ex msto Colleg. Heilig.

l) Cordara S. J. Hist. colleg. germanici et Hungarici p. 102.

Digitized by Google

feuchtet haben, nicht ohne Gefahr ihn auch mit ihrem Blute zu färben. Der erste war Nikolaus Elgard von Luxenburg, dem bald Veilhammer aus Baiern zugesellt ward *); beyde arbeiteten mit vereinten Kräften für das Seelenheil des Landvolkes bey Duderstadt, da sie bey den Bürgern wenig ausrichten konnten *m*). Elgard wurde nach Erfurt berufen, nun lag dem Veilhammer die ganze Last allein auf dem Halse, welche er zu tragen unvermögend war, und deswegen noch 4 Mitarbeiter aus dem deutschen Collegium: Jacob Herz, Leonard Sauer, Martin Weinreich und Lucas Maurer bekam *n*). Veilhammer und Sauer blieben in Duderstadt, doch durchzogen sie oft die nächsten Dörfer, lehrten und predigten daselbst, die 2 andern bekamen ihre Stellen auf dem Lande angewiesen. Alle 4 konnten bey ihrer großen Anstrengung und unerschütterlicher Beharrlichkeit, wenig Nutzen schaffen. Gelang es ihnen auch, einige Bauern zu der alten Religion zurück zu führen, so wurden die übrigen durch Aufhetzung der Predicanten so erbittert, daß sie die Priester verhöhnten, verspotteten und bisweilen mit Steinen aus den Dörfern jagten *o*). Sogar in Duderstadt unterstand sich ein Bürger während der Messe, nach dem Priester Herz, da er gerade die heilige Hostie aufhob, mit einem großen Steine zu werfen, der ihn aber zum Glücke nicht traf *p*).

Der Pfarrer Weinreich hatte bey seinen Eingepfarrten, ebenfalls einen harten Stand. Weil diese die Communion unter beiden Gestalten verlangten, und er sie ihnen verweigerte; zogen sie ihm seine Einkünfte ein, da er aber kein Bauchsorger, sondern echter Seelsorger war, und sich dadurch nicht beugen ließ: so dachten sie ein anderes schändliches Mittel aus, ihn wenigstens in übeln Ruf zu bringen, wenn sie ihn nicht durch Hunger aus dem Dorfe bringen könnten.

In

m) Ibid. *n*) Ibid. p. 103.

o) . . . qui proinde convitiis, fannis lapidibus interdum, atque omnibus indignitatibus impetebantur. ibid. p. 104.

p) Ibid. Gesch. von Duderst. S. 173.

*) Diesen vortrefflichen Mann hat der Erzbischof nachher dem Herzoge Albert von Baiern auf dessen Bitte überlassen müssen.

Digitized by Google

seiner Abwesenheit führten sie eine Hure ins Pfarr-Haus, die ihn bey seiner Rückkunft freundlich bewillkommen und durch ihre Schmeicheleyen einnehmen sollte; allein der rechtschaffene Mann verstand das Ding unrecht, griff nach dem ersten besten Prügel, und würde die Dirne garstig bezahlt haben, wenn sie nicht eilends die Hausthür gefunden hätte *q*). Wie sich Weinreich jetzt als keuschen Priester bewiesen hatte, so zeigte er sich bald bey der einreißenden Pest, als einen liebevollen Hirten seiner undankbaren Heerde. Tag und Nacht lief er an die Krankenbette, indem die meisten Pesthaften katholisch sterben wollten; er athmete das Gift ein, ward krank nach Duderstadt gebracht, und starb da nach wenigen Tagen, in den Armen seiner weinenden Mitbrüder *r*).

Lucas Maurer erhielt anstatt des verabschiedeten Predigers die Pfarrei Deune. Dieser über seine Entsetzung ganz rasend, hetzte eine Rotte Bauern auf, ging mit ihnen zum Grafen von Schwarzburg und bath um alles, die von den Papisten dem h. Evangelium und ihm, dessen Diener zugefügte Unbild und Beschimpfung zu rächen; so sprachen auch die Bauern. Der Graf von Natur hitzig, gerieth gleich ins Feuer, brachte in der Geschwindigkeit 200 Mann zusammen, und ging mit ihnen nach Deune auf das Pfarrhaus los. Der arme Pfarrer wurde erst grob ausgescholten, hernach derb abgeprügelt, und zuletzt zum Hause, das die Soldaten einstweilen plünderten, hinausgeworfen; und er mußte es als Wohlthat ansehen, daß er mit dem Leben davon kam *s*). Halb todt, bey rauher Winterszeit, schleppte sich Maurer durch tiefen Schnee nach Duderstadt zu Veilhammer und Sauer, bey denen er Erquickung und alle Liebesdienste empfing. In der Folge wurde der vertriebene zu Deune wieder eingesetzt, nachdem der Graf von Schwarzburg dem Kurfürsten Genugthuung geleistet

---

q) Ibid. p. 105. *r*) Ibid.

s) Murarium convitiis primum, deinde verberibus oneratum exturbat oppido, necem interminans, ni statim abscedat et beneficio apponens, quod vivum dimittat. ibid. p. 107.

Digitized by Google

ſtet und von ihm Verzeihung erbethen hatte, die Rädelsführer aber aus dem Orte waren beſtraft worden *t*).

Prieſter von ſolchem Geiſte, als die von Rom berufenen waren, wünſchte der Erzbiſchof aus ſeinen eigenen Unterthanen und auf dem Eichsfelde ſelbſt bilden zu laſſen, damit es in Zukunft nicht an würdigen Seelſorgern fehlen möchte. Zu dieſem Zwecke beſchloß er zu Heiligenſtadt den Jeſuiten ein Collegium zu ſtiften, dergleichen er ſchon zu Mainz nebſt einem Seminarium geſtiftet hatte *u*). Ehe es zu Stande kam, wohnten ihrer fünf in einer Curie des Martins-Stiftes, worin ſie 1575 zwey Schulen hielten und dieſe 1576 mit der dritten vermehrten *v*). Die Schulen wurden bald auch in der Nachbarſchaft berühmt, ſo, daß außer den Landeskindern, viele Jünglinge aus Heſſen, Braunſchweig, Thüringen und Weſtphalen in das Heiligenſtädtiſche Gymnaſium kamen *x*). Zur Unterſtützung armer Schüler, die ſich dem geiſtlichen Stande widmen wollten wies der Kurfürſt 7 Seminariſten, jedem einige Malter Korn an, womit ſie deſto leichter bis zu den geiſtlichen Weihen fort kommen konnten *y*). Im Jahr 1578 wurde der neue Schulbau fertig und 1581 das Collegium, die Wohnung der Jeſuiten, welche ſie nun bezogen und noch einen Lehrer für die 4te Claſſe ſtellten *z*).

Nebſt dem Lehren in der Schule, ließen ſie ſich auch auf den Kanzeln in der Stadt und auf dem Lande hören. In der 40tägigen Faſten 1575 predigte P. Michel zu Heiligenſtadt wöchentlich drey

---

t) Haec ita prorſus ut a nobis narrata ſunt, ad Lauretanum Veilhammerus perſcribebat. ibid.

u) Serar. Rer. Mog. p. 921. Sever. de Parochiis Mogunt. p. 233.

v) Res gymnasii Heiligenst. etc. Am Ende der Geſch. des Heiligenſt. Gymnaſiums. p. 3 et 4.

x) ibid. p. 5.

y) ibid. p. 6.

z) ibid. p. 7.

Digitized by Google

drey mahl: am Sonntage in der Stifts-Kirche, am Mitwochen in der Kirche u. l. Frau, und am Freitage in der Aegidien Kirche *a*). In letzterer besorgten sie von 1579 bis 1589 an Sonn- und Feyertagen den Pfarr-Gottesdienst, und im Martins-Stifte die Predigt bis 1593 *b*). Die Kirche zu u. l. Frau war ihnen seit 1580, auf Empfehlung des Erzbischofs von dem Stifte, doch ohne das Pfarr-Recht eingeräumt worden; darin hielten sie den gewöhnlichen Gottesdienst, hörten Beichte, unterrichteten die Jugend im Katechismus und standen den Kranken bey *c*). Aehnliche Dienste leisteten sie auf den Dörfern, so viel es die Umstände litten; dadurch sind von 1577 bis 1581 einschließlich, 126 mit der Katholischen Kirche wieder ausgesöhnet worden *d*). Eine freilich nicht große Zahl, man muß aber bedenken, daß der Haß der Protestanten wider alles, was nur katholisch, und vorzüglich Jesuit hieß, zu stark war, als daß sie nur einen hören mochten; ja in manchen Orten war es öffentlich angeschlagen und bey Strafe verbothen, in die Predigt eines Jesuiten zu gehen *e*). So weit war es mit dem vom Erzbischof Daniel gemachten Anstalten gediehen, da er am 22ten März 1582 starb *f*). Ihm haben die katholischen Eichsfelder nächst Gott, die Erhaltung ihrer Religion zu verdanken.

§. 51.

Religions-Begebenheiten unter dem Erzbischofe Wolfgang von 1582 — 1601.

Wie Daniel das Reformations-Werk auf dem Eichsfelde angefangen hatte, so ließ es dessen Nachfolger, Wolfgang von Dalberg seit dem 20ten April 1582 fortsetzen. In dem ersten Jahre

a) Ex msto colleg.
b) ibid.
c) De Archid. Heilig. N. LXXXII.
d) Ex msto colleg.
e) Nonnullis in locis publico edicto, multa etiam proposita Cautum est, nequis ad nostras conciones veniat. Literae Annuae P. P. S. I. ad an. 1581.
f) Serar. Rer. Mog. p. 950.

Digitized by Google

Jahre seiner Regierung, war der alte Kalender zu Rom von dem Papste verbessert und ein neuer, der Gregorianische gemacht worden, den Wolfgang, wie andere katholische Reichs-Stände annahmen, aber dessen protestantische Unterthanen im Eichsfelde nicht annehmen wollten. Sie hielten, schreibt ein Zeitgenoß die Festage, nach dem alten Kalender jezt weit feierlicher, als sonsten; sie essen am Tage zuvor kein Fleisch, halten sich aber am folgenden vollkommen schadlos für ihren kleinen Abbruch g). Noch schlimmer machten es die adlichen Gerichtsherren auf dem Lande, welche nicht nur ihre Untergebenen von dem Gebrauche des neuen Kalenders abhielten, sondern sie auch an den darin vorgeschriebenen Feyertagen zu Fron- und andern Diensten zwangen. Der Kurfürst verwieß ihnen in einem nachdrücklichen Schreiben vom 16ten Februar 1587 ihre Widerspänstigkeit; woraus nur Unordnung im Lande und Verbitterung entständen, da es ohnehin eine politische und keine Religionssache sey. h).

In Heiligenstadt legte sich allmählig der Haß wider die Jesuiten und die Bürger erlaubten ihren Kindern, bey ihnen sich unterrichten zu lassen und die heiligen Sacramente zu empfangen. Auch gaben sie nach, daß die verdächtigen Lieder, die sie nach der Predigt bisher gar zu gern gesungen hatten, abgeschafft und durch andere ersetzt wurden i). Auf manchen Dörfern war der nicht katholische Gebrauch 2, 3 und mehrere Personen zugleich zur Beichte anzunehmen und loßzusprechen noch beybehalten worden, welchen die Jesuiten zu Külstädt Wachstädt und Bickenriede, wohin sie einigemahl berufen wurden, abstellten k). Da leßteres Dorf an das Mühl-

g) .. Hos tam repentina incessit temperantiae cupiditas, ut cum dies festus e suis fastis inciderit, pridie carnes de more non vorent, sed legem sibi pervigilii et invitae cujusdam indicant inediae, postridie vero fraudati abdominis damna resarciunt. Literae Annuae etc. ad an. 1584.

h) Urk. N. LXIV.

i) Literae Annuae. l. c. Ex msto Colleg.

k) Ex msto Colleg. ad. an. 1583.

Mühlhäuſiſche Gebieth gränzte, und man in der Stadt viel von den Jeſuiten ſprechen hörte: ſo ermahnten die Prediger das Volk von der Kanzel Gott um Abwendung dreyer Feinde anzufliehen; unter dieſen ſetzten ſie zuerſt die Jeſuiten, die 2 anderen Feinde werden ohne Zweifel der Papſt und die Türken geweſen ſeyn. c). Der Haupt-Prediger Ludwig Helmbold, ein berühmter Dichter, gab eine Schrift in deutſcher Sprache heraus, in welcher er zu beweiſen ſuchte, nicht die zu Heiligenſtadt wohnenden Ordens-Männer ſeyen wahre Jeſuiten, ſondern er und ſeine Glaubensgenoſſen. Der Titel war: der Jeſuiter-Orden, außer welchem niemand kann ſelig werden, Reimweiſe, beſchrieben durch M. Ludovicum Helmboldum Mülhuſinum. Gedruckt zu Mühlhauſen durch Georgium Hantzſch, wohnhaftig in der Judengaſſen im Jahr Chriſti unſers Herrn 1583.

Honesto et pio viro D. Lyborio Streckero, ab Hagiopolitanis ad Mulhuſinos Evangelicae veritatis amore transgreſſo, amico ſuo dilecto S.

A Pseudojeſuitis
ad orthojeſuitas
transire te Lybori
Qui juſſit, ille ſervet
ut agnita vocantis
in veritate Jesu
pergas: in hoc fideles
omnes habent ſalutem.
discrimen ipſe nullum
Ritu vel hoc, vel illo
facit: nisi quod inquit
damnantur infideles.
communio ſalutis,
his comprehenſa rythmis:
ſit ſtrena verus omnis
qua jeſuita gaudet.
gaudebis hac Lybori
et tu: nec eſſe mecum
sic Iesuita ſpernes:
ſalvus mane, valeque.

Magister Ludovicus Helmboldus Ecclesiae Mülhusinae Minister.

Auch erſchien von ihm: M. Ludwig Helmbold offenbar der Jeſuiten durch ihre eigene antichriſtiſche Verfälſchung des Chriſtlichen Ca-

c) Literae Annuae 1583.

Catechismi D. M. Lutheri Mühlhausen 1594. Mit diesen zwey Schriften konnte Helmbold bey seiner Gemeinde besser bestehen, als mit einer 1576 herausgegebenen Charteke, worin er die unzeitige Frucht eines bey Mühlhausen mißgebährenden Weibes den Jesuiten zu Heiligenstadt aufgedichtet hatte; diese ließ der Magistrat unterdrücken, weil er sich schämte, daß eine solche abgeschmackte Lüge zu Mühlhausen war geschmiedet worden *m*).

Wenn unter dem Erzbischofe Wolfgang auf dem Eichsfelde die Zahl der Katholiken merklich zunahm; so verminderte sich dieselbe und hörte zuletzt ganz auf in den zum Eichsfelde zwar gerechneten, aber im Fürstenthum Göttingen gelegenen Dörfern. Eins davon war Geismar bey Göttingen, wo schon lange kein katholischer Pfarrer mehr war. Zu Siboldshausen war Johann Nachweide als katholischer Priester eingeführt worden; er hat aber nachher seine Religion verleugnet *n*). Im Gerichte Hardenberg, dessen Inhaber am längsten unter dem hiesigen Adel, bey der katholischen Religion verharrt waren, wozu sich Jost von Hardenberg 1584, noch bekannte, wurden nicht nur auf die der Familie eigenen Erb-Dörfer Bühle und Großenrode, sondern auch auf die zur Pfandschaft gehörigen Mainzischen Oerter Lutherische Prediger gesetzt *o*). Jedoch weigerten sich standhaft die von Hardenberg, der von dem Herzoge Julius 1588 angeordneten General-Visitation Sudershausen und Elvessen zu unterwerfen, weil dieses ein Filial von Nörten war und jenes als Filial nach Niderbillingshausen gehört hatte *p*). Im Jahr 1590 am 28ten Sept.*) befahl der Herzog abermahl dem General-Superintendenten zu Münden, Johann Süßfleisch und dem Oberamtmann des Landes Göttingen, Hein-

m) Ex msto Colleg.

n) Urk. N. LXIX.

o) Gesch. des Petersst. S. 145. 146.

p) Schlegels Churhannöv. Kirchenrecht II. Th. S. 52.

*) wenn es kein Druckfehler ist.

Heinrich Wissel in allen zwischen dem Hause Braunschweig und dem Landgrafen von Hessen, desgleichen dem Kurfürsten von Mainz streitigen Dörfern *), eine Special-Visitation vorzunehmen, um die landesfürstliche Hoheit und das jus visitandi zu erhalten q). Schon solche Versuche des Herzogs mußten den Erzbischof von Mainz behutsam machen und erlaubten ihm nicht, im Gerichte Hardenberg so durchzugreifen wie auf dem Eichsfelde, wo er freiere Hände hatte. Auch hier gab es um dieselbe Zeit bisweilen noch unangenehme Auftritte. Im Junius 1588 fielen die von Bodenhausen zu Roß und zu Fuß in das Dorf Rohrberg ein, jagten den Pfarrer mit seinen erlebten Aeltern aus dem Hause, warfen das Seinige auf den Mist mit der Bedrohung, ihm die Büchsen auf dem Kopfe entzwey zu schlagen, wenn sie ihn nochmals im Hause antreffen würden r). Zu solcher Gewaltthätigkeit konnte und durfte der Oberamtmann seiner Pflichten halber, nicht still schweigen. Er und der Commissarius begleitet von Hakenschützen begaben sich nach Rohrberg, nahmen die Kirche und das Pfarrhaus in Besitz, und stellten den vertriebenen Pfarrer wieder her, worüber sich die von Bodenhausen bey dem Kurfürsten bitter beklagten s). Sie erhielten zur Antwort: es wäre ein großer Unterschied zwischen präsentiren und investiren, letzteres komme dem Erzbischofe zu und ersteres ihnen, welches sie auch behalten sollten, wenn sie es rechtmäßig ausübten. Auch gestattete ihnen der Kurfürst ein besonderes Verhör auf den 6ten Novbr. um ihre Rechte bey Hof vorzutragen t).

Außer den erzählten Begebenheiten, sind noch einige kirchliche Verordnungen für das ganze Land von dem Erzbischofe Wolfgang zu bemerken. 1594 befahl er: "Erstens wer bey gesunden Leib ohne genugsame Vrsach oder Entschuldigung des Sonntags vndt anderen Feyertäg

q) Eben das. S. 38.
r) ungedr. Urkunde
s) ungedr. Urk.
t) de Archidiac. Heilig. N. LXXXIII.
*) Wissel hat sie unter dem Herzog Julius erst streitig gemacht.

Digitized by Google

täg den Gottesdienst versäumet, nicht zur Kirche gehet daß heillige wordt zu hören, soll allemal zu straf geben so oft es geschieht 3 alb." u). 1598. verboth er einen Unkatholischen *), oder jemanden, der das heilige Sakrament des Altars noch nicht empfangen habe, oder die Hauptstücke der Christlichen Religion nicht wisse, zur Gevatterschaft zulassen v); und 1601 wurde in der Ankündigung der 40 tägigen Fasten 10 Gulden Strafe auf die Uebertretung dieses Kirchengeboths angesetzt w). Auch hat Wolfgang die von dem vorigen Erzbischofe herausgegebene Agende verbessern, vermehren und nach den Vorschriften des Conciliums von Trient einrichten lassen, welcher am Ende der kleine Katechismus des P. Canisius zum Gebrauch im ganzen Erzstifte beygefügt ist x).

§. 52.

Die Erzbischöfe Joh. Adam und Joh. Schweikard fahren fort zu reformiren von 1601 — 1626.

Die Regierung des nächsten Kurfürsten Joh. Adam von Bicken dauerte nur vom 15ten Mai 1601 — den 10ten Januar 1604; gleichwohl war sie für das Eichsfeld sehr wohlthätig. Sie stiftete uns die Rhetorik und Moral-Theologie, zwey nöthige Lehr-Anstalten für den Priesterstand y), und schickte 1603 eine ansehnliche Commission hieher. Noch vor ihrer Ankunft hatten zu Heiligenstadt und auf dem Lande 135. Protestanten die Zahl der Katholiken vermehrt, unter denen der Eichsfeldische Oberamtmann Wilhelm von Harstall großes Aufsehen machte; welcher seit 10 Jahren unschlüßig, zu welcher Religions-Parthey er sich

u) Schepplers Codex Eccles. Mog.
v) Ebendas S. 96.
w) Ebendas. S. 98.
x) Urk. N. LXVI.
y) Res Gymnasii Heiligenst. p. 11.

*) weil solche ihre Pathen im begebenden Falle, in der Katholischen Religion nicht unterrichten konnten.

ſich halten wolle, nicht zum Abendmahl gegangen war z). Die im folgenden Jahre ankommende Viſitation beſtand aus dem Weihbiſchofe Stephan Weber, Georg Friedrich von Greifenklau, und Johann Dieterich von Ehrenberger Dom-Capitularen, dem Dr. Johann Körner, Dechant in dem Marienſtifte zu Erfurt, zweyen Hofräthen und zweyen Rechtsgelehrten, die nebſt dem hieſigen Commiſſarius, Rudolf von Hideſſen und einem Jeſuiten die Stadt und das Land viſitiren ſollten. Der Weihbiſchof firmte bey dieſer Gelegenheit über 7500 Perſonen, weihete 6 Prieſter, mehrere Kirchen und Altäre. Die Viſitatoren verbothen den Ordensgeiſtlichen das unnöthige Auslaufen aus ihren Klöſtern, ſchrieben den Pfarrern vor zu gewiſſen Zeiten Capitel zu halten, und befahlen den Buchbindern bey ſchwerer Strafe, keine anſtößige Bücher einzubinden oder zu verkaufen a). Nach geendigter Viſitation wurde der gemachte Receß dem Erzbiſchofe zur Beſtätigung vorgelegt, deſſen genaue Vollziehung der folgende Erzbiſchof Schweikhard durch den Commiſſarius und den Abt von Reifenſtein, den ſämmtlichen Pfarrern am 6ten Octobr. 1604 anbefehlen ließ b).

Schweikhard von Cronenberg gewählt den 17ten Febr. 1604 war ein ſehr unternehmender und in Ausführung ſeiner Entſchließungen ſtandhafter Herr, dem nichts mehr am Herzen lag, als alle Anſtalten, die ſeine 4 Vorgänger, um die alte Religion auf dem ganzen Eichsfelde wieder herzuſtellen, getroffen hatten, fortzuſetzen und zu vollenden. Er machte den Anfang mit der Stadt Heiligenſtadt, wo der größte Theil der Bürger noch Lutheriſch war, denen er andeuten ließ, noch vor Lichtmeſſe 1605 entweder ihre Religion, oder ihren Wohnſitz zu ändern. Es blieb beym Drohen, doch ergaben ſich darauf einige von den angeſehenſten Bürgern c); aber in den Jahren 1606. und 1607 gingen bey 200.

zu

z) Ex msto Colleg.
a) Annuae P. P. S. I. ad an. 1603. Ex msto Colleg.
b) Urk. N. LXXVII.
c) Literae Ann. P. P. S. I. ad an. 1605.

Digitized by Google

zu der katholischen Religion zurück, worunter alte Männer von 60 bis 70 Jahren waren *d*). Es ist noch ein eigenhändiges, von Herzen gehendes erzbischöfliches Schreiben an den P. Rector zu Heiligenstadt vorhanden, der in seinem Namen, weil er es nach seinem Wunsche, in eigner Person nicht könnte, der Bürgerschaft in den Predigten die Gründe der wahren Religion vortragen und sie zum Gehorsam gegen ihren Oberhirten, der nichts als ihr ewiges Seelenheil suche, ermahnen sollte *e*). Ueberdieß mußte der Dom-Capitular, Anselm Casimir Wambold von Umstadt 1610, als kurfürstlicher Stellvertreter zu Heiligenstadt sich aufhalten, durch dessen Mitwirkung die letzten Lutherischen Bürger, und mit diesen 393 andere der katholischen Kirche einverleibt wurden *f*).

Was in Heiligenstadt im Januar 1605 die Religion betreffend war verkündigt worden, das wurde auch vor dem Osterfest in den beyden Aemtern Gieboldehausen und Lindau verkündigt, um die dortigen Unterthanen zu bewegen, sich mit der katholischen Kirche wieder auszusöhnen. Anfangs wollte Niemand etwas davon hören, 2 einzige waren es: der Schultheis und der Kühhirt in Lindau, die von den zwey Jesuiten P. Johann Möring und P. Philipp Weiler Unterricht annahmen. Um das Fest der Himmelfahrt Christi folgten 91 nach, und weit mehrere, als der Oberamtmann mit dem erzbischöflichen Commissarius und dem in Duderstadt liegenden Hauptmann erschien, und nochmahls den kurfürstlichen Befehl einschärfte. Man kann rechnen, daß in zwölf Dörfern fast alle Hausväter und überhaupt mehr, als 839 von den beyden Jesuiten zur Beichte und Communion angenommen worden sind. Diesen trat der 4te Theil von Gieboldehausen um Pfing-

sten

d) ibid. ad an. 1606. 1607. Ex msto Colleg.

e) Urk. N. LXXIII.

f) Ex msto Colleg. Annuae ad an. 1610.

Digitized by Google

sten bey, etwas später folgten noch 60 Bürger nach, die sich bisher am meisten widersetzt hatten g).

Während dieser Begebenheit ließ der Erzbischof am 4ten Junius, eine Kirchen-Ordnung für das Eichsfeld bekannt machen, darin heißt es unter andern: In alle Wege aber sollen sich unsere Landes und andere Unterthanen alles Auslaufens zu frembden Gottesdiensten, in andere Herrschaften bey Thurn und anderer ernstlichen unnachläßiger Straff auch zumalen enthalten h). Zugleich forderte er von dem Oberamtmann und dem Commissarius einen Bericht über die mit lutherischen Predigern besetzten Dörfer, nach welchem es folgende waren: 1) Birkefeld mit Valentin Schäfer, 2) Wüstheuterode mit Nikolaus Ellenberg, 3) Wiederoldshausen, 4) Wahlhausen mit ihren Filialen, 5) Warm- und Kaltohmfeld, 6) Weende und Tastungen, 7) Rüdigershagen. Töpfer wurde von dem hessischen Pastor zu Völkershausen versehen i). Was für Maßregeln der Kurfürst auf diesen Bericht ergriffen habe, finde ich nicht; aber ums Jahr 1610 sind einige hansteinische Gerichts-Dörfer, wie es scheint, an die nächsten katholischen Pfarrer gewiesen worden. Denn Martin Brückner, der in jenem Jahre als Pfarrer zu Gerbichshausen Rimpach und Hohengandern von dem Commissarius Hidessen war angestellt worden, schreibt von sich: er habe nebst seiner Pfarrey noch andere Dörfer im Umkreis eine zeitlang, nun ½ Jahr nun ¼ Jahr bisweilen 6 und 7 Oerter versehen müssen, und sey dreymal mit 2, 3, bis 400 Mann vom Ausschuß eingeführt worden *). Die bewaffnete Einführung dient zum Beweise, daß Brückner in Ansehung einiger Oerter nicht im ruhigen Besitze geblieben ist.

Solche

---

g) Annuae ad an. 1605. Denkwürdigkeiten von Gieboldehausen S. 38. 39. Beyl. N. IX.
h) Urk. N. LXVIII.
i) Urk. N. LXIX.
*) Dieses und seine übrigen Schicksale hat er in einem Buche des Klosters Teistungenburg, wo er auch Kaplansdienste bisweilen that, aufgezeichnet, aus dem ich es abgeschrieben habe.

Digitized by Google

Solche Abwechselung mit Ein- und Absetzen hörte im Jahr 1624 auf, da der Erzbischof aus Ueberzeugung, daß ihn jetzt niemand werde hindern können oder wollen, eine Commission von 2 Domherren und einigen Räthen im May auf das Eichsfeld schickte, um die noch hier befindlichen lutherischen Pastoren zu entfernen und durch katholische zu ersetzen. Dieses wurde in dem Hausteinischen Gerichte und in dem Winzingerodischen, in welchen letzterm man sonst einen solchen Schritt zu thun, wegen der Herzoge von Braunschweig Bedenken getragen hatte, genau und ruhig vollzogen. Zugleich wurde der Befehl des Erzbischofs durch den Commissarius begleitet von einem Jesuiten, den Unterthanen bekannt gemacht, die auch versprachen die Stimme ihres Hirten zu hören, und sich in der katholischen Religion unterrichten zu lassen, wozu ihnen bis Michaelis Zeit gelassen wurde *k*). Ueberdieß folgte eine Kirchen-Visitation durchs ganze Land, wovon die Puncte am 10ten Junius erschienen sind *l*). Nun, da kein lutherischer Pastor mehr im Lande war, und die Bürger von Duderstadt nicht mehr nach Tastungen, oder Weende gehen konnten, wo sie nebst dem Evangelium, oder statt desselben immer Schimpf- und Schmähworte auf die Katholiken und ihre Religion gehört hatten *m*): machte sich der Erzbischof Hoffnung, daß auch sie sich bald ergeben würden, und bestimmte deswegen zwey Jesuiten, den P. Johann Falko und den P. Daniel Lippius nach Duderstadt. Sie gewannen im Jahr 1625 nur einige wenige, desto mehrere auf dem Lande, derer Anzahl sich auf 1771 belief *n*); doch folgten im nächsten Jahre in Duderstadt über 1100 nach *o*).

Die hierüber nach Mainz abgegangenen Berichte werden den alten Kurfürsten ungemein gefreut haben; er hat aber bisweilen auch sehr

k) Abhandl. von den geistl. Commissar. S. 103. 104.
l) Urk. N. LXXII.
m) Urk. N. LXIX. S. 121.
n) Ex msto Colleg.
o) Gesch. v. Duderst. S. 179. 180.

sehr unangenehme hören müssen. Ganz gewiß schmerzte ihn sehr der Abfall des Abts im Kloster Steine. Dieser, Heinrich Eckel, kurz vor dem 16ten Octobr. 1618 gewählt, war im folgenden Jahre am 15ten Febr., ich weiß nicht wegen welchem Fehltritt, gefänglich nach Heiligenstadt gebracht worden, und hatte sich am 20ten März losgebrochen. Hierauf hielt er sich bis zum 25ten April in Angerstein auf, und begab sich dann nach Harste zu dem Braunschweigischen Beamten, und versprach sich mit dem Kloster, dem Herzoge Friederich Ulrich zu unterwerfen, wenn er als Abt wieder ins Kloster eingeführt würde. Die Einführung geschah auch am 3ten May p). Er leistete noch mehr, als er versprochen hatte, indem er dem lutherischen Prediger Henning Kufel zu Parensen 1620 erlaubte, in der Kloster-Kirche an Sonn- und Feyertagen zu predigen, und ihm zur Besoldung 20 Thaler, 2 Klafter Holz und 2 Scheffel Lein-Saamen jährlich auswarf q). Von dem Kloster Gerode wurde dem Kurfürsten 1623 berichtet, daß es Herzog Christian von Braunschweig, als er aus dem Halberstädtischen nach der Weser zog, abgebrannt habe r). Sobald dieß zu Mörten bekannt wurde, flüchteten sich die Stifts-Geistlichen nach Heiligenstadt, aus Furcht, ihr Stift möchte ein gleiches Unglück treffen s). Diesesmal blieben sie zwar verschont, aber 1626 mußten sie sehen, wie ihr Kirchen-Ornat, Glocken, Orgel u. s. f. geraubt, oder entzwey geschlagen und am 19ten April die Kirche selbst, die Kapellen, nebst 200 Wohnhäusern angesteckt wurden t). Das Kloster Steine, welches der Herzog Friederich Ulrich dem Kurfürsten von Mainz, am 22ten Februar 1625 wieder eingeräumt hatte,

p) Gesch. des Kl. Steine S. 49. u. 71.
q) Schlegel. a. a. O. Beyl. II.
r) Christianus Exercitum suum visurgim traduxit per pontem Hamelensem, Comitatumque Lippiensem infestare coepit, incenso prius in Eiflia (Eichsfeldia) insigni monasterio Gerodiensi, quod ad Electorem Moguntinensem attinebat. Carafa Comment. de germ. Sacra restaurata p. 163.
s) Schlegel Churhannöv. Kirchenr. II. Th. S. 45.
t) Gesch. des Peterst. S. 126. u. 127.

hatte, ging auf Befehl des Bruders Christian, ebenfalls im Feuer auf *u*). Derselbe ließ am 25ten April 17 Felder nebst den Kirchen, und unter diesen auch das Dorf Bernshausen anzünden. Am ersten und 2ten May plünderte dessen Volk das Dorf Wolbrandshausen aus, und brannte es ab *v*). Die Kirchen-Paramente wurden durch den Capitain-Lieutenant Georg Gieseke nach Duderstadt geschleppt, und man war genöthigt, um den Gottesdienst halten zu können, mehrere Jahre hindurch andere zu borgen *).

Nach der Niederlage des Königs von Dännemark, bey Lutter am Baren-Berge den 27ten August, und nach dem Tode des Pfaffenfeindes, Christian von Braunschweig, spielte Tilly hier im Lande den Meister, unter dessen Schutz, der neue Kurfürst Georg Friederich **) dasjenige wieder in Besitz nahm, was dem Erzstifte zuvor, durch Uebermacht seiner Nachbarn war entzogen worden. Schon im Octbr. bemächtigte er sich der 5 Garten-Dörfer, und ließ den Pastor Jeremias Maier aus Bishausen und Conrad Essiger aus Kerstlingerode fortwandern, an dessen Stelle Valentin Arend gesetzt wurde *w*). Weil aber die Einwohner den Ermahnungen der geistlichen Vorsteher kein Gehör gaben, und den Pfarrer selbst bedroheten; mußten die Jesuiten mit zu Hülfe kommen, die es 1629 dahin brachten, daß 312 die katholische Lehre annahmen *x*). Nach den Garten-Dörfer ließ der Kurfürst am 28ten August 1628 das Schloß Hardenberg

u) Ebendas. 199. 201.
v) Ex Scheda parochi Pauli Tubal et vetere libro parochiali.
w) Heisens Antiq. Kerstling. S. 84. u. 292.
x) . . . Nostri demum tertio hac super re Archisatrapa edito mandato rem feliciter aggressi conversionis initium a primoribus fecerunt, qui fidei Catholicae aggregati plebem facile eo deduxerunt, ut 312 Neophyti Sequerentur. Ex moto Colleg.
*) Erst. i. J. 1637 sind sie von demselben mit 30 Thaler und einem Fuder Heu wieder eingelöset worden. An den Kelch hatte er seinen Namen stechen lassen.
**) Freyherr von Greifenclau zu Volraths gewählt am 20. Octob. 1626. † den 6. Jul. 1629.

Digitized by Google

berg durch 300 Mann von dem Eichsfelder Ausschuß in Besitz nehmen, welches auch dieses zur Folge hatte daß Justus Budeus, Kanonikus im Peters-Stifte zu Billingshausen, und Jacob Maier, ein Duderstädtischer Kalandspriester zu Geismar als Pfarrer angestellt wurden y). In Duderstadt setzten P. Otto und P. Remste bis 1630 ihre Arbeiten fort, und brachten die ganze Bürgerschaft wieder unter den Hirtenstab des Erzbischofs von Mainz z).

§. 53.

Bedrückungen der Geistlichen von 1631 — 1635.

Wie bald änderten sich die Scenen auf unserer Schaubühne, durch die Ankunft des Königs Gustav Adolf von Schweden, der am 24 Jun. 1630. auf der Insel Rügen mit seiner Armee gelandet war, und in Pommern und Mecklenburg schon glückliche Fortschritte gemacht hatte? Ehe sich die protestantischen Fürsten mit ihm vereinigten, hielten sie am 8ten Februar 1631 zu Leipzig einen Convent und beschlossen darin, sich der Vollziehung des Kayserlichen Restitutions-Edicts mit gewaffneter Hand zu widersetzen. Bald nach ihrer Rückkunft, hörten die Eichsfelder, nicht ohne Schrecken, von allen Seiten her die Trommel schlagen. Man fiel in das wehrlose Land ein, man raubte das Vieh und schleppte die Pfarrer mit fort, die sich theuer loßkaufen mußten. Diesen Feindseligkeiten that die jämmerliche Eroberung der Stadt Magdeburg und die Annäherung der kayserlichen Truppen, auf eine kurze Zeit Einhalt. Nachdem aber der König von Schweden die kayserlichen Generäle Tilly und Pappenheim bey Leipzig am 7ten September geschlagen hatte; hatten die Eichsfelder, besonders die Geistlichen alles zu fürchten. Die Mühlhäuser lüstern nach den in ihrem Stadtgebiethe liegenden Kirchen-Güter, griffen gleich zu: Christian Oehme nahm das Klosterzellische Guth zu Felchte. in Be-

y) Aus ungedr. Schriften.
z) Gesch. von Duderst. S. 180.

Beſitz, und Andreas Seling *) die Reifenſteiniſchen Güter in Ammern und den Kloſterhof in der Stadt, wähnend, es ſey nun mit den Klöſtern vorbey *a*).

In Heiligenſtadt bewaffnete indeſſen der Oberamtmann, Friederich von Weſtphalen die Bürger und machte Anſtalten, die Stadt, ſo lange es möglich wäre, zu vertheidigen; den Jeſuiten aber rieth er am 28ten September, ſchleunig nach Göttingen zu fliehen. Sie befolgten ſeinen Rath, und fanden bey den daſigen Dominicanern liebreiche Aufnahme, bis ſie im Novembr. wieder zurückkehren konnten *b*). Im December machten die Schweden und Sachſen-Weimarſchen Quartiere in Heiligenſtadt. Der Oberſte Schlammersdorf eroberte im Anfang des Jahrs 1632 das feſte Schloß Gleichenſtein, ſteckte das Kloſter Annrode in Brand **) und fügte den nächſten Dörfern, durch Plündern und Brennen unglaublichen Schaden zu. Nun ging der Feind auf Duderſtadt los, er wurde aber von der Beſatzung mit beträchtlichen Verluſt zurückgeſchlagen; dieſen mißlungenen Streich mußte das unſchuldige Kloſter Teiſtungenburg theuer entgelten, welches nebſt der Kirche rein ausgeplündert wurde *e*). Bald nachher nahm der Herzog Wilhelm von Weimar das Schloß Hardenberg in Beſitz, und räumte es dem ſeit 1628 vertriebenen Chriſtoph von Hardenberg wieder ein *d*). jezt wird Juſtus Budeus die Pfarrey Sudershauſen haben verlaſſen müſſen. Göttingen wurde am 11ten Februar von dem Herzoge mit Sturm eingenommen; in Geismar nahmen die Eroberer den katholiſchen Pfarrer Jacob Meyer gefangen und führten ihn nach Duderſtadt, wo er ſich mit

20.

a) Mühlhäuſ. geſchrieb. Chron.
b) Ex msto Colleg
c) ibid.
d) Ungedr. Nachricht.
*) Ein Erzfeind des Eichsfeldes, ſoll in Böhmen auf eine ſchmähliche Art getödtet worden ſeyn. Gregorii jetzt florirendes Thüringen S. 220. u. 221.
**) Nicht ganz, es blieb fernerhin bewohnt.

Digitized by Google

20 Thaler los kaufte *). Dieſe Stadt mußte demſelben Herzoge ebenfalls die Thore am 27ten Februar eröffnen, worauf er die Eichsfeldiſchen Landſtände dahin kommen und ſich eidlich verſprechen ließ, daß ſie wider die Krone Schweden und ihre Bundesgenoſſen, weder heimlich, noch öffentlich, auf was immer für eine Art, etwas unternehmen wollten. Auch der P. Rector zu Heiligenſtadt, obgleich kein Landſtand, mußte dieſes mit der Unterſchrift der übrigen Jeſuiten verſprechen; dabey rieth ihm der Herzog die 2 in Duderſtadt ſich aufhaltenden Jeſuiten mitzunehmen, damit ſie nicht mißhandelt würden *e*). Von der gedachten Zuſammenkunft der Stände ſchreibt der damahlige Abt von Gerode, Johann Brauer: „Da der Herzog Wilhelm von Weimar Duderſtadt einnahm, hat mich ein großes Unglück betroffen. Denn ich und die andern Klöſter haben die Kirchen-Kleinodien, aus Mangel an Geld, das man von uns forderte hergeben müſſen, doch dieß war nur der Anfang der Leiden und Schmerzen *f*). **)

Freilich nur der Anfang von Schmerzen, auf welche weit größere Qualen vorzüglich für den geiſtlichen Stand folgten, weil die Kaiſerlichen den Weimarſchen beyde Städte im Frühjahre entriſſen. Heiligenſtadt wurde am 15ten May, durch einen Trupp Reuter des kayſerlichen Commandanten Golz in Einbeck überrumpelt, und die Be-

---

e) Ex msto Colleg.
f) Urk. N. LXXXIX.

*) Sub occupatione Göttingae an. 1632 Captive abductus est et 20 Thaleris liberatus a militibus in Duderstad, factus castrensis capellanus et pervenit in Bohemiam, ibi parochus in oppido quodam factus Zahra dicto. Ex vetusto libro Calendariorum Duderstad.

**) . . . Er hat eine Glocke als Beute aus dem Kloſter Gerode mitgenommen die aus dem Schloſſe zu Weimar in die S. Jakobs-Kirche 1713 verſetzt worden iſt. Es ſteht folgende Schrift daran: Anno 1631 goſſen mich Hieronymus und Melchior Mering zu Freiburg im Namen Gottes Zu der Zeit regierte Herr Johannes Brauer Abbate zu Gerode. Aus meinen Collectan.

Digitized by Google

Besatzung von zweyen Compagnien zusammengehauen; dagegen bombardierte der Graf von Löwenstein die Stadt, eroberte sie den 30ten May, und setzte ihr eine starke Brandschatzung an g). Nach der Eroberung ließ der Graf den in Heiligenstadt anwesenden Abt Philipp von Reifenstein, die sämtlichen Stifts-Geistlichen und 16 Jesuiten, nebst einigen weltlichen Herren aus der Stadt, als Gefangene nach Erfurt bringen h). Am 19ten Julius zogen die Mühlhäuser mit Weimarschen Soldaten vermischt wieder nach Heiligenstadt und plünderten hier. Bey dieser Plünderung sind ausser anderem geraubten Kirchengeräthe, auch die in der Stifts-Kirche befindlichen Reliquien-Capsel, wie es der Dechant von Horn aufgeschrieben hat, entehrt und mitgenommen worden i). Duderstadt, wo eine starke kayserliche Besatzung lag, die sich aber gegen ihre eigene Officiere empörte, ging am 5ten August an den Herzog Georg von Lüneburg und an den General Baudis mit Accord über k). Diesesmal ging es dem Abte von Gerode weit übler, als bey der ersten Einnahme, worüber er so klagt: „als der Herzog Georg von Lüneburg gedachte Stadt eingenommen hatte, ward ich aller meiner Sachen beraubt und heftig geschlagen, hierauf erst nach Scharzfeld, von da nach 8 Wochen nach Goslar, von Goslar nach Braunschweig mit 5 anderen theils Räthen, theils Beamten, nämlich: mit dem Stadtschultheißen Henrich Hesse, Michael Sponsail Stadtschultheißen zu Duderstadt, Kilian Drippel Amtmann zu Gieboldehausen, Johann Grobecker Amtmann zu Lindau und Johann Schott, Amtmann zu Scharfenstein als Gefangener gebracht. Daselbst habe ich viel Ungemach und Widerwärtigkeiten ausgestanden ꝛc. ꝛc." l). Von Duderstadt aus machten die Lüneburger zu Heiligenstadt einen Besuch, und verübten in den Kirchen und Häusern

g) Gesch. v. Heiligenst. S. 67.
h) Ebendas.
i) Ex Epistola ined. P. Knackrickii 13 Jul. 1695. data ad Papebrochium.
k) Gesch. v. Duderst. S. 183.
l) Urk. N. LXXXIX.

sern abscheuliche Greulthaten, die in den Urkunden N. LXXIX und LXXX beschrieben werden. Wenn man zu dieser Schilderung noch den traurigen Brief hinzufügt, den die Conventualen in Reifenstein an ihren gefangenen Abt am 23ten August schrieben *m*): so hat man ein vollkommenes Bild von dem kläglichen Zustande des Eichsfeldes. Die armen Reifensteiner und die ohnehin trostlosen Nonnen wurden dadurch noch mehr geängstiget, daß man mit ihnen von lutherisch werden und Räumung der Klöster sprach, wie denn Peter Hännichen von Stralsund gebürtig und des Residenten Secretarius am 25ten August, nach Reifenstein kam und sich für den Kloster-Verwalter angab. Einen ähnlichen Vortrag scheint er im Kloster Zelle gethan zu haben, indem die Nonnen am 8ten September nach Erfurt an den Residenten Alexander Eschen schrieben, es sey ihnen von dem Commissarius Peter Hännichen zugemuthet worden die lutherische Religion anzunehmen, oder das Kloster zu räumen, da ihnen doch der Herzog Wilhelm in Duderstadt zugesagt hätte, sie bey ihrer Religion zu lassen, auch eine Salva-Garde gegeben hätte *n*). Der Abt von Reifenstein nahm sich der Sache auch an, trug dem Residenten Friderich von Eßleben das Ansinnen vor, und bath um Schutz seines Klosters *o*), den er auch erhielt *p*). Ganz anders dachte der Landgraf Wilhelm von Hessen, welcher das Stift Borsla mit Gewalt in Besitz nahm, die Güter durch einen besondern Aufseher verwalten ließ, und die Chorherren auszuwandern zwang.

Von den zu Erfurt in der Gefangenschaft sitzenden eichsfeldischen Geistlichen, war Folmer der Scholaster und Pfarrer in der Aegidien-Kirche zu Heiligenstadt der erste, den die Schweden los gaben; er konnte aber seiner Gemeinde, die ihn ranzionirt hatte, um wenigstens Einen Priester zu haben, den Gottesdienst nicht halten,

m) Urk. N. LXXXI.
n) Tagebuch des Abts Philipp.
o) Urk N. LXXXII.
p) Urk. N. LXXXIII.

Digitized by Google

ten, weil er weder Kelch, noch Wein und Hoſtien hatte. Er für ſeine Perſon war des Lebens nicht ſicher, und behielt weiter nichts, als was er am Leibe trug *q*). Seine Chorbrüder wurden am 3ten Octbr. zu Erfurt entlaſſen, und am 13ten 4 Jeſuiten, doch mit der Bedingung, 4 lutheriſche Prediger, die zu Einbeck gefangen ſaßen, bey dem Commandanten los zu machen; die übrigen Jeſuiten erhielten am 20 Decbr. auch ihre Freyheit *r*).

Um dieſe Zeit fing der Herzog Wilhelm von Weimar an das Eichsfeld als Landesherr zu behandeln, da es ihm der König Guſtav Adolf, der in der Schlacht bey Lützen am 16 Novemb. geblieben war, geſchenkt hatte *s*). Er ſagte auf den 7ten Febr. 1633. einen Landtag an, und nahm am 19ten März die Klöſter, Stifter und ſämtliche Kleriſey in ſeinen Schutz mit der Zuſicherung, daß ſie bey ihrer Religion und ihren Gütern bleiben ſollten; dagegen mußten ſie den Revers erneuern, daß ſie ihm treu und gehorſam ſeyn, und nichts wider ſeine Allirten unternehmen wollten *t*). Von dieſer Wohlthat waren die Jeſuiten zu Heiligenſtadt allein ausgeſchloſſen, denen ſogleich befohlen wurde, das Land zu räumen *u*). Warum? Weil ſie Jeſuiten waren, und der Herzog ſolche Dienſte von ihnen nicht verlangte, dergleichen ſie ſeit 1574 ihren Fürſten und dem Vaterlande geleiſtet hatten. Man hätte doch wenigſtens die Schulen wieder mit Lehrern beſetzen ſollen, die forthin leer ſtanden zum größten Nachtheil der Jugend. Die Stifter, Klöſter auch die meiſten Pfarreien blieben zwar ungeſtört bey dem Gottesdienſte; aber verſchiedene Pfarrer wurden entſetzt und bekamen lutheriſche Nachfolger. Der Anfang wurde am 15ten Januar mit Deune gemacht, obgleich dieß Dorf ſeit 50 Jahren, immer einen katholiſchen Pfar-

rer

q) Urk. N. LXXIX. und LXXX.
r) Geſch. v. Heiligenſt. S. 68.
s) Gottſchalgs Geſch. Sachſen-Weimars und Eiſenach S. 109.
t) Urk. N. LXXXIV.
u) Urk. N. LXXXV. LXXXVI.

rer gehabt hatte. Der noch lebende Ciliax Köhler, ein auferbaulicher und eifriger Seelsorger hatte sich eine Zeitlang, Sicherheit halber anders wohin begeben müssen; dieß veranlaßte den Gerichtsherrn Melchior von Hagen, einen lutherischen Prediger von Rehungen einzuführen v). In Duderstadt, wo 1631 alle Bürger katholisch waren, jetzt aber ein großer Theil mag abgefallen seyn, wurden dem Pfarrer die Cyriacus- und Servatius-Kirchen genommen; und er mußte es als eine Gnade ansehen, daß er seit dem 29ten Januar, in der alten Kapelle vor dem Neuthor seinen Gottesdienst halten durfte w). Am 17ten April folgte die Anstellung eines lutherschen Predigers in dem Dorfe Warmohmfeld durch den Amtmann zu Stadtworbis, Johann Osius x), welcher sich dabey verlauten ließ, es sollten noch mehrere solche Herren im Lande angestellt werden, wie es auch wirklich geschehen ist. Denn am 28ten August ließ Albrecht von Westernhagen den Pastor Jacob Winkelmann von Wasleben bey Nordhausen kommen und ins Dorf Teistungen einsetzen, welchen das Kloster Teistungenburg unterhalten sollte y). Winkelmann nahm nach 2 Jahren die Pfarrey Nesselreden an, und nun zog ein gewisser Werner aus Bremke nach Teistungen. Für das Hansteinische Gericht sind auch 3 Prediger von Nordhausen berufen worden z). Solche Veränderungen gab es im Jahr 1633.

In dem folgenden Jahre bemerkt der Abt Philipp, ums Fest der heil. Dreyfaltigkeit habe der Erzpriester Heinrich Tappel zu Erfshausen Hochzeit gehalten, und sey von dem Prediger zu Heiligenstadt copulirt worden. Am 12ten Junius, fährt er fort, sind die fürstlichen Räthe mit 3 Predigern auf dem Hülfensberge gewesen, und Einer von ihnen hat nach der Predigt des katholischen Geistlichen

v) Tagebuch des Abts Philipp
w) Gesch. v. Duderst. Urk. N. XCVII.
x) Tagebuch ꝛc. ꝛc.
y) Ebendas.
z) Ebendas.

lichen, auch gepredigt *a*). Von der Kirche zu u. l. Frau in Heiligenstadt meldet er, sie sey am 24ten Junius gesperrt und inventirt worden, die Kirchen-Schlüssel habe man an die Kanzley abgeben und da jedesmal begehren müssen, wann Gottesdienst gehalten werden sollte. Am 29ten Junius wurde dem gedachten Abte eine Gebeths-Formel von der Regierung zugeschickt, um sie allen katholischen Priestern mitzutheilen und nach der Predigt bethen zu lassen *b*). Dieses Gebeth wird ihn wenig befremdet haben, mehr aber eine von dem Kloster Teistungenburg erhaltene unangenehme Nachricht. In dasselbe kam am 22ten Julius Georg von Ußlar, besah es, auch die Felder und that den geistlichen Jungfern kund, ihr Kloster wäre ihm von dem Herzoge geschenkt worden, sie müßten es räumen und sollten nichts abhanden bringen, Pferde, Vieh und die Früchte auf dem Felde werde er zu sich nehmen *c*). Schreckenvoll war eine solche Bothschaft für den Convent, beym Schrecken wird es auch geblieben seyn. An die Pfarrer gelangte am 7ten August ein Befehl bey der fürstlichen Raths-Stube am 25ten zu erscheinen, bey welcher ein jeder seine Präsentation, Bestätigung und Investitur aufweisen sollte, weil von ihnen bey dem vom Herzoge zur Ausübung der bischöflichen Gerechtsamen, angeordneten Consistorium nicht das Mindeste wäre gesucht und angebracht worden *d*). Von dem Jahr 1635 ist mir von geistlichen Sachen nichts Merkwürdiges vorgekommen. Das wichtigste und erfreulichste für die Eichsfelder war, daß die sämmtlichen Fürsten aus dem Hause Sachsen, mit dem Kayser zu Prag am 30ten May Frieden schlossen, zu Folge dessen der Herzog Wilhelm von

---

a) . . . Deren einer nach der Predigt unsers Fratris Ioachimi als Vicepraepositi Annarodensis, auch darnach darauf gepredigt und seine Zizania ausgeworfen.

b) Urk. N. LXXXVII.

c) Tagebuch ꝛc. ꝛc.

d) Urk. N. LXXXVIII.

Digitized by Google

von Weimar dem Kurfürsten von Mainz im Auguſt *) das Eichsfeld zurückgab, und ſeine Regierungs- und Conſiſtorial-Räthe abberief e).

§. 54.

Langſame Vollziehung des Pragiſchen Friedens. Kirchen und ihre Diener in der äuſſerſten Noth.

Pfarrer und Ordens-Geiſtliche, die unter der Weimarſchen Regierung, ihre Stellen, Häuſer oder Güter verloren hatten, ſäumten nicht bey dem Kurfürſten um Wiedereinſetzung in die vorigen Rechte nachzuſuchen. Der von dem Jeſuiten-Provinzial nach Heiligenſtadt geſchickte P. Johann Happe nahm den 15ten October wieder Beſitz von dem Collegium, zu welchen ſich in den erſten Monaten des folgenden Jahrs noch einige geſellten, ſo, daß ſie die Kirche und Schule wieder verſehen konnten f). Der Präſes von der Bursfelder Congregation ſuchte auch bey dem Kurfürſten Anſelm Caſimir, um die Wiederherſtellung des Kloſters Steine nach g). Allein da es der Herzog Georg von Braunſchweig im April 1636 in Beſitz genommen hatte, und ob er gleich dem pragiſchen Frieden auch beygetreten war, nicht herausgab: ſo konnte der Kurfürſt dem Orden nicht helfen h). Im Stifte Nörten fingen die drey reſidierenden Canonici das Chor und die Kirche wieder auszubeſſern an i), und verſahen die Pfarrey Nörten mit den angehörigen Filialen, nicht ohne Eingriffe von den nächſten Paſtoren.

In

---

e) E. G. II. B. S. 187.

f) Geſch. des Gymnaſ. zu Heiligenſt. S. 18. Res. Gymnaſii Heilig. p. 20.

g) E. G. I. B. N. CVI.

h) Ebendaſ. N. CXIV.

i) Geſch. des Petersſt. S. 107.

*) Einmahl heißt es a. a. O. den 18. Aug. und einmahl den 10 Aug. vielleicht hat der Abzug an dieſem Tage angefangen und an jenem aufgehört.

Digitized by Google

In Duderstadt ging es langsam zu, bis sich der protestantische Rath dazu verstehen wollte, die pragischen Friedensartikel zu erfüllen. Er ließ die beyden Prediger in der Stadt bleiben und den M. Carl Oething die Früchte von dem Pfarrgute einärnten, da doch alles auf den Fuß gesetzt werden sollte, wie es in den Jahren 1627 und 1630, vor der Ankunft der Schweden gewesen war, in welchen der katholische Pfarrer mit seinen Glaubensgenossen, alle Kirchen inne gehabt hatte. Hierüber beklagte sich der Pfarrer Jagemann um so mehr, da ihm während 3 Jahren, nicht das Mindeste von den Früchten, der fürstlichen Zusage zuwider, wäre gegeben worden *k*). Eben so wenig war der Magistrat geneigt, den ihm unlängst verbothenen alten Kalender abzuschaffen; weshalb der Kurfürst seinen Befehl an den Oberamtmann am 26ten April 1636 erneuerte, den neuen durch schickliche Mittel wieder einzuführen *l*). In Betreff der Religion, schrieb der Erzbischof selbst an die Bürgerschaft zu Duderstadt und ermahnte diejenigen, welche sich durch die eingedrungenen lutherischen Prediger zu ihrer Confession hätten verleiten lassen, in den Schooß der Katholischen Kirche zurückzukehren, von ihrem Pfarrer, dem geistlichen Commissarius Jagemann sich unterrichten zu lassen und die heiligen Sacramente zu empfangen *m*). Die erzbischöfliche Ermahnung blieb nicht ohne Wirkung, und würde noch mehr gewirkt haben, wenn nicht nach der Ankunft des Schwedischen Generals Königsmark, die lutherschen Raths-Verwandten und Bürger dem Pfarrer seine Einkünfte in den Jahren 1639 — 40 und 41 eingehalten, und gebietherische Umstände ihn nicht gezwungen hätten, sich von Duderstadt bisweilen zu entfernen *n*). Während dieser Zeit war dem Kurfürsten von verschiedenen Orten her gemeldet worden, daß sich der Rath zu Duderstadt widerwärtig und grausam gegen die Katholischen bezeigt, die katholischen Rathsglieder ausgestoßen und auf mancherley Art beschimpft hätte;

k) Gesch. von Duderst. S. N. XCIX.
l) Ebendas. N. C. Urk. N. XCI.
m) Urk. N. XCII.
n) Abhandl. von den Commiss. S. 122. Gesch v. Duderst. S. 188.

hätte; hierüber verlangte der Kurfürst, als ein kluger und gerechter Herr am dritten Julius 1641 einen amtlichen Bericht o). In dem mit Königs-Mark, welcher im Anfang des Augusts 1642. Duderstadt wieder besetzt hatte, zu schließenden Vergleich drang er vergebens auf die Entlassung des lutherischen Predigers Gregorii p); ja die Eichsfeldischen Stände mußten dem Feldmarschall Torstensohn am 13ten Februar versprechen, denselben von den Pfarr-Gütern zu unterhalten q).

In den Adelichen Gerichten war der pragische Frieden in dem Januar 1636 noch nicht vollzogen worden, daher wandten sich die aus dem Hansteinischen Gerichte vertriebenen Pfarrer an den Kurfürsten, und bathen um Wiedereinsetzung in ihre vorigen Stellen. Anselm Casimir trug seinem Oberamtmann Heinrich Christoph von Griesheim die Vollziehung seiner vorigen Befehle nicht nur in diesem, sondern auch in den übrigen Gerichten am 16ten Januar auf r). Die von Hanstein und Westernhagen widersetzten sich weiter nicht, wie aus einem kurfürstlichen Schreiben vom 7ten März an den Oberamtmann erhellet: „aus deinem anderwertten Bericht-„schreiben, vom 20. nechstverwichenen Monats Februarii und dessen „Beylagen haben wir mit mehrem gnediglich verstanden, was ge-„stalt unsere adeliche Vasallen und Landtsassen des Eichsfelds uf „unsere hiebevor guedigst ausgelassene Befelich sich wegen admission, „der Catholischen Pfarrherrn außerhalb deren von Winzinge-„roda entlich bequemet, undt was du derentwegen an dieße letzt ge-„melte in Schriften gelangen lassen, ꝛc. ꝛc." Um aber seinem Befehle desto mehr Nachdruck zu geben und schleunige Befolgung zu verschaffen, that der Kurfürst dem Oberamtmann am 7ten März zu wissen, daß der kayserliche Feldmarschall von Hatzfeld nächstens nach Thüringen, wahrscheinlich über das Eichsfeld marschieren werde; dann solle

o) Urk. N. XCIV.
p) Gesch. v. Duderst. S. 190.
q) E. G. II. B. N. CXII.
r) Abhandl. von den Commiss. N. XIII. XIV.

ſolle er ſich ſeines Beyſtandes bedienen, und die vertriebenen Pfarrer wieder einführen s). Hatzfeld iſt zwar in dieſem Jahre nicht auf das Eichsfeld gekommen, jedoch ſind in den Harſteiniſchen und Weſternhagiſchen Dörfern, entweder die vorigen Seelſorger wieder eingeſetzt, oder andere katholiſche präſentirt worden.

Die von Winzingerode würden ſich ebenfalls haben biegen müſſen, wenn ſie nicht an den Herzogen von Braunſchweig, die obgleich ohne Grund, auf die Hoheit über das Schloß und Amt Bodenſtein Anſpruch machten, eine ſtarke Stütze gehabt hätten. Der Graf Volkmar Wolf von Hohnſtein hatte es als ſein eignes freyes Eigenthum, für ein angehöriges Stück des Eichsfeldes und Erzſtifts Mainz, dem Kurfürſten Daniel zum Obereigenthum ewiglich übergeben, und ihn und deſſen Nachfolger als ſeine Lehns-Herren und Landes-Fürſten des Amts Bodenſtein anerkannt, ohne einigen Widerſpruch oder Anſpruch auf das Lehnregal, von Seiten der Herzoge von Braunſchweig t). Ja ein ſcharfſinniger Geſchichtforſcher hat vor kurzem bewieſen, daß die Braunſchweigiſchen Abgeordneten bey dem Schluſſe des Weſtphäliſchen Friedens nicht einmal gewußt haben, was zu ihrem Antheil an der Grafſchaft Hohnſtein gehöre oder nicht u). Ueber dieß hatten Heinrich und Adolph von Winzingerode vor wenigen Jahren (1630) denſelben Kurfürſten Anſelm Caſimir für ihren Lehnsherrn erkannt, und von ihm die Bodenſteiniſchen Lehen empfangen v). Daher gab ihnen der Kurfürſt 1638 einen Verweis, daß Sie ihre Gerichts-Unterthanen von den katholiſchen Kirchen abhielten, den Pfarrern die nöthigen Lebensmittel entzögen, ſich in Kirchenſachen an die Regierung zu Oſterode hingen, welche auch mit zwey Compagnien zu Fuß und zu Pferd, durch den Grubenhagiſchen Superintendenten 2 Prediger bey ihnen einge-führt und die Braunſchweigiſchen Wapen an den Bodenſtein und

s) Urk. N. XC.
t) E. G. II. B. S. 51. u. ff. N. XCVI. XCVII.
u) Hannöv. Magazin 1815. 48. St. S. 755.
v) Abhandl. von den Commiſſ. S. 146.

Adelsborn angeschlagen hätten; dieß sey nicht ohne ihr Vorwissen, und wohl gar auf ihre Anleitung geschehen *w*). Es scheint aber, die kurfürstlichen Schreiben haben wenig Eindruck gemacht, zumal unter schwedischem Schutze; indem die von Winzingerode 1642 fortfuhren sich in Ehesachen an das Grubenhagische Consistorium zu wenden und ihre Prediger beyzubehalten *x*).

Fernere hieher gehörige Begebenheiten bis 1648, sind entweder nicht aufgezeichnet worden, oder nicht zu meiner Kenntniß gekommen. Aus den vorigen Jahren will ich noch nachholen, daß das Kloster Reifenstein einmal fast ganz abgebrannt, und 7 mal unter dem Abt Philipp († 20ten Sept. 1639) ausgeplündert und 7 Geistliche erschlagen worden sind *y*). Die übrigen mußten sich oft in Klüften und Höhlen verstecken, und als Bauern verkleidet, in den Dörfern ein Stück Brodt betteln. Das Collegium zu Heiligenstadt wurde außer der 1633—1636 angerichteten Verwüstung, im Jahr 1640 fünfmal ausgeplündert; ein Priester P. Remste von Arnheim bekam tödtliche Wunden, woran er starb; und ein Layenbruder konnte erst nach 6 Monaten wieder genesen *z*). Auch die wenigen Jesuiten 4 bis 5 zwang die Armuth, entweder das Collegium zu verlassen, oder den Bettelsack anzuhängen, welches letztere sie, um dem Vaterlande in Kirchen und Schulen zu dienen, dem ersteren vorzogen *a*). Wer weiß nun, wie oft und wie viele Pfarrer gefangen, beraubt, vertrieben und zu Boden geschlagen worden sind? Manchen nöthigte der Hunger, weil die Eingepfarrten nichts mehr hatten, oder ausgewandert waren und die Felder ungeb

w) E. G. II. B. N. CIX. Abhandl. von den Commiss. N. XIX, XXI. XXII.

x) E. G. a. a. O. N. CX.

y) Ex msto Reifenst.

z) Gesch. v. Heiligenst. S. 73. 74.

a) Ebendas. Gesch. des Gymnas. S. 20.

Digitized by Google

gebauet lagen, anderswo Brod zu suchen *) also stand das Pfarrhauß leer, wenn es nicht schon abgebrannt war **). In mehreren Kirchen waren keine Kelche, die entweder der Feind geraubt, oder die Gemeine selbst aus höchster Noth veräußert hatte, die Brandschatzung zu bezahlen. Kurz, stelle man sich Dörfer vor ohne Priester, ohne Gottesdienst, ohne Unterricht, ohne Schulen, die nichts sahen und hörten, als Unterdrückungen, Brennen, Mord- und Schandthaten, wodurch das Volk ganz verwilderte und in Verzweiflung gerieth: so hat man ein treffendes Gemählde des damahligen Eichsfeldes.

*) Martin Brückner schreibt von sich selbst: Nachmals bin ich zwischen Michaelis und Martini 1636 von dem wohledlen und gestrengen Herren v. Westerhagen requirirt und zum Pfarrer angenommen, weil zu Dingelstedt die Sustentation wegen Durchzüge, Plünderungen fehlte. Ein anderer Pfarrer, Martin Wagner bat den Commissarius Jagemann am 23 Novemb. 1641 inständig, er wolle ihn anderswohin versetzen, wenn es möglich wäre, oder ihm dimissoriales geben, weil er in Kella nicht zu leben hätte.

**) Das in Wollbrandshausen 1626 abgebrannte Pfarrhaus ist endlich 1642 wieder aufgebaut worden. Das Zimmerlohn betrug 2 Rthl. 8 Ggr, und das Mauerlohn 1 Rthl. was für ein prächtiges Haus mag das gewesen seyn?

Fünfter Abschnitt.

(von 1649 — 1802.)

§. 55.

Vollstreckung des westphälischen Friedens. Die Religion lebt wieder auf.

Der am 25ten Octob. 1648 verkündigte westphälische Frieden hätte nun das Eichsfeld von allen fremden Truppen und Kriegslasten befreyen sollen; allein der hessische Rittmeister von Aschenberg machte am 1ten Decemb. zu Heiligenstadt Quartier und blieb liegen bis den 29ten Nov. 1650 *b*). Also war der Kurfürst Johann Philipp *) erst im folgenden Jahre im Stande, einer jeden Religions-Partey das zu geben, oder zu lassen, was ihm der Friede zusicherte. Den lutherischen Unterthanen in den Winzingerodischen Gerichtsdörfern: Weende, Tastungen, Winzingerode, Warm- und Kalt-Omfeld mußten die Kirchen gelassen werden, weil sie dieselben am 1ten Januar 1624 in Besitz gehabt und erst nach Pfingsten verloren hatten *c*). Aus dieser Ursache blieben auch die Kirchen in den hansteinischen Dörfern: Wahlhausen und Lindenwerre mit ihren Filialen und das Dorf Töpfer den Protestanten. Hingegen mußten die sämtlichen Kirchen in Duderstadt den katholischen, welche sie von 1579 bis zur Ankunft der Schweden 1632. immer ruhig besessen hatten, zurückgegeben werden, welches der Magistrat dennoch zu thun hartnäckig weigerte. Ihre Zuflucht zu den niedersächsischen Kreis-Directoren konnte ihr

b) Gesch. von Heiligenst. S. 78.

c) Abhandl. von den Commiss. S. 99.

*) von Schönborn Bischof zu Würzburg und Domherr zu Mainz, gewählt den 19. Nov. 1647.

Digitized by Google

ihnen so wenig helfen, als das Vorgeben, daß sie vor und nach dem Entscheidungs-Jahre eine Kirche gehabt hätten *d*). Denn nur der Besitz einer Kirche am 1ten Januar 1624 war entscheidend. Die Bürger hätten beweisen sollen, daß sie entweder eigenmächtig, oder durch Gewalt eines fremden Fürsten, die Kirche den Katholischen weggenommen, oder daß sie ihnen der Kurfürst freywillig vor dem 1ten Januar abgetreten hätte. Ein solcher Beweis war damahls, wie jetzt, unmöglich, daher war der zur Uebernahme der Ober-Kirche, von dem Kurfürsten bestimmte Commissarius von Griesheim genöthigt die Kirchthüre, weil man die Schlüssel nicht herausgeben wollte, am 18ten May mit Aexten aufhauen zu lassen und den rechtmäßigen Pfarrer Jagemann hineinzuführen. Der noch gegenwärtige Prediger Gregorii erhielt Befehl binnen 14 Tagen fortzuziehen *e*).

Vor allen wollte unser Erzbischof genau wissen, wie es auf dem Eichsfelde mit den Kirchen, Schulen und mit dem Landvolke aussehe, und ließ die Land-Dechante mit ihren Pfarrern Capitel halten, die Dörfer visitiren und ihre Berichte an den Commissarius abstatten. Von den Dechaneien Dingelstädt und Beuren sind sie von den Jahren 1652 und 1653. noch aufbewahrt, woraus sich ergiebt, daß Junge und Alte von dem Christenthum fast nichts wußten, weil es seit geraumer Zeit an Schullehrern und Schulen gefehlt hatte, und in Külstädt in 30 Jahren keine gehalten worden war. Katechismus, Predigten war auch etwas seltenes gewesen. Mehrere Kirchen hatten keinen Taufstein, keinen Kelch und keine Monstranzen; die Pfarrhäuser lagen im Schutt, oder drohten den Einsturz *f*); die übrigen Dechaneyen werden aus denselben Ursachen keinen fröhlichern Anblick gewährt haben. Nur Zeit und kräftige Arzeneyen konnten so viele und schwere Wunden heilen. Um sie bald möglichst zu heilen, schickte der Erzbischof im August 1655 ver-

d) Gesch. von Duderst. S. 193.
e) Ebendas. S. 192.
f) Urk. N. XCVIII. XCIX.

Digitized by Google

verehrungswürdige, einsichtsvolle und gelehrte Männer auf das Eichsfeld, die alle Gebrechen selbst einsehen, die zweckmäßigsten Mittel vorschreiben und schleunig anwenden sollten. Es waren: Wilderich von Walderdorf, erzbischöflicher General-Vikarius, Domprobst zu Speier und Dom-Kapitular zu Mainz, Bertold Nihusius, Weihbischof zu Erfurt, der Hofrath Freyherr von Brömser, Philipp Caspar von Biken, Eichsfeldischer Oberamtmann, Dr. Rieger, Regens des Seminariums zu Würzburg, Dr. Königlin und Dieterich Bürger Hofkammerrath zu Mainz. Der Weihbischof fand genug zu thun, da so lange keiner hieher gekommen war. Es gab nicht wenige Kirchen, Kapellen und Altäre, die wieder eingeweihet werden mußten, und die Zahl der Gefirmten soll sich auf 15000 belaufen haben. Unterdessen führte der General-Vikarius den Chor in der Stifts-Kirche zu Heiligenstadt ein, legte den Pfarrern ihre Pflicht ans Herz und hob Aergernisse, wo er solche fand.

Dem Mangel an Seelsorgern halfen die Wiederherstellung der theologischen Lehrstühle und der Zuwachs an studierenden Jünglingen bald ab. Bereits 1648 im November wurden die Moral-Theologie und die Dialektik, welche 17 ganze Jahre geruhet hatten, wieder vorgelesen *g*), aus welcher Schule 5 Priester 1653 geweihet wurden *h*). Im J. 1662 erhielt auch die Polemik wieder einen Lehrer; damahls zählte man bey 230 Studenten in dem Gymnasium *i*), von denen auch die Klöster wieder besetzt werden konnten. Die Pfarrer hatten seit 1650 bis 1675 einen eifrigen, unermüdeten Gehilfen an dem P. Johann Müller, als Land-Missionarius, der seiner Bestimmung gemäß, das ganze Jahr hindurch, wenn es die Witterung nicht unmöglich machte, von einem Ende des Eichsfeldes bis zum andern die Dörfer

g) Res Gymnas. Heilig. p. 26.
h) Ex msto Colleg.
i) Res gymnasii p. 27.

Digitized by Google

ser durchlief und überall catechizirte, predigte, Beicht hörte, Kranke und Schulen besuchte. So besuchte er gewöhnlich des Jahrs 60 bis 70 Dörfer, und an hohen Festen und bey Wallfahrten fand er sich da ein, wo am meisten zu thun war *k*). Bey seinem Catechiziren nahm er vorzüglich Rücksicht auf die Calvinisten und Lutheraner, derer noch auf allen Dörfern einige Familien waren. In seinem Tagebuche hat er die Oerter und Zahl derjenigen aufgezeichnet, die von ihm unterrichtet und zu katholischen Glaubensgenossen angenommen worden sind. Nebst dem P. Müller fingen auch die Franziskaner an ihre geistlichen Dienste auf dem Lande zu leisten. Der Kurfürst wollte ihnen 1666 zu Dingelstädt, wo die ersten Priester einige Zeit wohnten, ein Kloster bauen, erwählte aber im folgenden Jahre Stadtworbes dazu in der Absicht, daß sie überall auf den Pfarreyen, wohin man sie verlangte, aushelfen sollten *l*). Dieser Zweck ist bis auf die letztern Zeiten vollkommen erreicht worden.

§. 56.

Anstalten zur Bildung guter Geistlichen. Kirchen-Visitationen im Eichsfelde. Kirchenordnung für das ganze Erzstift.

Der Erzbischof war nicht nur bedacht, jedes Pfarrdorf mit einem tauglichen Priester zu versehen, sondern sorgte auch dafür, daß es in künftigen Zeiten an frommen und gelehrten Seelsorgern nicht fehlen sollte. Denn er beschloß zu Wirzburg, wo er auch Fürst-Bischof war, und zu Mainz Seminarien anzulegen, worin junge Geistliche in Tugenden und Wissenschaften zu ihrem erhabenen Beruf, unter Aufsicht geistreicher und erfahrner Männer gebildet würden. Um sein Vorhaben desto besser auszuführen,

zog

k) . . . Sensit praecipue Eichsfeldia, in qua per annos 24. in locis plus 60. tum praedicando, tum catechizando, ter subinde vel quater de die etiam impransus vere egit virum apostolicum, immenso fructu animarum et summa omnium commendatione. Eichsfeldia docta. p. 162.

l) Severus Moguntia Eccles. p. 103.

zog er den ehrwürdigen Priester Bartholomäus Holzhauser, Vikarius des Fürstbischofs zu Chiemsee und Dechant zu St. Johann in Leoggenthal, dessen neues Institut für Welt-Priester sich in Bayern verbreitet hatte *m*), mit einigen seiner Zöglinge in seine Dienste. Die Stadt Bingen hatte das Glück diesen großen Mann als Pfarrer und Dechant 1655 zu erhalten, aber nur auf 3 Jahre, indem er am 20ten May 1658. gottselig verschied *n*), jedoch lebte sein Geist fort in seinen Instituts-Genossen. Einer der ersten Georgius Gindel aus Bayern wurde von Johann Philipp, zum Präses des im Jahr 1662 in Mainz gestifteten Seminariums, Mathias Stark zum Regens und Andreas Birnbeck zum Subregens ernannt *o*), derer vortreffliches Beyspiel und lehrreicher Unterricht auch den Eichsfeldern, die ins Seminarium aufgenommen wurden, wohl zu statten kam. Ueberdieß war das Eichsfeld so glücklich, einen würdigen Mann aus Holzhausers Schule, den Dr. Andreas Burckhard zu bekommen, welcher 1660 nach dem Tode des M. Christoph Jagemanns, Commissarius und Pfarrer zu Duderstadt wurde und mit Augustin Weiner und einem andern Kaplan ihr Institut hier einführte *p*). Ihrem Eifer hat man die Lateinischen Schulen in Duderstadt zu verdanken, die sie nach dem Beyspiel ihrer Mitbrüder in Bingen auch hier, nach manchen Hindernissen, von dem Erzbischofe unterstützt eröffneten *q*). Da Burckhard 1664. auf eine andere Station abberufen] wurde, folgte ihm in seiner Stelle Augustin Weiner *r*).

Eines andern, des kaum genannten Dr. Andreas Birnbeck bediente sich der Erzbischof zu der im Eichsfelde 1666 gehal-

tenen

---

m) Brevis delineatio vitae ad calcem ejus constitut. p. 158. 159.
n) ibid. p. 158.
o) Severus Appendix de Superioribus Seminarii. p. 236. 246. 250.
p) Histor. Abhandl. von den Commiss. S. 124. 125. Beyl. N. XXIV. XXV.
q) Eichsf. docta. p. 157.
r) Von den Commiss. a. a. O.

Digitized by Google

tenen Kirchenvisitation, nach welcher der Visitator die Verbesserungs-Puncte seinem Oberhirten zur Prüfung und Bestätigung vorlegte s) *). Da sie in der unvergleichlichen erzbischöflichen Kirchenordnung, die am 18ten September 1669 in deutscher Sprache erschien, mit enthalten sind: so wollen wir wenigstens einige den Unterricht der Jugend, den Gottesdienst und Stol-Gebühren betreffende Vorschriften daraus anführen. „Nachdemahlen auch an der Catechisation oder Christlichen Lehre, fast eben so viel, und mehr als an den Predigen gelegen, und aber befunden worden, daß an vielen Orten die Pfarrherrn und Seelsorger dißfalls zumahl große Fahrläßigkeit gebraucht: als wollen und befehlen wir daß künftig unsere bestellte Pfarrherrn, Caplän und Seelsorger dißfalls mehren Fleiß und Eyfer und zu Unterrichtung der Jugend, wie auch vieler erwachsener und alt erlebten Leut, (darunter man jehemahlen eben so wohl großen Unverstand und Unwissenheit spüret) alle Sonntag von den Pfarrherrn in der Pfarr, von den Kaplänen aber in denen vorhandenen Filial-Kirchen, auch wohl zu winterlichen Zeiten gar in den Schulstuben, oder auf den Rathhäusern durch das ganze Jahr alle Sonntag umb Ein Uhr Nachmittag verrichtet werden solle." .... "So sollen auch bey solcher christlicher Lehr nicht allein die Kinder, sondern auch alles junge Gesind, so noch unter 24 Jahr begriffen ist, (jedoch daß diese letztern gleichwohl nit eben wie die kleinen Kinder examinirt werden, sondern allein zuhören sollen) erscheinen." .... Und solle bey solcher Christlichen Lehr aus neu getrukten klein und großen Catechismo einzig und allein die Catechisation vorgenommen und die nöthige Fragstück nach Verstandt und Fassung des gemeinen Volks erklärt,

s) Urk. N. CI. CII.

*) In einem geschriebenen Visitations-Receß von 1669, stand von Lengefeld folgendes: Tollatur aut corrigatur in Summo altari imago sculpta repraesentans annuntiationem B. Virgini factam cum angelo inflante cornu et unicorne ad B. Virginem accurrente sequentibus 4 canibus. Das heißt wohl: pictoribus atque poetis etc.

klärt, nach dieſem erſtlich bey Manns-Perſonen und jungen Knaben und hernacher dem Weibs-Volk die Umbfrage gehalten werden *t*) *).

Bey der Meſſe ſchrieb die Kirchenordnung vor auch deutſche Geſänge, welches in einigen Bisthümern früher, in unſerm Erzſtifte vorhin nicht war erlaubt worden, nach der Epiſtel anſtatt des Graduals, unter dem Offertorium und unter der Elevation zu ſingen *u*). "In denen Orten aber, wo der Schulmeiſter keine „Sänger oder Choraliſten hat und die heilige Meß nur geleſen „wird ſoll man unter derſelben von Anfang bis zum End dergleichen teutſche Geſäng ſich gebrauchen. So ſollen auch, wo erfahrne Schulmeiſter ſeynd, dieſelbe ſich befleißen, die Jugend „die newe in Truck gegebene Catholiſche Sonn- und Feyertägige „reymenweis verfaßte heilige Evangelia und Epiſtel und andere „beygetruckte Geſäng, die Wochen durch in den Schulen und auf „die Sonntag nach der Kinderlehr zu lehren ꝛc." Die in Reimen verfaßten hier erwähnten Evangelien und Epiſtel waren ſchon 1656 zu Wirzburg gedruckt, und von dem Mainziſchen erzbiſchöflichen Vikariat am 28. Jun. durch das ganze Erzſtift bekannt gemacht worden *v*).

Von

---

t) Scheppler codex eccleſ. p. 157.

u) S. 156. 180. Geſch. des deutſch. Kirchengeſ. auf dem Eichsfelde S. 61.

v) Ebendaſ. S. 59.

*) Der hier empfohlene kleine Catechismus iſt zu Mainz i. J. 1661. ans Licht getreten unter dem Titel: Catechismus biblicus minor das iſt ſchriftmäſſige Bewehrung der wahren chriſtcatholiſchen allein ſeeligmachenden in Doct. Petri Caniſii kleinen teutſchen Catechismo begriffener Lehr ꝛc. Der Verfaſſer unterſchrieb ſich ſo: Adolphus Godefridus Voluſius presbyter et theologiae doctor conſil. et ſigilliter Mog. Er war ein Predigersſohn zu Hanau, und war ſelbſt Prediger geweſen. Nach ſeiner Religionsänderung ward er Dompfarrer in Mainz und 1676 Weihbiſchof. Severus Parochiae Mogunt. p. 10.

Digitized by Google

Von den Stolgebühren ist mir keine ältere Verordnung bekannt, in der gegenwärtigen wird nach dem Herkommen bestimmt: 1) daß für die Versehung der Kranken, für die Taufe und Aussegnung der Kindbetterinnen nichts gefordert werden dürfe; jedoch machte der Erzbischof am 10. Aug. desselben Jahrs, für das Eichsfeld eine Ausnahme, und erlaubte den Pfarrern wegen ihrer geringen Competenz, bey der Taufe ein Kopfstück (20 Kreuzer) anzunehmen, wie in dem letzten Visitations-Recesse war gestattet worden w). 2) Für die eheliche Copulation und 3 vorhergehende Proclamationen, oder Ausrufungen soll dem Pfarrherrn mehr nicht, als ein Gulden oder Reichsthaler gereicht werden. 3) Bey Begräbnissen erwachsener Personen, für welche der erste, siebente und dreyßigste gehalten werden, bekam der Pfarrer 3 Kopfstücke, und für die Leichenpredigt, wenn sie verlangt wurde, ½ Thaler. Für die Begräbniß der Kinder gab man 1 Kopfstück x).

Nach Einführung der neuen Kirchenordnung und nach wiederholter Visitation der Pfarreyen, sollten auch die Klöster zu Erfurt und auf dem Eichsfelde 1671, durch den Dom-Capitularen Christoph von Stadion und den geistlichen Rath Dr. Birnbeck visitirt werden. Als die Visitatoren zu Gerode ankamen, wollte sie der Convent nicht annehmen; nur ihren Ordensobern, sagten sie, stehe nach der Vorschrift des Conciliums von Trient und der Lehre berühmter Canonisten zu, sie zu visitiren, dem Bischofe alsdann erst, wenn Jene ihre Pflichten nicht erfüllten. Allein die Visitatoren ließen sich nicht abweisen, sondern bestanden fest auf ihrem Vorhaben, daher unterwarf sich auch der Abt Johann Fischer der Visitation. Sie ging vor sich und P. Franz Klieff Professus zu Gladbach, Lector in Gerode, der Urheber der Widersetzlichkeit wurde in sein Kloster verwiesen y). Mit dieser

w) Kirchenordn. S. 174.
x) Ebendas.
y) Ex Chronico P. Petri Frideriei Benedictini Erford.

dieser beschloß der weise Erzbischof, den man den deutschen Salomon nannte, die vielen im Eichsfelde zum Besten der Pfarreyen, Stifter, Klöster und Schulen gemachten Vorschriften und Einrichtungen, seine unvergeßliche Regierung aber am 12. Febr. 1672.

§. 57.

Verdienste der Erzbischöfe Anselm Franz und Lotharius Franz um das Eichsfeld von 1679-1729.

Die Regierung der 3 nächsten Erzbischöfe von Mainz, nur 6 Jahre dauernd, war zu kurz, als daß sie Stoff für unsere Kirchengeschichte geliefert hätte. Von dem am 7. Novemb. 1679 gewählten Anselm Franz von Ingelheim, der 16 Jahre regiert hat, kann und muß ich rühmen, daß keiner von seinen Vorgängern sich gegen die Armen, gegen Kirchen und Schulen auf dem Eichsfelde so wohlthätig, zumahl meistens aus seinem Privat-Vermögen bezeigt habe, als dieser Herr. Dem Waisenhause zu Duderstadt wies er im J. 1684, 35 Malter Korn und den Armen zu Heiligenstadt eben so viel von denen 80 Maltern Korn an, die vor dem dreyßigjährigen Kriege, jährlich als Spende bey dem Rusteberg waren verbacken und ausgetheilt worden z). War es nicht weit zweckmäßiger, ein so bedeutendes Almosen eignen, wahrhaft dürftigen Unterthanen mitzutheilen, als fremden, müssigen und zusammen gelaufenen Bettlern zu geben? Die übrigen 10 Malter Korn bekamen die 2 ärmsten Pfarreyen: Birkefeld und Neuendorf. In den Jahren 1685 und 1686 gab Anselm Franz 9000 Gulden her, die theils an neue Kirchen, deren 10 gebaut worden, und theils zur Ausbesserung alter Kirchen verwendet worden sind. Auch schickte er mehr, als 100 Meßgewänder, verschiedene Kelche, Monstranzen und Ciborien wo keine waren a). Dieß geschah auf die nach Mainz erstatteten Berichte der

z) Urk. N. CV.

a) Constat templa de novo aedificata decem, restaurata longe plura, in quos sumptus Emmus hoc et altero anno impendit imperiales

der 2 Missionarien des P. Henrich Eichroths und des P. Arnold Wallraffs *), die seit dem vorigen Jahre auf erzbischöflichen Befehl Missionen hielten, mit der ertheilten Vollmacht, die nöthig befundenen Verbesserungen selbst vorzuschreiben b). Nachdem die dürftigen Kirchen mit beständigem Geräthe versehen waren, that unser Erzbischof 1693 seine milde Hand wieder auf, und schickte 7500 Gulden, wie dieß der General-Vicarius und Dom-Scholaster Freyherr von Hoheneck bezeugt, an den Commissarius Böning, die er auf Zinsen auslegen und die jährlich einkommenden Gelder, an die ärmsten Pfarrer, Kapläne und Schullehrer abgeben sollte c) **). Gott, der Vergelter alles Guten rief ihn am 30. März 1695 von der Welt ab; im dankbaren Angedenken der Eichsfelder wird und soll er immer bleiben. Nun bestieg der Coadjutor des verstorbenen, Lotharius Franz den erzbischöflichen Stuhl.

Gleich

6000. Casulae missae supra 100, sacri calices argentei inaurati justi ponderis, monstrantiae, ciboria varia nostris Missionariis, ubi liberalitate opus esset, Emmum commonefacientibus. Laboris eorum hinc aliqua sumi conjectura potest, quod hoc anno conciones habuerint 350, catecheses 150, ad fidem orthodoxam traduxerint 80. Ex msto colleg.

b) Missi sub finem anni (1685) ab Emmo Electore duo Missionarii ex nostris, qui totam Eichsfeldiam quoad parochialia et animarum curam, prout per totam Archidioecesin aliquot jam annis factitatum fuit, perlustrent ac rite ordinent ampla sibi ab Emmo data facultate. Fuere P. Henricus Eichrodt et P. Arnoldus Walraff Ex msto colleg. Gesch des Petersst. S. 108.

c) Urk. N. CVII.

*) Ein Mann, der in der Pestzeit zu Duderstadt 1682. den Kranken und Sterbenden großmüthig gedient und überhaupt 20 Jahre lang, als Land-Missionarius auf dem Eichsfelde unverdrossen gearbeitet hat. Im J 1700 verlangte ihn der Erzbischof von Trier zu Missionen im Hochstift Speyer, wohin er sich wenigstens eine Zeitlang begeben mußte.

**) Agricola spricht in seiner Biblioth. Eccles. saeculi XVIII T. IV. p. 250. von 40,000 Thaler, die Böning von Anselm Franz soll bekommen haben, welches mir unglaublich scheint.

Digitized by Google

Gleich in seinem ersten Regierungsjahre geschah die Stiftung der Pfarrey Wendehausen in dem Amte Tresurt, welche das Dorf dem Mainzischen geheimen Rath und Residenten zu Wien, Johann Christoph Gudenus zu verdanken hat, dessen Nachkommen und Verwandten das Patronatrecht noch besitzen. Der Erzbischof vermehrte die Dotation mit 10 Malter Korn und 6 Klafter Brennholz *d*). Auf diese Stiftung folgte eine andere zu Duderstadt für Ursulinerinnen. Die nächste Veranlassung dazu gaben einige angesehene Männer in Duderstadt, deren Töchter zu Erfurt in dem Ursuliner-Kloster waren erzogen worden; nach ihrem Beyspiel wünschten auch andere Bürger ihre Töchter in solche Schule zu geben, und zwar in der Vaterstadt selbst. Der Commissarius Böning stellte dem Kurfürsten den Wunsch der Bürger vor, wie auch die Bereitwilligkeit der Ursulinerinnen zu Erfurt, einige aus ihrem Kloster nach Duderstadt zu schicken, wenn er als Landesherr und Erzbischof es erlauben wollte, um welche Erlaubniß zugleich inständig gebeten wurde. Ohne Anstand bewilligte er den Klosterbau und den Gebrauch der Kirche u. l. Frau und warf ihnen 10 Malter Korn jährlich und 20 Stecken Holz aus *e*). Der Staderath schenkte zum Ankauf des alten Beneficiat-Hauses mit dem dabey gelegenen Garten, und zum Klosterbau 2000 Gulden *f*), worauf 3 Klosterfrauen: Clara Eugenia von Ebelsbach, genannt von St. Ursula, erste Oberinn, Magdalena Elisabeth Broßmann genannt von der h. Theresia, und Johanna Clara von Kreuzburg, genannt von dem h. Anselm von Erfurt abreiseten und am 25. August zu Duderstadt ankamen, die der Commissarius am 22. Octob. als der erste Stein gelegt wurde, in den Besitz einführte *g*).

Im nächsten Jahre fand der Erzbischof rathsam, den wegen seines Seeleneifers sowohl, als seiner gelehrten Schriften wegen be-

---

d) Urk. N. CVIII.
e) Gesch. v. Duderst. Urk. N. CX.
f) Ebendas. S. 204.
g) Ebendas. Urk. N. CXI.

Digitized by Google

berühmten Mann Dr. Quirinus Kunkel *h*), als Kirchen-Visitator auf das Eichsfeld zu schicken *i*). 1714. am 10 April erging von ihm an die sämmtlichen Pfarrer ein Verboth bey Verlust der Commende keine fremde Personen zu copuliren *k*), und zur andern Zeit *) ein Befehl, die Kinder gleich am ersten Tage nach der Geburt zu taufen, um alle aus längerm Verschub besorgliche Gefahr zu verhüten *l*). Was aber den Namen unsers Lotharius Franz verewigen wird, ist die Einführung der ewigen Anbethung des allerheiligsten Sacraments des Altars. Diese war in Baiern, auf Verlangen des Kurfürsten Ferdinand Maria schon 1674. eingeführt worden; und im Erzstift wollten sie Damian Hartard und Anselm Franz auch einführen, welches aber wegen verschiedener Hindernisse unterblieb *m*). Endlich hatte Lotharius Franz das Vergnügen, ihr Vorhaben 1718 ins Werk zu richten *n*). Zufolge der in Mainz 1722. gedruckten Anweisung zu dieser Tag und Nacht fortwährenden Andacht und der Stundenbestimmung für jeden Ort, fängt das Gebet zu Duderstadt den 29. Sept um 3 Uhr Nachmittags an, dauert auf dem Lande bis zum 2 December fort, an welchem Tage sie zu Stadtworbes von 3 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr des folgenden Tages gehalten und beschlossen wird.

Un-

---

h) Severus de paroch. Mog. p. 40.

i) Demandatam sibi ab Eminentissimo Moguntino provinciam visitandi in spiritualibus Eichsfeldiam ineunte aestate suscepit A. R. et eximius D. Quirinus Kunckel alte dicti Emmi in spiritualibus consiliarius addito sibi socio D. Kirchner vicariatus Mogunt. Secretario. Excepit hanc visitationem parochorum multa mutatio et frequens transitus. Ex msto. Colleg.

k) Urk. N. CIX.

l) Urk. N CX.

m) Anweisung zu derselben zu Mainz gedr. 1722. S. 1. u. ff.

n) Eminentissimus Elector introducturus in Archidioecesin suam Sanctissimi sacramenti adorationem continuam etc. Ex msto Colleg. ad an. 1718.

*) Die Urkunde ist ohne Datum.

Digitized by Google

Unter beyden Erzbischöfen sah man nun deutlich, wie die Früchte, die man sich von der Pflanzschule junger Geistlicher zu Mainz versprochen hatte, an vielen exemplarischen und gelehrten Priestern zur Reife kamen, welche das Eichsfeld bis 1723 zierten. Unter denselben ragten empor: die 2 würdigen Commissarien, Böning b. R. Dr. und Klinkhard, Dr. der Theologie; die Commissariats-Assessoren Dalwig Dr. der Theologie und der Rechte Licentiat, Molthan Dr. der Theologie, Göbel Dr. der Theol. Weinrich Dr. der Theol. und neben ihnen Lucas Kunkel Regens des Seminariums zu Mainz von 1701-1704, nachher Dechant zu Nörten, Dr. Lingemann und Dr. Strimper. Andere geschickte Männer aus dem Eichsfelde, wurden in der Residenz Mainz als Pfarrer angestellt z. B. Christoph Burchardi zu St. Quintin 1664, Hermann Adolph Wachtel von Heiligenstadt zu St. Christoph 1676, Johann Heinrich Obereck von Duderstadt zu St. Christoph. 1681, Johann Jost Bley von Heiligenstadt, Dr. der Theol. zu St. Emmeran 1691 o). Einige andere, wie Dr. Heinrich Pape von Rollshausen und Dr. Ignatz Meyer aus Duderstadt, sind zu Erfurt in den Stiftskirchen und bey der Universität zu den angesehensten Lehrstellen befördert worden p).

Auch in den Klöstern, vielleicht aus Wetteifer, wurden die Studien damahls fleißig getrieben. Der Abt Wilhelm Streit in Reifenstein († 19. Febr. 1721.) gehörte unstreitig unter die gelehrtesten seiner Landsleute. Er war auf der hohen Schule zu Mainz gebildet worden, und hatte in den berühmten Klöstern Cisterz, Morimund und Charite in Frankreich, wo man ihn gern behalten hätte, Philosophie und Theologie gelehrt; nach seiner Rückkehr setzte er das Lehramt in Reifenstein fort, und blieb als Abt seit 1694. Lector bis ins hohe Alter q). In Gerode zeichnete sich

1716

o) Severus de paroch. Mogunt. p. 89. 82. 185. 186.

p) Eichsf. docta. p. 201. 230.

q) ibid. p. 229.

Digitized by Google

Urkunden

zu der

Eichsfeldischen Kirchengeschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Conventio inter Abbatem Reifenſteinenſem et Theodericum de Udera de quibusdam bonis. 1201.

Rogatu D. Abbatis de Ryphenſtein et d. Theoderici de Udra ſcribit eccleſia b. Martini in Heiligenſtad, quod idem Theodericus de Udera conſentientibus ſuis heredibus et amicis pro XII. marcis vendidit cenobio prefato quaedam propria ſua in Lutera ſolventia annuatim XI. ſolidos et poſuerit tam iſta quam alia omnia, quae ibi habet in poteſtatem comitis Erneſti de Velſecke, qui eſt tutor cenobii in Ryphenſtein, obtinet autem interim D. Theodericus cenſum prenominatum, quia Dominus Abbas utitur bonis juxa ſe penes Druchenhagen, quibus inbeneficiatus eſt D. Theodericus de Udera a Moguntina eccleſia, quousque per eum cum privilegio fiat concambium et commutatio rata in bonis tam eccleſie Moguntine quam cenobii, cum ex utrisque par ſolvatur cenſus. Hujus quoque negotii ſidejuſſores facti ſunt honeſti viri Hugo advocatus de Thuderſtatt Udalricus de — cum filio et conſanguineo ſuo Ulrico de Schafterbeche, Otto de Udera, Burchardus de Udera, Hartungus et frater ſuus Walterus de Zcelle. Teſtes ſunt conventuales in Heiligenſtadt Dypoldus decanus, Humbertus, Wilhelmus, Lampertus ſcholaſticus, Conradus cantor, Walbertus cuſtos, Conradus, Wickerus, Adelbertus, Gerlacus, Heinricus, Conradus prepoſitus de Büren et patrueles ſui Rudolfus

Digitized by Google

et Otto, Bertoldus miles, Hugo miles, Conradus nummularius de Heiligenſtat. Acta ſunt hec dominice incarnationis anno milleſimo ducenteſimo primo decennovenalis cycli quinto.

II.

Eccleſia parochialis Northeim unitur monaſterio S. Blaſii 1229.

Sifridus dei gratia S. Moguntine ſedis Archiep. S. Romani imperii per germaniam Archicancellarius dilecto in chriſto Abbati monaſterii in Northeim et ſuis ſucceſſoribus univerſis ſalutem in domino. Conſiderantes, quod perſone in monaſterio veſtro deo famulantes de proventibus ipſius monaſterii non poſſint commode ſuſtentari, auctoritate vobis preſentium indulgemus ac ſtatuimus, ut in parochiali eccleſia Northeim, in qua jus patronatus habetis, quam primum eam vacare contingit, faciatis per ſacerdotem idoneum divina modo debito celebrare, proventus ipſius eccleſie ad augmentum prebendarum predicti veſtri monaſterii convertentes, noſtro et Archidiaconi loci jure ſalvo. In hujus rei teſtimonium preſentes literas vobis damus ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum apud Ruſtenberch anno domini MCCXXIX. XIV. Kalend. Julii.

III.

Indulgentiae eccleſiae collegiatae ad S. Martinum Heiligenſtadii datae a cardinale Hugone. 1253.

Frater Hugo miſeratione divina eccleſie ſancte Sabine Presbyter cardinalis apoſtolice ſedis legatus dilectis in chriſto Decano et capitulo eccleſie Heiligenſtadienſis Maguntine dioeceſis ſalutem in domino. Licet is, de cujus

Digitized by Google

jus munere venit, ut ſibi a fidelibus ſuis digne ac laudabiliter ſerviatur, de habundantia pietatis ſuae que merita ſupplicum excedit et vota bene facientibus multo majora retribuat, quam valeant promereri. Volentes tamen populum domino reddere acceptabilem chriſti fideles ad complacendum ei quibusdam illectivis muneribus, indulgentiis ſcilicet et remiſſionibus invitamus, ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur ut eccleſia veſtra congruis honoribus frequentetur omnibus chriſti fidelibus vere penitentibus et confeſſis, qui ad ipſam eccleſiam in quatuor beate Marie Virginis, ſancti Martini episcopi ipſius eccleſie patroni ac dedicationis ejusdem feſtivitatibus ſingulis annis cauſa devotionis acceſſerint, quadraginta dies de injuncta ſibi penitentia miſericorditer relaxamus. Datum Leodii Non. april. pontificatus Domini Innocent. Pape IV. anno decimo.

IV.

Indulgentiae corpus Domini, quando ad aegros defertur, comitantibus conceſſae. 1254.

Frater Hugo miſeratione divina eccleſie ſancte Sabine Presbyter cardinalis apoſtolice ſedis legatus dilecto in chriſto Archidiacono de Heiligenſtadt Maguntine dioeceſis, ceterisque eccleſiarum rectoribus ſeu vicariis in ſuo Archidiaconatu conſtitutis ſalutem in domino. Si manna quod figurabat ſacratiſſimum corpus chriſti infra archam teſtamenti in urna aurea mandabatur ad reverenciam cuſtodiri, ipſum corpus dominicum tanto debet majori honorificentia pertractari, quanto lux umbra et veritas dignior eſt figura. Cupientes igitur ut ſacratiſſimo corpori illius, qui eſt lux inextinguibilis et veritas que non fallit, a parochianis tuis et ſubditorum tuorum honor debitus et reverencia impendatur, omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui

te,

Digitized by Google

te, aut aliis Archidiaconatus tui presbyteris ad infirmos ipſum corpus dominicum deferentibus eidem humilem impenderint comitivam, decem dies quinque videlicet pro proceſſu et quinque pro reditu de injuncta ſibi penitentia miſericorditer relaxamus. Datum — Kal. auguſti pontificatus Domini Innocent. Pape IV. anno undecimo.

V.

Henricus Marchio Misnenſis coenobio Reifenſtein jus patronatus in Ammera confert. 1257.

Nos Henricus dei gratia Miſsnenſis et orientalis Marchio, Thuringiae Landgravius et Saxonie comes Palatinus notum facimus univerſis et preſentibus proteſtamur, quod cum parati et benevoli ſemper eſſe velimus ad ea omnia diſponenda, in quibus pietatis opera exercentur, jus patronatus eccleſie in Ammera, quod ad noſtram collationem et dominium pertinebat de jure, conventui dominorum eccleſie in Reifenſtein jure proprietatis contulimus in perpetuum poſſidendum. Ne autem memoratis dominis poſſit impoſterum ſuper hujusmodi dono liberaliter eis impenſo impedimentum aliquod aut queſtio ſuboriri, iis ſuper eo dari juſſimus in teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine roboratum. Datum apud Iſenachum anno domini MCCLVII. Hujus rei teſtes ſunt dilectus frater noſter comes Hermannus de Hennebergk, Ludovicus advocatus de Wangenheim et ſuus filius Cammerarius de Vanre, Hugo de Salza, Timo Odolvesdorf, Magiſter Chriſtophorus curie noſtre Notarius, Joannes ſcriptor et alii quam plures.

VI.

Digitized by Google

VI.

Privilegium monaſterio gerodenſi datum a Pontifice Urbano IV. 1261.

Urbanus episcopus ſervus ſervorum dei dilectis filiis Abbati et conventui de gerod ordinis ſancti Benedicti Moguntinenſis dioeceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Ex parte veſtra fuit expoſitum coram nobis, quod monaſterium veſtrum a civitate Moguntinenſi fere per ſex dietas diſtat, propter quod dioeceſani veſtri copiam habere commode non poteſtis; quare nobis humiliter ſupplicaſtis, ut cum circa ea, quae ad episcopale officium pertinent, plerumque ſuſtineatis defectum, providere vobis ſuper hoc paterna ſollicitudine curaremus. Nos itaque neceſſitati veſtrae ſuper hoc miſericorditer conſulere intendentes preſentium vobis auctoritate concedimus, ut de conſenſu venerabilis fratris noſtri Archiepiscopi Moguntinenſis dioeceſani veſtri ab aliquo ſuffraganeorum ipſius, vel quocunque alio episcopo, de quo plenam notitiam habeatis, per vos tranſitum faciente et gratiam et communionem apoſtolice ſedis habente conſecrationes altarium, ordinationes Monachorum, benedictiones vaſorum et veſtium et cimiteriorum recipere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli enim ſe noverit incurſurum. Datum viterbii tertio nonas novembris pontificatus noſtri anno primo.

VII.

Digitized by Google

VII.

Urbanus Papa confirmat jus patronatus in Ammera Reifenſteinenſibus collatum 1261.

Urbanus episcopus ſervus ſervorum dei dilectis filiis Abbati et conventui monaſterii de Riphenſtein ciſtercienſis ordinis Moguntine dioeceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Solet annuere ſedes apoſtolica piis votis et honeſtis petentium precibus favorem benevolum impertiri. Exhibita ſane nobis veſtra petitio continebat, quod nobilis vir Marchio Miſsnenſis jus patronatus quod in eccleſia de Ammera Moguntine dioeceſis obtinebat, vobis pia liberalitate donavit, prout in litteris exinde confectis dicitur plenius contineri. Nos ergo veſtris ſupplicationibus inclinati, quod ab eodem Marchione in hac parte pie ac provide factum eſt, ratum et gratum habemus, illud auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo hominum omnino liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli ſe noverit incurſurum. Datum Viterbii VII. Kalend. decembris pontificatus noſtri anno primo.

VIII.

Reinherus de Sulingen aream quandam in Solbach monaſterio gerodenſi cedit 1268.

Notun ſit omnibus preſentem cedulam inſpecturis, quod nos Reinherus ſenior de Sulingen et Reinherus junior cum ceteris noſtris heredibus ſpatium illud in Solbach quod eſt inter curiam ſuper quo cum Domino Abbate de Geroth lis nobis erat, ad inſtantiam venerabilis viri fratris noſtri Abbatis in Reinhuſen ipſi

ipſi eccleſie in Geroth contulimus ſemper et libere poſſidendum. In cujus rei evidentiam preſens ſcriptum dedimus appenſione Sigilli jam dicti Abbatis in Reinhuſen, quia non habemus proprium, communitum. Datum in Vigilia Johannis Baptiſte anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo octavo.

IX.

Hermannus et Wernerus de Hardenberg decimam in Teiſtungenburg deſtinant monaſterio ibidem fundato 1268.

Nos Hermannus et Wernherus de Hardenberg preſencium tenore proteſtamur, quod decimam in Teſtingenburg ad manus eccleſie in Teſtingenburg porreximus domino Hunoldo militi, Hunoldo de Weſterode, Johanni de Büren, Bertoldo de Wenden, Bertoldo Eggeberti, Bertoldo Unco, Johanni Senftemanno civibus in Duderſtat, et cum prepoſitus ejusdem eccleſie proprietatem ejus a domino Archiepiscopo Moguntino poterit optinere, ipſam reſignabimus eccleſie ſepe dicte ſine offendiculo libere poſſidendam. Super quo preſentem paginam dedimus ſygillo noſtro et ſygillo cognati noſtri domini Theoderici de Hardenberg firmiter roboratam. Datum Hardenberg anno gratie MCCLXVIII.

X.

Discordia inter monaſteria Büren et Teiſtungenburg ſublata 1268.

In nomine Patris et filii et Spiritus ſancti univerſis chriſti fidelibus preſentem litteram inſpecturis de Gerode, de Reinhuſen de Riphenſtein Abbates, Conradus et Hermanus milites de indagine, Hunoldus miles, Hunoldus Bertoldus cives de Duderſtat tenore preſentium recognoſcimus

Digitized by Google

et voce publica proteſtamur, quia ad ſopiendam omnem diſcordiam, que hinc inde vertebatur inter conventum de Buren et conventum de Teſtingeborc conſentientibus ex utraque dominabus ac prepoſitis vera fide datis ſtatuta ſunt hec inviolabiliter obſervari. Inprimis videlicet quod prepoſitus de Teſtingeborc pro dominabus ſuis prebendis ipſarum renunciavit pure et abſolute additur etiam quod idem Conventus circa bona Domini Bernhardi preter ea, quae nunc poſſidet de cetero nullam faciant queſtionem. Hiis predictis addicitur, quod idem conventus de Teſtingeborc quacunque occaſione cujuscunque paupertatis pretextu conventum in Buren non impetent non infeſtent propter id quod ex caritate aliis facere tenetur. Inſuper idem prepoſitus de Teſtingeborc litteras ſiquas habet, que hujusmodi compoſitionem evertere poterunt, conventui de Buren fideliter reſignabit ad hujusmodi compoſitionem confirmandam et ad montem in Teſtingeborc de Abbatiſſa de Quintelingeborc redimendum et conventui in Teſtingeborc comparandum prepoſitus de Buren et conventus X. marcas examinati argenti dabunt eisdem in ſubſidium et juvamen duabus cum areis in Duderſtat. Idem conventus in Buren renunciat abſolute. Quod autem hujus rei veritas inconvulſa permaneat, preſentem litteram ſigillis noſtris dignum duximus roborandam. Acta ſunt hec anno gratie domini MCCLXVIII. III. Kal. jan.

XI.

Wernerus Archiep. Moguntinus confirmat fundationem monaſterii Annenrode 1269.

Wernherus dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius juſtis petentium deſideriis dignum eſt nos facilem prebere conſen-

consensum et vota, quae a rationis tramite non discedunt effectu prosequente complere. Hinc est quod cum Henricus Camerarius de Mulhusen pro suorum remedio peccatorum ad honorem dei in Annenrode prope Mulhusen nostre dioecesis ceperit instaurare conventum dominarum cisterc. Ordinis, quem de propriis possessionibus et liberis sic dotavit, quod necessitatibus ipsius conventus et oportune familie congrue sit provisum Locus etiam religioni sit aptus aliasque possit ibi manere conventus sine juris prejudicio alieni, sicut dilecti in christo — — Prior fratrum predicatorum in Isenache — — — prepositus sancti Nicolai ibidem et plebanus in Eschenewege, quos illuc ad inquirendum de omnibus rei circumstantiis miseramus, nobis fideliter rescripserunt. Nos piam suam devotionem dignis in domino laudibus commendantes et justis suis precibus grato concurrentes assensu in primis statuimus quod conventus idem canonice concorditer juxta morem eligat prepositum confirmandum et recepturum a nobis nostrisque successoribus curam animarum conventus et prestiturum nobis obedienciam manualem et Archidiacono loci ejusdem, Abbatissam etiam eligat vel Magistram. que et totus conventus ipsi preposito similiter prestet obedientiam, alias exhibeant ei debitam in omnibus reverentiam et honorem sub istis siquidem ut ita, prout statuimus, non aliter in perpetuum inviolabiliter observetur, locum et omnes possessiones ac bona que in presenciarum obtinet et in futurum justis modis prestante domino poterit adipisci eidem conventui confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere et ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beati Martini se noverit incursurum. Datum Moguntie IV. non. Januarii Anno Dni millesimo ducentesimo sexagesimo nono.

XII.

Zeugniß des Frauenkloſters in Witzenhauſen, daß es von dem Kloſter Annrode befriedigt worden ſey 1275.

Johannes Prepoſitus, Cunegundis Abbatiſſa, Friderunnis Prioriſſa totusque conventus dominarum in Witzenhuſen recognoſcimus publice proteſtando, quod omnis ſumma ſegregationis promiſſa per dominum Reinhardum prepoſitum et conventum dominarum in Annenrod eſt laudabiliter et totaliter perſoluta nobis ita, quod deinceps nichil actionis ſive quaeſtionis habere poterimus, ſed concordiam amicicie et favoris. Ut autem hec rata ſemper maneant et inconcuſſa, preſens ſcriptum predicte eccleſie dedimus ſigillo noſtro firmiter communitum. Teſtes etiam hujus rei ſunt Theodericus prepoſitus de cella, Bertous et Godefridus fratres dicti de Culleſtede cives in Mulhuſen, et alii quam plures fide digni. Actum et datum in Mulhuſen anno domini MCCLXXV. in craſtino ſervacii episcopi.

XIII.

Conradus et Hermannus de indagine tradunt monaſterio Teiſtungenburgenſi jus patronatus in Hundeshagen 1282.

Nos Conradus miles et Hermannus dicti de indagine conſanguinei et affines tenore preſencium recognoſcimus et dilucide proteſtamur quod in recompenſam et reſtaurum juris patronatus eccleſie in Hundeshaghen filie eccleſie in Teſtingeborch quod videlicet jus patronatus prepoſitus et ſanctimoniales eccleſie Teiſtingeborch jam prenominate maturo uſi conſilio et tractatu diligenti prehabito nobis et heredibus et fratribus noſtris liberaliter contulerunt in allodio noſtro immingerod unum fertonem argenti examinati eisdem ſcilicet prepoſito et conventui in annuis reditibus

eum

Digitized by Google

cum consensu omnium heredum nostrorum et fratrum conferimus ac largimur. Reservantes nobis optionem, ut si placuerit nobis possimus infra annum fertonem hujusmodi in alio loco redituum nostrorum prefato conventui assignare vel potius declarare. In cujus rei testimonium sigillorum nostrorum munimine roborare decrevimus presens scriptum. Testes sunt prepositus Dnus Gheveno de Buren Dnus Conradus plebanus de Duderstat et Dnus Godefridus Veseworen sacerdotes, Hugo de Marcke Ernestus de Westhusen bertoldus de Halle, Johannes Sanftemann Johannes Hemering, et quam plures alii fide digni. Datum anno Dni MCCLXXXII. in crastino Tyburcii et Valeriani Martyrum.

XIV.

Henricus Archiep. Moguntin. decimam in Teistungenburg huic conventui largitur 1287.

Frater Heinricus dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in christo preposito Abbatisse et conventui sanctimonialium de Teistingeburch ordinis cistercienfis Maguntine dyoc. salutem in domino. Digne agere credimus cum beneficencie nostre manum porrigimus in hiis negociis, in quibus pium videmus propositum et cultus divini nominis devocio provocatur. Sane nobis humiliter supplicastis, quod cum Hermanus miles et Wernherus fratres de Hartenberch decimas ville in Teistungeburg predicte cum omnibus pertinenciis et juribus suis, sicut spectabant ad ipsos, quas inquam in feodum habebant a nobis et ecclesia Maguntina, in prefatos prepositum, Abbatissam et conventum et monasterium transtulerint intuitu pietatis, nos super eo nostrum impertiri Consensum de benignitate solita curaremus. Cum igitur Heidenricus dictus Mudesgeval, Heinricus

cus de Minnegenderode, Heinricus dictus Corrigia, Henricus et Hugo fratres de Wilenrode laici in duodecim manſis ſitis apud villas Stocke, Odagsdorf, Munningerode et Wilenrode, quos tamen dicti milites et laici reconcedendo eisdem et eorum heredibus in feodum habebunt a nobis et eccleſia noſtra predicta pro bono et commodo prefati monaſterii de Teſtingeburg ne ab ipſo eedem decime evellantur, nobis et ſupradicte noſtre eccleſie recompenſam congruam fecerunt et reſtaurum. Nos devotis veſtris ſupplicationibus inclinati ut decime ipſe ad ejus revertantur obſequium, de cujus munere proceſſerunt, vobis favorabiliter concedimus poſtulata prefatas decimas vobis et antedicto veſtro monaſterio auctoritate litterarum preſencium confirmantes ſigilli noſtri robore munitarum. Datum apud Mulhuſen XIIII. Kal. marcii anno Dni Mllo CCLXXXVII.

XV.

Hugo de Marchia renunciat juri ſuo, quod habebat in medietate decime in Teiſtungen 1290.

Ego Hugo dictus de Marchia Caſtellanus in Scharfenſtein tenore preſencium publice recognoſco, quod ſimpliciter renuntiavi pro me et pro meis heredibus omni juri, quod michi ſeu meis heredibus jam predictis competere poſſet in medietate decime in Teiſtyngen, quam dominus Conradus miles dictus de indagine et ſui coheredes de Heiligenſtad et de Teiſtingeburg eccleſiis pro triginta et ſeptem marcis examinati argenti noſuntur juſte et rationabiliter vendidiſſe. in cujus rei teſtimonium ſigillum meum una cum ſigillo venerabilis viri domini Danielis Abbatis de Reinehuſen preſentibus eſt appenſum. Acta ſunt hec anno domini MCCLXXXX. IV. Kal. maji in Caminata domini Abbatis jam predicti preſen-

Digitized by Google

preſentibus infra ſcriptis videlicet domino Daniele Abbate de Reinehuſen jam predicto et domino Helwico monacho, domino Cantore, domino Remecone, canon. Heiligenſtad, domino Eckeberto ſancti Egidii, domino Herbotone plebanis in Heiligenſtad, domino Conrado de Berleveſſen domino de Kerſtlingerode militibus, Hermanno de Stockhuſen Theoderico de Berleveſſen et Heinderico de Suſä et aliis quam pluribus fide dignis.

XVI.

Termini, intra quos monaſterium Reifenſtein nihil poteſt poſſidere in agro Mülhuſino 1292.

In nomine Domini amen.

Nos Conſules Molhuſini una cum tota univerſitate noſtra ad notitiam omnium cupimus pervenire, quod quicumque civis vel alius noſtre civitatis incola viris religioſis Dno Abbati et Conventui in Riphenſtein inſtinctu ſancti Spiritus pro remedio anime ſue ac ſuorum voluerit in Teſtamentum offerre curias, domos ac areas intra muros noſtre civitatis, vel manſos, agros aut areas extra in campo, qui vlor vulgariter nominatur intra terminos lapidibus quibusdam diſtinctos, quod hoc de noſtra bona utique eſt voluntate et favore, aſſenſum et conſenſum hujusmodi donationibus firmiter et fideliter apponentes inhibitionibus et contradictionibus ſingulis et univerſis penitus procul remotis tali forma, quod omnia bona immobilia ipſis more teſtamenti data vel cum perſonis ſe deo apud ipſos reddentibus percepta intra muros vel extra intra terminos diſtinctos ſita, infra unius anni et diei ſpatium vendere debent non ad tempora vitae hominum, ſed ſimpliciter ita, quod de hujusmodi venditione civitati noſtre non derogentur ſua jura. Termini autem hi ſunt, in quibus de cetero nihil debent titulo emptionis comparare videl. Via que tendit verſus orien-

Digitized by Google

orientem a quondam villa dicta Riſern, per vallem germarienſem usque Huſen quemadmodum lapidibus est ſigmatum, a Huſen vero deſcendendo recta linea usque ad curiam Germar, a curia Germar aquam Unſtruth deſcendendo usque Burriche et ab illo loco ſignato usque Hunighe, a Hunighe autem directe aſcendendo usque Uſenrode ab Uſenrode usque Poppinrode a Poppinrode usque Nozichinrode usque Sambach et a Sambach usque Amera. Quidquid vero predictis dominis de Riphenſtein offertur more teſtamenti, vel quidquid cum perſonis ſe deo reddentibus perceperint intra muros noſtros vel intra terminos preſcriptos vendere debent, quemadmodum promiſerunt. Ea autem, que hactenus in eisdem notorie poſſederunt, quiete et libere perpetuo poſſidebunt, praeter illa que vendita ſunt ad tempora vite hominum. Illis vero vacantibus ſimpliciter vendent conditione non appoſita aliquali; inter caetera eſt notandum, quodſi predicti domini de Riphenſtein in curias domos vel areas intra muros noſtre civitatis vel manſos aut agros in campo a tempore hoc ipſis datos vel aliter perceptos infra unius anni et diei ſpatium non venderent, nos ex tunc hujusmodi bona vendemus pro foro competenti et pecuniam inde perceptam preſentabimus integraliter dominis de Riphenſtein memoratis, ipſi vero bona voluntate talium bonorum venditorum unicuique ementi debent ſufficientem facere Warandiam. Ut igitur ſingula prenarrata noſtra de parte firmiter obſerventur, preſentem litteram ſepe dictis dominis de Riphenſtein in evidentiſſimum teſtimonium ſigillo noſtre civitatis roboratam duximus conferendam. Datum Molhuſen anno Dni MCCXCII. XVII. Kalend. februarii.

XVII.

Digitized by Google

XVII.

Henricus Ep. Warmienſis feſtum in octava s. Walburgis peragi ſolitum in alium diem transfert 1298.

Henricus dei gratia Warmienſ. eccleſie Episcopus vices gerens venerabilis domini G. ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopi ſacri imperii per germaniam Archicancellarii omnibus preſens ſcriptum intuentibus ſalutem in virginis filio glorioſe. Conſuevit antiquorum reverenda prudentia illa monitis litterarum mandare, que agit, ne modernorum astutia, que gaudet novitate poſſit occaſiones frivolas invenire. Hinc eſt quod recognoſcimus literas per preſentes videlicet quod ex juſta petitione domini Abbatis de gerode totiusque conventus feſtum, quod in octava beate Walpurgis annuatim per egerunt, in proximam dominicam poſt ipſum diem beate Walpurgis transmutaſſe. Ne igitur alicui dubium de pretacto facto oriatur, preſentem paginam noſtro ſigillo duximus roborandam. Datum in Gerrode anno Dni milleſimo ducenteſimo nonageſimo octavo in vigilia ſimonis et jude.

XVIII.

Numerus monialium in Teiſtungenburg reſtringitur ad quadraginta 1303.

G. Dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius dilectis in chriſto Prepoſito, Abbatiſſe et conventui ſanctimonialium monaſterii in Theyſtingenburg Moguntine dyoceſis ſalutem in Domino ſempiternam. Cum predictum veſtrum monaſterium propter rapinas, ſpoliationes, incendia malorum hominum ac alia infortunia, ſicut vere intelleximus ad tantam, quod dolentes referimus, devene-

rit egeſtatem, quod ſanctimoniales in ipſo monaſterio domino famulantes, que in numero ſunt ſexaginta, de facultatibus ipſius monaſterii non poſſint aliquatenus ſuſtentari, ipſum numerum ſexaginta ad quadraginta reſtringimus auctoritate ordinaria in nomine domini in hiis ſcriptis, quem numerum quadragenarium in dicto veſtro monaſterio jugi tempore volumus obſervari vobis inhibentes in virtute ſancte obediencie precipiendo firmiter et diſtricte, ne aliquam puellam ultra numerum quadraginta ſanctimonialium ad dictum veſtrum monaſterium recipiatis in commonacham vel ſororem, ſed ſexagenario numero predicto per mortem ſanctimonialium veſtrarum conſororum usque ad quadraginta minorato eundem numerum quadraginta ſanctimonialium in prefato monaſterio taxatum a nobis firmiter obſervari a vobis praecipimus et teneri. Heyliginſtat anno domini MCCC tertio id. Maji.

XIX.

Capitulum Eccleſie Borslaenſis vendit monaſterio Annarodenſi bona ſua in Bickenriede et Buttſtedt. 1307.

Cum de factis perpetue durare debentibus ordinatur, neceſſe eſt ea conſcribi ac ſigillis autenticis confirmari, que rem diu praeteritam tanquam novam legentibus preſentent. Nos igitur Bertoldus decanus dictus de Milingen, Hermannus de Flarichheim, Bertoldus de Fulda, Henricus de Arichfelt, Conradus dictus Kule, Heimbradus de Bounnenburg, nec non Henricus prepoſitus ſanctimonialium in Cruceburg canonici et capitulum eccleſie Burslovenſis recognoscimus in preſentium ſerie literarum, quod Domino Johanni prepoſito ſueque eccleſie in Amnenrode vendidimus tres manſos ſitos in Bickenriden, nec non undecim manſos et dimidium ſitos in campetis ville Butſtede

ſtede cum omni utilitate et uſufructu, ſicut hactenus eccleſia noſtra Burslovenſis poſſidebat titulo proprietatis libere et perpetue poſſidendos, de omnibus vero denariis, qui cadunt annuatim de ipſis manſis ſemper de quolibet ſolido decem ſolidos Molhuſenſes in ipſa emptione jam perſolvit, de ipſis vero bonis omnibus plenam perfectamque Warandiam facere perpetue erimus obligati. In robur vero validius et in teſtimonium omnium premiſſorum ſigillum capituli noſtri preſentibus duximus apponendum. Hujus vero facti ſunt teſtes Berthous de Biſchoverode, Kirſtanus de Langulo, Bruno nomine Tuban cives Molhuſenſes, Henricus Faba, Henricus et Tilo filii ſui oppidani in butſtede nec non Baldemarus et alii plures fide digni. Actum et datum Molhuſen anno Domini MCCCVII. in die beati Jacobi Apoſtoli.

XX.

Wernerus de Strutzberg donat genero ſuo Herwardo medietatem bonorum ſuorum cum jure patronatus capelle in Sunthuſen 1312.

Nos Wernherus de Strutzberg dictus ante valvam recognoscimus publice cupientes cunctis chriſti manifeſtum fieri fidelibus per preſentes, quod medietatem omnium bonorum noſtrorum in villa Sunthuſen tam in ipſa villa, quam extra ipſam ſitorum, que apud nobiles Dominos videlicet Dominum Fridericum de Heylingen et Dominum Henricum dictum de Mulhuſen reſidentem in Strutzberg comparavimus titulo emptionis jure etiam patronatus capelle beate Marie virginis ibidem in Sunthuſen cum omnibus juribus ſuis et pertinentiis bona memorata aſſequente et ipſum jus patronatus prefate capelle cum juribus predictis et pertinentiis ejusdem integris de maturo beneplacito et

Digitized by Google

unanimi conſenſu cunctorum heredum noſtrorum videlicet Juthe uxoris noſtre legitime, filii noſtri Johannis, filii filie noſtre criſtani, filiarum noſtrarum Cine, Jutte Elyzabeth, Metze Adelheydis donavimus et donamus cum preſentibus dilecto genero noſtro Herwardo et cunctis heredibus ejusdem preſertim hiis, quos jam habet ex Bertrade filia noſtra ejus uxore legitima, vel in futurum erit ex ea favente Domino habiturus cum libertate omni et jure plenarie, ſicut nos ipſa poſſidemus et poſſedimus temporibus perpetuis poſſidenda cupientes ipſum cum predictis herebus ſuis ſemper de eisdem bonis in tranquillitate et pacis habundantia cunctis obſtaculis remotis feliciter permanſurum. ut autem prehabita noſtra donatio indubitata conſiſtat ac perpetue maneat inconvulſa, nos preſens ſcriptum inde confectum precibus noſtris obtinuimus ſigillo honorabilis Domini Johannis prepoſiti monaſterii in Anninrode, quia ſigillo caremus proprio, ſolempniter roborari. Teſtes etiam ſunt donationis hujus pretatus Dominus Johannes prepoſitus, Dominus Guntherus plabanus in Graba, Theodericus dictus Stopa, Ludewicus monetarii de Slathem et alii quam plures digni fide. Nos vero jam dictus Johannes prepoſitus ad preces inſiantes predicti Wernheri preſentes ſigillo noſtro appenſo duximus roborandas. Datum anno Domini MCCCXII ſexto ydus octobris.

XXI.

Gisla vidua de Marchia cedit conventui Reifenſteinenſi bona quaedam in Kyrrode et quinque areas in Cemeterio 1312.

Ego Gisla relicta quondam Hugonis dicti de Marchia et filii mei Heynricus, Arnoldus, Hugo et Otto recognoſcimus tenore preſentium publice profitendo, quod omni impetitioni, quam habuimus ſive habere potera-

teramus, ſeu que adhuc in futuro ſe nobis poſſet offerre, contra religioſos viros videlicet D. H. Abbatem et conventum monaſterii in Riphenſtein ſuper bonis in Kyrrode et quinque areis ſive caſarum locis ſitis in Cimiterio ville Kyrrode pro quatuordecim marcis puri argenti libere renuntiavimus caſas et villam Kyrrode cum omnibus ſuis attinentiis totaliter in perpetuum abnegantes. Sane hoc addito, quod memoratos religioſos nunquam in iſto, ſeu in alio qualicunque negotio volumus de cetero impedire, ſed eorum promotioni in omnibus inſiſtere, in quantum poſſumus et valemus. Teſtes hujus ſunt Dominus Reynike Decanus in Heiligenſtadt, D. Th. Cantor. D. Conradus dictus ſperhiſen, D. Th. plebanus in Suntra, D. Conradus de Oisbach, D. Hugoldus Heiligenſtad. Eccleſie perſone. Albertus de Dingelſtete et Albertus filius ſuus, Heynricus de Huchelheim cives memorate civitatis Hartradt de Hunoldishuſen et alii quam plures fide digni. Et in horum majorem certitudinem preſens ſcriptum robore ſigillorum videl. D. Arnoldi canonici in Heiligenſtadt fratris mei, Frederici de Worbitz generi mei et Tilonis de Bilſteyn, qui hec ex utraque parte ordinaverunt, atque Hugonis filii mei ſepe dictis religioſis tradidimus firmiter communitam. Datum anno Domini MCCCXII in Vigilia B. Martini Episcopi.

XXII.

Commendatores ordinis S. Lazari vendunt Abbati Reifenſteinenſi jus ſuum in Sylva prope Beveſtete cum ſedecim agris in Azelenrode 1315.

Nos Frater Henricus dictus Topelſteyn ordinis militie S. Lazari Commendator provincialis per Thuringiam, Fr. Bertoldus Culhopphe ejusdem ordinis Commendator in Breidenbeche, Fratres Guntherus de

de Varila, Gyſelherus de Graba ejusdem ordinis et domus fratres Eberhardus et Johannes ſacerdos ejusdem et Domus in Helmboldendorph recognoscimus tenore preſentium publice profitendo, quod de beneplacito ac unanimi conſenſu fratrum domus noſtre in Breytenbeche ſupra dicte et omnium, quorum intereſt, vendimus venerabili Domino fratri Hermanno Abbati totique conventui in Riphinſtein ord. ciſterc. totale jus cum omnibus ſuis uſibus, quod habebant ſive habere poterant fratres domus noſtre in Breytenbeche, in ſylva adjacente curie beveſtete, que Gemeinde in beveſtete dicitur cum ſedecim agris ſitis im campo dicto Azelerode pro octo marcis preter unum fertonem argenti examinati juſto emptionis titulo perpetuis temporibus poſſidenda. In cujus rei fidem et memoriam ampliorem ſigilla fratris Henrici Topelſteyn commendatoris provincialis et fratris Bertholdi Culhopphen commendatoris domus Bredenbeche sepe dictorum et ſigillum honorabilis viri Domini prepoſiti Sanctimonialium in Anrode preſentibus ſunt appenſa. Teſtes vero hujus rei ſunt Dominus plebanus in Ammera, Fr. Henricus de Vache et Fr. Ditmarus Stebone ord. ciſterc. Domus Ryphen ſupra dicte. Theoderius de Dacheriden et Henricus frater ejusdem et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno Domini MCCCXV. pridie idus Januarii.

XXIII.

Plebanus in Schwerſtete promittit cenſum annuum de duobus manſis a conventu Reifenſteinenſi ſibi locatis 1317.

Ego ſacerdos plebanus in Schwerſtete recognosco et ad notitiam futurorum cupio pervenire, quod religioſi viri D. Abbas et conventus monaſterii in Ryphenſtein duos manſos ſitos in campis et pago ville Schwerſtede ſpe-

ſpectantes aliquando ad parochialem eccleſiam ville predicte, quos ſibi pretextu et ratione incorporationis eorum reſervaverunt, mihi pro deputato et certo cenſu locaverunt ita ſane ut ipſis ſingulis annis in feſto Michaelis tres marcas argenti Northuſenſ. perſolvam in locis, ubi mihi fuerit aſſignatum, et hoc facere debeo meis laboribus et expenſis, quam pecuniam intuitu jam dicte locationis promitto ſolvere per preſentem. In cujus rei majorem evidentiam preſentem ipſis dedi litteram ſigillo officiature Eccleſie Jechburgenſis firmiter roboratam. Datum anno Domini MCCCXVII in die B. Eliſabeth.

XXIV.

Ludovicus Romanorum Rex confirmat monaſterio Reifenſtein omnes gratias et beneficia a civibus Mulhuſenſibus accepta 1323.

Nos Ludewicus dei gratia Romanorum rex ſemper Auguſtus tenore preſentium profitemur, quod nos ad requiſitiones ſupplices religioſorum virorum Abbatis et conventus monaſterii in Ryphenſtein omnes gratias ipſis factas ſeu impenſa beneficia per prudentes viros cives Molhuſenſes fideles noſtros dilectos, ſive conventiones et compoſitiones amicabiles inter ipſos hinc inde habitas et factas, prout in inſtrumentis predictorum civium ipſi monaſterio deſuper datis exprimuntur, gratas et ratas habemus, ac auctoritate regia confirmamus, in cujus rei teſtimonium preſentis ipſis dedimus ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum apud Nurnberg in die beati Jacobi Apoſtoli, anno Domini MCCCXXIII regni vero noſtri nono.

XXV.

Digitized by Google

XXV.

Heinricus de indagine cum filiis ſuis donat Abbati et conventui in Reifenſtein duos manſos 1334.

Nos Heynricus de indagine miles et Mechtildis uxor mea legitima nec non omnes filii mei videlicet Guntherus, Theodericus, Heyno, Johannes, Conradus, Appelo, Gangolfus, Bruno, Fridericus, Helwicus recognoscimus publice in his ſcriptis et preſentium inſpectoribus cupimus eſſe notum, quod religioſis viris vid. Domino Johanni Abbati et Conventui in Riphenſtein nomine elymoſine dedimus et preſentibus damus duos manſos unum ſcilicet ſitum in campis ville inferioris Asla, reliquum vero in campis ville Neuendorff cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis, et ipſos eisdem appropriamus, et ratificando confirmamus. Inſuper addimus quod renunciamus omni juri et impetitioni quam habuimus et habere poteramus contra prefatos religioſos pro uno manſo in Lobpach et ipſum manſum cum Henrico de indagine et Gunthero fratre ſuo noſtris patruis, qui ſimile jus et impetitionem in eodem manſo habere voluerunt, ipſis dedimus et preſentibus damus nomine elemoſine et precipue quod filium noſtrum Johannem in collegium fratrum ſuorum ſuſceperunt pure propter deum. Et nos Guntherus et Heynricus fratres de indagine cum conſenſu omnium heredum noſtrorum ad rogatum Heynrici de indagine militis patrui noſtri recognoscimus hoc feciſſe et hanc donationem preſentibus confirmamus ſub appenſione ſigillorum. Inſuper recognoscimus in his ſcriptis, quod Theodoricus ſenior miles frater noſter nobis conſentientibns vendidit ad reemendum tres manſos ſitos in campis ville Berkinghen cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis pro quinque marcis puri argenti antedictis religioſis viris et mo-

monasterio in Riphenstein ut quicunque reemere voluerit pro tali quantitate pecunie sicut ipsi emerant. reemendi habebit facultatem. Huic emptioni videlicet unius mansi et dimidii, qui nos contingunt ex parte dimidietatis renunciamus et sepefatis viris religiosis appropriamus, et confirmamus in his scriptis. preterea notandum, quod si reliquos nostros mansos in Berkunghen cum pertinentiis et juribus suis causa necessitatis vel proprio motu vendere decernimus, tunc primitus Abbati et Conventui in Riphenstein exhibere debemus assumptis ex utraque parte amicis nostris secundum taxationem et valorem illorum mansorum in Berkunghen, et illorum duorum mansorum in inferiori Asla, et in Neuendorff, quos nomine elemosyne ipsis dedimus, concambium faciemus, et ad hoc nos presentibus obligamus, in horum omnium evidens testimonium presentem litteram munimine nostri sigilli una cum sigillis proborum virorum videl. Guntheri et Heinrici fratrum jam dictorum de indagine dictis religiosis dedimus firmiter communitam: Et nos Guntherus et Heynricus fratres de indagine recognoscimus sigilla nostra huic littere appendisse in testimonium premissorum. Testes hujus sunt Tilo de Dachriden, Otto de Worbis, Johannes Nuenschillinck et alii quam plures fide digni. Item D. Theoder. plebanus in Cula est testis. Datum anno Dni MCCCXXXII, II Nonas Novembris.

XXVI.

Proyse, wohnhaft zu Wannfriede, verpfändet der Kirche auf dem Staufenberg einen Sattelhof mit einer Hufe Landes 1352.

Ich Proyse zu Wenefriden bekenne an disem Bryefe vor mich und min Erben, daz wir vorsatzet haben Cunraden Zu-

pichen und ſine Soene mit eyme Seddelhobe und mit eyner Hube zu Bebendorf mit allem deme rechte, daz beſſer an en und ſinen erben gehat haben, mime Herren Sente Hulfen und ſiner Kercken zu Stoffenberg und vortzien deſſelben Zupiches und ſiner erben luterlicken alſo lange, bes daz wir denſelben Zupichen mit dem Seddelhove und mit der Hube weder gekoifen mögen umb ſotane Phenge alſo vor unſe brif heldet, den wir vor Sente Hülfen und ſiner Kerchen zu Stoffenberg gegeben haben und geben darüber zu Urkunde zu eyme Gezügniſſe diſen brif beſigelt mit mimen Proyſen ingeſigele, das vor mich und mine erben an diſen Brief gehangen iſt. Nach Criſtes Geburt unſes Herren drißenhundert jar in dem zwen und funfßigeſten Jare an dem Mittewochen in der Phingſtwochen.

XXVII.

Gerlacus Archiep. Mogunt. confirmat mutationem juris patronatus in Bickenride pro ſimili jure in Wydeches-huſen factam inter capitulum Heiligenſt. et Monaſterium Annerode 1356.

Gerlacus dei gratia Ste Maguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius Buſſoni prepoſito Eccleſie Heiligenſtadienſis noſtre dioceſis devoto noſtro dilecto ſalutem in domino ſempiternam. Permutationem jurispatronatus eccleſie parochialis in Bickenride cum quatuor manſis terre arabilis ſitis in campis et terminis ville Byckinride parte ex una, pro jurispatronatu eccleſie parochialis in Wydecheshuſen cum quatuor manſis terre arabilis ſitis in campis et terminis ville Hoythene proprios, liberos et ſolutos ab omni jurisdictione ſeculari cum quadam area ſita in eadem villa Hoythene per prepoſitum Abbatiſſam et Conventum Cenobii ſeu Monaſterii in Annnerode ordinis ciſterc. parte ex alia factam

tam et initam ac conceptam ſecundum continentiam literarum per te de conſenſu pleno Decani et Capituli Eccleſie Heiligenſtadienſis et dominum prepoſitum, Abbatiſſam et conventum invicem traditarum auctoritate noſtra ordinaria approbamus, collaudamus confirmamus et ratificamus in dei nomine in his ſcriptis, ita ſane quod tu et tui ſucceſſores prepoſiti Heiligenſtadienſes tanquam veri patroni Eccleſie in Wydecheshuſen et dicti prepoſitus, Abbatiſſa et Conventus dicte Eccleſie in Bickenride ipſas eccleſias conferre et tu tuique ſucceſſores ad eccleſiam in Wydecheshuſen et dicti prepoſitus Abbatiſſa et Conventus ad Eccleſiam in Bickenride perſonas habiles et ydoneas quum et quociens vacaverint, preſentare perpetuo libere valeatis preſentium ſub noſtro ſigillo teſtimonio literarum. Datum Heligenſtad VIII. idus februarii Anno Dni MCCCL ſexto.

XXVIII.

Jutte von Sunthauſen thut mit ihren Söhnen Verzicht auf das Patronatrecht in der Capelle zu Sunthauſen 1356.

Wir Jutte von Sunthuſen, Conrat und Rudolf ir Söne bekennen offelich an disme genwerdigen Breſe, daz wir vor uns und vor alle unſe Erben verkouft haben recht und redelich deme erbarn Manne, deme Probiſte Eptiſſen und deme Convent des Kloſters zu Annrode alle daz Recht, daz wir haben an deme Lehen der Capellen zu Sunthuſen mit allen Rechten als wir und unſe Eldern gehabt haben ewiclich daz egenannte goteshuß zu Annrode zu beſitzene umb ſex Pfunt Heller die uns gänzlich und gar bezahlt ſind. Uff daſſelbe Leen und Recht des Lehens der egenannten Capellen zu Sunthuſen haben wir vorzygen und vorzyhen lutterlich vor uns und alle unſe Erben genwerdenlich ane alle Argeliſt. Zu eyme Urkunde und gezüeniſſe haben wir diſ-

ſen Brief gegeben, beſigelt mit myme egenannten Conrades und Fritzens von Sunthuſen unſers Vettirs inſigeln, daß wir Jutte und Rudolff vorgenannt gebruchen an diſſen Stücken ſtete und gantz ewiclich zu halten. Gegeben do man zalte nach Criſti Geburt dryzen hundert Jar darnach in deme ſechs und fünfzigeſten jare an deme Fritage nach Sente Gerdrute Tage.

XXIX.

Literae de permutatione juris patronatus eccleſiae in Stuffenberg pro eccleſiis in Butſtede et Sunthuſen inter Canonicos Heiligenſtad. et Monaſterium Annrode facta 1357.

In nomine domini amen. Theodoricus Ruffi officialis eccleſie Northunenſis executor in negotio permutationis ſubſcripte una cum venerabili viro Domino Henrico de Taſtungen prepoſito Monaſterii ſanctimonialium in Celle Moguntine dyoceſis collega noſtro cum illa clauſula vobis et cuilibet veſtrum in ſolidum, ſi ambo intereſſe non poteritis. etc. a reverendo in Chriſto patre ac domino noſtro domino Gerlaco Archiepiscopo ſancte Moguntine ſedis ſpecialiter deputatus univerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes littere pervenerint et maxime quorum intereſt vel intereſſe poterit quomodolibet in futurum cum notitia ſubſcriptorum ſalutem in domino ſempiternam. Noveritis nos litteras ejusdem domini noſtri Archiepiscopi ea, qua decuit reverentia recepiſſe tenoris et continentie ſubſequentis. Gerlacus dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam archicancellarius honorabili prepoſito Monaſterii in Celle et Theoderico Rufi officiali eccleſie Northunenſis in Chriſto nobis dilectis ſalutem in domino ſempiternam. Cum honeſti viri ac religioſi prepoſitus et conven-

ventus Monaſterii in Annenrode patroni eccleſie parochialis in Bütſtede et Capelle in Sunthuſen parte ex una, et prepoſitus eccleſie Heylgenſtadienſis patronus eccleſie ſancti ſalvatoris in Stuffenberg parte ex altera pretendentes utilitates et eccleſiarum ſuarum predicta beneficia invicem permutare deſiderent cum omnibus ſuis juribus et pertinentiis exceptis juribus patronatus eccleſiarum in Weſenfelt et in Ergershuſen que apud prepoſitum eccleſie Heylgenſtadienſis ſuos ſucceſſores volumus inviolabiliter remanere ut prepoſitus dicti monaſterii in Annenrode de preſentatione ſeu qualibet alia dispoſitione prefate eccleſie ſancti ſalvatoris nec non prepoſitus eccleſie Heylgenſtadienſis ſimiliter de preſentatione ſeu qualibet alia dispoſitione memorate eccleſie parochialis in Butſtede nec non Capelle in Sunthuſen de cetero intromittere ſe valeant et de eis disponere et ordinare pro utilitatibus tam monaſterii quam eccleſie ſupra dictis quociens hoc eis viſum fuerit et locus ſe obtulerit, prout veri patroni impedimento quolibet ſemoto penitus et ſublato. Vobis igitur et cuilibet veſtrum in ſolidum ſi ambo intereſſe non poteritis committimus et mandamus quatenus vocatis partibus ad veſtram preſentiam auditis cauſis et rationibus eorum hinc inde obſervatis obſervandis legitime celebretis et ad conſumationem totalem transferendo quemlibet in locum ſuum quem ex hujusmodi permutatione acquiſierit legitime procedatis facientes in premiſſis que decreveritis per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſervari datum XIIII Kal. Auguſti anno domini MCCCLVII. Poſt quarum receptionem fuit nobis et dicto colleg noſtro pro parte dictorum prepoſitorum eccleſie Heylgenſtadienſis et monaſterii ſanctimonialium in Annerode totiusque conventus ibidem cum inſtantia ſupplicatum quatenus ad executionem negotii permutationis predicte procedere curaremus juxta traditam ſeu directam a dicto domino noſtro Archiepiscopo nobis formam. Nos igi-

igitur et collega noſter predictus volentes mandatum domini archiepiscopi pridem nobis in hac parte directum reverenter exequi ut tenebamur et conſideratis per nos tenore et forma ipſius et deſcriptis in eo diligenter honorabiles viros dominos Buſſonem de Slatheim prepoſitum eccleſie Heylgenſtadienſis et Hartwicum de Bodungen prepoſitum monaſterii in Annenrode totumque conventum ibidem et omnes et ſingulos quorum intererat vel intereſſe poterat et quos predictum negotium permutationis tangebat vel tangere poterat quomodolibet in futurum peremtorie citavimus et citari decrevimus et nihilominus in eccleſia Heylgenſtad. in Stuſſenberg in Bütſtede et in Capella Sunthuſen predictis proclamationem publice fieri fecimus et mandavimus ut ſiqui eſſent qui ſua putarent ſeu crederent de dicto permutationis negotio quomodolibet intereſſe ut et quod illi certis loco et termino competentibus ac ydoneis coram nobis comparerent ad allegandum cauſas et rationes permutationis faciende de beneficiis predictis ſeu de eorum jure patronatus hinc et inde et ad celebrandam permutationem eandem et ad videndum fieri et conſumari quoad totam dictam permutationem et ad dicendum et opponendum contra eam ſi quid eis competeret proponendum et alias prout juſtum eſſet in dicto permutationis negotio legitime procedendum cum intimatione quodſi dictis loco et termino nullus appareret vel compareret contradictor nos ad conſummationem predictorum procederemus cujuscunque abſentia non obſtante. Adveniente vero dicto termino dictus dominus prepoſitus in celle collega noſter quod executioni hujusmodi negotii ulterius intereſſe non poterat nobis per certum ſuum nuntium et certi tenoris ſuas litteras demandavit vices ſuas nobis in premiſſis ſimpliciter et in toto committendo prout hec omnia et ſingula ex litteris noſtris et college noſtri prædicti lucidius adapparet. Sane cum dictis termino

et

Digitized by Google

et loco dictis dominis Buſſone prepoſito eccleſie Heylgenſtadienſis et Hartwico de Bodungen prepoſito monaſterii in Annenrode pro ſe et ſuo conventu ibidem coram nobis comparentibus cauſasque permutationis inter ſe de dictis beneficiis faciende nobis ibidem expreſſerunt, allegarunt quas quia rationabiles invenimus, atque juſtas et factis reſignationibus in manibus noſtris de eisdem beneficiis ſeu eccleſiis et Capella in Sunſhuſen et Butſtede et in Stuffenborg ſeu de juribus patronatus earundem per eosdem dominos Buſſonem et Hartwicum hinc et inde ſub ſpe permutationis memorate et eis per nos acceptis et ipſis etiam in verbo veritatis fidei ſue firmiſſime affirmantibus utilitatem eccleſiarum ſuarum ſeu monaſterii in hoc eſſe nec fraudem nec dolum aut aliquod aliud vitium interveniſſe et quia nullus apparuit contradictor: nos ad celebrationem permutationis ſeu translationis hujusmodi procedentes dictum dominum Buſſonem prepoſitum eccleſie Heylgenſtadienſis in locum dicti domini Hartwici prepoſiti in Annenrode et ſui conventus quoad preſentationem ſeu ad quamlibet aliam dispoſitionem et jus patronatus prefatarum eccleſie in Bütſtede et Capelle et ipſum dominum Hartwicum prepoſitum in Annenrode ſui et conventus ſui nomine in locum ipſius domini Buſſonis prepoſiti eccleſie Heylgenſtadienſis quoad preſentationem ſeu ad quamlibet aliam dispoſitionem et jus patronatus memorate eccleſie in Stauffenberg et quemlibet eorum in locum alterius quo ad premiſſa et quem ex hujusmodi permutatione acquiſierunt auctoritate dicti domini noſtri Archiepiscopi in hac parte nobis commiſſa transtulimus et preſentibus duximus transferendos. Ita ut ipſe Buſſo prepoſitus eccleſie Heylgenstadienſis et ſui ſucceſſoris de preſentatione ſeu qualibet alia dispoſitione et jure patronatus eccleſie in Bütſtede et Capelle in Sunthuſen, ipſe vero dominus Hartwicus prepoſitus in Annenrode ſui ſucceſſores et conventus ibidem

dem de preſentatione ſeu qualibet alia dispoſitione et jure patronatus eccleſie in Stuſſenberg de cetero ſe intromittere valeant et de eis disponere et ordinare pro utilitatibus tam eccleſie Heylgenſtadienſis quam monaſterii in Annenrodo quotiens hoc eis viſum fuerit et locus ſe obtulerit tanquam earum veri patroni impedimento quolibet ſemoto penitus et ſublato. Hoc inter ipſos acto expreſſe et convento et per nos etiam auctoritate qua ſupra ordinato quod jus patronatus eccleſiarum in Weſenfeld et in Ergershuſen ad ipſum dominum Buſſonem prepoſitum eccleſie Heylgenſtadienſis et ſuos ſucceſſores debet et debeat inviolabiliter remanere. Ceterum ad inſtantiam prepoſitorum ſeu partium predictarum volumus et mandavimus et preſentibus volumus et mandamus ſuper premiſſis duo unius ejusdemque tenoris confici inſtrumenta unum ſcilicet pro unaquaque partium predictarum mandantes nihilominus vobis discretis viris in Wedigeshuſen et in Lychenſtein eccleſiarum rectoribus ceterisque eccleſiarum capellarum altarium et divinorum rectoribus per dioceſin Moguntinam ubilibet conſtitutis in virtute ſancte obedientie et ſub pena ſuspenſionis officii veſtri diſtricte precipiendo quatenus prout fueritis requiſiti eccleſias Heylgenſtadienſem in Stauffenberg et in Butſtede ac Capellam in Sunthuſen predictam et quamlibet earum hujusmodi noſtrum mandatum ſeu proceſſum ymmo verius dicti domini noſtri Archiepiscopi moguntini coram dominis et capitulo et rectoribus ac parochianis eccleſiarum et capelle earundem et coram omnibus quorum intereſt vel intereſſe poterit quomodolibet in futurum publicetis et fideliter exponatis ipſum dominum Buſſonem prepoſitum eccleſie Heylgenſtadienſis in poſſeſſionem vel quaſi juris patronatus eccleſie in Butſtede et Capelle in Sunthuſen, ipſum vero dominum Hartwicum prepoſitum ſanctimonialium in Annenrode et ſuum conventum ibidem in poſſeſſionem vel quaſi juris patro-

tronatus eccleſie in Stuffenborg inducatis precipientes ipſis et cuilibet eorum quibus et cuilibet eorum nos precipimus per preſentes ut dictis dominis Buſſoni prepoſito eccleſie Heylgenſtadienſis et ſuis ſucceſſoribus de jure patronatus eccleſie in Butſtede et capelle in Sunthuſen predictarum et Hartwico prepoſito Sanctimonialium in Annenrode ſuisque ſucceſſoribus et conventui de jure patronatus eccleſie in Stouffenborg ſepe dicte prout cujuslibet eorum intereſt reſpondeant reverentiam exhibeant et in omnibus tanquam veris patronis eorum faciant et intendant eos et quemlibet eorum dictarum eccleſiarum et cappelle veros patronos publice habendo nominando et reputando. Et huic noſtro proceſſui ymmo verius dicti domini noſtri archiepiscopi in omnibus parendo cum effectu contradictores et rebelles ſiqui fuerint quos et quemlibet eorum trium dierum et monitione canonica premiſſa excommunicavimus et excommunicamus et a divinis ſuspendimus officiis in dei nomine in hiis ſcriptis excommunicatos et ſuspenſos et ab omnibus arcius evitandos publice nuntietis redditas litteras meas preſentes ſigillis veſtris fideliter in ſignum executionis preſentium per vos facte pena ſub premiſſa. In quorum omnium teſtimonium et prefatorum dominorum prepoſitorum et conventus cautelam preſens publicum inſtrumentum hunc noſtrum proceſſum continens per Johannem dictum Mynneke de Spangenberg Clericum maguntine dyoceſis notarium publicum et ſcribam noſtrum ſubſcriptum ſcribi et publicari mandavimus et officialitatis noſtre eccleſie Northunenſis ſigilli ac ſigillorum dictorum dominorum prepoſitorum et conventus appenſione muniri. Datum et actum in eccleſia parochiali Aldenguttern de anno domini milleſimo trecenteſimo quinquageſimo ſeptimo indictione decima die XXVIII menſis ſeptembris hora nona vel quaſi pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et domini noſtri domini innocentii divina

providentia pape ſexti anno quinto preſentibus discretis viris Henrico plebano in Wedigeshuſen, Helwico rectore Capelle predicte in Sunthuſen presbiteris, Hermanno et Francisco dictis de Worbize fratribus laicis moguntine dyoceſis pro teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis. Et ego Johannes dictus Mynneke de Spangenberg Clericus maguntine dyoceſis imperiali auctoritate notarius ac ſcriba domini mei officialis predicti permutationi translationi ac omnibus et ſingulis aliis dum ſic fierent una cum predictis teſtibus preſens interfui et ea ſic fieri vidi et audivi et de mandato domini mei officialis predicti conſcripſi et in hanc publicam formam redegi, huic me ſubſcripſi ſignoque meo ſolito ſignavi et ſigillis officialitatis ſue eccleſie Northunenſis et dictorum dominorum prepoſitorum et conventus ſigillavi in evidens teſtimonium omnium premiſſorum.

XXIX.

Gerlacus Archiep. Mogunt. Reifenſteinio incorporat eccleſias parochiales in Schwertſtett et Ammera et Capellam S. Danielis. 1361.

Gerlacus dei gratia Sancte Maguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius, dilectis nobis in Chriſto Abbati et Conventui Monaſterii in Riphenſtein ordinis Ciſtercienſis noſtre dioeceſis ſalutem in domino ſempiternam. Eccleſiarum monaſteriorum et perſonarum eccleſiaſticarum omnium nobis ſubjectarum et preſertim ſub religionis obſervantia domino famulantium cupimus, quantum cum deo poſſumus neceſſitatibus providere. Sane nuper pro parte veſtra nobis fuit expoſitum, quod

quod poſſeſſiones, redditus et proventus et alia bona ad vos et veſtrum monaſterium ſpectantia erant, absque tamen culpa veſtra adeo extenuata, quod inde ſuſtentari et alia vobis et ipſi monaſterio onera incumbentia ſupportare non poteratis, et humiliter ſupplicatum, ut in auxilium premiſſarum eccleſiarum parochialium in Ammera et Schwerſtette cum capella S. Danielis ſita in terminis dicte eccleſie Ammera noſtre dioeceſis, quarum jus patronatus ad vos pertinere noscebatur, eidem veſtro monaſterio Riphenſtein unire et annectere dignaremur. Nos, qui ſubditorum noſtrorum curam gerimus et relevationibus ipſornm intendere cogimur, ex noſtro officio paſtorali cupientes ſuper premiſſis ſalubriter agere una cum honorabili Rudolpho decano et capitulo eccleſie noſtre Moguntine et ſpecialiter cum Archidiacono Jechburgenſi, cujus intererat et intereſt in hac parte de premiſſis nobis expoſitis inquiri fecimus diligenter et ea per inquiſitionem hujusmodi reperimus veritate fulciri. Nos igitur habitis prius ſuper his cum dictis decano et Archidiacono et capitulo Solenni deliberatione et tractatu de ipſorum decani Archidiaconi et capituli conſenſu dictas eccleſias parochiales in Ammera et in Schwerſtette nec non capellam ſancti Danielis cum omnibus juribus et pertinentiis earum, vobis et eidem veſtro monaſterio Riphenſtein in perpetuum annectimus unimus et incorporamus vobis concedentes, quod cedentibus vel decedentibus ipſarum eccleſiarum in Ammera et in Schwerſtette ac capelle ſupradicte rectoribus, qui nunc ſunt, aut eas quomodolibet dimitten, vos vel alius ſeu alii veſtro nomine et pro vobis poſſeſſiones dictarum eccleſiarum et jurium et pertinentias ipſarum authoritate propria apprehendere valeatis, ac apprehenſas perpetuo retinere, ac ipſas eccleſias et capellam regere et officiare per perpetuos vicarios ad regendum ipſas aptos et idoneos, ſicut juſtitia ſuadebit. ita tamen, quod iidem vicarii curam animarum a

nobis, ſeu Archidiacono eccleſie Jecheburgenſis predicte recipiant, et nobis et ſucceſſoribus noſtris Archiepiscopis moguntinis, qui erunt pro tempore, obedientiam et reverentiam debitam teneantur reddere, et de eis legitime respondere. Et quod quotiescunque ex morte, ſeu libera reſignatione dicte eccleſie vacaverint, vos Abbas et conventus monaſterii in Riphenſtein predicti, fructus biennales ſecundum antiquam et introductam hactenus conſuetudinem Archiepiscopo moguntino pro tempore exiſtenti in perpetuum de dictis eccleſiis ſolvere tenebimini. Mandantes nihilominus — proviſori noſtri allodii Erfortenſis, nec non pontis Sancte Marie oppidi Mulhuſini, et in Annenrode monaſterio prepoſitis dicte noſtre dioeceſis, et cuilibet ipſorum in ſolidum, et diſtrictius injungentes, ut inquiſitis plene per ſe, aut aliquem de facultatibus ipſarum eccleſiarum parochialium et capelle ſupradicte per vicarios, qui pro tempore inſtituendi fuerint, in ipſis eccleſiis talem portionem de ipſorum fructibus redditibus et pertinentiis deputent cum noſtro ſcitu et ſcientia, antequam dictas poſſeſſiones eccleſiarum et capelle predictarum recipiatis vel de eis vos intromittatis, quod iidem vicarii ex eis habere poſſint ſuſtentationes congruas et honeſtas et alia onera ſpiritualia et temporalia eis tam in dandis ſubſidiis aliis nobis et dictis ſucceſſoribus vel archidiacono predicto de jure aut conſuetudine competentibus, vel alia incumbentia congrue valeant ſupportare. Super quibus etiam dandis ſi vicarii predicti inventi fuerint negligentes aut remiſſi, vel quomodolibet deficientes ad vos recurſum habere volumus tanquam principales ipſorum beneficiorum. Quodcunque autem ultra premiſſa de dictis eccleſiis et eorum redditibus reſiduum fuerit, liceat vobis in veſtram et dicti veſtri monaſterii utilitatem convertere. in quorum omnium fidem et teſtimonium preſentes Litteras fieri fecimus et facimus noſtri ſigilli appenſione muniri. Et nos

Ru-

Digitized by Google

Rudolphus dei gratia Decanus et Capitulum eccleſie Moguntine in fidem et teſtimonium omnium premiſſorum preſentes Litteras noſtro ſigillo fecimus et facimus communiri. Nosque Hermannus Archidiaconus eccleſie Jecheburgenſis predicte in teſtimonium omnium premiſſorum preſentibus Litteris ſigillum noſtrum duximus appendendum. Et nos Abbas et conventus monaſterii in Riphenſtein predicti ſtatuta; ordinationes et omnia et ſingula ſupradicta per reverendum in chriſto patrem dominum noſtrum dominum Gerlacum Archiepiscopum moguntinum, ejusque capitulum et Archidiaconum Jecheburgenſem ſupradictum circa premiſſa et in eis ſic geſta, quemadmodum premittuntur, unanimi conſenſu laudamus, approbamus, et etiam collaudamus, promittentes pro nobis noſtrisque ſucceſſoribus ac monaſterio noſtro prefato ſupradicta onera nobis et ipſis eccleſiis unitis et incorporatis impoſita juxta modum premiſſum voluntarie ſubire et effectualiter ſupportare. Sigilla noſtri Abbatis et conventus predictorum appendendo litteris premiſſis, in premiſſorum omnium et ſingulorum fidem, majoris valoris firmitatem. Datum Eltvil IV. idus Decembris anno Domini MCCCLX primo.

XXX.

Die Ritter aus dem St. Lazarus Orden zu Breitenbich vertauſchen 20 Acker bey dem Appenthal an das Kloſter Annrode, 1369.

Wir Bruder Günther Stos des Ordens ſente Lazarus Lantkummentur der Ritterſchaft zu Jherusalem und Kommentur zu Breytenbiche und die ganze Sammenunge gemeynlichen deſſelben Hußes zu Breytenbeche bekennen offinlichen in dieſſeme keynwertigen Briefe und tun kunt allen

len Luten, die en sehen, hören odir lesen, daz wir eyntrechticlichen mid vorbedachtime Mute und mit gutem Willen eyne Wechselunge getan haben und tun mid den geistlichen Luten, dem Probiste der Aptischin und der Samuenunge gemeinlichen des Closstirs zu Annrode zwenczig Acker Landes gelegin umb daz Appentayl, die unse waren und zu unsir Wedeme horten zu Helmboldesdorf umb zwenzig Acker Landes gelegin uff dem Hagin, die da gewest sin des vorbenannten Closstirs zu Annrode, die sie uns und unsem Orden umb die vorbenannten zwenzig Acker die unse waren gegeben haben, ewecklichen die zu besitzene. Ouch vorzihn wir uns uff die obgenannten zwenczig Acker, die unse gewest sind, daz wir noch alle unsir Nachkommen des egenannten Ordens sente Lazarus keyne Ansprache noch Vorderunge tun sullen noch en wullen nu noch zu keyner cziid mer. Und des sind gezugen die gestrengen Lute Heinrich Knorre, Dytherich von Tastungen und Johann von Lengevelt. Ouch gebe wir des zur Urkunde und zu merer Sichirheit diessen Brif mit unsen ingesigeln des Lantkummentirs und des Conventes des vorgenannten Ordens und Hußes zu Breytenbeche vesticlichen Darubir vorsigelt nach Gots Geburd dryczenhundirt Jar und in dem nunen und sechczigistime Jare an der Mittewochen nach sente Kylians tage.

XXXI.

Burkards von Westernhagen Stiftung in den Pfarrkirchen zu Westernhagen, Berlingerode, Teistungen und Hundeshagen 1370.

Eck Borchard van deme Westernhagen Knape bekenne openberlike in disseme gegenwordigen Breve vor mek unde vor myne rechten erven dat ek hebbe gegeven unde geopperet lutterliken vor God deme Pernere to dem Westernhagen, deme Pernere to Berlingerode deme Pernere to Teistingen und dem Per-

Pernere to deme Hundeshagen achte Scillinge Geldes jerliker Gulde by ön unde by ören nakomelingen an ören Kerken ewelken to blivende. Düſſe Gulde hebbe ek ön bewiſet in dem Dorpe to dem Weſternhagen an myme Gude, dar jutkol uppe beſeten iß. Manſcherte an dem Hove und erve. in düſſer Wiſe dat orer itlik düſſer vorgenannten Pernere ſcal upnemen van der egenanten Gulde jo des Jares to ſinte Michaelis dage twene ſcillinge Geldeß. Duſſe Gulde ſcullet ſe ſemetliken ut manen und upnemen und deylen ſe alſüß. Unde ſe en ſcullet ſek vorder mit neynner leyge wiß to deme Gude — — neynerleyge Sake wanne de achte ſcillinge gülde. Were ouk dat ek edder myne erven ön de Gülde in anderm Gude bewiſten, wenne hiervor ſteyt, dat ſculden ſe nemen mit ſodaner Underſcheyde, alſe hir vore geredet iß. Vor düſſe vorgenannten Gulde und alemoſen ſcullen ſe und öre Nakomelinge alle jar to veyr tiden dat iß jo deß ſundageß na der quatuor tempora vigilien, und des Mandages Zeylemiſſe holden, örer itlik in ſiner Kerken nnd ſcullen dar gedenken uſer Vorvaren, uſer und uſer Nakomelinge Zeylen und alle der we genoten edder bedrovet hebben und by namen örer itlik der, de in ſiner Parren vorſtorven ſint. Ok ſcullen ſe uſer alle Sundage gedenken vor den Altare, alſo wöntlick iß. Were ok dat upp düſſer Mandage jengen eyn heylich Dach gevelle, ſo ſcolde me id in derſülven Weken dar na doyn. Vort mer iß geredet, were dat düſer Perner, edder örer Nakomelinge jenich webder uſen edder uſer erven Willen uß ſiner Kerken were. edder düſſes Zeylgeredes nicht enhilde in alle der Wiſe alſe hir vore ſteyt ſo moge we, edder uſe erven de Gulde, de hyr von an ön gevallen möchte, an eyn ander Godes Huß bewiſen, wo lange we willet, dat dit Zeylgered geholden werde. dat dit Ding gantz und ſtede geholden werde. So hebbe eck Borch. van dem Weſterhagen vorgeſcreven myn Ingezegel an düſſen Breyff gehangen vor mek und vor myne erven. De gegeven iß na Godeß Bord uſes Herrn duſent jar und drehundert jar dar na in dem ſeventegeſten jare deß Sunnavendeß in der quatuor tempora in der Waſten.

XXXII.

Digitized by Google

XXXII.

Verzicht derer von Bodungen auf ihren vermeintlichen Anſpruch an dem Patronatrecht zu Wedigeshauſen. 1373.

Wir Hertwig und Hans Gebrüder Stebins ſeligin Söne von Bodungen, Thyle Hans und Frederich Gebrüder Thylen ſeligen Söne von Bodungen, Hans Borghart Heinrich und Hertwich itzund thylen Sone von Bodungen bekennen in dyſime uffin Brive vor uns unde vor alle unſe Erbin und tun kundt allin lutin, dye en ſehen odir hörin leſin ſolliche Aneſprache alſo wir getan habin an daz Kerchleyn unde jus Patronatus zu Wydegishuſin darzu wir meynten recht zu han, des ſyn wir bericht unde genßlich undirwiſit mid legindin Orkunden daz unſe Eldirn dazſelbe Kerchlein unde Jus Patronatus eygintlich unde ewiglich gegebin habin den geyſtlichin Jungfrouwin des Cloſtirs Annenrode lutterlich durch God unde umme Heil, yhr und ire Eldirn ſele mid alle den erin rechtin eygentum beſitzunge alſo ſye daz von Aldir gehabin unde beſeßin han ſye ſint wir um ſunderliche Liebe und Gunſt zu demeſelbin Gotshus zu Annenrode han ſo en ſollin noch en wollin wir, noch unſe Erbin nummer keyn Anſprache me geſuchin noch gewinnen an daz vorgenannt Kerchleyn Wydegishuß in keynerleige Wis, daz ymant herdenkin kann unde verzihin ſementlich unde beſundirn vor uns und alle unſere uffe daz vorgenannte Kerchleyn unde Jus Patronatus mit diſime keinwertigin Brive alſo daz wir noch unſe Erben noch nymand von unſir wegen nummer keine vorderunge me darane gewinnen ſollin geiſtlich, noch wertlich. Des zen Orkunde hane wir Hertwig und Hans Gebrüder, Thyle Hans und Frederich auch Gebrüder alle genannt von Bodungin unſe ingeſegele vor uns und unſe Erbin an dyeſen Brif gehangen, des ſint gezcüge unde hyby geweſt dye erbaren Herin Johann von Heylginſtadt Appit des Cloſtirs Ryfinſtein unde Her Heinrich von Taſtungin Dechan zu Heiliginſtat, dye

dye wir gebetin han, daz ſie yhre ingeſegile zu merer Sichirheit hant auch an dieſem Brif gehangin des wir Her Johann Appit und Her Heinrich Dechan vorgenannt bekennen, daz wir by by geweſt ſin unde iß geteydingit han unde han durch Bede willen der vorgenannten von Bodungen unſe ingeſigele by er ingeſigele an dyſin Brif gehangin unde wir Hans, Borghart und Hertwig yhund Thylen Sone von Bodungen bekennen daz wir gebruchen ingeſigels unſis Vatirs unſir Vettirn und der erbaren Herrin Herrn Johanns Appteis zu Ryſinſtein und Herrn Heinrich Dechans zu Heiligenſtat an dyſeme Brive. Datum anno Domini MCCCLXXIII in vigilia Katharine virginis.

XXXIII.

Literae Synodi Conſtantienſis ad Scholaſticum Eccleſiae colleg. ad B. M. V. Erfordiae 1415.

Sacroſancta et generalis Synodus conſtantienſis dilecto eccleſie filio eccleſie beate Marie virginis Erfordenſ. Moguntinenſis dioeceſis ſalutem et dei omnipotentis benedictionem. Ad audientiam noſtram pervenit, quod tam dilecti filii eccleſie decanus et capitulum eccleſie ſancti Martini Heiligenſt. Moguntinenſis dioeceſis, quam praedeceſſores eorum etc. etc. Discretioni tuae per ſcripta noſtra mandamus quatenus ea, que de bonis ipſius eccleſie alienata inveneris illicite, vel diſtracta, non obſtantibus Literis, inſtrumentis etc. ad jus et proprietatem ejusdem eccleſie legitime revocare procures. Data conſtantie tertio nonas decembris anno a nativitate domini milleſimo quadringenteſimo quinto decimo apoſtolica ſede vacante.

Digitized by Google

XXXIV.

Ein Kreutz wird auf die lange Brücke zu Northeim gesetzt und das Opfer soll zum Brückenbau verwendet werden 1424.

Von Godes Gnaden wy Diderick Abt, Hinrick prior und darnehist de gantze Samnunge des Stifftes Sinte Blasies to Northeym ordens Sinte Benedictus bekennet opinbar in dussem breve vor ums und unse Nakomen in dem sulven Stichte under unser ebdye und Stichtes Convents Ingeseg. dat seck de ersamen wisen Manne unse leven Frunde der Radt to Northeym gudticken und wol mit uns vordragen hebbet umme dat Crutze dat nu to tiden steht vor der langen Brügen also dat se datsülve Crütze mit unsem guden Willen und sulborde setten mögen up de sülve Brügen und dat Opper, dat dem sulven Crutze gefallen mach edder geoppert wörde in den helgen Stock, dat schullen de ergen. Radt edder örhe Nakomen vorbwen an der sulven Brügen und anderst wor des behoft wöre to wegen und to stegen umme und bynnen der Stadt Northeym der gemeynen nuth to gude. und der ergen. Radt en schullet dem sülven Crutze neyne Capellen bwen dar me einen Altar inne leggen möge, sunder se schullen ome eyn huß bwen dar dat inne staen könne, öth en were denne dat se dat deyden mit unsem edder unser Nakomen guden Willen. Datum in festo Nativitatis sancti Johannis Baptiste sub anno Domini M° quadringentesimo vicesimo quarto.

XXXV.

Conradus Archiep. Mogunt. praecipit residentiam Vicariis Heiligenstadiensibus 1429.

Conradus dei gracia sancte Moguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archicancellarius honorabilibus decano et Capitulo ecclesie sancti Martini Heigen-

Digitized by Google

ligenſtadienſis noſtre dioeceſis ſalutem in domino. Semper conſiderantes neceſſitatem fabrice et utilitatem eccleſie veſtre, que ſumma indiget reparatione, volentesque divinum cultum noſtris temporibus, quantum poſſumus, et in nobis eſt, gracia divina nobis ſuffragante, quod etiam nobis ex noſtro paſtorali incumbit officio ampliare: volumus ſtatuimus et ordinamus ac in virtute ſancte obediencie et ſub excommunicacionis pena diſtricte perpetuis temporibus ſervari precipimus et mandamus, quatenus omnes et ſinguli vicarii dicte eccleſie ſancti Martini, qui nunc ſunt, vel in poſterum pro tempore fuerint, facere debeant in vicariis ſuis et apud eccleſiam ipſam reſidentias personales, die noctuque hujusmodi ſuorum beneficiorum Stipendia in divinis obſequiis creatori omnium, prout cujuslibet ipſorum concernit officium devocius deſerviendo, et ſiqui in eisdem ſuis vicariis et apud eccleſiam ipsam perſonaliter propter cauſas quascunque reſidere nollent, iidem loco ipſorum officiantes alios in dicta eccleſia non beneficiatos ordinabunt et ordinare tenebuntur futuris et perpetuis temporibus, qui vices ipſorum duntaxat et non aliorum gerant et gerere habeant et vicarias ipſas in omnibus, ut moris eſt reſpiciant, nec non obedienciam ejusdem eccleſie decano pro tempore exiſtenti faciant, ac vicarias ipſas in omnibus tempore divinorum officiorum reſpiciant, et eisdem officiantibus vicarii ipſi de Sallario pro officiatura ipſis ſatisfacere debeant et teneantur. Et ſi forſitan aliqui vicarii reſidere perſonaliter nollent, aut vicarias ſuas predictas in divinis disponere non curarent; ex tunc Decanus et Capitulum pro tempore officiantes ad vicarias ſic non dispoſitas ordinabunt, quibus de fructibus redditibus et proventibus ſatisfacient, et reſiduum fructuum redituum et proventuum vicariarum hujusmodi fabrice eccleſie Sancti Martini predicte futuris temporibus cedet et pro ſtructura aut utilitate predicte eccleſie exponatur.

natur. Cumque vero in eadem eccleſia ſunt certe vicarie, quarum redditus ſive ſtipendia ſunt ita exiles, quod vicarii earundem ibidem reſidentes ſe de temporis redditibus ſive ſtipendiis ipſarum minime ſuſtentare poſſunt, indulgemus, quod Decanus et Capitulum vicariis ſic indigentibus aliquam vicariam ſeu vicarias in dicta eccleſia ad officiandas committere valeant, prout temporis Decano et Capitulo commodius videbitur expedire. Nihilominus vobis Decano et Capitulo et cuilibet vicariorum ſub pena ſuſpenſionis ab officiis, ne contra ordinacionem hujusmodi alicui vicariorum, niſi ad breve tempus videlicet unius vel duorum menſium ſpacium licenciam ſe abſentandi; niſi probabilis cauſa id expoſcat, a dicta eccleſia et fructibus ſue vicarie utendi detis, ſeu concedatis, ſine mea, ſive meorum ſucceſſorum Archiepiscoporum moguntinorum licencia deſuper habita ſpeciali, et quia ad ulteriorem executionem ſtatuti, ordinacionis ſive mandati mei hujusmodi faciendam aliis arduis mee eccleſie moguntine negociis prepediti commode et perſonaliter intendere non valemus, idcirco auctoritate mea ordinaria, ne ipſius ſtatuti ſeu ordinacionis transgreſſores et rebelles maneant impuniti, et ut hujusmodi meum ſtatutum ſive ordinatio futuris et perpetuis temporibus habeat roboris firmitatem, proviſori Archiepiscopalis mee curie erfordenſis, qui pro tempore fuerit, committimus et in virtute ſancte obediencie firmiter et diſtricte precipiendo mandamus, quatenus contra rebelles et inobedientes nec non hujusmodi ſtatuti ſive ordinacionis transgreſſores in dicta eccleſia S. Martini heiligenſtadienſi vicarios, qui nunc ſunt, vel in poſterum fuerint, ad ſuſpenſionis, excommunicationis, aggravationis et reaggravacionis ſententias et penas totiens quotiens opus fuerit et ipſorum rebellium protervia et inobedientia meruerit, via regia ſimpliciter et de plano ac ſine ſtrepitu et figura judicii ſola facti veritate inſpecta procedere non ob-

Digitized by Google

obmittatis faciatisque quod decreverit mediante eccleſiaſtica cenſura et ſub pena predictis appellationibus propoſita firmiter obſervari. Teſtes vero qui nominati fuerint, ſi ſe gracia, odio vel timore ſubtraxerint, per cenſuram eccleſiaſticam predictam et alia juris remedia opportuna compellat veritati teſtimonium perhibere, invocato etiam ad hoc ſi opus fuerit, auxilio brachii ſecularis. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam ordinationis ſive ſtatuti infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem in contrarium attemptare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis dei et beatornm apoſtolorum Petri et Pauli et Sancti Martini patroni noſtri ſe noverit incurſurum. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium premiſſorum preſentes noſtras Literas Sigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Date ipſo die fabiani et Sebaſtiani mortyrum. Anno Domini milleſimo quadringenteſimo vigeſimo nono.

XXXVI.

Idem Archiepiscopus praecipit, ut quilibet Canonicus in curia ſua habitet 1431.

Conradus dei gratia Sancte Moguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius notum facimus tenore preſentium univerſis, quod ex fide dignorum relatione ad nos perlatum eſt, eccleſiam collegiatam Sancti Martini heiligenſtad, noſtre dioeceſis tot in Giro continere curias canonicales, quot in ea prebende noscuntur inſtitute, et perquam congruum ſit et conveniens, ut quilibet in eccleſia eadem canonicatus et prebendatus unam dictarum curiarum teneat et continuam in ea moram faciat, ſi ſaltem pro reſidente debeat computari. Aliqui tamen Canonici prebendati ibidem neo dictas curias juxta

juxta ejusdem ecclesie morem emere, nec in eis moram facere et tamen in numero residentium computari volunt. propter quod contingit, sepius quod curie Canonicales hujusmodi ad importunas aliorum preces aut laicis, quorum conversatio aliis canonicis et clericis beneficiatis circum circa commorantibus non convenit, concedantur, aut deserte aut irrefecte permaneant et tandem propriis deformentur ruinis. Attendentes vero ea consideratione curias in Giro ecclesiarum collegiatarum ubilibet constructas fuisse, ut decanus seu alius ecclesie prelatus, qui quoad hoc partem nostre gerit sollicitudinis vigili circumspectione discat et discere possit, qua industria quisque canonicorum in dictis curiis moram faciens opus domini exerceat vivendo idcirco in commissis, ut ex cura pastorali, que nedum erga populum commissum verum etiam ecclesias et ipsarum edificia nobis incumbit pretacte ecclesie succurrere cupientes volumus statuimus et ordinamus presentium per vigorem, ut quilibet dicte ecclesie Canonicus prebendatus pro tempore existens, si saltem inter residentes computari voluerit, curiam Canonicalem juxta ejusdem ecclesie consuetudinem emat, ingrediatur, in edificiis, prout facultates sibi suppetunt, reficiat ac continuam inibi residentiam faciat larem continuum confovendo, vel saltem si aliquis ipsorum Canonicorum aliquam de dictis curiis habere non posset in vim emptionis, nec emere vellet, quod tamen in aliqua dictarum curiarum, ut prefertur, residere cum suo domicilio teneatur. Alioquin pro non residente habeatur. Volumus etiam has nostras constitutionem et ordinationem perpetuis temporibus perdurare presentium sub nostri sigilli appensionis testimonio Litterarum. datum heppenheim decimo die mensis Augusti anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo primo,

XXXVII.

Digitized by Google

XXXVII.

Eckhard von Asla läßt dem Kloster Gerode 2 Hufen Lehnlandes auf 1432.

Ich Eckard von Asla, itzund wonhaft zu Huchenrade bekenne offentlichen in diesem gegenwertigen Briefe vor mich und meine Erben, vor alle denen, die diesen Brief sehen, hören oder lesen, also als ich zu Lehnde gehabt habe zwo Hufe Landes zu Hüchelheym mit ihren Zugehörungen von dem Erbahren Stifte und Gotteshause Gerrode und nemblichen von dem Erwirdigen in Gott Ern Heinriche von Wissingrrode gottesseligen, der des genannten Closters ein Abt gewest ist, dieselbigen zwey Hufe Landes mete ihren Zubehörungen, ich obgenannter zu einem Seelgerethe und Gedächeniß Gott zu Lobe uffgelassen, gegeben und wedergeantwortet habe dem genannten Stifte und besonderen dem wirdigen Herren, Ern Hertwigen von Wissingerode Abte daselbst, und zu offenbahren Bekenntnuß und Urkunde gebe ich ehegenannter Eckard diesen Beief vor mich und meine Erben, des das stete und gantz soll gehalten werden, besiegelt mit meinem angehangenen Insiegel nach Christi Geburt vierzehen hundert jare darnach in dem zwei und dreisigsten jare des Dornstages in der heiligen Pfingstwochen.

XXXVIII.

Burkard Domherr und Hermann von Hardenberg verkaufen wiederkäuflich ihren Theil des Zehnten zu Evergötzen für 150 Rheinische Gulden Johann Smede Canonico zu Nörten und Capellano zu Witzungen 1435.

We Borchart domherr vnde Hermann von Hardenberge brudere bekennen openbar in dussem breve vor vns vnde vnse erven dat we

we hebben vorkofft vnde vorkopen in vnde met Krafft dusſes brewes eynes rechten redeliken vorkopes vnſen deil des teghеden tho Euergodeſſen ſo de unſe is vnd alſo de Erwerdigen Erneſtus proveſt, unde ſin Convent des ſtichtes to polde von unſer wegen ynne hebben ghehat, deme Erbarn heren Johanni ſmede Canonico to Nörthen vnd belegen Capellane der Capellen to wygenhuſen *) vnd helder duſſes breves tho behoiff vnd bewedeme der Capellen to wigenhuſen In ere gewighet der hilgen her ſinte Lyborii Antonii und Jodoci vor anderhalff hunder guder rinſche vulwichtige guldene gud von golde ſwar ghenoch der rechten wichte vnd munthe De vns de genante her Johann deger fül und alwol betalt ghehandelaget hefft, vnde des goldes deme vorgenanten proveſte hundert vnd ſes gulden mit eynem göttingeſchen ferdinghe geworden ſin dat dar vertich marck gottingeſcher weringe maket dar vnſe teghede on vor gheſtan hefft, den wy von on weder dar vor ghekoſt hebben. Vnd dre und vertich gulden myt eynem göttingeſchen ferdinghe vns ſüluen geworden ſin meck Herman to hulpe mynen gefengniſſe ſo ek gefangen was herman ſpegels tho dem Deſenberghe. In welkem vorſchreuen tegendeu we den genanten her Johann vnd al de Jenne de dar met der Cappellen to wyghenhuſen belegen werden tho ewighen tyden ſetten in eyne fredelike rauwelike vpborende hebbende were ſo dat ſe des rauweliken mogen gebruken met aller ſlachten nüt vnd tobehorynghe. fleiſchtegeden öfften in dorpe vnd in der velt-marke darvor beſocht vnde vnbeſocht, nicht vtbeſcheiden na dato dieſſes breves dre nigge al vmme eyn nigge na deme — anderen volgende ane alle wederſprake bekummer vnd hinderniſſe vnd we ſcholen vnd willen des tegenden ore rechten heren unde weren weſen vor allerhande wederſprake wor vnd wanne dat one des behoff vnd not würde Vnde ſchullen ſe des truweliken vordegedingen vnd vorbidden in aller mate alſe eff we den ſulues in vnſer were hedden Vnd wen duſſe dre nigghe vorlopen ſin ſo hebbe we de wande vnde den willen beholden dat we vnſen tegeden mogen weder to vns ledich vnd lois kopen vnde wenne weij dat don willen ſo ſchole we vnd willtn dat vorkundigen to deme negeſten

wynach-

wynachten na den dren nigghen deme belegene Cappellane der Capellen tho wygenhusen deme eldesten leynheren Dyderich von wintzingerode von wygenhusen seliger kinderen Johann Henrich vnd Floreken vnd Dyderick von Wintzingerode von deme Krukenberghe seliger kinderen Johann vnd Frederich de dar leynheren to syn Vnde wen de vorkundige so scheyn is so schole we vnd willen de anderhalffhundert gude Fulwichtige guldene vp den hilgen paschen dar na neyst komende gütliken vnd wol to danke in der Stad to Northem an eyner Summen deme belegene Cappellane vnd deme eldesten leynheren eder synen truwen boden gutliken fül vnd al weder gheven ane allen oren mogeliken schaden vnbekummert bynnen eder enbuten geistlickes eder wertlikes gherichtes Schege aver de vorkundighe also nicht und de betalinghe alse vor gherort is so scholde dat noch stan dre jar na dren so langhe went de vorkundighe vnd die betalinghe schege to rechten tyden nach inholde dusses breves. Ok schole we neynerleye bedrengnisse an dussen tegeden den nemede dar tho vorbidden als de wile dat we de vorbenomeden summen goldes nicht vt ghegeven vnd betalt en hebben an al gheserde Alle stucke unde articlen dusses breves rede wy Borchard vnd Herman vorbenomet vor vns vnd vnse erven Her Jane Fabri helder dusses breves vnd de na ome komen mogen der Capellen wygenhusen vorbenomet to gode in guden truven stede vest vnvorbroken to holdende sunder alle argelist nyesunde vnd geserde Vnde gheuen des to kundshop vnd merer wyssenheit deme vorbenomeden Her Jane und synen medebenomeden dussen breff vorsegelt met vnsen beyden Ingesegelen dar an vestliken gehangen. Hir by an vnd over syn gheweſen Her Hildenbrand von Hardenberge ridder unse leue seddere vnd Henrik wilsen de dut gedegedinget hebben des we vnsen sedderen her Hildebrande vorbenomet hebben gebeden sin Ingesigel vor sek alse eyn degedinges man by vnse Ingesigele to hangede. Vnd ek Hildebrand von Hardenberge ridder bekenne openbar in dussen suluen breve dat ek dor bede willen myner leven sedderen heren borchardes vnd herman vor benamet alse eyn degedinges man myn Ingesigel beneden orer beider gehangen hebbe an dussen suluen breff sub Anno

Domini Milleſimo quadringenteſimo XXXV. In Feſto palmarum.

*) Vermuthlich Witzungen oder Wetſungen, längſt verwüſtet.

XXXIX.

Litterae Synodi Baſileenſis de eccleſia collegiata ad S. Martinum tuenda 1435.

Sacroſancta generalis Synodus Baſileenſis in ſpiritu ſancto legitime congregata univerſalem eccleſiam repreſentano dilectis eccleſie filiis S. Crucis hildesheim et Sancti Petri Fritzlarienſis ac beate Marie Erfordenſ. Moguntinenſis dioeceſis eccleſiarum decanis ſalutem et omnipotentis Dei benedictionem etc.

... Nos ipſis Prepoſito, Decano, Capitulo Canonicis et Vicariis predictis in premiſſis oportune providere volentes discretioni veſtre per hec noſtra ſcripta in virtute Sancte obedientie diſtricte precipiendo mandamus, quatenus vos, vel duo aut unus veſtrum per vos vel per alium ſeu alios Prepoſito, decano capitulo Canonicis perſonis et vicariis predictis contra quoscunque transgreſſores et violatores conſtitutionum, efficacis defenſionis auxilio aſſiſtentes non permittatis eos contra Canonicas et legales ſanctiones et conſtitutiones hujusmodi indebite moleſtari. Datum Baſilee XI. Kalendas Junii anno 1435.

Ab eadem Synodo generali anno milleſimo quadringenteſimo trigeſimo Septimo aliae litterae emanarunt ad duos decanos praefatos et ad cantorem Erfordienſem B. M. V. de bonis eccleſie colleg. heiligenſtadienſis revocandis.

Digitized by Google

XL.

Confirmatio missae corporis Christi qualibet feria quinta celebranda, et largitio indulgentiarum Heiligenstadii 1436.

Theodoricus dei gracia Sancte moguntine sedis archiepiscopus Sacri imperii per germaniam archicancellarius universis et singulis xti fidelibus presentibus et futuris, presentes nostras literas visuris, lecturis et audituris salutem in domino sempiternam. justis et honestis supplicum votis libenter annuimus eaque favoribus prosequimur oportunis et maxime illis per que divinus cultus augmentatur, et xti fidelium devocio dietim accenditur robur nostre confirmacionis grato animo inpertimur. sane cum honorabilis henricus de Ebra canonicus ecclesie Sancti Martini heiligenstadiensis nostre diocesis devotus noster dilectus unam missam de vivifico sacramento corporis xti in ecclesia heiligenstadiensi predicta singulis quintis feriis per totum anni circulum futuris et perpetuis temporibus in summo altari ipsius ecclesie heiligenstadiensis solemniter decantandam de bonis suis propriis sibi a domino deo rerum omnium largitore collatis instauraverit et fundaverit, consensu eciam et voluntate honorabilium et devotorum nostrorum decani et capituli dicte ecclesie accedentium juxta mentem et tenorem literarum desuper confectarum quarum tenores habere volumus presentibus pro sufficienter expressis. Quasquidem fundacionem et instauracionem et omnia inde secuta, quatenus per ipsum henricum provide facte sunt ratas habemus atque gratas easque et ea collaudamus, ratificamus et approbamus et auctoritate nostra ordinaria et ex certa nostra sciencia vigore presentium nostrarum literarum in dei nomine auctorizamus et confirmamus et nihilomi-

natur. Cumque vero in eadem eccleſia ſunt certe vicarie, quarum redditus ſive ſtipendia ſunt ita exiles, quod vicarii earundem ibidem reſidentes ſe de temporis redditibus ſive ſtipendiis ipſarum minime ſuſtentare poſſunt, indulgemus, quod Decanus et Capitulum vicariis ſic indigentibus aliquam vicariam ſeu vicarias in dicta eccleſia ad officiandas committere valeant, prout temporis Decano et Capitulo commodius videbitur expedire. Nihilominus vobis Decano et Capitulo et cuilibet vicariorum ſub pena ſuſpenſionis ab officiis, ne contra ordinacionem hujusmodi alicui vicariorum, niſi ad breve tempus videlicet unius vel duorum menſium ſpacium licenciam ſe abſentandi; niſi probabilis cauſa id expoſcat, a dicta eccleſia et fructibus ſue vicarie utendi detis, ſeu concedatis, ſine mea, ſive meorum ſucceſſorum Archiepiscoporum moguntinorum licencia deſuper habita ſpeciali, et quia ad ulteriorem executionem ſtatuti, ordinacionis ſive mandati mei hujusmodi faciendam aliis arduis mee eccleſie moguntine negociis prepediti commode et perſonaliter intendere non valemus, idcirco auctoritate mea ordinaria, ne ipſius ſtatuti ſeu ordinacionis transgreſſores et rebelles maneant impuniti, et ut hujusmodi meum ſtatutum ſive ordinatio futuris et perpetuis temporibus habeat roboris firmitatem, proviſori Archiepiscopalis mee curie erfordenſis, qui pro tempore fuerit, committimus et in virtute ſancte obediencie firmiter et diſtricte precipiendo mandamus, quatenus contra rebelles et inobedientes nec non hujusmodi ſtatuti ſive ordinacionis transgreſſores in dicta eccleſia S. Martini heiligenſtadienſi vicarios, qui nunc ſunt, vel in poſterum fuerint, ad ſuſpenſionis, excommunicationis, aggravationis et reaggravacionis ſententias et penas totiens quotiens opus fuerit et ipſorum rebellium protervia et inobedientia meruerit, via regia ſimpliciter et de plano ac ſine ſtrepitu et figura judicii ſola facti veritate inſpecta procedere non ob-

XLI.

Privilegium Eccleſiae Heiligenſtadienſi datum de non recipiendis niſi legitimo Thoro natis 1459.

Pius II. ſervus ſervorum dei ad perpetuam rei memoriam in apoſtolice ſolicitudinis ſpecula ſuper univerſas orbis eccleſias divina providentia quamvis immeriti conſtituti ad hoc deſideriis promptis intendimus et ferventibus ſtudiis laboramus, ut pro voti eccleſiarum preſertim inſignium collegiatarum ſucceſſu in illis perſone bene merite, quorum famam natalium infamia minime decoloret, deputentur plurimum et idonee, ſub quarum felici regimine eccleſie ipſe pro illarum decore et venuſtate ſalubriter valeant gubernari. Sane ſicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum moderni decani et Capituli eccleſie Sancti Martini in heylingeſtad moguntine dioeceſis petitio continebat, licet eccleſia predicta retroactis temporibus in hominum veneratione haberetur, ac inſignis et venuſta reputaretur, ipſaque nedum prelatis virtuoſis, ſed etiam Canonicis ex legitimo thoro procreatis ac litterarum ſtudiis eruditis, per quos circumſpecte regebatur, et proſpere dirigebatur illuſtraretur et floreret, tamen ab aliquibus citra temporibus plures ſpurii et ex inceſtuoſo coitu geniti ac alias parve conditionis perſone ad canonicatus et prebendas, dignitates et perſonatus ipſius eccleſie, per quas illius decus et exiſtimatio vilescant, admiſſe et recepte fuere. Quare pro parte decani et capituli predictorum nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut dicte eccleſie ac eorundem ſtatui in premiſſis conſulere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur cupientes ut eccleſia predicta perſonarum floreat ſocietate, decani et capituli in hac parte ſupplicationibus inclinati, hoc noſtro perpetuo et

et irrefragabili edicto ſancimus, conſtituimus, et ordinamus, quod nullus de cetero apoſtolica ordinaria, ſeu quavis alia auctoritate etiam pretextu quarumcunque litterarum apoſtolicarum etiam motu proprio et cum quibusvis derogationum dispenſationum aut conceſſionum clauſulis conceptarum vel concipiendarum in dicta eccleſia Canonicum recipi, vel ad quamcunque illius dignitatem ſeu perſonatum admitti valeat, niſi de legitimo thoro, de quo fama publica, et per teſtes idoneos in ejus admiſſione producendos conſtat, procreatus fuerit; quodque Canonicatus et prebende ac dignitates perſonatus dicte ecclcſie ſancti Martini de cetero ſub quibusvis gratiis exſpectativis, nominationibus nominandi facultatibus ſpecialibus reſervationibus privilegiis et indultis, ac aliis conceſſionibus quibusvis perſonis defectum natalium patientibus etiamſi ſuper hoc cum eis apoſtolica vel alia quavis auctoritate ſufficienter dispenſatum et quod de hujusmodi defectu mentionem, in quibuscunque impetrationibus ſeu litteris apoſtolicis minime facere teneantur, indultum fuerit, cujuscunque dignitatis ſtatus, gradus, ordinis vel conditionis exiſtant, ſub quibusvis verborum formis etiam motu proprio qualitercunque per nos, vel ſedem apoſtolicam aut ejus legatos, ſeu loci ordinarios conceſſis factis, vel concedendis etiam ſi gratie nominationes, facultates, et reſervationes hujusmodi expreſſe ad Canonicatus et prebendas ac dignitates perſonatus adminiſtrationes, vel officia ipſius eccleſie ſe extenderent, vel extendi viderentur, nullatenus ea de re vel illarum vigore acceptari poſſint, decernentes quascunque collationes, proviſiones, preſentationes, electiones acceptationes ceterasque dispoſitiones apoſtolicas, vel ordinarias de dictis canonicatibus et prebendis aut dignitatibus vel perſonatibus pro quibuscunque perſonis defectum hujusmodi patientibus ſeu illis faciendas nec non omnia alia et ſingula, que in contrarium a quoquam quavis auctoritate ſcien-

scienter vel ignoranter fieri, vel attentari contigerit, nulla, cassa, irrita, infecta et inania ac nullius roboris vel momenti. Volentes insuper, quod quilibet Canonicus de cetero in dicta ecclesia admittendus, in sua primeva receptione, quod de legitimo thoro procreatus existat, juramentum prestare, et alias plenarie docere, quodque canonici et capitulum dicte ecclesie nullum de cetero, nisi legitimum quoquomodo recipere vel admittere teneantur, nec ad id a quoquam apostolica vel ordinaria seu alia quavis auctoritate compelli aut propterea interdici, suspendi vel excommunicari possint per litteras apostolicas facientes etiam plenam et expressam ac de verbo ad verbum de presentibus mentionem non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, ac statutis et consuetudinibus dicte ecclesie juramento, confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis, ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre sanctionis, constitutionis, ordinationis et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum mantue anno incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono. tertio idus decembris pontificatus nostri anno secundo.

XLII.

Wilhelm Herzog von Sachsen erlaubt den Stiftsgeistlichen zu Dorla nach Langensalze zu ziehen 1472.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Landgraf in Duiringen und Margraf zu Meißen bekennen oeffentlich in dießem Brief fuir uns, unsern Erben und Nachkommen

und

und thun kund allermenniglich nachdeme die wuirdigen und Ehrsamen Probst, Techant und Capitel St. Peter und Paul der hl. zwoelf Bothen Stiftkirchen zu Dorla, aus manigfaeltig, wie derjenigen Ihre Kirch und Wohnung zu Dorla im Dorffe mit Mauren, Zinnen, Graeben und andern werlichen Gebaeuen ganz unbefestiget waere. Deshalben sie an gefangniß Ihr selbe Personen undder ihren, vomme Brand und sonsten in mancherley weiße verderblichen Schaden gar zum dickern mahle empfangen. Also, daß sie die geistlichen Dienste freylich nicht volbringen moegen, und unterschiedene durch Brand ihrer Haußer abwesentlich auch mehrmalen aus großer Gefahr und Furcht sich anderswo mit haeußlicher wohnung haben muißen enthalten. Die zeit dann auch gottes Ambt zu vollbringen ganz niedergelegt worden waere und wo sie nicht mit einer andern Stadt, Ihr Stift dahin zu legen da sie freulich nnd friedsam moegen wohnen, begnadet wurden, so stuinde zu besorgen, der Stift muße zu ganzem Verterben und grauilichen Verwustung kommen. Klagende Fuirbracht und in ganzer Demuth fleißiglich gebetten, sie darinnen gnaediglich zu versehen. Und denselben Stift zu Dorla in unsere Stadt Salza in die Pfarrkirch zu St. Stephan daselbst die sie vormalen durch unsere Bewilligung zu sich bracht haben, vergoennen zu laßen feider auf Ewigkait alda zn verbleiben sie auch mit nothduirftigen Freyheiten dem Stift der Kirchen versehen und ihren Gutern zu begaben gnaediglich geruhen wollen. Wann wir aber solche Fuirbitt aus redlichen gegrundten ursachen als dann an ihm selbst offenbahr und Landkuindig ist, herfließende befinden nnd als Christlicher Furst zu handhabung unb Gemehrung gottlicher Dienste ganz gewilligt und geneigt die dann auch ohne Frieden und Ruhe nicht wohl volkommlich zu volbringen seynd. Darum der heiligen Dreyfaltigkeit zu Lob Marien der Himmels Koenigin. Allen Gottes heiligen und auserwaehlten zu der himmlichen Glorie zu ehren zu Gemehrung Christlicher Werke in wahrer Hofnung Goettlicher Belohnung, dazu zu Trost unserer Elter in Gott verschieden, unserer aller unseren Erben und Nachkommen seelen zu ewiger Gedaechtnuß

und

und Seeligkeit, so haben wir mit guter Vorbetrachtung und zeitlichem Rath gemeint und bewilliget Vorgenommen und bewilligen fuir uns, alle unsere Erben und alle Nachkommen in und mit Kraft dießes Briefs die translation und aenderung des Stiftes zu Dorla dem also und in maßen, wie obberuihrt ist in unser Stadt Salza in die Pfarrkirchen zu St. Stephen zu legen fur die, und zu ewigen Zeiten der Stift zu St. Peter und Paul und zu St. Stephen zu Salza genannt seyn. gehalten werden, und auch bleiben soll. thun und geben Ihnen darzu dieße unsere Gnade und Freyheit: Nemlich als wir zwischen ihnen und unsern Burgern zu Salza, wie sie gegen einander in Ewigkeit seyn sollen, eine Satzung und Ordnung begreiffen, verschrieben und versiegelt, darinnen unter andern ausgedruckt haben, der Techant Chorherrn und Vicarien, vier Hoeffe und zwoelf Haußer Brandtguter genannt und daselbst zu Salza gelegen, moegen an sich kauffen| Inhalts deßelben unsers Entscheides. Dießelbige vier Hoeffe und zwoelf Haußer, die sie also erkaufften dazu den Pfarrhoff und drey Haußer auf dem Kirchhoffe haben wir ihnen gefreuet und geeignet. daß sie geschoß, Bedte, reysers, Grabens, Wachens, und fur allen Stadtrechten zu ewigen Zeiten Frey ledig, und loß seyen sollen. daß auch kein unsriger Amtmann, Voigt, Schultheiß, Richter oder Landknecht auf und in dieselbe Hoeffe, Haußer und Guther, kein Geboth oder Verboth thuen, noch zu thun macht, sondern auch alle Freyheit Gewonheit und Recht, als andere Stiftsherrn in andern unsern Staedten, die von allem gefreit sind, darum haben der one Irrung eintrag oder Verhindernuß nach ihrem besten und frommen gebrauchen sollen und moegen. Auch daß sie alle ihre Zinse, Zenthen und Faelle woran die waeren darzu Wein, Bier, Getraid und alles was sie ja zu Zeiten zu ihrer Haußhaltung ungefehrlich brauchen nichts ausgenommen. Zu und vor sich zu Salza nach ihrer Nothdurft bringen, sich deßen alles gebrauchen, Geleits, Zolls, Wegegelts aller Aufstaeze und Beschwerungen wie sie anjezt sind oder zu kunftigen Zeiten erdacht oder aufbracht mochten werden, ganz frey und unbe-

schwert seyn und bleiben sollen. Doch daß sich ihrenthalben mit Wein, Bier und andern nichts anders, dann nach laut der vorgemeldten Ordnung und Satzung, die wir zwischen ihnen und unseren Burgern zu Salza gemacht haben, gehalten werden. Dieselbe Ordnung und Satzung Inhalts unser Vorschreibung daruber gegeben. In Kraeften blieben, durch vor und nach hierin gesagte artikel unverlezt seyn. Wir haben auch fur uns, alle unsere Erben und Nakomende Probst, Techant, Capitel, Chorherrn und Vicarien die itzo sind, und kunftighin seyn werden darzu alle die gelidtmase der Kirchen ihre diener und Haußgesinde, ihr leib, leben und Gut in unserm sonderlichen Schutz, Schirm und Vertheitigung nehmen. Sie also ewiglichen darinnen zu behalten getreulich zu verteidingen und als andere die unsern bey Recht zu handthaben, auch ihr imgleichen insonderheit bey loeblichen Rechten und Gewonheiten in geistlichen gehorsamen des Ehrwurdigsten in Gott Gott Vaters Herrn Adolphs Erzbischoffes zu Maintz unsers lieben herrn und Freundes und seiner Nakommenden Erzbischoeffen daselbst dem sie mit der Geistlichkeit zustehen ihre Richter und Commissarien was ihnen in der Geistlichkeit zustehet und gebuihret, unverlezt. Auch einem jeden Probst mit seiner Jurisdiction und geistlichen Rechten und derselbigen Probstey zugehoerigen bey alten herkommen und Gewonheiten bleiben laßen sie auch an ihrer Wahl Probsts und Techants, so es zu schuldin kaeme auch an ihrer Collation der Wuirdigkeiten, Pfruinden und Gottes Gaben nicht zu verhindern, sondern dabey zu handhaben getreulich und an alles geferd ausgenommen der einen Chorherrn Pfruinde uns zugeeignet, als hernach gemeldet wird. Nun die Obgenannte, Techant, und Capitel, solcher unser Gnaden und Freyheiten nicht zu undankbarkeit vormerkt zu seyn, haben sie uns von freuen guten Willen eine Chorherrn Pfrunde vor sie, alle ihre Nachkommen In dem genannten Stift, die nechsten, die nach der ersten so sie dem genannten unsern lieben herrn und Freund von Maintz zu Lehen zugegeben haben. In ihren Monathen, darin ihnen die Lehenschaft zu stehen ledig wird, mit der Lehenschaft an uns zu wenden, als daß wir

unsere

unsere Erben und Nachkommen dießelbe pfruinde so die also ledig worden ist und furder mehr zu ewigen zeiten jure patronatus zu leihen und einen darauf zu presentiren haben und sollen uns das also genugliche befertigung daruber von der Oberhand auf ihren Koesten erwerben und uns zu Jahres Frist un zu unsern handen und gemeldten Antworten in Ewigkeit also zu halten. Auch daß sie fuirder jaehrlich und ewiglich unsern Voreltern, uns, auch der hochgebohrnen furstin Frauen Annen unserm vordern Gemahl Seeligen Frauen Catharinen unsern itzigen Gemahlen unsern Erben und allen unsern Nachkommen, uber das begaengniß, das wir in der gemeldten Stiftkirchen gewidmet haben, noch trey begaengniß jegliches Jahrs halten sollen, und wollen. das erste zu dem quatember nechst nach dem Aschermittwochen, das andere zu dem quatember in der Pfingstwochen, das 3te zu dem quatember post crucis exaltationem im Herbst, nemlich zu jeglichen deren genannten quatembern am DonnersTag zu Abend mit einer gesungnen vigilien von neun lectionen, die sich anheben parce mihi Domine bey acht großen ausgesteckten brennenden Kerzen und verdeckter Baare — — — und auf Freytag fruh eine gesungene Seelenmeß, darunter eine exhortation zum Getachtniß und mit nemlicher bestimmung aller obgemeldten Seelen. darnach eine gesungne Meße von unser lieben Frauen oder von der tagezeit und darunter die Canoniken und Vicarien zu dem Stift gehoerende die inheimisch seyn, alle geleßene Meß zu halten, ungefehrlich und ob hohe Feste auf dieselbe Zeit fielen, so sollen sie die begaengnuß einen oder zween Tage vor, oder nach halten und zu jedem begaengnuiß zu Vesper und Meßen mit allen den Glocken im Stift leuten laßen doch der Vorschreibung uber das obgemeld sondern begaengnuß alle Jahr auf unsern lieben Frauen Tag praesentation zu Nacht mit Vigilien und den andern Tag hernach mit Seelenmeßen zu thunde. Auch das tenebre alle Freytag zu singen ohne Abgang zu halten in maßen das vormals von uns in der obgemeldten Stiftskirchen, als die noch eine Pfarrkirche war gewidmet und sieder verneut ist als ihren inhalt unschaedlich und ohne

allen Abbruchen, daß sie auch alles und jegliches in einem gemeinen Capitel peremtorie genant darzu herheischen so bewilliget vor Jawort und uns zu sagen beschloßen, als sie uns das glaublich berichtet und also furder zu thun zugesagt haben, und hierüber sollen und wollen wir sie oder das Ihr nicht beschweren mit Fronedienst oder andern Mitleidungen sondern gereden vor uns alle unsere Erben und Nachkommen sie bey solchen unsern Furstlichen Freyheiten genaediglich behalten zu handhaben, zu schutzen und zu schirmen, darwieder nicht zu thun oder jemals zu thun verstatten heischen und gebieten auch allen und jeglichen unsern Amtleiten, Voigten, Richtern, Schoeßern, Geleitsmaennern, Schultheißen, Burgermeistern, Raethen und Gemeinden, die jetzund seyn, oder zu Zeiten seyn werden, ernstlich und festiglich unsre solche obgemeldte gegebne Gnade und Freyheit zu halten und die in keiner Weiße zu überfahren, verrucken noch verbrechen, bey Verliehrung unserer Hulde und darzu hundert Schock — — als oft der Verbruch geschiehet uns halb und dem genannten Techant und Capitel halb zu rechter peen unläßlich zu bezahlen, verfallen zu seyn alles gaenzlich ohne Geverde und also zu steter Sicherheit und ganzer Gezeignuß, dieser unser furstlichen Gnad und Freyheit und daß die in Ewigkeit waehrend und unzerschlagen bleibe. So haben wir Willhelm. Herzog zu Sachsen obgenannter für uns alle unsre Erben und Nachkommen unser Groß Mayt. Insiegel mit rechten Wißen an diesen brief thun hengende geben ist zu Weymar am Montag in den Pfingstheiligen Tagen nach Christi unsers lieben Herrn Geburt Vierzehen hundert und im zwey und siebenzigsten Jahre.

XLIII.

Digitized by Google

XLIII.

Adolphus Archiep. Mogunt. Praepoſito Heiligenſtadienſi et Decanis Erfordienſibus facultatem dat Callegium Canonicorum Dorlanenſium in urbem Salzam transferendi 1472.

Adolphus Dei Gratia Sanctae moguntinae Sedis Archiepiſcopus Sancti romani imperii per germaniam Archicancellarius ac princeps elector honorabilibus devotis et fidelibus noſtris in Chriſto dilectis praepoſito Sancti Martini heiligenſtadienſis, ac Decanis beatae Mariae et Sancti Severi Erfortenſis, opidorum noſtrorum et noſtrae diaeceſis eccleſiarum Salutem in Domino Sempiternam. Exhibita nobis nuper ex parte honorabilium nobis in Chriſto devotorum, dilectorum praepoſiti decani et Capituli eccleſiae Sanctorum Petri et Pauli Apoſtolorum Dorlanenſium noſtrae Dioeceſis petitio continebat. Cum ipſa eccleſia, quae collegiata eſt, et apud quam praefati praepoſitus, Decanus, Capitulum, Canonici et perſonae illius conſueverunt in locis campeſtribus et minus munitis ſita ſit hominum cauſante malitia propter bella et perſecutiones plurimum hoſtilibus patebat incurſibus adeo, quod nonnunquam domus et habitationes noſtrae devaſtabantur, concremabantur ipſique ut frequenter ſuis rebus et bonis nephantorum auſibus et conatibus ſpoliabantur et interdum, quod gravius ferendum eſt auſu ſacrilego mutilabantur trucidabantur atque captivi abducebantur. Sicque ob metum qui in conſtantenr cadere poterat, aliquando reſidere apud praedictam eccleſiam ſecure non poſſunt, et divinus inibi cultus diminutus fuit aliquando vero penitus omittebatur unde ut eo devotius quo quietius et ſecurius reſident, Salvatori noſtro debitum poſſint perſolvere famulatum nobis humfliter ſup-

ſupplicari fecerunt. Quam eandem collegiatam eccleſiam cum omnibus et ſingulis ſuis dignitatibus canonicatibus praebentis, officiis vicariis et beneficiis ac omnibus et ſingulis juribus, jurisdictionibus honoribus, libertatibus privilegiis et conſuetudinibus, bonis pertinentiis, fructibus redditibus proventibus, et obventionibus aliisque eccleſiam collegiatam repreſentantibus ad eccleſiam parrochialem Sancti Stephani in opido Salza praefatae noſtrae dioeceſis loco tuto et munito, quae eis per nos incorporata exiſtat, transferre eandemque eccleſiam Sancti Stephani quae parrochialis eſt, in collegiatam cum eisdem dignitatibus canonicatibus prebendis, officiis, vicariis beneficiis, honoribus privilegiis, libertatibus juribus, jurisdictionibus et conſuetudinibus bonis pertinentiis fructibus, redditibus proventibus obventionibus et aliis collegiatam eccleſiam repreſentantibus inſtaurare et erigere auctoritate noſtra ordinaria dignaremur unde nos qui inter caeteras Sollicitudines noſtras, prout ex debito paſtoralis tenemur officii ſummo deſiderio affectamus ſubditis noſtris nobis ex alto creditis, et potiſſimum eccleſiaſticis qui jugiter pro nobis Deum exorant, pacem procurare eosque ab hoſtilibus incurſibus quoad poſſumus reſervare, ut tranquilli et ſecuri ad omnipotentem ſupplices preces effundere poſſint. Petitionem hujusmodi piam, equam, et rationi conſentaneam reputamus. Sed quum earum rerum plenariam non habemus notitiam volentes tamen ut ſingula in his et circa ea rite fiant, vobis, de quorum induſtria rerum inſpectione et legalitate plurimum confidimus per haec ſcripta committimus et mandamus, ut de praemiſſis omnibus et ſingulis ac illorum circumſtantiis univerſis diligenter inquiratis et de illorum veritate vos informetis et ſi ea vera inveneritis et repereritis vice noſtra et auctoritate ſupradictam eccleſiam collegiatam Sanctorum Petri et Pauli dorlanenſium cum omnibus et ſingulis ſuis dignitatibus, canonicatibus preben-

bendis officiis, vicariis et beneficiis, juribus, jurisdictionibus, honoribus, libertatibus privilegiis consuetudinibus bonis pertinentiis fructibus, redditibus, proventibus et obventionibus aliisque collegiatam ecclesiam representantibus ad supradictam ecclesiam parrochialem in Salza transferatis et eandem parochialem ecclesiam Sancti Stephani cum similibus dignitatibus canonicatibus prebendis, officiis, vicariis et beneficiis, juribus, jurisdictionibus, honoribus libertatibus privilegiis et consuetudinibus, bonis pertirentiis, fructibus, redditibus, proventibus et obventionibus aliisque ecclesiam collegiatam representantibus in honorem praefatorum Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum ac Steffani martiris instauretis et erigatis ac instituatis et ordinetis, quod pro tempore jam dictae collegiatae ecclesiae Sanctorum Petri et Pauli et Steffani decanus et Capitulum eligere habeant plebanum in eadem ecclesia qui illius in parrochianis in cura animarum ac ecclesiasticis ministrandis Sacramentis praesit doctum et idoneum perpetuum vel ad nutum eorum removibilem sic tamen quod illi pro congrua et decenti sustentatione sufficienter provideant, dummodo tamen illustris principis Domini Wilhelmi Ducis Saxoniae Landgravii Thuringiae et marchionis Misniae amici nostri charissimi de cujus dominio et temporali jurisdictione praefatum oppidum Salza existit consensus et voluntas ad id accesserit et provisio, quod nec ipse neque sui haeredes et successores praefatos praepositum, decanum et Capitulum praelatos et Canonicos vicarios caeteraque dictae ecclesiae membra et eorum successores dummodo et quamprimum translatio instauratio et erectio hujusmodi effectum sortita fuerint in obedientio et mandatis solutione subsidiorum et aliarum contributionum caeterisque praeceptis et mandatis quibus de jure vel consuetudine nobis et nostris successoribus ac judicibus commissariis vel executoribus parere et obedire tenentur, nec

non

non in electionibus et collationibus Dignitatum praebendarum et aliorum beneficiorum nullatenus impediant ſed eosdem praepoſitum decanum et Capitulum caeteraque membra praedictae eccleſiae in ſuis libertatibus et obedientiis praeſtandis conſervent et confoveant, nec non eandem eccleſiam Sanctorum Petri et Pauli et Stephani in Salza una cum curiis, rebus et bonis ſuis ab omnibus exactionibus ſecularibus cuſtodiis, tributis, dariis, gabellis et laicalibus contributionibus adinſtar aliarum collegiatarum eccleſiarum eximant et liberent ſuis patentibus Literis ipſius Ducis Sigillo munitis quodque iidem praepoſitus, Decanus Capitulum, praelati, canonici et caetera membra ſaepe dictae eccleſiae obedientiam noſtram et noſtrorum ſucceſſorum nec non judicum commiſſariorum et executorum inviolabiliter curabunt atque in dandis ſubſidiis, contributionibus et adhaeſionibus ſe clero ſaepe dictae eccleſiae noſtrae dioeceſis conformabunt et ſe ad inſtar aliarum collegiatarum eccleſiarum ejusdem dioeceſis in illis jure tenebuntur proviſo etiam quod in ſupra dicta eccleſia Sanctorum Petri et Pauli et Apoſtolorum Dorlanenſium nunc parrochiali ad minus plebanus cum duobus vicariis ſeu altariſtis permaneant perpetuis temporibus qui inibi divina peragant officia et eccleſiaſtica Sacramenta miniſtrant, illisque de competentia congrua per eosdem decanum et capitulum relinquatur nec non primo vacaturos canonicatum et praebendam in aliquo ex menſibus ordinariis collatoribus conceſſis et reſervatis in praefata eccleſia Sanctorum Petri et Pauli et Stephani et deinde totiens quotiens eos vacare contigerit collationem proviſionem et diſpoſitionem noſtris et ſucceſſorum noſtrorum perpetuis futuris temporibus reſervantes ſervatis in his et circa ea Solemnitatibus et ceremoniis debitis et conſuetis facientes quod decreveritis auctoritate noſtra per cen-

cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſervari. Teſtes vero ſi qui nominati fuerint vel inducti et ſe gratia, odio, timore vel favore ſubtraxerint ſimili cenſura cogatis veritati teſtimonium perhibere. Vos ea ſi narrata hujusmodi vera inveneritis ac translationem, inſtaurationem, proviſionem et reſervationem praedictas feceritis ex nunc pro ut ex tunc et ex tunc prout ex nunc illas ratas et gratas habemus et ea decernimus firma perpetuo valitura. Nec non irritum et inane ſi ſecus contra ea quomodolibet forſan foret attemptatum vel in futurum contigerit attemptari. Harum noſtrarum, quibus ſigillum noſtrum appenſum eſt teſtimonio literarum. Datum Viennae *) diaeceſis in curia noſtrae ſolitae reſidentiae. Ibidem die 3tia menſis februarii. Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo. Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris et Domini noſtri domini Sixti divina providentia: papae quinti Anno primo regnante Sereniſſimo et glorioſiſſimo principe et Domino noſtro Domino Friderico Romanorum imperatore ſemper Auguſto ac hungariae Dalmatiae croatiae Rege nec non auſtriae, Stiriae Carinthiae et Carniolae Duce.

Univerſis et ſingulis ad quos praeſentes noſtrae literae pervenerint praeſentibus et futuris. illique vel illis ad quem vel ad quos fructuum reddituum cenſuum proventuum jurium obventionum, emolumentorum et decimarum collegiatae eccleſiae dorlanenſis Solutio communiter vel diviſim pertinet et pertinebit et generaliter quorum intereſt intererit, ſeu intereſſe poterit quomodocumque in futurum, quibuscunque nominibus cenſeantur, aut quacunque praefulgeant dignitate heyſo grawel eccleſiae Sancti Martini heiligenſtadienſis praepoſitus hunoldus de Plettenberg beatae Mariae virginis et Johannes Gudermann Sancti Severi erfurdenſis moguntinae dioeceſis collegiatarum eccleſiarum Decani decretores et Sacrae Theologiae doctores executores et

*) Locus valde ſuſpectus.

et commiſſarii ad infra ſcripta a reverendiſſimo in Chriſto patre Domino noſtro Domino Adolpho Sanctae Moguntinae Sedis Archiepiſcopo ſpecialiter deputati dilectionem in Domino et praeſentibus fidem indubiam adhibere. literas praefati Reverendiſſimi Domini noſtri Domini Adolphi archiepiſcopi moguntini in pergamento conſcriptas ſuo ſigillo rotundo cere viridi in preſſula *) pergamento ſubimpendente ſigillatas integras non vitiatas non cancellatas neque in aliqua ſui parte ſuſpectas ſed omni prorſus vitio et ſuſpicione carentes nobis pro parte venerabilium Dominorum praepoſiti, decani et Capituli Sanctorum Petri et Pauli Dorlanenſium coram notario et teſtibus praeſentatas nos cum ea qua decuit reverentia noveritis recepiſſe, quarum tenor ſequitur et eſt talis: Adolphus Dei gratia Sanctae moguntinae Sedis Archiepiscopus etc. etc.

Quarum quidem literarum metropoliticarum vigore Nos Heyſo Praepoſitus hunoldus et Johannes decani executores et commiſſarii praefati ad inſtantiam et requiſitionem praefatorum Dominorum praepoſiti Decani eccleſiae Dorlanenſis omnes et ſingulos ſua communiter vel diviſim intereſſe putantium ad dicendum et excipiendum quidquid verbo, vel in ſcriptis contra praeinſertas nobis factas et praeſentatas literas dicere vel excipere velint alioquin videndum et audiendum per nos coram nobis ad executionem praeinſertarum literarum ac omnium et ſingulorum in eisdem contentorum procedi ac non nullos teſtes ut et tanquam teſtes pro comprobatione et verificatione narratorum et contentorum in praemiſſis literis nobis factis et praeſentatis, produci, recipi, jurari et examinari praefatamque eccleſiam collegiatam Sanctorum Petri et Pauli Dorlanenſium cum omnibus et ſingulis ſuis Dignitatibus canonicatibus, praebendis, officiis, vicariis et beneficiis, juribus et jurisdictionibus, honoribus, libertatibus, privilegiis

*) Capſnla.

et

et conſuetudinibus, bonis pertinentiis fructibus redditibus, proventibus et obventionibus aliisque collegiatam eccleſiam repraeſentantibus ad eccleſiam parrochialem Sancti Stephani in Salza dictae diaeceſis, ipſam pridem incorporatam annexam et unitam transferri, ipſamque eccleſiam parrochialem S. Stephani in Salza cum civilibus dignitatibus canonicatibus praebendis officiis, vicariis et beneficiis juribus et jurisdictionibus honoribus libertatibus privilegiis et conſuetudinibus, bonis pertinentiis fructibus, redditibus, proventibus et obventionibus aliisque eccleſiam collegiatam repraeſentantibus in honore praefatorum Sanctorum Petri et Pauli apoſtolorum ac Stephani prothomartiris inſtaurari erigi ac ſtatui et ordinari proceſſusque neceſſarios et opportunos in forma ſolita et conſueta decerni atque concedi, ac alias et alia fieri, quae in his neceſſaria forent, ſeu quaecunque opportuna nobisque per ſaepe dictas literas et inſertas literas commiſſa reperiuntur etc. *).

*) Reliqua brevitatis cauſa omittuntur.

XLIV.

Jura recenſentur, quae ſibi plebanus in Dorla poſt translationem Capituli reſervat. 1475.

Heyſo Grauwel Prepoſitus Sancti Martini Heiligenſtadienſis, Hunoldus de Plettenberg beate Marie Virginis, Johannes Gudermann Sancti ſeveri Erfurdenſis decani eccleſiarum doctores, Commiſſarii et executores cauſae et cauſarum ac negotii translationis et eccleſie collegiate Sanctorum Petri et Pauli dorlanenſium ad eccleſiam Sancti Stephani in oppido Salza factae a reverendiſſimo in chriſto Patre et domino noſtro domino Adolpho Sancte Moguntine Sedis Archiepiscopo Specialiter deputati univerſis et

Singulis quorum intereſt, ſeu intereſſe poterit in futurum, et preſertim Altermannis, proviſoribus majoribus et potioribus totique Communitati in Dorla Superiori Salutem in Domino Sempiternam. Ad futuram rei memoriam noveritis, quod pridem nos in negotio translationis hujusmodi ad rite et legitime procedendum eccleſiam Collegiatam Supradictam cum omnibus et ſingulis ſuis dignitatibus, juribus, privilegiis, honoribus, officiis, cenſibus, redditibus et proventibus aliisque emolumentis et obventionibus Canonicabibus et Vicariis atque beneficiis eccleſiam collegiatam repreſentantibus ad dictum oppidum Salza ad eccleſiam S. Stephani auctoritate metropolitica ſupradicti domini noſtri Archiepiscopi Moguntini nobis in hac preſente commiſſa, ſervata forma debita et conſueta transferendam duximus atque transtulimus, aliaque fecimus et ordinavimus, prout in Literis et proceſſibus deſuper editis decretis et fulminatis plenius videtur contineri verum dehinc pro parte plebani ſive cuſtodis dicte Eccleſie in dorla olim collegiate nunc vero parochialis, pro conſervando inibi cultu divino nobis nonnulli fuerunt oblati articuli ſive puncta hujusmodi ſub tenore: Coram vobis venerabilibus et eximiis dominis Heyſone Krauwel eccleſie Sancti Martini heiligenſtadienſis, hunoldo de Plettenberg eccleſie beate Marie Virginis et Johanne Gudermann Sancti Severi Erfordenſis eccleſiarum decanis decretorum et Sacrae Theologiae doctoribus Commiſſariis cauſae et cauſarum atque negotii translationis eccleſie collegiate Sanctorum Petri et Pauli dorlanenſium ad parochialem eccleſiam Sancti Stephani in Salza fiende a reverendiſſimo in Chriſto Patre domino noſtro domino Adolpho Sancte Moguntine ſedis Archiepiscopo deputatis plebanus ſive cuſtos dicte parochialis eccleſie SS. Petri et Pauli dorlanenſium pridem, ut praefertur collegiate dat format et exhibet ſubſcriptos articulos et petit, ut ſibi de dicta eccleſia provideatur, quemadmodum

in

in ipſa commiſſione literis prefati domini noſtri reverendiſſimi Moguntini expreſſum eſt, nec non fuit, quemadmodum in ſcriptis articulis continetur. proteſtatur inſuper ut moris eſt. inprimis ponit quodſi hujusmodi collegium transponatur, quod fiat ſine quolibet praejudicio ipſius plebani ſive cuſtodis, et ut in nullo ſibi praejudicetur. Secundo ut idem plebanus ſive cuſtos cum quibuscunque ad divinum cultum pertinentibus, quemadmodum hucusque factum eſt, debite provideatur, et preſertim cenſus fabrice remaneant alias non poſſent porro conſervari neque lumina et alia. item duo vicarii perpetui cum ſuis vicariis perpetuis, quemadmodum in ipſis commiſſionibus deductum eſt, ad minus remaneant qui continuam ibidem apud eccleſiam dorlanenſem perſonalem habeant reſidentiam perpetuis temporibus et qualibet die celebrent unam miſſam, debiteque una cum plebano ſive cuſtode provideantur ſeque plebano ſive cuſtodi in divino conforment officio in nullo eidem — offertoriumque ſibi preſentent, ſacramenta alias non niſi in neceſſitate abſentia ſive licentia ipſius miniſtrent, item plebanus ſive cuſtos fuit et eſt in quieta poſſeſſione ad viginti triginta quadraginta quinquaginta annos citra memoriam hominum ad diſtribuendum ſacrum crisma per univerſas parochiales et ſiliales eccleſias per prepoſituram dorlanenſem, proventusque et fructus de hujusmodi diſtributione in conſuetudinem juxta morem patriae deductos ſublevandum et percipiendum, ut maneat in hujusmodi quieta poſſeſſione. item plebanus ſive cuſtos in quibusdam punctis eſt incluſus, quemadmodum in libro martirologii eccleſiae dorlanenſis reperitur, ut iſtae preſentiae una cum aliis anniverſariis defunctorum, quorum corpora hic dorlae requieſcunt, remaneant, ne hujusmodi in loco defuncti et Sepulti ſuis debitis defraudentur obſequiis. item plebanus ſive cuſtos hucusque fuit ſegregatus a capitulo, neque de obedientia decani, neque ad viſi-

visitandum chorum adstrictus, et non tenetur cantare vesperas, neque matutinas diebus dominicis et festivis, dominica palmarum palmas benedicere diebus tenebrarum matutinas tenebrarum decantare Sabbatinis paschae et pentecostes baptismum consecrare, missas dixit dominus et lux fulgebit celebrare, matutinas in nocte nativitatis christi observare, assumptionis beatae Mariae Virginis herbas, nec non purificationis ejusdem luminaria benedicere, neque hujusmodi interesse fuit adstrictus. Sed omnia fiebant per decanum et capitulum, ut sibi plebano sive custodi pro hujusmodi laboribus condignam praestent recompensam, ex quo modo talia subire tenetur onera, et protestatur plebanus sive custos quod peracta translatione praefate vicarie permanent, se quemcunque alium non vult regnare sua in ecclesia superioribus suis exceptis, prout moris est in aliis ecclesiis. item ut aedificia dicte ecclesie vulgariter Erdfest und Nagelfest non alienentur, neque destruantur, ut maneant et remaneant calices, libri et ornamenta presentibus personis una cum ecclesiastico necessaria. item plebanus sive custos est perpetuus Archipresbyter sedis dorlae juxta tenorem clausulae in juramento domini Praepositi dorlanensis in adeptione possessionis Praeposituræ posite: item quod Archipresbyteratum nemini alii, quin custodi sive plebano dorlanensi committemus, et ab eodem non revocabimus dummodo eum velit habere et regere, ut maneat. item plebanus sive custos est collator una cum dominis decano, scolastico et capitulo in Becstete juxta tenorem chyrographi apud capitulum existentem, ut maneat cura hujusmodi collationis. item custos sive plebanus habet clavem ad liberaria, quam decanus et capitulum sibi presentarunt, modo si libri cathenentur in Salza et libra via destruerentur, ut provideatur debite, ne fraudetur jura suo. item ut salarium sive pretium Campanatoris sive Ecclesiastici remaneat, alias non possumus habere campanatorem sive Ecclesiasticum *).

*) Cactera mihi desunt.

XLV.

Digitized by Google

XLV.

Conventus monialium in cella praeſentat parochum pro eccleſia in Eckersleiben 1478.

Venerabili viro domino Praepoſito Eccleſiae Salzenſis et ejus officiali ibidem Sophia Prioriſſa totusque conventus monaſterii Sanctimonialium in Zellis Frideſpring, quidquid poterimus ſervitii et honoris. Ad Eccleſiam parochialem in Eckersleiben una cum capella beate Marie prope Illeiben dicte Eccleſie annexa et incorporata per reſignationem domini Joannis Noteling ultimi poſſeſſoris ad preſens vacantem, honorabilem dominum Joannem Guldener presbyterum vobis preſentandum duximus atque preſentamus ſupplicantes una cum dicto domino Joanne quatenus ipſum ad dictam eccleſiam atque capellam conjunctim inveſtire et inſtituere dignemini adhibitis circa hoc ſolemnitatibus debitis et conſuetis. In quorum evidens teſtimonium ſigillum noſtri conventus preſentibus eſt impenſum. Datum anno domini 1478 die vero decimo menſis Februarii.

XLVI.

Bertoldi Privilegium annuos reditus vicariorum abſentium in fabricae uſum convertendi 1492.

Bertholdus dei gracia Sancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri romani imperii per germaniam archicancellarius ac princeps elector ad perpetuam rei memoriam. Dignum nos deo munus impendiſſe arbitramur, ſi his que a predeceſſoribus noſtris felicis memorie archiepiscopis pro divini cultus incremento ordinata ſunt robur noſtre confir-

Digitized by Google

firmationis accedat. Sane oblata nobis pro parte honorabilium nobis in Chriſto dilectorum decani et capituli eccleſie Sancti Martini opidi noſtri heiligenſtad noſtre dioeceſis continebat peticio. Quod cum bone memorie Conradus archiepiscopus moguntinus predeceſſor noſter ordinacionem quandam in predicta eccleſia feciſſet. Quia inter alia Statuerit et ſub excommunicacionis pena precepit: Cum omnes et ſinguli vicarii dicte eccleſie Sancti Martini praeſentes et futuri pro tempore in ſuis vicariis reſidenciam facerent perſonalem. illis quoad officia divina ſerviendo. Quod ſi propter cauſas reſidere nollent, alios ſaltem in locum eorum ordinarent in dicta eccleſia non beneficiatos. qui vices illorum in divinis reſpiciant, quibus vicarii ſic abſentes de ſalario etiam ſatisfacere teneantur. Si vero aliqui ex vicariis abſentes vicarias ſuas in divinis diſponere neglexerint, Decanus et capitulum prefate eccleſie ex tunc vicarias hujusmodi ordinare habebunt. officiantibus ipſis de redditibus vicarie ſatisfacturi reſiduum vero fructuum et proventuum pro fabrica eccleſie Sancti Martini reſervetur in illius utilitatem et ſtructuram convertendum juxta continenciam et formam in literis archiepiscopi Conradi predeceſſoris noſtri quarum data eſt ipſo die Sanctorum Fabiani et Sebaſtiani martirum anno domini milleſimo quadringenteſimo vigeſimo nono lacius expreſſam pro renovatione autem et firmiori robore predictorum decanus capitulumque predictum nobis fecerunt humiliter ſupplicari, ut dictam ordinacionem et contenta illius ratificare et noſtra auctoritate confirmare dignaremur. Nos igitur piis eorum votis annuere volentes dictam ordinacionem cum ſuis clauſulis et adjectionibus ratificavimus et confirmavimus ratificamus et auctoritate noſtra confirmamus per preſentes. Quo autem magis hec ordinacio inviolabiliter obſervetur, judicibus noſtris generalibus per thuringiam conſtitutis committimus et in virtute

ſancte

Digitized by Google

ſancte obediencie firmiter et diſtricte precipiendo mandamus, quatenus contra rebelles et inobedientes nec non hujusmodi ordinationis transgreſſores in dicta eccleſia Sancti Martini heiligenſtadienſis vicarios, qui nunc ſunt, vel inpoſterum fuerint, ad ſuſpenſionis excommunicationis aggravacionis ſentencias et penas tociens quotiens opus fuerit et ipſorum rebellium temeritas et inobediencia meruerit prout juſtum fuerit procedant faciantque quod decreverint per cenſuram eccleſiaſticam et ſub penis predictis firmiter obſervari. Teſtes vero, qui nominati fuerint, ſi ſe gracia, odio vel timore ſubtraxerint per cenſuram eccleſiaſticam et alia juris remedia compellant veritati teſtimonium perhibere. Non obſtante quod in literis domini Conradi predeceſſoris noſtri prefati executio predictorum proviſori curie noſtre erfordienſis pro tempore fuit commiſſa. quam quidem commiſſionem caſſamus, revocamus, et tollimus per preſentes. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium premiſſorum preſentes noſtras literas ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Date apud arcem Sancti Martini in civitate noſtra moguntina penultima die martii anno domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo Secundo.

XLVII.

Juramentum Henrici Jungeberlt presbyteri de Magiſtratu Duderſtad. non ulciscendo 1502.

Ego Henricus Jungeberlt presbiter mogunt. dioceſſ. recognosco per prens manus proprie Scriptum, quot figore preſentis ſcripti recuſo non intendere incuſare honorabiles proconſules Conſules duderſchehenſes de abphrenſione Steven Jungeberlt patris mei et omne id quod jure cum ego (eo) attentaverunt, Laudo approbo et confirmo. Sic me

deus adjuvet et Sancta evangeliga, etiam eadem promitto per alium minime figeri occulte vel manifeſte, dolo et fraude ſemotis. Actum anno quingenteſimo 2° die Sebaſtigani martiris.

XLVIII.

Eſus carnis permittitur monaſterio Gerodenſi 1524.

Albertus miſeratione divina Sacroſanctae Romanae eccleſiae tituli Sancti Petri ad Vincula presbyter Cardinalis, Sanctae Moguntinae ſedis ac Magdeburgenſis eccleſiae Archiepiscopus, princeps Elector S. R. I. per germaniam Archicancellarius et Primas, Adminiſtrator Halberſtadienſis, Marchio Brandenburgen. Stetin. pomeraniae, Caſſuborum, Slavorumque dux, Burggravius Nurnbergen. ac Rugiae princeps, Venerabili ac honorabilibus Abbati et Conventui monaſterii in Gerode noſtrae Moguntinae Dioeceſis Salutem in Dno Sempiternam. Accepimus jam fide digna relatione, quod monaſterium veſtrum maximum piscium patiatur defectum. Idcirco vobis juxta ordinis veſtri ſtatuta et inſtitutiones a cibo carnis abſtinendum non ſolum graviſſimum, verum etiam timendum et ſuſpicandum ſit, quod in futurum divina obſequia reſpectu hujus defectus, ob paucitatem perſonarum non modicum recipere poſſent detrimentum. Nos vero volentes vobis in praemiſſis paterno conſulere affectu, ex praedictis caeterisque rationabilibus cauſis animum noſtrum ad hoc moventibus, auctoritate apoſtolica nobis deſuper gratioſe conceſſa, tenore praeſentium vobiscum in dei nomine diſpenſamus, plenamque et liberam vobis damus et concedimus facultatem, ut qualibet hebdomoda tres dies, ſcilicet dominice martis et Jovis diebus, in monaſterio veſtro ſalva conſcientia carnem

nem comedere poſſitis et valeatis, ordinis veſtri generalibus vel ſpecialibus conſtitutionibus, ordinationibus ſtatutis ſeu conſuetudinibus non obſtantibus, temporibus tamen et diebus exceptis, quae juxta ſacras Canonicas conſtitutiones ſive laudabiles conſuetudines hactenus obſervata ſunt. In cujus rei teſtimonium praeſentes Litteras Sigilli noſtri fecimus et juſſimus appenſione muniri. Datum Hallis in arce divi mauritii die tertia menſis Januarii anno Dni milleſimo quingenteſimo viceſimo quarto.

XLIX.

Das Kloſter Teiſtungenburg ſoll auf erzbiſchöflichen Befehl viſitirt werden 1540.

Unſern Gruß zuvor wurdiger und Erſahmer, Lieber, andechtiger und getrewer. Unß langt an, wie ſich in unſerm Cloiſter Teiſtungeberg allerley Unordnungen und Ungeſchicklichkeiten under den Perſohnen und ſonderlichen der ytzigen Abtiſſinn erhalten ſollen, dernwegen uns als dem Landsfürſten und Ordinarien gepüren wil, notturfftig Inſehens zu thuen und dieſelben abzuſchaffen. Wan nun ſolches nit füglich, dann durch eine Viſitation beſchehen magh, ſo iſt unſer gnedigſt begehren hiemit bevehlent, ihr wollet an unſer ſtat und von unſerend wegen das gemeltt Cloiſter und deſſelben Perſohnen, wie ſich gepürett, Viſitiren, was ihr in demſelben Spenen nnd ſonſt Unordnungen vnd Ungeſchicklichkeiten befinden werdet, dieſelbigen in gute ordnunge weſen und regiment ſtellen und das Cloiſter wiederumb in gepürlichen Stand und Beſſerunge richten, damit Gottesdienſt gehalten werde, wie ihr on Zweiffel wol zu thun wiſſet, und ob ſich etwas zutragen, das ihr beyden Perſohnen nicht erheben oder erhalten möchtet, das wollet unſern Räthen, ſo in kurzem uff unſer Land des Eichsfelds verordnet werden, anzeigen, fürter der Billichkeit nach inſehens zu

thuen, daran beſchicht unſer ernſt Bevehl und Meinunge. Geben zu Aſchaffenburgk Donnerſtags nach Jacobi apli anno XL (1540).

L.

Dem Martins-Stift zu Heiligenſtadt werden einige entzogene Zehnten wieder gegeben 1540.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden, der heiligen Römiſchen Kirchen Tit. S. Petri ad Vincula Prieſter-Cardinal und geborner Legat des heil. Stuhls zu Mainz und des Stiffts Magdeburg Erzbiſchoff ꝛc. bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Briefe für uns und unſere Nachkommen am Stift Mainz: als die ehrſame unſere liebe Andächtige Dechant und Kapitel Sankt Martins Stifftskirchen zu Heiligenſtadt von wegen des Zehenden auf den Gütern in der Wüſtnng Cromelbech in unſerm Amt Ruſtenberg und die Decimacion von der Länderey zu Büttſtedt in unſerem Amte Gleichenſtein gelegen, ſo ihnen und ihrem Stifte zuſtändig, und durch unſere Vögte zu Ruſteberg und Gleichenſtein uns zu gute eingezogen worden, ſich vorhergehender Jahre bey unſern Räthen beklagt, mit Anzeige von wem und wie ſolch Zehend und Decimation an ſie kommen wären und daſſelbig von unſern Räthen furter an uns gelangt iſt, haben wir nach gehäbter Erkundigung und Fürleſung fürgelegter brieflicher Urkunde den obernannten Dechant und Kapitel die obberurte Zehend zu Krimelbich und Decimation zu Büttſtedt wieder ingeben und zugeſtellt, und thun dann hiemit und in Kraft dieſes Briefs heißen und befehlen daruf itzigen und künftigen unſern Vögten ꝛc. Anno milleſimo quingenteſimo quadrageſimo. Zu Aſchaffenburg.

LI.

Digitized by Google

LI.

Der Erzbischof Sebastian will den Commissarius noch nicht entlassen, aber die lutherischen Pfarrer abgeschaft wissen 1549.

Ersamer lieber andechtiger vnnd getrewer, Wir haben dein vnderschiedliche schreiben, Vns vor etlichen tagen gethan, alles Jres Inhalts vernommen. Vnd erstlich deine Amtsrechnung vns bey vnserm Vogt zu Rustenberg vberschickt, empfangen, Nachdeme du vnns weither zu erkehnnen gibst, das dir vnserm Commissariat Ampt althers Vnd vnuermoglichkeit halben lenger fürzusein beschwerlich, vnnd derwegen dich dessen zu erlassen vnderthenigst bittest, Haben wir bißanher vnnd noch deiner Diennst gnedigst gefallen getragen vnnd dero wolzufrieden gewesen, Vnnd dieweil ein sollich Ampt viel mehr durch verstanndt, vernunfft, und geschicklichkeit, dann durch crafft vnnd vermöglichkeit des leibs verricht werden soll, So versehen wir vnns, Du als nunmehr dieser hendel durch lange zeit geübt vnnd erfaren werdest hinfürther vnnß zu gnedigen gefallen nach vermoglichen Dingen wie bisher besteen, solch vnnser Ampt noch ein zeit lang zuuersehen vnbeschwert sein, Warmit wir vnnd die vnnsern dir dann darjn gnedigen Rath, hilf, schutz, vnnd hanndthabung ertzaigen mögen. Des wöllen wir gnediglich geneigt sein, Vnnd darneben Jn gnaden erkhennen, Wir schreiben auch hiebeneben vnnserm Amptmann dich darbei zu hanndthaben.

Als auch weither vnns ein sonderbar schreiben von dir der Lutherischen predicanten vnnd vngehorsamen Pfarher halben zugefertigt, Haben wir daraus verstanden, das etliche vom Adel bey Jhnen pfarher vnnd Kirchen Dhiener so der Newen Lutherschen Seckten annhengig vnnserm vormals bescheen schreiben derhalben an Sie gelanngt zuwidder, Vnnd Jrem selbsterpieten enntgegen, erhal-

halten, Vnd haten vnns versehen Sie solten solchem vnserm schreiben nach solche pfarher hindan vnd abgeschafft haben. Dieweil aber dem biß noch kein Volg beschcen, So Haben wir itzo vnserm gemeinen Amptman vnnsers Lanndts des Eichsfelts beuelh gethan, desshalben mit Inen zuhanndlen, vnnd die Verfügung zu thun, damit Sie vnuerzuglich abgeschafft, Vnnd auf die pfarhen da Sie zu presentiren haben, andere Erbare taugliche vnnd geschickte geweithe personen presentiren die du further Examiniren Vnnd wo sie gnugsam erfunden Inuestiren solt.

Was dann die vngehorsamen Pfarher Vnnd geistlichen belanngt, die auf die Proceß nichts geben oder achten wollen, sondern sich vngehorsam erzaigen, Vnnd dich vor gut ansicht, das solcher vorgeblicher kost muhe vnnd arbeit ersparet werden solt, Ist nichts destoweniger Vnser beuelh wie vor, Du wollest Sie ex officio citiren vnd gegen Inen und Jr iedem so sich ungehorsam erzaigt, so weit du khannst procediren vnnd sehen ob Sie erscheinen oder aussenpleiben, Vnnd who Sie ye auf Irer widderspennigkeit alsdan verharten, vnss dessen letzlich verstenndigen, Damit wir der Key. Mj. souiel dester bestendigem bericht thun, vnd sunst derhalben weither nachdenkens haben mögen, wie die widder zu gepurlichen gehorsam zupringen. Wan du auch anzeigest, das die Cursores Jre gepurliche Executiones contra citatos nit volnbringen mogen, auß forcht vnnd allerhannd widderwertigkeit, Sehe vnns für rathsam ane, das du vnnd vnnser Amptmann Wo von nötten die oberkhaitten an denselbigen ortten da die Executiones beschcen sollen schrifftlich darneben ersucht hetten, mit erinnerung der Kay. Mj. beuelh des außgangen Interims vnnd Reformation, welche Clarlich mitbrechten, das die weltlich Oberkheit der geistlichen zuhelffen vnnd Hanndt zureichen schuldig, vnnd derwegen zubegeren, dem Cursorj zuuerkunden die Execution ongefarlichkeith zuthun, Wo Sie es dan gestatten, hette es sein wegk, wo nit, het man souiel mehr fugk solichs der Kay. Mj. antzuzaigen, Dergleichen mustu es mit der Visitation an denen ortten auch alß fur-

furnemen, vnnd Sie zuuor schrifftlich ersuchen vnnd zuhoren, ob Sie deren vermög Key. Mj. beuelh gestatten wollen oder nit.

Es ist auch Insonderhait vnnser bevelh du wollest gegen Andereen Mundemän Dechant zu Nörthen vnnd besitzer der pfarkirchen zu Geißmar In Hardenbergischen gericht, bisslang Er von gemelter Pfar zu Geißmar sein gepur vnnd was Er schuldig entricht procediren, vnnd dieweil wir auß deinem schreiben vernemen das Er In frembden Diensten vnnd die pfarkirchen deren wir Patron sein mit einem Lutherischen von Göttingen bestellt, Derenwegen du die nutzung verbieten lassen Er Sie aber auß dem verbot genommen haben soll, Ist vnnser bevelh das du bey vnnserm Amptmann ansuchest mit den von Hardenberg zu handeln, die nutzung Ime dem Lutherischen nit mehr one vnsern furwissen volgen zu lassen, vnnd das du daneben den Dechant (so ver Er Catholisch) intra competentem terminum auf der pfar zu residiren oder libere zuresiguiren admonierst cum cominatione, das du sunst ad privationem widder Inen procediren werdest, Als du auch thun solt, da Er vngehorsam erscheinen wurde, vnnd dieweil wir patronus nach bescheener privation ein anndern dugleichen Catholischen Priester damit von vnnserntwegen versehenn vnnd prouidiren.

Unnd Nachdem wir aus einem deiner schreiben vernommen, das sich der vermeint Pfarher zu Orsel vngepurlicher Weiß auch vnnser wharen Christlichen Religion vngemeß vnnd enntgegen, seiner bestellung vnnd zusage zuwidder, halten und erzaigen soll, Haben Wir vnnsern gemeinen Amptman des Eichsfeldts beuelh gethan denselben zuersuchen hast, Vnnd Da Er seumig were, vnns dess zuberichten.

Die Stifftsherrn zu Northen betreffen, derhalben du auch sonderlich geschrieben vnnd vnnderscheiniglich gepetten in dieser itzigen Anlag weither dan Sie gegeben zuuerschonen, Wollen wir

dess-

dißmals auf dein gegebenen bericht vnnd vnnderthenig furbit Inen vnnd Irer presentz zu gnaden vnnd guten In bedennckung Ires erlitenen nachtheils damit In ruhen sehen, doch kunfftiglich wir Sie schuldig nichts begeben, Wolten wir dir auf dein gethane schreiben doch further In die sachen desto baße zugerichten, Geben zu Sanct. Mertinsburg In Vnnser Stadt Meintz, Mitwochen nach palmarum, anno 49.

LII.

Reformatio Ecclesiae collegiatae ad S. Martinum Heiligenstadii a Sebastiano Archiep. Mogunt. praescripta 1550.

Sebastianus Dei gratia Sanctae sedis moguntinae Archiepiscopus, Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius, Princeps elector, Honorabilibus devotis nobis in Christo dilectis Decano et Capitulo, Vicariis Altaristis et singulis personis Ecclesiae Heiligenstadiensis salutem in Domino sempiternam.

Cum frustra promulgentur leges, nisi in earum subinde observationem diligens fiat inquisitio, idcirco ecclesiasticis statibus in proximis Augustanis Comitiis gravissime placuit, ut publicata reformatione post paulo subsequeretur visitatio: quae est ecclesiasticae disciplinae ad hominum mores quasi applicatio, et sua quaedam alioqui mortuae vivificatio.

Itaque nos cum nuper visitationis munus in vestra quoque ecclesia per nostros commissarios obiremus, disciplinam, quam vobis oportebat esse sacrosanctam, omnibus pene sui partibus violatam, corruptamque deprehendimus, id-

Digitized by Google

idque non ſolum in temporalibus; verum etiam (horrendum dictu) in ſpiritualibus.

Etenim divina officia vel negligi, vel nula fere reverentia, atque animi devotione peragi animadvertimus. Aut enim pauciſſimi interſunt, aut ab iis, qui ad ſunt, ea aguntur, quae quemvis potius locum, quam eccleſiam decebant, in vita, quae populi doctrina eſſe debebat, quantum ſermo aedificat, tantum contraria deſtruunt exempla. Caeteris in temporalibus ad privatas rationes augendas ſumma attentio, ad publicas utilitates provehendas cura perquam exigua.

Quibus omnibus nos pro noſtro officio mederi volentes, Vobis univerſis et ſingulis in virtute ſanctae obedientiae praecipimus ac mandamus, ut contraria corrigere contrariis ſedulo ſtudeatis.

Et in divino quidem cultu Miſſae officium, horariae preces, vigiliae, ſuo quaeque tempore et modo, diſtribute, explicate devoteque omnibus ad finem usque praeſentibus, ſine confabulationibus, discurſibus, deambulationibus, et aliis levitatibus, per idoneos, ac pro feſtorum celebritate debitos Cantores, Lectores, Miniſtros et ſacerdotes decenti et mundo ornatu rite peragantur.

Nec ad celebrandum aut miniſtrandum in ſummo ſacro, niſi qui tunc maxime matutinis precibus interfuerint, admittantur, qui autem miniſtrant, ab altari ante finem nusquam discedant, celebraturi vero quocunque tempore, ſi ſibi capitalis criminis conſcii ſunt, prius conſcientiam ſuam expurgent.

Quae omnia et in Canonicis obſervanda. quorum proinde qui etiam dum in ſubdiaconatu conſiſtunt, ad ſacer-

dotium procedant, et celebratis primitiis ipſi per ſe ſuum praeſtent officium.

Pari religione feriae a vicariis ſive Altariſtis praevia itidem confeſſione, et adhibito miniſtro, Horae autem canonicae ab omnibus perſolvantur. Praeterea abſentes ad reſidendum compellantur, aut compellendi noſtro nominatim denuntientur vicario, quo plurium miniſterio divinus augeatur cultus, et ſuprema piorum hominum judicia ſeu fundationes nedum devotione perſonarum, ſed ne numero quidem ſuis defraudentur obſequiis.

Unde nec capitulum ſub divinis habeatur, niſi extrema cogat neceſſitas. Et ſic dimiſſo, Capitulares ad Chorum redeant, inde ante finem divinorum non diſceſſuri. Alioqui ne ipſi quidem quotidianas participabunt diſtributiones, quas ſola a principio usque ad finem divinorum continuata praeſentia deſerviri volumus.

Qua lege teneantur etiam officiati, quoties eccleſiae negotiis non detinentur: non ſolum ut ſuum ſolvant penſum, verum etiam, ne longa prophanorum aſſuetudine, priſtino devotionis calore extincto, ab relgione, quam vixdum amare caeperant, in perpetuum abhorreant.

Sed ante omnia undecunque aſciscantur plebani rurales, ut Vicarii ſuum quisque officium in eccleſia exequantur, et ſedulo dent operam quicunque Parochi, ne ignotos et indiscuſſos ſine confeſſione ad ſacram communionem admittant, et diligenti cura hoſtias conſecratas adſervent, et adſervatas ſingulis menſibus conſumant, inque in earum locum recentes conſecrent, ne quid hinc exiſtat periculi.

Illi.

Digitized by Google

Illi vero qui ad perpetuum lumen ante venerabile sacramentum nutriendum tenentur, et aedituus ad Baptisterium obserandum, si commoniti facere distulerint, ad hoc etiam compellantur.

Nec minor in emendandis moribus adhibeatur diligentia: alea, tabernariae, aut etiam privatae ad aequales hausſtus perpotationes, scortations, concubinatus, rixae, contentiones, arma intonsus vertex, calceoli repandi, vestitus indecens, et id genus alia prohibeantur, coerceanturque. Et nulla hic ne capitularibus quidem, et domicellaribus fiat gratia, quantalibet interim praefulgeant dignitate, Imo vero qui in familia dominica honore praecedunt, religionis quoque studio et splendore vitae reliquis praeluceant.

Consimilis modestia praestetur in actibus capitularibus, atque hi non nisi extra divina (ut dictum est) celebrentur. Et celebrentur in locis capitularibus, excepto tantummodo urgentissimae necessitatis casu. Semper adhibito scriba, qui, quid, quando, quo loco, qua de causa, quibus praesentibus et approbantibus sit decretum, in libro conclusorum describat, ut non solum rerum agendarum exemplum, sed perpetua semel actorum et comprobatorum contra oblivioſos et rixoſos extet memoria.

Jam vero studiorum quoque non ultima habeatur ratio, itaque scholae de docto ac probo moderatore, clericis studiosis ablegandis de necessariis sumtibus, juxta Dioecesanas et provinciales constitutiones prospiciatur.

Sed et Caemetriis sua munda conservetur religio, et quemadmodum superioribus annis fuit, portis, cratibus, muris, aut certe tabulatis communiantur. Submotis inde

cujusque generis ſordibus, excluſis beſtiis, excluſis profanis negotiis, fabricationibus, nundinationibus, ſaltationibus, et ſimilibus, ne, quod Ethnici in ſuis ſepulchris proximum ſacrilegio ſemper habuerunt, id nos vindicare negligentes in laeſae tanto ſanctioris religionis crimen ſimul ac paenam incidamus.

Poſtremo cum quidam inter vos nulla fronte, nulla conſcientia cauponentur beneficia, alii Vicariarum ſuarum bona diſtrahant, nonnulli quod publicum eſt, inter ſe dividant, primi illi ſuper horrendo Simoniae crimine ſerio poeniteant, et de accepta pecunia in Fabricae, vel alioqui pium uſum convertenda legitimam n̄ro Comiſſario rationem reddant, ſecundi, quod ex diſtractione ſive alienatione acceperunt, ad corpora Vicariarum augenda reſtituant. Tertii, quae portio ipſis in diviſione ceſſit, eandem in commune reponant aerarium.

Eodem modo et illi, quorum fidei ſacra vaſa, ornamenta et Clenodia concredita ſunt, ſingulis annis juxta inventarium ad hoc faciendum, inſpicienda et recenſenda eadem exhibeant, ne quid inde v. fraude v. inouria depereat, imo ſua culpa deteriorata, ſive deperdita de ſuo reſtituant.

Porro in temporalibus, ſine quibus ſpiritualia aegre ſubſiſtunt, predia tam urbana, quam ruſtica procurentur, curiae ſingulis annis viſitentur ac reparentur; jura prebendarum et vicariarum una cum ſigillo ad privatas aedes, niſi dato chirographo, ſub mox redhibendi fide, minime deferantur, ſed in publica cuſtodia ſemper conſerventur, ad quam duae vel tres diverſae claves à diverſis habeantur. Libri redituales, ſive cenſuales publicis expenſis conficiantur,

Digitized by Google

tur, corrigantur in Archivo reponantur. Deinde novorum debitorum nomina tradantur ſucceſſoribus.

In redditibus et cenſibus litigioſis ubi vel nullae extant Litrae, vel poſſeſſorium probari, vel juſtitia obtineri nequit, hic capitulum aut ejus auctoritate et praeſidio aliae perſonae eccleſiae in rebus iſtis expertae (quos rationarios magiſtros vocant) propria ad hoc ex communibus praeſentiis ſalario conſtituto, conſilio et opera ſua adjuvent officiatos: quorum deinde probata diligentia, ſi ne ſic quidem, quicquam effectum fuerit, expenſis itidem publicis per idoneum procuratorem afferantur, recuperentur, renoventur. Nec ulterius illis graventur officiati, quo minus in caeteris ad complanationem perveniant.

Breviter omnia divina et humana ſacra et prophana, juxta eccleſiaſticae reformationis praeſcriptum, et ſacrorum Canonum ſanctiones, juxta Synodales conſtitutiones, et receptas approbatasque fundationes, denique juxta laudata Eccleſiae veſtrae ſtatuta, quae in hoc quot annis publice praelegi perſonis eccleſiae volumus, corrigantur, disponantur et obſerventur.

Quod quo fiat diligentius, atque accuratius Decano eccleſiae veſtrae pro tempore, aut ipſo negligente ſeu connivente, Capitulo ſub debito obedientiae ſerio mandamus, ut hujus chartae viſitatoriae convocatis omnibus primo quoque die publicandae et poſthac ſingulis annis cum eccleſiae ſtatutis ad proximam usque viſitationem repetendae, ac mox, non obſtante quacunque contraria v conſuetudine, v conſtitutione, aut etiam praetenſo privilegio, exequendae acerrimi ſitis vindices. Et inobedientes atque rebelles ſine ullo perſonarum reſpectu, ſuſpenſione a praeſentiis et quibuscunque fructibus, aut clauſtro, aut pro

de

Digitized by Google

delicti atrocitate gravioribus (prolixum enim sit de singulis proscribere) poenis multetis.

Qua in re si Vos contumaces, seu cessatores cognoverimus nos pro pastorali officio Divini cultus reverentiam, et ecclesiasticam clericalemque disciplinam graviter vindicabimus, in eos qnidem, qui delinquant, Canonum severitate insurgentes: caeterum in Vos, tanquum impietatis magistros, et dominici gregis non desertores, sed abactores, hoc amplius singularem, at justissimam nostram distringentes indignationem. Ad cujus rei pleniorem indubitatamque contestationem secretum nostrum praesentibus appendendum duximus. Datum apud arcem Sancti Martini in civitate nostra Moguntina postridie Circumcisionis Domini, Anno â Christo nato millesimo, quingentesimo, quinquagesimo.

LIII.

Strafe auf die Schwängerung einer ledigen Person zu Duderstadt 1554.

Ein Eirbar schultes und Raht newe und alth haben sich uff befelich des Erwerdigen und Edlen Herren Johann Andres Mospach von Lindefels, Dumbechant des Erzstifts zu Meintz und verwalter gemeines Eichsfelts unsers gnedigsten Herren in Einhelligkeit beslossen und voreynigeth statuiren und verordenen auch hiemith offentlich im fal hirnegst eynige Junffraw oder Magt unzüchtiger Weyse von Mannen oder Gesellen geswengerth oder geschendeth würde, es gesche in unser Stadt oder in unsern Dörffern, so sal derselbe Mann oder Geselle der Personen davhor nicht mher dan ein Gottingischen gemeinen Underrock, ein Sleier und ein Par scho zu geben schuldigk und vorpflicht sein.

Den

Den Man oder Gesellen aber wollen ein Erbar schultes und Radt nach geborthen Dingen und Gelegenheit der Person zu strafen sich vorbehalten. Dat. et Act. Sunnabend nach natalis dni der weniger Zal Anno LIIII.

LIV.

Antwort des Raths zu Mühlhausen auf die Beschwerde des Abts von Reifenstein über den Eingriff in das Patronatrecht zu Ammern 1567.

Was aber von jetzt gemeltem Stift so viel das jus patronatus der Pfarr zu Ammera, so ihnen verhindert sein soll, Berueren thut, erwehnt worden und hier ist vorgetragen, daß weyland Abt Augustinus die Pfarr Ammera mit eyner verleumbten, ergerlichen Person beyde Lebens und Wandels bestellt und uff vielfältige Clage mit keinem andern versehen wollen, darumb sie ihnen den Underthanen zum Besten abgeschafft, und dieweil der Abt das Lehn dem Abbt zu Fulda (wie doch vom Wiedertheil nicht gestanden werden wollen) resignirt, als hette bey seiner F. Gnaden der jetzige Pfarrherr das Lehen gesonnen auch empfangen und Confirmirt worden, wehren derwegen der geklagten Turbation nicht geständig, so gebe ihnen auch die Collation nichts zu schaffen, dan sie da es bey Fulda abgeschafft damit woll zufrieden. Derwegen diesen Punct dahin gesetzt und einem Abt zu Reifenstein sein jus uff diesen Fall vorbehalten. 1567. am 5. Jul. *).

*) Aus einem Vertrag zwischen der Stadt Mühlhausen und den Eichsfeldischen Klöstern in beisein des Eichsfeldischen Oberamtmanns Caspar v. Berlepsch, des Dr. Kornemanns, und des Rusteberg. Vogts Thomas Tonhose.

LV.

Digitized by Google

LV.

Hansens von Westernhagen merkwürdiges Schreiben an den Pastor zu Berlingerode 1569.

Wolfganck der de Dick alhier zu Berlingeroda Parner leßt nennen, dazu du den de dage deineſt Lebendeſt neicht beiſt beroffen, och velweniger angenohmen, wie ſeick in ſolchen falle eigendt und gebureret, ſo haſtu deich doch kegen den Amptmahn und ander Leuthe hören laſſen, du ſeiſt von der gantzen Gemeine alhier beroffen, wie dich nhun meine Underthanen alhier darumb haben bereden laſſen, da haſtu ſolkes gelobedt und geſagt, ich hette dich hieher beroffen und angenohmen für einen Perner, welkeſt du vff mich nicht wie ein frommer, ſondern alſe ein Ehrvergeſſener Baſſe deiteſt und anleugeſt dene ich dir in dein eigenen Gewiſſen ſtellen will, wie und welker Geſtalt du zu mich khomen beiſt das du den de Ehrlich retlichen leuthe, ſo dich an mich eine zeidt lang vorbeitten bekennen muſſen und zeugknuß darober geben, des du den nicht werdt biſt das ſolche redliche Leuthe deinethalben zugen ſolten und weißt das ich dich uff redlicher Leuthe vorbiten dieweyle du mich uß Halberſtadt bis zu Dederleben nach leiffeſt und umb Gotts willen badteſt, ich wolle dich underuehmen, darauf ich dich dei Antwort geben, ich wolle dich umb der guten Leuthe vorbitte eine weile zu mich auf mein Hauß nehmen und mit dick verſocken, das du mir och dei armen Kinder lernen ſolteſt. Wie du nhun zu mich khomen, ſo haſtu dich erbotten wei dann die guthen Leuthe ock wiſſen wan ich dier zu Pahrre helffen wolte, wolleſtu dich aldar geber, wie einem gotſeligen Seelſorger verhalten und mit den andern uffroriſſen Pfaffen zu Teiſtungen und Hundeshagen neicht zu ſchaffen haben, den du weſſeſt ſelben wol, das ehr fornemen neicht recht were, ſe konden das auch in der heyligen ſchriefft nicht beweiſſen, und dich auch andere Leuthe mehr euſſern. Wie du nhu ein zeitlang bey mir geweſen,

weiſt

weist du wol, wey du deich kegen meich verheldest, also daß du deinen Abscheyd durch den Edlen und Erenvhesten Erich von Hardenbergk von meich fordern und abbeiten leisest, den ich dich den von stunde ahn gaff und umb des von Hardenbergks vorbitte midt dreien Malder Rocken verehren dete, de du so angenohmen, du hast dich aber gleichwol ehrbotten, den Sonntag noch eine Predigte zu thuen, welchs ich dir ock vergunthe. Wey du nhun auff die Kanzeln gekhomen, hastu mich vor andern frey herrausser geneineidt und gesagt, ich seii derjenige der seine arme Leuthe unbilcken Zinß wocker uffleige, welckes du meich den felßlich und bößlich, wie ein schelm und verreiter andeutest und leugest, den meine wockerie ist am Tage und meugest de gennen woll dar du alle Dage mede freist und seubest bey den nassen reucken, alse dan worden seick dey Weegener woll außwiesen. Darober ich denen verursacket deyck den andern Morgen inn der Parre darumme zu bereidten, du meich aber so feel batest, du hettest deinen Abscheydt und wollest nimmermehr ihn der Kercken predigen, und was du uff der Cantzele gesayd, das hettest du uff Wilhelm von Hagen hoffe gehördt bittest mich derhalben ich mocht dich nicht schlan und passeren lassen, wie ich nun nicht anderst meinde, du weresst deiner Gelegenheit nach ein wegk gezogen, als du dan selbst sagtst, du wüsteest eine guete Pahrre, hengest du dich von stunden ahn uff frischen fusse an meine widderwerdigen Vettern und öhre Pfaffen und werst auch so frewelos und leist deick dorck deselbige nhur zu trotze midt gewaldt und waffender Hand in dei Kercken fohren, Got weiß aber wie lange den sei sich des die Hagen ires leben des nich mehr understanden. Alse meidt deich und vormeinen alse das sei und du wich mein vetterliche Erbgerechtigkeit zu endtwenden. daß soll aber dermaßen nicht gescheen und wen du ichen ein rechter christlicher Seelsorger sehin so wolde dich so den uffror nicht geboren, das du als ein Seelsorger zwischen der Obrigkeit Zanck, Mordt und Doitschlagk erwecken, den Unwillen, den Zangk berede genoch, Heste darffen keinen mehr anfangen, das deich den och nicht gebordt. Ich hoffe aber noch will got, eß soll über

dich außloffen, den wen dich die Buren nicht dotschlan, so werden das noch die Buren wider dohn. Ich weiß das du undt dein Juncker eine guete Andacht haben sollet wan er euch so mit Spiessen und Buckessen und ander Wehr mehr in die Kercken geleithen laßet, Godt und sein Wordt habt ihr im Maule aber den Schalkneis und Hass im Hertzen. und were besser das du loser lamer boßwicht einen Steyn am Halße und legest in dem rhine dar ehr am deiffsten ist, den das deinethalben sodann uffror wernden schall den du das nimmermehr veranhtworten kanst, den was kannstu doch fur eine guede Andacht haben, oder wie kannstu guets lehren dieweile du selbsten nichts Guts anrichtest. Greiff doch in dein Gewissen und dahr das hir ahn dich nicht gestrafft werdt, so werndt das Gott noch an dich straffen, den Aufror den du zwischen den Jungkern und den armen Leuthen anrichtest, aber denck an mich du wirst nicht Raußlauffen. Dieweil du noch nen von mich oder denjenen, wie du dich berühmest angenohmen, welchs du den dichtest und leugest, kein halff oder gantz Jahr, und Michaeli vorbey, Martein och, so weil ich dich nochmalen hiermit freuntlich und zum Ueberfluß gewarnedt haben du weilest dich meiner Kirche und des Meinen eusseren, den ich und meine armen Leute und gantze Haußgesinde umb deinet willen der Kercken lang genoch eussern müssen, den du bist nicht werdt, das ich oder meine Underthauen in deine Predigt gahn solten. Gott soll meich dar ock woll vorbehueten. Werd mich aber lenger von deick in den Meinen Gewalt wedersahren, so muß ich das Godt und der Zeit bevehlen. Dar verlaß dich uff. Den Sontagk nach Martini Anno 69.

Hans von Westernhagen.

Ann Wolffganck, der seick zu Berlingerode lest perner nennen.

Zu Handen.

LVI.

LVI.

Schreiben des Fürsten von Fuld an den Landgrafen in Hessen wegen der Pfarrey großen Borsla 1573.

Unser freundlich Dinst unnd waß wir mehr Liebs unnd Guts vermögen, zuvor. Hochgeborner Fürst besonder lieber Herr unnd Freundt. Unnß haben Dechant und Canonici unsers Stiffts grossen Bursla underthenglich bericht, daß E. L. Superintendens zu Allendorff nach newlichen Absterben deß altgewesenen Pfarherns zu grossen Bursla sich ganz nachtheilig unnd neerungs weis underfangen und an dessen stadt einen andern Franciscum Ditmar genannt introducirt und eingefürt. Sintemal dann vorbemelter unser Stifft Bursla von ondencklichen pharen auf solcher Pfarrh jus presentandi, investiendi et introducendi onstreitbar unnd wohlherbracht, dasselbige auch biß auff diese Turbation jederzeit exercirt, der nechst verstorbener auch vonn den Stiffts verwandten deß orts vor 40 und mehr Jaren Presentirt und investirt. Alß hetten wir zu erweltem E. L. Superintendenten unß solches eigenthetigen Zunöthigung mit nichten vermutet, können auch nit glauben, daß eß E. L. bevehl, oder dieselbige gemeint seien, unß Ann wohlhabenden herprachten Gerechtigkeit und disposition zu Perturbiren, oder einigen eintrag zuzufügen. Bitten derowegen E. L. freundlich, sie wollen in Bedrachtung, angezogener unserer gerechtigkeit Dero Superintendenten dahin mit ernst anhalten denn angenommenen Pfarrherr wiederumb abzuschaffen unnd hinfuer sich solcher und dergleichen nachtheiligen Handlung gentzlich zu entschlagen. Wollen wier forderliche Verordnung thun, damit die Pfarr zum besten bestelt werden soll. Wollen zu E. L. wir uns freundtlich und der Pilligkeit nach versehen, unnd seindt denselben Jederzeit nach vermögen zu dienen gantz willig. Dat.

Maji anno 73.

LVII.

Hans von Westernhagen verklagt den Pfarrer zu Berlingerode bey dem Commissarius 1574.

Freundlichen Gruß zuvor, Würdiger Wolgelarter Herr Commissarie. E. W. kan ich klagent nicht bergen — *) einen Wolf Mumpel, der zu Berlingeroda vor einen Perner und Seelsorger sich eingedrungen, sich vielerley Muthwillen unterstehet und gleichwie derselbige nach M. G. Churfürsten und Herrn ausgangen Constitution und der alten katholischen Kirchen Gebrauch nicht ordiniret, also thut er sich auch im geringsten Punct derselben nicht gemeß verhalten, sondern offentlich zugegen streben und hochgedachten Ihro Churfürstl. Gnaden und deren Commissarien, in ihrer Hocheit wie ein unruiger Kopff und Auffrhörer frewentlich greiffen, und hat neben seinen Consorten zu Teistungen, Brema und Hundershagen neue unerhörte Kirchengesatze, vorgedachter Meinzischen Constitution und Kirchen Agenden zugegen unzueilich gemacht, als nemlich, das sie auf keinen Sontag Kinder tauffen, noch Brautlacht oder Hochzeit zu halten zu lassen. Item daß sie keinen Mentzischen Mann, der nicht ihrer verfhurlichen Secten anhengick zu Gevatter gestatten wollen, sonderen von Steinbach, Beuren und andern ortt als Ketzere abgewesen. Item ohne Churfürstl. Gnaden vorwissen S. Valentini Bilde zu Ecklingerode, darhin noch in neulichen Jharen, eine dreffliche Walfart, spoliret und solchen Ornatt von Silber, Golt und edlen Gestein zu sich genohmen, das h. Sacrament sich in der Kirchen zu schmach priesterlichen Stande, von Bauern und schultzen Son zu Brema under Heinrich von Hagen gesessen, daselbst reichen und offentlich vor den Altar treten lassen, damit anzuzeigen was sie von Priestern halten, daß sie auch selbst, wie vorgedacht nicht ordiniret, noch sich selbst in ihren gewisse.i die heiligen Sacramente zu reichen

quas-

qualificiret erkennen, sondern den Bauren zuvergleichen und als ein — Priester, so doch — Esell zum Sackpfeiffer. Was vor Leichtfertigkeitten — — Dinge dem heiligen Sacrament, neben schmach und Lästerungen auff den allerheiligsten Vater, den Bapst, Bischöffe, Peiester, auf C. F. G. insonderheit, in den Kirchen gebrauchen und außgießen, stehet nicht auszusprechen, verendern alle Ceremonien, thun allen Kirchenornat ab, und ist zwischen Ihnen und den verdammlichen Secten der Chalviniſten kein groß Unterscheidt.

Mehr hatt vorgemeldter Wolf zu Berlingeroda vor wenigen tagen ohne E. W. vorwissen den Tauffstein verrücket, und auff meines lieben Vatters selig Grabstein seiner Dirne ein Stuell machen lassen. Wen nhun die von Westernhagen als Oberkeit des Orts im Begrebniß von Alters gehapt und den die Sepultur in gheistlichen Rechten ohne das befreyet und den Violatoribus derselben schwere Straffe aufferlegt, als will mihr keinesweges gebüren, Ihne solches zu Schmach und Nachteil meines lieben Vatters sel. passiren zu lassen. Und nachdem alle diese geclagte Puncte E. W. zurichten und mit Ernst zu straffen tragendes Ampts obliegen, als gelangt an E. W. mein freundliche Bitte, dieselben wollen wegen auffgetragener Commission mit vorgegemelten muthwilligen, leichtfertigen und auffrürischen Leutten, die Wege, die sich gebüren wollen vornehmen und dieß ungestrafft andern zur Abschew nicht hingehen lassen. Und aldieweil sich dieser Wolf noch der andern keiner hochgedachts Churfürstl. Constitution gemeß gehaltten und haltten wollen, auch ihme die Pfar noch kein Jar oder halbes recht zugesagt, vielweniger mit beliehen, sondern mit frevel und gewalt und nicht mit recht und ehren eingedrungen hat sie des Landes verweisen, bin ich des erbiettens einen frommen Ehrlichen Man, Einen Priester — Churfürstl. G. und E. W. Woll willich — — derowegen und damit meine Pfarre zu bestellen — meine Muder und arme Unterthan einsmals wieder mit einen duchtigen Seelsorger versehen mochte werden

den — ich denſelben abzuſchaffen nicht verurſachet auch den Wolfgang anhalten, daß er den Tauffſtein neben dem Grabſtein unverrückt und unbeweget laſſe und den Stuel von Stund an abſchaffen müſſen. Deſſen will ich mich zu Ew. W. an Statt Churfürſtl. Gnaden zugeſcheen gewißlich verſehen, und bin über das ahnn ſich billig umb Ew. W. hinwider zuverdienendt geneigt. Dat. den 3. Februarii Anno 74.

Hans von Weſterhagen
Braunſchweigiſcher Diener.

Dem würdigen und wolgelarten Hern Henrico Bunthen Probſt zu Nörrthen und Churfürſtl. Mentziſchen Commiſſario zu Heiligenſtadt meinem günſtigen und guthem Freunde.

*) Dieſes Wort und noch einige andere Wörter weiter unten waren durch Näſſe ganz ausgelöſcht.

LVIII.

Die Eichsfeldiſche Ritterſchaft empfiehlt ihre Religions-Angelegenheit dem Vicedom zu Aſchaffenburg, Melchior von Graenrode 1575.

Unſer freundlich und gantz willigk Dinſt nach alle unſerm Vermögen jederzeit zuvor. Edler geſtrenger und Ehrenveſter Churfürſtl. Herr Vitzthumb günſtiger und inſonder lieber freundt. Euch können wir freuntlicher Meinung unſere unvermeindlich Notturfft nach nit bergen, das obwoll vor uns zu der Zeit als ihr das Churfürſtl. Ampth dieſes Lands verwaltet unſere liebe Eltern auch folgendes Wir jederzeit bey allen Churfürſtl. Beampthen an unſerer Chriſtlichen Religion der Augspurgiſchen Confeſſion, darzu

Wir

wir uns von Jugent und mehres theils neben unseren Eltern selig bey iren Zeiten und nachhero bekant, auch mit Gottes Hülff darbey bis an unsers Lebens ende zuberugen bedacht sein unbetrübt blieben, aber über alle Hoffnung jetzt eine gantz gefherliche und unsern und der unsern armen Gewissen gantz beschwerliche Verendesrung darin Sieder Abstterben Caspern von Berlipsch selig Churfürstl. Ampthmans vorgenomen auß Anstifftung eines neuen angeordneten Commissarii zu Heiligenstadt beneben mehr Jhme zugethanen ohne des sonder allen Zweiffel durch des hochwürdigsten fürsten und herrn herrn Daniels Ertzbischoven zu Mentz Churfl. unsers gnedigsten herrn gnedigste Zulassung Gnade und Gutigkeit, wir desfalls so woll noch als vor auch bey regierung weilands hochloblichster Erzbischoffen Alberti und Sebastiani Christlicher gedechtnis gnedigst geschehen, unbetrübt und bey vorigen hergebrachten Brauch derselbigen blieben und gnädigst gelassen wheren.

Als wir aber itzt in ereugung des Kegenspils in unsern Gewissen, die uns in solchem fall grosser gefhar unser und der Unsern Weib, Kinder und Underthanen Seelen seligkeit überzeugen, solche Beschwerung nicht zu erdulden wissen oder vermogen, haben an höchstgedachten Churfürsten unsern gnedigsten hern wir unterthenigst Supplicirt und bey vorigem so lange hergebrachten Stande der Religion und derselbigen zugethanen beruffenen predigeren gnedigst bleiben zu lassen underthenigst gebeten, aber nicht allein abschlegliche anthwort, besondere grosse Ungnade darumb wir uns in solcher noth zusammen bescheiden weil bey Iren Churfl. G. uns solchs von angeregten Leutten, so dis Spil angefangen, zu anderer Witerung davor uns doch Gott behuten soll, anzustifften verdechtigk zugemessen zu mherer unser Beschwerung erlangt, als das wir letztlich geursacht nochmals bey höchstgedachten unsem gnedigsten hern underthenigster Vorbit und intercession zugebrauchen. Darumb dan wir die Edlen Gestrengen und

Eh

Ehrenvesten Burkharden von Krahm fürstl. Hessischen Statthalter zu Marpurgk und Georgen Reidtesel zu Eisenbach auff Ludwigseck und Wilcken von Bodenhausen uffm Arenstein bitlich vermocht bey Churfürstl. G. und derselbigen weltlichen Reten underthenigst und dinstlich dasjhenige so wir dieses falls zuvor underthenigst gesucht, durch Gottes Hülff zu erlangen, ahnzuhalten, und dan in dem fall Euch als bey Zeit unserer Eltern auch eines theils unserer selbst getrewen dieses Lands gewesenen Churfl. Ampthmans günstigem herrn und lieben freundes uns alles guten und getrewen Beförderung in dieser hohen beschwerlichen Sachen ungezweiffelt freundlich getrosten.

Als wollen wir hiermit freundlich und dinstlich gebeten haben, ir wollet uns und unsere Weib, Kinder und armen Underthanen soviel unß voriger Zugethaner und bewiesener trewer Gunst zuforderst den lieben Gott zu ehren euch nicht beschweren und umb die Zeit als vor den letzten dieses monaths Junii, als wir gentzlich verhoffen dieselbigen unsere gebethene freundt zu Mentz in der Kronen uff den benanten letzten Junii erscheinen werden, euch daselbst hinbegeben, das sie euch unß allen sampt und sonder zum besten eine so viel mehr bey höchstgedachten unserm gnädigsten hern gnedigster Gewherung unsers underthenigsten Suchen und Bittens daselbst finden und antreffen muchten uff den fall also dann unß an euerer getrewen Beforderung gantz nicht zweiffelt besonder als wir jederzeit befunden unß ewerer getrewen Intercession beneben den andern hern Hoffmeister und weltlichen Rheten freundlich und dinstlich getrosten und hirmit gebeten haben wollen. Indem ir euch dem lieben Gott zu Ehren unß und den unsern zu guten freundlich und gutwillig erzeigen wolten dasselbig umb Euch in allwege unsers vermögens zu verdienen wollen wir sampt und sonder die Zeit unsers Lebens unvergessen sein, besundern gantz willig erfunden werden, darmit euch mit den euren in des allmechtigen Gottes schutz treulich befhelendt eure freundliche Anthworth dinstlich

lich bittend. Datum under unserer etlicher pitschaften. Den 9. Junii Anno 75.

Die sempteliche Ritterschafft
des Eichsfelds.

Dem Edlen gestrengen und Ehrenvhesten Melchior von Graenrodt Churfürstlichen Meintzischen Vitzthumb zu Aschaffenburgk unserem günstigen und insondern lieben freunde.

LIX.

Nicolaus von Leuthorst entschuldiget sich daß er nicht zu Niedergander erschienen ist 1575.

Mein freundlich dinst zuvohr. Edler und Ehrenvester freundlicher lieber schwager und besonder guder freundt. Ewer schreyben an mich gethan belangen, das ihr beneben ander guden leutten wegen der Ritterschafft des Eisfeldes die Religion betreffent nach Mehnß gewesen seid undt dieselbige von der Ritterschafft befohlene Sachen, so viel Euch meglich ausgericht, hab ich empfangen undt derowegen ich den 11 dieses Mohnats zu Niddern Gandern was ausgericht anzuhoren zu erscheinen. Nu weis Gott, das meyne arme Hausfrau leyder Gott geklagt, so sehr schwach ist, das mir auff berambte Zeit auch alle Stunde nicht meglich auszureisen. Was aber auff gemeltten tage beratt und verhandeld wirtt, wil ich als ein — von Ahdel duhen — und mitt halten daran kein mangel sein soll. Bitte ihr wollet mich Itzund nach Gelegenheidt der Sachen nicht darin verdencken. Bin Euch sonst nach vermögen zu dienen willigk. Auch wirtt Diedrich von Hardenbergk den tagk ersuchen, dehm wil ich meyn Gemuth erelären und befulmechtigen. Datum Lindau den 6, August Anno 75.

Claus von Leudthorst.

LX.

Heinrich von Westernhagen schreibt an Martin von Hanstein wegen der Reisekosten nach Regensburg 1575.

Mein freundtlich dienst zuvor Edler Ernvester freundtlicher lieber schwager und insonders gutter freundt. Demnach ich hoffe die schickhung nach Regenspurg solle mitt gottes hülf und verleihung ihren vortgang noch nechstes Montages gedeien und es an dem daß man zu dero behueff zur zerung denen so sich dahin begeben und vermogen lassen, Ein hundert thaler zwey oder drey haben muß, als werden ihr und euhre vettern wo man die in solcher eyll nhemen und usbringen möcht, mitt fleis denckhen und nachtrachten helffen, daran es an mir nichtt manglen soll, und hab es euch alls dem eltisten dessen euhren vettern zu berichten und die Sach uff eillends zu fordern gutter meinung nichtt verhalten sollen und bin euch freundtlich zu dienen willig. Dat. witzenhausen in grosser eyll. den ersten 8bris Anno 75.

Heinrich von Westernhagen.

Dem Edlen und Ernvesten Merten von Hanstein meinem freundtlichen lieben schwager und günstigen gutten freundt.

LXI.

Der erzbischöfliche Commissarius befiehlt im Namen seines Fürsten dem Pastor in Berlingerode abzuziehen. Antwort des Pastors 1576.

Uff Sonnabent den 14 Januarii Anno 76 hat der Commissarius von Heiligenstadt den Pfarrer zu Berlingerode Herrn Wolfgangen durch ein freundtlich schreiben zu sich Kegen Dudenstadt in den poldischen Hoeff fordern lassen, daselbst ist er erschienen

nen und hatt ihm Wilhelm von Westernhagen seinen schreiber mitgegeben der Meinung er sollte mit ahnhören was sie mit Ihm reden würden, sie haben aber den schreiber nicht zu sich gestatten wollen, besonders hat ihm der Commissarius erstlich in Beysein noch eines Pfarren und eines schreibers, welcher alles uffgeschrieben, was geredt worden, vorgenommen und sich seines gehorsamlich erscheinens bedanckt, hernach angezeiget, das er ungefher 14 Tagen for Michelis an die von Westernhagen geschrieben und Ampts halben begert, weil er zu seinem Ampte nicht qualificirt Ihn abzuschaffen, ob ihm darumb ethwas bewust, darauff der Pfarrer geanthwort, Ja es hetten aber die von Westernhagen ihm dem Commissarien drauff beanthwortett und ihm seines Ampts nach als vor zu wartten angezeigt. Hatt der Commissarius weiter gesagt, er wolle ihm vermöge seines ersten schreibens ufferlegt haben von diesem Punct oder Stunde an sich seines Ampts gentzlich zu enthalten und inwendig 14 tagen unsers gnedigsten Herrn Landt zu reumen, würde er solchs nicht thun und ihm ethwas darüber widerfhüre, möcht er wissen wo ihm solches herkeme. Daranff der Pfarrer geanthwortett, er wolt mit Gottes hülff von seiner Lehre und leben richtige Anthwort geben und habe einen ordentlichen beruff von den von Westernhagen und seiner gemeine, den könne er also gewissens halben nicht verlassen, es werden ihm den gnugsame erhebliche ursachen das er unrecht geleret oder ergerlich gelebt uffbracht, er wolte aber die dinge in bedencken nemen. Darauff der Commissarius gesagt, es kündt ihm kein bedencken gegeben werden, er wolt ihn aber als eintrewer freundt, der ihm nicht günnte, das er gestöckt und geblocket werden mochte, hirmit trewlich gewarnet haben. Es ist aber der Pfarrer auff seinen Beruff, den er von seinen Junckern und gemein hette, bestanden, den er also nicht verlauffen künnte, als wenn er gestolen oder gemordet hette, da hatt der eine, der bey dem Commissario gewesen, gesagt, was er viel von seiner gemein beruff sagte, wenn es einen Kue- oder schweinhirtten anzunhemen betreffe, mochten die Bauern zu beruffen macht haben, aber hir-

mith hette es eine andere gestalt. Darauff der Pfarrer gesagt, es where den armen Leut mehr am Seelenhirtten, den an einem schwein oder Kuehirtten gelegen, hatt der Commissarius angefangen, ob er leiden küntte, das er seine beschwerunge den andern Herrn anzeigte. Darauff der Pfarrer gesagt, das kündt er woll leiden, ist also der Commissarius mit ihm in ein ander stuben gegangen, daselbst Doctor Oland und seine gesellschaft versamlet gewesen, da hatt der Commissarius angefangen zu erzelen, was er hiebevor des Pfarrers halben an uns geschrieben und ihm itzt drauff angezeigt, nun beschwere sich der Pfarrer und sage er habe keinen ordentlichen beruff von seinen junckern und der gemeine, welches der Pfarrer auch erholt mit ferner Anzeigung, das die von Westernhagen auch das Pfarrecht daselbst hetten, da hatt Doctor Oland angefangen, ob die von Westernhagen gleich das Pfarrrecht da hetten, so brauchten sie es doch nit recht, denn sie hetten die Pfarre mit einer unqualificirten Person besetzt und where doch unser gnedigster Herr Oberster ordinarius drüber, darumb where auch alreith ein ander zu solcher Pfarr verordnet. Darauff der Pfarrer geanthwort ehr wisse ohne überweisung falscher Lehre, oder ergerliches lebens von seiner gemein, die ihn ordentlich beruffen nicht zuweichen. Darauff Doctor Olandt gesagt, er solte sich nach der trewen warnung des Commissarien richten. Darauff der Pfarrer er wolt solchs wies ihm vorlieffe, seinen Junckern anzeigen, und noch darauf bestanden, da er sein Lehr oder leben nicht zuveranthworten, so wolt er auch nicht eher weichen. Darauff Doctor Olandt das ers seinen Junckern anzeigte wolt er In nicht heissen, er möchte es aber vor sich thun, und da ers nicht lassen wolte, allen Leutten anzeigen, er where unserm gnedigsten Herrn eine unleibliche Person, das hörte er woll, darauff der Pfarrer gesagt er hette nicht falsch gelert oder gelebt, auch niemands gott lob gestolen oder genommen, hette also ein gut Gewissen und gedecht sein Ampth also nit zuverlassen, oder zu weichen und mochte diß wesen woll Gott im himmel erbarmen, der werde auch endtlich wen himmel und erden verginge, doch sein wort erhalten,

dem

dem wolt er auch seine Sache befhelen, ist damit abgangen. Als hatt Doctor Olandt nachgeruffen, er where ja kein König, er würde kein landt zwingen.

LXII.

Vorstellung bey dem Oberamtmann wegen der aus dem Gerichte Westernhagen verwiesenen Predigern 1576.

Unsere gutwillige dienste zuvor. Edler und Ernvester Herr Oberamptmann guter Freundt. Welcher gestalt numehr von zeither Dere inn diesenn Landenn teutscher Nation offenbarter Evangelischer warheitt vndt in Religions Sachen abgeschaffter unchristlichen Misberuche die von Westernhagen unsere freundliche liebe vetteren, öhmen, schwägern vndt Freunde bei dero im heiligen reich teutscher Nation von allen des heiligen Reichs Stenden bewilligter und approbirter Religion, wie die in den Prophetischen, Apostolischen vnd Evangelischen schriften verfasset vnd in dero weyland Kayser Carolo, dem fünften höchstlöblicher gedechtnus uffem reichstage zu Augspurgk übergebener Confession und bekantnus zusammen getragen herkommen vnd darbey auch von den vorigen des Eichsfeldes Beampten geduldet, gehandhabt vertheidingt vnd erhalten worden, Dessen seidt ihr nicht allein von der gemeinen LandmansSage notturftig berichtet, sondern auch von denen von Westernhagen selbst, wie auch andern ehrlichen Leuthen viellfältig erinnert worden.

Ob man nun woll in der unzweivelichen zuversicht gestanden, es würden gedachte von Westernhagen so woll wie andere unsers gnedigsten Herren des Churfürsten zu Maintz underthanen Edell und unedell bey derselben ihrer erkandten und bekanten religion und darüber im heiligen reiche uffgerichteten vnd von allen Stenden beliebten Fridden und deßen ervolgter Keyserlichen erclerunge, wie dieselbe uff jetzigen gewesenen wahltage denen daselbst anwesenden Churund

und Fürsten in originali dargelegt und vorgezeigt worden, bis zu ferner Christlicher verhoffentlicher verein gelaßen und desfalls in ihrem gewissen unbeschweret blieben sein so kompt uns doch glaublich vor, das sollichs nicht allein nicht gescheen wolle, sondern das auch dem allem zuwidder gemelte von Westernhagen dieser ihrer religion halber uff etzlicher unruiger Leuthe anstifften nicht allein vielfaltiglich beschweret und darzu auch ihrer Uhralten anererbten gerechtigkeiten unerlangtes rechtens gestracks de facto mit purer lauter gewalt destituiret und endsetzt, sondern auch ihre bis dahin gehabte christliche Prädicanten ihres Ampts verstoßen und darzu des ganzen Landes indicta Causa verwiesen werden wollen, ungeachtet die guten ehrlichen und umb des heiligen ministerium woll verdiente Menner ihrer Lehr und Lebens halben wedder gehöret, noch auch derohalben einiges Irthumbs oder anderer strafflicher Handlung, darmit sie ein solches erwirckt haben solten mit rechte wie — zuvorderst in so schwerer Sache, die ihr und irer Kinder ehre glimpff und alle zeitliche wollfarth anlanget pillich gescheen solte überwonnen oder auch zu ewigen zeiten mitt bestande und warheitt überzeugt werden können.

Das nun ein solcher ungewohnlicher widderrechtlich und in diesen Landen unerhörter Proces mitt ermelten unseren Freunden und deren Pfarrherren uud underthanen vorgenommen und gestracks ungehöret ihrer mit lauter gewalt ab executione angefangen und sie also nicht alleine in ihrem Gewissen zum hochsten betrübt, sondern auch darüber noch desjenigen so ihnen von ihren voreltern uffererbet und von ihnen auch rechtlich und ruiglich in unwidderdrungenem exercitio und geprauch bis uff diese zeitt herbracht de facto entweret werden wollen, das ist nicht allein ihnen den guten ehrlichen und wollverdienten Leuthen, deren voreltern, wie auch sie selbst das ihre in diesem ortt Landes jederzeit in vorfallenden Nöten, ehe und zuvor dieser uffwigler und Anstiffter namen in diesen Landen gehört worden, beygesetzt und noch Iderzeit beysetzen werden, zum höchsten beschwerlich sondern uns auch frembt zu vernehmen gewesen.

wesen. Können auch nicht glauben, daß ihr ein solchen Proceß in eurer eigenen Person woferne ihr an ihrer dero redlichen Leuthe stadt stündet approbiren und pilchen würdet.

Wan es dann einmhal an dem das ermelte unsere Freunde dieser Sachen halber, daran ihnen ihre zeitliche und ewige wollfart gelegen, nicht allein dero Keyserlichen Matt, sondern auch aller Chur und Fürsten weisunge dulden und dero erclerunge hirüber gewertig sein können und sich darzu auch wie wir vernehmen, offentlich erbieten thun und es aber jhe unrecht, daß sie darzu nicht gelassen, sondern gestracks mit der that unerlangtes rechtens deromaßen mit ihnen und den ihren gefharen werden solte, so haben wir nicht underlassen wollen, euch hirunter zu ersuchen und gelangt demnach an euch unsere freundliche Bitt, ihr wollet diese Sache ihrer wichtigkeit nach ermessen und von Ampts wegen, die gewisse anordnunge thun, das mit solchem widderrechtlichen Proces gegen gedachte unsere Freunde eingehalten, sie in ihren Beschwerden gehöret und dermaßen unerlangtes rechtens des ihren nicht entsetzt, sondern allem beim herkommen und ihren herprachten und im reich teutscher Nation approbirter Religion und deren christlichen Prädicanten und Lehrern unbetrangt gelaßen werden denn solte es nicht gescheen und den guten ehrlichen wollverdienten Leuthen über ihr rechtlich billich und erbar erpieten weiters mit der thatt ohne vorgehende gnugsam erkantnus der Sachen zugesetzt und sie in dem ihrem bedranget und belestigt werden. Da man dann zu Abwendunge sollcher Beschwerden die in der Natur und allen rechten erlaubte und zugelassene Jegenmittel und wege an die hand nehmen müßte darmit sie sie vor unpilcher gewalt bey ihren rechten gehandhabt vertheidingt und geschützt werden, das man deßen bey einichem ehrliebenden Manne einichen verweis haben solte.

Hieran geschicht ewerer in der einführunge und Amt beschener vertrostunge gemes, und ist auch bey andern redlichen Leuthen

rumb-

rumblich und wir wollen uns auch der Pilchkeit nach vertröſten und ſeind euch ſonſten zu dienen willig. Dat. *)

*) Dieſe Vorſtellung rein geſchrieben fand ich ohne Unterſchrift, und ohne Jahrzahl. Wahrſcheinlich iſt ſie von einigen oder allen aus der Eichsfeldiſchen Ritterſchaft, nach der Ausweiſung des Paſtors zu Berlingerode 1576. abgefaßt worden.

LXIII.

Erzbiſchof Daniel ſchreibt der Eichsfeldiſchen Ritterſchaft, ihm allein komme zu Religionsſachen anzuordnen 1577.

Daniel von Gottes Gnaden Erzbiſchove zu Maintz und Churfürſt.

Liebe getrewen, wir haben ewer unter dato den erſten May jetzt den Sechtzehenden dieſes außgefertigten ſchreiben alhir woll empfangen und nach lengs vorleſen hören, weß ir jetzt abermalß an unß über vorige erſuchung und unſere auch gethane erclerung von wegen geprauchs der Augspurgiſchen Confeſſion ferner undterthenigſt ſuchen und pitten, und thut unß ſolches über die zuvor zu Regenspurg vorgegangene weitleufftigkeit, welchs Ir itzundt zu entſchuldigen vermeinet nit wenig befremden, daß Ir ſollicher hochwichtigen geiſtlichen Sachen, ſo enwers beruffs zumal nit ſein, ſonder unß einzig hie und in jhener weltt zu verantworten zuſtehen, ſo vermeſſentlich gegen unß thut annemmen, da Ir euch pillich zu erinnern, daß alle und jede Kirchen in unſerm Erzſtiefft und Churfürſtenthumb Maintz nit euch (als den Leyen und underthanen) ſonder unß auß dem teurem Bevelch und verordnung Gottes zu regieren und bey ſeiner waaren Chriſtlichen Religion zu erhalten bevolhen, damit auch unſere arme underthanen auff unſerm Eichsfeldiſchen Landte auſſerhalb derjenigen ſo von euch durch betrawen abgehalten, woll zufrieden ſein.

Wir

Wir müssens aber dafür halten, dieweil under dem schein der Augspurgischen Confession hin und wieder im Reich und anderen Landen viel ungehorsambs und unhails vertaidigt und herfür gebracht, dadurch nichtz anders alß Zanck Unruhe, Krieg und endtlich onwiderbringlich Landtverderbliche schaden und jamer ervolgt, es mochten auch etliche under euch sein, so dergleichen gern auch der orts erwecken wollten, welches doch weder wir oder unsere vorfarn nit verdient haben, und ohnzweiffel, da es ervolgen (welches Gott gnediglich wolle verhüten) euch ewern weib und Kindern zum schwersten fallen köndt.

Nun aber ist nit ohn, daß wir euch und ewer Person der gewissen wegen nit zu erforschen Freyheit zugesagt, daß wir auch biß anhero getrewlich alles gehalten, aber doch der meinung und hoffnung Im überigen so vil mehr, wie vor sich selbs pillich, gehorsambs bei euch zuerhalten, was wir aber damit erlangt, daß weissen die ervolgte Diffamation im Reich bey Kaiser, König, Chur: und Fürsten auch andern stendten, neben den gehaltenen verpottenen Conventiculn wieder unß, alß ewern Herrn und Landzfürsten willen, auch diß ewer itzige suchen auß, welches wir gleichwoll an seinen ortt gestelt.

Dieweil wir den jetzigen ewern unbefugten begeren von rechtz oder reichs Constitution wegen, noch auch unsers eigenen gewissen halben nit statt geben sollen noch mögen, so begeren wir gnediglich unser hinfüran mit dergleichen ohnzimblichen Suchen zuverschonen, sondern unß unser Ertzbischofflich Ampt in Kirchlichen geistlichen Sachen laut unsers Beruffs, wie wir es vor Gott zuverantworten wissen und vertrawen versehen zulassen, aber sunsten vor euch zupleiben, biß der almechtige euch besser gnad verleihet, und da Jr ja ewern schreiben nach so grosse vorsorge der underthanen wegen traget, dieselbigen in zeitlichen Sachen mitt so übermessigen Fronen diensten und andern Beschwerden zuverschonen bedencken, damit sie bei weib und kindern gewindung Ires teglichen

Brodtz leben vnd pleiben mögen. Daß würdet ohn zweifell zu dem ir es auch zuthun ſchuldig vnd pflichtig, unß euch vnd allen underthanen zeittlichen vnd ewigen gedeyhen und wolfhart gereichen, und erzeigt Jr unß ſunder angenemes gefallen, wollten wir euch auff ewer ſchreiben in Antwort nit pergen, vnd ſonſten zu allen gnaden gewogen. Datum zu ſanct Martinspurg in unſer Statt Mainz den 17ten Junii Anno 1577.

Daniel Archieps
Mogunt.

Unſerer gemeinen Ritterſchafft auff unſerm Landt des Eichsfelds vnd lieben getrewen ſambt und ſonders.

LXIV.

Kurfürſt Wolfgang befiehlt dem Eichsfeldiſchen Adel den gregorianiſchen Kalender anzunehmen 1587.

Liebe getrewen, Wir machen vnns aller Zweiffell keinen, Jr wißet euch deßjenigen ſo wir an Euch vnter Dato den 16 Augusti nechſt uerfloßenes. 84 Jahrs, wie nit weniger an alle andere vnnſere getrewe Landtſaßen vnndt Lehenleuthe vom Adell insgemein, Uff vnſerm Landt deß Eichßfeldt, wegen gleichmeßiger Haltung des newen corrigirten vnndt reſtituirten Kalendarii; durch ſonderbare beuelch vnndt erinerungsſchrifften gnediglich gelangen laßen, bedechtlich noch woll zuerinern.

Nun hätten wir vnns zwar aus den darinnen außgeführten ſtattlichen vnndt erheblichen Urſachen, zu euch deren Verwandtnus nach damit Jr vnns Zugethan ſeyt, pillig Kaines andern verſehen ſollen, Dann Jr wurdett zu pilliger ſchuldiger Volg vnndt gehorſame auch Zuvorkohmmung und ſelbſt abſchneidung vnnöthiger vnrichkaiten undt mißverſtande zwiſchen unſern Landsvnderthanen insgemein, Euch in gleichmeßiger haltung obangeregtes newen Calendarij aller

gepür

gepür Willfahrig Zuerwisen vnndt zubezaigen gemaindt gewesen sein, So werden wir jedoch an jetzo abermals mit bestandt berichtett, Daß Jr euch biß anhero nit Allein vor Ewer Person demselben nit gemeß bezeiget sondern auch Eure Zugewandte Underthanen vnnd Dienstleuthe davon vorsetzlich Abhalten undt zu noch mehrer ungehorsamer erweisung, die Fron: undt andere Dienste auff die jewels nach dem newen Kalendario furfallende fest: vndt Feyertäge zuverrichten mit Vleis anstellen vnndt verziehen sollett, Welches vnns von Euch so woll Als den Unterthanen nit onbillig zu sondern befrembden undt nitt geringen mißfallen geraichen thuet.

Wan wir dan nitt Anderst ermeßen konnen dann daß vnsere ergangne Beuelch uns zu Veringerung gelangt vnndt vns wie Jhr verstendiglich selbst zuerachten allerdings angelegen sein will, deren onuerantwortlichen widersetzlicheit vnnd ongehorsambs, zu erweckung noch mehrer Zerruttung vnndt Verbitterung zwischen vnnsern Unterthanen auch onzimlicher ergerung der andern gehorsamen, verners zuzusehen. Als ist hiemit nochmahls vnndt zu allem Vberfluß unser ernste bevelhende vnndt endtliche mainung, Jr wollet nun für Baß mehrberürten newen Calender, als ein politisch vnndt zu erhaltung gleichmeßiger Verstendnuß dienlich Werck nit allein vor Euch Eure Diener Dienstleuthe vnnd Vnderthanen vff vnndt in vnnserm Landt deß Eichßfeldts halten vnndt gebrauchen, sonder auch der ongepürenden Dienstenstellung vnndt Verrichtung vff die furfallende Fest vnnd Feyertägen gentzlich mueßig stehn vnndt in noch Vernerer ongehorsamer Vortsetzung nit Vrsach geben, Daß wir so woll gegen Euch Als den Vnderthanen gepürendt vnvmbgenglich einsehen furnemen müßen, Deren wir sonsten vor unsere Person lieber Vnuerursacht sein wollen.

An deme Volinziehet Jr was gehorsamen Landtsaßen vnndt Vnderthanen woll anstehet: vnndt wir haben es euch darnach Zugerichten in gnaden nit pergen wollen. Datum Aschaffenburgk den 16. Februarij Anno etc. 1587.

LXV.

Töpfer, ein ehemaliges Filial der Pfarrkirche auf dem Hülfensberge 1589.

Aus nachfolgenden Artickeln ist zuvernehmen welcher Gestalt das Dorf Töpfern an den Gehülfens Berg gepfarrt, welches dann zum Theil mit Schriften und Zeichen kann besteuert und wahrgemacht werden.

1. Wahr und in Missal zu Geismar befindlich, daß in Anno 1493 einer Er Henrich Eisenbeihl genannt Pfarrherr auf Sanct Gehülfensberge gewesen. Hierauf folget dieser Bericht, daß derselbige auf dem Hülfensberge gewohnt, dazumahl die von Töpfern an den Berg gepfart, mit der Prozession hinnauf gangen, die heiligen Sacramente empfangen, auch die Todten hinauf begraben.

2. Wahr, daß nach tödtlichen Abgang des gemelten Eisenbeihls, Er Thomas N. an seine Stadt nach dem Bauern-Kriege gekommen, welcher auch auf dem Hülfensberge gewohnt, haben die Töpferschen ebenermassen an den Berg gepfarrt und wie angezeiget, sich in allen Artickeln gehorsamlich erzeiget.

3. Wahr, daß nach Er Thomas seeliger absterben Er Wolf N. auch glicher maßen den Berg unter Händen gehabt, und das Dorf Töpfern hinauf gepfart sich in Alm gebührlich vorhalten.

4. Wahr, daß eine Wiesen und etlich Länderey in dem Dorf Töpfern gelegen und in die Kirche gehörig, welche Wiesen und Land dieser jetzt genannte Pfarrherr auch in seinem Gebrauch gehabt. Zu dem geben noch etliche in Töpfern jährlichen auf den Gehülfensberg Gelt und Wachs zu Urkunde.

5.

Digitized by Google

5. Wahr, daß nach todlichen Abgang voriger dreyer Priester Er Lukas Weber seiner Unvermoglichkeit halber das Dorf Töpfern Er Johann Horden itzigem Pfarrherre zu Thiedorf, dazumahl Pfarrherr zu Bartlof gewesen übergelassen, welches er eine zeitlang versorget. Wie auch in der Weile eine Türken Steuer angeschlagen hat er sein Inkommens des Endes den Churfürstlichen Mainzischen geistlichen Beamten versteiren müßen.

6. Wahr, daß Er Lukas Weber Pfarrherr zu Erschhausen den Hülfensberg zugleich das Dorf Töpfer ungefehr 35 Jahr kurirt und unterhanden gehabt.

7. Wahr als er Johann Horn vom Bartlof ab und gegen Thiedorf auf die Pfarre gezogen, haben die von Hanstein sich der Kirchen zu Töpfern unternommen, anfänglichen einen Lutherschen Predicanten, welchen die Juncker von Mertenfelt gehalten, zeitlang hinein reiten lassen, als sie nun gesehen, daß ihnen von solchem Unfuge nicht abgewehrt haben sie denselbigen Predicanten gar ins Dorf gesetzt.

8. Wahr als diesen nach Er Luckas Weber mit Tod abgangen hat dazumahl einer Johann Kniege die Pfarre zu Erschhausen mit großer behändigkeit an sich bracht, indem er dem Herrn Collator zu Fritzler ein schwer Jurament thun auch sein eigen Handtschrift von sich geben müßen, solchem allen er alsbald abfällig und und Lutherisch gehalten.

9. Wahr, daß Werner und Henrich Gebrüder von Hanstein als bald sie solche Luthersche Lehre verstanden haben, sie sich glichfals wie mit dem ersten eingelassen der Kirchen zu Töpfern understanden und den genannten Gnügen daselbst hin zu einem Predicanten angenommen.

Digitized by Google

10. Wahr als Gnüge, wie angedeutet, sein Jurament fallen lassen auch seiner eigen Handtschrift nicht nachgesetzt, sondern offentlich dawider gehandtelt und es Lutherisch gehalten, derwegen ist er aus befehlich des gewesenen Herrn Commissarii Alexander Kinder Vatter, mit Hülf der ehrwürdigen, ehrbaren und achtbaren Er Georgen Wendt Scholaster und Johann Kleine ein Notarius, von der Pfarre Erschhausen wiederum depelliert, und abgesetzt worden.

11. Wahr, daß diesem nach die Hanstein keinen Katholischen Priester zu Töpfer zulassen wollen, sondern seidthero die Kirchen eigner selb gewallt ungefehr in die zwanzig Jahr mit Lutherischen Predicanten versorget.

Signatum den 21 Marcii Anno 89.

LXVI.

Erzbischof Wolfgang läßt den kleinen Catechismus des P. Canisius in Mainz auflegen und im Erzstift einführen 1597.

Wir Wolfgang von Gottes Gnaden deß heiligen stuels zu Mainz Erzbischoff, des h. Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürst ꝛc.

Entbieten allen und jeden unsern Commissariis, Pfarrverwesern, Predigern und Seelsorgern in unser statt und Erzstifft Mainz unsern gnädigen Gruß und fügen euch zuwissen:

Demnach uns fürkommen, daß ein zeithero ein zimlicher Mangel und Abgang an recht Catholischen kleinen Catechismus, nit ohne mercklichen nachtheil und versaumuuß der unschuldigen Jugent, hin und wider bey den Pfarrherrn und schulen in vorgedachtem unserm Erzstiffte und Gebiet erschienen sey: und aber wir auß tragenden

Erz-

Erzbischofflichen Ampt, vätterlich zu Gemüt geführt, wie hoch und viel daran gelegen, daß bey diesen gefährlichen Zeiten und Läufften das gemeine völcklein und insonderheit die blüende Jugent in den Hauptstücken and Artickeln christlicher catholischer Lehr und glaubensbekandnus, zu Lob, Ehr und Preiß deß Allmächtigen, auch ihrer selbst zeitlichen und ewigen wolfart recht und beständig underwiesen werden und also das Joch deß Herrn von jugent auff zu tragen anfangen, wie dann bey dem Propheten Esaia am 5. Capitel nicht vergebens gesagt wird: darumb ist mein volck gefangen hinweg geführt, weil es die Erkandtnuß nicht gehabt und seine furnembsten haben Hunger gelitten und der gemeyne Mann ist vor Durst gestorben ꝛc. So haben wir auß angelegener vätterlicher und wolmeynender Sorgfältigkeit nicht underlassen wollen solchem gespürten Mangel, so viel an uns zu stewren und vorzubawen und darauff die gnädige erfügung gethan, daß der kleine Catechismus D. Petri Canisii, wie derselb hievor in kurze Fragstück und Antwort gestellt, und jetzo von newen mit Fleiß übersehen in vorberürter unser statt Maintz in nothwendiger Anzahl getruckt werde.

Hierumb so erinnern und vermahnen wir euch samptlich und jeden Insonderheit gnadiglich und vatterlich, hiemit ebenmäßig gebürends Ernsts befehlend, ihr wollet in ewren anbefohlnen Commissariatampt, auch Pfarrkirchen und schulverwaltungen, nicht allein angelegenes trewen Fleiß und Eyfers darob seyn und halten, daß solche von newen in truck verfertigte Catholische Catechismi zu Christlicher heilsamer underweisung und Aufferbawung deß gemeynen volckleins und angehender zarten Jugent nicht allein von unsern angehörigen underthanen und ewern anbefohlnen Pfarrkindern erkaufft und zu wegen gebracht deßfalls wie gnädige verordnung thun wollen, ihnen dieselbige in leidlichem werth gefolgt werden sollen, sondern auch zum wenigsten alle Sonn- und Feyertäg in angestellten Predigten und Kinderlehren fleißig abgelesen, erklärt und ausgelegt werden. An deme erstattet ir, was euch tragenden Ampts und Befehls halber obligt, und unsern gnädigen gefälligen willen. Geben zu Sanct Martinsburg in unser statt Maintz den 30 Septembris 1597.

LXVII.

Digitized by Google

LXVII.

Erzbischof Schweickhard befiehlt die i. J. 1603. gehaltene Kirchenvisitation zu beobachten 1604.

Johann Schweickhardt von Gottes gnaden Erwälter und bestedigter zum Erzbischoven zu Mainz und Churfürsten.

Ersamer Hochgelerter lieber Andechtiger undt getrewer, Wir werden eußerlich berichtet, was gestaltt uff die von unserm negst in Gott verstorbenen Vorfahren Christseeligster gedechtnuß Erzbischoff und Churfürst Johann Adamen aus Gottseeligen gutten Eyser vorgenommene und ahngeordnete Visitation sich unsere Gaistliche und sonderlich die Pfherrn uff unserm Land des Eichsfeldts (Ob sie woll ettwas anfangs darzu gemacht) seher zurück haltten, und von gethanen bevelchen und wolmeinenden Verordnungen nunmehr gahr absetzen darab wir zwahr ganz ungenediges gefallen tragen.

Wann aber einmahl angedeute Visitation zu der Ehr Gottes, und Erhaltung seiner Catholischen Kirchen woll und uffrichtig gemeint, ein Jeder auch so sich darzue bekendt, und sonderlich Standts und berufs halber darzu verpflichtet ist, dieselbe billig beßer Zugemüth ziehen soll, wir auch gentzlich geneigtt und entschlossen sein darob mitt sondern ernst zu haltten,

Als ist unser guediger bevelch, Du wollest ehister gelegenheit unsere Gaistlichkeitt sovil vonnöthen, Sonderlich aber Pfarrherrn uff dem Land vor dich bescheiden und mit Vorlesung dieses unsers bevelchs Ihnen mit allem ernst einbinden, Sich deren Verordnungen und bevelchen, So ihnen bey der Visitation, oder hernach geschehen, gemeß und volgig zu erweisen, oder zu Verpleibung dessen unserer ernsten Straff und einsehens zu gewarten;

Und damit dießes umb sovill mehr mit genugsamer Authoritet beschehe, Hast du aus diesem unserm bevelch unsern Prälatenn

den

den Appten Zum Reiffenstein zuersuchen, das er zue dieser ahnbevohlenen Verrichtung dir beywohnen möge, Zum fall dann über solche unsere gnedigste erinnerung, Vermahnung bevelch einer oder ander sich ungehorsam, ergerlich oder unsern bevelchen widerwertig erzeigen würde, gegen denen oder denselbigen, wolleſt du mit gepurendt Straff verfahren und niemand unordentliche Exces Solcher Reformation Zugegen Im wenigsten nachsehenn. Damit also bey unserer Gaistlichkeit alles ärgerlichen Lebens Abgeschafft, Und Ihrenthalben andere unsere weltliche Unterthanen desto mehr erbawet, Undt wir bey Gaistlichen undt weltlichen unsern hohen Obrigkeitten underlassener gepür desto weniger mögen beschuldigt werden, und verweis ausstehen.

So wie dir in gewogenen Gnaden nichtt Verhaltten wollen. Datum Aschaffenburg den 6ten Octobris Anno 1604

Jo Suicardus Archieps
Mogunt.

LXVIII.

Kirchen-Ordnung für das Eichsfeldt. Maintz den 4ten Junii 1605.

Wir Johann Schwickard von Gottes Gnaden, des H. Stuels zu Maintz Erzbischoff, des H. Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürst, entbieten allen Unsern Prälaten, Adelichen Landsaßen, Städten, Vögten, Schultheißen, Gemeinden und jeglichem Unterthanen Unsern gnedigsten Grues, und fügen denselben Hiermit zuwissen.

Demnach Wir so woll als Unsere Lobseelige Vorfahren im Werk erfahren, obwoll vor diesem sowoll in politischen als geistlichen Sachen wollbedechtliche Ordnungh auf Unserm Lande des Eichsfeldes aufgerichtet worden, Wir aber im Werke befunden, daß

selbige ganz und gar in Abgangh gerathen, oder ja von Unserigen Angehörigen so wenigh in Acht genommen worden, daß deren nicht viel Schein mehr vorhanden, und bey menniglichen mehr nit, als nur ein lauter Unordnung befunden worden; Hieumb Wir dann verursacht worden, solche uralte gute Ordnungh wiederumb zu erneuern, und nach gestalten Zeiten ferner zu verbessern, gestalt Wir dann dieselbige Ordnungh auf nachvolgende Punckten gerichtet, und wollen, daß derselbigen allerdings gehorsamlich gelebet, und nachgesetzet werde.

Erstlich sollen Vermogh des ersten, 2 und 3 hohe Gerichts-Articulen die Unterthanen sich der alten Catholischen allein seligmachenden Religion und Kirchenordnung, wie in Unserm löblichen Erzstifft Maintz herkommen, gemeß verhalten, auf gebottene Sonn- und Feyertage fleisigh zur Kirchen gehen, alle und jede Unterthanen dem Gottesdienst, und Ampten der H. Meß abwarten, also daß sie so woll, in der H. Meß als Predigt und Kinderlehren sich bey Straff eines Schneebergers finden lassen, so oft einer solches ohne Erheblichkeit underläßt, zu Verwahrungh aber des Hauses eine allein, oder nach Gelegenheit der Haushaltungh zwo Personen daheimb gelassen werden.

Darauf die Altaristen bey gleichmäßiger Straff vor jeder Versaumnus Achtungh zu geben, und diese Straff zu Behueff der Fabricken am selbigen Ohrt von den Saumigen einzufordern, und was also eingebracht inter recepta der Kirchen zu berechnen, da sich aber dieselbige sperren würden, alsdann den Schuldheißen darinnen zu ersuchen, welcher bey doppelter Straff schleunige Execution darüber zu thuen verpflichtet seyn soll.

Zweytens. Es sollen auch auf alle hohe Festa Sonn- und Feyertage unter Verrichtungh des Gottesdienstes, Predigt und Kinderlehr, kein Brandewein oder Bierzeche in offenen Schenken oder Wirthshäuser verstattet, viel weniger vom Wirth gereichet werden

(außer,

Digitized by Google

(außer was Kranken oder frembden Personen belangen thut) bey Verlust des Getrenks und Poen 5 Gulden.

Desgleichen soll jedermenniglich sich alles unnöthigen Spatzierens und Schwetzens in der Kirche und Kirchhöfen gänzlich enthalten bey Strafe 5 Schnbr. Und sollen hierbey die Pfarrherrn, Schuldheißen sampt den Altaristen, bey gleichmeßiger Straff gute Obsicht haben, und die eingefoderte Straff den Vögten, darunter sie gehörigh überantworten, gleichwol dem Commissario jederweil auch ein Verzeichniß, was eingebracht, eingelieffert werde.

Auf obbemelte Taghe sollen auch alle leichtfertige Händel, sonderlich die Tänze Nachmittags an Sonn- und Feyertagh, bis so lange die Nachmittags Predigt und Kinderlehr vollendet, gänzlich eingestellet, auf die hohe Festtaghe aber gänzlich abgeschaffet und verbotten seyn.

Und demnach die Feyertage zu Besuchungh der Kirche, und dem Menschen zur Ruhe angeordnet, soll man dieselbe recht feyren, und sich darauff aller äußerlicher Arbeit, es geschehe aus was Geheiße es immer wolle, gänzlich aushalten, alles bey ernster Straff.

In alle Wege aber sollen sich Unsere Landes und andere Unterthanen alles Auslaufens zu frembden Gottesdiensten in andere Herrschafften bey Thurn und anderer ernstlichen unnachleßiger Straff auch zumalen enthalten.

Wie im gleichen Unser Gnädigster Will und ernste Befehligh, daß in der Fasten vom Aschermittwochen an bis auf Ostern von den Fleischhauern durchaus nichts geschlachtet, noch Fleisch, ohne vor die Kranken, jedoch zu Verhuetungh darunter laufenden Betruegs, anders nit dann mit Vorwissen des Pfarrherns, verkauft, oder von Jedermanns heimblich oder offentlich gespeiset soll werden, bey Verlust alles geschlachten Fleisches, welches den Armen zum Besten eingesalzet und gereuchert werden soll, wie dann in bemeldter Zeit der Fasten zumal kein Viehe außerhalb Landes soll verkaufet werden, alles bey willkörer doch ernster unverbleibender Strafe nach befundener Ubertrettungh.

Damit auch desto mehrer Anreitzungh geben würde, die Jugend zur Schule und Kinderlehr oder Unterrichtungh des Catechismi zu ziehen, wollen Wir, daß keine Person hinführo zur ehelichen Capulation, oder zum Taufstein zugelassen werden solle, sie wissen dann zuvorderst die gemeine Fragstücke des Catechismi und Catholischen Glaubens, und seint darinnen von den Pfarrherrn nach Notdurft examiniret.

Dieweil dann auch Unsere lobseelige Vorfahrer ein sonderliches Matrimonial-Edict in unserm Ertzstifft Maintz allenthalben publiciren lassen, Vermoeghe dessen unsern Unterthanen allerseits ihre eheliche Verlobnüssen, damit sie desto bestendiger sein, anfanghen, und vollenziehen sollen, also ist ebenmessigh Unser ernster Befehligh, daß sie Unsere Unterthanen und Angehörighe uff Unserm Land des Eichsfeldes bey unverbleibender Straffe, auch nach befundenem vorsätzlichem Ungehorsamb gänzlicher Ausweisungh deren Ohrts, demselbigen gehorsamblich, und würcklich nachkommen, und gebuerende Volge thuen sollen.

Wir wollen und befehlen auch, damit das Kirchen und Kirchhofe, auch Pfahr und Kirchenhäuser, Vermoeghe des 4ten Articuls der hohen Gerichts-Ordnungh, da dieselbe zugar verwüstet und in Abgang gerathen, von den Gemeinheiten wiederumb aufs neue erbauet, oder gebessert, darnach fortan von Pfarhern und Kirchen-Vormünden, soviel sich daran der Pfarrer und Kirchen Vermöghe, nach Ermessigungh des Commissarii erstrecken will, im bauelichen Wesen, und Notwendigkeit erhalten werden. Darauff Schuldheißen und Altaristen fleisige Auffsicht zu haben, oder nach Gelegenheit der Verwüstungh unnachläßiger Straff gewertigh sein sollen. Es soll sich auch kein Unterthan geistlicher besonderß Pfahr- und Kirchengüter, Vermoeghe eines praetendirten Contracts ohne Vorwissen und Ratification des Commissarii anmaßen und unterfangen: Im Fall es geschehen, die Contracten an ihnen selbsten unverbündlich, nichtigh, und kraftlos seyn, und die Contrahenten

ten mit 10 Gulden Straff, oder nach Gelegenheit der Person, Ubertrettungh und Vermögens angesehen werden.

Die Altaristen und Kirchenvorsteher sollen ihrem Ampt fleisigh abwarten, und bey den Rechnunghen eingerissene Mißbräuche der unnützlichen Zehrungh und Verschwendungh abgeschaft, und über ein halb Faß Bier nach Gelegenheit der Kirchen-Vermögen nicht verzehret werden.

Dieweilen dann auch den Pfarrern ihre bis dahero offentlich bey sich gehabte verdechtige Weibspersonen zumahl abzuschaffen ernstlich anbefohlen, sollen dieselbe Personen durch die Schuldheißen jedes Ohrts ernstlich vermahnet werden, aus ihrer der Pfarrer Behausungh ungesäumet auszuweichen, und sich daselbst nimmermehr hinwiederumb sehen zu lassen, und zum Fall über beschehenen Vermahnungeu die verdechtige Weiber nach Verfließungh 14 Tagen von den Pfarrern nicht ausgewichen wären, oder über kurz oder langh beysammen in einer Behausungh gefunden würden, sollen die Schuldheißen selbige Weibspersonen anzugreiffen, nnd aufs nechste Ampthaus in Haftungh zu bringen befehliget seyn, forderst dasselbige auch in Unser Ober- oder Commissariat-Ampt zu weiter Verordnungh zu verstendigen schuldigh, und do einer oder ander Schuldheiße darinnen sich seumigh und parteysch bezeigen wolte, derselbige mit 5 Gulden in Straff verfallen seyn soll.

Da aber ein Pfarrer ein eheliches unverdächtiges Weibsperson oder nahe Blutsverwandte zu Behuelff seiner Haushaltungh umb gebürliches Lohn bey ihme hette, mit welcher kein offentlicher und gemeiner Archwohn unterliese, sonsten aber villeicht aus Mißgunst zur Unschnld verleumbt würden, sollen die Schuldheißen solches dem Commissario bey angedeuter Poen zuforders notificiren, und dahero sich weiter Verhaltens Befehligh erholen, und ohne dessen Geheiß sich selbiger Personen nicht annehmen.

Befeh-

Befehlen demnach allen und jeden, als obvermeldt, vorgesetzter Ordnung in allen ihren Punckten aufrichtigh und treulich, sowoll bey darinnen benännten als andern ernsten Straffen, so nach Befindungh vorsetzlicher Uberführungh zu Unser und Unserer statt, Unserer Beampten Ermessen gestellet seyn sollen, nachzukommen, mit Vorbehalt, solche Ordnungh zu vermehren, zu verbessern, auch die darinnen angedeutte Strafen nach Gelegenheit zu scherffen und zu vergrößern, wornach sich ein jeder zu richten. Uhrkundlich haben Wir diese Ordnungh mit Unserm Secret-Sigill betrucken lassen ꝛc.

LXIX.

Bericht des Oberamtmanns und des Commissarius über die Lutherischen Pfarrer im Eichsfelde 1605.

Gnädigster Herr ꝛc.

E. Churf. Dl. an vns vnterm dato des 27 Febr. Jetzo scheinenden 605. l. Jars abgangnes gnedigstes beuelchschreiben Wegen den Lutterischen praedicanten damitt noch vnderschiedliche Dorffschafften In E. Churf. Dl. Lande Des Eichsfeldes besetzt, ob etwann von denen Hochlobseligsten Vorfahren solchen Pfarren Halber beuelch ergangen Darunder enderung furzunemmen, Vnnd was auf solchen fall die Vrsach, daß denselbigen anhero nicht nachgesetzt wordenn, Weme die Jura patronatus eigentlich Zustehenn, vnd ob die Jenige so sich an einem oder Andern ort biß auff gegenwertige Zeit der Pfarrbestellung vermaintlich angemaßet Deßen in possessione vel quasi seyn, fleisige erkundige zupflegenn, vnd E. Churfl. Dl. vnsern bestendigen satten bericht neben vnserm vnderthänigsten bedenken, Wie diese Sectische Lehrer füglich abzuschaffenn, In vnterthänigkeit einzuschickenn, Ist vns am 14 Monats martij woll eingelieffert, vnd haben Wirs mit Vnterthänigster reuerentz empfangenn, ablesenden Inhalts vernommen, Vnd demselbi-

selbigen gepuerenden mueglichsten fleißes nachgesetzt, Hetten Zwar E. Churfl. Dl. dieser vnserer Verrichtung bestendige relation Zeittlicher vnderthänigst Zugefertigt, Da es nicht vmb mehre begründte erkundigung etlicher Posten, damit wir fast anhero aufgehalten, bestandenn hette, fuegen Demnach E. Churfl. Dl. In vnderthänigkeit zu wissenn, Daß in deren Lande deß Eichsfeldes Zwölff Lutterische praedicanten noch Jetziger Zeit befunden werden, Darunder enderung vorzunehmen von E. Churfl. Gn. hochloblichsten Vorfahren, vnsers wissens niemalß abuoblen worden, Deren sunff Im gericht Hanstein, alß einer Zu Berckenfelda, Dalwenda vnd Schönhagen Valentinus Scheffer genand von Borchard von Hanstein dieses Stifts S. Martini etwan Probsten, hiebeuor intrudieret, nuhnmehr bey 40 Jahren Praedicant gewessenn, vnnd außerhalb wenig Jahren von der Heyligenstättischen Lutterischen Burgerschafft denen es auf ein halbe meill nahet gelegenn, viel Zulauffens gehabt, Welche pfar Berckenfelda sampt deren Filialn ad collationem parochi pro tempore in Vtera (wie woll es die beyzubringen beschwerlich fallen würde) von Alters gehört haben soll, damitt aber derselbe in der Zeit bey der Obrigkeit nicht querulliren möchte; Hatt ihm genannter praedicant von seinen Pfarrgefellen drey Malter Frucht auß genannten Probsten geheiß Järlichs geben müssen, wie noch dem ietzigen Pfarherrn Järlichs gereicht werden, Behielt der praedicant in reditu ungefähr 13 malder Kornn alß von Einer Huben Landes vnd anderer Länderey so genannte von Hanstein vnderhabenn vnd noch 5 thalr ihm ad vitam vermacht:

Ein ander Nicolaus Ellenberger die pfarren Zur Wuesthautteroda, Roerich, Mackeroda, Eystruet vnnd Schwabfelt ex collatione seu verius intrusione deren von Hanstein, welcher deren wie auch folgender pfarrer Jus patronatus von E. Churf. Dl. vnnd andern Herrn alß wihr berichtet in Lehnschafft praetendiren vnd damit befuegt sein Wollenn 18 Jahrlangs bedienet, Hatt in Annuo reditu 24 Malder Korn so die Bauern von ihren guetern gebenn, vnnd Vier Acker unartiges Landes.

Der

Der dritte hatt deßgleichen von denen von Hanstein Wiedersvoltshausen, Neuseßen vnd Lingtwerde, dauon er Jerlichs zugenießen 1 Hube Landts vnnd ohngefähr 8 Malder Korn 10 Mald. Habern von pfarlenderey 7 thalr, auch einem Jeden hause 2 brodt.

Der Vierde hatt ebener gestalt die Pfarrenn Walhausen, Fredewerteroda vnd Tützenrode davon denen vom Hanstein vnd in annuo reditu bey 30 thalr. vnnd 25 Malder Partim von pfarrlenderey, Darüber von Jechlichen der von Hanstein, so zu Walhausen begüttert 1 Malder Habern. Eß hatt aber Jost vonn Hanstein zu Walhausenn von Steina vor 2 oder 3 Jahren angefangen den Zinß von 2 Hube pfarrlandts zu Fredwerteroda durch den Meyer sich selbsten lieffern zu Laßen, bezahlt er hernacher dem Praedicanten ohngezweiffelter meinung, Deßen Landts hiernachst ein Catholicum parochum, Da derselbe nicht bald angeordnet zu fraudiren.

Vber dieße hatt der Heßische Praedicant Zu Wollerßhausenn auß ebenmeßiger anordung deren Von Hanstein die Pfar Töpffern unterm Gehulffensberge etliche Jahren bedient,

Daher die Peregrinantes vnnd Walfartende von den Einwohnern nicht wenige ergernuß vnnd bespottung erleiden vnd tragen mußtenn.

Aldieweiln nuhn allenthalben im Lande zu Heßenn welchem dieses Dorff allein ein Viertel Meilweges Jedoch In E. Churfl. Dl. ongezweiffelter Landtesfürstlicher Hochheit entlegen an benachbartenn örtern der Caluinismus introduciret wirt, vnnd von gen. Praedicanten anders nichts zu suspiciren, dan das er denselben albereits im busen bey sich trage, vnd auch in dieser Pfar Je lenger Jemehr außsprengen, Damit dan solche gefahr Vermitten vnd die bespottung auch ergernuß zumahll abgeschaffe werde, wirt die hohe notturfft erfordern daß E. Churfl. Dl. Denen wier doch damit nichts vorgeschrieben haben wollen, sondern Dero Högsterleuchteten verstand

ſtand vnd gnedigſten Wolgefallen anheimgeſtellet ſein Laßen, benanten Prädicanten dieſe pfar Verpleten, ſo vnſers wenigen ermeßens ohn beſondere mühe vud gefehrlichkeit leichtſam beſchehen mag, vnd vor dießmahl tanquam ex jure devoluto dem Jetzigen pfarhern zu Geißmar vnd Gehulffensberge, deme es am negſten gelegen, gnedigſt anbeuehlen Laßen, Waß die übrige oberwehnete pfarren, ſo nicht wenigers in E. Churfl. Gn. vnſtreitigen Landts Fürſtlicher Hoheit gelegenn, belangt, Ob woll obengemelter Probſt zu Heyligenſtadt oder Pfarher alß auch die von Hauſtein zum jure patronatus aller oberzehleter pfarren vnd Filialen von alters befuegt ſein müchten, als wir etwan berichtet Jedoch von einer Jeden pfar in ſpecie nichts ſicheres affirmiren können, deſſen beweißthumb ihnen hiernächſt obliegen wolle, cum pro illuſtriſſima et reuerendiſſima celſitudine veſtra tanquam Archiepiſcopo loci praeſumptio ſit, So haben ſie doch In ſo Viel entwichenen Jahren Keine qualificirte Catholiſche Perſonn E. Churfl. G. oder Deroſelben Commiſſarien Canonice praeſentiret, halten wirs dafur, E. Churfl. G. denen die vnterthanen In religionsſachen nichts vorzuſchreibenn, auch andere benachparte Herrn vnd Fürſten vnſers erachtens kein eintrags thuen werden, guete fuege vnd macht haben, alſolche an ſie deuoluirte Pfarren mitt Catholiſchen prieſtern, Deren dieſer örter kein mangel ſein wirt da noch etliche bequeme perſohnen ex ſtudioſis alhie vmb promotion teglich anſuchen ordinirt würden, Wieder erſetzen zu laſſenn, daſſelbige dan vors ietzt mit denn pfarren Töpffern, Berkenfelda vnnd Wüſthutteroda ſampt deren filialen ſogar nicht an den grentzen gelegen verſucht werden könnten. Vorthan im Gericht Bodenſtein vnder denen von Winßingeroda reſediren Zwey Lutheriſche Praedicanten einer zu Warme- vnd Kalten-Onfelt, der ander zu Wende vnd Taſtungen welcher von E. Churfl. Gn. Burgerſchafft auß der Stadt Duderſtat ein geraume zeit hero ſo viell an- vnd Zulauffens gehabt vnd noch, daß er ſich dahere faſt auf 500 thlr nur an opffer vnd beicht pfeningen Jedes Jars weiß zuberechnen, Deſſen Schelten vnd ſchmachred auf die Catholiſchen kein ende ſein

ſoll, Derohalben hochvonnöten und dienlich wehre ſelbigen Praedicanten abezuſchaffenn, jus patronatus oder praeſentandi dieſer Kirchen Wende iſt dem Kloſter Deiſtingenburgch, Wie ſie zum vberflnß erwieſen konnen, zuſtendig, In deßen Würklichen beſitz In vnd alwege geweſenn biß ſo lang Bartoldt von Winßingeroda vngefehr vor 50 Jahren einen Luttheriſchen Praedicanten mit ſelbſter gewalt vnd thädlichkeit intrudiret, Deſſen Volgerts ſich die von Winßiugenroda ebener geſtalt vnderfangen, Vnd ob woll ges Kloſter Jederweil darwider Proteſtiret auch meinem deß Commiſſarii anteceſſorn weilandt Henrico Buntheo Catholiſche Prieſtern zu Pfarhern Canonice praeſentiret auch E. Churfl. G. beyde nechſte lobſeligſte vorfahren vmb würckliche jmmiſſion vnd außetzung der intrudirten Lutteriſchen praedicanten gnedigſt anzubeuehlen vnderthänigſt erſucht, Iſt doch in erwegung dero zeit gefehrlichen Leüfften dieſes orts mitt dem Herzoge zu Braunſchweig vor dasmahll hierin etwas zu thuen oder zu verſuchen allerhand bedenkens fürgefallenn vnd bißanhero darbey verplieben. Wem aber jus patronatus: Dero pfarren Warmen vnd Kalten Onfelden eigentlich zuſtehe, haben wir nicht Erfragen könnenn, ohne daß die von Winßingeroda ſieder dem ſie dem Luteranilmo anhengig wurdenn, daſelbſt Lutteriſche praedicanten allmahlenn intrudiret.

Nun ſehen wir zwar nichts liebers den daß zu mehrer verhuetung vieler ergernuß dieſe verführiſche Lehrer dermaleins abgeſchafft vnd ihre ſtatt mitt Catholiſchen Prieſtern wieder erſetzt werdenn mochten, darzu dan E. Churfl. G. ex jure devoluto deſto mehr fugſam recht hettenn, ſintemal benente Pfarren In deren Landts Fürſtlicher Hoch: vnd Obrigkeit darunder geſagte von Wintzingeroda ſich ſelbſten hiebeuor bey angemaſter anſchlagung der Brunſchweigiſchen Wappen bekand vnd annoch bekennen müßen, gelegen, Aldeweilen aber Hochger Hertzog das gericht Bodenſtein ſampt deſſen angehörigen Dorffſchafften ſtreitig machen wollenn, vnd wir gleichwoll Dero hoffnung ſeyn eß werde zwiſchen E. Churfl. G. vnd ſelbigem Hertzogen vorhabende dieſer örter ſtreitiger ſachen guetliche

liche vergleichung zu hocherpreißlicher endschafft In Kurtzem gebracht vnd fürgenommen Werden, Setzen Wirs E. Churf. G. gnedigsten Hochverstendlichem bedenkenn eß mitt enderung dieser, Wie auch dero Pfarren zur Sieboldeshausen, welche noch an heutigen tag von einem Abtrünnigen lutterischen Prädicanten so zuuohr alß ein Catholischer Priester dahin gesetzt Johan Nachtweiden vnd Geißmar bey Göttingen zu E. Churf. G. Landts fürstlicher Hocheit deß Ampts Rusteberg gehörig aber mitt dem Braunschweigischem Landt allerseits vmgebenn biß dahin gnedigst beruhen zu laßen, Deßgleichen mitt denen Ihn Ihrer Churfl. Gn. Ampt Hardebergß gelegenn Pfarren Beula, Großenrode, Billing- vnd Sudershausenn welche die von Hardeberg theils vor Erb. theils auch Braunschweigs Lehenn anziehen wollen biß dahin, vnd zur ablosung dißes Ampts (darzu selbige vnderthanen höchstes verlangen Tragen) gnedigst beruhen zu laßenn, Ist sonst nicht ohne, daß Dorffer Jeder zeitt vor Maintzisch gehalten vnnd vor wenig Jahren alß die Grentze zwischen beyden Chur- vnd fürstenn gezogen In Maintzische hoheit mitt eingezogen In welchen Dörffern noch gute Alte Leut sein sollen, die Kundschafft gebenn, das die eingesetzenen an daß vndergericht zu Nörthenn gehört habenn, vnnd ist solchs dahern desto mehr abezunehmen, daß alle diese pfarren bey guten gedencken von Catholischen Priestern, sondlich Beula so doch alß ein filial an Suitheimb deren von Hardeberg angegeben Braunschweigisch Lehen gehörig sein soll, von einem her Michell N. geheißenn, Großenrot von Jost Schleutern, Billing- vnd Sudershausen von Nicolao Tollen vnd Gorgen Scheffernn allen Canonicis E. Churfl. G. Stiffts Nörthen, Auch zuletzt aus anordnung weiland Commissarii Alexandri Kindervatters von einem münch aus deren Kloster Steina Herr Jacob N. genandt nach Catholischen brauch versehen wurden so dan Ihren respect allezeit gehabt, vnd daselbst ihre notturfft gesucht. Alß eben diese Pfarhern Thodt verfahren vnnd dero Zeit Jobst von Hardeberg Oberamptman deß Eichßfeldes vnd in großer autoritet gewesen, derowegen benanter Commissarius der hülffe etwas in mengell gestanden, sie

die von Hardeberg durch ihres Vettern Connivenz oder vielleicht mehren vorschub zugefahren vnd gedachte Dorffschafften mitt Lutterischen praedicanten wider ersetzt, welche doch aus beuelch dero Jungkhern sich zu einiger weder Meintz noch Braunschweigischer Visitation niemals eingelaßenn, ohne das sie vor wenig Jahren auf Honstein *) geweßen sein sollen. Dieser pfarren Järliche aufkompten haben wir eigentlich nicht erlernen Können, sein aber also beschaffen das Jegliche seinen pfarhern Woll erhalten mag, Da nun E. Churfl. G. deren wir gar nichts vorgeschrieben besonder es zu deroselben gnedigster verordnung gestellet sein laßenn, Auf mittell vnd wege gedenckenn vnd gnedigst verfühgung thuen laßen wolltenn, Da deren nunmehr eine geraume zeit vnder den Wulffen verlaßene Arme vnderthanen zum Rechten Schaffstall des herrn Christi der Catholischen Kirchen wieder geführet und geleitet werden mochten, würden sie Ihrer vnderthanen Seelen heill vnd seligkeit hochersprießliche gnade damit bezeigen, daneben Ihnen hochstgerühmbten Churfürstlichen nahmenn hochlobwürdiges werck, Dem Allmechtigen Gott zusonderbahrem Wolgefallen, davon verrichten, der es durch sein Göttliche milte gnade vnnd Barmherzigkeit Ew. Churfl. G. mitt verleyhung zeitlicher glückseliger friedfertiger Regierung hiernechst aber mitt der Ewigen freude In seinem himmlischen Reich gnädiglich wirdt belohnen, Deren dieses so viell wir auß bestendigem grund haben muegenn, zu gehorsahmer parition ertheilten gnedigsten beuelchs, vns darmit zu beharlichen gnaden vnderthänigst Commendirende, nicht hinterhalten sollenn, Datum Heyligenstadt Am 5 octobris Ao. ꝛc. 1605.

Oberamtsverweser und Commissarius des Eichsfeldes.

*) Vielleicht Honstedt.

LXIX.

Digitized by Google

LXX.

Literae Abbatis Gerodenſis ad Abbatem S. Godehardi de preſſura monaſterii ſui 1615.

Si R. V. D. una cum ſuo laudabili Conventu adhuc bene valeat, R. V. Doi. gratulamur et nobis gaudemus, nec quicquam — cur noſtram et Conventus noſtri valetudinem accusemus, praeterquam quod bellici tumultus et militum quotidie tranſeuntium Caterva in dies plus nimis nos infeſtet et affligat. Nolumus R. V. D. lateat, proxime inter Brunsvicenſis Moguntinenſisque conſiliarios principum habitis Northuſii comitiis nos citatos pro tuenda monaſterii noſtri jurisdictione neceſſario cum priore noſtro comparuimus, hac ſpe freti, fore, ut ſi ea quae ab annis amplius centenis jure poſſedimus, probabilibus documentis omnia demonſtraremus, contra juſtitiam ipſam nemo pugnaret; verum extenuari et evaneſcere ſpem noſtram ſummo cum dolore experti ſumus, ſiquidem agros et prata aliquot, quae rationabilibus argumentis et ſcriptis ab centum annis nos nullo refragante poſſediſſe prohabiliter ſatis oſtendimus, per ſummam injuriam vel rapinam potius Brunsvicenſes nobis adempta jurisdictioni Honſteinenſi adjudicarunt. Et licet ad conteſtationem litis et jurium executionem dolentes miſeram vicem obtulerimus, tamen ita ſumma injuſtitia ac vi praevaluerunt, ut et Rmi noſtri conſiliarii ſe nullatenus contra tantam injuriam ac vim a noſtra parte ſtare poſſe non inviti faſſi ſint, ex quibus R. V. D. nos nuspiam praeterquam ad religioſam patientiam confugere poſſe ſatis intelliget. Et tolerandum quidem, quoniam tantum nefas a cervicibus noſtris propulſare nemo poteſt, niſi majora etiam pericula injicienda juſtiſſimum metum immitterent, quibus ita percellimur, ut extra monaſterium non tuto pedem ponere, nedum longe

aut

aut diu abeſſe audeamus. Nam dux Brunsvigiam circumvallans non de monaſterii ſolum ſed et pagi Haldungen poſſeſſione nupera fretus audacia laborat, et praeterea tot nobiles et milites non modo transeuntes, ſed quaſi impetu neſcimus an nefario in monaſterium tantas faciunt moleſtias, ut nemo facile intelligat, utrum in bonam aut malam partem fiat ingreſſus. Quae quidem de die in diem magis perturbant et ſacrum noſtrum annale capitulum prae foribus eſſe non ignoramus, cum R. v. D. qua anxietate et periculis circumdati ſimus, non potuimus non communicare. Rogamus autem R. D. V. in Domino diligenter et humiliter, ut quod conſilium amplectendum ſit, aut qua ratione nequid ulla in parte negligatur, nos hic expedire valeamus, perſcribere non dedignetur. Nam comparere in capitulo non modo pericula facile prohibent, ſed omnes omnino vicini noſtri ſanum et ſalutare exiſtimant, ut rebus perturbatis omnibus quisque domi moretur, dum nulli obvium eſt, quales dubii et ancipitis belli ſit futurus exitus. Hisce R. D. V. una cum ſuis ad neſtoreos annos valeat noſtri memor in precibus. Datum anno 1615.

LXXI.

Abbas Gerodenſis ad Rdiſſimum Suffraganeum Erfordienſem de expilatione monaſterii ſui 1622.

Reverendiſſime in Chriſto Pater, ampliſſime Praeſul, Domine gratioſe.

Praemiſſis debita obſervantia obſequiis et ſalute plurima.

Quousque ferocientis rebellium exercitus audacia proximo vere nedum in monaſterio noſtro verum et in tota Eichsfeldia progreſſa ſit, in tantum ut nihil tam ſanctum, tam

tam religioſum et ſacrum fuerit, quod non deſtruxerit, devaſtaverit ac proculcarit R. et G. D. V. tum ex aliorum nunciis ac litteris, tum ex confratris noſtri Wolfgangi ſermone coram intellexit. Et tametſi monaſterii noſtri calamitoſiſſimum ſtatum litteris dicto confratri traditis deſcripſimus; attamen cum hae ipſae negligentia quadam in itinere amiſſae fuerint: non potuimus intermittere, quin hisce ſecundis id ipſum calamitatis deplorando denuo ſignificemus. Enim vero nequid ab immaniſſimis illis belluis et ſpurciſſimis harpyis intactum vel illaeſum relinqueretur, etiam in abditiſſima et a via regia, qua exercitus duci conſuevit, remotiſſima quaeque penetrarunt. Qualem ſitum cum monaſterium noſtrum geroda occupat, nihil minus, quam quod illuc a via regia deflecterent, cogitavimus. itaque cum dux exercitus atrociſſimas minas, quas vulgarat, per tranſitum fluminis viſurgis certiſſimis ſignis iisque etiam in hereditaria loca impreſſis ad effectum perducturus videretur, quidquid in tantis conſtituti anguſtiis convaſare et in tuta, ut nobis videbatur, exportare potuimus, haud intermiſimus, ſed pro dolor infeliciter nimis. Nam cum transportati exercitus pars ob nimias copias etiam in grubenhagenſis ducatus nobis fere conterminas regiones commeatus cauſa duceretur, ibidemque tres integros dies ob pluvium coelum ſubſiſteret, proditis interea et direptis illis, quae alio conſervandi cauſa deferri curavimus, milites creberrimis excurſionibus et opimis depraedationibus illecti monaſterii quoque noſtri portas ſub praetextu deſignandorum diverſoriorum intrarunt, effractisque Januis ac clauſtris omnibus correptisque miniſtris, primum lautiora quodvis genus, poſt ſupellectilem culinariam, ſtabulariam, cubiculariam, inde caſſes piscatorias et cum canibus venatorias modo utenſilia templi, refectorii, veſtiarii curribus 3 et equabus noſtris avexerunt, illudque aliis itendidem ſubeuntibus toto triduo non ſine lacrymis et fuga inſpectantium et pro-

prohibere nequeuntium ſubditorum eſt ſubſecutum. Donec tandem monaſterium maxima per herciniam traducta necdum luſtratorum militum caterva oppleretur, quae primo impetu quidquid integrum perinde vel effractum offendit, ſubvertit, deſtruxit, expilavit ac devaſtavit ut ejusmodi direptionibus ſatiata haud fuerit, niſi etiam praeter iconoclaſticam ſaevitiam — in confratrum cellis, domo capitulari ac templo veſtigia reliq. immaniſſima impias manus in altaria ſacra inferret: quae quidem quotquot ſacris initiata fuerant, inaudito facinore non ſolum vitiavit, verum etiam quaedam penitus convulſit ac capſulis cum incluſis S. reliquiis ſpoliavit. Templi fores, ejus internam contignationem et tabulata ſecuribus ac vectibus effregerunt ac demoliti ſunt ſceleratiſſimi latronum. Suggeſti ſacra ad pietatem *)

*) Caetera deſiderantur

LXXII.

Vorgeſchriebene Punkte nach gehaltener Viſitation, An ſämmtliche Pfarrer, Schultheißen, Altariſten und Kirchendiener im Eichsfelde. Heiligenſtadt vom 10ten Juni 1624.

1. Soll hinführo das ungebührliche Schweren, Fluchen und Gottesläſtern vermidden pleiben, und die Urbertretere nach Beſchaffenheit der Perſonen und Verbrechens von Pfarrhern und Altariſten gebührendt geſtrafft werden.

2. Die gebottene Faſttage und Abſtinenztage, wie auch Sonn- und Feyertage ſollen der Gebuer gehalten, und die Verbrechere gleichmeſſig geſtrafft werden.

3.

Digitized by Google

3. Alle Freytage sollen die zeithero verpliebenen Bettmessen wiederumb angestellt und gehalten, imgleichen auf solche Tage gegen Mittage das Tenebrae, oder zur Gedächtniß des bittern Leidens und Sterbens Christi absonderlich geleutet werden.

4. Es soll auch alle Sonn- und Feyertage über das Ampt der H. Messe und die Predigt, auch der Catechismus von jedes Ohrts Pfarrhern gehalten, darzu dann die Schuldheißen, und Ämptsvögte die Unterthanen mit Ernst anzureitzen, welche sich aber darbey nicht einstellen, oder zu langsamb kommen, oder sich auch auf dem Kirchhofe, auf den Angern, in Bier- oder Brantweinshäusern aufhielten, die sollen von den Altaristen und Kirchendienern aufgezeichnet mit Zuthuen des Pfarherns bestraft, und im Fall die Strafschuldighe sich sperren, oder Abtracht zu machen sich weigern sollten, durch die Schuldheissen, auch wol, da nötigh, die Vögte daselbsten zum Gehorsamb gebracht werden.

5. Im gleichen sollen die Kirchendiener die Jugent in Schulen fleißigh underrichten, und da solche Schulen etwan in Abgangh kommen, dieselben wiederumb anstellen, sowol Sommers als Winterszeit ohnabläsiglich continuiren.

6. Zu gewönlicher österlicher Zeit, sollen alle die, so ihre verständige Jahren erreichet haben, auf vorhergehende H. Beicht, die hochheilige Communion würdiglich empfanghen, oder gebührendt gestrafft werden, welche aber nechst verflossene Ostern dieselbe verabsäumet, sollen nachmalen mit allem Ernst in den nechsten 3 Wochen darzu bey Vermeidungh der Straff gehalten werden, Nicht wenigers sollen auch die Pfarhern die Kinder von 7. 8. 9. oder 10 Jahren zur Beicht anweisen, und dieselben auch auf das Fest der Pfingsten aufnehmen und anhören.

Digitized by Google

7. Die zeithero verpliebene Seelmeſſen, wie auch das Sacrament der lezten Oelungh ſollen wiederumb eingeführt, und zu ſolchem Ende die Nothwendigh- und Nuzbarkeit vom Pfarrherrn offtermahlen angezeiget, und erkleret werden.

8. Hierüber ſollen jedes Ohrts Pfarrhern die in anno 1604 publicirte Chartam viſitatoriam, mit ſampt dero in anno 1605 aufgerichtete Churfl. Maintz. Kirchenordnungh abgeſchrieben bey ſich haben, beyderſeits angelegenem Fleißes zu Werk ſetzen. Und zu ſolchem Ende bemelte Chartam vor ſich zum öftern, und auf wenigſte alle vierzehn Tage, die Kirchenordnungh aber alle Quartal zu menniglichem Wiſſenſchaft und ſchuldiger Obſervantz von den Cantzelen publiciren, und ableſen.

Und ſchließiglichen ſollen Pfarrhern und Altariſten, über dieſes alles, welchergeſtalt es gehalten, oder woran der Mangell beym Churfl. Maintz. Commiſſariat alle Viertel-Jahr ſchuldige Rechnung thuen.

LXXIII.

Brief des Kurfürſten Joh. Schweickard von Mainz an den P. Rector zu Heiligenſtadt.

Reverende Pater, ich habe nicht unterlaſſen wollen nochmalen meine anbefohlne Unterthanen und vertraute Schäflein als ein treuer Hirt väterlich durch dieſe wenige Exhortation zu gebührenden gehorſamb und folg zu ermahnen, ſo ihr bei gehaltener Predig zu gedenken. Hoffe, ſolle ohne Frucht nicht abgehen, ich ſuch nichts anders, als ihrer Seelenheil und Wohlfart. Wer im alten Weeg bleibet, der wird nicht irren: meum eſt paſcere oves, Subditorum obedire. Wollte wünſchen, ich könnte dieſe väterliche Ermahnung ſelbſt in Perſon thun. Moneo ut Pater et Paſtor ex intimo et fideli corde. Sit hoc exordium bonae in-

intentionis. Deus secundet operi. Wir setzen außer allen Zweifel, ihr werdet gemeiner Bürgerschaft und Unterthanen aus göttlicher H. Schrift auch Religion-Frieden und andern Beweißthum zum Vegnügen bishero vorgetragen, und zu erkennen geben haben, so wohl wies unser Hohes von Gott anvertrautes Seelen- und Hirtenamt von uns erfordere, immerdar vor sie Sorg zu tragen, auch am jüngsten Gericht Rechnung zu geben, und ein schweres Urthel, wo etwas unser Seits verabsäumet würde, auszustehen; als auch, wie hergegen ihnen als rechtmäßigen Unterthanen von Gott befohlen, uferlegt und gebotten, in diesen so hochwichtigen, gerechten gottseeligen Sachen, die ohne Mittel die ewigwährende Seligkeit selbst betreffen, ohne weiter und langsames Bedenken zu geschweigen, wiederwärtige Auflehnung zu folgen und zu gehorsamen. Weil wir aber immittelst Hochschwerlich vernommen, was maßen etliche unserer Anbefohlnen Unterthanen sich mehr, dann gegen Gott nimmer zu verantworten, in Vollziehung unsers gnädigsten Willens und Befehls in Annehmung unser wahren uralten Religion, so bis in die 1600 Jahre beim H. Stuhl zu Mainz erhalten, widerspennig und ungehorsam erzeigen, gleichwohl nicht muthmaßen können, daß dieses der ganzen Gemeinde Sinn und irriger Verstand sey, sondern nur wie gemeldet, etliche wiederspennige Halsstärrige, die denn sich mit viel übelgereimten und gar unleidlichen Drohworten verlauten, als wollens, Leib und Leben dabei ufsetzen, auch andere zur Religion Vermögende mit Gewalt angreifen und sich wiedersetzen, als haben wir, wie obgemeldt, in wichtigen Bedencken unsers hohen Hirtenamts, und daß das Blut der Schäflein am strengen und unvermeidlichen Gericht Gottes, vor dem wir alle erscheinen müssen, von den Händen der Hirten solle und werde abgefodert werden, auch also vor Gott bezeugen, es werde hierinnen anders nichts als unserer irrigen Schäflein heilsame Wiederbringung zum ewigen Leben gesucht und gemeint (dann ja nur ein Glaub ist, ohne welchen man nicht kann Gott gefallen und seelig werden) Wollen also abermals selbst väterlich, gnädiglich erinnern, ermahnen, ersuchen, ja auch, wie der Apostel sagt, bezeugen und bethew-

theuren bey dem Reiche Gottes, und Ankunft Christi Jesu, alle unsere Unterthanen daselbsten, sie wollen und sollen sich unserm gnädigsten Befehl und Willen, auch euer bisher vorgetragener Katolischer Christlicher Lehr ohne weiters, denn vorgeschrieben ist, Ufschub und immerdar ausgestreckte und vorgewendte Verlängnung zum Gehorsam bequemen, und willfährig folgen. Es sollen nicht die Wohlgeneigten vor der andern wenigern Irthum und Mißverstand sich zum Ungehorsam Gottes und seiner höchsten Obrigkeit wendig machen lassen, sondern gedenken, sie seyen zum höchsten den so väterlichen und gnadenreichen Seelsorgern schuldig zu folgen. Darum sie dann dem allmächtigen Gott zuvörderst ein angenehmes, ihnen selbst heilsames und seeliges dann auch Uns ein wohlgefälliges pflichtmäsiges Werk verrichten werden. Im widrigen aber (welches wir doch nicht muthmaßen wollen) allen diejenigen, so ihres hohen Hirtens Vaters und Seelsorgers treuherzige und wohlmeinende Anleitung und Befehl nicht annehmen wollen, nicht allein mit unausbleiblichen Zorn Gottes als ungehorsame Unterthanen bedrohet haben, sondern auch mit allem Ernst zu erkennen geben, wofern sie sich je zum Gehorsam nicht bequemen thun wollen, alsdenn ihnen frey stehen werde, anderswo Gelegenheit und Wohnstadt zu suchen, dann einmal wir vor Gott und der Welt an ihrem Verderben am jüngsten Gerichtstag, als die wir alle Möglichkeiten, zum besten vor- und angewendet habe (was habe ich meinem Weinberge weiter thun sollen, was ich nicht gethan habe? spricht Gott bey dem Isaias) unschuldig und unsträflich erscheinen wollen. In guter gehorsamer Folge wolle der ewige gütige Gott seinen Seegen und heil. Geist verleihen und die verstopften Herzen erleuchten, und zu beständiger Bekehrung anweisen. Amen, Amen, Amen. Geben zu Aschaffenburg in nostro Oratorio den 26. Febr. *)

Jo. Suicardus Archieps.
Mogunt.

*) Die Jahrzahl war in der Copie unrichtig, deswegen lasse ich sie aus.

LXXIV.

Digitized by Google

LXXIV.

Literae Abbatis Gerodenſis Joannis Bauer ad Fr. Henricum Henken de ſtatu monaſterii ſui 1627.

Litteras tuas Halberſtadii 23 novembris veteris ſtyli ſignatas 5 decembris correcti ſumma animi alacritate perlegimus, quas vero praeterita aeſtate in Adesleben 20 Junii exaraſti in noſtra abſentia accepit Fr. Eucharius et Stadtworbis verſus miſit. Nam prô dolor 4 Julii Gregoriani Styli nocte cum P. priore et Fr. Henrico aufugere coacti ſuimus, quia ruſtici Herciniani, quorum et tu mentionem facis, Jüſſenbach penitus ſpoliarunt et truci incendio aliquot domus horrea ſtabula et pecora in cinerem redacta ſunt, minantes monaſterio idem facturos, inde neceſſario admonitione bonorum fautorum per aliquod temporis ſpatium in Reiffenſtein, Stadtworbis et Duderſtad morati ſumus. Interea conſcripti milites Eichsfeldiae ad Defenſionem monaſterii a ſuperioribus miſſi, vice verſa ex Stadtworbis, Scharfenſtein, Biſchofſtein omnia in penario et Cellario a nobis relicta per guttura conſumpſerunt. Quis omnia haec graviſſima incommoda ſat enumerare poterit? Nihilominus monaſterium et ſubditi intollerabilibus contributionibus, exactionibus gravantur, redditus noſtri non ſolvuntur, certe infelici tempore ad hoc onus ſervile ſubeundum ſumus conſtituti, ſed de his ſatis, Deus det meliora! Quod autem mentionem facis de revocatione, ſcias chariſſime Fr adhuc eſſe impoſſibile, parum enim propter metum et pericula hoſtium hactenus aedificatum, igitur adhuc maneas ad tempus apud religioſas virgines, quae tecum bene ſunt contentae. Si optata pax et tranquillitas redirent, omnia eſſent ſalva et perpeſſa oblivioni tradenda. P. Prior Fr. Eucharius et Fr. Geor-

Georgius Spigel apud ſtudioſos noſtros agreſtes hoſpitantur, qualis odor et quies ibi ſit, facile perponderabis. Colonienſis ter adfuit, miſimus illum, uti petiit Tuitium verſus, quia in Erfordia et Hildeſia infirmitates ſimulavit, eſt planetae Lunae ſubjectus. Fr. Joannes Probſt adhuc in Corbeja, Fr. Wolfgangus in Fulda, Fr. Joan. Wachtel in Bohemia et Fr. Nicolaus in Hamburg, ut ſpargitur, vivunt, utinam omnes hic ſatisfacerent profeſſioni coram Deo et ſanctis ejus juratae. Parens tuus, Mgr Underberg et P. Prior Reifenſteinenſis adhuc bene valent, de germanis fratribus tuis nihil certi conſtat. Mittimus per preſentium latorem And. Hag. ut petis, honorarium 8. imperialium ad comparanda aliqua neceſſaria, aequi bonique conſule, religioſe vive, nosque omnes hic in miſeriis degentes in Ss ſacrificiis et precibus commendatos habeas ſemper, idipſum et nos viciſſim pollicemur. Salutentur omnes nobis bene faventes. Hisce perpaucis in Chriſto diu valeas. Dabantur raptim in exuſto Monaſterio Gerodenſi an. 627.

LXXV.

Obſervata in viſitatione Archipresbyteratius Kirchworbienſis anno 1628 menſe majo habita a R. D. Hermanno Underberg et P. Conrado Otto ſocietatis Jeſu.

Kirchworbis.

Paſtor Hermannus Underberg.

16 Maji viſitavimus templum ac parochianos in Kirchworbis ac omnia in ſuo condecenti ſtatu ac ordine invenimus tam quod fabricam, quam quoad parochianos et reliqua viſitationi inſtitutae ac indictae adhaerentia. Unum con-

conqueſtus parochus, quod parochia in multis partibus deſolata ac ruinoſa, nec communitas auxilio praetoris, nec tutores pagi parocho in reparandis et reſtaurandis auxilio hactenus eſſe voluerunt; ſed jam ad monitiones R. P. Ottonis promiſere, quod Rdiſſimi mandatis ac inſtitutis in hoc caſu eo diligentius invigilare velint.

Eodem die viſitavimus in Gerenroda filiali eccleſia, omnia etiam in bono ordine ac ſtatu neceſſario invenimus excepto quod pueri non ſciverint Catechismum, quae cauſa, quod non diligenter lectionem catechiſticam viſitent, nec ſatis diligenter ſuum officium hactenus praeſtiterit aedituus ſeu Ludimagiſter. Spopondit ſe in poſterum diligentiorem fore.

Breidenbach
Paſtor M. Georgius Han.

Eodem die perluſtravimus parochiam Breidenbachcenſem. In eodem loco vidimus omnia decenti modo conſtituta; juventus ac populus ſufficienter informatus eſt. Excepto quod in templo non fuerit ſufficienter dispoſitum ſacrarium, et venerabili ſacramento non fuerit ſubſtratum corporale, nec etiam ciborium ſatis, ut decet, praeparatum. Voluit Altariſta omnia in melius commutare. Coemiterium etiam non fuit ſufficienter ſepimento munitum.

Statworbis

17 Maji viſitavimus parochiam ac cives Statworbienſes et fabricam.

1. Parochia non ſatis fuit porta, ſtabulo ac aliis requiſitis munita: at proviſor, conſules loci quod velint prima data occaſione omnem defectum ſupplere ac univerſas partes reſtaurare. 2. In templo ſacriſtiam ruinoſam reperimus, quam etiam in meliorem formam Altariſtae inducent.

Digitized by Google

ducent. 3. Parochus non habuit coronam, prima data occaſione curabit ſibi radi. 4. Dicitur Aedituum hactenus in ſuo officio fuiſſe ſolito negligentiorem. Demandatum ei fuit per alios, quoniam abſens fuit, ut deinceps defectum ſedulitate ac majore diligentia reſtauret ac recompenſet.

Breidenworbis
Paſtor D. Bartholomaeus Petri.

Eodem die viſitavimus in Breidenworbis, omnia invenimus ut puncta Viſitationis requirunt, praeterquam quod parochus non habuerit coronam, curabit ſibi actutum fieri.

In inferiore Urſula
Idem ibidem.

Eodem die viſitavimus ac omnia perquiſivimus ac invenimus, 1. baptiſterium non obſeratum et clauſum, uti convenit. 2. Etiam non invenimus pro venerabili ſacramento in altari requiſita ornamenta ac neceſſarium vasculum, quibus commode portari ac populo oſtendi poſſit.

Breidenholz.

20 die finivimus Viſitationem in Breidenholz. Nec parochum, nec aedituum, neque praetorem invenimus et paucos in templo, ſed tamen reliquos praeſentes utcunque inſtructos et templum ſatis ruinoſum apparet.

Deuna'
Parochus D. Cyriacus Ceſtronerius.

18 Maji perreximus in viſitatione incepta in Deuna. Invenimus 1 exiguum apparatum altaris atque pro ſacrificiis

ficio miſſae exiguam diſpoſitionem. 2. Populus non ſatis admodum informatus. Cauſa: negligentia hactenus fuit aeditui. Tecta ac ſtructura vel domus tam parochialis, quam aeditui ruinas minitantur ac reparationem requirunt. 3. Aliquot haereticos habet, quos pariter petit ut ad obedientiam compellantur.

Fullenborn.

Idem.

Eodem die fuimus in filiali Fullenborn, omnia invenimus ibidem quoad ornatum optato modo, excepto quod populus non fuerit inſtructus in Catecheſi, uti neceſſarium foret.

Bernteroda.

Parochus Joannes Hungerus.

Eodem die viſitavimus parochiam Bernterodanam ac omnia invenimus uti neceſſarium eſt excepto, quod unus adhuc refractarius haereticus ibi haeſitet Caupo Hans Schamb. Injunximus parocho ac praetori, ut illum ad obedientiam redigant.

Neuſtat.

Paſtor F. Georgius Spigele.

Eodem die perreximus in Neuſtat. Invenimus ibidem omnia utcunque diſpoſita excepto, quod Ciſtam retro altare habeant, in qua paramenta aſſervantur pro ſacrificio miſſae, ſed quia locus nimis madidus, ideo dictum Altariſtis ut Ciſtam alio deferant. 2. Juventus etiam fuit tenuiter inſtructa. 3. Caemiterium non fuit ſepimentis proviſum. 4. aedicula pro oſſibus mortuorum plane corruit, ut reparetur, Altariſtis imperatum fuit,

Digitized by Google

Biſchofferoda.

Idem ibidem.

19 Pervenimus in Biſchofferodam, omnia invenimus, ut viſitatio poſtulat, excepto quod ad latus altaris fuerit erecta ſedicula pro more Lutheranorum, ut parochus amoveret, injunctum. 2. Praetor non adfuit concioni et non morigerum ſe exhibere dicitur, et quod vinum aduſtum etiam diebus feſtivis et dominicis nimium amare videtur, quae communis fama eſt. Dehortati ſumus per alios, forte emendabit ſe. 3. Populus etiam non ſufficienter informatus fuit.

Holungen.

Idem.

Eodem die pervenimus in Holungen et invenimus in templo omnia exoptato modo diſpoſita, excepto quod populus utcunque fuerit inſtructus. Nec praetor adfuit, attamen ſui muneris per alium admonitus noſtro inſtinctu.

Gützenbach.

Fr. Eucherius plebanus.

Poſt prandium ejusdem diei 19 fuimus in Gützenbach atque omnia invenimus, uti puncta viſitationis requirunt, excepto quod populus non fuerit ſatis informatus.

Sic ibidem fuimus in Weiſſenborn ac Luderoda omnia etiam in templo quoad ſtructuram, ornatum et reliqua requiſita invenimus omnia uti requiritur, excepto quod populus etiam non fuerit ſufficienter informatus.

Kaltenomfelda.

20. Die maji acceſſimus eo ad templum nullis paramentis inſtructum invenimus 2. etiam ultra 20 in feſto paſcha-

ſchatis non iterum communicarunt. 3 Baptiſterium etiam non fuit ſera obſeratum ac munitum.

Eodem die fuimus in Warmomfelda, etiam non invenimus baptiſterium ſera clauſum, etiam exiguum populum in templo habuimus

Haec omnia ſic ſe habere teſtor ego Conradus Otto ſocietatis Jeſu.

LXXVI.

Abbas Caeſarienſis Reifenſteinenſi tranſitum ſuum ſignificat. 1629.

Admodum Reverende in Chriſto Pater, Domine obſervande!

Quandoquidem Deo miſericordiae ſuae oculis inferiorem ſaxoniam tandem aliquando reſpiciente ordinem noſtrum illic iterato promotum clementiſſime vult, idcirco cum voluntate Caeſaris ad Walkenredenſe monaſterium proficiſcor, illuc religioſos impoſiturus locumque ab haereticis quondam detentoribus vindicaturus. Quia vero R. A. P, V. monaſterium quod hactenus illaeſum inter tot turbas fortiter conſervavit, non procul hinc abeſſe, ſed plane etiam in via intelligo, cogito cum comitatu meo quamvis ſatis magno apud R. Adm. P. V. divertere et R. Adm. P. V. ſalutare et plura ore ad os loqui, equos habeo mecum 17, Perſonas 23 et quia iter nonnihil prolixum, et dies feſtus eſt, ſerius nonnihil fortaſſis circa horam undecimam aut duodecimam illic comparebo interim rogans, ne ignoto mihi ſuccenſere velit, quod me ipſum ipſe invitem. R. Adm. P. V. ſalvere et optime valere cupio, eidem felicisſima quaeque adprecando. Datum in Eſchwig 1 Maji Anno 1629. R. Adm. P. V.

Addictiſſimus Confrater Fr. Jacobus
Abbas Caeſarienſis.

Digitized by Google

LXXVII.

Der neue Abt zu Walkenried, ladet den von Reifenstein zu seiner Einsegnung ein. 1630.

Admodum Reverende in Christo Pater ac Domine..

Demnach mein Herr Prälat von Kayserheim allhier angelangt, und ich künftigen Sonntag oder übermorgen, das ist den 10ten huius meine benedictionem abbatialem vorzunehmen gesinnet, als bitte ich meinen hochgeehrten Herrn Vatter, er wolle seinem Sohn diese große Gnade und Ehre erzeigen und solchem actui sua praesentia beywohnen. Will solches nach aller Möglichkeit wiederum verschulden. Datum Walkenried den 8ten Febr. Anno 1630.

P. S. Mein Herr wolle die pontificalia mitnehmen und sonderlich librum pontificalem, denn ich noch keines habe. Will bis Sonnabend abends meines Herrn gewißlich gewärtig seyn. Obsecro mi Pater, ne confundas faciem filii tui Joseph.

Meines hochgeehrten Herrn Vaters
jederzeit gehorsamster Sohn. Fr. Christophorus
Abbas ibidem.

LXXVIII.

Der Abt von Walkenried ist willens das Kl. Tittenborn mit geistlichen Jungfern aus Annrode zu besetzen 1630.

Hochwürdiger in Gott andächtiger, hochgeehrter Herr und Vater, deme wünsche ich aus söhnlichem herzen fröhliche ostern und alle glückliche wohlfart.

Demnach mir beyde Klöster unsers ordens Tittenborn und Münchslohr von dem oberhauptmann der grafschaft hohnstein näch-

nächster tages eingeliefert werden sollen und ich gesinnet auf das baldest, als möglich und wenn es seyn kann, auf zukünftigen herbst Kloster Jungfrauen in das eine zusetzen, auch ich mit dem herrn oberhauptmann dahien gehandelt, daß er das Sommerige Feld zu Tittenborn bestelle und alsdann so wohl von diesem, als auch von dem winterigen etwas gewisses und ehrliches dem Kloster erstatte, wie er denn eingewilliget, so bleibet gleich wohl Mönchslohr wegen dessen von Gladebeck Saumseligkeit unerbauet sintemahl er etwas weniges über winter bestellet und wenig auch zur Sommersaat umgerissen, weilen ich dann gesinnet mit gutem rath meines hochgeehrten herrn und vaters aus dem Kloster Anroda Jungfrauen nach Tittenborn zu führen und solche wieder ins Künftige ihnen eingeraumet können werden, wollte ich meinen Herrn gebethen haben, die Domina zu Anroda dahien zu vermögen, daß sie mit einem oder Paar Spann ochsen samt dem Saame gersten und habern wolle beyspringen, und also ihren Klosterjungfrauen und künftigen Dominae, so aus ihrem Conventu genommen soll werden, wolle anhelffen. Ich will mein mögliches dabey thun, daß die maturation beschehe mit Einführung der Klosterjungfrauen in das eine, denn in dem andern gar keine accomodation, sonsten wenn man nicht hilft, und die Klöster besetzt, ist sorglich, daß die schwarzen Raubvögel, scit quid velim, mogten darein als in derelictis einnisten. Will per interpositionem Ew. Hochwürden bey der Domina zu Anroda in diesem Fall hilffreichende hand zu der Ehr des heiligen ordens und dann auch ihrer selbsten gewärtig seyn, weilen noch zeit zu Bestellung des Felds vorhanden und thue mich meinem hochgeehrten Herrn und vater söhnlich empfhelen. Walkenried den 7ten Aprilis 1630.

Meines hochgeehrten Herrn
gehorsamster Sohn Fr. Christophorus Abbas.

LXXIX.

Digitized by Google

LXXIX.

Berichtschreiben über den Zustand der Stadt Heiligenstadt und Duderstadt 1632.

Mit Wünschung alles Liebs und Guts zuvor.

Wohlerwürdiger und hochgelahrter Herr Doctor

Denselben bin ich zu dienen willig und bereit, kann derentwegen nicht unterlassen meinem Herrn Doctor diesen elenden Zustand allhier. Es haben die Lüneburgschen die Stadt Heiligenstadt ganz und gar ausgeplündert, der Herr Burgemeister und Scholaster sowohl auch der Herr Doctor Schaumberg haben nichts behalten, dann was sie am Leibe haben, ist große Noth alldar, hat deswegen auch Doctor Schauwenberg um Gottes willen gebeten, ich sollte doch bei dem Herrn Doctor vor ihnen bitten, er hätte genug geschrieben, aber er könnte nichts dafür, daß die Schreiben nicht zu recht kommen wären, habe also auch die Concept selbst gesehen, die er gestellt hatte, dem Herrn Decano auch alles zerschlagen, aber etliche Früchte haben seine Leute weggebracht, mag sich derowegen nur nicht hersehnen, die andern wollten daß sie auch noch zu Erfurt wären, Kirchen und Altar alles zerschlagen, das heiligthum liegt in der Kirche herum, und die Bilder unter einander hergeworfen, und alles zerschlagen, auch mit reverens auf die altaria gehoffirt. Auch hatten die Herren wollen, sie wollten ein Stuck von der Mauer der Stadt einwerfen, oder die Thore abbrennen, daß sich keiner mehr könnte darinnen aufhalten. Der Doctor Schaumberg vermeinet und der Herr Scholaster, sie wollten ein Schreiben an Pappenheim thun, daß er in diese Stadt nicht mehr ziehen soll, sonsten würde sie ganz verbrant. Duderstadt ist am Donnerstag den 5 Augusti 1632 mit Accord aufgeben worden, den Herrn Buchard gefangen und nach Erfurt führen lassen und den Rittmeister Bohsen der über die Renterey zu commendiren gehabt, und das Volck heraus geführt und untergestecket. Ich weiß nicht, wann ich hinein kommen

Digitized by Google

men werde, komme ich hinein, soll mich keiner mit 4 Pferden wider mit heraus bringen. Hätte ich mein Geld, ich wollte wohl wissen, was ich vornehmen wollte. Auch haben die Leuthe am Sonnabend drey Kinder, das alle drey nicht 9 Jahr alt waren im Walde sitzen funden, nur in Hembtern und bald verschmachtet. Aber wie es mit den andern Bauern werden wird, weis ich nicht. Der Wall zu Duderstadt wird ganz eingezogen, daß nur wie ein Dorf wird, arbeiten mechtig daran, wann es zum Stande kommt, so wird der Doctor residiren hier, bitte man wolle doch das Schreiben Herrn Johann Moller in der Archen auch zu lesen geben, befehle mich in Schutz des Allerhöchsten. Geschehen am Sonnabend den 7. August 1632.

E. E. und Hochgelehrte
unterthäniger Diener
Johannes Nicolaus Sperscheitter.

LXXX.

Der Scholaster Follmer beschreibt die Verwüstung der Kirchen zu Heiligenstadt 1632.

Vielgeliebter Confrater, flere magis libet quam aliquid scribere so ein elendig und betrübter Zustand ist allhier. Die Stiftshäuser a minima usque ad maximam sind alle ganz rein ausgeplündert, Thüre, Kisten, Kasten, Fenster, Tresur und alles jämmerlich zerschlagen und verwüstet, auch alles was an Büchern, Geld, Früchten, Ehren und Zinnenwerk Summa aller Vorrath und Vieh, Butter, Käse, Speck, Fleisch weggeraubet, die Federn mit den Betten ausgeschüttet, mit einem Wort es mangelt mehr nicht an unserm Verderben, dann daß die Häuser gar demoliret, oder da Gott für sey, in die Asche geleget wären. Die Herrn finden in ihren vollen Häusern sonder nichts, als was einer oder der ander versteckt und vergraben gehabt, ist mehrentheils gefun-

den

den und abgeführet worden, und ist alles Suchen und Graben bis auf gegenwärtige Stund kein Ende. Des Herrn Dechants Bienen haben in einem ziemlichen Flor gestanden, haben alle Tage Anfechtung, Gott weiß ob sie noch bleiben werden. Im Commissariat ist ganz nichts. Missalia, Agenden, Diurnalia, Acten ist alles zerstreuet und durch einander geworfen, siehet wild aus, die Häuser stehen Tag und Nacht offen, omnibus liber patet ingressus, wenn man gleich einmal wieder zumacht, so wirds doch bald wieder aufgeschlagen, allenthalben wo ich hingehe und stehe, da weinen die Leuthe, daß es ein Stein in der Erde erbarmen möchte, jedermann ist arm gemacht und dennoch müssen sie anitzo die Baudische Armee inner und außer der Stadt unterhalten, man weiß noch von keinem Aufbruch. Wie man die lieben Früchte wird einbringen können, sehe ich nicht, dann hie bleibt nicht ein Pferd, und wann auch gleich Pferde vorhanden, so mangelt es doch am Geschirre. Ach es ist eine arme Noth. Quid ultra! die Stiftskirche, quae antea erat domus orationis facta est spelunca latronum. Darinnen ist alles zerschmißen und zerschlagen, Bänke, Pulte, Thüren, Fenster im Kreußgang. Die altaria mehrentheils violirt aller Ornat hinweggenommen, die Orgel verwüstet, des Custodis Kammer Spoliret, das archivum aufgebrochen, argenteae statuae B. Virginis, S. Martini, beide Kreuße, Monstranz und alle calices, das silbern Missal, Evangelia und Epistel-Bücher, alles weggeraubt da ist nicht eine Corkappe, nicht eine Casel, nicht ein Diakens-Rock, nicht ein Albe übrig blieben, da ist nichts was zu wiederanrichtung des Gottesdienstes vonnöthen ist: was der Herr Commissarius und andere ehrliche Leute uf dem Thurm gehabt, das ist alles mitfort, da ist weder Stumpf noch Stiel blieben, die Bücher im Chor sind zerrissen, zerschnitten und weggebracht, alle Siegel und Briefe in alle drey Kammer gehörig, samt allen Registern und Documenten sind zersplissen und mehrentheils von abhanden bracht. Der Taufstein liegt mitten in der Kirchen, Statua B. Virginis miraculosa liegt mitten in der Kapellen, darinnen auch alles verwüstet ist, das eine Glöcklein zur Kapellen gehörig ist auch

auch mit fort. Wehret es noch länger ist zu besorgen, es werde keine Glocke bleiben, ich lebe in magno periculo, wann ich den Herrn Daniel Bernhard und den von Kerstlingerode nicht hätte, so wäre ich meines Lebens nicht sicher. Ich verrichte die parochialia jedoch ohne Meß, dann ich habe keinen Kelch, weder Wein noch Hostien, sed cum tremore et periculo summo, muß mich von den Soldaten, auslachen verspotten, und in meinen Discursen von dem einem hier von dem andern dar reformiren und tribuliren lassen. Wie war mir bei meiner Captur zu Erfurt so wohl, wann mich nicht cura animarum et amor parochianorum allhier behielte. Es sollte mir in der Erfurtischen Gefängniß besser gewesen sein, als in der Heiligenstädtischen Freiheit. Sollt ich meinen lieben Herrn von einer Rantzion schreiben, so sehe ich dieses Orts nicht das geringste Mittel dazu, Sie sollten wohl sämtlich zu thun haben, wann sie innerhalb Monatsfrist nur ein hundert Daler sollten aufbringen, ich geschweige tausend. Wann das Mittel mit der vorgewesenen Cession etlicher Kapitalien nicht procediren will, so sehe kein Mittel redemptionis es müßte dann die Redemptio durch Fürbitte guter, ehrlicher procuriret werden. Es thut mir wehe von ganzem Herzen, wann ich an unser Elend gedenke, das wir doch nicht verschuldet haben, und dannoch leiden müssen. Gott woll uns allerseits gute Gedanken im Kreutz verleihen, und uns dermaleins gesund wieder zusammen helfen, wann wir Salz und Brodt haben könnten hinkünftig, so müssen wir sehen, wie wir unsere graue Haare mit Freuden, wollte Gott ins Grab brächten. Solches habe ich meinen vielgeliebten Herren Confratribus aus meiner gefänglichen Freiheit in ihrer freyen Gefängniß pro hac occasione zuschreiben wollen von ihrem und meinem Zustande mit Dienst und freundlicher Bitte, sie wollen auch meiner in ihrem Gebett nicht vergessen, desgleichen will ich auch thun, caetera ex harum litterarum latore intelligat. Meinen Kostherrn, wie auch die Frau Mutter und Jungfrau Schwester, wollet ihr meinen respective Ehrengruß und möchlichen Dienst vermelden, ich bin ihnen sämtlichen viel schuldig, aber weil ich ganz ausgeplündert kann ich, weis Gott noch zur Zeit nichts

präſtiren; läßt mich aber der liebe Gott eine kleine Zeit leben, ſo ſoll alles dankbarlich verſchuldet werden. Salutet alioquin ex me officioſiſſime D. Abbatem Reiffenſtein. Decanum marianum et ſeverianum et ſcholaſticum D. Joannem Colinum D. M. Grim et M. Lotzium. D. Iacob Iünemmann cum ſua uxore et Patrem monaſterii extra generum quoque meum Johann Wellerſchleger et uxorem inſuper et D. Adamum ac D. Johannem Demer cum tota familia cum primis autem D. Melchiorem Rulandum et uxorem et filium. D. Magiſtrum, quos omnes unice diligo, usque omnibus et ſingulis ad multa aſtrictus ſum. Valete valete et mihi bona favete iterum valete! Raptim Heiligenſtadt am 13. Auguſti anno 1632.

Mathaeus Follmerus
Scholaſticus ad S. Martinum
et parochus ad. S. Aegidium.

LXXXI.

Die Conventualen in Reifenſtein berichten ihrem zu Erfurt gefangenen Abte den Zuſtand des Kloſters 1632.

Unſer Gebeth zu Gott für Ew. Hochwürden Gnaden ſwolfahrt und was wir ſonſten guts vermögen alhier in unterthänigkeit beſtes Fleißes zuvore.

Gnädiger Herr und Vater in Chriſto.

Daß Ew. Hochwürden gnaden zwar in arreſt aber noch bey guter Leibes geſundheit, haben wir von Herren Scholaſtern mit Freuden verſtanden, daß aber gar kein ſchriftlicher Unterricht die Oeconomie betreffend iſt mit erfolgt iſt unß ſämtlichen verwunderlich vorkommen. Wir leben hie, Gott erbarme es in großer Armuth, dann nicht ein Hänlein, nicht ein ſchwein, nicht ein rindlein in Berckungen verblieben, wie auch von Kees, Butter und eſſen Speiß nicht das geringſte. wenn etwa ein pulmentum mit oel aufgeſetzt wird, iſts unſer Gebratenes. Feſto S. P. N. Bern-

Bernardi ist so steif gefastet worden, alß wenn es in quadragesima gewesen. Deus de ulteriore sustentatione providebit.

Euer Gnaden auch in Unterthänigkeit zu berichten können wir nicht umgehen, wie in Belagerung Duderstadt allhier in drey wochen alle Tage viel Streifens und plünderns, darneben auch die Leute cujusvis Sexus, Conditionis et aetatis in steter Gefahr des Lebens gewesen und dahero aus den Dörfferen in das Gehöltze gewichen. Der wohlerwürdige und geistliche Pater Henricus Schneeman Prior noster piae memoriae, weil er Alters halben dem tobenden Kriegsvolk nicht entgehen mochte, von den Soldaten mit schlagen und hauen also den 12 augusti zugerichtet, daß er den 15ten ipso Assumptionis B. V. M. vesperi circa horam 5. von dieser welt seinen Abschied genommen und altera die zu Berckungen zur erden bestättiget worden, cuius anima requiem habeat aeternam. Neben unserem P. Priore ist auch der Calefactor selbs in Berckungen erschossen worden.

Weil auch nunmehro die liebe Erndtzeit herbey rücket, kein einziges Pferd aber dieses orts zu bekommen, oder da es schon zu bekommen wäre, in das Feld zu wagen, alß bedürffen wir eines guten Raths und anschlags, auf was Mittel die Früchte unter Dach zu bringen wären, die wintergerste und alles getreidig ist noch aufm felde, kann schwerlich ohne zimlichen verlust und imminution dasselbe eingebracht werden, dann weil der große schornstein keinen rauch von sich gibt, Küchen und Keller ausgelehret, die Leute nicht ohne guten gedoppelten Lohn an die Arbeit gebracht werden können.

Demnach wir von Herzen wünschten, Ew. gnaden möchten dermahleins wiederum allhier persönlich angelangen, alles zum besten anordnen, damit das trotzige und wiederspenstige volcklein verspüren möchte, daß sie noch eine Obrigkeit haben. Solches alles Euer Hochwürden Gnaden zu notificiren haben wir deserti filii nicht unterlaßen mögen und seynd für Euer gnaden rettung Gott dem allmächtigen zu bitten willig als schuldig. Datum Berckungen den 23 augusti Anno 1632.

Euer Hochwürden Gnaden

gehorsamste Filii
Fratres Conventus Reiffenstein.

Digitized by Google

LXXXII.

Der Abt von Reiffenstein bittet den schwedischen Residenten um Schutz seines Klosters 1632.

Woledler gestrenger und hochgelarter Königl. Herr Resident E. W. E. G. seind meine unterthenige gehorsame Dienste mit trewen Fleiß bevor.

Großgünstiger Herr!

E. W. E. G. gebe ich unterthänig zu erkennen, welcher massen meine Mittbrüder aus dem Closter Reiffenstein auf dem Eichsfeld mich bestendig berichten lassen, daß E. W. E. Gestrenge in obgedachtes Closter und Anroda gesetzter Verwalter den Junioren das Closter zeumen anbefohlen, und zu solcher Reumung gewisse Tage, so zu Ende gelauffen, angesetzet. Wann ich dann in ohngezweiffelter Hoffnung lebe, daß der Verwalter dergleichen Enderung und expulsion vorzunehmen von E W. E. Gestrenge keinen gemessenen Befehlich, auch sie darüber ihrer bekanten rühmlichen Discretion und Administration ein ongünstiges Mißfallen schöpffen werden, sintemal ihre Königl. Majestät aus schweden unsers allergnedisten Herrn intention nit dahin zielet, die Catholischen auszurotten und diejenigen, so sich Ihrer Majest. gehorsam und Jurisdiction underwürfig machen, von dem irigen vordreiben; als will ich solchen hoch ästimirlichen und in aller welt rühmlichen Versprechung und Meinung trawen und verhoffen, E W. E. Gest werden ein wiedriges keineswegs nachgeben, sondern großgünstig den Verwaltern anbefehlen lassen, meine Mitbrüder ohne erhebliche und rechtmäßige ursache aus dem Closter und Gotteshause, darauf sie ihre profession gethan, nicht zu vertreiben oder jagen, sondern denselben das Exercitium Catholischer Religion und nothwendige underhaltung darinnen gönnen müße Solches umb E. W. E. Gestrenge mit meinem Gebett und schuldigen Gehorsam zu verdienen, will ich jederzeit willig und geflissen erfunden werden. Geben in Erfurt den $\frac{20}{10}$ Septembris Anno 1632.

E. Woledl. Gestr. underthenig gehorsam
Fr. Philippus Abbas Reiffensteinensis
mppria. subscripsi.

LXXXIII.

Digitized by Google

LXXXIII.

Der Königl. schwedische Resident nimmt das Kl. Reiffenstein in seinen Schutz 1632.

Des durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Wilhelms Hertzogen zu Sachsen Julich Cleve und Bergk, Landgraf in Düringen, Marggraf in Meissen, Graf zu der Mark und Ravensbergk, Herr zu Ravenstein meines gnedigen Fürsten und Herrn bestellter obrister zu Roß und verordneter Guberneur des Landes des Eichsfeldes: Ich Christoph Friedrich von Esleben gebe hiemit Abbaten und sämptlichen Conventualen des Closters Reiffenstein zu vernehmen, daß hochermelter mein gnediger Fürst und Herr mir ernstliche gnedige plenipotenz ufgetragen, deroselben hiesiges Closter gegen alle fernere feindliche hostiliteten in gebürenden schutz zu nehmen und bey ihrer Catholischen Religion verpleiben zu lassen und die Clöster krafft ihrer Fürstl. Gnaden vor Gewalt zu schützen und zu schirmen. Befehle und gebiete ihnen auch hiermit ernstlichen keinem so wol hohen als niedrigen Kriegsofficiern, wie auch in gemein allen Soldaten in Fürzeugung mehr hochgedachtes meines Gn. Fürst. und Herrn sonderbare Ordonnantz kein Quartier noch ein- oder auszug in das Closter zu verstatten, do auch gleich andere Ordre ausgewirkt worden were, mir zuvorderß selbige nachrichtlichen zu communiciren, darüber zu hören und darauf Bescheidts zu erwarten. Da sich auch einer oder ander vermeinter Verwalter, wie bishero von den benachbarten sonderlich der stadt Mühlhausen (in maßen zeithero unverantwortlichen geschehen) sich gelüsten lassen dürfte in das Closter zu dringen, darinnen eines Commando mit ausdreschen und Hinwegführung der Früchten und anderes de facto anzumassen, solches mit nichten zuverstatten, sondern mir ungeseumt zu gebürender Andung Tags und Nachts dasselbige zu notificiren, wie ingleichen soll berürtes Closter bey ihren Intraden und Gefellen, Recht und Gerechtigkeit, wie hergebracht im Namen off hochgedacht ihrer Fürstl. Gn. von mir vor menniglichen Zunötigen und eintracht beschützet, manutenirt und handgehabet werden. Urkund dieses mit meiner eigen Handlichen Subscription und angebornen adelichen undertruckten Subsignet. Geben im Quartier Heyligenstadt den 17 Decembris Anno 1632.

Königl. Majtt zu schweden und Fürstl.
Durchl. Sachsenweymar bestalter Obrister
und Guberneur des Eichsfeldes Christoff Friederich
von Esleben.

LXXXIV.

Digitized by Google

LXXXIV.

Revers der Eichsfeldischen Geistlichkeit gegen den Herzog Wilhelm von Sachsenweimar 1633.

Wir Aebbte, Prälaten, Chorherren Clerisey und Confirmirte anwesende Ordenspersonen dieses Landes des Eichsfeldes bekennen kraft dieses, daß demnach der durchleuchtige hochgeborne Fürst und Herr Wilhelm Hertzog zu Sachsen Jülich Cleve und Berge. Landgraf in Döringen, Marggraf in Meissen, Grave zu der Mark und Ravenstein General Leutenant über die Königl. schwedische Armee unser gnediger Fürst und herr uns aus sonderbaren gnedigen Fürstl. zuneigungen in sonderbaren schutz und Sicherheit genohmen, derogestalt daß wir bey unsern Catholischen gottesdienst und Ceremonien auch zustendigen geistlichen Gütern gleich der augsburgischen Confession vorwandten ungehindert gelassen werden sollen. So reversiren wir uns hingegen sampt und sonders kraft dieses Briefes, daß Ihro hochfürstl. Durchl. wir gehorsamb, huld und gewertig sein und wider die hochlöbl. Crone schweden, Ihre Fürstl. Gnaden oder derselben allyrte weder heimlich noch öffentlich vor uns oder andere per directum oder oblique nicht das allergeringste moliren, practiciren vielweniger mit den widerwertigen correspondiren noch correspondiren lassen wollen. Zu Urkund unser haben wir diesen revers mit unsern Handtschriften becrefftiget. Signatum Heyligenstadt den 19. Martii Anno 1633.

LXXXV.

Epistola P. Rectoris collegii Heiligenstadiensis ad Abbatem Reiffensteinensem 1633.

Admodum Reverende et gratiose Domine praelate,

Vocor cum omnibus meis fratribus, etiam sene, Equis et curru ad Molendinum juxta Heiligenstadium, unde abducendi sumus Göttingam per equites Colonelli. Optabam senem relinquere in patria et quidem in monasterio vestro, ob summas difficultates et molestias, quas nobis creabit in via, sed aliter visum Deo. Deus optimus maximus retribuat monasterio hic et in futuro pro beneficiis nobis praestitis temporalia et aeterna bona. Spero etiam futurum, ut gratias non solum dicamus verbis, sed re ipsa ac factis aliquando praestemus, plura non

non licet ob temporis animique anguſtias et curas. Commendo me et meos totius Conventus Ss. ſacrificiis et precibus. Raptim in monaſterio Anrodano 27. Martii Anno 1633.

Admodum Rdae et gratioſae Dominationis veſtrae
in Chriſto ſervus Caſparus Lemnius Societatis Jeſu.

LXXXVI.

Chriſtophs von Hagen Schreiben an den Abt in Reiffenſtein wegen der Jeſuiten. 1633.

Wolehrwürdiger und andechtiger Herr Prälat, inſonders werther Freund

Aus trewer freundlicher Affection verhalte ich Ihnen nicht, daß vor den Herrn oberſten kommen, daß die Herren Patres Societatis bey dem Herrn ſich annoch aufhalten ſollten, wo dem alſo wird er ſie ſobald vortzuſchaffen wiſſen, dann ſonſten Ihm und dem Cloſter große Ungelegenheit daraus kommen möchte, ſo wol mir und Hanſtein, welche wie dem Herrn Prälaten bewußt vor Ihnen caviren und dem Fürſten angeloben müßen, ſo muß der Herr oberſter vermöge ſeiner Pflichten des Fürſten Befehlich verrichten. Gott hiemit in eil befohlen. Datum Heyligenſtadt den 27 Martii Anno 1633.

Des Herrn Prälaten dienſt- und freundwilliger
Chriſtoff von Hagen.

LXXXVII.

Gebets Formul, ſo in der Kirche des Landes Eichsfeldes nach gehaltener Predigt von der Canzel abzuleſen. 1634.

Allmächtiger gütiger Gott und vater Laß dir in deinen göttlichen ſchutz und Gnade auch befohlen ſein die drey Hauptſtände der Chriſtenheit, als den geiſtlichen, weltlichen und häuslichen ſtand, regiere ſie ſämptlich durch deinen heiligen Geiſt damit alle ihr Thun und vorhaben zu deinen Ehren, uns aber und allen Menſchen zu zeitlicher und ewiger Wohlfart gereichen möge: erhalte vor allen Dingen dein heiliges und ſeligmachendes wort neben dem rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten und behüte

hüte uns vor allem Irrthumb und falscher Lehre. Du wollest auch der weltlichen obrigkeit, allen christlichen Königen, Fürsten und Herren, insonderheit unserm gnedigen Landesfürsten und Herrn, Herrn Wilhelm Hertzogen zu Sachsen, Jülich Cleve und Berg ꝛc. ꝛc. der fürstlichen Jungen Herrschaft und allen ihren hohen Anverwandten langes Leben, bestendige Gesundheit, sampt aller zeitlichen und ewigen wohlfart, so wohl auch deren anhero verordneten Regierung und allerseits Räthen, Beambten, dem Rath und Gemeinde dieses orts und dem gantzen Lande, Gnade Friede und Einigkeit verleyhen, die underthanen nach deinem göttlichen willen und wolgefallen zu regieren, auf daß die Gerechtigkeit befördert, die Bosheit aber gehindert und gestrafet werde, damit wir in stiller Ruhe und guten Friede als Christen gebühret, unser Leben volnstrecken mögen: neige aller christlichen Potentaten Hertzen zum bestendigen Frieden und Einigkeit, damit einmahl dem langwierigen, schweren Kriegswesen abgeholfen und wir zur Ruhe wiederumb möchten gebracht werden. Ingleichen wollest du lieber himmlischer Vater mit gnedigen Augen ansehen den Hausstand, alle christliche Hausväter und Mütter nebenst ihren zugehörigen, erbarme dich über sie und wende in Gnaden die große Landstrafe ab, oder lindere doch dieselbe und gib wahre gedult und kräftigen Trost in die hertzen der Menschen, damit sie wider deinen göttlichen willen nicht etwa murren, und dadurch deinen Zorn und strafe noch ferner häuffen möchten: Laß die Eltern ihre Kinder und Gesinde in deiner Furcht und vermahnung aufferziehen, damit sie also in allem guten aufwachsen, und hiernächst dir und dem Nehesten nützlich dienen können, Laß alle Falschheit, untrew, unbarmhertzigkeit, und was Gott und Menschen zuwieder, unter uns ausgerottet werden, und pflantze hingegen Liebe, Trewe und alle christliche Tugenden, wende von uns in Gnaden ab Krieg, verwüstung Land und Leuten, und überschütte uns hingegen mit zeitlichen und himmlischen Segen. Du wollest uns auch alle Früchte der Erden zur leiblichen Notturft gehörig, mit fruchtbarer Erwachsung gerathen und gedeyen lassen. Auch bitten wir dich umb alles, darumb du ewiger Gott gebeten sein willst, daß du uns solches gnediglich verleyhest durch das bitter leiden und sterben Christi Jesu unsers Herrn, welcher mit dir und dem heyligen Geiste lebet und regieret gleicher Gott hochgelobet in Ewigkeit Amen.

Es soll auch Männiglich vermahnet sein, nicht allein zu bußfertigen, stillen eingezogenen, gottseligen Leben und wandel, sondern auch beydes zu Haus und in der Kirche ernstlich zu Gott rufen und zu beten, daß er nach seiner vaterlichen Güte und Barmhertzigkeit, die große Kriegsbeschwerung und Gefahr gnediglich abwenden, eine feurige Maur und wagenburg umb uns herumb sein und wiederum einen guten bestendigen Frieden mildiglich bescheren und verleyen wolle umb Jesu Christi unsers Herrn willen Amen.

Weil

Digitized by Google

Weil auch der durchleuchtigen, hochgebornen Fürſtin und Frawen Frawen Eleonoren Dorotheen Hertzogin zu Sachſen, Jülich Cleve und Bergk unſer gnedigen Fürſtin und Frawen Geburtzeit ſich herzunahet, als bitten wir den lieben Gott, er wolle nach ſeiner väterlichen Güte und Barmhertzigkeit, Ihre fürſtl. Gn. ſampt ihrer Leibesfrucht, für allem ſchrecken und unfall gnediglich behüten, zu rechter zeit einen fröhlichen Anblick beſcheren und in Gnaden entbinden, auch dem fürſtlichen Kindelein die heylige Tauffe wiederfahren laſſen, umb Jeſu Chriſti unſers Herrn willen Amen.

Dieſe Gebetformel iſt den 29. Jun. 1634. dem Abt Philipp in Reifſenſtein zugeſchickt worden, um ſie allen Katholiſchen Prieſtern mitzutheilen.

LXXXVIII.

Die Cleriſey wird vor die Fürſtl. Sächſiſche Rathsſtube zu Heiligenſtadt citiret. 1634.

Unſere freundwillige Dienſte zuvor, würdige und andechtige auch wolgelarte, beſonders liebe Herren und Freunde.

Ihr erinnert euch guter Maßen, welcher geſtalt der durchleuchtige, hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Hertzog zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg unſer gnediger Fürſt und Herr uff ewren im Monat Martio Anno 1633 jüngſthin abgefaſten und eingelieferten revers, in dero ſonderbaren ſchutz auf und angenohmen und euch Crafft tragender Epiſcopats gleich den Evangeliſchen bey der Religion zulaſſen, gnedig angeſehen. Ob nun woll J. F. G. verhoffet, man würde ſolches vor eine große Gnade erkennet, dem Revers und habender ordnung nach ſich gemeß erzeiget, J. F. G. Conſiſtorium, wohin ſie das jus epiſcopale welches ſie bey occupation hieſigen Landes allermaßen, als hiebevor, Chur Meintz gehabt, mit erlanget, fiduciario quaſi verleget, gebürender Maaßen reſpectirt, der ſtreitigen und clagbaren Sachen Cognition und erkendnuß bey demſelben eingeholet, auch der Pfarrbeſtellung wegen unſer Confirmation ſollicitiret und was bey ſothaner Kirch und ſchulbeſtellung von der obrigkeit zu ſuchen nöthig, verrichtet haben: ſo muß man doch bey allen oberzehlten Puncten mit nicht weniger Befremdung vernehmen, daß auch nicht des geringſten die Regierung oder Conſiſtorium allhier gewiſſert, vielweniger in einem oder dem andern erſuchet worden. Wenn aber ſolches zu nicht wenigen Deſpect hochgedachter F. G. und dero gemachten Anordnung alhier gereicht, deswegen wir auch befehliget, mit euch den Prälaten und Pfarherren deßhalben gebürende unterredung zu halten: als thun

an statt hochermelter F. G. wir euch Prälaten und gantzen clerisey neben allen praesbiteris citiren, daß ihr Montag nach Bartholomaei, wird sein der 25 dieses vor der Fürstl. Sächsischen Rathstuben alhier persönlich erscheinet, ewer Belehnungsbriefe, praesentationes, vocationes und hierüber erlangte Confirmationes, wie auch aller Intraden und gefällen, wovon Kirchen und schulen zu underhalten gewisse Designationes mit zur stelle bringet, hierauf verhör und so den billigmeßigen Bescheides erwarten mit endlicher verwarnung, ihr erscheinet und thuet dem also folge oder nicht, gleichwohl auf vorbehaltener straff der unverhoften Contumaciae ergehen und geschehen soll, was Recht ist. Signatum Heyligenstadt den 7. augusti Ao. 1634.

Fürstl. Sächs. uffs Eichsfeld verordnete Regierungsräthe und Consistoriales daselbst.

Denen würdigen, Andächtigen und wolgelarten unsern besonders lieben Herren und Freunden, Prälaten praesbyteris Pfarherren und Clerisey des Landes Eichsfeldes sambt und sonders.

LXXXIX.

Testament des Abts von Gerode, Johann Brauer 1635.

(Aus dem Lateinischen übersetzt.)

Im Namen Jesu Christi Amen.

Ich Fr. Johann Brauer von Erfurt, unwürdiger Abt des St. Michaels-Kloster Gerode Benedict-ordens, von der Bursfelder Congregation im Erzbisthum Mainz, bei reifer überlegung, daß ich hier keine bleibende Stäte habe und daß ich vielleicht Jeden Augenblick, wegen schwachheit und Alter von 68 Jahren dem Tode unterworfen werde, habe für nöthig befunden, ehe ich aus diesem jammervollen Leben scheide, dieses Zeugniß von meinem und meines Klosters zustande abzulegen, und es meinen Nachfolgern und Mitbrüdern in Christo, nämlich Johann Probst, Wolfgang Stadeler, Johann Wachtel, Henrich Henken, Nicolaus Dildenius, Johann Fabricius, Lambert Brauer und Henrich Scharenberg, wie auch Johann Stichenbach meinem Kaplan, der um viele Sachen des Klosters weiß, welche hoffentlich noch am Leben seyn werden, zur Nachricht und Beruhigung meines Gewissens zu hinterlassen, ihrer Treu und Gottesfurcht zu übergeben und bestens zu empfehlen.

Zuvörderst will, wünsche und bitte ich, daß meine Seele, wann sie aus dem sterblichen Leibe ausfährt, in dem wahren Katholischen Glauben mei-

meinem Heiland Jesu Christo, der seligsten Jungfrau, meinem schutzengel und allen heiligen empfohlen sey, der Leib aber der Erde, von welcher er genommen ist, am gewöhnlichen orte neben meinen Mitbrüdern übergeben werde, bitte zugleich Gott demüthig um verzeihung meiner Sünden, womit ich seine Majestät, mein ganzes Leben hindurch schwer beleidigt habe, und meine Mitbrüder und Bekannte zur Erquickung meiner Seele um die gewöhnlichen gebethe und Meßopfer. Weil ich vor 3 Jahren um Michaelis, aus unserm Kloster wegen der Feinde der Katholiken leider nach Duderstadt habe flüchten müßen, so bin ich daselbst in der größten Armseligkeit, mit dem P. Prior Adam Monicke und dem oberschreiber (gerichtshalter) Jodocus Nagel geblieben, von denen jener am 19. April, dieser aber am 17 Sept. 1632 gestorben ist, geblieben; da aber der Herzog Wilhelm von Weimar Duderstadt einnahm, hat mich ein großes unglück getroffen. Denn ich und andere Klöster haben die Kirchen-Kleinodien, aus Mangel an Geld das man von uns foderte, hergeben müßen, doch dieß war nur der Anfang der Leiden und schmerzen. Denn als der Herzog Georg von Lüneburg gedachte Stadt eingenommen hatte, ward ich aller meiner Sachen beraubt und heftig geschlagen, hierauf erst nach Scharzfeld, von da nach 8 Wochen nach Goslar, von Goslar nach Braunschweig mit 5 anderen theils Räthen, theils Beamten, nämlich mit dem Stadtschultheißen Henrich Hesse, Michael Sponsail Stadtschultheißen zu Duderstadt, Kilian Drippel Amtmann zu Gieboldehausen, Johann Grobecker Amtmann zu Lindau und Johann Schott, Amtmann zu Scharfenstein als gefangener gebracht. Daselbst habe ich viel ungemach und widerwärtigkeiten ausgestanden und bin mit einer schweren Krankheit befallen worden, worin mir die große zehe am rechten Fuße nicht ohne empfindlichen schmerzen mußte abgeschnitten werden. Vier von den mitgefangenen Herren wurden nach Einbeck abgeführt, ich aber in Rücksicht meiner allzugroßen schwachheit blieb mit dem Herrn Hesse, welchen Herzog Georg von Lüneburg an den Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig ausgeliefert hatte, zu Braunschweig, und konnte mich aus der harten gefangenschaft auf keine andere Art befreien, als daß ich eine Handschrift der Herren von Winzingerode über 2000 Thaler, die sie dem Kloster schuldig waren, aushändigte, und obige 4 Herren mit einem andern Schuldbrief von 2000 Thaler, welche die stadt Nordhausen von dem Kloster geborgt hatte, frey machte. Also müßen diese Herren und ihre Erben mir, meinen Nachfolgern und unserm Kloster die für sie bezahlte Summe von 2000 Thaler ersetzen, welches sie auch in ihrem von Einbeck an mich erlassenen schreiben versprochen haben. Vor allem werden meine Brüder und Nachfolger darauf bedacht seyn, daß sie, wenn diese schuld von 2000 Thaler nicht gleich zurück bezahlt wird, daß sie eine hinlängliche versicherung und schuldschein unter obrigkeitlichem Siegel erhalten. Jedoch muß von dieser Summe abgezogen werden, was der Hr. Amtmann

Drippel mir in dieser meiner gefangenschaft zu Scharzfeld, Goslar und Braunschweig, wie auch in diesem meinem Elend zu Wolfenbüttel zu verschiedenen Zeiten geschickt, und er ohne Zweifel richtig aufgezeichnet hat; von den übrigen 3 Herren aber habe ich nichts bekommen.

Und weil mich, nachdem ich aus der harten Gefangenschaft gekommen war, die Herren Aebte von Ringelheim und Königslutter nicht nur in ihre wohnung zu Wolfenbüttel aufgenommen, sondern auch ein jeder von ihnen 36 Thaler, die ich zu Braunschweig in der gefangenschaft verzehrt hatte und schuldig war, ausbezahlt haben; auch überdieß sie mir und meinem Neffen Andreas Melchior Brauer, der mir statt eines Bedienten treulich aufgewartet hat und noch aufwartet, von dem 18ten Junius des verflossenen Jahrs 1634 bis auf den gegenwärtigen tag, den Tisch gegeben und viele andere Freundschafts- und Liebesdienste erzeigt haben, und doch nicht mehr als einen thaler für jede wochen rechnen, da ich dem vorigen wirth Stephan Kornern 4 thaler habe bezahlen müßen: so geziemt sich und ist billig, daß die gedachte Summe von 72 thalern und das Kostgeld erwähnten Herren Prälaten wieder erstattet werden, wie auch dem Herrn Propst Henning vom neuen werk in goslar 24 thaler, die er mir vorgeschossen hat, zu deren Bezahlung ich mich Kraft dieser schrift verbinde, und meine Nachfolger, Mitbrüder und unser Kloster will verbunden haben, und befehle ihnen aufs beste und nachdrücklichste an, die gedachten herren Prälaten ohne verzug zu befriedigen.

Nebstdem sollen meine in Christo liebe Brüder wissen, daß ich im Namen des Feldmarschalls von Welen, vom hrn. Johann von Rauschenberg Kaiserlichen und Kurbaierschen Comn.endanten zu wolfenbüttel 70 thaler, die herr Hesse an seine Frau hat wollen auszahlen lassen, auf Bitte und Empfehlung der beyden herren Prälaten, hier zu wolfenbüttel empfangen habe, doch unter diesem versprechen, daß ich diese 70 thaler durch die genannten vier Mainzischen Beamten, der Frau des hrn. Hessen wieder auszahlen ließe. Da nun erwähnte Beamten wider meine Erwartung die Zahlung nicht geleistet haben, und ich deswegen in Sorgen stehe, daß der Hr. Commendant jene 70 thaler von den Prälaten, als Bürgen fordere: so werden meine Brüder und Nachfolger auf jenen Fall sorgen, daß, da von den 70 Thalern ich dem P. Prior in Hamersleben sel. Andenkens 40 mir geliehenen thaler, und meinem wirthe Stephan Kornern 30 gegeben habe, und also nicht nur ich, sondern auch jene (Beamte) dazu verbunden sind, die herren Prälaten, von allem Anspruch frey und schadlos gestellt werden.

Dasselbe werden meine Brüder und Nachfolger beobachten wegen anderer 50 thaler, die ich meinem wirthe Stephan Korner für Tisch und Quar-

Quartier noch schuldig bin, wenn es sich zutrüge, daß ich vor der Zahlung stürbe, oder die Prälaten als Bürgen deswegen belangt, oder zu zahlen gezwungen würden. Uebrigens kann ich den gedachten Prälaten und vorzüglich dem herrn Commendanten die mir in der gefangenschaft und zu Wolfenbüttel geleistete Hülfe, Wohlthaten und Liebesdienste nicht genug verdanken, Gott aber vergelte es ihnen (warum ich die göttliche Güte bitte) segne sie in diesem Leben, und belohne sie im Zukünftigen!

Endlich habe ich die Urkunden, Register und meine schreibtafeln, worin alle Active und Passive schulden unsers Klosters verzeichnet sind, Hansen Janen in verwahrung gegeben, der sie aus dem walde anderswohin gebracht hat; hierüber können gefragt werden Magister Christoph Jagemann, Kilian Drippel, Michael Sponseil, Andreas Lemke, die alte Schultheißen Hörnische, Ebold Jan und Carl Schmid, der Bothe zur Breme. Auch sollen sie fleißig nach dem rothen Copialbuche in Folio suchen: denn darin ist alles, wenn vielleicht etwas verloren wäre, in Abschrift zu finden. Ein ähnliches Buch mit einer schwarzen Decke hat Jodocus Münzer sel. abgeschrieben.

Ueberdieß kann ich nicht umhin zu erinnern, daß mein Neffe Andreas Melchior Brauer 2 Jahr lang und während meines Elends, in meinen Krankheiten und armseligkeiten mir treu und emsig und unverdrossen aufgewartet hat; da es nun billig ist, daß er dafür belohnt werde, so will und bitte ich meine Nachfolger und Brüder, daß sie ihm, wenn sie mich und was billig und recht ist, wie ich hoffe, lieben, hundert Thaler zuzählen. Und wenn sie ihm mehr geben, und meinem leiblichen Bruder Melchior Brauer 40 zum Andenken; so werden sie nicht undankbar dafür seyn, und Gott wird es hier und in der andern Welt reichlich belohnen. Größerer Sicherheit halber habe ich mit eigner Hand alle Capitalien unsers Klosters, derer ich mich habe erinnern können, besonders auf Papier geschrieben, damit meine Brüder und Nachfolger davon Nachricht haben. Hierüber können sie den Hrn. Johann Stichenbach unsern lieben Tischgenossen und Kapellan, der um alles weiß, fragen besonders wegen Frankenhausen.

Und mit dieser kurzen schrift will ich meine in Christo liebsten Brüder, Untergebene, Freunde und Gönner Gott empfohlen haben, und dieselben bitte ich in dem Herrn, daß sie in dem Katholischen glauben einig und gottesfürchtig leben, eingedenk ihres standes, und sich ernstlich in allem zum glücklichen Tod bereiten Dieß ist mein letzter, aufrichtiger wohlbedachter Wille, Wunsch, Bekenntniß, Zeugniß und Beschluß mit eigner Hand geschrieben zu Wolfenbüttel in meinem Elend.

F. Joannes Abbas Gerodensis mppria.

Die-

Digitized by Google

Dieweil von S. Hochwürden Herrn Johann Abten des Klosters zu Gerode in Gegenwart hierunten gesetzter Zeugen, diese Disposition oder letzter Will mit S. Hochw. eigen Hand in deren Krankenbett unterschrieben bey guter Vernunft mir Heinrichen Kickel offenbaren Keiserlichen Notario praesentiret und zugleich meines tragenden Notariatamts erinnert und requiriret, eins oder mehr instrument, da nöthig darüber zu verfertigen. Als habe ich jetzt verfertigte Disposition der letzten willen von S. Hochw. in diesem Schreiben accepiret und zu Urkunden der Wahrheit und mehrerer Bekräftigung dessen mit eigner Hand Salva extentione latiori unterschrieben. So geschehn Wolffenbüttel in Steffen Körners Behausung in Beisein Herrn Nicolai Abten zu Königslutter, als S. Hochw. Confessarii, wie dann H. Magri Caspari Werde und Johann Woltemate beiden Pastoren zu Alfeld und Binnbergen, als glaubhaften Zeugen auf Donnerstag 29 Martii Morgens um 9 Uhren Anno christi 1635.

Heinrich Kickel Notarius publicus
in fidem praemissorum manu propria subscr.

XC.

Der Oberamtmann soll sich des Beystandes des Feldmarschalls von Hatzfeld bedienen. 1636.

Vester, lieber getreuwer, wir setzen gnediglich ausser Zweiffel, du werdest auß unserm nechst vorigen schreiben allbereits verstanden haben, welcher gestallt der Feldmarschalk Grave von Hatzfeld mit einem nahmhaften Corpo Kayserl. Kriegsvolks nacher dem Landt zu Thüringen zu Secundirung der Churfürstl. Sächsischen Armada im Anzug begriffen.

Im fall nun etwan sothane Marche unser Landt des Eichsfeldes berühren sollte, so haben wir zu zeitlicher Vorkommungh alles derentwegen besorgenden schadens nit underlassen gedachten Feldmarschall hierunder durch ein ihme von uns zugestellten Memorial des Inhalts gnediglich zu ersuchen, wie du ab beygefügtem Extract mit mehrern zu ersehen und dich bey allen vorfallenden Occurrentien darnach zu richten hast. Vor allen Dingen aber wollest du in specie dahin trachten, und allen möglichsten Vleiß anwenden, damit die in unsern Gerichten Hanstein, Westernhagen und sonsten unter unser landsfürstlichen Obrigkeit vertriebene Katholische Pfarrherren bey dieser Occasion den nechsten wieder eingeführt und mit zuthun unsers Commissarii zu ihren gehabten Pfarren und Seelsorgen unbeeintrechtiget gelassen werden mögen. Wie du dann auch uff alle andere begebende

fäll

fäll und so oft du erwehntes Feldmarschalks fernere Assistantz vonnöthen hast, dich der Gebühr bey ihme von unsertwegen anzugeben und dessen und Beyhülff zu gebrauchen wissen wirst, nicht zweifflende, derselbe sich in allem so viel immer thun und möglich gegen dich und unsere Unterthanen willfährig bezeigen und an hülfflicher Handbiethung nichts ermanglen lassen werde, wie wir dann was etwa in einem und andern sich zutragen und erfolgen mögte, deines unterthenigsten Berichts erwarten, und seind dir benebens zu Churfürstl. Gn. vorderist wolgewogen. Datum Cölln den 7ten Martii ao. 1636.

Anselmus Casimirus
Archiep. Moguntinus.

XCI.

Der neue Kalender soll zu Duderstadt wieder eingeführt werden. 1636.

Vester lieber getreuwer, was an uns unser Commissarius unsers Landes des Eichsfeldes lieber andächtiger und getrewer Christophorus Jagemann wegen unser Bürgerschaft in unser Statt Duderstadt, daß nemblich dieselbe sich annoch einen, als den andern Weg in Haltung der einfallenden Feste und Feyertage des ihnen von uns onlengst inhibirten alten Calenders gebrauchen in unterthenigkeit berichtlich gelangen lassen, solches findest du ab dem copeylichen inschluß mit mehrerm gehorsamst zu verlesen.

Dieweil wir nun sothane Widersetzlichkeit ermelter unser Bürgerschaft in die Harr stillschweigend nachzusehen keinesweges gedencken, als hettest du dich demnechsten umb thunliche und zwar solche Mittel zu bewerben, wodurch anfangs mit guter Manier erwehnter alte Calender abgeschafft und der Gebrauch des neuwen füglich eingeführt werden möge. Solten sie aber auf ihrem ohngehorsamb nochmahlen beharren, dessen wollest du uns neben einsendung deines beschriebenen Gutachtens forderlichst anhero berichten und unsers fernern guedigsten Befehligs darüber gehorsambst gewärtig sein, wolten wir die nachrichtlichen nit pergen, und sind dir mit Churf. Gnaden wolgewogen. Datum Cölln den 26. April. 1636.

Anselmus Casimirus
Archiep. Moguntinus.

Digitized by Google

XCII.

Erzbischof Anselm Casimir ermahnt die Bürger zu Duderstadt zu der Katholischen Religion zurück zu gehen. 1637.

Wir Anselm Casimir von Gottes Gnaden des heiligen Stuls zu Mainz Erzbischoff, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzcantzler und Churfürst ꝛc. fügen hiemit allen und jeden unsern angehörigen Unterthanen zu Duderstadt geistl. und weltlichen Standts hiermit zu wissen, demnach wir mit sonderbahren bekümmerten Gemüth vernommen, was Gestallt unsere Unterthanen und Bürger zu Duderstadt theils Zeit wehrender schwedischer Occupation unsers Landes des Eichsfeldes sich von unserer wahren allein seeligmachenden Catholischen Religion durch die gewaltsamb ufgetrungene lutherische Ministros haben abwendig machen und verlaiten lassen, daher uns aus vätterlicher Vorsorg angelegen sein lassen, dieselbe verführte und irrende arme Leuthe und Schäfflein wiederumb zu rechten catholischen Glauben und Gottesdienst anzuweißen und darauf unserm verordnetem Commissario und Pfarrherrn zu gedachtem Duderstadt in Bevelch ufgetragen, dißfalls besten Fleiß darahn zu sein, damit durch Beystandt des allmechtigen die irrgehende schäflein und arme Seelen zu dem schaafstall unsers lieben Herrn Jesu Christi gepracht und in der Catholischen Religion angewiesen und erhalten werden mögen. Als ist solchem nach unser ernstlicher Will und Meinungh, daß alle und jede unsere gehorsahme Unterthanen geist- und weltlichen Standes, nach Ausweisung unserer lobseeligen Vorfahren in annis 1625 und 1627 ertheilten und dieses unsers nochmahligen Bevelchs sich bey dem angestellten Gottesdienst fleissig einstellen, das Wort Gottes von unsern Catholischen verordneten Priestern und Seelsorgern anhören, die Hochheilige Sacramenta zu bevorstehendem oesterlichen Fest und sonsten empfangen und ihrer vorgesetzten Catholischen Pfarrherren Christlichen Ermahnungen und Lehren gehorsamblich nachkommen und darvon umb einigerley zeitlichen respects willen sich nicht abwendig machen lassen, und sollen dießfalls unsere verordnete Pfatrherren und Beambte gute uffsicht pflegen uff diejenige, so diesem unserm gnedigsten Bevelch zuwider sich in der That erzeigen würden und an gehörigen Orthen solche nahmhaft machen lassen die Gepür weiter zu verordtnen haben. Darahn wird unser gnedigster Bevelch verrichtet. Geben zu St. Martinsburg in unserer Statt Mainz den 26. Martii ao. 1637.

(L. S.)

XCIII.

Digitized by Google

XCIII.

Erzbischöfliche Dispensation in der 40tägigen Fasten. 1639.

Ehrsamer lieber andächtiger und getreuwer, demnach nunmehr die heilige Fastenzeit herbey nahen thut und aus Gebott christlicher catholischer Kirche allen und jeden Christen Menschen ernstlich ufferlegt, sich bey wehrender vierzigtägiger Fastenzeit des Fleischessens zu enthalten. Und dann underschiedlich uns vor: und anbracht, was gestallt bey solcher Zeitt die nottürftige Fastenspeiß nicht wohl zu bekommen, oder in hohen unerschwinglichen Werth zur Handt zu bringen, also daß solche gewöhnliche Fasten nicht wohl zu halten, dahero zu besorgen, da nit ein ersprießliches Mittel ergriffen wegen Genießung unzulässiger Speise große Beschwernuß dem gewissen uffgeladen und also schwehre Sünd begangen würde. Als haben wir mehrere Ungelegenheit zu verhüten, deme vorzukommen und damit keiner der völligen Fasttagen sich zu beschwehren hette, auß gnedigster vätterlicher vorsorg und ordinari Auctorität gnädig und miltiglich erlaubt, daß wie vor einem Jahr geordnet, alle und jede unsere Underthanen, Sontags, Montags, Dienstags und Donnerstags einmahl Mittags, abents aber die gewöhnliche Fasten, ausserhalb Sonntags halten sollen, bis uff den Sontag laetare nechstkünftig exclusive Fleisch genießen mögen. Doch der und diejenigen, so solches genießen, dargegen gottselige Werck, als Betten, Allmosen geben, Beichten und Communiciren verricht: und Gott dem allmechtigen ihre Dienste auffopfern sollen. Diejenigen aber, so diesem unserm gnedigsten Beselch zu entgegen muthwillig und ohne sonderbahre erlaubnuß zuwider handeln und uff verbottene Tage und Zeit des Fleischessens sich nicht enthalten und darüber strafbahr befunden würden, sollen jedesmahl uns, als der Obrigkeit mit 20 fl. straf verfallen sein und von ihnen den verbrechern würcklich einbracht werden. Darbey doch befundenen Dingen nach ermässigung zwischen den reichen und armen, sodann den alten unvermöglichen und schwachen Personen ein billigmeßiger Unterschiedt gehalten werden solle; welches also unsern Underthanen zu ihrer besserer Nachrichtung in unserm dir anbefohlenen Districte forderlich zu notificiren und darob zu halten wissen wurdest. Verpleiben dir zu Gnaden wohlgewogen. Datum zu St. Martinsburg in unserer Stadt Maintz den 5 Martii Ao 1639.

Anselmus Casimirus
Archieps Moguntinus.

Digitized by Google

XCIV.

Der Kurfürst A. C. fodert von seinen Räthen einen Bericht über das Verhalten der Protestanten zu Duderstadt 1641.

Ersame und hochgelehrter liebe Andächtige und getreuwe was ahn uns der Rath zu Duderstadt de dato den 25 Junii nechsthin so wohl zu seiner Entschuldigung als auch sonsten in Uuderthenigkeitt pittlich gelangen lassen, solches findet ihr ab beygefügter Abschrift mit mehrerm gehorsambst zu verlesen. Dieweil nun dagegen bemelter Duderstätter sehr übel verhaltens, in specie aber wie grausamb und widerwertig bey bis dahero gewehrtem schwedischen Unwesen, sie sich gegen die Catholische der Ortten erzeiget, auch welcher gestalt sie dieselbe auß dem Rhat zu stossen und mit andern unzulässigen verschimpffungen anzugreiffen sich zum offtern unterstanden haben sollen, wir von verschiedenen ortten bestendigen Bericht und Nachricht erlangt. Alß haben wir von solchen hey unß beschehenen underthenigsten Suchen Euch zu dem end behörige Communication thun wollen, damit unß ihr euwern fernern underthenigsten Bericht über eines und anders, so bis dahero in specie so wohl unß und unsern der orts hergebrachten gerechtsamen zu praejuditz und Nachtheil, als auch der Catholischen allein Seeligmachenden Religion zu Despect und verkleinerung von besagtten Duderstättern vorgenommen worden, den negsten gehorsambst erstatten möget. Gestalt wir dan dessen also zuverlässig in gnaden erwartten wollen und pleiben Euch damit zu Churfürstl. Gn. wohlgewogen. Datum zu St. Martinsburg in unser Statt Mainz den 3 Julii 1641.

XCV.

Urbanus Octavus Anselmo Casimiro Archiepiscopo Moguntino dat facultatem dispensandi in quarto ac tertio gradu consanguinitatis et affinitatis 1642.

Venerabilis Frater salutem et Aplicam benedictionem.

Cum sicut accepimus in tua Civitate et dioecesi Moguntina multae et diversae personae pauperes scientes et ignorantes aliquod inter eas impedimentum existere, quo minus possint invicem matrimonialiter Copulari matrimonia inter se per verba de praesenti de facto tamen contraxerunt et Carnali Copula consummarunt aut alias data inter se promissione de matrimonio invicem contrahendo sese Carnaliter cog-

Digitized by Google

cognoverunt quas ab invicem ſeparari ſine ſcandalo non poſſe dubitatur. Nos eorum ſtatui et conſcientiae ſecuritati ac animarum ſaluti, quantum cum Domino poſſumus conſulere cupientes, fraternitati tuae, ut ad triennium proximum a data praeſentium computando, omnes et ſingulos tuae Civitatis et dioeceſis maſculos et faeminas Catholicos, pauperes tantum qui quotidiano labore et induſtria victum ſibi parant, qui tertio aut quarto ſeu tertio et quarto mixtis etiam multiplicibus conſanguinitatis vel affinitatis gradibus invicem conjuncti ſeu ſe attinentes matrimonia inter ſe ſcienter vel ignoranter contraxerint et Carnali Copula conſummaverint aut alias ſeſe carnaliter cognoverint ad evitandum etiam ſcandala quae ob vicinitatem haereticorum contingere poſſent, impoſita illis propter inceſtum hujusmodi aliqua publica vel alias paenitentia ſalutari prout magis expedire judicaveris, ab inceſtus reatu et exceſſibus hujusmodi aliis cenſuris et poenis Eccleſiaſticis per eos propterea incurſis, in utroque foro auctoritate noſtra abſolvere ac cum eisdem reſpective ut matrimonia inter ſe de novo publice ſervata forma Concilii Tridentini impedimentis tertii aut quarti conſanguinitatis vel affinitatis graduum hujusmodi non obſtantibus, contrahere ac in facie Eccleſiae ſolemnizare et in iis poſtmodum remanere libere et licite valeant, dummodo mulieres propter hoc raptae non fuerint, nec non cum aliis etiam pauperibus ſimiliter Catholicis, quotidiano labore et induſtria victum ſibi parantibus qui ſimilibus gradibus conſanguinitatis vel affinitatis conjuncti ſeu ſe attinentes matrimonia invicem contrahere voluerint ſive ex eo quod mulieres habeant dotem minus competentem ſive ob locorum anguſtiam viros paris conditionis, quibus nubere valeant ſibi non conſanguineos vel affines invenire nequeant ſive ad ſedandas inimicitias aut ob alias rationabiles cauſas ut impedimentis hujusmodi non obſtantibus matrimonia ſimiliter inter ſe publice ſervata Concilii Tridentini forma contrahere, ac illa in facie Eccleſiae ſolemnizare ac in eis poſtmodum remanere libere et licite valeant, dummodo mulieres propter hoc raptae non fuerint, eadem auctoritate diſpenſare et proles reſpective ſuſceptas et ſuſcipiendas exinde legitimas decernere et nunciare gratis tamen et non alias libere et licite valeas authoritate praedicta tenore praeſentium facultatem concedimus et inpartimur, non obſtantibus Conſtitutionibus et ordinationibus Aplicis caeterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris die 8. Maiy Anno 1642. Pontificatus nri. Anno XIX. M. A. Maraldus.

Digitized by Google

XCVI.

Dem Fürsten von Fuld wird von der damaligen Lage des Stifts großen Borschla Nachricht gegeben 1649.

Hochwürdigster Fürst, gnediger Fürst und Herr.

Ewer Fürstl. Gn. sollen aus Pflicht schuldigster Trew undt unterthenigen Gehorsamb wir hiermit in aller unterthenigkeit ohnangefügt nit belaßen, welcher Gestalt weylandt der Durchlauchtig hochgeborne Fürst und Her Her Wilhelm Landgrav zu Hessen in anno 632 bey prosequirung seiner in Händen habenden waffen undern andern auch das uns anverwahnte stieft S. Bonifacii zu großen Borschla aus Kriegsmacht ergriefen, in seinem Gewalt gezogen und mit verordtnung eines newen Collectoris alle zu solchem stieft großen Borschla behörliche renthen und einkombsten vor sich lassen einsamblen, darbey es dann auch ferner bieß dato sein verbleibens gehapt ꝛc.

XCVII.

Daniel Gudenus sciscitatur, quem in locum ecclesia collegiata Borslaensis transferenda sit. 1651.

Admodum Reverendo et magnifico Domino D. Andreae Koch Rmi et illmi Principis Fuldensis Consiliario et in spiritualibus vicario Generali Ecclesiae collegiatae in Borsla Decano meritissimo Dno et Patrono suo Fuldae.

Admodum Reverende et magnifice Domine Dne Patrone multum colende.

Speraveram equidem ut una cum pace Germaniae reddita, collegiata Ecclesia S. Bonifacii in Borsla nobis postliminio restitueretur, verum pro certo nunc comperi, quod ea Hassorum Generali Lieutenantio Dno Geisio decem millibus imperialium venum data sit. Quamvis autem ab illmo et Rmo Principe Fuldensi, Dno meo clementissimo praegnantibus de causis rem sic gestam nullus dubitem, pro meliori tamen informatione mei, qui juramento praenominatae Ecclesiae obstrictus sum, cuperem humiliter ex magnificentia vestra intelligere, quonam fundatio translata sit, et ubi deinceps cultus divinus peragendus; item unde Canonicatus mei re-

reditus (qui annue ad 40 maldera frumenti et ultra excurrunt) impoſterum exſpectare, ac quid ex anno proxime praecedente ſperare debeam, tandem an tot Canonici ex cenſu horum decem millium imperialium vivere debeant, quot olim fuerunt in Borsla, vel an ſummus Pontifex reduxerit beneficia illa ad minorem numerum. De his utpote mé concernentibus, ut magnificentia veſtra me certiorem reddat, humiliter precor, ſperans quod ſicut initio ſuavi literarum commercio, ita certis temporibus coram in reſidentia Magnificentiae veſtrae obſequia mea devovere poſſim. Datum Herbipoli 15 Martii Ao 1651.

Magnificentiae veſtrae humilis in Chriſto Servus
Daniel Gudenus Canonicus in Borsla.

XCVIII.

Relatio peractae viſitationis in ſede Dingelſtadt Anno 1652.

Secundum illuſtriſſimi Archiepiſcopi Moguntinenſis clementiſſimi Domini noſtri mandatum, venerabile capitulum Rurale in Dingelſtadt habitum eſt in Anno 1652. 9. Octobris coram Reverendo in Chriſto patre Joanne Müller, ſocietatis Jeſu ex Heiligenſtadt Huic capitulo venerabili interfuerunt Rdi et venerabiles Domini D. Auraeus Golttmann D. Vuolckmarus Hane D. Henricus Molitor D. Joannes Treyhaubt nobisque duobus Archipresbiteris praeſentibus Joanne Boden et D. Chriſtophoro Borchhardt et viſitatio generalis in parte noſtra Gleichenſteinenſi vere eſt inſtituta. Anno 1652.

Viſitatio Dingelſtadij 9. octobris.

1. In examine et cathechiſmo bene perſtiterunt, ſed defectus eſt maxima negligentia quoad reaedificandam domum parochialem.

2. Nec eſt domus aeditualis neque ſchola liberalis pro juventute inſtruenda habetur, uti olim conſtituta erat a D. Creis propter aliquos obſtinaces, qui proles nec genuerunt, nec gignent.

3. Quoad templi turrim brevi cadet ſi non melioretur, quod non fiet ſine ſeculari brachio.

4. Longo tempore Eleemoſinae pauperibus Datae non ſunt, ſed meliorabitur.

In

Digitized by Google

In Kefferhuſen 9. Octobris.

1. Quoad examen optime reſponderunt, ſed defectus eſt non parvus in turri et templo, sed ſunt unanimes omnes defectus in quantum poſſunt, emendare.

2. Non eſt domus pro aedituo, neque ſchola pro juventute habetur, quandoquidem Aedituus deeſt, quod eſt magnus defectus.

3. Quoque oſſorium mortuorum deeſt.

In Wachſtädt 10, Octob.

1. Valde Rudes ſunt tam ſenes, quam juvenes.

2. Baptiſterium non erat obſeratum.

3. Sacrum chrisma non adfuit.

4. Neque venerabile vidimus.

5. Valde negligentes erant in templo.

In Külſtädt 10. Octob.

1. Maxima negligentia virorum, quia major pars defuit et reliqui parum ſciverunt reſpondere.

2. Intra triginta annos ſchola non eſt habita, et conqueruntur Ruſtici de Aedituo, quod juvenes non velit inſtruere, ſimiliter Aedituus ſe excuſat non eſſe verum, ſed Ruſticos eſſe negligentes in non mittendo pueros.

3. Non erat fons Baptismalis ex defectu vaſis, quo fons Baptismalis reſervetur.

In Büdtſtädt den 10. Octob.

1. Magna Ruditas tam in ſenili quam juvenili populo.

2. Non fuit fons Baptismalis conſecratus, nec erat ſacrum chriſma, neque vidimus ſacroſanctum venerabile.

3. Ludimagiſter adhuc nimis puerilis, non adfuit graduale, nec alii libri cantionum, neque vas pro aqua luſtrali neque adfuit calix proprius.

In Eſſeldra 11. Octobris.

1. Altariſtae citati noluerunt comparere.

2. Maxima Ruſticitas in viris advertebatur, neque quicquam reſpondere potuerunt, attamen juventus utcunque ſubſiſtebat.

3.

Digitized by Google

3. Domus parochialis fere in totum deſtructa, neque promiſerunt readificare.

4. Deeſt habitatio pro Aedituo.

In Strut 11. Octob.

1. Ruditas et inſcientia magna in populo.

2. Quaerelas maximas habuerunt de praepoſito ſuo in non auxiliando illis.

3. Intra medium annum ſemel miſſa eſt celebrata, imo et maxima quaerela de raritate divinorum, et tam a praefecto pagi, quam Altariſtis etiam tota communitate.

4. Non adfuit fons Baptismatis, neque aqua luſtralis; neque SacroSanctum venerabile neque ſacrum chrisma.

5. Maximus defectus Eccleſiae cum tamen optima remedia debitorum etc.

In Bickenrida 11. Octob.

Quod attinet interrogationes Catechiſticas aliqui ex ſenioribus ſtupide et inepte reſponderunt, dicentes ſanguinem Chriſti ſe ſumere in calice loco ablutionis, et raritas virorum aderat, neque venerabile aderat, alioquin mundities, domus aeditualis tota deſtructa et communitas vult ut ex ſumptibus Eccleſiae reaedificetur, quod injuſtum.

In Hübſtädt 12. Octob.

Juventus bene Reſpondebat quoad cathechismum ſed ruditas magna Seniorum advertebatur, reditus Eccleſiae non adſunt, ſed tota communitas in honorem Dei omnia donat quae ad divina ſpectant.

In Beberſtädt 12. Octobris.

Raritas hominum aderat tam ſeniorum, quam juvenilium, neſcimus tamen, an emanſerint ex timore, an fortaſſis ex mera obſtinacia, quod facile credi poteſt; quoad templum readificandum et meliorandum erant in opere aſſiduo, quoad inventutem inſtruendam non eſt querela de Aedituo, quamvis ſenex.

In Zella 12. Octobris.

1. Ruditas nimis magna tam in iuuenilibis, quam etiam in ſenioribus reperiebatur.

2.

Digitized by Google

2. Venerabile invenimus non obſeratum.

3. Domus parochialis in totum deſtructa, ſimiliter et domus aeditualis,

4. Templum etiam nimis inordinatum.

Non aderat fons Baptismatis, ſimiliter et aqua luſtralis.

In Helmersdorff 13. Octobris.

1. Erat etiam inſcientia quod cathechismum attinet.

2. Venerabile non aderat, neque etiam fons Baptismatis.

3. Domus parochialis ſimiliter et Aeditualis in totum deſtrueta.

4. Schola a multis annis non habita.

5. Etiam valde negligentes quoad templi frequentationem.

6. Etiam magnus defectus in templi tectis inueniebatur, ſed promiſerunt in quantum poſſunt, meliorare.

In Silbershuſen 13. Octobris.

1. Quoad cathechiſtica bene reſponderunt, Templum totum combuſtum, ſed auxiliante Deo quamprimum poterunt, reaedificare promiſerunt.

2. Quod attinet cenſus: reditus Eccleſiae in dies melicrantur, et ob incommoditatem loci non invenimus ſacrum fontem Baptismatis.

3. Non aderat Venerabile, neque calix.

In Creitzebra 14. Octobris.

1. Quoad interrogationem aliqui bene, aliqui inepte reſponderunt.

2. Calix non eſt, quia communitas ante aliquot annos illum in contributionem relegarunt, quem tamen Eccleſiae reſtituere promiſerunt.

3. Domus parochialis in multam partem dilacerata, ſimiliter et domus Aeditualis.

4. Schola pro invenibus longis temporibus non eſt habita.

5. Reditus Eccleſiae in multum defecerunt, eo quod homines de bonis abierunt.

XCIX.

Digitized by Google

XCIX.

Kirchen-Visitation in der Landdechaney Beuren 1653.

Durch Entsbenannte ist Anno 1653 geschen die Visitation in Sede-Beuren wie folget.

Den 14. Januarii haben wir visitirt zu Calmeroda und folgende defectus funden. Sie haben alda keinen Kelch: der Taufstein ist nicht verschlossen, andere Zierrath der Kirche seind auch schlecht Das Beinhauß daselbst ist ganz ruinirt, und wan ihm nicht bald geholffen wird, felt es über ein Hauffen. Incolae in rebus fidei bene eruditi et ad quaestiones nostras bene responderunt.

Den 15. Januarii haben wir visitirt zu Klein-Bartloff. Da ist keine Tauff, andere paramenta ad officium divinum seindt alle da. Bisher ist kein Catechismus, wie auch auff die Sontag keine Predig alda gehalten worden, dessen sich die Bauern beklagen. ad quaestiones nostras mediocriter responderunt.

Eodem haben wir auch visitirt zu Hausen. Da seind schlechte ornamenta Altaris und ist alda ein schlechter zinner Kelch; venerabile invenimus in absurda pixide non consecrata positum in aliqua absurda charta et species videbantur corruptioni proximae. Neque quaestionibus nostris ex omni parte responsione sua satisfecerunt.

Eodem ist auch visitirt worden zu Birckungen. Da haben wir keinen Taufkessel funden, der Kelch, der da ist, ist nicht werdt, daß er ein Kelch heisse, sintemal es schlechte Nürnbergische Wahre und nun gantz hesselich worden. Ich wüßte nicht, ob ich mit erlichen Leuten wolte Bier daraus trinken. Cum venerabili eadem constitutio, sicut in Hausen. Parochus queritur de praetore, quod raro veniat ad templum, similiter quod rustici multi finito sacro templo excurrant nolintque audire contionem et quod non veniant ad cathechismum, responderunt ad quaestiones nostras utcunque.

Eodem haben wir visitirt in Leinefelda. Da ist der Taufstein nicht beschlossen, das Beinhauß ist ganz ruinirt, ante Altare non est crucifixi imago. Ad quaestiones bene responderunt.

Den 16. Januarii haben wir visitirt zu Beuren und Wingerode, an diesen Orten ist kein defectus, als in beyden Kirchen seind keine Taufkessel. Item zu Beuren seind keine Schüppen und Hacken die Todten zu begraben, und ist kein Rost vor dem Kirchhofe. Quomodo in utroque loco in rebus fidei sint eruditi intelliget Ad. R. vestra ex R. Patre Müller.

Eodem haben wir visitirt in Steinbach. Da ist ein schlechter zinner Kelch und kein Taufkessel. Ad quaestiones nostras non adeo commode responderunt, et videtur rude genus hominum.

Den 17. Januarii haben wir visitirt in Rengeroda. Da ist sonderlich kein defect, als ein schlechter zinner Kelch und fehlt an einem Klockenseil. In rebus fidei utcunque eruditi.

Eodem haben wir visitirt zu Glasehausen. Da ist es schlecht bestellt; es regnet allenthalben in die Kirche, der Kirchhof ist nicht umzeunet, sondern ganz offen. De necessariis ad sacrificium missae nihil habent, nec calicem, nec quidquam de aliis paramentis, bene tamen incolae ad interrogationes nostras responderunt contra spem nostram.

M. Stephanus Wyland
Archipresbyter in Beuren.
R. P. Joannes Müller Soc. Jesu.
M. Christophorus Frone
parochus in Steinbach.

Peracta haec visitatio Ao 1653 sub Ad. R. Do. Christophoro Jagemann per Eichsfeldiam in spiritualibus Commissario.

C.

Bericht des Commissarius Jagemann über das Verhältniß des Eichsfeldischen Adels, besonders derer v. Winzingerode gegen das geistliche Gericht 1660.

Hoch Edelgeborner Gestrenger und Vester, Churf. Mainzischer Oberambtmann undt Landrichter, Hochgeehrteter Herr.

Auß Euw. HochEdl. Gestr. sub dato den 3 hujus An mich abgelassenen Schreiben habe gehorsamtlich verstanden, daß der Howürdigst unser Alterseits Gnedigster Churfürst und Herr Gnedigst befohlen ratione fori Ecclesiastici in hiesiger Landschafft grundmäßige information einzuziehen, und darüber gehorsambsten Bericht abzustatten, wie es nemblich zwischen denen von Wintzigerode, auch andern dero Adelichen Landtsassen deß Eichsfelds undt deren Gerichts Underthanen vor undt in Anno 1624 in causis spiritualibus matrimonialibus et aliis mixti fori delictis, bevorab, bey denen Unkatholischen örttern gehalten, von wehme in Ehesachen erkandt, und exeqirt, die Ehe bestettiget, oder in Schwängerungs-Sachen Richterlich gesprochen sey.

Nachdem

Nachdem nun Ewr. HochEdl. Gestr. die informationem undt Bericht über obgesetzte Posten von Meiner wenigkeit, großgl. erfordern, Alß gebe deroselben soviel ich in Erfahrung bracht, und mir wissend zu vernehmen.

Daß waß die von Wintzingerode belangt, dießelbe in Ihrem Gericht und mit Ihren Underthanen Ettwaß singular jederzeit haben, und vor allen anderen Adelichen Landsassen gleichsamb exempt seyn wollen, und wie sie zum öftern sich der Churf. Weltlicher Jurisdiction unter allerhandt praetextu opponirt, Also, vielweniger in spiritualibus sich dem Geistlichen Commissariat-Ambt submittiren wöllen, Auch noch nit, Außerhalb waß in Anno 1624 post primum Januarij, Als daß Catholicae Religionis exercitium in daß Wintzingerodisch Gericht introducirt worden, und biß in Annum 1632 erhalten, geschehen müssen. Alß aber in Anno 1632, daß Landt in deß Hertzogen von Weymar Gewalt gerathen, haben die von Wintzingerode daß Catholisch exercitium wider abgeschafft und bis auf das 1635 Jahr daß Lutherisch fovirt, Nach dem Pragerischen Friedensschluß seindt wiederumb die Catholische Priester ins Wintzingerodisch Gericht eingeführt, aber sehr schlecht gehalten, undt Endlich Anno 1639, bey occupation des Lands durch Hr. General Königßmark gäntzlich abgeschafft worden, undt Annoch. Alß nun in Anno 1636 die Commissariat Functio mir Gnedigst anbefohlen, undt die rumores der Schwedischen armaturen, in hießigem Lande erschollen, Auch etliche Schwedische Regimenter sich movirt undt die hiesige gegendt zu berüren vorgehabt, und in folgenden Jahren auch angelangt, und durch obgl. General gar in Contribution gesetzt, haben die von Wintzingerode von der Zeit an bis dato nit ein Einzige matrimonial oder andere zum Ecclesiasticum forum gehörige Klagen, von deren Underthanen an das Commissariat Ambt, anbringen lassen; hatt sich auch dessen keiner understehen dörffen, zu keinem anderen intent alß Ihre Unbefügte absolutam Jurisdictionem Ecclesiasticam in Ihr Gericht zu erzwingen undt zu manuteniren. Undt dieweille auch alle Wintzingerodische Underthanen Unkatholisch, seindt sie auch desto leichter von der Katholischen Geistlichen Gericht abzuhaltten. Maßen dan in causa matrim. Margretae Borcharts contra Schrötern, mir in faciem sagen lassen, daß Commissariat Ambt hätte ihnen nichts zugepieten, und dahero alle citationes eludirt, und endlich in contumaciam, von mir sententionirt worden. Derowegen wan in dem Wintzingerodischen Gericht einiger matrimonial casus vorgeht, wird solcher occultirt durch die Gerichtsjunker componirt undt die delinquenten gestrafft, zu vermuthen aber ist es, daß sie heimlich mit dem Fürstlichen Braunschweigischen consistorio (da ihr Herz hinstehet) in difficilioribus casibus conspiriren.

Weill den nun die von Wintzingerode durch obbesagte praxin, vor hießiges Commissariat keine Klage bringen lassen muß ja folgen, daß sie

gleich woll vor sich urtheillen exequiren, undt durch Ihre Verbi ministros die Ehe bestettigen lassen müssen, wie dan nit weniger in Beschwängerungssachen Sie wie obsteht procediren; besteht also Ihre Angemaste Geistliche jurisdiction in mero facto, deme Unserseits mit fundamental rationibus gnugsamb zubegegnen wehre, wofern die von Wintzingeroda daß refugium nit nehmen auff ihre Praescriptiones, undt daß Instrumentum pacis. Ob aber vor undt in Anno 1624 die von Wintzingerode sich allwegen dießes gewalts undt Juris episcopalis, vel q. Angemasset und gebraucht, die causas spirituales matrimoniales et alias ejus generis, An Ihr privat Gericht gezogen darin Erkandt, undt das Commissariat Ambt, praeterirt doch kein actus contrarius von dem Commissariatamt wieder die von Wintzingerode, oder deren Underthanen practisirt, oder auch wider sothane Unzimbliche Anmaßung, protestirt worden, kan Ich keinen grundmeßigen Bericht geben, Sintemahl die gantze Commissariat Registratur in Anno 1632 bey der gemeinen Plünderung der Stadt undt Stifts Heyligenstadt, distrahirt, zerrissen undt verschleift worden, daß ich bey Unwürdiger Antrettung des Commissariat Ambts, sehr wenige Nachrichtung zur Handt bekommen.

Wan dan in manglung der Commissariat acten, bey der Churf. Ober Ambts Cantzley Registratur (dahin doch gemeinlich daß Commissariat pro auxilio brachii saccularis in Wintzingerodischen, Auch woll in mehr Anderer Adelichen Vasallen resistentiis seinen recursum nehmen muß:) Dieserhalb keine Nachrichtung zu finden wehre mein Unvorgreiflich einfältig guthbedunckten, daß denen von Wintzingerode mandirt würde Ihr pratendirendes jus herbringen undt praescriptiones zu probiren. Alßdan leichtlich der Sachen auff ein oder anderen Weg abzuhelfen seyn würde.

Andere und sampliche Adeliche Landtsassen durchs gantze Eichsfeld, ungeachtet Sie der Catholischen Religion nit zugethan seindt, nehmen sich der geistlichen undt matrimonial sachen nit an, Verweisen Ihre Underthanen an hiesiges Commissariat Ambt, waß darin Richterlich gesprochen (wofern sich die Partheyen nit gutlich dem Sentenz accommodiren) exequiren Sie auff begehren, Under Ihren Underthanen willig, doch mit vorbehalt der straffe, so Sie dem herbringen gemeß vor sich anziehn, Und so fern einige mora in exequendo vorfallet, wird daß Churf. ober Ambt implorirt, und die executio dannenher werckstellig gemacht.

Undt ob woll zu Zeitten ein oder Ander Von Hanstein sich understehn wollen in causa matrimoniali under seinen Underthanen zu judiciren, ist doch durch die Authoritet des Oberambts solches balt remediret,

diret, Und ist nun von etlichen Jahren hero, zwischen denen von Hanstein und dem Commissariat Ambt kein Streit mehr vorgefallen wiwoll von denen Lutherischen Underthanen gar wenig in geistlich Sachen beim Commissariat geklagt wird.

Wann dan die Matrimonial Sachen bey dem Commissariat Ambt zu Endt bracht und daß Matrimonium richtig erkannt, alß dan wird von der Partheyen Pfarherrn, deß Ortß Sie wohnen, die Ehe per copulationem adhibitis solennitatibus, nisi aliter Judici Spirituali videatur, bestättiget, Oder daß Sie ad praecavendam fugam alterius, in loco da die Partheyen tempore latae sententiae, begriffen, von dem Parocho alßbald copulirt werden müßen, da dan kein exceptio ist cujusnam religionis sint. Undt wirt dießer Processus von niemandt widersprochen.

Die Beschwängerungs Sachen, dafern keine promissio matrimonii mit underläufft, richten undt straffen auch die Adelichen Landsassen, denen nur einige Weltliche Gerichtliche Jurisdictio über Underthanen competirt wenig ausgenommen, Undt weillen Vermög Ihr Churf. Gnaden, in Anno 1652, durch daß Hochlöbliche Ertzstift, und in hießigem Lande den 20 Marty dicti anni, publicirter constitutionen von den Commissariat Aembtern die delicta fornicationum, stuprorum adulctriorum et incestuum zu bestraffen, abgenommen, undt An Höchstged. Ihrer Churf. Gn. weltliche Räthe undt Beambten verwießen, so wirdt auch billig zu schuldigster Parition obged. constitution. die Richterliche Erkenntnuß undt die Bestraffung denen anheimb gelassen Jedoch wirdt mehrentheils die Erkanntnuß der Satisfaction in casu defllorationis mit stupri, pro decernenda aut dotationis, alimentationis aut caeterorum competentium jurium sententia, dem Commissariat Angewießen.

So viel ist mir von allen obbeschriebenen Posten wissendt, da aber propter labilitatem memoriae mir etwaß entsunken, und bey dem Churf. Ober Ambt ein mehrers beyzubringen wehre, wie nit zweiffele werden Euer HochEdl. Gestr. solches beyzufügen Ihr Großgr. Belieben laßen.

Und befehle Ewr. HochEdl. Gestr. deß Allerhöchsten Gnadenreichen Beschirmung zu allem erwünschendem auffnehmen und wolstandt.

Datum Duderstadt den 12 Aprilis Anno 1660.
Ewr HochEdl.

Unterdienst bereitwilligster Diener
Christoph Jagemann m. pr.

CI.

Digitized by Google

CI.

Der Erzbiſchof von Mainz Johann Philipp, an den Commiſſarius, ſämmtliche Pfarrer und Seelſorger im Eichsfelde vom 8ten Jan. 1667.

Joannes Philippus etc. Honorabilibus, Nobis in Christo dilectis. Nostro in Spiritualibus Commiſſario, Decanis ruralibus, Parochis ac quibusvis animarum Curatoribus per provinciam nostram Eisfeldiam Salutem et Archiepiscopalem benedictionem.

Exposuerunt Nobis nuper a Vicariatu Nostro Moguntino in partes Eisfeldiae directi Commiſſarii, quod in Visitatione sibi demandata nonnulla observaverint, emendationem in administratione curae animarum ibidem requirentia, super quibus in abitu suo Receſſum reliquerint, tenoris sequentis.

Receſſus Visitationis Archiepiscopalis Moguntiae de 10mo Septemb 1666 pro Decanatibus et Parochis Eisfeldiae.

Primo. Singuli Parochi in loco habitationis suae (aut alio commodiori, stabili tamen) diebus Dominicis habeant Catechesin, in in eaque compareant Personae omnes necdum matrimonio junctae. Quod ut certius et diligentius observetur, habeant singuli Parochi Catalogum dictarum personarum suae Parochiae, ex cujus cum praesentibus collatione deprehendant absentes, eosque aut potius ipsorum parentes, ob dictam absentiam reprehendant, aut quando ea frequentior fuerit, Magistratui saeculari puniendos deferant.

Secundo. In locis autem a parochorum habitatione diſſitis Catechesin celebrent Ludirectores, Parochi tamen singulis mensibus semel, die sibi commoda, parvulos desuper examinent, ac ubi defectum in Ludirectore repererint, eundem corrigant, in locis vero, in quibus nullus est Ludirector, parvuli saltem tempore aestivo, ad locum proximiorem, Catholicae Doctrinae percipiendae gratia, accedere teneantur.

Tertio. Lectionem catechetícam praeteritae et sequentis Dominicae in scholis cum parvulis suis singulis diebus Veneris et Sabbathi repetant Ludirectores, quas scholas Parochi hebdomadatim visitent, ac inspiciant, an dicti Ludirectores officio suo satisfaciant.

Quarto. Personas matrimonio jungendas aliquot diebus ante copulationem in Ecclesia vel ejus Sacristia de Doctrina Christiana examinent.

Quinto.

Digitized by Google

Quinto. Easdem non aliter ad dictam copulationem admittant, quam sacramentaliter confessas, et sacra Communione refectas.

Sexto. Obstetrices circa Sacramentum Baptismi examinent, an illud in necessitate conferre noverint.

Septimo. Durante hebdomade ad minus bis, nempe diebus Mercurii et Veneris, aestate hora quinta matutina, hyeme vero hora septima Sacrum celebrent.

Octavo. Diebus Dominicis fructum Sacrificii Missae parochianis suis applicent.

Nono. Studio Theologiae moralis; et praecipuae Sacrae Scripturae diligenter se occupent; Scriptum enim est, labia Sacerdotis custodient scientiam, et legem requirent ex ore ejus.

Decimo. Ancillas juvenculas et corruptas a servitiis et domibus suis proscribant.

Undecimo. Computibus annuis Ecclesiarum parochialium inter sint Parochi, iisque, si justi deprehendantur, subscribant: sin vero difficultates graviores in iis reperiantur, eas ad Commissariatum referant: pro praesentia loco convivii accipiant Parochi unum florenum, ubi Ecclesiae facultates id patientur.

Duodecimo. Agri sive parochiales, sive spectantes ad Ecclesiam imposterum ad tempus longius, quinque, sex vel plurium annorum non elocentur, nisi cum praescitu et consensu Decanorum.

Decimo tertio. Ubi periculum fuerit, ne Acatholici conjuges ad loca catholica recipiantur, Parochi rem ad Commissariatum referant.

Cum porro haec ipsa Recessus puncta ad meliorem curae animarum provisionem, honestatis sacerdotalis conservationem, et reddituum temporalium administrationem salubriter praescripta sint: Nos ad instantiam praefatorum Commissariorum ex authoritate Nostra ordinaria approbare, et rata habere decrevimus, prout re ipsa harum vigore approbamus, et rata habemus, vobis districte mandantes, ut ea accurate observetis et respective observari faciatis, in hoc mandato Nostro Archiepiscopali satisfacturi. . . . .

CII.

Digitized by Google

CII.

Charta Visitatoria pro Eichsfeldia 1668.

Schloß Marienberg ob Würzburg d. 28ten December 1668.

Joannes Philippus etc. Honorabilibus Nobis in Christo dilectis, Nostro in Spiritualibus Commissario, Decanis ruralibus, Parochis ac quibuscunque animarum curatoribus per Provinciam nostram Eisfeldiam salutem et Archiepiscopalem Benedictionem.

Ex alta sedis Archiepiscopalis specula sollicitúdinis nostrae, Pastoralis oculum in commissum nobis divinitus Clerum, et populum intendentes, ea quae ad utriusque aedificationem, ac aeternam salutem pertinere posse videntur, ordinare, aut novis constitutionibus identidem roborare, urgente nos gravissimae ac districtissimae pro animabus nobis concreditis reddendae rationis obligatione non cessamus. Quare cum honorabilis in Christo nobis devotus Andreas Birnbeck, noster in spiritualibus Consiliarius ac J. V. Doctor, nuper in partes provinciae nostrae Eisfeldiae a nobis directus Visitator in relatione sua diversa nobis exposuerit, quae tam quoad Cultum divinum et administrationem curae animarum, quam quoad disciplinam in Clero et populo, ipsaque temporalia Ecclesiarum bona, emendationem ac remedium exposcere videntur, hinc est, quod praesenti nostra Charta visitatoria sequentia vobis intimanda, ac directe praecipienda duxerimus, prout praesentium vigore reipsa intimamus atque praecipimus.

Primo. Cum S. Matris nostrae Ecclesiae Catholicae laudabili praescripto diebus dominicis, ac festis fideles ob multiplicem, qui exinde dimanat, fructum ac utilitatem, ad sacrum missae officium devote audiendum adstricti sint, cujus tamen saluberrimi praecepti debita observantia per hactenus usitatam a plerisque Eisfeldiae nostrae Parochis unius tantummodo sacri, ac plurium concionum diversis in locis celebrationem impediri potius, quam promoveri dignoscitur; hinc imposterum ab iis Parochis, qui pluribus parochiis, aut uni Parochiae plures filiales habenti, praesunt, iisdem Dominicis, et festis duo sacra cum totidem concionibus stabiliter peragi volumus; sic quidem, ut in ipsa Ecclesia matrice semper, in filialibus vero mutatis vicibus, Divina habeantur.

Secundo. Quod diversi animarum Curatores juventutis in Divinorum diebus Dominicis et festis frequentatione negligentiam tolerent ac dissimulent eorundem desidiam ac teporem satis arguit

guit et demonstrat, quare districte mandamus, ut imposterum majorem rei hujus curam hadeant, populum ipsamque juventutem monitionibus, et hortationibus debitis ad satisfaciendum, praecepto Ecclesiastico, Divinaque qua par est sedulitate, ac devotione frequentanda, urgendo, transgressores vero Magistratui saeculari ad debitam multam subeundam denunciando.

Tertio. Moneant etiam Parochianos suos, ut Divinum officium absque tergiversatione et diuturna mera, postquam ultimum Campana signum editum fuerit, accedant, cum per hactenus multis in locis usitatam dilationem antedictum Ecclesiae praeceptum aliquatenus violari contingat.

Quarto. Ipsum porro sanctissimum Missae sacrificium diebus Dominicis pro Christianitatibus sibi commissis offerant, illiusque fructum eisdem specialiter applicent, ut etiam ante hac in recessu visitationis annis abhinc tribus peractae a nobis est ordinatum.

Quinto. Ad Majorem erga venerabile Eucharistiae Sacramentum devotionem procurandam, uti et ad ipsorum fidelium aegrotorum solatium, ac juvamen volumus, ut imposterum, cum praedictum Vener. Sacramentum ad infirmos deferendum est, populus dato per campanam signo ad illud comitandum invitetur, indulgentiaeque illud deducentibus per summos Pontifices concessae, postquam venerabile sacramentum in ecclesiam reportatum fuerit, subinde denuntientur: uti diversis in locis Eisfeldiae hactenus laudabiliter observatum est.

Sexto. Cum juxta praescriptum Caeremonialis Romani conciones cum festis praesertim solemnioribus respondere debeant, hinc non probatur, quod in solemnitatibus dedicationum sacra quidem de iis fiant, conciones tamen de Dominicis occurrentibus; sequenti vero die ad conservandam populi devotionem sacrum pro defunctis cum concione funebri celebretur.

Primo. Instructionem Catecheticam, praecipuum ad juventutem bene educandam, et in vera fide ac moribus Christiano homine dignis fundandam praesidium, multis in locis aut desidia parochorum, aut parochianorum per totam aestatem, vel majorem ejus partem, contra recessum novissimae Visitationis a nobis editum, intermissam esse, dolentes intelleximus, et praesentium tenore districtius mandamus sub interminatione gravis poenae, arbitrio nostro.

stro, vel nostri in spiritualibus Commissarii, infligendae, ne quisquam Parochorum quovis etiam praetextu doctrinae Catecheticae traditionem diebus Dominicis omittat. Volumus etiam, ut Parochiani omnes liberos suos, aliosve quosvis necdum conjugatos in officiis suis existentes ad eandem catechesin mittant; Parochi vero diligentem super eorum comparitione expectionem habeant, annotatis et ad magistratum saecularem delatis iis, qui emanserint, quos vel eorum parentes pariter debitis poenis ad hanc rem compelli volumus. Ut vero hoc ipsum nostrum clementissimum mandatum certius et diligentius observetur, habeant singuli Parochi catalogum familiarum et personarum suae Parochiae in Rituali praescriptum, ex cujus cum praesentibus collatione deprehendant absentes.

Secundo. Catechesis porro instituatur ex Catechismo Biblico recens Authoritate Nostra edito ad modum ibi praescriptum. Singulis etiam Catecheticis instructionibus praesentes Catechizandi super eodem Catechismo interrogentur, ipsiusque Examini apta, et accomodata Catechismi declaratio subjungatur, et haec fiant in locis habitationum Parochialium per parochos ipsos.

Tertio. In Locis autem a Parochorum habitatione diffitis catechesin celebrent Ludirectores: Parochi tamen singulis mensibus semel die sibi commoda parvulos desuper examinent, ac ubi defectum in ludirectoribus repererint, eosdem melius informent. Juventus vero pagorum et vicorum, in quibus nullus est ludirector, saltem tempore aestivo ad locum proximiorem Catholicae doctrinae percipiendae gratia accedere teneatur.

Quarto. Ut studium doctrinae sacrae percipiendae in juvenibus magis excitetur, volumus personas matrimonio recenter jungendas a Parochis super Catechesi examinari, maleque subsistentes in aliud tempus rejici.

Quinto. Periculosum abusum sacrum Baptismi sacramentum in recenter natis ad plures dies differendi sublatum volumus, ac per praesentes decernimus, ne quisquam subditorum nostrorum baptismum parvulorum suorum ultra duos dies ad summum differre audeat, cujus rei rationem a Parochis nostris haberi, ac contra delinquentes ad saecularem magistratum deferri jubemus, qui si hac in parte, et in aliis omnibus hac charta nostra visitatoria contentis officium suum facere neglexerit, ad nostrum in spiritualibus Commissarium desuper relatio fiat.

Sexto.

Digitized by Google

Sexto. Quandoquidem confeſſionem annuam, et Communionem paschalem a non paucis neglectam eſſe perceperimus, hinc iſtud etiam Sanctiſſ. Eccleſiae praeceptum a parochis fortius urgeri et contravenientes Commiſſario noſtro (quod hactenus male omiſſum) ſecundum Ss. Canones puniendos deferri mandamus. Ut vero Parochis de dicti praecepti praevaricatoribus constare poſſit, volumus, ut ſchedae testimoniales peractae confeſſionis, et communionis confitentibus, et communicantibus, transacto tempore paſchali Parochis exhibendae porrigantur.

Septimo. Parvuli ordinarie septimo vel octavo aetatis anno circa Sacramentum poenitentiae inſtituantur ac tempore paſchali admittantur, et adducantur. Idem fiat de ſacramento Euchariſtiae anno aetatis eorum undecimo vel ad ſummum duodecimo.

Octavo. Perſonas matrimonio jungendas parochi non aliter ad copulationem admittant, quam paulo ante confeſſione expiatas et ſacra communione refectas, idoneumque deſuper teſtimonium exhibentes. Neque etiam praeſumpta auctoritate in proclamationibus matrimonialibus, vel una earum dispenſent, sed eos, qui cauſam rationabilem petendae dispenſationis habere videntur, ad Commiſſarium noſtrum remittant.

Nono. Obſtetrices, ſi ad fidei profeſſionem ac juramentum de fidelitate praeſtandum adigendae non videantur, ſaltem sub ipſam officii ſuſceptionem de peritia baptismum in neceſſitate ad miniſtrandi a parochis examinentur.

Decimo. Sacrae Extremae Unctionis ſacramenti uſus, ubi hactenus nullus aut exiguus fuit, introducatur, propoſitis populo ſaluberrimis ejusdem effectibus, ac elevatis falſis ac perniciosis de eodem perſuaſionibus.

Undecimo. Circa jura ſtolae, ut vocant, ad praecavendas et auferendas omnes, tam parochorum, quam parochianorum tricas et difficultates ſequentia ordinamus. 1mo. In locis quibus hactenus pro collatione baptismi datum eſt capitellum, ut et aliis, quibus parochianis Parochos ad convivia baptismalia invitandi onus incumbebat, hoc onere ſublato detur capitellum. 2do. Pro adminiſtratione Sacramentorum, Poenitentiae, Euchariſtiae, Extremae Unctionis nihil prorſus exigatur, aut oblatum accipiatur, ſub poe-

Digitized by Google

na gravi arbitraria a Nobis vel noſtro in ſpiritualibus Commiſſario injungenda. 3tio Pro aſſiſtentia in ſacramento Matrimonii percipere habeat parochus unum imperialem. 4to Pro ſepultura Adultorum unum Capitellum, et pro tribus ſacris funebribus totidem capitella. Nemo tamen ad tot ſacra compellatur. Pro parvulorum ſepultura detur medium capitellum. 5to Pro concionibus funebribus in Civitatibus detur imperialis, in oppido vero et pagis florenus: liberum autem cuique ſit, concionem funebrem petere vel non.

Primo. Ut ſancta ſanctius et religioſius tractentur, ipſumque Sacratiſſimum Euchariſtiae Sacramentum majori cordis munditie ac puritate recipiatur, diſtricte inhibemus, ne a Parochis ac animarum curatoribus quibuscunque ſacramentum poenitentiae tam diu, ut hactenus a multis factum, differatur. Volumus autem, ut ab iisdem ſingulis ſaltem quindenis impoſterum frequentetur, cujus rei teſtimonium a confeſſariis ſuis ſcripto accipiant, illudque ſingulis angariis ad Decanos rurales, hi vero ad Commiſſarium noſtrum transmittant.

Secundo. Renovamus etiam hac in parte receſſum viſitationis ante triennium inſtitutae, vigore cujus quibusvis animarum paſtoribus injungitur, ut in Paroeciis ſuis ſingulis ſeptimanis praeter ſacrum Dominicale duo alia celebrent, diebus nempe Mercurii et Veneris, aeſtate quidem hora quinta matutina, hieme vero hora ſeptima, ad majorem fidelis populi commoditatem.

Tertio. Ne aſſidua cum perſonis alterius ſexus Parochorum conhabitatio, et converſatio ipſis periculum creet, ac Parochianis offendiculum, et ſcandalum praebeat; ſerio mandamus, ut ancillas juvenculas et corruptas, a ſervitiis et aedibus ſuis ſubmoveant, talium vero miniſterio utantur, quarum commoratio nullam clericali vitae, et honeſtati labem, ac maculam aspergere poſſit: cujus rei noſter in Spiritualibus Commiſſarius ſingularem curam habebit.

Quarto. Cum tanta, quanta in plerisque paſtoribus deprehenſa eſt litterarum, et rerum divinarum ruditas, debitae officii paſtoralis adminiſtrationi plurimum obſiſtere dignoscatur, harum pariter vigore mandamus, ut Studio Theologiae Moralis ac Polemicae et praecipue S. Scripturae (quae liber Sacerdotalis a S. Ambroſio haud immerito nuncupatur) majorem ac diligentiorem operam impendant, quatenus ſatisfacere poſſint praeſcripto divino apud Malachiam: Labia ſacerdotis cuſtodient ſcientiam, et legem requirent ex

ex ore ejus. Hunc in finem saepedictus noster in Spiritualibus Commissarius eos quandoque ad se pro examine subeundo evocabit, rudesque ac ignaros debitis stimulis ad majorem industriam excitabit,

Primo Faeculentam adulteriorum et fornicationum nimis invalescentium luem cohibere volentes, Parochis omnibus harum vigore districte injungimus, ut eas personas, quas hisce criminibus obnoxias esse, aut eorum unum perpetrasse constiterit, nostro in Spiritualibus Commissario denuntient, qui earundem debitam castigationem et coercitionem apud saecularem magistratum curet, et urgeat, maxime vero ad eundem nostrum Commissarium referant, si quae prostibula alibi expulsa in oppida aut pagos, ut hactenus saepe accidit, recipiantur.

Secundo. Moneatur populus e sacro suggestu serio, ut diebus dominicis, et festis Divina accuratius frequentet, et ad eadem liberos suos compellat.

Tertio. Nullae tolerentur tempore Divinorum Sessitationes in popinis et evagationes ad Campos. Catechesis etiam a personis necdum matrimonio junctis, omissis, quae hactenus tempore, quo celebrari, et frequentari debuisset, exercitatae sunt, levitatibus et excursionibus, diligenter frequentetur.

Quarto. Praesentium etiam tenore inhibemus, ne in summis Festivitatibus, Paschatis, Pentecostes, Circumcisionis Domini, ac aliis similibus Choreae a Parochis aut Magistratibus saecularibus, (quibus id speciali decreto prohibuimus) quibusvis petentibus concedantur.

Quinto. Ad majorem Ecclesiastici praecepti de abstinentia a carnibus diebus Veneris et Sabbathi aliisque ab Ecclesia praescriptis observanda, custodiam, adductis convenientibus argumentis populum (quoadusque transgressiones hactenus consuetae, praesertim diebus sabbathinis e medio tollantur) Parochi identidem commonefaciant, ac deprehensos praevaricatores ad magistratum saecularem, hoc vero correctionem debitam omittente, ad nostrum Commissarium puniendos deferant. In hunc etiam finem nuptiae non nisi diebus Dominicis, aut festis immediate subsequentibus, aut aliis, qui periculum violandi abstinentiam non inducunt, publice copulentur.

Sexto.

Digitized by Google

Sexto. Cum contra loci ſacri debitam reverentiam faciat, uſurpata a praetoribus, poſt peracta Divina diebus Dominicis et feſtis Communitatum in Coemeteriis convocatio, hinc eandem Parochi impoſterum, neutiquam tolerabunt; ubi vero praetores acquiescere noluerint, rem ad noſtrum Commiſſarium deferent.

Septimo. Uti Scholae ſeminarium quoddam ſunt rectae Juventutis Chriſtianae inſtitutionis, ac educationis et communis in populo diſciplinae ac probitatis, sic econtra earundem ſcholarum neglectus gravia damna communitatibus accerſit. Hinc clementiſſime volumus, ut Parochi Parochianos ſuos ad liberos in Scholam deſtinandos, et mittendos iis maxime temporibus, quibus a laboribus agriculturae vacatur, ſerio hortentur, eo etiam alloborantes, ut per contributiones annuas ſingulorum Parochianorum, absque onere pro parvulis frequentantibus didactrum ſolvendi, eaedem ſcholae promoveantur.

Primo. Ad proſpiciendum indemnitati eccleſiarum, quas per defectum ſufficientium instrumentorum, aſſecurationum, hypothecarum, et librorum cenſualium multoties graviter damnificari contingit, volumus, ut in ſingulis Eccleſiis parochialibus formetur deſcriptio proventuum eorundem, eaque ab utroque magiſtratu cum aſſignatione pignorum vel hypothecarum roboretur.

Secundo. Computus annui Eccleſiarum Parochialium reddantur ab Altariſtis in Praeſentia Parochorum, qui eosdem, ſi juſti deprehendantur, ſua ſubſcriptione comprobent; ſin vero difficultates graviores circa eosdem occurrant, ad noſtrum in ſpiritualibus Commiſſarium remittendi erunt; ad quem etiam ſemper unum exemplar computuum jam ſubſignatorum in archivo Commiſſariatus aſſervandum transmittatur.

Tertio. Agri ſive parochiales ſive ſpectantes ad Eccleſiam impoſterum ad tempus longiusculum (quinque nimirum vel plurium Annorum) non elocentur, niſi cum praeſcitu et conſenſu Decanorum ruralium.

Quarto. Ut Perniciosus ſacrisque canonibus improbatus abuſus Patronis Eccleſiarum parochialium pro praeſentatione, aut ut ipſi volunt, pro collatione et inveſtitura pecuniam numerandi et laudemium ſolvendi tollatur, noſtro in ſpiritualibus Commiſſario injungimus, ne quem Eccleſiaſticum, qui pro praedicta praeſentatione ad parochiam Nobilibus noſtris Vaſallis, aut aliis perſonis Eccleſiaſticis

Digitized by Google

ſticis vel ſaecularibus nobis ac S. Sedi Moguntinae Subjectis quibuscunque pecuniam, vel quidvis pretio aeſtimabile, aut ſponte obtulerit, aut exactum dederit, in Parochia, ad quam praeſentatus fuerit, inſtituat, vel ad eam quomodolibet admittat; ipſos vero patronos Saeculares requirat, ut absque hujusmodi labem Simoniacam praeſeferente exactione, vel praeſtatione alium idoneum praeſentent; quod ſi tempore per Ss. Canones patronis ad praeſentandum conceſſo facere neglexerint, ipſemet jure ad nos pro ea vice devoluto Eccleſiae parochiali vacanti de Paſtore provideat. Volumus denique ut non modo praeſentem noſtram univerſalem ordinationem ac Chartam viſitatoriam a vobis ſingulis deſcribendam, aſſervandam, et frequenter relegendam, ſed et particulares vobis per ſupra memoratum a Nobis delegatum viſitatorem relictos, vel relinquendos viſitationis receſſus accurate obſervetis, veſtro hac in re erga nos fidelitatis et obedientiae debito ſatisfacturi, Nobisque aut Noſtris delegatis suo tempore desuper rationem reddituri etc.

CIII.

Diſpenſatio in impedimento conſanguinitatis Georgio Balthaſari de Hanſtein conceſſa 1679.

Emi ac Rmi Principis ac Domini, Dni Caroli Henrici Sanc. ſedis Moguntinae archiepiſcopi S. Romani Imperii per Germaniam Archicellarii et principis Electoris, Episcopi Wormatienſis Dni mei Clementiſſimi, in Spiritualibus per Eichsfeldiam Commiſſarius, Ego Herwicus Böning U. J. D. teſtor hisce, ac notum facio, ſumme memoratum Archiepiſcopalem celſitudinem, ad humillimas et inſtantiſſimas preces, Praenobilis ac ſtrenui Dni, Georgii Balthaſari ab Hanſtein, perceptis rationabilibus cauſis, ſuae Emae celſitudinis animum moventibus, clementiſſime conceſſiſſe, ac diſpenſaſſe, ut benememoratus Dnus ab Hanſtein, Praenobilem Virginem Dorotheam, Praenobilis Dni Conradi Henrici a Linſingen filiam, non obſtante impedimento conſanguinitatis, inter eos intercedente, uxorem ducere, Validumque cum eo Matrimonium contrahere poſſit, ſuper qua clementiſſima diſpenſatione, cum ſumme memorata Ema celſitudo, mihi expeditionem gratioſiſſime demandavit, ea propter praeſens teſtimonium deſuper extradere, et conſueto commiſſariatus ſigillo, ac propria manus ſubſcriptione roborare volui Duderſtadii die decima ſexta Auguſti, anno reparatae Salutis Milleſimo, Sexcenteſimo, Septuageſimo nono.

Emi.

CIV.

Digitized by Google

CIV.

Bestrafung eines Ehebrechers durch den Commissarius 1682.

Admodum Reverende Domine Decane.

Der Hr. Dechand kann dem Hrn. von Bodenhausen nächst frl. Begrüßung zu wissen fügen, daß ich die cognitio und die Bestrafung des adulterii, so Hans Denisch Schulmeister zu Rhberg begangen, aus bereits vor fünf wochen empfangenen Bericht und fama, jure praeventionis vor das Commissariat gezogen; sintemal dies delictum vigore juris communis ordinationis ab Electore Joanne Suicardo p. m. emanatae auch von mir und meinen Herren Antecessoren in diesem Lande hergebrachter gewohnheit mixti fori ist, und vom geistlichen Gericht, da selbiges dem weltlichen vorkommt, bestraft wird. Geschieht also obgedachtem Hr. von Bodenhausen kein Eintrag, und wird hoffentlich seiner bekannten Civilität nach diesfalls nichts thätliches wider die hohe churmainzische Gerechtsame vornehmen, sondern mich in diesem casu gewähren lassen, und darum, was ich nomine Emmi nostri diesfalls handeln werde, zumal nicht turbiren, wie es auch der schuldigste Respect gegen Ihre Churfürstl Gn. unsern beiderseits gnädigsten Herrn anders nicht erfordert. Valeat bene. Duderstadt d. 17. Nov. 1682.

Adm. Rd. Dn. V.
Addict. H. Böning.

CV.

Kurfürst Anselm Franz bestimmt 10 Malter Korn für 2 arme Pfarreyen, und 70 für die Armen in Heiligenstadt und Duderstadt 1684.

Anselm Frantz von Gottes Gnaden Ertzbischoue zu Maintz des Heiligen Röm. Reichs durch Germanien Ertzkantzler und Churfürst.

Ersahmb und hochgelahrter Libe andächtiger und getrewer; Auff Eweren wegen der jenigen Achtzig malter korrn, so vor disem auß Vnser vogtey Rüstenberg under die arme außgespendet, In- und nach den Kriegß-Zeiten aber biß hieher damit zu ruckhgehalten worden, underm 10ten diseß eingelangte underthänigste Berichtschreiben haben Wir Vnß dahin gütigst erklährt, daß gl. Korrn von Vnßer Vogtey Rüstenberg fürterhin jährlichst wider

wider abgefolgt, davon aber vorderist beeden Pfarrern zu Birckhefeld vnd Newendorff wegen habenden geringer competenz Zehen jedem fünff malter, die überigen Siebentzig malter aber halb denen armen zu Heiligenstatt und die andere Helfft dem Waißenhauß zu Duterstatt zu gutem kommen solle, derwegen dan Vnßer Landschreiber behörige verfügung zu thun hettest und Wir seind Euch mit gnaden gewogen. Datum zu St. Martinßburg in Vnßer Statt Mainz den 19ten Nvbris 1684.

Anselmus Franciscus EAM.

ahn
Commissarium und Landschreiber im Eichßfeld.

CVI.

Philipp Caspar von Bicken Vicedom und Landrichter auff dem Eichsfelde macht einen Kurfürstlichen Befehl bekannt den 18ten März 1687.

Auß sonderbahrem gnädigsten Befehl des Hochwürdigsten ꝛc. Anselm Franz wird allen und jeden hiesigen Land des Eichsfeldes zugehörigen Landständen, Beampten, Unterthanen und sonst männiglichen hiermit zu wissen gethan, wie das höchstgedachter Sr. Churfürstl. Gnaden gnädigster will und ernstlicher Befehl seye, daß die von dero vierten Herrn vorfahren am Erzstifte, weilond Herrn Erzbischoffen und Churfürsten Joanne Philippo christmildester Gedächtnus Anno 1669 aufgerichtete und in allen und jeden Punckten und Clausulen, worinnen nach der Hand keine Limitation vorgegangen ist, von jedermanniglichen, so viel einen jeden betrifft, hinführo ohnabbrüchlich gehalten werden solle, jetzt berührte Limitationes aber, so viel hiesiges Land des Eichsfeldes betrifft, seind folgende: 1) sollen bey Hochzeiten inskünftig mehr nicht, als dreytägige Mahlzeiten, und zwar dergestalt zugelassen seyn, daß der Walger- oder Vorabend abgeschafft, und den dritten Tag mehr nicht als die Fremden und nechsten Freunde zu tractiren zugelassen. 2) Die Kindtauffs-Mahlzeiten weiter nicht als einen Tag gestattet. 3) Von der Kindertauff dem Pfarr-Herrn ein Kopfstück gereichet. 4) Die Schulmeister wie bishero, also auch noch fürter allein von höchstermelter Sr. Churfürstl. Gnaden geistlichen Commissariat, ausser den Zentgefällen gestraft werden 5) Mögen die Fluhrritt an End und Orthen, wo an den Gränzen in Unterlassung der Flur-Processionen zu Pferd die Jurisdiktion geschmählert werden dürfte, wie Herkommens noch werkstellig gemacht und verrichtet werden.

Zweytens ist höchstgedachter Sr. Churfürstl. Gnaden gnädigster Befehl, daß deme von hiesigem Vicedomampte wegen des Brandweins auf Sonn- und Feyertagen vor dem Gottesdienst unterstandener Verfellung publicirten Verbott bey Vermeidung der in solchem Edicto enthaltener straff gehorsamblich nachgelebet werden solle.

Drittens werden auß sonderbaren gnädigsten Churfürstl. Befehl die Eltern hiemit erinnert ihre Kinder zwischen dem sechsten und zwölften Jahre zur Schule, bis sie notürftig lesen können, zuschicken, widrigenfalls die Eltern, welche es ohne Zwang der Armuth, oder sonst straffmässig unterlassen, denen Schulmeistern dannoch das Schulgeld zu geben gehalten seyn sollen.

Letztlichen befehlen offt höchstgedachte Sr. Churfürstl. Gnaden ernstlichen und wollen gnädigst, daß jedes Orts Obrigkeiten denen Pfarrherrn auff ihr Anmelden, gegen die in liquiden Kirchenschulden widerspenstige und ohngehorsame jedesmahl alle Hülff ohnweigerlich leisten und durch die ihrige leisten lassen sollen.

CVII.

Stiftung des Kurfürsten Anselm Franz für arme Kapläne und Schullehrer 1693.

Nos Anselmus Franciscus, Liber Baro ab et in Hoheneck, Ecclesiarum Metropolitanae Moguntinae, nec non Equestris ad S. Ferrutium in Bleidenstadt respee Scholasticus et Canonicus Capitularis, Vicarius in Spiritualibus Generalis, Honorabilibus ac Devotis, Commissario in Spiritualibus per Eichsfeldiam Dno Herwico Böning U. J. D. caeterisque ejusdem Commissariatus Assessoribus salutem in Domino.

Compertum vobis est, qua ratione Eminentissimus ac Celsissimus Princeps ac Dominus Dominus Anselmus Franciscus Sanctae Sedis Moguntinae Archi-Episcopus, Sacri Romani Imperij per Germaniam Archicancellarius, et Princeps Elector et Dominus noster Clementissmus pro pastorali sua Sollicitudine ad animum revocaverit, quod in ditione Eichsfeldiam quaedam Parochiae et Scholae tam pacae et tenuiter fundatae sint, ut idonei Pastores et Rectores pro ijs haberi vis possint, qui in tam laboriosis functionibus cum perpertua paupertate luctari, et animas suas pariter severae apud Deum reddendae rationi subjicere velint; unde proin consequens, ut Pastoralis cura, et juventutis instructio in ejusmodi locis langueat non sine gravi animarum et reipublicae detrimento, cui malo efficaciter

mederi

mederi volens Archiepiscopalis ſua Celſitudo quinquies Mille imperiales ex privatis ſuis facultatibus liberaliter donavit, et ad cenſum annuum elocari fecit, et quo reditus et ſalaria ejusmodi egentium Parochorum et Ludimagiſtrorum quadantenus augeantur. Pro qua laudabiliſſima pietate et animarum Zelo divina quidem bonitas Eminentiſſimam ſuam celſitudinem in praeſenti et futura vita omnigena benedictione cumulabit, praeterea autem juſtiſſimum erit, ut piiſſima haec liberalitas non ſit abque reali gratitudine et agnitione apud illos, qui eadem fruentur. Quo circa juxta clementiſſimam voluntatem et diſpoſitionem alte ſaepius memoratae Archiepiscopalis ſuae Celſitudinis ordinamus tenore praeſentium et vobis mandamus, veſtrisque in officio ſucceſſoribus, ut conſtanter et ſedulo invigiletis, quatenus ab iis Parochis in Eichsfeldia, quorum reditus annuus per hanc quinquies mille imperialium donationem crescet, quinque ex annuo eorundem cenſu quinque imperiales annuatim percipient quatuor ſacra quot annis in feriis quatuor temporum pro ſumme memorata Archiepiscopali ſua celſitudine (quam quidem divina bonitas adhuc diutiſſime in hac mortali vita conservare velit) nec non pro perilluſtri ejusdem Familia Ingelheimiana perpetuis futuris temporibus celebrentur. A reljquis autem quorum omnium enumeratio hisce litteris ſubjungitur) juxta proportionem amplioris additionis, quae ipſis ex hac donatione obveniet, hic anniverſariorum numerus duplicetur, vel triplicetur. Scholarum autem Rectores (quorum catalogum pariter hiſce ſubnectimus) quovis Sabbato ſub veſperum cum parvulis in eccleſia Antiphonam, Salve Regina cantent, et quinquies orationem Dominicam, ac Salutationem Angelicam pro fidelibus Defunctis, ac primis pro alte ſaepius memorata Archiepiscopali ſua celſitudine, et ejusdem perilluſtri Familia ſubjungant. Super quo conſcientias veſtras oneramus, et eam vigilantiam demandamus, quae vos hac in parte apud ſeveriſſimum judicem vivorum et mortuorum a culpa reddere poſſit immunes. — In majorem Fidem praeſentes Archiepiscopalis Vicariatus Moguntini Sigillo, et propriae manus ſubſcriptione munivimus, Aſchaffenburgi decima tertia die Menſis Junij Anno ſalutis Milleſimo Sexcenteſimo nonageſimo tertio.

Sequitur ſpecificatio Parochiarum in Eichsfeldia quae annua additione ex ſupradicta donatione quinquies Mille imperialium gaudebunt.

Parochia in Simeroda gaudebit annue decem imperialibus.

Parochia in Kaltenebra quinque Imperial.

Parochia in Hohengandra quindecim Imperial.

Digitized by Google

Parochia in Kirchgandra quindecim Imperial.
Sacellania in Dingelſtädt decem Imperial.
Sacellania in Giboldehauſen decem Imper.
Parochia in Diedorf quinque Imperial.
Parochia in Breitenholz quindecim Imperial.
Parochia in Bebenſtädt quinque Imperial.
Parochia in Birkenfeld quinque Imperial.
Parochia in Neuendorf quinque Imperial.
Parochia in Helmsdorf quinque Imperial.
Parochia in Rhorberg quinque Imperial.

Sequitur ſpecificatio Scholarum quarum ſinguli rectores annue ex ſupradicta fundatione sex imperiales percipient. Ludimagiſter in Mengelroda, Arenshauſen, Burgwalda, Fretteroda, Flinsberg, Miſſeroda, Rüſtungen, Hilbrandshauſen, Faulenborn, Breitenholz, Eilingeroda, Breitenberg, Lüderoda, Jützenbach, Zella, Wendehauſen, Beſekendorf, Diſtlingeroda, Gerbelingeroda, Ferna, Hundeshagen, Werxhauſen, Glaſenhauſen, Item Ludimagiſtra in Duderſtadt, Nörthen, Giboldehauſen et Dingelſtädt.

CVIII.

Stiftung und Patronen der Pfarrey Wendehauſen 1695.

Lotharius Franz von Gottes Gnaden Erzbiſchoff zu Mainz des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Erzcanzler und Kurfürſt, Biſchoff zu Bamberg.

Ehrſame und Hochgelehrter liebe andächtiger und getreuwe, demnach wir uff euwren über unſers geheimbten Rhats und Reſidenten ahm Kayſerl. Hoff Chriſtoph Gudenus bey uns überreichtes unterthänigſtes Memorial erſtatteten Bericht und angehefftes ohnmaßgebliches Gutachten nunmehro gnädigſt geſchehen laſſen können, daß die acht Malter Korn, ſo vorhin der Pfarrer zu Dingelſtet pro Sacellanatu genoſſen gehabt, nebens noch denen anderen zwey Malter Korn, welche vorher einem Pfarrer, der von Dierdorf aus jeweylen in unſerm Amthauß zu Treffurth den Gottesdienſt verſehen, ſambt 6 Klaffter Brennholz gereichet werden, künfftig hin uff die neu anſetzende Pfarr zu Wendehauſen beſtändig transferirt werden, ſo dann daß die Gebrüder Gudenus und deren Familie als nahmhaffte dotatores dieſer neuen Pfarr das jus patronatus künfftig hin darüber haben und beſtändig behalten mögen. Als habt ihr

ſolches

solches alles, so viel es in eines jeden von euch seine Function einlaufet, vorderſamſt zu bewerkſtelligen und der Gebühr zu vollziehen. Hierahn beſchicht unſer gnädigſter will und Meynung, und wir ſeind euch damit zu Gnaden wohlgewogen. Maintz d. 23 Julii 1695.

Loth. Frantz Churfürſt.

ahn geiſtl. Commiſſarium
und Landſchreiber im Eichsfeld.

CIX.

Prohibetur parochis copulare perſonas non ſubditas 1714.

Ab archiepiſcopali Vicariatu Moguntino praeſentium vigore mandatur omnium parochialium eccleſiarum rectoribus, Capellanis aliisque curam animarum gerentibus ne ipſi aut eorum aliquis imposterum perſonas non ſubditas curaeque ſuae non concreditas ſub quocunque praetextu, aut quaeſito colore copulare aut eorum matrimonio aſſiſtere praeſumat, idque ſub poena revocationis jurisdictionis et commendae ipſo facto incurrenda. Datum Moguntiae 19 aprilis 1714.

CX.

Die Kinder ſollen am erſten Tag nach der Geburt getauft werden.

Aus ſonderbaren gnädigſten Befehl ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mainz unſers gnädigſten Herrn wird hiemit Jedermänniglich zu wiſſen gefüget, daß hinkünftig die neugebohrne Kinder den andern Tag nach der Geburt unverzüglich zum h Taufe gebracht werden ſollen, damit alle aus längerm Aufſchub beſorgende Gefahr verhütet und die Kinder dieſes h. nothwendigen Sacraments nicht beraubt werden mögen; wornach ſich die Aeltern zu richten und für willkühriger Strafe zu hüten wiſſen werden.

Churfürſtl. Mainziſ. des Eichsfelds
in Spiritualibus Commiſſarius
H. Böning.

CXI.

CXI.

Stiftung einer Kaplaney zu Breitenworbes von Nicolaus Henrich Rost 1729.

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Amen.

Ich Nicolaus Henricus Rost Kaiserlicher Rittmeister aus, und itzo zu Breidenworbis in Eichsfeld, Churfürstl. Mainzischer Landschaft, urkunde, und bekenne hiermit, daß ich heut unter gesetzten Dato in Erinnerung meiner Sterblichkeit bey meiner itzigen Leibs-Schwachheit, welche ich bey denen in Kaiserl. Kriegs-Diensten von vielen Jahren ausgestandenen schweren, und grossen Strapazien contrahirt, doch mit guten Vernunft, Sinn und Verstand mein letzte Willens Verordnung hiermit schriftlich aufgerichtet und verfasset, wie es nach meinem, Gott gebe, seligen Absterben, mit meinem Nachlaß gehalten werden möge und solle.

Solchemnach dann ich ganz wohl bedächtig kraft dieses verordne, und will, daß es wegen den väterlich- und mütterlichen, worinn sich meine Brüdere und Schwestern vor meiner Ankunft getheilt gehabt, sein Verbleiben habe, und da ich nun keine bona immobilia habe, sondern nur ein kleines peculium castrense, bestehend in acht Tausend, sage 8000 Rthlr. wenigen Kleidern, Wäsche und klein Silber Servies, als ist mein letzter Wille vorderst in folgenden legatis ad pias causas.

1mo. Und zumalen ich dieses alles mit Gottes Segen erworben, als will sich geziemen, daß mich gegen meinen Gott dankbar erzeige, dahero ich zu dessen Lob- und Ehr allhier in Breidenworbis, meiner Freundschaft aber, und der ganzen Gemeinde zur Selen Nutz und Heil ein capellaney stifte, in Hoffnung, daß diesem Exempel mehrere Gutthätere folgen werden, und soll der Capellann alle Sonntäge und Feyertäge schuldig seyn, ein frühe Messe an dem hohen Altar zu lesen, mit jederzeit für mich gemachten heiligen memento. Zu dieser Capellaney nun legire ich der Kirchen zwey tausend Gulden, sage 2000 Guld., jedoch mit dem Anhang, daß aus der Rostischen Freundschaft, wann darunter ein Subjectum capax, Beneficio vacante hierzu vor anderen befördert, und admittiret werde.

2do. Damit nun auch die Kirche zu diesen Fruhmessen auf Wachs und Wein eine Beyhilfe habe, so legire ich der Kirchen hierzu Ein hundert fünf und zwanzig Gulden, sage 125 Guld.

3tio. Legire ich der Kirchen Acht hundert Gulden, um alle Donnerstage im ganzen Jahr ein hohes Amt zu Ehren des allerheiligsten hochwür-

Digitized by Google

hochwürdigsten Sacrament des Altars zu halten, wie anderwärtig auch dieser löbl. Gebrauch eingeführt, außer es müße dann ein hohes Kirchenfest auf ein oder anderen Donnerstag im Jahr einfallen, wo sich dann auch nach anderen Oerthern Gebrauch, wo diese Andacht eingeführt, zu halten ist, sage 800 Guld.

4to. Weilen ich allhier zwey heilige Messen gestiftet, ich aber alle Monat ein Requiem vor meine arme Sele haben will, als stifte noch Zehen dazu, so ertragen zweyhundert fünf und zwanzig Gulden, sage 225 Guld. welche ich auch der Kirchen legire.

5to. In das Kloster nacher Stadtworbis legire ich auf heilige Messen Einhundert Reichsthaler, so thuen 150 Guld.

6to. Vor die Armen und Haus-Armen zu Breidenworbis legire dreyhundert Gulden, sage 300 Guld., welche nach proportion ihrer Nothdurft nach eröffneten, und publicirten diesem Testament gleich auszutheilen seynd.

Dieses soll nun mein letzter Wille und Verordnung seyn, und da es nicht als ein zierliches Testament bestehen möge, dasselbige doch als ein codicill, fidei commissum, Donatio mortis causa, oder wie ein dergleichen Willens Verordnung in Rechten am kräftigsten gelten oder angesehen werden solle. Wie ich dann hiesigen Landes Eichsfeld hohe Obrigkeit hiermit gebührend ersuche, daß hierauf nach meinem Tod in allen Clausuln fest und steif gehalten werde. „In Urkund dessen habe ich diesen meinen eigenhändig concipirten letzten Willen durch den Churfürstl. Mainzischen Gerichtsschultheissen Georg Gebhardt, als anhero beruffen und erbettenen Kaiserl. geschwornen offenbaren immatriculirten Notarium in Beyseyn des wohlehrwürdigen, und wohlgelehrten Herrn Johann Henrich Dreger p. t. Pfarrherrn, und Selserger allhier zur gegenwärtigen Form bringen und abschreiben lassen, und damit dieser mein schriftlich verfaster letzter Wille um so mehr bestehen könne, habe ich demselben nicht allein in Gegenwart oberwalten Notary. und dazu beruffen auch specialiter erbettenen Endesernannten sieben Zeugen, dann des mehr obged. Herrn Pfarrers (nachdem ich ihnen deutlich und verständig eröffnet, daß in dieser gegenwärtigen Schrift mein letzter Wille enthalten und begriffen) eigenhändig unterschrieben, sondern auch dieselbe zusammen, gebührender massen gebetten, nebst mir zu unterschreiben und zu besiegeln. So auch wie hernach folget, geschehen, Breidenworbis den 14ten 7bris anno 1729.

(L. S.) Nicolaus Henricus Rost.

CXII.

CXII.

Erlaubniß für die Geiſtlichen Perucken zu tragen 1729.

Nachdem der Hochwürdigſte und Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Frantz Ludwig des heiligen Stuhls zu Maynz Ertz-Biſchoff, des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, auch Biſchoff zu Wormbß und Breslau ꝛc. ꝛc. In Erwegung mannigfältigen ahn Deroſelben unterthänigſt von Dero untergebenen gehorſamen Clero eingekommene Suplic-Schrifften Dero unterm 11. Octobr. ergangene und die Perruquen betreffende Verordnung, beſonderlich aber ſo viel die bey höchſtgedachter Ihro Churfürſtlichen Durchleucht ſelbſten abzuſuchen habende allenfalls nöthige Erlaubnuß betrifft, aus bewegenden Urſachen in ſo weit zu modificiren gnädigſt geruhen wollen, daß denen jenigen Welt-Geiſtlichen, welche zur unumgänglichen auffrecht Erhaltung ihrer Geſundheit Perruquen zu tragen neceſſitiret ſeynd, und ſich diesfalls mit wahrhafften Zeugnuſſen deren Medicorum legitimiren können, der Gebrauch der Perruquen zwar ferner nach (mit nichten aber wehrendem Sacrificio Miſſae, es wären dann alt-erlebte, kränkerliche, und mit keinen aigenen Haaren mehr verſehene Geiſtliche) verſtattet ſeyn, jedoch aber mit der Bedingnuß, daß ein jeder die diesfällige Erlaubnuß mit einer gewiſſen Allmoß ad Caſſam pauperum unter der Einnahmb höchſt Dero zeitlichen Siegler, und zwar ein Canonicus von denen vornehmern Collegiat-Stifftern jährlich mit zwey Gulden, von denen mittelmäßigen geringern Stifftern mit einem Reichs-Thaler, die Pfarrer, Vicarii und andere Geiſtliche aber mit einem Gulden reſpective redimiren und recognoſciren ſollen; Als thuet man von Vicariats wegen dem Clero ſecundario ſowohl in hieſiger Reſidentz, als anderen Städten und auff dem Land ins geſambt und jedem beſonders hiemit die beforderliche Nachricht ertheilen, auch zu dieſer gnädigen Churfürſtlichen Verordnung unterthänigſter Vollſtreckung hiemit ernſtlich anbefehlen, ſich mit Beybringung benöthigter authenticorum atteſtatorum, oder wo ſolches ſchon geſchehen, zu Auslöſung eines neuen Diſpenſations Schein nebſt erſterer Erlegung deren obgeſetzten Recognitions-Gelder in Zeit von vier Wochen bey allhieſigen Ertz-Biſchöfflichen Vicariat zuſtellen; fürs Künftige aber wird der erſte Januarii pro termino ſalutionis anticipativo abngeſetzt, da dann die Pfarrer ſolches cum cathedratico per decanos einzuſchicken hätten, welchem allem vorgeſchriebenen alle und jede gehorſamlich nachzuleben nnd ſich darnach zu achten wiſſen werden. Signatum Maynz unter dem gewöhnlichen Vikariats-Inſigel den 5ten December Anno 1729.

CXIII.

CXIII.

Stiftung des Armenhauses zu Rustefeld 1743.

Im Nahmen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit Vater Sohn und heyl. Geistes Amen.

Kund und zu wissen seye Jedermänniglich, daß wir endesbenannte, zwey Gebrüder zu Rustenfeld in dem Eichsfeld folgende Stifftung zur Ehre Gottes und zum Nutzen unseres Nächstens gemacht haben.

1mo. Sollen in das zu besagtem Rustenfeld uns Gebrüdern aigenthumblich zustehende neben der Kirch und Pfarrhoff liegende alle gemeinschaftliche Nutzung frey genießende (massen der a parte ein Haus und Garten gratis besitzende Stifftungs Inwohner alle onera publica zu tragen hatt) und zur heyligen Dreyfaltigkeit genannte Haus, sechs alte deren Allmosen würdigste, und in dem Ambte Rustenberg gebürthige Mann- oder Weibßpersonen genohmen wurden, dergestalten, daß aus keinem Dorff mehr als eine einzige Person genohmen, die Osburgische Befreunde aber, sie mögen wohnen wo sie immer wolten, allen anderen vorgezogen werden, waß nun eine jede Person bey ihrer Annehmung in das Stifthaus mit sich bringet, oder durch Erbschafft über kommet, soll nach dem Tod dem Stifftshauß heimbfallen und eigenthumlich verbleiben.

2do Von diesen 6 armen Persohnen soll einer jeden 4 Kr. zu ihrer Verpflegung täglich gereichet werden, worgegen dieselbe täglichen drey heyl. Rosencränz in dem oratorio oder hierzu erbauten Bettstübel mit einander zu Ehren Gott des allerhöchsten und deren Herren Stifftern und Gutthäter, wie dann auch zum Trost deren abgestorbenen frühe mittags und abends laut zu betten, nicht weniger dem Gottesdienst beyzuwohnen, auch denen Kranken auff Verlangen zu dienen verbunden seyn.

3tio. Pro fundo dieser Stiftung wollen wir das auf den Nahmen sothanen Armenhauses in dem wienerischen Stadt Banco schon eingelegte Capital a vier tausend Gulden rheinisch, item eine Obligation per 1000 Fl. ddo 15ten Martii 1729 eine andere per 1000 Fl ddo 3ten Xbris 1732, die Dritte abermahlen per 1000 Fl. ddo 6ten 9bris 1736 außgestelt nebst einem auf denen zu mehr besagten Rustenfeld gelegene so genannten Fritzischen Güthern hypothecaliter hafftenden, auf den Nahmen sothanen Armenhauß gleichfalls ausgeliehenen Capital a 1000 Fl. und also in Summa 8000 Fl. hiemit dergestalten assignirt haben, daß nach unserem beederseithigen Ableben (massen wir uns lebenslang die Administration dieser unserer würklich gemachter Stifftung selbst vorbehalten) ein zeitlicher Herr Ambtsvogt auff Rustenberg, dann ein zeitlicher Herr Pfarrer zu Rustenfelda nebst

dem daſigen Schultheyßen (welche wir hiemit wollen geziemend erſuchet haben, von dieſer milden Stifftung die zeitliche Adminiſtratores und reſpective armen Vätter zu ſeyn, ſothanes fundations Capital beſtens zu beſorgen, ſelbiges gegen ſichere hypothec und zwar ſo viel es möglich, nicht anders als in dem Ambt Ruſtenberg auf gantze gemeinden oder ſonſtige ohngefahrde Orth nach Gefallen anlegen ſollen und mögen: gegen welche und auch ſonſtige Mühewaltung beſagten Herrn Adminiſtratoribus und reſpective armen Vättern die Auf- und Annehmung deren 6 armen Perſohnen hiemit nicht allein zugeſtanden wird, ſondern es ſollen auch dieſelben bey Abnehmung der Fundations-Rechnung, welche am füglichſten bey jährlicher Abnehmung der gewöhnlichen Kirchen-Rechnung geſchehen könte, jährliche zehen Gulden, nemblich der Hr. Ambtsvogt vier, Hr Pfarrer vier und der Schultheiß zwey Gulden pro discretione zu genießen haben.

4to. Damit nun auch das ſo genannte Osburgiſche Stifftshaus zu ſeiner weiteren Aufnahme und Wachßthum ſich guter Gönner zu getröſten haben möge, ſo ſollen von deſſelben Einkünfften, einem zu Heyligenſtadt oder anderwärths ſtudierenden Knaben von ungefähr 14 Jahren, jährlich und zwar nur 10 Jahr lang und nicht länger, bis ſelbiger das 24te Jahr ſeines Alters wird erreichet haben, ſo fern er anderſt ſein Studia würcklich ſo lang proſequirt auch profitirt, 40 Fl. gereicht werden, worgegen derſelben frühe, mittags und abends das Gloria patri et Filio et Spiritui Sancto, ſicut erat in principio nunc et ſemper et in Saecula Saeculorum amen mit Andacht ſprechen und nachdem er zu einem geiſt- oder weltlichen Stand gelanget, des Osburgiſchen Stifftshauſes Gutthäter und Gönner nach vermögen ſeyn wolle, die Benennung dieſes Knabens bleibt gleicher maſſen nach unſerem Abſterben denen zeitlichen Herrn Stiffts adminiſtratoribus und reſpective armen Vättern vorbehalten; darbey auch ohnverahmt ihre aigene Söhne oder Befreunde, wofern keine Osburgiſche Verwande ſich melden oder vorhanden ſeyn ſolten, alternatim zu benennen und zu conferiren.

5to. Soll das Stifftshaus eine aigene Caſſam haben, worinn ſo wohl die Briefſchafften und documenta, als die nach Abzug deren für die Verpflegung deren 6 armen jährlich Kommenden ein hundert achtzig zwey Gulden, dann für den ſtudierenden Knaben vierzig Gulden, ſambt denen beeden Herrn Adminiſtratoribus und den Armen Vätter jährlich bewilligte zehen Gulden übrig bleibende achtzehen Gulden Intereſſe ohnmaßgeblich auf dem Churfurſtl. Ambthauß Ruſtenberg aufbehalten werden ſollen, von welchen achtzehen Gulden zu der alle vier Jahr geſchehen ſollender neuen Kleydung deren 6 armen Perſonen jährlich 10 Fl. verwendet

wendet, und gewittmet werden, die übrige acht überbleibende Gulden in der Cassa verbleiben sollen, damit zu seiner erforderlichen Zeit zur reparirung des Armenhauses ein kleiner fundus vorhanden seye.

6to. So fern letzlichen, welches Gott gnädiglich verhüten wolle, das Stiffthaus durch Feuer, Krieg oder Wasser zu Grund gehen oder baufällig würde, oder wieder unser Verhoffen von denen Capitalien etwas verlohren gienge, so soll denen 6 armen so wohl, als den Stipendiato von dem ihnen ausgeworffenen quanto in so lang pro rata etwas abgezogen werden ahn ihrer Verpflegung, biß das Stifftshaus wiederum erbauet; oder die abgängige Gelder wiederum ergäntzet worden seynt.

Damit nun aber diese unserm Geburthsorth so wohl als dem Chur-Mayntzischen Ambt Rustenberg nutzbare und heylsame Stifftung nach unserer hiermit eröffneter Meinung in ihrem Flor und loco Sito zu ewigen Zeiten erhalten werden möge, wollen wir ein Hochwürdiges Erzbischofflisches General-Vicariat zu Mayntz geziemend ersucht haben, sothane Stifftung nicht allein gnädigst zu bestättigen, sondern dieselbe auch mit dem geistlichen richterlichen Armb bestens zu handhaben. Wien den 25ten Aprill 1743.

Joann Wilhelm Osburg Dom- und Capitular Herr bey S. Stephan in Wienn, auch beneficiat ad S. Leopoldum in der Leopoldstadt mppria.

Lorentz Oßburg mpria, beeder Rechten licentiat und geschworner Königl. Boheimb. Hof-Agent in Wienn.

Nos Vicarius in Spiritualibus generalis, provicarius, officialis, Sigillifer, Consiliari, Ecclesiastici et Assessores.

Hisce notum facimus et attestamur, quod, cum praesens fundatio nobis pro ejusdem confirmatione exhibita ac praesentata fuerit, eaque ad majorem Sanctissimae Trinitatis gloriam cedat et vergat, atque hanc laudabilem fundationem cum omnibus suis punctis ac insertis clausulis corroborandam ac confirmandam esse duxerimus, hinc dictam fundationem authoritate ordinariatus hisce corroboramus ac confirmamus. Moguntiae die decima quinta julii anno millesimo septingentesimo quadragesimo tertio.

Hugo Franciscus Carolus
Comes ab Elz
Vicarius Generalis.

Ex Mandato Revmi Archiepisc.
Vicariatus Moguntini
Nicolaus du Puis.
S. Sed. Mog. Secretarius.

Das Original ist auf 5 Blätter von Pergament geschrieben. Es hangen 3 Kapsel daran, in der einen etwas grössern ist das Vikariats-Siegel, in den 2 übrigen die Siegel der Stifter.

CXIV.

Päpstlicher Ablaß auf die Erweckung der 3 göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe 1756.

Ertz-Bischöfflich-Maynzische in Spiritualibus Vicarius Generalis, Provicarius, Officialis, Sigillifer, Fiscalis major, Geistliche Räthe und Assessores.

Nachdem Seine Päbstliche Heilichkeit Benedictus XIV. in Erwegung, wie nützlich ja nothwendig zum ewigen Heyl die Uebungen deren drey göttlichen Tugenden des Glaubens, Hoffnung und Liebe seyn, um alle Christglaubige zu derenselben Erweckung aufzumunteren, jene Ablaß, welche Benedictus XIII. den 15. Januarii 1728 ertheilet, vermög eines besonderen vom 28. Januarii 1756 erlassenen Decrets nicht nur bestättiget, sondern solche annoch dahin erweitheret, einem jeglichen Christglaubigen, so offt und vielmahl er auch des Tags diese drey göttliche Tugenden Glaub, Hoffnung und Lieb mit Beyfügung einer jeglichen besonders Beweg-Ursach fromm, andächtig, und aus gantzem Hertzen erwecket, einen Ablaß von 7 Jahren und so vielen Quadragenen, denen aber welche sothane drey Tugends-Uebungen einen gantzen Monath durch täglich vorbeschriebener Maaßen erwecken, einen vollkommenen Ablaß ertheilet haben, dergestalten daß, wann sie an einem von ihnen zu erwählenden Tag des Monaths ihre Sünden reumüthig beichten, und die heilige Communion empfangen, anbey auch um Vereinigung Christlicher Potentaten, Ausreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der heiligen Catholischen Kirch andächtig betten, solchen vollkommenen Ablaß gewinnen auch denen armen Seelen im Fegfeuer diese Ablaß mittheilen können. Sodann gleichfalls einen vollkommenen Ablaß in der Tods-Stund erlangen.

Alß wird sämmtlichen Pfarrern, Seelsorgern und Predigern hiermit aufgegeben, diese Ablaß ihren Pfarr-Kindern und Zuhörern nicht nur zu verkündigen, sondern auch dieselbige zur öfftern Uebung dieser zur ewigen Seeligkeit so nützlich als nothwendigen dreyen göttlichen Tugenden Glaub, Hoffnung und Lieb anzumahnen, daß sie dieser heiligen Ablaß sich theilhafftig machen können.

Und

Digitized by Google

Und da Seine Päbstliche Heiligkeit anbey erklärt haben, daß Sie sothane Ablaß an gewisse Wort nicht binden, also daß ein jeglicher bey Erweckung dieser drey Tugenden eine Formul nach Belieben gebrauchen könne, jedoch daß bey einem jeden Actu die sonderheitlich Beweg-Ursachen mit zugesetzet und ausgedruckt werden, so wird gegenwärtiges Formular sämmtlichen Pfarrern, Seelsorgern und Predigern hiermit communicirt, mit weiterem Befehl, daß sie nach der täglichen Pfarr-Meß, Predig und Christlichen Lehr nach dieser Form die drey göttliche Tugenden, wie auch Reu und Leyd und Aufopfferung aller Wercken mit dem Volck öffentlich erwecken sollen; welchem alle nachzukommen wissen werden. Maynz unter beygedruckten Ertzbischöfflichen Vicariats-Insigel den 27. Sept. 1756.

CXV.

Stiftung eines geistlichen Beneficii von Wilhelm Osburg Dom-Capitular zu Wien 1759.

Ich Wilhelm Osburg der Metropolitan Kirch zu Wien Canonicus capitularis urkunde und bekenne hiemit, daß, nachdem ich für gut befunden zu Beförderung der Ehre Gottes, in dem Eichsfeld meinem Vaterland ein Beneficium simplex zu stiften, mein Will und Meynung sey, daß es mit diesem Beneficio Simplici, wie nachstehende puncta mit mehrern besagen, so wohl dermalen, als künftighin gehalten werden soll.

Erstlich soll ein zeitlicher Beneficiat jährlich die von denen zu diesem End zu fünf pro cento angelegten drey tausend Gulden Rheinisch, jährlich abfallende Ein hundert fünfzig Gulden Interessen aus Händen eines zeitlichen Churfürstl. Amtsvogts auf Rustenberg, als zeitlichen Administratoris des von mir in Rustenfeld gestifteten Armenhauses zu empfangen haben, worgegen besagter Beneficiat

Zweytens schuldig seyn soll, monatlich drey heilige Messen, und zwar Eine für die abgelebte Osburgische Freundschaft, die andere für die seel meines verstorbenen Bruders des Böhmischen Hofagenten Lorentz Osburg, die dritte aber, so lang ich noch am Leben seyn werde, zu meiner Intention, wann ich aber das zeitliche werde gesegnet haben, für meine arme seel in einer im Eichsfeld gelegenen Kirch zu lesen. Wie ich nun

Drittens als fundator zu diesem Beneficio Simplici für das erstere mal meinen Vetter Rudolph Osburg praesentiret haben will, und zwar

Digitized by Google

dergestalten, daß, weil derselbe wegen Abgang der Jahren zu dem Presbyterio noch nicht gelangen kann, er zwar a die factae confirmationis praesentationis meae dieses Beneficium vollständig genießen, dahingegen die monatlich zu lesende drey heilige Messen durch einen andern Priester so lang lesen lassen solle, bis er solche nach erhaltenem Presbyterio selbst zu lesen im Stande seyn wird: also soll

Viertens für die künftige Fälle das jus praesentandi einem zeitlichen Amtsvogt auf Rustenberg qua Administratori des Hospitals ad Sanctissimam Trinitatem in besagtem Rustenfeld zustehen, jedoch solchergestalten, daß dieses Beneficium jederzeit einem gebohrnen Eichsfeldischen Landeskind, und zwar, wann einer von der Osburgischen Freundschafft vorhanden ist, diesem vorzüglich vor allen anderen, in Ermangelung eines fähigen Subjecti aus der Osburgischen Freundschafft aber, einem jeglichen Eichsfeldischen Landeskind ohne Unterschied verliehen werden solle.

Fünftens ist mein Will und Meynung, daß dieses Beneficium simplex niemalen, weder directe noch indirecte mit einem Beneficio curato solle vereiniget werden können, sondern wenn ein zeitlicher Beneficiatus ein Beneficium curatum zu erhalten das Glück haben sollte, alsdann zu diesem Beneficio Simplici ein anderes Subjectum auf Art und weis, wie solches im vorstehenden Punct verordnet worden, ohne Verzug praesentiret werden solle.

Zu dessen mehrerer Urkund habe ich gegenwärtigen Fundations-Brief nicht allein in duplo ausgefertiget, wovon das eine Exemplar bey einem hohen Erzbischöfflichen Ordinariat überreichet, das andere aber zu Händen des Herrn Amtvogts auf Rustenberg, um bey denen zu dem Hospital gehörigen Briefschafften nieder gelegt zu werden, übergeben werden soll, sondern ich will auch hiemit ein hohes Ertzbischöffl. Mayntzisches ordinariat gehorsamst gebetten haben, diese meine fundation gnädig zu bestätigen. So geschehen Wien in Oesterreich den 16ten Augusti 1759.

L. S. Joannes Wilhelmus Osburg Rustenfeldensis Ecclesiae Metropolitanae Viennensis Canonicus Capitularis manu propria.

Von allhiesig Ertzbischöfflichen General-Vicariat wird gegenwärtige Fundation für ein Beneficium Simplex sub titulo S. Laurentii mit allen darin enthaltenen clausulis hiermit confirmiret und bestättiget. Maynz d. 1. Octob. 1759.

In fidem
Nicol. du Puis
Sed. Mog. Secret.

CXVI.

Digitized by Google

CXVI.

Der bisherige Catechismus erhält Zusätze 1760.

Ertz Bischofflich Mayntzische ꝛc. ꝛc.

Nachdeme der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Johann Friederich Carl, des Heil Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürst, Bischoff und Fürst des Hochstifft- und Fürstenthum Worms, unser Gnädigster Herr Herr in Gnädigster Erwegung, daß an Erziehung deren Kindern, wovon das übrige Leben des Menschen gemeinigiich abhanget, dem gemeinen Weesen so viel gelegen, hierzu aber das Christenthum den eigentlichen Grund legen müsse, ihre väterliche Sorgfalt vorzüglich dahin verwendet, damit die Jugend in Betracht ihrer verschiedenen Fähigkeit auch nach Maaßgab der anwachsenden Jahren stuffenweiß zur Erlernung der Christlichen Lehr angeführet werde; als haben Höchstdieselbe den bishero in Dero Ertzstifft gebräuchlichen Catechismum erweiteren, in drey Abhandlungen eintheilen, und die erste zum leichten Begriff für die kleinere, die zweyte für die mittlere zum auswendig Lernen und Auffagen in Schulen und Christlichen Lehren, die dritte für die erwachsene Jugend einrichten, und diese mit nöthigen Stellen aus Göttlicher Heil. Schrifft versehen lassen.

Wir befehlen dahero sämmtlichen unserem Ordinariat untergebenen Commissariis, Pfarrer, Seelsorgeren, Religiosen, Schulmeisteren und Haußväteren.

Erstlich, daß dieser in hinlänglicher Anzahl gedruckte und privilegirte neue Catechismus von allen angeschafft, fürohin in Schulen, Kirchen und Häusseren, um die Gleichförmigkeit durchgehends beyzubehalten, alleinig gebraucht, und hiermit nach Ostern der würckliche Anfang gemacht weder. Damit aber der abgezielte Endzweck desto gewisser erreicht werde, so hätten Pfarrer und Seelsorger

Zweytens mit allem Ernst darauf zu sehen, daß von denen Eltern ihres Pfarr-Districts in denen Städten sowohl als auf dem Land, ohne Unterschied des Stands, nicht nur die kleinere und mittlere, sonderen auch die erwachsene Jugend allzeit und ohnunterbrochen in die Christliche Lehr, und zwar in so lang geschickt werde, biß nach dem Urtheil des Seelsorgers dieselbe in dem Christenthum hinlänglich unterrichtet, und von ihme von weiterem Eingehen in die Christliche Lehr besonders freygesprochen worden; des Ends

Drittens

Drittens die Ausbleibende durch die zubestellende Aufseher fleißig aufgezeichnet, die kleinere und mittlere in der Schul gezüchtiget, die erwachsene aber, wann vorhero sich nicht genugsam entschuldiget, jedesmahl mit einer Kirchen-Straff belegt, und im Fall der andaurenden Nachlässigkeit nebst denen für das zeitliche und ewige Heyl ihrer Kinder so wenig besorgten Elteren vermittelst Imploririung der weltlichen Obrigkeit mit abgemessener schwehreren Straff angesehen, auch dieselbe, wann mit der Zeit sich verheyrathen wollen von der Priesterlichen Copulation in so lang zurück gehalten werden sollen, biß sie in dem einigen Täg vor der Einseegnung führohin ohnausbleiblich vorzunehmenden Examine in dem Christenthum vollkommen unterrichtet werden befunden werden. Maynz unter beygedrucktem Ertzbischöfflichen Vicariats-Insiegel den 12ten Martii 1760.

CXVII.

Verminderung der Feyertage 1769.

Wir Emmerich Joseph von Gottes Gnaden des heiligen Stules zu Mainz Erzbischoff, des heiligen Römischen Reiches durch Germanien Erzcanzler und Curfürst, auch Bischoff zu Worms ꝛc. ꝛc.

Die Pflichten des Erzbischöfflichen Amts, wozu uns Gott berufen hat, erforderen von Uns nicht nur, die wirklichen Uebel gründlich auszurotten, sondern auch das Gute selbst in seinem Innern zu prüfen, und dessen wahren Gebrauch zu bestimmen. Wir sind leider in Zeiten verfallen, wo die frischen Wunden eines grundverderblichen Krieges die kraftlose Ohnmacht verdoppelt haben, in welcher Wir die geliebten Gegenstände Unseres sorgvollen erzbischöfflichen Hirtenamtes ersehen müssen. Bekümmert um deren wahres Wohl hätten wir stetsbin nichts unversuchet gelassen, derselben Uns nahe gehenden dringenden Nothstand, so viel an uns ist, zu lindern, ohne zu solchen Mitteln zu schreiten, welche Wir nur ungerne, und aus Antrieb der Zeit Unbilden ergreiffen; allein mit dem empfindlichsten Leide müssen wir wahrnehmen, daß sich dem Verluste der zeitlichen Güter die Gefahr des ewigen Wohls beygesellet, und daß an der Stelle der alten Gottesfurcht und Andacht, alle Gattungen der Ausgelassenheit und Laster getretten sind. Wir wissen, und jedermann erkennet hoffentlich mit uns die Verehrung, welche den Christkatholischen Feyertagen gebühret Gottseelig in ihrer Einsetzung, und heilig in ihren Endzwecken hat selbige das Beispiel so vieler in Gott ruhenden Erzbischöffe und Bischöffe, und die eifrende Andacht frommer Rechtglaubigen Jahrhunderte hindurch zur allgemeinen Nachfolge empfohlen. Wir mißkennen aber auch nicht, wie sehr dieser löbliche Eifer, in einen sorglo-

sen

sen Kaltsinn, und die Ruhe von knechtlicher Arbeit in einen sündhaften Müßiggang verändert, die vor und nachmittägige mehrstündige Andacht in die eilfertige Anhörung einer heiligen Meße beschränket, und daher der heilige und gute Endzweck der zu feyrenden Tage, in jenen der Ausgelassenheit und der Verschwendung umgekehret worden sey. Wir können gegen dieses Uebel keine Rettung, und für Unsere Bekümmerniße keine Zuflucht finden, als nur in dem Schooße unserer christkatholischen Kirche. Diese gütige und wachsame Mutter unterscheidet die Gesetze des Glaubens von jenen der Kirchenordnung, und da sie die ersten, als auf einen unbeweglichen Felsen gebauet, für unwandelbar erkennet, so richtet sie die andern nach den Umständen der Zeit, und dem Wohl der Glaubigen. Von dieser letzten Beschaffenheit ist das Geboth der gefeyerten Tage. Die geistliche Geschichte Unserer heiligen Religion bezeuget, daß selbige außer den, auf einer göttlichen Bestimmung ruhenden Sonntagen, und jenen Feyern der Haupt-Religionsgeheimnisse, einzeln in ihrem Ursprunge, und wandelbar in ihrer Dauer gewesen sind. Das vierte Kirchenjahrhundert feyerte, nach dem Zeugnisse des heiligen Kirchenlehrers Augustins, außer den Sonntagen, nur noch die Ostern, Pfingst- und Christi-Himmelfahrtstage. Die Vorschrifften nachmaliger Kirchenversammlungen, und selbst die Jahrbücher Unserer eigenen Mainzer Erzkirche von dem Jahre 813 bezeugen, den, obwohl annoch mäßigen Anwachs der Feyertage, und zugleich derselben unterschiedene Beobachtung. Der Eifer der ersten Rechtglaubigen, die Verbreitung der christlichen Kirchen, und die Wunder so vieler großen Diener Gottes, hatten die Vermehrung der Tage der öffentlichen Andacht nothwendig gemacht. Die hierauf erfolgten Zeiten minderten derselben Anzahl, als unter deren häufigen einheimischen und fremden Beispielen wir uns begnügen, jener des Bischofes Gebhard zu Kostanz von dem Jahre 1094 des Weiland Erzbischofes und Kurfürstens zu Trier Johann von Isenburg, von dem Jahre 1548, und Unseres in Gott ruhenden Vorfahrers Kurfürstens Johann Philipp von dem Jahre 1667 hier zu gedenken. Selbst der um die Kirche Gottes, so hoch verdiente Pabst Benedikt der Vierzehnte, dessen Gedächtniß unsterblich seyn wird, und der jüngsthin abgelebte eben so ruhmwürdig als gottesfürchtige Pabst Clemens der Dreizehnte, haben in so vielfältigen Bullen der Nothwendigkeit solchen nach den Umständen der Zeit zu gestattenden Abänderungen erleuchtest beigestimmet. Eben diese, den Geist der katholischen Kirche erweisenden Beyspiele haben uns bewogen, nach dem mit mehreren einsichtsvollen deutschen Kirchenvorstehern, gepflogenem erleuchtestem Rathe auch der darüber von Sr. glorwürdigst regierenden päbstlichen Heiligkeit Clemens dem Vierzehnten erhaltenen beifälligen Aeußerung, einige der bisherigen Feyertage aufzuheben, und mehrere auf die unten bestimmten Sonntage, so wie die einigen vorgesetzte gebothene Fasten auf die Samstage zu verlegen. Wir sehen Uns

veranlasset, die auf diesen ferner nicht mehr zu feyerenden Tagen gehaftete Schuldigkeit eine heilige Messe zu hören, zugleich mit aufzuheben, und hierinne dem Beispiele der, von dem vorbelobten jüngstabgelebten Pabste Clemens dem Dreizehnten, seligsten Gedächtnisses, dem Herzogthume Luxemburg annoch im vorigen Jahre verliehenen gleichmäßigen Freyheit nachzufolgen. Wir wollen daher, und gebiethen hiermit aus erzbischöfflicher Macht und Gewalt, daß keine als die in dem hier unten folgenden Verzeichnisse enthaltenen Tage, füro hin gefeyert, an allen anderen Tagen aber der Arbeit und den weltlichen Geschäfften obgelegen werde. Wir erinnern hierbey Jedermann wohlmeinend, daß die wahre Andacht, und die Verehrung der heiligen Gottes nicht in der Enthaltung von körperlicher Arbeit, als welche der Erbtheil aller Menschen ist, sondern in den Uebungen der Tugend und in dem gottesfürchtigen Lebenswandel bestehe. Der Landmann und Handwerker folge dem Beispiele der Heiligen Gottes in geduldiger Ertragung der Beschwerlichkeiten des Lebens, und der Wohlhabende lindere durch christliche Werke die Last seines Mitbürgers! Wir versehen uns endlich der genauen Beobachtung dieser Unserer erzbischöfflichen Verordnung und des Gehorsames, welcher, nach Zeugniß der heiligen Schrifft, besser ist als Opfer. Gott der die Obrigkeiten verordnet hat, verabscheuet die Andacht, welche aus widerspenstigem Herze aufsteiget. Wir hoffen im Gegentheile, es werden die Gott geheiligten Sonntage, als weßhalben, von Erzbischöfflicher Macht wegen die ernstlichste Verfügung treffen werden, besser als bis hier begangen, dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste in der Pfarrkirche, und insbesondere dem Amte der heiligen Messe, den heiligen Kirchengebräuchen und Ceremonien, der nachmittäglichen christlichen Lehre, und der Vesper oder Betstunde an selbigen, fleißig und andächtig abgewartet, das Wort Gottes aus dem Munde des Selsorgers aufmerksam angehöret, übrige Zeit aber in Lesung geistlicher Bücher, mit auferbaulichen Unterredungen, über die angehörte Predigt und christliche Lehre, nützlich zugebracht, und sich überhaupt an diesen Tagen der Andacht eines vorzüglichen, tugendhaften und stillen Lebenswandels, zur Vermehrung göttlicher Ehre, und zum Heile der Seele beflissen werden. In Urkunde dessen haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und unser geheimes Kanzlei-Insigel beidrucken lassen. So geschehen Mainz den 23ten Tag des Christmonats 1769.

Emmerich Joseph Kurfürst.

CXVIII.

Digitized by Google

CXVIII.

Stiftung eines Kaplans in Kella 1769.

Nachdeme die Mademoiselle Maria Barbara Coblenz seel. von Maynz, 3100 Fl zur Errichtung einer milden Stifftung, und zwar einer Kaplaney im hohen Ertzstifft Maynz, wo diese Höchstnöthig legiret, und des Orths Bestimmung Einem Ertzbischöffl. Hochwürdigen Generalvicariat, lediglich überlassen, Hochdasselbe aber cum gratiollima Emmi Approbatione, die Pfarrey Kella im Eichsfeld bestimmet, als wird vor jetzo, und zu künfftige ewige Zeiten angeordnet.

1mo. Daß der Pfarrer zu Kella, einen eifrigen, alle nöthige Eigenschafften besitzenden, und von dem Commissario Eichsfeldiae hierzu bestimmten Kaplan in standesmäßiger Wohnung, Kost und Aufwartung erhalte; dahingegen

2do. Soll der zeitliche Kaplan, gleich anderen Kaplänen im hohen Erzstifft in allen Stücken, vom bescheidenen Willen des Pfarrers geziemend abhangen, den Gottesdienst und Seelsorg in Matrice sowohl alß Filialen mit zu verrichten, schuldig und gehalten seyn. Wie dann

3tio. Auf denen filialen, Sonn- und Feyertag zu biniren verbunden seyn, (den heyl. Weynachtstag aber, soll in allen drey filialen heyl. Messe gelesen werden,) nicht weniger

4to. Wöchentlich pro fundatrice 3 heyl. Messen privative zu appliciren, und Eine ad Intentionem Parochi zu lesen gehalten seyn; die übrigen heyl. Messen, bleiben ad ipsius liberam Intentionem, in welchen Er dannoch pro fundatrice, ein Memento zu machen hat. Dannoch

5to. Sollte der Pfarrer oder Kaplan, Krankheits- oder anderer Höchstnöthigen Umständen halber, die functiones Parochiales zu verrichten, nicht im Stand seyn: So soll weder Pfarrer noch Kaplan in his Casibus, einen andern geistlichen zu substituiren oder zu bestellen, oder die heyl. Messen, außer denen der fundatrici, wöchentlich zu appliciren-den 3 heiligen Messen nachzulesen schuldig seyn, sondern in his Casibus soll auf Sonn- und Feyertag in Matrice und filialen der Gottesdienst, wie vor Stifftung der neuen Kaplaney, gehalten werden. Weilen

6to. Mehrere heyl. Messen alß sonsten, auff den filialen gelesen werden; die Kirchen aber wenige Einnahme haben: Alß haben die Ge-

Digitized by Google

meinden Sickeroda und Pfaffschwenda. jede 3 Fl. an ihre Kirchen, für Wachs und Wein zu zahlen, sich anheischig gemacht; welches auch acceptiret, und die Altaristen jährlich in der Kirchen-Einnahme zu berechnen haben.

7mo. Uebrigens sollen von der, vom Capital ad 1866 Rthlr. 16 ggl. fallenden jährl. Pension à 140 Fl. dem zeitlichen Pfarrer zu Kella, pro Sustentatione Sacellani 100 Fl. und dem Kaplan pro Salario 40 Fl. bezahlet werden. Welchen in allen auff das genaueste nachzuleben, und von hohen Ordinariatswegen, gegenwärtige Stifftung, unter beygedruckten Ertzbischöffl. Generalvicariats Insigel hiemit bestättigt wird.

Mainz den 28. Jan. 1769.

CXIX.

Stiftung einer Kaplaney zu Neuendorf, und verschiedener Schulen auf Filial-Dörfern 1770.

Im Nahmen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit.

Wir Hugo Frantz Carl Graff von und zu Eltz zu Kempenich der Ertz und Hohen Domstifter Maynтz und Minden Dhomprobst und respective Jubilarius auch der Ertz hohen Dhom und Ritter-stifter Trier und zu S. Alban bey Maynтz Capitular-Herr der Kayserlichen undt Collegiat Stifter Pechvarad in Nieder-Ungarn und B. V. M. zu Erfurt Probst, seiner Römischen Kayserlichen Majestaet, wie auch seiner Churfürstlichen Gnaden zu Maintz würklicher geheimer Rath und Statthalter dero Landes des Eichsfeldts ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thuen kundt jedermännig-lich, daß Wir zur Ehre Gottes, zum Heil der Seelen und besten des gemeinen Wesens besonders der Eichsfeldischen lieben Jugend eine ewige milde Stiftung in der maasse wie hierunter folget, zu errichten und zu hinterlassen uns entschlossen, und hierzu dahin diejenige fünffzehn tausend Gulden Rheinischer wehrung nach dem sogenannten 24 Gulden Fuß, welche wir gegen 4 procent der Eichsfeldischen Löbl. Landschaft alß ein Capital anlehns-weise wohlmeinend vorgeschossen, und auf welche die Pension den 1ten Maji des 177 1sten Jahrs fällig werden, wohlbedächtlich geschenket, und cediret haben. Allermaassen Wir dan sothane 15000 Gulden mit der daranff

darauff pro Anno Currente rückständigen pension nochmahlen an solche milde Stiftung hiermit schenken, und mit allen recht cediren undt abtretten, doch solcher gestalten mit dieser Bedingnus und Verordnung daß:

1mo. Hiervon eine ewige Capellaney zu der wegen denen zwey abgelegenen Filialen Günteroda und Glasehausen beschwerlichen Pfarrey Neuendorff fundiret und gestiftet seyn und zwar daß von denen von dem cedirten Capital jährlich fallenden pension 150 flor. in oben bemerkter Rheinischen Wehrung in dieser maasse jährlichen bezahlet werden sollen, daß

a) Ein zeitlicher Parochus zu Neuendorff hiervon für Kost, Logis, Licht, warme Stube und Aufwartung des Capellans annue 100 flor. nach Jener wehrung genieſſen.

b) Der Capellan pro annuo Salario in nemlicher Wehrung 40 flor. haben und

c) an die Kirche in Matrice für wein, wachs, hostien 6 flor. und an die zwey Kirchen in filialibus zu Günteroda und Glasehausen, und zwar jede 2 flor. entrichtet und dieses in jeder Kirchenrechnung insbesondere bey der Einnahme angemerket werden, und dahingegen der Capellan, dessen Bestellung einem zeitigen Herren Commissario Eichsfeldiae hiermit übertragen wirdt, zu ewigen Zeiten schuldig und gehalten seyn solle

d) Wöchentlich zwey heilige Messen für uns als Fundatore, für die arme Seelen in Fegfeuer, besonders welche von allen verlassen, und für verstockte Sünder zu lesen, fernere

e) Wöchentlich eine heilige Meß ad Intentionem Parochi zu appliciren. Worbey Wir dan des vesten Zutrauens leben, daß dieser Capellan nach Anordnung seines Parochi in seinen Capellaney Verrichtungen sich treu, eiffrig und fleißig zur aufferbauung der eingepfarreten jederzeit werde erfinden lassen, und überhaupt also aufführen, wie es einem frommen undt Exemplarischen Priester zustehet. Undt soll dan in dieser Zuversicht solche Capellaney nächst instehenden Heyl. Christag ihren Anfang nehmen.

Undt nachdem Wir nun auch wohlerwogen, daß das seelen Heil, und wohl eines Staats von Christlicher Erziehung und guter Unterrichtung der Jugend

Jugend gröſten und beſten theils abhangen, undt aber hierbey nicht unbekannt geblieben, daß in einigen Filialen und Ortſchaften des Eichsfeldts es gantz und gar an Catholiſchen ſchulmeiſteren ermangele, und in mehreren Dörfferen dieſe ſo ſchlecht Salariret ſeind, daß ſelbige ihren Unterhalt mit Handtarbeit verdienen, und biedurch die Unterrichtung der zarten Jugend verabſäumen müſſen, alſo ordtnen und ſtiften Wir

2do: Daß an jene Orthe, wo für jetzt keine Schuhlmeiſter vorhanden, Hr. Commiſſarius Eichsfeldio ſolche in dieſes Ambt einſtellen ſolle, welche Er auf genommene Präffung zur Unterrichtung der Jugend für tüchtig erkennen wird. Und dieſem dan ſoll

3tio von denen jährlichen penſions Geldern 22 flor. 30 Kreuzer für die Obſorg und adminiſtration dieſer unſer Fundation, geſtalten Wir dieſe adminiſtration demſelben hiermit alſo übertragen, gezahlt werden, die übrige von dem cedirten Capital fallende penſion ſoll jährlich unter die neu fundirte undt ſo gering Salarirte Schuhlmeiſter alß ein annuum additamentum nach hierbey angeſchloſſenen Entwurff und reparition ausbezahlt werden, jedoch cum hoc onere, undt mit dieſem Vorbehalt, daß ſo

4to wohl diejenige Schuhlmeiſter, welche nach unſer fundation auf denen filialen erſt angeordnet worden, als auch diejenige, ſo eine jährliche addition erhalten, zu einer Dankbahrkeit für uns alß Fundatore undt die arme Seelen in Fegfeuer wöchentlich zweymahl nach geendigter Schuhle mit ihrer Schuhl-Jugend einen Roſer-Krantz andächtig zu betten, undt dieſe wie wir denenſelben es hiermit auf ihr gewiſſen undt ſchwere verantwortung annoch ins beſondere auflegen, in Chriſtenthum guten Sitten, Leſen, Schreiben undt Rechnen beſten Fleiſſes zu unterrichten ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen. Sollte ſich nun der Fall äußern, daß löbl. Eichsfeldiſche Hhl. Stände das cedirte Capital ad 15000 flor. abtragen ſollten, ſo ſoll

5to Zeitiger Herr Commiſſarius Eichsfeldiae qua adminiſtrator dieſer fundation möglichſt dahin ſorgen, daß dieſes Capital auf ſichere hypotec anderwärtig, beſonders an eine gemeinde, gegen 5 procent ausgelehnet werde, welcher Ueberſchuß an Penſion oder Intereſſen dan, ſo mehr hiervon erhoben wirdt, als da das Capital dermahlen gegen 4 procent ſtehet, denen Schulmeiſteren ſo wohl, welche dermahlen neu angeſtellt werden, als denen, welche ein additamentum erhalten, zu wachſen, undt nach guth befinden Hl. Commiſſarii Eichsfeldiae getheilet werden.

Undt

Undt ob wir nun schon in Mindesten nicht zweiffelen, daß diese unsere fundation. welche aus reiner Absicht auf das seelenheil undt Wohl des Staats wohl überlegt geschehen, in allen puncten, wie vorstehet zu ewigen Zeiten nachgelebet werde, so ist doch schließlichen

6to. Hierbey unser ernstliche Meinung undt ausdrücklicher Vorbehalt, daß im Fall gegen alles verhoffen diese Fundation nicht befolget würde, daß unserer Gräfflichen Familie frey überlassen seyn solle, solche anderweitig hin ad pias causas zu verwenden undt anzuweisen. Sollte aber unsere Gräfliche Familie (Welches der allerhöchste in Gnaden abwenden wolle) aussterben, ist in dem unverhofften Falle, der nicht nach unser befolgten verordneten fundation. unser will, daß ein hohes Erzstift Trier diese unsere Fundation ad pias causas derer Schulen verwenden können.

Zu Urkundt und Bestättigung dieser Fundation und Cession haben wir uns hierunter nebst Beydrückung des uns angebohrenen Gräfflichen Insigels eigenhändig unterschrieben, so geschehen Heiligenstadt in octava omnium Sanctorum den 8ten 9bris 1770.

Bevorstehende Lobwürdigste Fundation des Herrn Dhomprobstens zu Maynz, undt Statthalters des Eichsfeldts Reichs-Grafen von Eltz Hochwürden Gnaden, undt Hochreichs Gräffliche Excellentz wurde in heutiger Session Verlesen, und mit schuldigsten Dank acceptiret, undt versprochen daß derselben in allen treuligst nachgelebet werden soll. Duderstadt den 19ten Novembris 1770.

CXX.

Erzbischöfliche Verfügung bey Aufhebung des Jesuiten-Collegiums zu Heiligenstadt 1773.

2do *). Wird nomine des Höchsten ordinarii der Besitz von allen Gütern genommen, den Mitgliedern des Collegii aber bekannt gemacht, daß die bisherige Vita communis nicht mehr statt haben könnte, und daß sie am Ort ihrer Bestimmung ihre Kleidung in Seminaristen-Kleidung umzuändern hätten.

3tio.

*) Der erste Punct fehlt in meiner Abschrift, die ich durch einen andern bekommen habe.

Digitized by Google

3tio. Nach vorerwähnter maßen geschehener Bekanntmachung nunmehr aufhörenden Vita communi ist den versammelten Jesuiten in Kurfürstl. und Ertzbischöffl. Höchsten Namen ferner zu erklären, daß obgleich die gesammte Societät das Ende genommen hätte, Se Kurfürstl. Gnaden dennoch zu Bezeugung Dero großmüthigen Gesinnungen nicht zugeben würden, die in Dero Staaten bisher sich aufhaltenden Mitglieder, einem ungewissen Schicksaale und dem Abgang an den nothwendigen Lebensmitteln überlassen zu sehen; Höchst Dero Wille sey vielmehr, das gegenwärtige Schicksaal bestmöglichst zu erleichtern, und Commissio sey dahin befehligt, sämtlichen bekannt zu machen, daß Se. Kurfürstl. Gnaden sich mit dem Unterhaltungslast aller in Ordinibus majoribus stehenden, und in den Collegiis der Kurfürstlichen Landen vormals angestellten Jesuiten hiedurch beladeten, mit dem Vorbehalte jedoch, jegliches individuum nach dem Maße seiner Eigenschafften und Kräften zum allgemeinen Besten zu gebrauchen.

4to. Von den allhier vorfindlichen Jesuiten werden 5 in die Abtey Geroda, 5 in die Abtey Reifenstein, 4 in das Franciscaner-Kloster zu Stadtworbis, und 4 den Minoriten nach Fritzlar angewiesen, und werden den respective Abteyen und Klöstern von Emmo für jede Person monatlich 10 Rthlr. Kostgeld zugesichert, et expediantur Decreta an dieselbe mit beygelegten vidimirten commissorio; ferner wäre jedem Mitgliede des bisherigen Collegii zu erklären, Ihro Kurfürstlichen Gnaden hätten jedem ein jährliches Spielgeld von 70 Fl. für ihre Kleidung und sonstige Nothdurft ausgeworfen, wobey ihnen sogleich zu bedeuten ist, daß der Verlust oder die Verbesserung der Kost oder Unterhaltungsgeldt von eines jeden künfftigen Betrag oder Mittlen lediglich abhange.

5to. Werden die sogenannten Deposita oder peculia als ein privateigenthum jeglichen vormaligen Jesuiten zu seinem unbeschränkten Gebrauche überlassen.

6to. Stehet es alsdann denselben frei sich, wenn sie einmal in die vorerwehnte Klöster überbracht sind, innerhalb 14 Tägen zu erklären, ob sie entweder einen andern Ort ihres Aufenthalts wählen oder zu ihren Anverwandten begeben wollen, als worüber man sie mit weitern Entschliesungen versehen wird.

7mo. Denjenigen so nicht in Ordinibus Majoribus stehen, wäre zu bedeuten, sie hätten sich binnen 14 Tagen zu erklären, ob sie als Alumni des Erzbischöfflichen Seminarii oder als Candidaten der Schullehrer academie dem gemeinen Besten widmen wollen, sollten aber dieselbe sämt-

Digitized by Google

sämtlich, oder zum Theil dazu keine Lust haben, so verbleibt ihnen anheim gelassen, sich so gut sie können, um ihren künftigen Unterhalt zu bewerben, zu welchem Ende ihnen jedoch, welche in ihr Vaterort, oder zu den ihrigen reisen wollen, das nöthige Reise- und Zehrungs-Geld zu geben ist.

8vo. Soll den Entlassenen kein Recht auf ihre ehemalige illata gestattet werden, indem der Staat dieselbe bisher nicht nur ernährt hat, sondern auch ferner nähren wird. Jedoch werden die Magister und Novitzen ausgenommen, welchen ihre iliata gegen Aufrechnung dessen, so ihr Unterhalt bis hieher gekostet hat, zurück zu geben sind.

9no. Auf gleiche Weise sollen diejenigen, welche ihre Gelübde schon abgelegt haben, an jenen Erbschaften keinen Anspruch machen können, welche während dieser Zeit erledigt, und ihren Anverwandten zugefallen sind, hingegen sind dieselbe als Weltgeistliche von nun an fähig Erbschaften zu erhalten, und mit in Erbtheilungen zu gehen.

CXXI.

Die Schuldienste sollen mit denen zu Mainz befähigten Candidaten besetzt werden 1776.

Extractus Protocolli Archiepiscopalis Vicariatus Moguntini 26. Aug. 1776.

Concl.

Es wäre dem geistlichen Gericht zu Erfurt, allen Commissariaten und Landdechanten und von diesen allen Pfarrern in den Churfürstl Landen die höchste Willensmeinung dahin bekannt zu machen, daß alle erledigte Schuldienste so wohl in Städten, als auf dem Lande, von denen rechtmäßigen Patronis mit denen zu Mainz befähigten Schul-Candidaten zu besetzen seyn; sämmtliche Patroni hätten sich somit hiernach gehorsamst zu achten, damit Sr. Churfürstl. Gnaden nicht vermüßiget werden, diesfalls noch andere Maaßregeln eintreten zu lassen.

Brendel.

CXXII.

Stiftung für 3 bis 4 neue Pfarreyen auf dem Eichsfelde 1776.

In nomine sanctissimae, et individuae trinitatis amen.

Kund und zu wissen seye hiermit jedermänniglich, nachdem ich in reife Ueberlegung gezogen habe, daß nichts gewißeres als der Tod, dahingegen nichts ungewisseres als dessen Stunde ist, als hat mich diese Erinnerung billig veranlaßt, annoch bey vollkommener Gesundheit zu Verhütung künftiger Streitigkeiten zu verordnen, wie es mit meiner Verlassenschaft nach meinem Tod in ein und anderen gehalten werden solle.

I.

Empfehle ich meine durch das Blut Jesu Christi theuer erlößte Seele in die Hände meines Allerliebsten und barmherzigen Erlösers und Seeligmachers, und glaube zuversichtlich, daß Er am jüngsten Tage dieselbe mit meinem Leibe wieder vereinigen, und mich zu der ewigen unaussprechlichen Freude aufnehmen werde, daher dann auch mein letzter Wille ist, daß mein Leichnahm Christkatholischen Gebrauch nach in aller Stille und ohne Gepränge Abends zur Erde bestättiget, so fort für meine arme Seele 4 Wochen nach einander Dreihundert heilige Messen gelesen werden sollen, als wofür ich hiemit Ein Hundert Gulden legiret haben will, welche sogleich nach meinem Tod von meiner Verlassenschaft ausgezahlt werden sollen. Und da

II.

der grundgütige Gott mir keine Leibes Erben, denen ich meine zeitliche Güter hinterlassen könnte, gegeben hat, und dann die Einsetzung des Erben die grundveste des ganzen Testaments ist, so will ich meine liebe Ehefrau Maria Adelheid gebohrne Faller in Ansehung der mir im Leben erwiesenen sonderbaren ehelichen Treue und Liebe hiermit dergestalten zu meiner universal-Erbin eingesetzet haben, daß Sie von meinen hinterlassenen sämtlichen Vermögen zu ihrem Lebens-Unterhalt lebenslänglich den usum fructum haben, nach ihrem Ableben aber die ganze Verlassenschaft, so wie in dem §. 3. weiter verordnet ist, ad pias causas verwendet werden solle. Falls aber meine Ehefrau wider Verhoffen zur zweiten Ehe schreiten sollte, so soll von der Stunde an der usus fructus cessiren, und alsdann die ganze Verlassenschaft, so wie hier nachstehet, sogleich nach meiner Intention angewendet werden. Damit aber die ganze Erbschafts-

Erbschafts-Massa ohnzertrennlich beysammenbleibe, so soll meine Ehefrau nach meinem Ableben über die vorhandene Kapitalien, und sämtliche Effecten, bis auf den Drelich und Linnen-Zeug, so derselben hiermit zu ihrer freyen Disposition als ein Eigenthum zum voraus vermache, eine gewissenhafte Specification verfertigen, und hiervon dem Chl. Herrn Commissario zu Duderstadt eine Abschrift übergeben, damit nach ihren Ableben, sodann sämtl. Geräthschaften öffentlich an die mehrestbietende verkaufet, und das daraus gelöste Geld zu Kapitalien geschlagen, sofort gegen hinlängliche Sicherheit auf Zinsen ausgeliehen werden möge.

III.

Sollen die Kauf- und Tausch-Briefsgebüren, so in denen Kurfürstl. Aemtern von denen Unterthanen bezahlet werden, und vermöge des richterlichen Ausspruchs für das Sterbjahr meinen Erben gebühren, nebst denen 5 Deputat Mühlen-Schweinen hiernächst nach meinem Tod ebenfalls ad pias causas mit verwendet werden.

IV.

Soll nach meinen und meiner Ehefrauen Ableben mein ganzes Vermögen, so grösstentheils in Capitalien bestehet, also und dergestalten ad pias causas verwendet werden, daß auf denen entlegenesten Filialen Drey bis Vier Pfarreyen, in so weit nämlich meine Nachlassenschaft hierzu hinreicht, in hiesigem Lande gestiftet, und jedem Pfarrer 4000 Rthlr. sage Vier Tausend Rthlr. Kapitalien angewiesen werden sollen, wovon ein jeder die jährlichen Interessen ad 200 Rthlr. zu seiner Sustentation zu genießen haben soll, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß jeder Seelsorger dieser gestifteten neuen Pfarreyen verbunden seyn soll, für mich und meine liebe Ehefrau, wie auch unsere abgelebten Eltern und Verwandte zu ewigen Zeiten wöchentlich zwey heilige Messen zu lesen.

Damit aber dieser mein letzter Wille und respee Stiftung für die Zukunft vest, und unverbrüchlich gehalten werde, so ersuche ich das dabiesige Kurfürstl. Geistliche Kommissariat zu Duderstadt gehorsamst, und inständigst, dahin gütigst zu sorgen, damit diese meine letzte Willensmeinung, nach meinem und meiner Ehefrauen Tod in allen Punkten und clausulen zur Execution und Erfüllung gebracht, insonderheit aber die zu dieser geistlichen Stiftung vermachte Gelder sicher angelegt werden mögen; wie ich dann den geistlichen Herrn Commissarium insbesondere ersuche, von diesem Testament nicht nur eine beglaubte Abschrift an das Hochwürdige geistliche Vicariat zu Maynz zur Bestättigung einzuschicken, sondern auch

sämmtliche vorhandene original-Obligationen zu sich in Verwahr zu nehmen. Daferne auch

V.

Dieser meiner Disposition einige zu recht erforderliche Solennitaet, oder etwas anderes, es bestehe worinne es wolle, abgehen sollte, so will ich, daß dieselbe als ein Codicill, fidei commiss, oder anderer letzter Will nach der besten Form, als solche von Rechts und Gewohnheits wegen am meisten Kraft haben möchte, gelten solle; gestalten dann diese meine Disposition, damit wegen den Solennitaeten kein Streit entstehen möge, der hiesigen Kurfürstl. Hochpreißlichen Regierung zur Verwahrung übergeben habe.

In Urkunde dessen habe ich dieses Testament eigenhändig unterschrieben und mit meinem Pettschaft unterzeichnet.

So geschehen Heiligenstadt den 2ten December 1776.

Publicatum Heiligenstadt d. 21ten September 1779. (L. S.) Vrbanus Ignatius Aloysius Bodtmann.

Daß vorstehende Kopey mit dem original-Testament von Wort zu Wort gleichlautend ist; Ein solches wird andurch beurkundet.
Heiligenstadt d. 24ten September 1779.

K. M zur Landes-Regierung des Eichsfeldes gnädigst verordnete Statthalter, Commissarius, Geheime-Hof- und Regierungsräthe.
von Keller.

J. Kellner Regierungs-Secretarius.

Extractus Protocolli archiepiscopalis Vicariatus moguntini. Den 4ten November 17:9.

Conclusum. Es wird die von dem seel. Hrn. Regierungs-Rath, und Cammer-Director Bodtmann zu Heiligenstadt nach seiner unterm 2ten Nvbr. 1776 verfertigten letzten Willens-Meinung zu Stifftung 3 oder 4 Pfarreyen auf den entlegensten filialorten des Eichsfelder Landes beschehene

beschehene Vermächtniß seiner Hinterlassenschafft hiermit von Seithen des Ertzbischöffl. Mainzer ordinariats acceptiret, und in der erbettenen Maas hiermit bestättiget dergestalten, daß von hieraus zu seiner Zeit die Oerter deren zu errichtenden Pfarreyen nach eingehohltem Bericht des Ertzbischöfflichen Commissariats zu Duderstadt bestimmet, und nach Jeder Erforderniß die Congrua parochialis reguliret werden solle, und wäre solches durch den Hrn Geistlichen Rath und Commissarium Huth der hinterlassenen Wittib, und Erbin des Hrn. Regierungs-Raths, und Cammer Directors Bodmann seel. bekannt zu machen.

J. H. Brendel.

CXXIII.

Dispensationen in Ehehindernissen sollen nicht bey den Nuntien, sondern beym Official zu Mainz gesucht werden 1777.

Extractus Protocolli Archiepiscopalis Commissariatus Eichsfeldiae d. 2. Jun. 1777.

Concl.

Ad mandatum Reverendissimi Vicariatus Moguntini wird allen Seelsorgern bekannt gemacht, daß sie unter Vermeidung schwerer Ahndung Niemanden wer er seye, auf eine von der päbstlichen Nunciatur erhaltenen Dispensation in gradibus, qualiscunque sit, zu copuliren, sondern die Oratores jedesmal in vorkommenden Dispensations-Fällen, bereits befohlner Maßen an den geistlichen erzbischöfl. Officialen zu Mainz zu verweisen.

Ferner wird auf Emmi höchsten Befehl sämmtlichen Klöstern des Erzstifts, Dechanten und Pfarrern, wie auch sämmtlicher Geistlichkeit befohlen, daß höchstderoselben beyliegende Verordnung sie auf das genaueste befolgen sollen.

In fidem.

CXXIV.

Digitized by Google

CXXIV.

Isenbiehls Versuch über die Weissagung vom Emmanuel wird verbothen 1778.

Erzbischöflich-Maynzische Vicarius ꝛc. ꝛc.

Ohnlängst ist ein Buch unter der Aufschrift: Johann Lorenz Isenbiehls neuer Versuch über die Weissagung vom Emmanuel 1778 in dahiesige Erzbischöfliche Dioeces eingeschlichen. Da nun weder der Druck-Ort, noch der Verleger, am wenigsten aber die Censur und Approbation des Ordinarii dieser Schrift, wider die ausdrückliche Verordnung des allgemeinen Kirchen-Raths zu Trient beygesetzet, dieselbe auch mit sehr vielen anstößigen, falschen und gefährlichen Lehrsätzen angefüllet ist, so mit das Zeichen der Verwerfung mit sich trägt.

So verbieten wir von Ordinariatswegen unter schweren Kirchen, auch anderen ohnnachläßlichen willkührlichen Strafen vorbesagtes Buch in dem ganzen Erzstift, daß solches weder gekauffet noch verkauffet, weder von Jemanden, wessen Stands er auch seye, gelesen oder aufbehalten werde, mit dem nachdrucksamen Befehl, die etwa in Händen oder verwahr habende Exemplarien dieses Buchs an ihre Seelsorgern also gleich zu überliefern, von welchen solche bey dem Erzbischöflichen General-Vicariat ohne Verzug erwartet werden.

Wir zweiflen an der gehorsamsten Befolgung dieses Erzbischöflichen Vikariats-Befehls ganz und gar nicht, da einem jeden wahren katholischen Christen an seinem ewigen und zeitlichen Wohl gelegen seyn muß.

Wir sehen uns vermüßiget dieses Verboth desto allgemeiner zu machen, als mehr sich die Freyheit gegen die christliche Religion zu reden und zu schreiben in unseren Tagen durch alle Stände so weit verbreitet, daß vielen nichts von dem Christenthum, als der bloße Namen übrig verbleibet, und besonders nicht wenige sich erfrechen, die von Gott eingegebene heilige Schrift auf das schändlichste zu mißhandeln, in der Auslegung derselben von dem Sinn der heiligen Kirchenvätern gänzlich abzuweichen, auf die gefährlichsten Irrsätze nach eigenem Willmuth zu verfallen, und solche zur allgemeinen Aergerniß der wahren katholischen Christen und zum gröstem Seelen-Schaden auszustreuen. Maynz den 9ten März 1778.

CXXV.

Digitized by Google

CXXV.

Ein Drittel von der Erbschaft eines geistlichen, der ohne Testament stirbt, fällt den Anverwandten zu 1779.

Nachdem von dem hochwürdigen gnädigen General-Vicariat anhero rescribirt worden, daß S. Churfürstl. Gnaden unser gnädigster Herr Erzbischof und a. gnädigster Herr auf die unterthänigst erstattete Relation schon anno 1775 den 4ten December gnädigst genehmiget haben, daß die Erbschaften jener Clericorum, welche ab intestato verstorben, wann dieselbe auch keinen Testamentarium benennet, dannoch in 3 Theile vertheilet, wovon denen Anverwandten ab intestato der eine Drittel zugewendet und darnach künftig hin sich gehorsamst bemessen werden solle, als wird solches denen sämmtlichen Stiftern, Dechanten und Pfarrern zur Nachricht hierdurch bekannt gemacht.

Conclusum in Archiepiscopali Commissariatu.

Duderstadt den 17ten May 1779. P. Teitzel Secret. mpria.

CXXVI.

Stiftung der Mädchenschule zu Gieboldehausen 1781.

Kund und zu wissen seye jedermann besonders den es zu wissen nöthig, daß der Hochwürdige und Hochgelehrte Herr Laurentius Germershausen der heiligen Schrifft Doctor, der Theologischen Facultät zu Mainz Assessor und Pfarrer zu Oestrich im Rhingau, in seinem Geburts-Ort zu Gieboldehausen im Eichsfelde, eine freye Mädchen-Schule zu Ehren Gottes seiner heiligen Mutter Maria und des Orts Kirchen und Schutz-Patron des heiligen Laurentii unter folgenden Conditionen zu stifften entschlossen, und zwar

1mo Verspricht er und zahlt baar aus 900 Rthlr. in Louisd'or, jede ad 5 Rthlr. jedoch

2do daß sothanes Capital der 900 Rthlr. die Gemeinde daselbst über sich nehme, dafür zu mehrerer Sicherheit ihre Gemeine-Theilung und

und Pfingst-Anger pro Speciali Hypotheca darstelle, und die davon jährl fallende pension zu 5 procent nach dem 20 Fl. Fuß der zeitlichen Schul-Halterin alle Quartal vor und richtig und ohne Hinterhalt reichen wollen. Welche Bemühung obgedachte Gemeinde in Betracht dessen dadurch vor ihre Kinder und Kindes-Kinder zu gewarteten wahren Besten zu übernehmen sich anheisch macht.

3tio. Zeitlr. Herrn Seelsorger und weltliche Obrigkeit daselbsten stehet zu conjunctim die Schulhalterin an zu nehmen, welche vor hero von einem zeitlichen Commissario des Eichßfeldes geprüfet und vor selben praesentirt werden soll.

4to. Soll die Schulhalterin von einem ständigen Alter eines Gottesforchtigen auferbaulichen Wandels im Catholischen Christenthum wohl erfahren und dahin beeifert seyn, durch eine aufrichtige und geduldige Unterweisung unwissende zu lernen, auferbauliche Lebenswandel und wahrer Gottesforcht anzuführen, kurtz also zu bereiten, daß dergleichen Seelen einmahl zu Gott ihrem Schöpfer, als ihrem letzten Ziel und End in den Himmel kommen mögen.

5to. Muß dieselbe von guter teutscher Sprache seyn, und erfahren in diesen Stücken; Erstlich, nicht allein ohn angestossen und deutlich zu lesen und die Kinder dazu anleiten; 2tens eine teutsche Schrifft oder Brief zu lesen, zu Schreiben, und darinnen auch die Jugend zu lehren, 3tens in den übrigen weiblichen Künsten als Nähen, Stricken und Rechnen, so weit erfahren seyn, um die Mädchen darin unterrichten zu können, und weilen die Schul-Stunden zur Instruction, Lehren, Schreiben und Rechnen, kaum erklecklich und folgentlich auser den Schulstunden besonders zur Unterrichtung im Nähen und Stricken müssen angewendet werden, so soll dieses gegen ein billiges der Lehrerin bezahlet werden nach gut befinden eines zeitl. Pfarrers und Vorstehers.

6to. Soll die Schulhalterin mit der Jugend dem heiligen Meßopfer, und in den Kirchen mit Andacht beywohnen. Hingegen verspricht die Gemeinde die obige pension Erstens richtig auszuzahlen, 2tens wie Zeithero freye Wohnung, 3tens soll ihr das Holz von den Schulkindern überhaupt, wie bishero nemlich die Wochen zwey Tage üblich gewesen, verabreicht werden, 4tens auch soll ihr von den Schulkindern deren jenigen Einwohnern und Stellen die nicht zu der Gemeinde gehören, das

das gewöhnliche Schulgeld verabreicht werde, und bleibt ihr solches bey zu treiben nach wie vor unbenommen.

Zur Uhrkund dessen ist dieser Contract vom Erzbischöfl. Commissariat des Eichsfeldes mit allstehenden Clausulen confirmiret worden. Duderstadt den 9ten Februar 1781.

Caspar Sommer, Schultheiß.
Georg Böhme, Vorsteher.
Christoph Gerhardi, G. Schöpff.
A. R. Wustefeld, G. Schöpff.

Henrich Ferdinand Lembken Notar. Caesar. publ. juratus qua testis requisitus mppria.

Bevorstehende Fundation mit allen darin enthaltenen Clausulen wird vom Erzbischöfl. Mainz. geistlichen Commissariat des Eichsfeldes, wie gewöhnlich confirmiret. Duderstadt den 9ten Febr. 1781.

J. F. Huth Commissarius mppria.

CXXVII.

Das erzbischöffliche Commissariat wird von Duderstadt nach Heiligenstadt versetzt 1781.

Extractus protocolli [illegible] Commissariatus Mogunt. Eichsfeldiaci ddo Duderstadt den 6. December 1781.

Fiat Circulare an den gesammten Clerum Saecularem et Regularem im Eichsfeld.

Es werde ihnen hiemit bekannt gemacht, daß der Sitz des Erzbischöflichen Mayntzischen Commissariats im Eichsfelde nunmehro von Duderstadt nach Heiligenstadt aus Kurfürstlichen Höchsten Befehl verleget worden seye, als wornach sich alle tiefschuldigst zu achten hätten.

Digitized by Google

CXXVIII.

Das Läuten bey Gewittern wird verbothen 1782.

Extractus protocolli archiep. Commissariatus Mogunt. Eichsfeldiaci ddo. Heiligenstadt den 17ten Octob. 1782.

Fiat circulare an sämtliche Stifter, Klöster und Pfarrer des Eichsfeldes, es werde denenselben von Ordinariatswegen hiemit anbefohlen, künftighin bey entstehenden Gewittern sowohl bey Tag als in der Nacht ein 3maliges kurzes Glocken-Zeichen, wie bey dem gewöhnlichen Angelus Domini zu geben, das längere Läuten aber zu unterlassen, an Orten wo das May-Läuten eingeführet ist, solches nur Abends nach dem Angelus und zwar eine viertel Stund lang beyzubehalten, damit das Christliche Volk an das Gebeth erinnert werde, den allmächtigen Gott um den nöthigen Segen und die Fruchtbarkeit des Landes anzuflehen. In Klöstern endlich zu dem gewöhnlichen Gottes-Dienst bey Tag und Nacht das bisherige zulange Geläute zu mäßigen.

CXXXIX.

Eybels Buch über die Ohrenbeichte wird verbothen 1785.

Wir Erzbischöflich-Mainzische Vicarius ꝛc. ꝛc.

Die katholische Kirche, diese getreue und unfehlbare Bewahrerinn der reinen und unverfälschten Glaubenswahrheiten, hat von den Zeiten der Apostel an, bis auf diese gegenwärtige ununterbrochen und einstimmig gelehret, daß der Erlöser der Welt den Kirchenvorstehern die Gewalt ertheilet, die Sünden zu vergeben, oder dieselbigen aufzubehalten, und daß er eben dadurch ein wirksames Gnadenmittel, die Buße eingesetzt habe, welches die Kraft und Wirkung hat, daß alle diejenigen, welche nach empfangener heiligen Taufe in Sünden fallen, und dieselbigen mit wahrer ungeheuchelter Reue und Bußfertigkeit ihres Herzens beichten, durch die sakramentalische Lossprechung eines Priesters, Nachlaß derselben erhalten. Das geschriebene Wort Gottes, und die in den Schriften der heiligen Väter und der Kirchenversammlungen enthaltene Erblehre liefern uns ganz offenbar die überzeugendsten Beweise für die Aechtheit, Allgemeinheit und ununterbrochene Fortdauer dieser Glaubenslehre, besonders aber ward

ward dieselbe von dem allgemeinen Kirchenrathe zu Trient, wider die herrschenden Irrthümer der damaligen Zeiten bestättiget, und zur allgemeinen Richtschnur der Gläubigen festgesetzt. So sehr nun auch diese Glaubenswahrheiten unserer heiligen Kirche außer allem Zweifel gesetzt sind; so erschien jedoch in dem vorigen Jahre eine Abhandlung in deutscher Sprache, unter dem Titel: „Was enthalten die Urkunden des christlichen Alterthums von der Ohrenbeicht? Von Eybel. Wien, bei Joseph edeln von Knrzbeck 1784. Worinn alle diejenigen irrigen Sätze und Behauptungen, womit die Feinde der katholischen Kirche die Art, seine Sünden heimlich zu beichten, die priesterliche Gewalt in der Verwaltung dieses Sakraments, und die Auflegung der Bußwerke ehemals zu bestreiten suchten, größtentheils enthalten, und mit neuen Wendungen vorgetragen sind. Seine päbstliche Heiligkeit haben daher, durch einen unter dem 11ten des Novembers 1784 erlassenen apostolischen Brief diese mit dem katholischen Lehrbegriffe, mit dem allgemeinen Glauben, und besonders mit den Aussprüchen des Kirchenrathes zu Trient ganz unvereinbarliche Eybelische Schrift verworfen, die darin enthaltene Sätze, als falsche, verfängliche, irrige, den heiligen Vätern widersprechende, ja als ketzerische Sätze verdammt, und zugleich allen und jeden, wer sie auch immer seyen, unter der wirklichen Strafe des größern Kirchenbannes diese Abhandlung zu lesen oder zu behalten verbothen. Damit nun die das heilige Sakrament der Buße betreffende Glaubenslehre, in unserm ganzen Erzstifte so rein und unverfälscht, wie wir dieselbe durch das geschriebene Wort Gottes und die mündlichen Ueberlieferungen empfangen haben, erhalten, und die Gläubigen von allen neuen, irrigen und verderblichen Lehren entfernt werden; so verbiethen Wir ebenfalls, nach der uns aufliegenden Amts-Obliegenheit allen und jeden, wer sie auch immer sind, oben genannte Schrift zu lesen, oder bey sich zu behalten, und zwar unter der Strafe des größern Kirchenbannes, welche sogleich, und auf der Stelle über die Uebertreter verhängt, und wovon die Lossprechung dem höchsten Ordinarius allein vorbehalten seyn soll. Wir befehlen daher zugleich sämmtlichen durch das ganze Erzstift bestellten erzbischöfflichen Kommissarien, Dechanten und Pfarrern, daß diese Unsere Erklärung öffentlich bekannt gemacht, den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen von der Kanzel verkündiget, und in den Städten an die Kirchenthüren angeheftet werden soll.

Mainz den 17ten Hornung 1785.

Maria Joseph Freiherr Schütz von Holzhausen,
Vicarius Generalis.

Johannes Balthasar Elbert,
S. Sedis Mogunt. Secretarius.

Digitized by Google

CXXX.

Ueber Nacht ausbleibende Processionen sind eingestellt 1785.

Extractus protocolli archiep. generalis Vicariatus Moguntini ddo Mainz den 18ten Julii 1785.

Conclusum. Scribatur denen sämmtlichen Vorstehern deren Stifts- Pfarr- und Kloster-Kirchen, daß sie ohne besondere ordinariats Erlaubniß, keine über Nacht, oder auch nur über Mittag ausbleibende Procession in Zukunft mehr ausführen sollen.

Vdt Schütz ab Holzhausen Vic. Generalis.

Elbert.

CXXXI.

Den adlichen Patronen darf mehr nicht, als was herkömmlich ist, bezahlt werden 1785.

Da das erzbischöfl. Mainzische Commissariat im Eichsfelde zu vernehmen gehabt, wie bey Erlangung deren von den adelichen H. H. Patronen zu vergebenden Pfarreyen und Beneficien von den Candidatis oder Praesentatis verschiedene Gelder bezahlt, und zuweilen besonders aus Rücksicht der Anwartschaft verschiedentlich pactiret werden; So wird andurch verordnet, daß über die alt herkömmliche nichts mehr versprochen oder bezahlt werden dürfe; Wie wir dann sämmtlichen zu derley Pfarreyen oder Beneficien aspirirenden Clericis hiermit ernstgemessen verbieten, und zwar sub poena Suspensionis ipso facto incurrendae und mit dem weitern Anhang, daß die Uebertreter zum Besitz deren auf eine solche verbothene Weiß gesuchte oder erlangte Pfarreyen, oder Beneficien niemals werden gelassen werden, noch auf andere Pfarreyen und Beneficien sich einige Hoffnung machen dürfen. Und wäre dieses Generale sämmtlichen Clericis, Pfarrern und Kaplänen im Eichsfelde zur schuldigsten Befolgung bekannt zu machen.

Decretum in Commissariatu Archiepiscopali. Heiligenstadt den 29ten Aug. 1785.

CXXXII.

Digitized by Google

CXXXII.

Der Segen mit der Monstranz wird auf gewisse Tage eingeschränkt 1785.

Extractus protocolli archiep. Generalis Vicariatus Moguntini ddo Mainz den 14ten Novemb. 1785.

Conclusum. Rescribatur dem Geistlichen Gericht zu Erfurt, sämtlichen Commissariaten, und denen Land-Dechanten des Untererzstiftes, sie hätten sämtlichen Vorstehern deren Stifts-Pfarr-Manns- und Frauen-Klöster Kirchen, auch sonstigen Vorstehern von Gottes-Häusern bekannt zu machen, daß selbigen vom ersten Advents-Sontage an dieses laufenden Jahres ohne eine ausdrückliche Erlaubniß des Erzbischöflichen Ordinariats verbothen seye, sowohl an Sonn- und Feyertägen, als an Werktägen bey irgend einer Andacht die Benediction cum Sanctissimo zu ertheilen, ausser

1) in festo et in die Dominica infra octavum Corporis Christi.

2) An dem Kirchweih-Feste.

3) Am Feste des Kirchenpatrons.

4) Am ersten Weihnachts-Ostern- und Pfingst-Tage, an Christi und Mariae Himmelfahrt und am Feste aller Heiligen.

5) Am Dank-Feste.

6) Am grünen Donnerstage, Charfreytage und Charsamstage.

7) Am Feste deren Ordens-Stifter.

8) Beym allgemeinen Gebeth.

9) Bey gestifteten und mit erzbischöflichen ordinariats Erlaubniß eingeführten solennen Engel- und rorate Aemtern.

10) Bey dem 3tägigen Gebeth zur Fastnachts-Zeit, wo solches mit erzbischöflicher Approbation eingeführet ist.

11)

Digitized by Google

11) Bey der mit erzbischöflicher Approbation eingeführten Brüderschaft de Venerabili.

12) Und letzlich noch zur Zeit und bis auf anderweitige Verfügung bey der täglichen Rosenkranz Andacht in den Dominicaner Kloster-Kirchen, wo solche mit erzbischöflicher Approbation eingeführt worden.

Vdt. Heimes. Elbert Secret.

CXXXIII.

Dispensation für die Abstinenztage 1789.

Wir erzbischöflich Mainzische Vicarius ꝛc. ꝛc.

Ohnverhalten hiedurch sämmtlichen Stiftern, Landdechanten und Pfarrern, man habe von Seiten des Ordinariats mißfälligst vernehmen müssen, daß viele Diözesanen, besonders in den Städten sich eigenmächtig über das noch bestehende Kirchengebot, auf die Fast- und Abstinenztage sich von Fleischspeisen zu enthalten, hinaussetzten, ihren Nebenmenschen dadurch ärgerten, und sich also eine doppelte schwere Verantwortung zuzögen. Um nun eines Theils dergleichen auf andere Weise kaum mehr zu verhindernden Uebeln vorzubeugen, andern Theils aber den körperlichen und häuslichen Bedürfnissen mancher der anbefohlenen Glaubigen, so viel thunlich abzuhelfen, wolle man hiemit den Pfarrern die Gewalt ertheilen, mit denjenigen ihrer Pfarrkindern, welche geziemend ansuchen, und ihnen vorstellen würden, daß die Abstinenz auf vorgedachte Tage sich entweder mit ihren Gesundheitsumständen oder mit ihrer ökonomischen Verfassung nicht wohl vertrage, einsweilen dahin zu dispensiren, daß sie künftig, es seyen Privatpersonen oder ganze Haushaltungen, außer der vierzigtägigem Fasten, für welche jedesmahl eine besondere Vorschrift folgen würde, auf vorerwähnte Tage Fleisch essen könnten Da die Ursachen zu der zu ertheilenden Dispensation in gegenwärtigem Cirkulare selbst schon deutlich ausgedrückt sind, und der Bestand oder Nichtbestand derselben dem Gewissen der Dispens-Suchenden überlassen werden muß, so werden sich die Pfarrer hieraus von selbst bescheiden, auf die ihnen beregtermaßen gemachte Vorstellung ohne weitere Untersuchung der Nebenumstände die gebethene Dispensen zu ertheilen, vielweniger aber sich zu Last kommen lassen, daß durch ungleiche, nach Rücksichten auf die Personen, oder sonst unreinen Beweggründen abgemessene Ertheilungen oder Versa-

gungen

gungen der Dispensen Anlaß zum Murren ihrer Pfarrkinder gegeben, und hierdurch ihr Pfarrliches Ansehen geschmälert werde. Uebrigens hätten dieselbe, und besonders in den Städten bey Kundmachung dieser ihnen übertragenen Gewalt, welche mittelst öffentlicher Ablesung des beykommenden andern Cirkulare geschehen kann ihren Untergebenen Pfarrkindern die darin enthaltenen Punkten noch besonders einzuschärfen, denenselben wenn sie derley Uebertretungen zeither bey ihnen wahrgenommen, vorzustellen, daß diejenigen, welche hierin eigenmächtig, ohne die angebothene Dispens einzuholen verfahren würden, sich gegen das Gebot der Kirche und denselben schuldigen Gehorsam versündigten; alle, wo sie dieses nothwendig und räthlich finden, zur wechselseitigen Liebe und Eintracht, welche durch freventliche und lieblose Urtheile und Reden über jene, welche die Dispens suchen, schwerlich verletzt werde, zu ermahnen, letzteren aber nachdrucksam zu Gemüth zu führen, daß sie die mit ihnen gehabte Nachsicht durch verdoppelten Eifer in der Ausübung gottgefälliger Handlungen, und besonders der Liebeswerke gegen ihren dürftigen Nebenmenschen, nach Vermögen zu ersetzen, den Bedacht nehmen würden. Was die Geistlichen betrifft, die eine solche Dispens zu erhalten verlangen, so hätten jene in den Städten und die Landdechante dieselben bey dem Vikariate, oder den einschlagenden Kommissariaten, jene auf dem Lande bey ihren Dechanten einzuholen.

Mainz den 4ten Junius 1789.

L. S. Joseph Maria Freyherr Schütz von Holzhausen,
Vicarius in Spiritualibus generalis.

J. B. Elbert. S. sedis Moguntinae Secretarius.

CXXXIV.

Das erzbischöfliche Mainzische Vikariat will keine Dispensation in dem ersten Grade der Schwägerschaft mehr ertheilen 1794.

Da man bishero verschiedene Erzbischöffliche Dispensationen in dem 2ten Grade der Bluts-Verwandtschaft, und in dem 1 ersten Grade der Schwägerschaft ertheilt, hatte man hierbey keine andere Absicht, als eines Theils der Armuth der Supplicanten zu schonen, andren Theils für derselben

ſelben Seelen-Heil, und zur Verhütung vor Sünden ſchleunige Hülfe zu ertheilen; gleich wie nun aber hierauf dergleichen Geſuche allzuhäufig vorkommen, ſo beſchränkte Vicariatus bereits unterm 31. März 1791 dieſelbe auf die wichtigſten Fälle, aber auch nun noch muß man bemerken, daß aus unbeträchtlichen Beweggründen in dieſen nächſten Graden Diſpenſationen geſucht werden; ja daß ſeit einiger Zeit, als eine Hauptbeweg-Urſache die Schwängerung der verwandten Perſonen angeführt wird; da nun allerdings zu befürchten iſt, daß die Leichtigkeit, die Diſpenſation zu erhalten, viele zu dieſem Fehltritt verleitet habe, und noch verleiten möge; ſo ſieht ſich Vicariatus, wie wohl ungern genöthiget, allgemein bekannt zu machen, daß in dem obbemeldten Grade keine Diſpenſation für eine vorhabende Ehe künftig werde ertheilt, ſondern die Supplicanten hiermit an den römiſchen Stuhl gewieſen werden.

Vidit Heimes Conſ. eccleſias.

Elbert.

Digitized by Google

1716 der Prior Maurus Germershauſen, vieljähriger Lehrer der Theologie und des canoniſchen Rechts, welchem die theologiſche Facultät zu Erfurt das Präſidium bey einer Disputation aus der ganzen Theologie ohne Examen gern geſtattete, und nach derſelben die Ehre des Licentiats einſtimmig zuerkannte. Der Reſpondent aus demſelben Kloſter P. Aemilian Rittmüller gab ſolche Proben von ſeiner Fähigkeit und Gelehrſamkeit, daß er mit allgemeinem Beyfall, von dem P. Hieronymus Schuchard Dr. der Theol., zum Baccalaureus Biblicus ernannt wurde. Aus dem Franciscaner-Kloſter zu Stadtworbes ſind aus jenen Zeiten noch als Schriftſteller bekannt: P. Alexander Volkmann, und P. Edmund Baumann, beſonders letzterer, der ſeit 1697 bis 1713 mit dem Mühlhäuſiſchen Superintendenten Frohne, viele polemiſche Schriften gewechſelt hat r).

§. 57.

Verordnungen und Stiftungen von 1729 — 1774.

Während dieſer Zeit hatten wir 4 Erzbiſchöfe. Der erſte Franz Ludwig aus dem Hauſe Pfalz-Neuburg wurde häufig mit Bittſchriften von Geiſtlichen angegangen um die Erlaubniß eine Perrücke tragen zu dürfen; er gab ſie auch unter dieſen Bedingungen: 1) ein Zeugniß von einem Arzt beyzubringen, daß die Perrücke zur Erhaltung der Geſundheit nothwendig ſey, 2) ſie unter der heil. Meſſe nicht zu tragen, hocherlebte und kränkliche Männer ausgenommen, und 3) jährlich 2 Gulden, 1 Thaler, oder 1 Gulden, nach Verhältniß der Einkünfte, an den erzbiſchöflichen Siegler für die Armen-Caſſe zu bezahlen s). Es ſcheint aber manche Geiſtliche, die weder Kahlköpfe, noch rothe Haare hatten, haben mit ihren Perrücken Eitelkeit getrieben, welche das erzbi-

r) ibid. p. 252.
s) Urk. N. CXII.

bischöfliche Vikariat nicht leiden wollte und deswegen am 7 Jun. 1735 befahl, die langen und gepuderten Perrücken abzuschaffen und eine sichtbare Krone zu tragen. Auf den ersten Uebertretungsfall war 1 Goldgulden, und auf den zweyten 2 Goldgulden Strafe gesetzt t)*). Von demselben Vikariat wurde allen Pfarrern auch bey 2 Goldgulden Strafe verbothen sich von ihren Pfarreyen 3 Tage lang, ohne Erlaubniß des Dechants und ohne Anstellung eines Stellvertreters zu entfernen; wäre aber die Abwesenheit länger, als 8 Tage nöthig, dann müßte entweder von dem Commissarius, oder von dem General-Vikarius in Mainz die Erlaubniß dazu ertheilt werden u). Der Erzbischof selbst machte am 18 Oct. 1742 ein merkwürdiges Gesetz in Hinsicht der Schulden, die von Geistlichen gemacht würden, bekannt. Der Inhalt des Gesetzes war: daß, wer immer eine Schuldforderung an einen Geistlichen hätte, sie nach 2 Jahren erweislich einmahnen, und wenn ihm von dem Schuldner kein Genügen geschähe, es dem Commissariat oder Vikariat schriftlich anzeigen solle; geschähe dieses nicht, so würde der Gläubiger weder bey Lebzeiten, noch nach dem Tode des Schuldners gehört werden. Ein so strenges Gesetz machte die Erfahrung nothwendig, welche gelehrt hatte, daß bey alten und überhäuften Schulden entweder ein Theil der Gläubiger zu kurz käme, oder daß die Erben des Verstorbenen in zweifelhaften Fällen leicht verletzt würden v).

Unter der Regierung des Erzbischofs Joh. Friederich Carl **) erneuerte der wegen seiner großen Gelehrsamkeit berühmte Papst

---

t) aus einem gedr. Exemplar.
u) aus einem geschriebenen.
v) aus einem gedruckten.

*) Wer sich bey der Tonsur seine eignen Haare hatte abschneiden lassen, wie mochte der mit fremden Staat machen wollen? Alle Geistliche, die eitle Moden mitmachen, verderben es bey ihren Standesgenossen, und machen sich bey dem weltlichen Stande lächerlich.

**) Gewählt den 22. April 1743.

Digitized by Google

Papſt Benedict XIV. im J. 1756. den von ſeinem Vorfahr Benedict XIII. am 15. Januar 1728 auf die Erweckung der 3 göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe ertheilten Ablaß und erweiterte denſelben noch, wie in dem päpſtlichen Decret enthalten iſt. Dieß machte das erzbiſchöfliche Vikariat den ſämmtlichen Pfarrern am 27. Sept. bekannt, und theilte ihnen ein Formular mit, wie die 3 Tugenden zu erwecken und dem Volke nach der Meſſe, oder Predigt vorzubeten wären *w*). Damit die Jugend in dem Chriſtenthum ſtufenweiſe, nach der mit den Jahren zunehmenden Fähigkeit beſſer unterrichtet würde: ließ der Erzbiſchof zu den 5 Hauptſtücken des kleinen Catechismus eine Abhandlung für kleine Kinder, und noch eine mit Bibelſtellen verſehen für Erwachſene 1760. in den Druck ausgehen. Dieſer neue Catechismus ſollte künftig allein in Kirchen und Schulen gebraucht werden *x*), wie er auch noch wirklich gebraucht wird. Damals hatte das Eichsfeld viel Ungemach von dem Kriege zu leiden, nach deſſen Beendigung der alte Kurfürſt am 4. Jun. 1763. ſtarb; auf ihn folgte den 5. Julius der Domdechant Emmerich Joſeph von Breidenbach zu Bürresheim.

Der Kriegsgott hatte 7 Jahre lang bey uns geherrſcht, und nicht nur Verwüſtungen, Krankheiten und Tod, ſondern auch durch ärgerliche Beyſpiele ſeiner Schaaren, böſe Sitten ins Land gebracht, die nicht ſo geſchwind wieder abgelegt wurden, als ſie waren angenommen worden. Deſto nützlicher war es, daß im Herbſte 1765 3 Miſſionarien *) im Collegium zu Heiligenſtadt ankamen, die durch ihre eindringenden Bußpredigten und durch rührendes Zureden im Beichtſtuhle die Sünder zu bekehren ſuchten. Sie hielten ihre erſte Miſſion zu Ruſtefeld am 20. Octob. und noch 3 in Kirchgandern, Gerbichshauſen und Udra bis zum Ende des Jahrs.

w) Urk. N. CXIV.
x) Urk. N. CXVI.
*) P. Michael Weber, P. Caspar Batton und P. Jacob Kroh.

Jahrs. Noch 2 ganze Jahr blieben sie auf dem Lande und hielten überhaupt 38 Missionen; die letzte war am 18. Septb. 1768 zu Erschhausen. Ueber ihren Eifer, Geschicklichkeit und Bescheidenheit gab es nur Eine Stimme aller Pfarrer, die sie gehört hatten und noch späterhin mit Lobeserhebung von ihnen sprachen. Während der Missionen war der Erzbischof Emmerich Joseph, immer sorgfältig für seine Heerde im Eichsfelde entschlossen, sie durch einen würdigen Mann visitiren zu lassen und bestimmte zu diesem wichtigen Geschäfte den geistlichen Rath und Fiscalis Major Joh. Georg Joseph von Eckart, welcher im August 1766 nach Heiligenstadt kam. Was er zu ändern, zu verbessern und abzuschaffen nöthig befunden hat, das ist in 30 Puncten abgefaßt und von dem Erzbischofe am 7. Sept. 1767. bestätigt im Druck erschienen y), woraus ich nur einige ausheben will.

Art. 5. Wird das von Alters her gewöhnliche Opfern am Altar an den 4 höchsten Festen abgeschafft *), dagegen sollen die Communicanten bey Ablieferung ihrer Beichtzettel in der oesterlichen Zeit den Pfarrer mit 4 Hellern entschädigen.

Art. 24. „Verordnen wir, daß von denen Beambten oder „Ortschultheißen mit Zuziehung derer Pfarrer das von jedem „Pfarrgenossen alljährig abzureichende sogenannte Sprengelbrod „in Korn ausgeschlagen, in samliche Pfarrgenossen eingetheilt von „der Gemeinde für sich eingesammlet und denen Pfarrern und „Schulmeistern mit einer Hand abgereichet werde. Nicht weniger wollen wir

Art. 25. „Daß unsere Pfarrer und Schulmeister des Land „Eichsfeld als cives honoratiores von dem Genuß deren Ge„meinen Alimenten und Weyden, als wovon einige Gemeinhei„ten

y) Aus dem gedruckten Exemplar.
*) In ältern Zeiten ist es viel öfters geschehen.

Digitized by Google

„ten der uns unterthänigst geschehenen Anzeige nach, sie widerrecht„lich auszuschließen sich beygehen lassen, durchaus nicht ausgeschlos„sen seyn sollen *).

In dem Visitations-Receß war Art. 7 und 8 zwar strenge und genaue Beobachtung der Sonn- und Feyertage dem Volke eingeschärft worden, dennoch glaubte der Erzbischof, die Entheiligung derselben durch Müssiggang, Spielen und Trinken werde fortdauern, so lange die übergroße Zahl von Feyertagen bliebe; und er hielt dafür es sey durchaus nöthig, sie zu vermindern, worin er auch das Beyspiel und den Rath anderer Fürsten und Bischöfe für sich hatte. Es wurden demnach am 23. Decemb. 1769 abgesetzt: der dritte Oster- und Pfingsttag, verlegt auf die Sonntage: Maria-Opferung und Maria-Heimsuchung, alle Apostelsfeste, Peter und Paul ausgenommen, die Feste der Heiligen Joseph, Bonifacius, Laurentius und Michael. Dagegen sollte die Schuldigkeit vor den Apostelstagen zu fasten, jedesmal am Sonnabend erfüllt werden z). So wohlgemeint und weise auch diese erzbischöfliche Verordnung war, so mußte sie doch nach dem Urtheil der Bauern, an der Hungersnoth, die in den Jahren 1771 und 1772 einriß, hauptsächlich Schuld seyn.

In dem letztern Jahre ward auch im ganzen Erzstifte, eine Veränderung mit den Klosterpfarreyen, die bisher von Ordensgeistlichen waren versehen worden, vorgenommen. Zufolge derselben mußte das Kloster Gerode die Pfarreyen Jützenbach und Bischoferode mit den Filialen, Kloster Reifenstein die Pfarreyen Birkungen und Beberstedt und Kloster Zelle die Pfarrey Strut abtreten und sie 5 Weltgeistlichen, doch mit Beybehaltung des Patronatrechts, überlassen. Die einzige Pfarrey Rennshau-

z) Aus dem gedruckten Exemplar.

*) In manchen Dörfern haben sie die Pfarrer gar nicht, oder erst nach Processen erhalten, weil der Visitations-Receß den Beamten nicht war mitgetheilt worden.

hausen blieb ausgenommen, die aus besondern Beweggründen fernerhin ein Benedictiner aus dem Michaelis-Kloster zu Hildesheim versehen durfte. War es den ausgewiesenen Ordensmännern empfindlich, die Verwaltung ihrer Pfarreyen zu verlieren, so stand ihnen doch das Thor in ihr Kloster offen, worin sie ihrem ursprünglichen Berufe gemäß, Gott in der Stille dienen konnten; die Jesuiten zu Heiligenstadt hingegen traf im folgenden Jahre ein weit härteres Schicksal, dergleichen sie nie vermuthet hätten. Denn, weil der Papst Clemens XIV. am 21. Jul. ihren Orden aufgehoben hatte, verloren sie auf einmahl ihren Stand, ihr Ordenskleid, Wohnhaus mit allen weltlichen und geistlichen Vortheilen, die das gemeinschaftliche Leben mit sich führt. Die Umstände ihrer Aufhebung sind theils anderswo schon beschrieben, theils aus der Kurfürstlichen Verfügung zu ersehen *a*). Hier wollen wir die seit 1728. gemachten frommen Stiftungen noch kurz berühren.

Der Kaiserliche Rittmeister Nikolaus Henrich Rost aus Breitenworbes stiftete 1729. am 14. Sept. in seinem Geburtsorte eine Kaplaney mit 2000 Gulden und 125 Gulden für die Kirche mit dem Wunsche, daß der Kaplan aus seiner Verwandtschaft genommen würde, wenn einer vorhanden wäre *b*).

Zu Rustefeld ließen die 2 daraus gebürtigen Brüder Wilhelm Osburg, Dom-Capitular zu Wien und Lorenz Osburg b. R. Licentiat und Königl. Böhmischer Hofagent ein Armenhaus für 6 dürftige Personen männlichen, oder weiblichen Geschlechts stiften, wozu sie am 25. April 1743 eine Summe von 8000 Gulden bestimmten. Die Stiftung mit ihren Clauseln wurde am 15. Jul. desselben Jahrs von dem erzbischöflichen Vikariat zu Mainz

a) Urk. N. CXX. Gesch. des Gymnas. zu Heiligenst. S. 59.

b) Urk. N. CXI.

Mainz bestätigt c) *). Nach dem Tode des Hofagenten fügte Wilhelm Osburg die Stiftung einer Pfründe (beneficii simplicis) mit 3000 Gulden am 16. Aug. 1759. hinzu. Die dabey vorgeschriebenen Bedingungen sind in der Stiftungs-Urkunde zu lesen d). Ums J. 1754. ward der bisherigen Filial-Kirche Ristungen, durch die Vorsorge und Milde des Kurfürsten Joh. Friedrich Carl ein eigner Pfarrer gegeben.

1755 am 1. Jul. ließ der Landgraf Christian von Hessen-Rheinfels 3000 Thaler auslegen, von deren jährlichen Zinsen, wöchentlich 3 Messen auf dem Hülfensberge durch einen Priester, den das Kloster Annrode zu ernennen hatte, sollten gelesen werden e).

Das Dorf Nieder-Orschel bekam 1763. eine Kaplaney durch seinen Mitbürger Johann Georg Bischleb, Dompfarrer zu Speyer und Vikarius Gregorianus. Für den Pfarrer bestimmte der Stifter 100 Thaler, für den Kaplan 30, für die Fabrik 10 Thaler und den Kirchendiener 7 Thaler und 16 Ggr. Dazu kamen noch 1098 Bücher geschätzt zu 2402 Thaler, eine Monstranz nebst schönen Kirchen-Paramenten f).

Die Pfarrey Kella, eine der beschwerlichsten auf dem Eichsfelde hätte schon längst einen Kaplan nöthig gehabt; endlich erhielt sie

---

c) Urk. N. CXIII.
d) Urk. N. CXV.
e) Krit. Abhandl. von dem Hülfensberge. S. 89.
f) Aus einem gedruckten Aufsatz des Stifters.

*) Folgende Verse sind auf einer Platte von Erz in der Kirche zu Rustefeld zu lesen:

Hic duo corda jacent fratrum, tenet ossa Vienna
Lorens et Wilhelm Osburg cognomine dicti.
Caesaris unus agens, fueratque Canonicus alter
Ter Sanctae Triadi quatuor bis mille dederunt
Florenos, nostros ideo flagitamus amicos,
Ut teneant curas conservandi Capitalis
Hoc det Solamen, requiem Deus aeternalem.

Digitized by Google

sie einen durch das Vermächtniß der Jungfer Maria Barbara Koblenz in Mainz von 1866 Thaler, welches das erzbischöfliche Vikariat dem Pfarrer in Kella 1769 zukommen ließ *g*).

Nicht weniger war die arme und zugleich beschwerliche Pfarrey Neuendorf eines Gehülfen bedürftig. Diesem Bedürfnisse half 1770 die von dem Dompropsten zu Mainz und Statthalter des Eichsfeldes, Grafen Hugo Franz Carl von Elz angeordnete Stiftung für den dortigen Kaplan ab, womit noch eine andere zur Einrichtung verschiedener Dorfschulen verbunden war *h*).

§. 58.

Einige Denkwürdigkeiten aus der Regierung des Kurfürsten Friderich Carl Joseph.

Die Regierung des Kurfürsten Friderich Carl Joseph machen die lange Dauer (vom 18 Jul. 1774 — 25 Jul. 1802), die glänzenden Thaten, nützliche Verordnungen und harte Schicksale äusserst merkwürdig. Sie ist in gedrängter Kürze schon 1802 beschrieben worden *i*), mein Plan erlaubt mir nur etwas Weniges von ihm hier anzuführen.

Der Kurfürst hatte gleich nach dem Antritt der Regierung geäussert, daß er das Eichsfeld besuchen wollte, wohin seit 111. Jahren kein Landesherr gekommen war; er konnte aber wegen verschiedener Hindernisse erst im J. 1777 sein Vorhaben vollziehen. Am 30 Jun. kam er von Erfurt nach Heiligenstadt und wurde hier, wie zu Duderstadt am 13ten Jul. mit allgemeinem Jubel empfangen. 3 Sonntage nach einander, den 9ten, 13ten und 20 Julius ertheilte er in der Stiftskirche das h. Sacrament der Firmung

---

g) Urk. N. CXVIII.

h) Urk. N. CXIX.

i) Schepplers Codex eccles. Mogunt. S. LIII. u. ff.

Digitized by Google

mung. In der Zwischenzeit wollte der Erzbischof alle Pfarrer persönlich kennen lernen, ihre bisherige Amtsführung und Wissenschaft erforschen, weshalb ein Capitel nach dem andern in Heiligenstadt erscheinen und die ihnen vorgelegten Fragen schriftlich beantworten mußte, worüber die 2 geistlichen Räthe Heimes und Hirn zu referiren hatten. Dann wurde ein jeder zur Audienz gelassen. Dieselben Räthe waren auch beauftragt die beyden Stifter in Heiligenstadt und Nörten, die Abteyen Gerode und Reifenstein und die Jungfern-Klöster zu visitiren. Ueber die Knaben- und Mädchen-Schulen in der Stadt war dem Erzbischofe berichtet worden, daß die Lehrer äusserst wenig, und die Lehrerinnen fast gar keine Besoldung hätten; worauf sogleich die Entschließung folgte, daß diesen, wie jenen 60 Thaler jährlich zugelegt werden sollten. Schon vor einigen Jahren war den Professoren im Gymnasium, weil sie im Collegium wohnen und gemeinschaftlich speisen sollten, eine merkliche Zulage an Naturalien, einigen Grundstücken und 50 Gulden für einen Hausbedienten bewilliget worden. Zur Bildung künftiger Schullehrer auf den Dörfern, war zwar zu Mainz unter dem Kurfürsten Emmerich Joseph ein Institut errichtet und am 26. August 1776 befohlen worden, daß nur solche Candidaten Schuldienste zu hoffen hätten, die sich in Mainz dazu befähiget hätten *k*); allein die weite Entfernung und die erforderlichen Kosten schreckten jedermann ab. Dieses Hinderniß hob hiernächst die Anstellung eines eigenen Lehrers für Schul-Candidaten in Heiligenstadt, welche jetzt um so nöthiger war, da die Zahl der Studenten im Gymnasium stark abnahm und von diesen keine mehr, wie ehedessen sich um Schuldienste bewarben. Auch vergaß Friderich Carl Joseph die kranken Stadtarmen nicht, die er vor seiner am 31ten Jul. erfolgten Abreise, durch Einen seiner geistlichen Räthe besuchen und freigebig beschenken ließ *l*).

Im

k) Urk. N. CXXI.
l) Gesch. von Heiligenst. S. 110.

Im folgenden Jahr erſchien zu Mainz im Druck: Eminentiſſimi ac celsiſſimi domini D. Friderici Caroli Iosephi etc. Constitutio pastoralis de futuris in Archidioecesi Moguntina Ministrorum Ecclesiae ordinationibus et Curatorum omniumqu- Confeſsariorum approbationibus. Aschaffenburgi die 18. Julii 1778. Wovon ein gelehrtes Blatt ſo urtheilt: höchſterbaulich und gottgefällig muß das Anſehen der Geiſtlichkeit ſeyn, welche nach dieſer Vorſchrift gebildet wird! ganz chriſtlich und heilig muß die Heerde werden, welche von ſo gebildeten Hirten geleitet und geweydet wird! Gott ſegne die Jahre eines ſolchen oberſten Seelenhirtens, der für die Herſtellung der verfallenen Kirchen - Disciplin ſo unermüdet und gottſelig eifert ꝛc. ꝛc. *m*). In demſelben Geiſte war die Constitutio pastoralis provisoria de clero beneficiato in Archidioecesi Moguntina constituto 1780 abgefaßt.

Gerade um jene Zeit, da unſer Erzbiſchof den Pfarrern die heilſamſten Vorſchriften in die Hände gab, bekam das Eichsfeld einen ſelteneu Wohlthäter, der auf einmahl 4 neue Pfarreyen zu ſtiften beſchloſſen hatte. Es war der Regierungsrath und Kammer - Director Urban Ignaz Aloyſius Bodmann von Duderſtadt, deſſen im Jahr 1776 den 2ten December gemachtes und am 21ten September 1779 von der Regierung zu Heiligenſtadt publicirtes Teſtament dahin lautete: daß ſein ganzes Vermögen beſtehend in 16000 Rthlr. Capitalien, zu Stiftung 3 bis 4 Pfarreyen, nach dem Tode ſeiner Ehefrau, die lebenslang die Zinſen davon zu genießen hätte, verwendet werden ſollte *n*). Nach ihrem Ableben ſind nicht 4, ſondern 6 Pfarreyen nämlich: Günterode, Schachtebich, Mackenrode, Pfaffſchwende, Haynrode und Neuſtadt errichtet worden, wozu man die Gelder der nun aufhörenden Caplaneyen auch gezogen hat.

Nun

---

m) Goldhagens Religions-Journal. 1778. S. 400.
n) Urk. N. CXXII.

Nun müssen wir eine Begebenheit erwähnen, die nicht nur in dem Erzstifte Mainz und in ganz Deutschland großes Aufsehen machte, sondern auch bis nach Paris und Rom gelangte. Es wurde 1778 ein Buch ohne Druckort und Erlaubniß des Ordinarius, zu Mainz und in anderen Städten verbreitet unter dem Titel: Lorenz Isenbiehls *) neuer Versuch über die Weissagung vom Emanuel, worin der Verfasser behauptete, daß die Prophezeihung Isaiä am 7ten Capitel 14ten Vers weder im buchstäblichen, noch im figürlichen und mystischen Sinne von der Jungfrau Maria und von Jesus, dem Sohne Mariä zu verstehen sey. Sobald man dieses Buch in Mainz gesehen hatte, verboth das erzbischöfliche Vikariat am 9ten März 1778 unter schweren Kirchen- und anderen Strafen es zu lesen und zu verkaufen, mit dem Befehl alle Exemplare an das Vikariat abzuliefern o). Aehnliche Verbothe ergingen von dem Bischofe August zu Speier am 24. April, von dem Bischöflichen Vikariat in Worms den 24. May, von dem zu Fuld den 11ten Julius, und von der Bücher-Commission im Deutschen Reiche den 2ten Julius p). Sogleich erfolgten auch die Censuren der Theologischen Facultäten zu Heidelberg den 17ten März, zu Straßburg den 5ten April, zu Trier den 24ten September und der Sorbonne zu Paris den 1ten August, welche alle erklärten, daß in dem Isenbiehlischen Buche falsche, vermessene, ärgerliche und ketzerische Sätze enthalten seyen q). Endlich kam das von Rom eingeholte Urtheil des Pabstes Pius VI. an, der Isenbiels Versuch den 20ten September 1779. eben so brandtmarkte, als es die Bischöfe und hohe Schulen gethan hatten.

o) Urk. N. CXXIV.
p) Joh. Jung, Beleuchtung des Isenb. Versuchs. Beyl. N. II. III. IV.
q) Theologische Beurtheilungen ꝛc. als Beyl. zum Religions-Journ. 1778.

*) Geboren zu Heiligenstadt den 20. Decemb. 1744., kam 1773 von Göttingen, wo er Katholischer Seelsorger war und bey Michaelis Collegien gehört hatte, als Professor nach Mainz.

ten r). Nun bequemte ſich der Verfaſſer zu einem aufrichtigen und offenherzigen Widerruf ſeiner Irrthümer am 25ten December, gerade an dem Tage, wo die Geburt des Emmanuels von der Jungfrau Maria gefeyert wird s). Nach einigen Jahren hatte das erzbiſchöfliche Vikariat der Geiſtlichkeit wieder ein Ketzeriſches Buch anzuzeigen, deſſen Titel war: was enthalten die Urkunden des Chriſtlichen Alterthums von der Ohrenbeicht? von Eybel, Wien bey Joſeph Kurzbeck 1784. Es war zu Rom ſchon am 11. November von dem Papſte als eine Schrift, die falſche, verfängliche, irrige, den heiligen Vätern und dem Trientiſchen Kirchenrathe widerſprechende und Ketzeriſche Sätze enthielte, verdammt worden t).

Wie nun die hohe geiſtliche Behörde den Pfarrern ſolche Bücher angezeigt und verboten hatte, die der Glaubenslehre der Katholiſchen Kirche zuwider waren: ſo ermangelte ſie auch nicht denſelben nützliche, wahre Aufklärung verbreitende Bücher zu empfehlen. Darunter waren folgende: 1) Mainzer Monatſchrift von geiſtlichen Sachen. 2) Klüpfelii nova bibliotheca eccleſiaſtica Friburgenſis. 3) Litteratur des Katholiſchen Deutſchlands zu Coburg. 4) Goldhagens Religions-Journal. 5) Die Straßburger Katholiſche Zeitung u). Nachher wurden den Seelſorgern angeprieſen: Vorleſungen aus der Paſtoraltheologie auf Befehl Sr. Kurfürſtlichen Durchlaucht zu Trier, als Fürſtbiſchofs zu Augsburg, herausgegeben von J. M. Sailer in 8vo. München 1788; Katholiſches Religionshandbuch mit der heiligen Schrift des Neuen Teſtaments — erſter Theil Mainz im St. Rochus-Hoſpital 1788; Antonii Vogt Doct. Theol. ac Prof. commentarius in libros novi testamenti opus posthumum recognitum, emendatum atque in locis quam plurimis

r) Beyl. zum Religions-Journal. 1779.
s) Ebendaſ.
t) Urk. N. CXXXIX.
u) Aus dem Protocoll des erzbiſchöflichen Commiſſariats.

Digitized by Google

rimis auctum edidit Daniel Christophorus Ries Theol. D. et Prof. Moguntiae 1789.; Anleitung zum practischen Unterricht künftiger Seelsorger in dem Mainzer hohen Erzstifte. Herausgegeben von P. Gregor Köhler der h. Schrift Dr. Professor der Pastoraltheologie und Liturgik. Mainz 1789; Religions-Handbuch des Professors Nimis 1791 v).

Wer sieht nicht ein, was für Licht das Lesen gedachter Bücher würde verbreitet, und wie die Bibliotheken der damahligen Pfarrer gegen ihre Vorgänger, ganz anders würden angesehen haben, wenn die hohe Schule und das Seminarium in ihrer Blüthe fortgedauert hätten? Allein der dem Staate, der Religion und den Wissenschaften unendlich schädliche Französische Revolutions-Krieg, richtete alles zu Grund, was unser Kurfürst seit dem Anfang seiner Regierung, mit großer Sorgfalt und vielen Kosten Gutes gestiftet hatte. Der Französische General Cüstine zog am 18. Octob. 1792. in Mainz ein, und die Stadt blieb in feindlichen Händen bis zum 22. Jul. 1793. Gleich nach dessen Ankunft flüchtete der Kurfürst nach Heiligenstadt, wo er bis in den März blieb. Zum zweytenmahl mußte er im Jul. 1796. nach Heiligenstadt w), und 1800 wieder nach Erfurt fliehen. Schon am 30. Decemb. 1797. war ihm seine liebe Residenzstadt mit allen Besitzungen am linken Rheinufer, nicht ohne den bittersten Schmerz, von den Franzosen entrissen worden; auch konnte er nicht umhin 1802 nach dem Ansinnen des Papstes Pius VII., auf sein Metropolitan- und Dioecesan-Recht am linken Rheinufer Verzicht zu thun. Bald hierauf ging der auch in den heftigsten Stürmen standhafte Fürst zu Aschaffenburg, am 25ten Jul. Abends um 5½ Uhr in die ewige Ruhe, der letzte Erzbischof von Mainz und der letzte geistliche Herr des Eichsfeldes.

---

v) in gedruckten und geschriebenen Zuschriften.
w) Gesch. von Heiligenst. S. 113.

Digitized by Google

Schriften des Verfassers.

1792 Politische Geschichte des Eichsfeldes I. B. 4 mit 121 Urkunden.
1793 —— —— —— —— II. B. 4 mit 121 Urkunden.
1797 Historische Nachrichten von den geistlichen Commissarien im Erzstift Mainz. 8 mit 30 Urk.
— Eichsfeldia docta 8.
1799 Diplomatische Geschichte des Petersstifts zu Nörten. 8 mit 150 Urk.
1800 Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt. 8 mit 34 Urk.
1801 Geschichte des ehemaligen Klosters Steine. 8 mit 18 Urk.
1802 Stuffo, kein Thüringischer Abgott 8.
1803 Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt. 8 mit 114 Urk.
1805 Das Erzstift Mainz in Besitz des 3ten Theils von dem Schlosse Herzberg, mit 3 Urk.
— Historische Nachrichten von dem ehemaligen Kloster Worbes, mit 3 Urk.
— Historische Nachrichten von Henrich Pfeifer, dem Aufwiegler der Bauern.
Diese 3 Schriften sind in Holzmanns Hercynischen Archiv abgedruckt.
1808 Kritische Abhandlung über den Hülfensberg. 8 mit 6 Urk.
1809 Commentatio de Archidiaconatu Heiligenstad. 4 mit 94 Urk.
1810 —— —— —— Nortunensi. 4 mit 79 Urk.
1812 Das Geschlecht der edlen Herren von Rosdorf erläutert. 4 mit 20 Urk.
— Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstädt 8 mit 13 Urk.
1813 Geschichte des Gymnasiums zu Heiligenstadt 8.
— Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Gieboldehausen. 8 mit 9 Urk.
— —— —— —— Lindau. 8 mit 10 Urk.
1815 Versuch, die Geschichte der Graf. v. Hallermund zu erläutern. 4 mit 38 Urk.
— Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde. 8.
1816 Katholisches Gebetbuch mit beygefügten Bibelsprüchen. 12.

Digitized by Google

Register
der merkwürdigsten Sachen.

A.

Aberglauben unserer heidnischen Vorfahren 27.
Aebte, gewählt, bestätiget erhalten Infel und Stab 88. 89.
Ablässe von Benedict XIV. 227.
Adel besetzt mehrere Dörfer mit lutherischen Predigern 173.
Alter, erforderliches zur bischöfl. Würde, zum Priesterthum 43.
Anbetung, ewige des hochwürdigsten Sacraments 223.
Annaten für den Erzbischof 124.
Annrode, Kloster Cist. Ord. 80.
Aufruhr der Bauern 148.
Aussätzige 115.

B.

Bauart der alten Kirchen 35.
Beichte, nicht von Menschen eingesetzt 155.
Bilshausen, altes Pfarr-Dorf 32.
Bilstein, Grafen von Stifter des Kl. Gerode 72.
Bischleb Joh. Georg, stiftet die Kaplaney in Nieder-Orschel 231.
Bischöfe müssen eingeweihet werden 152.
Biso, Graf bauet die Kirche in Gieboldehausen 30.
Bodenstein, das Gericht wird mit lutherischen Predigern besetzt 209.
Bodmann stiftet 4 Pfarreyen 234.
Bonifacius läßt auf dem Eichsfelde das Evangelium predigen 28.
Borsla, das Stift 175. 202.
Brauer, Abt von Gerode 201.
Buße, öffentliche 42.
Bücher, nützliche werden den Pfarrern empfohlen 236.

C.

Canonici gehen auf hohe Schulen 98. 138.
Catechismus des P. Canisius 191.
— biblischer, von Volusius 218.
Chorbischöfe 52.
Christian, Herzog von Braunschweig 196. 197.

Coch-

Cochlaeus schreibt wider Luther 163.
Communion unter beyden Gestalten 95.
Copuliren fremder Personen wird verboten 223.
Criminal-Verbrechen geistlicher Personen 54.

D.

Daniel, Erzb. reformirt im Eichsfelde 177, wird zu Regensburg verklagt und rechtfertiget sich 180.
Dechante bey den Stiftskirchen 49.
Deune bekommt lutherische Pastoren und wieder einen Katholischen 184. 204.
Doctoren aus dem Eichsfeldischen Klerus 224.
Dorla, alte Pfarrkirche 31.
Duderstadt nach 1560 ganz protestantisch 172, von 1626 — 1632. Katholisch, wieder größtentheils Protestantisch 195. 198.

E.

Eck, Johann Luthers Widersacher 160.
Eckel Heinrich, Abt in Steine 196.
Ehehinderniße 44.
Einschränkung der Archidiakonen 121.
Erfurt, die Universität dem Eichsfelde nützlich 138. 139.
Erich II. Herzog von Braunschweig stellt die Klöster wieder her 168.
Erschhausen, dasige Pfarrer 174. 204.
Exuvien der Geistlichen 125.
Eybels Buch von der Ohrenbeichte 236.

F.

Faber, Joh. Bischof von Wien vertheidiget die Katholische Religion 160.
Fasttage, verschiedene 46.
Fegfeuer 257
Feyertage vermindert 229.
Figulus, Propst zu Teistungenburg 177.
Firmung, Sacrament 39.
Franciscaner zu Stadtworbes 215.
Friedrich Carl Joseph, Erzb. kömmt dreymahl nach Heiligenst. 232. 237.
Friede, der Pragische 206.
Friede, der Westphälische wird vollzogen 212. 213.
Frohnleichnamsfest 96.

G.

Gartendörfer, lutherisch 171., Katholisch 197.
Gastfreyheit in den Klöstern 87.
Geismar, Pfarrdorf bey Göttingen 171. 199.
Georg, Herzog von Lüneburg zu Duderstadt 201.
Gesänge, deutsche beym Gottesdienst 218.
Gieboldehausen, alter Pfarrort 530.
Gütertheilung in den Stiftern 97.

H.

Hardenbergische Pfarrer und Pastoren 174. 189.
Hardenberg, Schloß, wird von Mainzischen Truppen besetzt und diesen wieder entrissen 197. 199.
v. Harstall Wilhelm, geht zur Katholischen Kirche zurück 191.

Heiligenstadt, uralte Kirche 29, stifts Kirche 43. Die Bürgerschaft fast ganz Lutherisch 172, wieder Katholisch 193.
Helmbold, Pastor zu Mühlhausen, schreibt wider die Jesuiten zu Heiligenstadt 188.

J.

Jacobs Brüderschaften 117.
Jagemann, Pfarer zu Duderstadt 207. erzbischöfl. Commissarius bis 1660. S. 216.
Jesuiten halten Schule zu Heiligenstadt, predigen in der Stadt und auf dem Lande 185. 186.
Incorporiren der Pfarreyen 92.
Institut des ehrwürdigen Holzhausers 216
Interim Kaisers Carl V. 167.
Isenbiehls Lorenz, Buch von dem Emmanuel 235.

K.

Kämmerer von Mühlhausen, Heinrich, Stifter des Kl. Annrode 80.
Kalender, der Gregorianische 187. 207.
Kirchen, erzpriesterliche 35.
Kirchenordnung des Erzbischofs Schweickhard 194, des Erzb. Joh. Philipp 217.
Kirchen-Visitationen, verschiedene 169. 178. 192. 195. 214. 217.
Klopfstein Peter, veräussert die Ordens-Güter zu Breitenbich 164. 165.
Kloster-Pfarreien kommen an Weltgeistliche 229.
Kranke empfangen die Sacramente der Sterbenden 40. 42.

L.

Latomus, Vertheidiger der Kathol. Kirche 162.
Leben, gemeinschaftliches der Chorherren 48.
Lindau geht zur Kathol. Kirche zurück 193.
Löwenstein von Graf, nimmt die Geistlichen in Heiligenstadt gefangen 201.
Lüneburger plündern Heiligenstadt aus 202.

M.

Martins-Stift zu Heiligenstadt 48.
Maurer Lucas, Pfarrer zu Deune 184.
Metten in den Dorfkirchen 38.
Mission zu Duderstadt von 1625. bis 1632. S. 195. 198. 200.
Missionarien, die letzten auf dem Eichsfelde 227.
Müller P. Johann, eifriger Priester 214.
Mündemann, Dechant zu Nörten 170.
Münzer Thomas, predigt zu Heiligenstadt 149.

N.

Nieder-Orschel 171.
Nihusius Weihbischof zu Erfurt 214.
Nörten, das Stift 48.
Nonnen verstehen Latein, schreiben Bücher ab 86. 88.

O.

Oelung, die letzte 42.
Ohrenbeicht, nicht von Menschen eingesetzt 155.
Opfer bey der Messe 37.
Osburg Wilhelm und Lorenz, Stifter des Armenhauses zu Rusteseld 230.
Otgar Erzb. von Mainz 29.

P.

Patronat-Recht soll Niemanden genommen werden 181.
Perrücken darf nicht ein jeder Geistlicher tragen 225.
Pfeifer, Aufwiegler der Bauern 145.
Philipp, Abt von Reifenstein erhält Schutz für sein Kloster 202.
Prediger Lutherische, die ersten auf dem Eichsfelde 170. 171.
Protestanten, zahlreich in Heiligenst. 172.

R.

Rabans Homilien und Martyrologium 36.
Reformation, die Bursfeldische 142.
Regenten, weltliche gestatten den Priestern die Ehe nicht 69.
Reifenstein wird geplündert und abgebrannt 210.
Reliquien des h. Sergius zu Heiligenstadt 29.
Rennshausen hat eine sehr alte Kapelle 31, die Pfarrey bleibt dem Michaelis-Kloster zu Hildesheim 230.
Ritter des Ordens des h. Lazarus zu Breitenbich und Helmsdorf 78.
Rohrberg, die Pfarrey 190.
Rost, der Rittmeister stiftet eine Kaplaney zu Breitenworbes 230.

S.

Schulden der Geistlichen 226.
Schulen der Jesuiten zu Heiligenstadt 185, Schulen zu Duderstadt 216.
Seminarium zu Mainz 216.
Sieboldshausen, Pfarrey 189.
Steine, Kapelle 31, Kloster 73.
Stolgebühren werden bestimmt 219.
Stralendorf von Leopold, Eichsfeldischer Oberamtmann 177.
Stuffo, erdichteter Abgott 26.
Synoden, gehalten von dem Erzbischofe Sebastian 168.

T.

Taufen zu Ostern und Pfingsten 39, durch Aufgießung des Wassers 95.
Teistungenburg, Kloster soll nicht über 40 Personen annehmen 84.
Testamente der Geistlichen 125.
Todtschlag geschieht oft 57.
Töchter des Adels gehen häufig in Klöster 83.
Töpfer, Filial von der Pfarrey auf dem Hülfensberg 174.
Trunkenheit, herrschendes Laster 56.

U.

Udra, eine alte Pfarrey 32.
Universität zu Erfurt dem Eichsfelde nützlich 137.

Un-

Unwiſſenheit mancher Prieſter ums J. 1511. S. 139.
Urheber des Bauernkrieges 145.
Uriel, Erzbiſchof v. Mainz, ermahnt ſittenloſe Prieſter zur Beſſerung 140.
Urſulinerinnen kommen nach Duderſtadt 222.

V.

Verbrechen, Canoniſche 55.
Verordnungen der Päbſte wider beweibte Prieſter 68. u. ff.
Verwendung, beſſere der Spende von 80 Malter Korn 220.

W.

Wallfahrten nach dem Hülfensberge 135.
Weiberraub in ältern Zeiten 57.
Weidemann Dr. ſtiftet ein Hospital zu Nörten 116.
Weihbiſchöfe zu Erfurt, für Thüringen und Heſſen beſtimmt 129.
Wendehauſen, eine Pfarrey 222.
Weſternhagen von, verlieren ihre Prediger 179. präſentiren Katholiſche 211.
Widelo Graf, erſter Stifter des Kl. Gerode 72.
Wilhelm, Herzog von Weimar beſetzt das Eichsfeld, bekömmt es geſchenkt 200. 203.
Winzingerode von Bertold, nimmt dem Kl. Teiſtungenburg das Patronat-Recht in Weende 173.

Digitized by Google

Druckfehler und Zusätze.

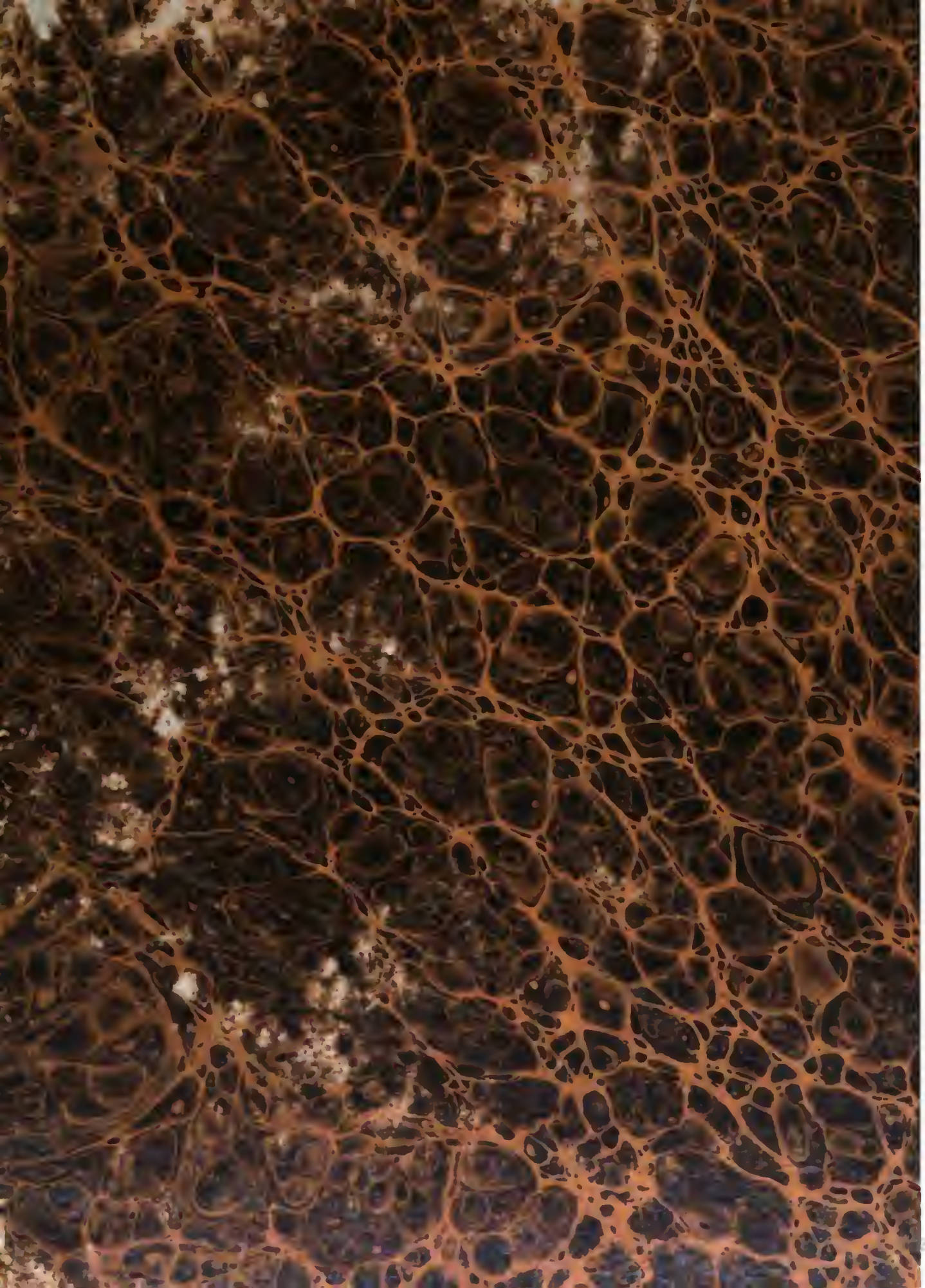
Seite	3	Linie	10 lies gleichwohl für gleichwehl.
—	21	—	15 sectabatur für tectabatur.
—	23	—	25 cladibus für cladius.
—	27	—	19 in den Concilien für in dem Concilium.
—	33	—	letzte Servatius für Servations.
—	34	—	22 setze hinzu: in dem Bisthum Minden.
—	43	—	u) perangant für peungant.
—	52	—	18 Brunward für Brumard.
—	56	—	u) plebeji für plebesi s) paganicos für poganicus.
—	62	—	12 Geistliche für Christliche.
—	64	—	18 dem für den.
—	111	—	16 Westernhagen für Westenhagen.
—	116	—	1 Statut für Patent.
—	123	—	25 ungültig für nugültig.
—	124	—	x) clausis für clauris.
—	135	—	9 Keubel für Kendel.
—	156	—	4 beynahe für ganz.
—	157	—	22 Theodoretus für Theodorotus.
—	158	—	19 Meßopfer für Metzopfer.
—	162	—	1 dessen für dessem.
—	167	—	14 Agrikola für Argrikola.
—	208	—	208 für 820.
—	—	—	3 Königsmark für Königs-Mark.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google